Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1875 - 1900

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1904

urn:nbn:de:bsz:31-17308

Visual Library

043 A 1024,
3, 2.

Oi
4080,
3,2

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe



Erbgroßherzog Friedrich von Baden,
Erbgroßherzogin Hilda von Baden,
Prinzessin von Nassau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

144 LXII 178 g 712

Karlsruhe.

Geschichte
der
Stadt und ihrer Verwaltung.

Auf Veranlassung des Stadtrats bearbeitet
von
Friedrich von Weech.

III. Band.
Zweite Hälfte.
1875–1900.



Ceilgi

Karlsruhe.
Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei.
1904.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

0 43
A 1024,3,II
LS

Badische Landesbibliothek

Inhaltsübersicht.

V. Buch.

Karlsruhe seit dem Regierungsantritt des Großherzogs Friedrich 25. April 1852.

Zweite Hälfte.

Von Einführung der Städteordnung (1874) bis Ende des 19. Jahrhunderts (1900).*)

	Seite
1875	477
1876	484
1877	490
1878	499
1879	505
1880	510
1881	513
1882	525
1883	529
1884	534
1885	540
1886	548
1887	553
1888	557
1889	563
1890	568
1891	573
1892	577
1893	583
1894	591
1895	595
1896	603
1897	612
1898	620
1899	625
1900	633

*) Zur Überschrift auf Seite 477. Es war beabsichtigt, die Darstellung nur bis Ende des Jahres 1899 herabzuführen. Im Verlaufe der Arbeit erschien es aber angemessener, diese mit Ende des 19. Jahrhunderts (1900) abzuschließen.

Innere Verhältnisse und Zustände.

Seite

Erweiterung der Gemarkung 641
Bewegung der Bevölkerung 646
Straßen und Plätze 647
Die Stadttore 656
Bautätigkeit 657
I. Städtische Bauten 658
II. Staatliche Bauten 666
III. Militärische Gebäude 669
IV. Kirchliche Bauten 670
V. Privatbauten 672
VI. Statistisches 677
Die Gemeindeverwaltung:
Tätigkeit ihrer Organe 681
Das städtische Archiv 686
Landgraben-Correktion und -Überwölbung 688
Ersatz von Straßen- und Kanalherstellungskosten 691
Die Anlage und Erhaltung der Gehwege 692
Grubenentleerung, Dünger- und Kehrichtabfuhr, Straßenreinigung . 694
Die städtischen Wasser- und Gaswerke 697
Der Stadtgarten 699
Ortspolizeiliche und sonstige polizeiliche Vorschriften 701
Gesundheitspflege 702
Armenfürsorge, Anstalten für Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit . 712
Die städtischen Finanzen 720
Die Verkehrsverhältnisse:
Eisenbahnen, Dampfbahnen, Pferde- und elektrische Bahnen . . . 722
Die Karlsruher Bahnhöfe 728
Der Eisenbahnrat 735
Kanal und Hafen 736
Post, Telegraph, Telephon 744
Handel, Industrie und Gewerbe 750
Vergleichende Berufsstatistik für die Jahre 1874 und 1899 777
Staatliches und städtisches Schulwesen 783
Kirchliche Angelegenheiten 819
Das geistige Leben in der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe 834
Geselligkeit und Vereine 850
Schlußwort 851
Register 853

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verzeichnis der Illustrationen.

Nr.

30. Erbgroßherzog Friedrich und Erbgroßherzogin Hilda von Baden (Titelbild).
31. Huldigungswagen der Stadt Karlsruhe im Festzug am 22. September 1881. (Zu S. 518).
32. Ludwig Wilhelm, Prinz von Baden. (Zu S. 530).
33. Triumphbogen, errichtet auf dem Marktplatz im September 1881 und 1885. (Zu S. 540).
34. Stadtrat Hermann Leichtlin und Stadtrat Adolf Bielefeld. (Zu S. 602).
35. Staatsminister Dr. Ludwig Turban. (Zu S. 624).
36. Prinz Maximilian und Prinzessin Marie Luise von Baden. (Zu S. 634).
37. Das alte Waisenhaus. (Zu S. 662).
38. Die ehemalige Infanteriekaserne am Ludwigsplatz. (Zu S. 669).
39. Die alte Dragonerkaserne. (Zu S. 671).
40. Geh. Oberpostrat J. Fr. Heß. (Zu S. 744).
41. Fabrikant August Ruh. (Zu S. 753).
42. Fabrikant Eduard Printz. (Zu S. 777).
43. Geh. Rat Dr. Franz Grashof. (Zu S. 784).
44. Hermann Götz, Direktor der Kunstgewerbeschule. (Zu S. 787).
45. Stadtpfarrer Karl Zimmermann — Kirchenrat D. Emil Zittel. (Zu S. 819).
46. Geistlicher Rat Josef Benz. (Zu S. 825).
47. Oberrat Benjamin Willstätter. (Zu S. 832).
48. Adolf Heer, Bildhauer — Rudolf Gleichauf, Maler. (Zu S. 843).

Alles nach Photographieen.

Die Lichtdrucke sind aus der Hof-Lichtdruckanstalt von J. Schober (K. Obrist) in Karlsruhe.

Fünftes Buch.

Karlsruhe

seit dem Regierungsantritt

des

Großherzogs Friedrich.

Zweite Hälfte.

1875—1900.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zweiter Abschnitt.

Von Einführung der Städteordnung (1874) bis Ende des Jahres 1899.

1875.

Das wichtigste Ereignis dieses Jahres für das Großherzogliche Haus, bedeutsam und erfreulich auch für die Haupt- und Residenzstadt und ihre Einwohnerschaft war die Erklärung der Volljährigkeit des Erbgroßherzogs Friedrich.

Der Feier des Tages voraus ging die Abiturientenprüfung des Erbgroßherzogs und 4 seiner Mitschüler in der Friedrichsschule, Hermann Bender, Theodor Mühling, Franz Schmidt und Karl Turban. Die schriftliche Prüfung fand in den Tagen vom 28. Juni bis 3. Juli statt, die mündliche wurde am 5. Juli durch den Großh. Kommissär, Hofrat Dr. Köchly aus Heidelberg, abgenommen, der, in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin, mit einer längeren Ansprache die Prüfung schloß. Den 5 Examinanden wurde die Maturität zum Übergang auf die Hochschule zuerkannt. Der feierliche Schlußakt vollzog sich im Schulsaal, in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin, des Staatsministers Dr. Jolly, des Oberschulratsdirektors Nokk, des Aufsichtsrates, sämtlicher Lehrer

sowie der Eltern und Schüler am 6. Juli. Prälat Holtzmann leitete die Feier mit einer Rede ein, und der Großherzog hielt an die Anwesenden eine erhebende Ansprache, worauf die Verteilung der Abiturientenzeugnisse durch den Vorstand der Schule stattfand.

Den wichtigen Tag mit der Großherzoglichen Familie zu feiern hatte der Kaiser zugesagt, der am 7. Juli hier eintraf, von dem Jubel einer zahllosen Menge begrüßt, welche sich in den Straßen vom Bahnhof bis zum Schlosse aufgestellt hatte. Am 8. Juli fand sodann auf dem Schloßplatz um die Mittagsstunde die Aufnahme des, unter gleichzeitiger Verleihung des Schwarzen Adlerordens, zum Sekondleutnant im Leibgrenadierregiment ernannten Erbgroßherzogs in die Reihen der Armee mit wenigen feierlichen Worten durch den Kaiser statt, welche der Großherzog dankend erwiderte. Der Erbgroßherzog wurde hierauf als Leutnant dem Regiment vorgestellt und trat salutierend als schließender Offizier des linken Flügels in die Front. Am Abend brachten etwa 300 Sänger der hiesigen Gesangvereine in dem prächtig erleuchteten Garten hinter dem Schlosse ein Ständchen dar. Am folgenden durch 101 Kanonenschüsse als Hauptfesttag begrüßten Tage, dem 9. Juli, fand Gottesdienst in der Schloßkirche und hierauf die Parade auf dem großen Exerzierplatze statt, welche der Kaiser abnahm. Ihr wohnten der Großherzog, der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen und der Großherzog von Hessen, die am Tage vorher eingetroffen waren, und Prinz Wilhelm, umgeben von einem glänzenden Stabe bei. Auch die Großherzogin und mehrere fürstliche Damen waren zu Wagen anwesend. Am Nachmittage fand der Empfang vieler Abordnungen aus dem ganzen Lande statt, die zur Beglückwünschung des Erbgroßherzogs hierher gekommen waren. Gegen Abend bewegte sich der Zug der Schüler sämtlicher hiesigen Schulen nach dem Schlosse, um dem Erbgroßherzog ihre Huldigung darzubringen. Hieran schloß sich ein Kinderfest im Sallenwäldchen an. Den Schluß des Festes bildete der von dem hiesigen Militärverein veranstaltete Fackelzug, an welchem sich auch die Militärvereine von Mühlburg, Durlach, Bulach und Rintheim beteiligten. Es waren im Ganzen wohl 800 alte Soldaten. Vor dem Schlosse nahm der Zug Aufstellung, die Sänger sangen mehrere Lieder und zwei Kapellen trugen Musikstücke vor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Am 10. Juli reiste der Kaiser mit der Großherzoglichen Familie nach der Insel Mainau ab. Bei der Abreise standen die Mannschaften des Leibgrenadierregiments ohne Gewehr in der Karl-Friedrichstraße bis zum Bahnhof und begrüßten den Kaiser mit kräftigem Hurrah. Der Kronprinz und der Großherzog von Hessen waren schon am Abend des 8. Juli abgereist.

Auch die Vertretung der Residenzstadt hatte durch eine aus dem Oberbürgermeister und den Stadträten Bielefeld, Glaser und Leichtlin, als Mitglieder der städtischen Festkommission, bestehende Abordnung die Glückwünsche der Einwohnerschaft dargebracht, sie war huldvoll empfangen, der Oberbürgermeister und die Bürgermeister Schnetzler und Günther waren zur Hoftafel geladen worden, und in der Stadtratssitzung vom 14. Juli erstattete der Oberbürgermeister hierüber Bericht.

Wie sich die nationale Gesinnung der Karlsruher bei der Begrüßung des Kaisers und des Deutschen Kronprinzen erwiesen, so zeigte sie sich auch, als es galt, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck um die Wende der Jahre 1874/75 gegenüber den schweren Angriffen, die von verschiedenen Seiten im Reichstag gegen ihn gemacht worden waren und ihn zur Einreichung eines, allerdings vom Kaiser nicht angenommenen Entlassungsgesuches veranlaßt hatten, ein Zeichen des Vertrauens und dankbarer Verehrung zu geben. Auf Anregung des Rentners G. Clever wurde eine Adresse an den Fürsten verfaßt und zur Unterzeichnung aufgelegt, die bald mit nahezu 1800 Unterschriften von Männern aller Stände und Berufsarten bedeckt war. Am 6. Januar 1875 sprach Bismarck in einem an Herrn Clever gerichteten Schreiben in nachstehenden Worten seinen Dank aus:

„Die mir in der Adresse vom 26. Dezember v. J. aus so zahlreichen und angesehenen Kreisen ausgesprochenen Gesinnungen sind mir als ein neues Zeichen des gesicherten Vertrauens der Bevölkerung, dessen ich in dem gegenwärtigen Kampfe doppelt bedarf, erfreulich und ermutigend gewesen und ich bitte Sie, den Herrn Unterzeichnern meinen Dank für ihre Zustimmung auszusprechen.

von Bismarck."

Von der gleichen Gesinnung zeugt auch die in diesem Jahr mit besonderer Wärme begangene Sedanfeier im Eintrachtsaale, welcher die Minister von Freydorf und Turban und Staatsrat

Nüßlin beiwohnten. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schnetzler, der zum erstenmale öffentlich vor den hiesigen Einwohnern in fesselnder Weise sprach, hielt Geh. Referendär Nicolai die Festrede, während Herr von Freydorf, Oberschulrats-Assessor Dr. Bürklin und Oberkirchenrat Schellenberg in zündenden Worten Trinksprüche ausbrachten. Wie immer bei solchen Anlässen verschönten die Gesangvereine das Fest durch den Vortrag patriotischer Lieder.

Zum 50jährigen Dienstjubiläum, das General von Werder am 12. September feierte, brachten die drei Bürgermeister Namens der Stadt Karlsruhe ihre Glückwünsche dar.

In der Stadtratssitzung vom 14. Juli erklärte Oberbürgermeister Lauter, daß ihm die Geschäfte seines Amtes und die Sorge für seine Gesundheit nicht ferner erlaubten, die Stelle als Abgeordneter der Stadt Karlsruhe in der Zweiten Kammer der Landstände beizubehalten, und daß er deshalb entschlossen sei, sein Mandat niederzulegen. Eine längere Besprechung vermochte ihn von seinem Vorhaben nicht abzubringen, von dem der Stadtrat mit Bedauern Kenntnis nahm unter der Voraussetzung, daß Stadtrat Lang, welcher die gleiche Absicht zu erkennen gegeben hatte, als Vertreter der Stadt auch ferner in der Kammer bleibe. Stadtrat Lang fügte sich dem ausgesprochenen Wunsche. In den nächsten Tagen machte Oberbürgermeister Lauter in einer an seine Wähler gerichteten Erklärung seinen Entschluß öffentlich bekannt, indem er zugleich für das ihm geschenkte ehrenvolle Vertrauen dankte, durch welches ihm vergönnt gewesen sei, während eines für die größeren Städte des Landes höchst wichtigen Landtages der Vertreter der Stadt Karlsruhe haben sein zu können.

Die im September vorgenommenen Ersatzwahlen der Wahlmänner zur Ständeversammlung verliefen unter sehr geringer Beteiligung und in sehr friedfertiger Weise. Es waren nur Ersatzmänner für 9 ausgeschiedene Wahlmänner zu wählen. Die große Mehrheit der Wahlmänner bestand aus Geschäftsleuten und Privaten, nur etwa ein Viertel aus Beamten. Diesem Verhältnis entsprechend machte sich in der Ortspresse die entschiedene Ansicht geltend, einen Abgeordneten aus bürgerlichen Kreisen und wo möglich ein Mitglied

des Stadtrates zum Abgeordneten zu wählen. Als solcher wurde in erster Reihe Stadtrat Leichtlin bezeichnet. Nachdem verschiedene Wahlbesprechungen in kleineren Kreisen stattgefunden hatten, fand endlich am 18. Oktober im großen Rathaussaale eine allgemeine Wahlmännerversammlung statt, in welcher von einer Seite Kreisgerichtsrat Freiherr von Blittersdorff, von der anderen Stadtrat Leichtlin für die Stelle des zu wählenden Abgeordneten vorgeschlagen wurde. Bei der am 3. November vorgenommenen Wahl fielen 137 Stimmen auf Freiherrn von Blittersdorff, der somit zum Abgeordneten gewählt war.

Am 22. November eröffnete der Großherzog den Landtag persönlich, am Nachmittag wurden die Abgeordneten beider Kammern im Residenzschlosse empfangen und zur Tafel geladen.

Zum ersten Male nach Einführung der Städteordnung hatte die Einwohnerschaft Karlsruhes im Januar und Februar 1875 die Wahlen der Gemeindevertretung, zunächst der 96 Stadtverordneten vorzunehmen.

Am 11. Januar wurde unter dem Vorsitz des früheren Oberbürgermeisters Malsch in einer im Rathaussaale zusammengetretenen Wählerversammlung ein aus 47 Vertrauensmännern bestehender Wahlausschuß gebildet. Es folgte in den nächsten Wochen in der Ortspresse eine lebhafte Wahlbewegung, in welcher die Vertreter der alten Bürgergemeinde und die Wortführer der neuen Einwohnergemeinde hart an einander gerieten. Für die am 29. und 30. Januar stattfindenden Wahlen der III. Klasse wurden nicht weniger als fünf Listen aufgestellt, und außer den auf diese Listen begründeten Wahlzetteln wurden auch noch sehr viele wilde abgegeben, die sich an keine dieser Listen hielten. Die Beteiligung bei der Wahl war ziemlich stark. Von 2974 Wahlberechtigten übten 1263 ihr Wahlrecht aus. 32 Stadtverordnete waren zu wählen, es fielen jedoch auf 130 Personen Stimmen, so daß die Feststellung der Wahl sehr mühselig war und unverhältnismäßig viel Zeit in Anspruch nahm. Am 4. Februar fanden die Wahlen der II. Klasse unter einer viel stärkeren Beteiligung als bei jenen der III. Klasse statt. Von 690 Wahlberechtigten nahmen 442 an der Wahl teil. Auch hier bekämpften sich mehrere Listen. Den Schluß der Wahlen bildeten am 8. Februar

jene der I. Klasse. Von 333 Berechtigten stimmten 247 ab und auch bei diesen Wahlen waren 3 Listen aufgestellt worden. In der I. Klasse bewegten sich die abgegebenen Stimmen, welche ein Wahlergebnis erzielten (also ohne Berücksichtigung der zersplitterten Stimmen) zwischen 246 und 126, in der II. zwischen 441 und 236, in der III. zwischen 1248 und 551 Stimmen. In dem neugewählten Collegium der Stadtverordneten waren Alt- und Neubürger sowie Angehörige aller Stände in angemessenem Verhältnis vertreten, wobei allerdings selbstredend nicht alle Wünsche Berücksichtigung finden konnten und es deshalb nicht an Unzufriedenen und an scharfen Kritiken fehlte, die denn auch, wie vor den Wahlen, ihren mehr oder weniger lebhaften, ja wohl zuweilen auch heftigen und leidenschaftlichen Ausdruck in der Ortspresse fanden.

Am 20. Februar traten die neugewählten Stadtverordneten zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Da von den 96 Gewählten 5 die Annahme der Wahl abgelehnt hatten und am Erscheinen verhindert waren, betrug die Zahl der Anwesenden mit den 14 Mitgliedern des bisherigen Gemeinderates 105. Nach einigen Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Lauter fand die Bestimmung über die sechs- und dreijährige Amtsdauer der Stadtverordneten durch das Los, die Ergänzungswahl für die Ablehnenden und die Abstimmung über den Antrag des Stadtrates, daß die Zahl der Mitglieder des ständigen geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten auf 5 festgesetzt werde, statt. Der Antrag wurde ohne Verhandlungen einstimmig angenommen. Die Sitzung wurde sodann vertagt. Bei der zweiten Sitzung der Stadtverordneten und des alten Gemeinderates am 22. Februar, wurden 22 Stadträte gewählt. Es waren 10 bisherige Gemeinderäte: Dürr, Lang, Leichtlin, Meeß, Weber, Bielefeld, Hoffmann, Glaser, Seubert und Kautt, sodann neu hinzutretend: Dr. Spemann, Rechtsanwalt Boeckh, Rentner Engelhardt, Kaufmann A. Römhildt, Rentner Wundt, Gastwirt Grosse, Vater, Obermedizinalrat Volz, Kaufmann Barthold, Oberregierungsrat Burg, Oberstleutnant a. D. Vierordt und Oberbaurat Becker. Die höchste Stimmenzahl betrug 104, die niederste 62. Hierauf erfolgte die Beratung über das Ortsstatut, die Führung der Grund- und Pfandbücher betreffend, welches einstimmige Annahme fand. Endlich fand unter Leitung des ältesten der Anwesenden, Herrn Riempp, die

Wahl des geschäftsleitenden Vorstandes statt, welche auf die Stadtverordneten Oberbürgermeister Malsch, Präsident Renk, Kaufmann Th. Hermann, Kaufmann Hoyer und Kreisgerichtsrat von Blittersdorff fiel. Da von den neu gewählten Stadträten 7 aus der Mitte der Stadtverordneten hervorgegangen waren, wurden für diese am 5. März Ersatzwahlen vorgenommen. Außerdem war die Annahme der Wahl zum Stadtrat durch Obermedicinalrat Volz vom Ministerium des Innern für unzulässig erklärt, da er einer die Aufsicht über die Gemeinde führenden Staatsbehörde als Mitglied angehörte, und das Handelsministerium gestattete dem Oberregierungsrat Burg nicht, die Wahl zum Stadtrat anzunehmen. An ihre Stelle wurden am 3. April Oberrechnungsrat Karl Desepte und Bezirksingenieur a. D. Josef Keller gewählt. Da dieser die Annahme der Wahl ablehnte, mußte eine weitere Wahl angeordnet werden, die am 10. Mai stattfand und auf dessen Sohn, den Ingenieur Franz Keller-Leuzinger fiel.

Am 13. März fand die vorbereitende Sitzung des neuen Stadtrates unter Vorsitz des bisherigen Oberbürgermeisters Lauter statt, bei welcher durch das Los die sechs- bezw. dreijährige Amtsdauer der Neugewählten bestimmt wurde. Es folgte am 17. März die Wahl des Oberbürgermeisters, wobei Herr Lauter mit 103 von 106 abgegebenen Stimmen wiedergewählt wurde. Am Abend fand zu seinen Ehren im großen Eintrachtssaale ein Bankett statt, zu welchem alle hiesigen Einwohner eingeladen waren und das, von vielen Trinksprüchen belebt, einen sehr gelungenen Verlauf nahm.

Nun waren noch die beiden Beigeordneten zu wählen. Am 4. April wurde vom Bürgerausschuß beschlossen, die Stelle des ersten Beigeordneten, der den Titel Bürgermeister zu führen hatte, mit einem Mindestgehalt von 4200 Mk. zur Bewerbung auszuschreiben; es meldeten sich Notar R. Stritt von hier, und die Referendäre O. Beck von Krautheim und K. Schnetzler von Rastatt, von denen jedoch Herr Beck seine Meldung wieder zurückzog. In einer vom Oberbürgermeister auf den 7. Mai anberaumten Versammlung des Bürgerausschusses wurden diese Bewerbungen bekannt gegeben und gleichzeitig mitgeteilt, daß nach reiflicher Erwägung der Verhältnisse der Stadtrat sich dahin geeinigt habe, die Bewerbung des Herrn Schnetzler zu unterstützen. Am 10. Mai fand die Wahlhandlung statt, es

gaben 91 wahlberechtigte Bürgerausschußmitglieder ihre Stimmen ab, wovon 82 auf Referendär Karl Schnetzler fielen.

Am 21. Mai wurde sodann zur Wahl des zweiten Beigeordneten geschritten, welcher eine Besprechung der Stadtverordneten vorausgegangen war. Von 108 Wahlberechtigten gaben 69 ihre Stimmen für den bisherigen zweiten Bürgermeister A. Günther ab, während 35 Stimmen auf Hauptmann a. D. Löhlein fielen und 4 Zettel unbeschrieben waren. Herr Günther erhielt somit die absolute Stimmenmehrheit und war demnach gewählt. Am 1. Juni wurde Bürgermeister Schnetzler dem Stadtrat, am 5. Juli dem Bürgerausschuß vorgestellt, wobei er seinen Wählern für das ihm geschenkte Vertrauen den Dank abstattete und die Grundsätze darlegte, denen er bei der Thätigkeit in seinem neuen Wirkungskreise zu folgen gedenke. In der gleichen Sitzung dankte auch Bürgermeister Günther für das ihm durch seine Wiederwahl bewiesene Vertrauen seiner Mitbürger.

In diesem Jahre starb am 2. Februar, im Alter von 71 Jahren, der Konservator der Kunstdenkmäler und Altertümer, Hofmaler August von Bayer, ein hervorragender Künstler und hochverdient als Gründer des badischen Altertumsvereins, und am 9. Dezember Adolf Schrödter, der liebenswürdige joviale Meister, dessen unverwüstlicher Humor in Bild und Wort so vielen Freunden der Kunst und froher Laune reichen Genuß bereitet hatte. Am 29. April entschlief, einem längeren Leiden erliegend, einer der trefflichsten Bürger der Residenzstadt, der langjährige Gemeinderat und Kaufmann Jakob Stüber, während der Landtage von 1857—62 Abgeordneter der Stadt in der Zweiten Kammer, Mitglied und eine Zeit lang Präsident der Handelskammer, auch Kirchengemeinderat, ein Mann von echt deutscher Gesinnung und Vaterlandsliebe und bei allen gemeinnützigen Werken bewährtem Bürgersinn. Eine im Rathaussaale aufgestellte Tafel ist bestimmt, sein Andenken auch den Nachkommen zu erhalten.

1876.

Der Geburtstag des Großherzogs wurde in diesem Jahre besonders feierlich begangen, da der Landesherr am 9. September sein fünfzigstes Lebensjahr abschloß. Der Oberbürgermeister überbrachte an der Spitze einer Abordnung aller Hauptstädte des Landes dem Groß-

herzog die Glückwünsche seiner Landeskinder auf Schloß Mainau und teilte in der Sitzung des Stadtrates vom 13. September die Dankesworte mit, welche der hohe Herr an die Vertreter der Städte gerichtet hatte. Neben den herkömmlichen festlichen Veranstaltungen fanden in diesem Jahre auch in vielen kleineren Kreisen und Vereinen Zusammenkünfte zur Feier des Tages statt. Der Erbgroßherzog, der bald nach erreichter Volljährigkeit eine Reise nach Italien angetreten hatte, bezog beim Beginne des Sommersemesters die Universität Heidelberg, wo ihm ein festlicher Empfang bereitet wurde. Zu einer patriotischen Feier gab der hundertjährige Geburtstag der Königin Luise von Preußen, der Mutter des Kaisers Wilhelm, der Großmutter der Großherzogin von Baden, Anlaß. Bei einer vom Frauenverein veranstalteten Vereinigung von Angehörigen aller Stände im großen Museumssaale hielt Oberhofprediger Doll die Festrede und in der Aula der höheren Töchterschule sprach Professor Specht Worte der Erinnerung an die heldenmütige Königin.

Von den großen Kavalleriemanövern bei Weißenburg kamen der Kaiser und der Kronprinz am 27. September nach Karlsruhe, wo auf dem Bahnhof großer Empfang stattfand, bei dem auch der Stadtrat und die Stadtverordneten, unter Führung des Oberbürgermeisters, anwesend waren. Auf der Weiterreise zum Kannstatter Volksfest schlossen sich die kurz vorher von Baden hier eingetroffene Kaiserin, der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog an. Eine große Volksmenge, der in zuvorkommender Weise der Bahnsteig geöffnet war, begrüßte die Fürstlichkeiten mit stürmischen Hochrufen. Ein Besuch der Kaiserin am 26. Oktober galt einer eingehenden Besichtigung des Sammlungsgebäudes und der Kunstgewerblichen Schule des Badischen Frauenvereins. Zu Ehren des Großfürsten Michael von Rußland, Gemahls der Prinzessin Cäcilie von Baden, und seiner Söhne, der Großfürsten Nikolaus und Michael fanden am 29. und 30. Mai auf dem großen Exercierplatz und am 31. Mai auf dem Schloßplatz Paraden der hiesigen Garnison statt. Am Abend des 30. Mai wurde den Großfürsten von den drei Militärkapellen ein Musikständchen auf dem Schloßplatz, der in glänzender Beleuchtung strahlte, gebracht. Daran schloß sich großer Zapfenstreich an, wozu sich eine große Volksmenge auf dem Schloßplatz eingefunden hatte. Im August verweilten der Kaiser und

die Kaiserin von Brasilien mehrere Tage in Karlsruhe und besichtigten mit lebhaftem Interesse alle Sehenswürdigkeiten der badischen Residenzstadt, besonders die Sammlungen und Schulen. Sie waren im „Erbprinzen" abgestiegen. Die Einfachheit und Leutseligkeit ihres Auftretens machte den besten Eindruck auf die Einwohnerschaft.

An den Beratungen des im November 1875 zusammengetretenen Landtags*) nahmen die Vertreter der Stadt Karlsruhe, Kreisgerichtsrat v. Blittersdorff, Stadtrat Lang und Geh. Referendär Nicolai eifrigen Anteil. Lang war Mitglied der Budgetkommission, Blittersdorff Mitglied der Geschäftsordnungskommission sowie der Kommissionen für den Gesetzentwurf über Einführung des Reichsgesetzes, über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung und für Aufsuchung und Prüfung der seit dem letzten Landtag erlassenen provisorischen Gesetze. Für die Verhandlung über den angeführten Gesetzentwurf war v. Blittersdorf, über das Eisenbahnbudget Lang Berichterstatter, Nicolai gehörte der Adreßkommission an und war Regierungskommissär für die Vorlagen des Finanzministeriums. Außer ihnen waren aus Karlsruhe noch die Minister v. Freydorf, Jolly und Turban, Regierungsrat Bechert, Oberschulratsassessor Dr. Albert Bürklin, Baudirektor Gerwig und Stadtrat Morstadt Mitglieder der Zweiten Kammer. Am 15. Juli fand der Schluß des Landtags im Auftrage des Großherzogs durch Staatsminister Jolly statt.

Am 21. September erbat dieser seine Entlassung und der Großherzog entsprach seinem Gesuche. Darauf stellten auch die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums ihre Ämter zur Verfügung. Nach einer am 24. September in der „Karlsruher Zeitung" veröffentlichten amtlichen Mitteilung wurde der Präsident des Handelsministeriums, Turban, vom Großherzog beauftragt, „auf Grundlage der bisher maßgebend gewesenen Richtung der Regierung, sowohl in Betreff der inneren Politik, als auch in Bezug auf die nationalen Entwickelungsaufgaben, ein freisinniges Ministerium zu bilden". Am 25. September wurde sodann Präsident Turban, unter Beibehaltung des Handelsministeriums, zum Staatsminister und Präsidenten des

---

*) Siehe oben S. 481.

Staatsministeriums, Ministerialrat und Landeskommissär Stoesser zum Präsidenten des Ministeriums des Innern, Fiscalanwalt Grimm zum Präsidenten des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Justiz ernannt, der Präsident des Finanzministeriums, Ellstätter, dieser unter Ernennung zum Geheimen Rat I. Klasse, und Geheimer Rat Nüßlin traten in ihre Ämter wieder ein, Geheimer Rat von Freydorf wurde in den Ruhestand versetzt. Staatsminister Jolly wurde am 29. September zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt.

Der nunmehr vom politischen Schauplatz, auf dem er sich unvergängliche Verdienste, insbesondere um die glückliche Lösung der nationalen Frage erworben hatte, abgetretene Staatsmann hat seinen Namen auch in das Buch der badischen Städtegeschichte mit unauslöschlichen Zügen eingetragen durch die Städteordnung von 1874*), unter deren Herrschaft auch für die Entwickelung der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und ihrer Verwaltung eine neue an Erfolgen reiche Zeit begann. Wurde sein Rücktritt unzweifelhaft von den den nationalen und liberalen Grundsätzen huldigenden Einwohnern (nicht nur von den Angehörigen der nationalliberalen Partei) lebhaft bedauert, so durfte die Stadt von dem neuen Präsidenten des Ministeriums nicht minder wie von Staatsminister Jolly eine wohlwollende Teilnahme an allen ihr Wohl und Wehe betreffenden Angelegenheiten und eine gerechte und verständnisvolle Berücksichtigung ihrer Interessen erwarten, da Staatsminister Turban während geraumer Zeit, als Vertrauensmann der Ausmärker, der städtischen Vertretung angehörte und sich auch, als Inspector der höheren Bürgerschule und des Realgymnasiums, an der Leitung des städtischen Schulwesens mit Liebe und Sachkenntnis beteiligt hatte.

Die letzten Wochen des Jahres wurden durch die Vorbereitungen zur Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstag lebhaft bewegt. Die nationalliberale Partei des 10. Reichstagswahlkreises brachte, nachdem Prinz Wilhelm erklärt hatte, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, als Bewerber den Landeskommissär August Eisenlohr in Karlsruhe in Vorschlag, während die konservative Partei

---

*) Vergl. oben S. 216 ff.

im Einvernehmen mit der Centrumspartei als ihren Bewerber den Staatsanwalt Freiherrn Adolf Marschall von Bieberstein bezeichnete. Der Wahlkampf wurde in Wahlversammlungen wie in der Presse in heftiger, ja leidenschaftlicher Weise geführt.

In einer Sitzung des Bürgerausschusses vom 26. Juli wurde an Stelle des nach kurzer Amtszeit ausgetretenen Stadtrats Keller-Leuzinger Hofbuchhändler August Knittel zum Stadtrat erwählt.

Der fünfzigste Geburtstag des gefeierten Dichters Josef Viktor Scheffel, der am 26. Februar 1826 in Karlsruhe geboren worden war, wurde in seiner Vaterstadt festlich begangen. Schon geraume Zeit vorher hatte sich ein Komitee gebildet, um Scheffel an diesem Gedenktage einen silbernen Lorbeerkranz zu überreichen und unter seinen Freunden und Verehrern zu diesem Zwecke eine Sammlung veranstaltet. Diese Ehrengabe wurde von Goldarbeiter Paar jun. verfertigt, die Hülle, in welcher sie ruhte, von Hofbuchbinder Feigler ausgeführt, ebenso die Mappe mit einem von Lithograph Dobmann kalligraphisch geschriebenen Widmungsblatte. Diese Ehrengabe überreichte eine Abordnung, welche aus einem Staatsbeamten, Verwaltungsgerichtsrat Dr. Ullmann, einem Bürger, Kaufmann Glaser sen., und einem Künstler, Maler August Hörter, bestand, dem Dichter am Morgen des 26. Februar. Mit einem Album, über das Scheffel selbst sagte, daß „von dessen Blättern auch spätere Generationen entzückt sein werden", überraschte ihn die Karlsruher Künstlerschaft.

Schon vorher war ihm die Urkunde zugestellt worden, laut welcher der Großherzog ihm den erblichen Adel verliehen hatte.

Am Abend versammelte der Festcommers, welchen der „Polytechnische Verein" zu Ehren des Dichters veranstaltet hatte, mit den Studierenden der Polytechnischen Schule und den von auswärts eingetroffenen studentischen Abordnungen eine große Zahl von Freunden und Verehrern Scheffel's in der Turnhalle, welche — da Karlsruhe immer noch einen genügend großen Festraum entbehrte — zu der Feier prächtig geschmückt war. Dieser verlieh die Anwesenheit des Großherzogs eine besondere Weihe. Dekan Zittel hielt die Festrede, welcher sich ein von Hofschauspieler Weiser verfaßtes und von Mitgliedern des Hoftheaters dargestelltes Festspiel anschloß. Dann

folgten, unter Vincenz Lachners Leitung, der Vortrag von ihm in Musik gesetzter Scheffel'scher Dichtungen, bei dem hervorragende Sänger, wie Staudigl von hier und Ditt von Mannheim, mitwirkten, Lieder aus dem „Gaudeamus", welche die studierende Jugend in begeisterter Stimmung neben den alten Kommersliedern erklingen ließ und ihre Huldigung für Scheffel, den „ewigen Studenten", welcher stud. Gutmann beredten Ausdruck gab. Freudig erregte es die Festversammlung, daß der neben Scheffel mitten unter den jungen und alten Festteilnehmern sitzende Großherzog selbst, bevor er um die Mitternachtstunde die Halle verließ, das Wort ergriff und in der ihm eigenen kräftigen und herzgewinnenden Art den Veranstaltern des Festes seinen Dank aussprach, des Festes zu Ehren eines Dichters, welcher dem Studentenleben, der akademischen Jugend den Pfad einer idealen Richtung gewiesen habe. Dem Großherzog, „dem Schirmherrn des Landes, dem Freund der Kunst und Wissenschaft" galt das Hoch des Dichters, in welches die Anwesenden stürmisch einstimmten. Auch im weiteren Verlauf des so wohlgelungenen Festes fehlte es nicht an Trinksprüchen in gebundener und ungebundener Rede, die alle ein Hauch des Scheffel'schen Genius durchwehte, dem diese allen Theilnehmern unvergeßliche Feier gewidmet war.

Von den Toten dieses Jahres sei hier nur des Geh. Regierungsrates Freiherrn Josef Stockhorner von Starein gedacht, eines durch Pflichttreue und humane Gesinnung ausgezeichneten Beamten, der am 20. Februar, im Alter von 82 Jahren, aus dem Leben schied. Er übte stets, ohne Aufsehen zu machen, Werke der Mildthätigkeit. In den Ausschüssen vieler Anstalten zur Linderung von Not und Elend war er als thätiges Mitglied geschätzt; in den Kriegen von 1859—1871 half er manche Thränen trocknen. Bei Ausbruch der Notstände in Finnland und Ostpreußen rief er zur Hilfeleistung auf, die er allezeit als eine Pflicht christlicher Nächstenliebe betrachtete. Als wahrer Freund des Volkes und der Kinderwelt stiftete er in vielen Gemeinden Badens Volksbibliotheken, und durch die von ihm herausgegebene Sammlung ausgewählter „Denk- und Sittensprüche für die Kinderwelt auf alle Tage des Jahres" erwarb er sich ein bleibendes Verdienst. Er war eine in allen Kreisen Karlsruhes wohl-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit. — Als Lehrer und Schriftsteller wie auch als Politiker von gemäßigter Richtung, mit ausgesprochener Hinneigung zu konservativen Grundsätzen bei voller Würdigung der Anschauungen der liberalen Partei, insbesondere in ihrer Wirksamkeit auf dem Gebiete der nationalen Aufgaben, hochgeschätzt war Professor Christian Friedrich Platz, der im 77. Lebensjahre am 16. Dezember starb.

1877.

Im April dieses Jahres waren 25 Jahre seit dem Regierungsantritte des Großherzogs Friedrich verflossen. Die am 18. Februar hier versammelten Vertreter der badischen Städte berieten über eine würdige Feier des Gedenktages und beschlossen Überreichung einer Adresse durch eine aus je 3 Bürgermeistern jedes Amtsbezirkes bestehende Abordnung, Sammlung von Mitteln zu einer Stiftung, deren Zweckbestimmung dem Großherzog anheimgestellt werden solle, Bildung eines geschäftsführenden Ausschusses für die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten, bestehend aus den Bürgermeistern der größeren Städte und einigen Mitgliedern des Landtags, endlich Abfassung einer Lebens- und Regierungsgeschichte des Großherzogs als Festschrift, welche, rein objektiv gehalten, insbesondere zur Verteilung an die Schuljugend und vermöge ihres billigen Preises an die weitesten Kreise des Volkes berechnet sein solle*). Am 4. März wurde ein Aufruf zu Beiträgen für die Landesstiftung an das badische Volk erlassen. In jeder Amtsstadt sollte ein Ortsausschuß zur Sammlung der Beiträge gebildet werden. Am 24. März wurden in Karlsruhe die hierzu bereiten Personen durch den Stadtrat eingeladen. Das Gesamtergebnis der Sammlung war der Betrag von 110 706 Mk.

Vom 27. April an strömten aus allen Teilen des Landes

*) Sie erschien in 100 000 Exemplaren unter dem Titel Baden in den Jahren 1852 bis 1877. Festschrift zum fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläum Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Fr. v. Weech. Karlsruhe, Verlag von A. Bielefelds Hofbuchhandlung 1877, umfaßte 7 Bogen und wurde zum Preise von 50 (beim Bezug einer größeren Zahl von Exemplaren von 25) Pfennig vertrieben. Sie war mit einem Porträt des Großherzogs geziert und in der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe gedruckt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Festteilnehmer in Karlsruhe zusammen; die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hatte genehmigt, daß die von diesem Tage an hieher gelösten Fahrscheine vom 29. an innerhalb der für Rückfahrscheine bestehenden Giltigkeitsdauer zur Rückfahrt berechtigen sollten. Die Abgesandten der deutschen Fürsten und vieler auswärtiger Staaten, Abordnungen von Gemeinden und Körperschaften trafen ein. Am Nachmittag des 28. April wurden die Festlichkeiten durch ein Rennen des Jagdvereines Karlsruhe und der Offiziere des 14. und 15. Armeekorps auf dem großen Exerzierplatze eröffnet. Um 4 Uhr 40 Min. traf der Deutsche Kaiser in Begleitung des Kronprinzen hier ein, bei Beginn der Dämmerung ertönte feierliches Glockengeläute von allen Türmen, den Abend beschloß ein Fackelzug der Studierenden des Polytechnikums, der sich vor das Schloß bewegte. Den eigentlichen Festtag, Sonntag den 29. April, an welchem auch die Deutsche Kaiserin von Baden aus hier eintraf, eröffnete Kanonendonner, Festgeläute und Choralmusik, um 10 Uhr fanden in allen Kirchen und in den Synagogen Festgottesdienste statt, um die Mittagsstunde folgte die Parade auf dem Schloßplatz, vor und nach dieser wurde die große Zahl von Glückwünschenden, hochgestellten Personen aus dem In- und Auslande und Abordnungen empfangen. Nach der Prunktafel im Schlosse besuchte der Hof mit seinen Gästen das Hoftheater, wo ein von dem Generalintendanten Gustav zu Putlitz verfaßtes Festspiel zur Aufführung kam, und wurde von den stürmischen Zurufen des in großer Zahl erschienenen Publikums begrüßt. In allen festlich geschmückten Straßen und Wirtschaften der Stadt herrschte den ganzen Tag über das regste Leben, am Nachmittag und Abend bildeten besonders das Sallenwäldchen und der Thiergarten, wo musikalische Aufführungen stattfanden, den Anziehungspunkt der Volksmenge. Mit großem Beifall wurde das um 8 Uhr abgebrannte Feuerwerk, von Vidacovich in Höchst verfertigt und glänzend durchgeführt, begrüßt. Den Abschluß des Festtages bildete das Festbankett in der bei diesem Anlaß eröffneten Festhalle, welchem auch der Großherzog und die Großherzogin, die Mitglieder der Großherzoglichen Familie, der Kaiser und der Kronprinz die Ehre ihrer Anwesenheit schenkten und mit feierlichen Anreden und stürmischen Hochrufen empfangen wurden.

Am 30. April, an welchem der Kaiser und der Kronprinz

Karlsruhe wieder verließen, wurden vom Großherzog noch viele Abordnungen empfangen, am Abend fand ein vom Polytechnischen Verein veranstalteter Festcommers, dem auch der Hof beiwohnte, statt.

Am 1. Mai, an dessen Vormittag der Empfang von Abordnungen fortgesetzt wurde, besuchte der Hof den Festball der Museumsgesellschaft und am 2. Mai brachten die Männergesangvereine Karlsruhes im Gartensaale des Schlosses dem Jubilar ihre Huldigung dar. Es war ein Fest, das sich ebenso sehr durch glänzende Veranstaltungen als durch die große Herzlichkeit, welche bei allen Festteilnehmern zum lebhaften Ausdruck kam, auszeichnete. Die vielen und wertvollen Festgaben, welche dem fürstlichen Jubilar dargebracht worden waren, wurden in der Gemäldegalerie ausgestellt und boten eine reiche Darbietung hervorragender Werke der Kunst und des Kunstgewerbes des badischen Landes.

Eine schwere Sorge, welche im Juli auf der Großherzoglichen Familie lastete, berührte auch schmerzlich die Einwohnerschaft der Residenzstadt, eine nicht unerhebliche Erkrankung des in Heidelberg seinen Studien obliegenden Erbgroßherzogs, die jedoch glücklicherweise, Dank der umsichtigen und thatkräftigen Behandlung des Geheimen Rates Dr. Friedreich, bald einen günstigen Verlauf nahm.

Im Februar war Prinz Wilhelm in Palermo, wo er mit seiner Gemahlin längeren Aufenthalt genommen hatte, an einem typhösen Fieber schwer erkrankt. Sein Hausarzt, Medicinalrat Dr. Schenk, war im Anfang des März an das Krankenbett des Prinzen geeilt. Auf ein Schreiben des Oberbürgermeisters Lauter, welcher die Teilnahme der Einwohnerschaft Karlsruhes zur Kenntnis der Prinzessin Wilhelm brachte, hatte diese telegraphisch ihren und des Prinzen Dank und die Hoffnung auf baldige Genesung ausgedrückt. Am 20. April kehrte der Prinz mit der Prinzessin in Begleitung des Dr. Schenk wohlbehalten hierher zurück.

Hocherfreut wurde Prinz Karl, da ihm seine Gemahlin, Frau Gräfin Rhena, am 29. Januar einen Sohn schenkte, der in der Taufe die Namen Friedrich Maximilian Alexander erhielt. An diesem erfreulichen Ereignis nahm auch die Einwohnerschaft von Karlsruhe herzlichen Anteil.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum achtzigsten Geburtstag des Deutschen Kaisers entsandten die der Städteordnung unterstehenden badischen Städte eine Glückwunschadresse. Der Kaiser richtete an sie, zu Handen des Oberbürgermeisters Lauter, ein Dankschreiben, in welchem er besonders seiner Genugthuung über „die mannhaften Worte, mit welchen die Vertreter der bedeutendsten Städte des Großherzogtums Baden ihn ihrer Sympathie für das deutsche Einigungswerk versichern", Ausdruck verlieh.

Den greisen Kaiser, umgeben von den Prinzen seines Hauses und von den bedeutendsten der gefeierten Heerführer des deutsch-französischen Krieges, durfte die Stadt Karlsruhe im September bei Gelegenheit der Kaisermanöver des 14. Armeekorps in ihrem Weichbild begrüßen. Bei seiner Ankunft, am 16. September, standen Bewohner der Stadt und Umgebung, besonders auch die Schuljugend, in Reihen vom Bahnhof bis zum Schloßplatz, während Salutschüsse ertönten, alle Glocken geläutet wurden und Musik vom Rathausaltan erklang. Alle Häuser und Straßen waren festlich geschmückt, das Rathaus war glänzend beleuchtet. Der Oberbürgermeister brachte nach einer kurzen Ansprache ein Hoch auf den Kaiser aus. An allen festlichen Veranstaltungen dieses und der folgenden Tage, am großen Zapfenstreich, an der Kaiserparade auf dem Felde bei Malsch, an der Fahrt der Fürstlichkeiten und an ihrem Besuche der Kunst- und Gewerbeausstellung*), an dem großen Lampionzug, der sich am Abend des 20. September nach dem Schlosse bewegte, wo die Männergesangvereine ein Ständchen brachten, nahm die Bevölkerung Karlsruhes den lebhaftesten Anteil. Nächst dem Kaiser und dem Kronprinzen zog namentlich der Feldmarschall Graf Moltke die Aufmerksamkeit der Volksmenge auf sich und wurde allenthalben ehrerbietig gegrüßt. Auch bei der Abreise des Kaisers am 23. September bildeten die Gesangvereine, die Schützen, der Militärverein und die Schulkinder Reihen in den zum Bahnhof führenden Straßen, die hinter diesen dicht mit Menschen bedeckt waren. Im Auftrage des Kaisers sprach Oberbürgermeister Lauter der Einwohnerschaft dessen Dank für die mannigfachen Beweise der Liebe und Ergebenheit aus,

*) siehe unten S. 496 f.

welche bei Ankunft und Aufenthalt in hiesiger Stadt demselben schon zum öfteren und insbesondere diesesmal kundgegeben worden sind.

Am 10. Januar fand, nachdem durch die Wahlbewegung in den unmittelbar vorausgegangenen Tagen die Gemüter aufs heftigste erregt und die Anschauungen und Wünsche der Parteien in verschiedenen Wahlversammlungen zur Aussprache gelangt waren, die Reichstagswahl unter lebhafter Beteiligung statt. In der Stadt Karlsruhe wurde schon abends 7½ Uhr durch die Wahlkommissionen das vorläufige Wahlergebnis festgestellt. Hier erhielt der nationalliberale Landeskommissär Eisenlohr 3969, der konservative und auch vom Zentrum unterstützte Staatsanwalt Freiherr v. Marschall 1223, der Bewerber der Sozialdemokraten, Kaufmann Dreesbach in Düsseldorf 457 Stimmen. Bei der endgiltigen Ermittelung des Wahlergebnisses für den ganzen X. Wahlkreis ergaben sich für Eisenlohr 8252, für v. Marschall 7452, für Dreesbach 618 Stimmen, 13 waren zersplittert, 63 ungültig. Von 22328 Wahlberechtigten waren 16398 Stimmen abgegeben worden; von diesen wurden 16335 für gültig erklärt. Eisenlohr erhielt demnach 84 Stimmen über die absolute Mehrheit von 8168 Stimmen.

Gegen Eisenlohr's Wahl wurde im Namen vieler Wähler beim Reichstage Protest erhoben. Die Wahlprüfungskommission im Reichstage beschloß, auf Grund dieses Protestes die Wahl zu beanstanden und die Großherzogliche Regierung um Vornahme von Erhebungen über verschiedene in dem Protest enthaltene Punkte zu ersuchen.

Diesem Antrage der Kommission trat der Reichstag in seiner Sitzung vom 19. April 1877 bei. Die Erhebungen wurden alsbald angeordnet, waren aber noch nicht abgeschlossen, als der Reichstag am 3. Mai geschlossen wurde.

Im Oktober waren drei Landtagsabgeordnete zu wählen. Im Rathaussaale fand unter Leitung des Landeskommissärs Eisenlohr am 24. Oktober vormittags die Wahl statt. Die drei von der nationalliberalen Partei Vorgeschlagenen: Stadtrat Lang, Landgerichtsrat v. Blittersdorff, die bisherigen Abgeordneten, und an Stelle des Geheimerats Nicolai, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Kaufmann und Handelskammerpräsident Krämer wurden mit großer

Stimmenmehrheit zu Vertretern der Residenzstadt in der Zweiten Kammer gewählt. Ihnen und dem zurückgetretenen langjährigen, verdienten Abgeordneten Nicolai zu Ehren fand am 29. Oktober im großen Eintrachtssaale ein Bankett statt, bei welchem in einer langen Reihe von Trinksprüchen die Gesinnungen des Vertrauens, das zwischen den Gewählten und ihren Wählern bestand, zum Ausdruck gelangten. Am 15. November wurde der Landtag vom Großherzog persönlich mit einer Thronrede eröffnet. Nachmittags wurden die Mitglieder beider Kammern zur Hoftafel geladen. Von Karlsruhe nahmen, außer den drei genannten Vertretern der Stadt und den schon im Landtag von 1875/76 demselben angehörenden Männern, an dessen Verhandlungen noch die neuen Mitglieder des Staatsministeriums Stoesser und Dr. Grimm, als Abgeordnete teil. Mit einer längeren Unterbrechung durch Beurlaubung vom 9. Februar bis 29. Oktober 1878 dauerte dieser Landtag vom 14. November 1877 bis zum 21. Februar 1879. Die Vertreter der Stadt Karlsruhe nahmen sowohl an den Kommissionsberatungen als auch an den Verhandlungen in den Kammersitzungen — in diesen besonders der Abg. v. Blittersdorf — eifrigen Anteil. Abg. Lang gehörte der Budgetkommission an und erstattete in deren Namen den Bericht über den Fortgang der Eisenbahnbauten in den Jahren 1876 und 1877, Abg. Krämer, der nach dem Austritt des Abg. Lang aus dem Landtag an dessen Stelle in die Budgetkommission gewählt wurde, war Berichterstatter über die Gesetzentwürfe, die Umwandlung des 5% Anlehens der Eisenbahnschuldentilgungskasse von 1870/71 und die Handelskammern betr., v. Blittersdorf gehörte der Petitionskommission, der Justizkommission und der Kommission für Eisenbahnen und Straßen und jener zur Vorberatung der Gesetzvorlage über die Gemeindebesteuerung an. Er war Berichterstatter über den Gesetzentwurf, die Gerichtsverfassung betr., und brachte eine Motion ein, welche die Abänderung des Gesetzes bezüglich der Ortsstraßen und Baufluchten betraf, selbverständlich war er auch Mitglied der für die Behandlung dieser Motion gebildeten Kommission.

In den Tagen vom 19. bis 21. Mai fand das zweite badische Sängerbundesfest hier statt, zu dessen Abhaltung die neue Festhalle eben zur rechten Zeit vollendet worden war. Die beiden Hauptauf-

führungen standen unter der Leitung des Hofkapellmeisters Ruczek. An das zweite Konzert schloß sich ein Festzug der Sänger an, der durch die geschmückten Hauptstraßen der Stadt sich nach dem Schlosse und von da zum Festplatz bewegte. Ein Bankett mit Musik- und Gesangsaufführungen in der Festhalle schloß das wohlgelungene Fest, dem auch der Hof seine Teilnahme durch die Anwesenheit bei den Hauptaufführungen bewiesen hatte.

Dem Sängerbundesfest folgte in der Zeit vom 24. Juni bis 1. Juli das 3. Verbandsschießen des badischen Landesschützenvereins. Der Festplatz schloß sich an die Festhalle an, die Baulichkeiten (Schießstände, Erfrischungshallen u. s. f.) wurden von dem Architekten Dr. Cathiau ausgeführt, in der Festhalle fanden die Mahlzeiten und Bankette statt, auf die Errichtung eines Gabentempels konnte verzichtet werden, da die Festgaben auf der Estrade des Festhallebaues aufgestellt wurden. Am 24. Juni bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt, die festlich geschmückt waren, auf dem Balkon des Schlosses nahm die Großherzogliche Familie die Huldigung der Schützen entgegen, überall in den Straßen und von den Fenstern wurden die Festteilnehmer aufs freundlichste begrüßt. Die Gesangvereine verschönerten durch ihre Vorträge die festlichen Versammlungen, die sich abends an das Schießen anschlossen. Am fünften Schießtage nachmittags besuchte der Großherzog den Festplatz und wurde mit begeisterten Hochrufen empfangen. Das Schützenfest durfte, dank der ausgezeichneten Leitung durch Oberschützenmeister Römhildt, dem Entgegenkommen der Staats- und Gemeindebehörden und der umsichtigen Thätigkeit des Festausschusses, als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. Die größte Sorgfalt war auf die Errichtung der 32 Schießstände (19 Feld- und 13 Standscheiben mit einer Entfernung von 300 bezw. 175 Meter) verwendet worden, welche sich vom Thiergarten bis zur Beiertheimer Straße ausdehnten; durch die zahlreichen Hoch- und sog. Coulissenblenden an beiden Seiten war jede Gefahr ausgeschlossen, da die Kugeln weder seitwärts noch abwärts abfliegen konnten. So wurde denn auch die Festfreude durch keinen Unfall getrübt.

Nur wenige Tage nach dem Schlusse des Schützenfestes ergriff die Kommission für die von dem Gewerbeverein Karlsruhe geplante

und zur Verwirklichung gebrachte „Allgemeine Kunst- und Gewerbe-Ausstellung für das Großherzogtum Baden in Karlsruhe" von der Festhalle Besitz, und durch die angestrengte und opferwillige Thätigkeit aller Beteiligten konnte diese, wie in Aussicht genommen war, am 1. August eröffnet werden. Die Ausstellung war in 18 Gruppen eingeteilt, für 1. Steine und Erden, Thonwaren und Glas, 2. Metallarbeiten, 3. Maschinen und Werkzeuge, 4. Wissenschaftliche Instrumente, 5. Musikinstrumente, deren Material und Teile, 6. Nahrungs- und Genußmittel, 7. Chemische Industrie, 8. Textilindustrie, 9. Papier, 10. Leder- und Gummiwaren, 11. Holzwaren, 12. Kurzwaren, 13. Bekleidung und Beschmückung, 14. Polygraphische Gewerbe, 15. Künstlerische Betriebe für gewerbliche Zwecke, 16. Bau- und Ingenieurwesen, 17. Bildende Kunst der Gegenwart, 18. Schulwesen.

Die Ausstellung, in der Halle vortrefflich und geschmackvoll aufgestellt, bot ein hocherfreuliches Bild der Entwicklung in Gewerbe, Industrie, Kunst und Wissenschaft in dem badischen Lande und zog aus Stadt und Land eine große Menge von Besuchern in die Haupt- und Residenzstadt. Daß sich dabei auch die Karlsruher Aussteller rühmlich hervorthaten, beweist die große Zahl der ihnen von dem Preisgerichte zuerkannten Auszeichnungen: 31 goldene, 37 silberne, 69 bronzene Medaillen, 67 belobende Anerkennungen und 35 Diplome für Mitarbeiter.

Am 15. Oktober erfolgte der Schluß der Ausstellung, um deren bedeutenden Erfolg sich der Vorstand des Gewerbevereins, Direktor F. W. Keller, in hervorragender Weise verdient gemacht hatte. Dieser Erfolg wäre aber nicht möglich gewesen ohne das zielbewußte Zusammenwirken der Staats- und Gemeindebehörden, der Ausschußmitglieder des Gewerbevevereines und einer großen Zahl sachverständiger und thatkräftiger Männer, von denen neben Direktor Keller in erster Reihe Ministerialrat von Stoesser, Oberbürgermeister Lauter, Professor Meidinger und Fabrikant C. Himmelheber in den Berichten namhaft gemacht werden.

In der Geschichte der Haupt- und Residenzstadt ist das Jahr 1877 auch deshalb erwähnenswert, weil in ihm, auf Anregung des Statistischen Bureaus bei Aufstellung eines neuen Ortsverzeichnisses,

und mit Zustimmung des darüber befragten Stadtrates, von Amtswegen die Schreibung des Namens Karlsruhe als die allgemein zu gebrauchende festgestellt wurde, während bis dahin auch noch die Schreibung Carlsruhe im Gebrauch gewesen war.

Von den Toten dieses Jahres sind zu erwähnen die am 15. Oktober nach kurzer Krankheit gestorbene Frau Amalie Baader, die sich durch die Gründung des St. Vincentius-Frauenvereins und des St. Vincentiushauses ein bleibendes Verdienst um die Verbesserung der Krankenpflege in Karlsruhe erworben hat; Domänendirektor Iwan von Boeckh, der am 22. Mai aus dem Leben schied, hochverdient sowohl in seiner amtlichen Stellung als auch als Mitglied der evangelischen Kirchengemeindeversammlung und Kirchenältester; Christian Friedrich Gockel, gestorben am 13. Dezember, der ausgezeichnete Pädagog, den wir in seiner Thätigkeit als Direktor des Lyceums und in seinem Wirken für gemeinnützige Zwecke an anderer Stelle gewürdigt haben; der am 19. März aus seinem thätigen Leben zu früh abberufene Kreis- und Hofgerichtspräsident Georg Martin Hildebrandt, der langjährige, durch treue Pflichterfüllung und unbestechliche Unparteilichkeit ausgezeichnete Präsident der Zweiten und in den letzten Jahren durch das Vertrauen des Großherzogs ernanntes Mitglied der Ersten Kammer; der am 23. Februar von langen, mit größter Geduld ertragenen Leiden erlöste Prälat Karl Julius Holtzmann, ein auf allen Gebieten des Lebens, in Kirche und Schule durch Feinheit des Geistes, durch Objektivität des Urteils, durch weises Maßhalten und festes Eintreten für seine Ueberzeugung allgemein verehrter Geistlicher, endlich der hochbegabte Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Ludwig Renck, ein Mann von vielseitiger Bildung, seltener Arbeitskraft, großem praktischem Geschick, ebenso hervorragend tüchtig in allen Aemtern und Würden, die ihm der Staat und das Vertrauen seines Fürsten übertrug, wie aufopfernd wirksam im Gemeindeleben, in Vereinen und geselligen Kreisen, den einer reichen Wirksamkeit im 51. Lebensjahre am 30. April der Tod entriß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1878.

Ein wichtiger Tag für die Großherzogliche Familie war der 1. Dezember, an welchem die Prinzessin Viktoria in der Schloßkirche konfirmiert wurde. Die Prinzessin, welche am 7. August ihr 16. Lebensjahr vollendet hatte, empfing seit 1871 ihren Religionsunterricht zuerst allein, dann in Gemeinschaft mit einer Anzahl von Altersgenossinnen, in der im Jahre 1872 gegründeten und am 13. Juli 1878 geschlossenen „Mädchenklasse im Schloß". Den Vorbereitungsunterricht zur Konfirmation erteilte ihr seit Anfang dieses Jahres Prälat Doll, welcher daher auch den Gottesdienst am 1. Advent mit Prüfung und Einsegnung der Prinzessin abhielt. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten mit dem Großherzog und der Großherzogin, den übrigen hier anwesenden Mitgliedern und Verwandten des Großherzoglichen Hauses und vielen geladenen Gästen der Feier bei. An diesem festlichen Tage verfügte der Großherzog über den bei Gelegenheit seines Regierungsjubiläums gesammelten Betrag*) und errichtete mit demselben, der bisher zinstragend bei der Allgemeinen Versorgungsanstalt angelegt gewesen war, eine Großherzog Friedrich-Jubiläumsstiftung.

Die Schwester des Großherzogs, Fürstin von Leiningen, Prinzessin Marie von Baden, verlegte in diesem Jahre ihren Wohnsitz auf längere Zeit nach Karlsruhe, um hier die Erziehung ihrer Kinder, des Erbprinzen Emich und der Prinzessin Alberta, zu vollenden. Die Fürstin hatte für die Zeit ihres Aufenthaltes ein Haus in der Kriegsstraße käuflich erworben.

Am 14. April fand im Großh. Schlosse die Verlobung des Prinzen Heinrich der Niederlande, Gouverneurs von Luxemburg, mit der Prinzessin Marie von Preußen, ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, statt. In Abwesenheit des Oberbürgermeisters Lauter wurden die Bürgermeister Günther und Schnetzler von dem fürstlichen Brautpaar empfangen, um diesem im Namen der Stadt die besten Glückwünsche darzubringen. Am 17. Juli traf der König der Niederlande zum Besuch des Großherzogs hier

---

*) Vgl. oben S. 490.

ein und nahm im Schlosse Wohnung. Abends spielte vor dem Schlosse die Kapelle des Leibgrenadierregiments. Am 18. Juli wurde auf dem Exerzierplatz eine Parade zu Ehren des Königs abgehalten, der hierauf zum Besuch seines Bruders, des Prinzen Heinrich der Niederlande und dessen Prinzessin Braut nach dem Bade Rippoldsau abreiste.

Am 11. Mai, einem Samstag, abends gegen 6 Uhr verbreitete sich in der Stadt die Kunde, daß ein Angriff auf das Leben des Kaisers verübt worden sei, und erregte die allgemeinste Entrüstung und Bestürzung. Glücklicherweise war durch die Gnade der Vorsehung die mörderische Kugel von dem Haupte des greisen Monarchen abgewendet worden, mit dessen Leben auch das unserer Großherzogin bedroht gewesen war, die, zum Besuch in Berlin, ihren Vater auf einer Ausfahrt begleitet und sich sofort auf ihren Vater geworfen hatte, um seine Person mit ihrem eigenen Körper zu decken. Am Sonntag Morgen waren die Häuser festlich beflaggt, und in allen Kirchen wurden Dankgebete für die glückliche Errettung des Kaisers und der Großherzogin an den gnädigen Gott gesandt. Zu dem Militär, das sich nach den Gottesdiensten auf dem Marktplatz aufstellte, sprach der Großherzog tief ergreifende Worte. Nachmittags reiste er nach Berlin ab. Die im Schlosse aufgelegten Listen bedeckten sich mit den Namen der Teilnehmenden aller Stände. Am 25. Mai kehrte die Großherzogin hierher zurück. In Begleitung des Großherzogs, der, schon am 21. Mai von Berlin zurückgekehrt, seiner Gemahlin bis Heidelberg entgegengefahren war, um ½3 Uhr hier angekommen, wurde sie auf dem Bahnhof von den Prinzen des Hauses, den Spitzen der Behörden, dem Oberbürgermeister und dem Bürgerausschuß empfangen und von dem Oberbürgermeister durch eine Ansprache begrüßt, welche sie herzlich erwiderte. Die Großherzogin fuhr hierauf an der Seite ihres Gemahls durch die festlich geschmückten Straßen, vom Jubel des Volkes begrüßt, in das Schloß, wo die ganze Hofgesellschaft zu ihrem Empfange versammelt war. Am Abend brachten ihr die Männergesangvereine, unter Leitung des Kapellmeisters Ruczek, vor dem Schloß, wohin sie vom Marktplatz aus mit Lampions gezogen waren, eine Serenade dar. Am 27. Mai abends fand im Konzert-

säle der Festhalle ein feierlicher Kaiserkommers der vier Korps der Polytechnischen Schule, denen sich viele andere Studierende anschlossen, statt, dem der Großherzog die Ehre seines Besuchs und einer alle Teilnehmer tief ergreifenden Ansprache schenkte.

Niemand konnte ahnen, daß wenige Tage später ein zweiter Angriff auf das Leben des Kaisers von frevelhafter Hand verübt werden würde, und die Nachricht dieser Schandthat, die Kunde, daß der ehrwürdige kaiserliche Greis schwer verwundet sei, rief, als sie am 2. Juni nachmittags hier eintraf, eine beispiellose schmerzliche und zornerfüllte Erregung in allen Kreisen der Einwohnerschaft hervor. Großherzog und Großherzogin begaben sich alsbald zur Kaiserin nach Baden, die mit ihrer Tochter sofort nach Berlin abreiste, wohin der Großherzog in Begleitung des Prinzen Wilhelm am nächsten Morgen nachfolgte.

Am 3. Juni richtete eine größere Anzahl von Mitgliedern der Zweiten Kammer, welche vom Präsidenten, Dr. Lamey, zur Wiederaufnahme der Kommissionsarbeiten zusammenberufen waren, eine Adresse an den Großherzog, in welcher den Empfindungen des badischen Volkes über dieses schmachvolle Verbrechen beredter Ausdruck verliehen wurde, wofür der Großherzog in rührenden Worten seinen Dank aussprach. Die gleichen Empfindungen beseelten die Einwohnerschaft der Residenzstadt wie des ganzen Landes. Der Stadtrat säumte nicht, auch diesesmal der Dolmetsch dieser Gesinnungen bei dem Großherzog zu sein, der ihn mit Vermittlung seines Dankes an die treuen Karlsruher beauftragte.

Der Zustand des Kaisers, anfangs besorgniserregend, besserte sich verhältnismäßig rasch. Er gebrauchte mit bestem Erfolg die Bäder in Teplitz und Gastein und konnte schon im September den Manövern in der Nähe von Kassel beiwohnen und dabei das Pferd besteigen. Nach längerem Aufenthalt in Baden-Baden und Wiesbaden kam der Kaiser mit der Kaiserin am Abend des 30. November in Karlsruhe an, um, wie schon früher erwähnt, der Konfirmation ihrer Enkelin, der Prinzessin Viktoria, beizuwohnen. Obwohl jeder amtliche Empfang verbeten war, wurden Kaiser und Kaiserin doch von einer großen Menschenmenge auf der Fahrt durch die taghell erleuchteten Straßen stürmisch begrüßt, und wer den greisen Monarchen in der Nähe sehen konnte, erfreute sich an seinen sicheren und frischen

Bewegungen, welche erkennen ließen, daß seine Gesundheit wieder vollständig gekräftigt sei. Um der Freude über die glückliche Wiedergenesung des Reichsoberhauptes und seine Anwesenheit in Karlsruhe Ausdruck zu geben, veranstaltete der Polytechnische Verein in der Festhalle am 3. Dezember einen Festkommers, dem auch der Großherzog die Ehre seines Besuches schenkte. Die begeisternden Worte, die er zu der studierenden Jugend sprach, entfesselten einen, alle Anwesenden tief ergreifenden Ausbruch des Jubels, der sich mit den Hochrufen auf den Kaiser verband. Am folgenden Morgen hatten Abordnungen des Polytechnischen Vereines und der am Polytechnikum bestehenden vier Korps die Auszeichnung, dem Kaiser persönlich die Huldigung der Studentenschaft darbringen zu dürfen und auf das Huldvollste empfangen zu werden. Am Abend dieses Tages kehrte der Kaiser nach Berlin zurück, wo er am 5. Dezember mittags ankam und von der Bevölkerung der Reichshauptstadt mit der größten Begeisterung begrüßt wurde. Am darauf folgenden Sonntag, dem 8. Dezember aber, der im ganzen Vaterland als ein Dankfest für die glückliche Wiederherstellung des Kaisers gefeiert wurde, predigte in der Stadtkirche, in der alle Bänke dicht besetzt waren, so daß viele keinen Platz mehr finden konnten, Hofprediger Emil Frommel, der allverehrte badische Landsmann. Auch die Großherzogliche Familie wohnte der außerordentlich schönen und tiefergreifenden Predigt an.

Nachdem am 24. Mai das vom Bundesrat vorgelegte Gesetz zum Schutze der Gesellschaftsordnung gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie im Reichstag abgelehnt und, unter dem Eindruck der Unthat vom 2. Juni, dieser Reichstag am 11. Juni aufgelöst und die Vornahme der Neuwahlen auf den 30. Juli festgesetzt worden war, begannen alsbald auch in Karlsruhe die Parteien sich zu dem neuen Wahlkampfe zu rüsten. Wieder standen sich, wie im Vorjahre, Landeskommissär Eisenlohr und Staatsanwalt Freiherr von Marschall als Bewerber gegenüber. Noch schärfer und leidenschaftlicher prallten die Gegensätze der Parteimeinungen aufeinander. In der Stadt Karlsruhe erhielt von 6241 Abstimmenden Eisenlohr 3906, von Marschall 1733, Dreesbach 576 Stimmen; nach der am 3. August erfolgten amtlichen Zusammenstellung der Stimmen des 10. Wahlbezirkes wurden 16913

gültige Stimmen abgegeben, von denen Eisenlohr 7982, von Marschall 8150, Dreesbach 758 Stimmen erhielt, während 23 Stimmen sich auf 15 andere Namen zersplitterten. Da die absolute Mehrheit 8456 Stimmen betrug und keiner der Bewerber diese Stimmenzahl auf sich vereinigt hatte, mußte zur engeren Wahl zwischen Eisenlohr und von Marschall geschritten werden, die auf den 13. August festgesetzt wurde. Von neuem entbrannte ein heißer Wahlkampf, fanden Wahlversammlungen mit leidenschaftlichen Reden statt. Von 18635 Abstimmenden erhielt Eisenlohr 8567, von Marschall 10068 Stimmen, Letzterer war somit gewählt.

Noch während der Beurlaubung des Landtags legte der Abgeordnete Lang sein Mandat als einer der drei Vertreter der Stadt Karlsruhe nieder. Die dadurch nötige Ergänzungswahl wurde auf den 14. Oktober festgesetzt. In einer auf den 7. Oktober in den großen Rathaussal berufenen Versammlung der hiesigen Wahlmänner, in welcher der Rechtsanwalt Kusel den Vorsitz führte, teilte Oberbürgermeister Lauter mit, daß sich die Stadträte auf Langs Vorschlag dahin verständigt hätten, den Geh. Rat Lamey, der seinerseits sein Mandat als Abgeordneter der Stadt Freiburg niedergelegt hatte, als dessen Nachfolger in Vorschlag zu bringen. Der Vorschlag fand einstimmige Annahme. Bei der Vornahme der Wahl fielen von 169 abgegebenen Stimmen 166 auf Geh. Rat Lamey, der diese auch annahm. In einem an den Oberbürgermeister, der ihm das Wahlergebnis mitgeteilt hatte, gerichteten Schreiben, in welchem er für das ihm von den Wählern geschenkte Vertrauen dankte, sprach Lamey zugleich seine Freude darüber aus, „daß die fast vollständige Einstimmigkeit den Zweck auf's evidenteste erreicht habe, Protest gegen Marschall's Reichstagswahl einzulegen." Nach dem Wiederzusammentritt des Landtags wurde Lamey wieder zum Präsidenten gewählt.

Nach dem Gemeindegesetz hat die Hälfte der Mitglieder des Bürgerausschusses nach dreijähriger Amtsperiode auszutreten und muß für diese sowie die während dieser Zeit an Stelle von Ausgeschiedenen gewählter Ersatzmänner eine Neuwahl stattfinden. Die Zahl der austretenden Statdverordneten betrug 57 und die Erneuerungswahlen hatten sich in der Zeit vom 25. Februar bis

14. März zu vollziehen. Eine vom Ausschuß des nationalen und liberalen Bürgervereins eingeladene allgemeine Versammlung fand am 21. Februar im großen Rathaussaale statt, das Bureau bildeten Stadtrat Lang und die Stadtverordneten v. Blittersdorff und Ritzhaupt. Eine auf Grund der Einigung verschiedener Ausschüsse und Kommissionen gebildete Vorschlagsliste wurde verlesen und erläutert und nach längerer Beratung einstimmig angenommen. Indes wurde gleichzeitig in den Ortsblättern auch ein anderer Wahlvorschlag veröffentlicht. Der Ausfall der Wahlen entsprach bei mäßiger Beteiligung den Vorschlägen der Rathausversammlung, die sich im Wesentlichen an die bisherige Art der Zusammensetzung des Stadtverordneten-Kollegiums hinsichtlich einer gleichmäßigen Teilnahme der drei Wählerklassen und der in diesen vertretenen Berufsarten anschloß.

Die Erneuerungswahlen in den Stadtrat fanden am 23. März statt. Von den austretenden Stadträten wurden die Herren Bielefeld, Dürr, Hoffmann, Knittel, Leichtlin, Römhildt, Seubert, Weber, Wunder u. Wundt wieder, Kaufmann Hoyer neu gewählt.

Als Ergebnis der nunmehr vollzogenen Gemeindewahlen stellte Oberbürgermeister Lauter in der Sitzung des Stadtrats am 3. April fest, sie hätten gezeigt, daß die bisherigen Gemeindekollegien sich im Einklang mit der Mehrzahl der Bürgerschaft befunden haben. Wenn während der Wahlen sich der Wunsch geltend gemacht habe, daß eine größere Zurückhaltung in den Ausgaben für die Zukunft eintreten möchte, so habe derselbe im Stadtrat gewiß den lebhaftesten Widerhall gefunden. Die beträchtlichsten Ausgabeposten jedoch, welche an die Gemeindeverwaltung herantreten, seien durch diese nicht zu beherrschen, da sie durch die Gesetzgebung bedingt seien, so z. B. die Ausgaben für die Armenunterstützung (Gesetz über den Unterstützungswohnsitz), für die Kreisverwaltung (Verwaltungsgesetz), für die Straßenbauten (Gesetz über die Baufluchten), für Schulen (Schulgesetz) und für die Polizei. Neben diesen Ausgaben dürften solche für Besserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Stadt nicht unterlassen werden. Wirtschaftlicher Aufschwung der Stadt sei durch eine etwaige mäßige Erhöhung der Umlagen nicht zu teuer erkauft.

In der ersten Sitzung des durch die Wahlen neu gebildeten Bürgerausschusses am 9. Mai kam der vom Obmann des geschäftsleitenden Stadtverordnetenvorstandes angeregte Antrag zur Abstimmung,

daß dieser fortan — unter Änderung des Ortsstatuts vom 20. Februar 1875 — aus 7 Mitgliedern zu bestehen habe, welcher einstimmig angenommen wurde.

Aus der Zahl der im Jahre 1878 Verstorbenen seien hier genannt Hauptlehrer Alexander Autenrieth († 16. August), der während 45 Jahren seine Dienste der Bildung und Erziehung der hiesigen Schuljugend gewidmet hatte; Professor Ludwig Des Coudres († 23. Dezember), als Historienmaler, besonders auch als Schöpfer kirchlicher Gemälde und als ausgezeichneter Lehrer allgemein anerkannt; die durch hervorragende Leistungen in Krieg und Frieden hochverdienten Generale Karl und Berthold von Freydorf (jener am 18. März, dieser am 12. November gestorben); Ludwig Kachel, († 7. Februar), dessen vielseitiger anregenden Thätigkeit in dem vorhergehenden Abschnitt öfter rühmlich gedacht wurde; der treffliche Architekt Heinrich Leonhard († 18. Juli), dem Karlsruhe eine Reihe monumentaler Bauten verdankt; der feinsinnige Kupferstecher Eduard Willmann, dessen letztes schönes Werk die Dichtung Josef Viktor von Scheffel's „Waldeinsamkeit" mit trefflichen Illustrationen zierte; Generalmajor Hippolyth Wirth († am 2. Oktober), ein pflichttreuer, biederer Kriegsmann, mutig vor dem Feind, human und liebenswürdig in Erfüllung der ihm als Kommandant von Karlsruhe im Frieden gestellten Aufgaben.

1879.

Mit aufrichtiger Begeisterung nahm die Einwohnerschaft Karlsruhes an der Feier der Goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta teil. Da seitens des Kaiserpaares alle Geschenke und Huldigungsbeweise, wie sie sonst bei solchen Gelegenheiten üblich sind, abgelehnt worden waren, hatte der Stadtrat nach Anhörung des Armenrates beschlossen, um das Andenken an dieses seltene Fest auch für kommende Geschlechter in einer den Wünschen der Jubilare entsprechenden Form zu erhalten, zu diesem Zwecke eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebnis zu einer Stiftung mit dem Namen Wilhelm-Augusta-Stiftung für die Pflege und Erziehung armer Kinder unserer Stadt verwendet

werden solle. Zur Leitung der Sammlung hatte der Stadtrat eine Kommission ernannt, welche am 19. Mai einen Aufruf an die Einwohnerschaft erließ, mit der Bitte, die Erfüllung des beabsichtigten Zweckes nach Kräften möglich zu machen. Am 21. Mai machte der Stadtrath bekannt, daß, aus Anlaß dieser Feier, die bisherige Lange Straße auf Ansuchen der Hauseigentümer in derselben den Namen Kaiserstraße erhalten habe.

Am Festtage selbst, am 11. Juni, waren die Straßen festlich beflaggt, Glockengeläute und Kanonendonner kündigten die Feier weithin an, in allen Kirchen fanden Gottesdienste statt, im Stadtgarten wurde von den Gesangvereinen und Militärkapellen ein musikalisches Abendfest veranstaltet. Vor der Kolossalbüste des Kaisers von Professor Moest wurde eine Huldigung dargebracht, eine von H. Slevogt gedichtete, von Steinbach in Musik gesetzte Kaiserhymne unter der Leitung des Chormeisters der Liederhalle, Gageur, und eine von Dr. Cathiau gedichtete und von Hofkapellmeister Ruczek in Musik gesetzte und geleitete Festkantate gesungen, worauf Bürgermeister Schnetzler eine feurige Rede hielt, die in ein Hoch auf Kaiser und Kaiserin ausklang, in das die vielen Tausende, die im Stadtgarten anwesend waren, begeistert einstimmten.

Die Ehrengaben, welche von verschiedenen Seiten dem Kaiserpaare zur goldenen Hochzeitsfeier dargebracht wurden, die für die Stiftung der deutschen Fürstinnen bestimmte Geldtruhe, nach der Zeichnung von Baer von Hofbuchbinder Scholl in Durlach ausgeführt, die von der Großherzoglichen Familie gewidmete Prachtbibel mit Pergamentblättern, auf denen eine Chronik des Königlichen Hauses verzeichnet ist, gemalt von der Großherzogin, der Fürstin zu Hohenzollern, Frau Schrödter und Fräulein Schenk, Professor Götz und Maler Brünner, die Adressen der Schützengesellschaft und der Militärvereine u. a. machten der in unserer Stadt blühenden Kunst und dem Gewerbefleiß, der sie seit langem auszeichnet, alle Ehre.

Lebhaftes Bedauern in den weitesten Kreisen der Residenzstadt rief die Kunde wach, daß der Kaiser den General von Werder in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Erhebung in den Grafenstand und unter Belassung in seinem Verhältnis als Chef des 4. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 30 zur Disposition gestellt

habe. Der Großherzog verlieh dem General den Hausorden der Treue, den er ihm in Begleitung des Erbgroßherzogs am 19. April persönlich überbrachte. Den aus allen Theilen des Landes dem gefeierten Führer der badischen Truppen im deutsch-französischen Kriege ausgesprochenen Gesinnungen des Dankes und der Verehrung, sowie des lebhaften Bedauerns über sein Scheiden aus unserem Lande antwortete Graf von Werder mit einem in der „Karlsruher Zeitung" veröffentlichten herzlichen Abschiedsworte. Auch der Stadtrat versäumte nicht, den Empfindungen der Einwohnerschaft für ihren Ehrenbürger durch eine Abordnung Ausdruck zu verleihen, und der General richtete an den Oberbürgermeister ein von diesem zur öffentlichen Kenntnis gebrachtes Schreiben, in welchem er seinen Dank aussprach für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme und Zuneigung, welche er von allen Seiten während seines nun fast neunjährigen Aufenthalts in der Haupt- und Residenzstadt des schönen, ihm unvergeßlichen Badener Landes erhalten habe und allen Bewohnern Karlsruhes ein inniges Lebewohl zurief.

Am 21. Februar war der Landtag vom Großherzog in feierlicher Weise geschlossen worden. Am 23. Oktober fand die Wahl zweier Abgeordneten der Stadt Karlsruhe im großen Rathaussaale statt. Vor Beginn der Wahl erklärte einer der ausscheidenden Abgeordneten, Kreisgerichtsrat Frhr. v. Blittersdorff, daß er seinerseits von der Bewerbung um eine Wiederwahl zurücktreten wolle und empfahl in eindringlichen Worten die Wahl des Landgerichtsdirektors Kiefer. Als zweiten Abgeordneten an Stelle des ausscheidenden Abgeordneten Krämer schlug er im Namen einer großen Zahl der Wähler wieder einen Vertreter des Bürgerstandes, Stadtrat Hoffmann, vor, welche beide auch bei einer Beteiligung von 186 Wahlmännern der erste mit 155, der zweite mit 165 Stimmen gewählt wurden. Am 18. November eröffnete der Großherzog den neuen Landtag persönlich und zog nachmittags die Mitglieder beider Kammern zur Tafel. Am 13. Dezember vereinigten sich bei einem Bankett zu Ehren der drei Karlsruher Abgeordneten, Lamey, Kiefer, Hoffmann, einer Einladung der städtischen Behörde Folge leistend, eine große Zahl von Einwohnern Karlsruhes aus allen Ständen der Einwohner-

schaft in der Festhalle. Diesem Landtag gehörten, während nur einer der Vertreter der Residenzstadt (Stadtrat Hoffmann) in Karlsruhe wohnte, die beiden anderen auswärts, Landgerichtsdirektor Kiefer in Freiburg, Geh. Rat Lamey in Mannheim ihren Wohnsitz hatten, aus Karlsruhe noch weiter der Oberlandesgerichtsrat Baer, Oberschulrat Bürklin, Landgerichtsrat Fieser, Geh. Rat von Freydorf, Ministerialpräsident Grimm, Oberlandesgerichtsrat Schmidt, Ministerialpräsident Stösser, Staatsminister Turban, mit zweien der Vertreter des Stadtwahlbezirkes, 10 höhere Beamte, an. Der Abg. Lamey wurde wieder zum Präsidenten der zweiten Kammer gewählt. Der Budgetkommission gehörte Abg. Hoffmann an und erstattete in deren Namen den Bericht über die Denkschrift der Oberrechnungskammer. Er war außerdem Mitglied der Kommission für den Gesetzentwurf, die Ergänzung und Abänderung des Gesetzes über die Anlage der Ortsstraßen und die Feststellung der Baufluchten betr. Der Abg. Kiefer war Mitglied und Berichterstatter der Adreßkommission, sowie der Wahlprüfungskommission, wobei er die Anträge auf Ungiltigkeitserklärung der Wahlmännerwahl des Ortes Friesenheim und daher auch der Abgeordnetenwahl im 22. Wahlbezirk (Landbezirk Lahr und Ettenheim) und Beanstandung der Wahl im 52. Wahlbezirk (Eberbach-Buchen) beantragte und die Annahme derselben durchsetzte. Außerdem beteiligte sich der Abg. Kiefer an den Verhandlungen über die meisten Beratungsgegenstände und an der Stellung verschiedener Anträge von Abgeordneten der nationalliberalen Partei. Am 18. Dezember wurde die nächste Sitzung auf den 9. Januar 1880 festgesetzt.

In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 17. Juni wurde die Anstellung eines dritten Beigeordneten beschlossen, nachdem von der Absicht, statt dessen die Leitung der Geschäfte des Armenwesens einem Stadtrat gegen Bewilligung eines Funktionsgehaltes zu übertragen, abgestanden worden war. Am 15. Juli wurde mit 68 von 76 abgegebenen Stimmen diese Stelle dem Stadtrat Dr. Spemann übertragen.

Am 14. Oktober wurde die Kraichgaubahn*) feierlich eröffnet, nachdem — wenn auch die württembergische Strecke noch nicht ganz fertig gestellt war — die Bahn bis Eppingen ihre Vollendung erreicht hatte. Es wurden zwei Festzüge vom hiesigen Bahnhofe abgefertigt. Im ersten nahmen der Großherzog mit den Ministern und Generälen, die Spitzen der Staatsbehörden, Mitglieder beider Kammern, Oberbürgermeister Lauter, die 3 Beigeordneten, die Stadträte, der geschäftsleitende Vorstand der Stadtverordneten und sonstige Geladene Platz. Unterwegs fand an allen Stationen festliche Begrüßung, in Eppingen ein Festmahl statt, bei dem Oberbürgermeister Lauter einen Trinkspruch auf den Großherzog ausbrachte, den der Landesherr mit einem Hoch auf die Städte Karlsruhe, Bretten und Eppingen erwiderte. Ein zweiter Festzug ging um 12 Uhr ab, der in 15 Wagen etwa 600 Personen aller Stände aufgenommen hatte. Auch diese feierten in Eppingen in fröhlicher Stimmung die Vollendung des lang angestrebten Werkes, welche im Wesentlichen der Thatkraft und Ausdauer des Oberbürgermeisters Lauter zu verdanken war. Eine dritte Festfahrt bewilligte die Generaldirektion der Staatseisenbahnen am Sonntag, 19. Oktober von Eppingen nach Karlsruhe und zurück, an der ebenfalls eine große Zahl von Personen aus allen an der Bahnlinie gelegenen Ortschaften teilnahm. Im Stadtgarten und in der Festhalle wurden die Gäste herzlich begrüßt.

Im Jahre 1879 schieden von bekannten Persönlichkeiten Karlsruhes aus dem Leben Oberbaurat Joseph Berckmüller († 6. April), der sich um die künstlerische Ausbildung der Privatbauten in unserer Stadt (das Heinz'sche Haus in der Waldstraße, das Kusel'sche Haus an der Kaiserstraße, die Gebäude auf dem Friedrichsplatz) verdient machte und dem das schöne monumentale Gebäude der Vereinigten Sammlungen zu verdanken ist, Archivrat Moritz Gmelin († 14. Dezember), ein auf dem Felde der Landesgeschichte bewährter Forscher, Geh. Rat Heinrich Friedrich Muth († 25. Juni), eine hervorragende Arbeitskraft auf wirtschaftlichem Gebiete als ökonomischer Referent des Oberkirchenrates, als Landtagsabgeordneter, als Respicient des Wasser- und Straßenbaues im Handelsministerium,

*) S. oben Seite 365 ff.

und in seinem Wirken bei verschiedenen gemeinnützigen Anstalten; Generalmajor Heinrich Ludwig von Renz († 28. Juni), ausgezeichnet in seiner militärischen Wirksamkeit als Chef des Generalstabes, als Leiter des Topographischen Bureaus, der Direktion der Militär-Bildungsanstalten und als Inspekteur der technischen Truppen, litterarisch thätig als Herausgeber des Militäralmanachs, zuletzt noch besonders verdient als Kommandeur des Gendarmeriekorps; Generalmajor Gottlob Georg Wilhelm Schellenberg († 14. April), ein sehr fähiger Artillerieoffizier, 1869 mit der Ausarbeitung des Mobilmachungsplanes nach preußischer Vorschrift betraut, durch einen Sturz mit dem Pferde vor Ausbruch des Krieges an der erhofften Thätigkeit im Felde gehindert, dennoch als Kommandant der Festung Rastatt stärker als es bei seinem geschwächten Gesundheitszustande rätlich war, in Anspruch genommen; der talentvolle Bildhauer Karl Steinhäuser († 9. Dezember), der, neben den seiner Neigung zunächst entsprechenden Werken religiösen Charakters, auch bedeutende Profanwerke schuf, endlich ein echtes Karlsruher Kind, Domänendirektor Ludwig Stüber († 30. Januar), ein vorzüglicher, pflichttreuer, humaner Beamter und dabei von herzerfreuender Heiterkeit und Lebensfreudigkeit, die ihn zum Liebling des geselligen Kreises machte, in welchem er nach des Tages Arbeit seine Erholung suchte.

1880.

Der Geburtstag der Großherzogin gab in diesem Jahre der Landesfürstin den Anlaß zur Stiftung eines sichtbaren Zeichens ihrer Anerkennung für langjährige treue Leistungen von Frauen und Jungfrauen auf dem Gebiete humanitärer Wirksamkeit. Dieses besteht aus einem silbernen Medaillon, geschmückt mit einem Kreuze, dem verschlungenen Namenszug der Großherzogin und der Jahreszahl XXV. Das an einem schwarzen Bande zu tragende Medaillon wird für 25- und mehrjährige Dienstleistung auf dem Arbeitsfelde der Kinderpflege, der Jugendbildung, der Krankenpflege oder Armenfürsorge verliehen. Für 40jährige Dienstleistung wird es in Gold verliehen. Am 3. Dezember 1880 wurde es zum erstenmal — auch in Karlsruhe — an verdiente Lehrerinnen und Wärterinnen verteilt.

Am 18. Oktober wurde durch Kabinetsordre des Kaisers, in Erfüllung eines vom Großherzog ausgesprochenen Wunsches, der

Erbgroßherzog, unter gleichzeitiger Stellung à la suite des badischen Leib-Grenadierregimentes, zum Königl. preußischen 1. Garde-Regiment zu Fuß und à la suite desselben versetzt. Der Erbgroßherzog übersiedelte noch im Laufe des Oktober nach Potsdam.

Am 7. April fand in der Schloßkirche in feierlicher Weise die Konfirmation der Prinzessin Alberta zu Leiningen, Tochter des Fürsten Ernst zu Leiningen, und der Fürstin Marie, geborenen Prinzessin von Baden, statt. Der Hofprediger Helbing vollzog die feierliche Handlung.

Auf dem alten Friedhofe fand unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft am Sonntag den 19. Dezember eine erhebende Gedächtnisfeier zu Ehren der vor zehn Jahren bei Nuits Gefallenen, unter Anwesenheit des Großherzogs, des Prinzen Karl, der Generalität und des Offizierskorps statt. Stadtpfarrer Längin hielt die Gedächtnisrede. Die Liederhalle und die Kapelle des Leib-Grenadierregiments hatten den musikalischen Teil der Feier übernommen. Namens der Stadt legte Bürgermeister Günther am Gedenkkreuze einen Lorbeerkranz nieder.

Am 9. Januar wurden die Verhandlungen des Landtags wieder aufgenommen. Die städtischen Angelegenheiten wurden in dieser Tagung durch eine Motion des Abg. von Feder die Durchsicht der Städteordnung betr. berührt, über welche der Abg. Frech namens der Kommission, welcher von den Vertretern der Stadt Karlsruhe Abg. Hofmann angehörte, Bericht erstattete und in einigen Sitzungen Beratungen stattfanden, die zu dem Beschlusse führten, zu Protokoll zu erklären, die Kammer sei der Ansicht, daß eine Durchsicht der Städteordnung vorzunehmen und die in der Beratung festgestellten Punkte zu berücksichtigen seien. Desgleichen durch eine die Ergänzung und Abänderung des Gesetzes über die Anlage der Ortsstraßen und die Feststellung der Baufluchten betreffende Regierungsvorlage, die mit einigen kleinen Abänderungen in der Sitzung vom 11. Februar angenommen wurde. In sehr entschiedener Weise griff der Karlsruher Abgeordnete Lamey in die Beratungen über den Gesetzentwurf ein, welcher eine Abänderung des Gesetzes vom 19. Februar 1874, den

Nachweis der allgemein wissenschaftlichen Vorbildung der Kandidaten des geistlichen Standes betr., zum Gegenstand hatte.

Es handelte sich dabei um die Zurücknahme gewisser Bestimmungen, in denen die katholische Kirchenbehörde eine Beeinträchtigung ihrer Rechte erblickte und die sie daher auf's Schärfste bekämpft hatte. Die Vorlage wurde einer Kommission überwiesen, welcher die Abg. Kiefer und Lamey angehörten. Im Namen dieser Kommission verfaßte der Abg. Lamey einen ausführlichen Bericht, der zu dem Ergebnis kam, der Kammer vorzuschlagen, sie möge ein Eintreten in die Verhandlung des Gesetzentwurfes, eventuell den Entwurf ohne Eingehen in eine Beratung ablehnen. Als auf dieses hin und nachdem die Kirchenbehörde ein Entgegenkommen bewiesen hatte, das die Sachlage veränderte, seitens der Regierung dieser Gesetzentwurf zurückgezogen und ein anderer vorgelegt worden war, erstattete abermals der Abg. Lamey den Kommissionsbericht, der die Annahme der neuen Vorlage empfahl, welche auch und zwar einstimmig in der Sitzung vom 25. Februar erfolgte. In den Verhandlungen der Kommission wie des Plenums der Zweiten Kammer war der Präsident des Ministeriums des Innern, Stoesser, der den Antrag eingebracht, und in erster Reihe zu vertreten hatte, von der nationalliberalen Partei, insbesondere von dem Abg. Kiefer in der schroffsten Weise angegriffen worden. Bei der Budgetberatung wiederholten sich diese Angriffe und der Abg. Kiefer stellte den Antrag, die Kammer solle, im Hinblick auf die bei der Behandlung des vorstehenden Gesetzentwurfs gemachten Erfahrungen, als ihre Erwartung zu Protokoll erklären, „daß etwa stattfindende Verhandlungen über die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles vom Staatsministerium geführt werden". Dieses Mißtrauensvotum gegen den Ministerialpräsidenten Stoesser wurde in der Beratung des Antrags noch verschärft und schließlich der Antrag Kiefer in der Sitzung vom 10. März mit 28 gegen 19 Stimmen angenommen. Daraufhin reichte Stoesser ein Entlassungsgesuch ein, welches jedoch der Großherzog „nach genauer Prüfung der vorliegenden Verhältnisse" nicht annahm.

Am 18. März wurde der Landtag im Auftrage des Großherzogs durch den Staatsminister Turban geschlossen.

In den Stadtrat wurde am 1. März an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Heinrich Lang mit Amtsdauer bis zur nächsten Erneuerungswahl (1887) Fabrikant Gottlieb Widmann gewählt.

Von den in diesem Jahre hier Gestorbenen erwähnen wir den Oberjägermeister Freiherrn Rudolf von Schönau-Wehr († 13. März), dem in seinen letzten Jahren das Vertrauen seines Fürsten auch die wichtige, umfassende und vielseitige Verwaltung der Großherzoglichen Hofdomänen übertragen hatte; Oberbaurat Hochstetter, Professor der Baukunst am Polytechnikum († 25. April), ein eben so tüchtiger Lehrer als geschmackvoller Architekt; der Galeriedirektor Karl Friedrich Lessing († 5. Juni), den berühmten Künstler, dessen auch für Karlsruhe bedeutendes Wirken schon an anderer Stelle*) gewürdigt worden ist, dessen Gedächtnis zu ehren am 12. Juni im Museumssaale eine würdige Trauerfeier, bei welcher Professor Hoff erhebende Worte sprach, stattfand; den Gründer und Leiter der großen, weit über die badischen Landesgrenzen hinaus bekannten Brauerei Printz, Albert Printz, der erst im 57. Lebensjahre stehend, am 3. Mai zu früh einer erfolgreichen Thätigkeit entrissen wurde; endlich den Teilhaber der G. Braun'schen Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei und Mitverleger der „Karlsruher Zeitung", August Knittel, der erst 42 Jahre alt, nach kurzem Krankenlager am 15. November einer Lungenlähmung erlag, einen in seinem großen Geschäft hervorragend tüchtigen Mann, der sich als Mitglied des Stadtrats und des Kirchengemeinderates bleibende Verdienste um die Stadt und die evangelische Kirchengemeinde erworben hatte.

1881.

Dieses Jahr war reich an Ereignissen, die für das Großherzogliche Haus von Bedeutung waren und an denen, wie allezeit, die Einwohnerschaft Karlsruhes in Freuden und Sorgen den lebhaftesten Anteil nahm.

---

*) S. oben S. 453 f.

Am 12. März wurde durch ein Sonderblatt der „Karlsruher Zeitung“ bekannt gegeben, daß sich der am Tage vorher hier angekommene Kronprinz Gustav Adolf von Schweden und Norwegen mit der Prinzessin Viktoria verlobt habe, und mit aufrichtiger Freude begrüßte die ganze Bevölkerung die erfreuliche Nachricht. Am darauffolgenden Tage brachten die Vertreter der Residenzstadt, Oberbürgermeister Lauter, Bürgermeister Günther und Beigeordneter Spemann dem Brautpaar ihre Glückwünsche dar. Im Hoftheater wurde dieses mit brausenden Hochrufen empfangen. Abends erstrahlte das Rathaus in festlicher Beleuchtung. Am 16. März nach 9 Uhr abends brachten die vereinigten Gesangvereine, die von dem taghell erleuchteten Marktplatze, begleitet von den Lampions tragenden Schülern der städtischen Mittelschulen, zum Schlosse gezogen waren, unter Leitung des Hofkapellmeisters Ruczek, dem Brautpaar ein Ständchen dar. Der Kronprinz wurde durch eine Erkrankung seines Vaters, des Königs von Schweden und Norwegen, in die Heimat zurückberufen und reiste in der darauf folgenden Nacht nach Stockholm ab.

Bald wurde bekannt, daß die Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Victoria am gleichen Tage, an welchem sich vor 25 Jahren der Großherzog und die Großherzogin vermählt hatten, am 20. September stattfinden werde. Indem sich die Residenzstadt wie das ganze badische Land rüstete, die Silberhochzeit des Großherzoglichen Paares und die Vermählung der jugendlichen Prinzessin festlich zu begehen, wurde als eine der bedeutsamsten Veranstaltungen eine Kunst- und Kunstgewerbeausstellung ins Auge gefaßt und alsbald auch mit den Vorbereitungen zu dieser begonnen, welche von allen Seiten her auf das Eifrigste und Freudigste unterstützt wurden. Am 31. Juli fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung in der Festhalle und den im Stadtgarten eigens aufgeführten Bauten statt*). In großer Zahl waren Werke der modernen Kunstindustrie eingesandt worden, hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Kunstschreinerei, Goldschmiedekunst, Kunstschlosserei, Galvanoplastik, Elfenbeinschnitzerei, Buchbinde- und Prägekunst, Tapetenfabrikation, der

*) Ausführliche Beschreibung in den „Karlsruher Nachrichten“ 1881 Nr. 92, 93; vgl. auch dort Nr. 97, 101—107, 111, 119, 124.

Textilindustrie und der verwandten Zweigen der Frauenarbeit, in den graphischen Künsten, in der künstlerischen Bearbeitung der Thon-, Stein- und Cementgegenstände, sowie in den Handzeichnungen der Kunstgewerbeschulen und einzelner Architekten. Es wurde bei der Besichtigung alsbald rühmend hervorgehoben, daß diese Abteilung der Ausstellung dem hiesigen kunstgewerblichen Schaffen ein sehr rühmliches Zeugnis ausstelle, da auf fast allen Gebieten Karlsruher Firmen mit preiswürdigen Erzeugnissen vertreten waren. Einen ganz besonderen Reiz aber übte auf die Besucher die zweite Abteilung aus, welche den kunstgewerblichen Erzeugnissen der Vergangenheit gewidmet war. Höchst geschmackvoll war die Aufstellung aller der aus öffentlichen Sammlungen und aus Privatbesitz eingesandten wertvollen Kunstwerke, die in der kunst- und sachverständigen Anordnung, in der sie dem Beschauer vor Augen traten, ein großartiges Bild darstellten, in dem ein Stück vaterländischer Kultur- und Kunstgeschichte den überraschten Blicken sich darbot. Aber auch das einen andern Ursprung verratende orientalische Kabinett übte eine große Anziehungskraft aus. In einem Anbau der Festhalle war die dritte Abteilung für Werke der Malerei und Plastik untergebracht, in welcher vorzugsweise die Karlsruher Künstlerschaft würdig vertreten war. Die scherzweise als Abteilung IV bezeichnete Restauration mit der „Altdeutschen" Weinstube wurde nicht minder eifrig als ihre vornehmeren Schwestern besucht und nach Gebühr gewürdigt. Um die Aufstellung der ausgestellten modernen und alten Kunstwerke und kunstgewerblichen Erzeugnisse hatten sich neben den Ausstellern selbst ganz besonders hervorragend verdient gemacht der Direktor der Kunstgewerbeschule Gustav Kachel, die Professoren Götz und Hammer und Dr. Marc Rosenberg.

Kurze Zeit vor den für den Monat September bevorstehenden Festtagen war am 25. August auf Schloß Mainau die Feier der Konfirmation des Prinzen Ludwig begangen worden. Unter den zu der Feier Geladenen befand sich als Vertreter der Residenzstadt Oberbürgermeister Lauter.

Herrliches Herbstwetter nach regnerischen Wochen stellte sich am 18. September, dem Beginn der Festwoche, ein*). Die Stadt war

*) Eingehende Berichte über die Festlichkeiten s. „Karlsruher Nachrichten" 1881 Nr. 112—117, 122, 125, 126.

festlich geschmückt, Fahnen und Kränze zierten die Häuser und Straßen, in einzelnen Straßen hatten sich die Bewohner zu gemeinsamer Ausschmückung vereinigt; ein majestätischer Triumphbogen erhob sich am Eingang des Marktplatzes, das Rathaus war prachtvoll, fast überreich geziert, der Schmuck des Marktplatzes strahlte abends im Feuer einer glänzenden Beleuchtung, deren Einrichtung dem technischen Leiter der Gas- und Wasserwerke, Ingenieur Reichard zu verdanken war. In den Schaufenstern prangten geschickt ausgeführte Zusammenstellungen aller Art. Kurz, es war ein schönes, farbenreiches Bild, das sich beim Durchwandern der Straßen und Plätze darbot. Eine vom Stadtrat beabsichtigte allgemeine Beleuchtung hatte der Großherzog dankend abgelehnt.

Nachdem schon am 17. September Großherzog und Großherzogin eine große Zahl von Abordnungen aus dem ganzen Lande empfangen hatten, begann am 18. die Ankunft der fürstlichen Gäste, die mit allen ihnen zukommenden Ehren empfangen und von den die Straßen vom Bahnhof zum Schloß füllenden Einwohnern der Residenzstadt und den in großer Zahl aus allen Teilen des Landes zusammengeströmten Bürgern und Landleuten mit Hochrufen begrüßt wurden. Die ersten eintreffenden Fürstlichkeiten waren der Deutsche Kaiser, der Deutsche Kronprinz und dessen ältester Sohn, Prinz Wilhelm, in späterer Stunde die Deutsche Kaiserin, Großfürst und Großfürstin Michael von Rußland und ihr Sohn, Großfürst Nikolaus. Um die Mittagsstunde wurden im Schlosse die zu den Festen besonders beglaubigten Gesandten empfangen. Abends brachten die vereinigten Männergesangvereine vor dem Schlosse ihre Huldigung durch ein Ständchen dar. Im Hoftheater, das alle Fürstlichkeiten besuchten, wurde das von Gustav zu Putlitz gedichtete, von Hofkapellmeister Felix Mottl in Musik gesetzte Festspiel „Eberstein" aufgeführt.

Am 19. September hielten der König und die Königin von Schweden und Norwegen, der Kronprinz und die Prinzen Karl, Oskar und Eugen ihren Einzug vom Bahnhof in das Residenzschloß, im weiteren Verlaufe des Tages kamen an: Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, die Fürstin zu Leiningen mit ihrer Tochter, Prinzessin Alberta, der Kronprinz von Dänemark, Prinz Heinrich von Preußen, der Fürst und die Fürstin zu Waldeck und Pyrmont mit ihrer Tochter, der Prinzessin Helene, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin

von Mecklenburg-Schwerin, die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen, der Großherzog von Hessen mit den Prinzessinnen Victoria und Elisabeth, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

Am 20. September morgens verkündete Kanonendonner der Geschütze der freiwilligen Feuerwehr und feierliches Glockengeläute den bei herrlichem Sonnenschein anbrechenden Doppel-Festtag. Während im Schlosse in größter Stille ein Hausgottesdienst von Prälat Doll abgehalten wurde, fanden in allen Kirchen der Stadt feierliche Gottesdienste statt, zur Abhaltung des Gottesdienstes in der katholischen Stadtkirche war der Erzbistumverweser Dr. Orbin von Freiburg hierher gekommen. Eine gewaltige Menschenmenge bewegte sich durch die Straßen, aus allen Teilen des Landes hatten die Eisenbahnen Gäste in großer Zahl herbeigeführt. Nachmittags 2 Uhr spielte die Böttge'sche Kapelle auf dem Marktplatz, und auch auf dem Platze vor der Festhalle entfaltete sich ein frohbewegtes Treiben.

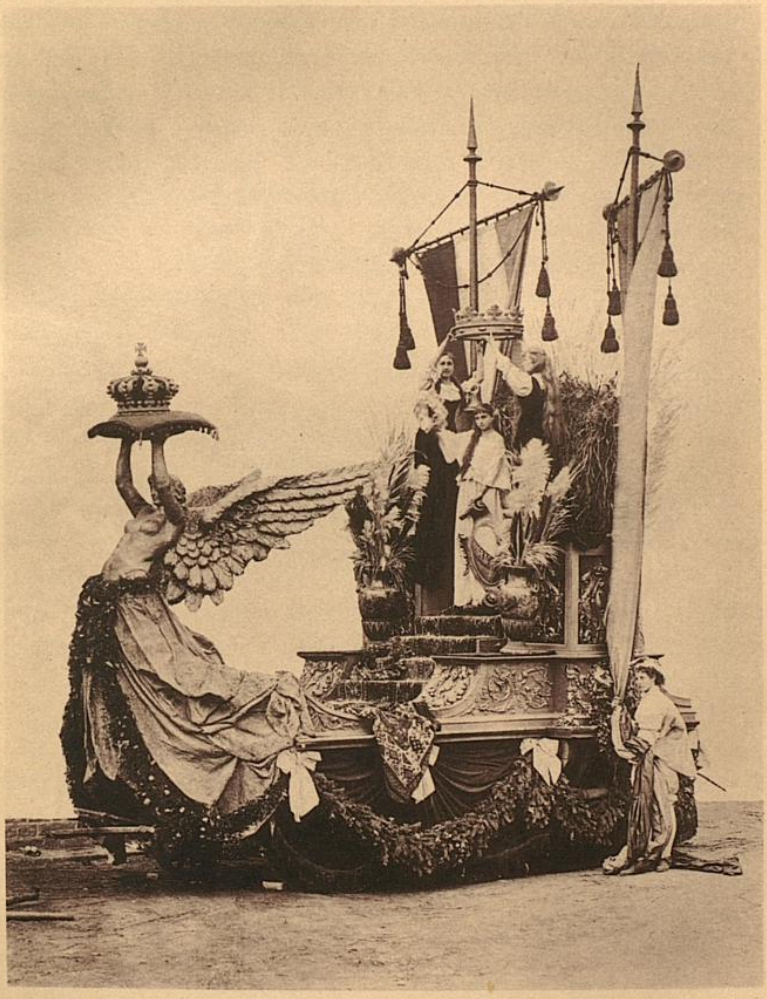
An die Civiltrauung der Prinzessin Victoria mit dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen, welche nach einer Ansprache des Staatsministers Turban der zuständige Standesbeamte, Bürgermeister Günther, vornahm, schloß sich in der prächtig geschmückten Schloßkirche die durch den Prälaten Doll vollzogene kirchliche Trauung des Brautpaares und die Einsegnung des Großherzogspaares an in Anwesenheit aller fürstlichen Gäste und einer großen Zahl Eingeladener aus den Kreisen der Hofgesellschaft, der Armee, der Beamten und der Vertreter der Bürgerschaft, des Oberbürgermeisters und der Bürgermeister der Residenzstadt. Der kirchlichen Feier folgte die Defiliercour im Marmorsaale und eine große Hoftafel.

Am 21. fand vormittags der feierliche Kirchgang der fürstlichen Neuvermählten, nachmittags der Empfang vieler Abordnungen und abends nach der Galatafel Festvorstellung im Hoftheater statt, wo nach einem von Gustav zu Putlitz gedichteten Prolog die Oper „Dornröschen" von Ferdinand Langer zur Aufführung gelangte. In der Stadt setzte sich das festliche Treiben der vorhergehenden Tage fort, Musik spielte auf dem Markt- und auf dem Festplatz, nachmittags führten die hiesigen Feuerwehren eine wohlgelungene Übung an der Infanteriekaserne auf dem Ludwigsplatz aus. Und während diese unter Trommel- und Trompetenschall über den Marktplatz

marschierten, zogen in bunten Reihen die Landbewohner in ihren malerischen Trachten, die zu dem Feste hierher gekommen waren, mit Musik vom Bahnhofe in die Stadt, wurden nach kurzem Umzug in die für sie bereiteten Massenquartiere geleitet und verteilten sich dann unter kundiger Führung in die verschiedenen größeren Wirtschaften zum Abendessen, an das sich ein frischer Trunk und da und dort ein fröhliches Tänzchen anschloß.

Einige Vormittagsstunden des 22. waren dem officiellen Besuche der Kunst- und Kunstgewerbeausstellung durch die fürstlichen Herrschaften gewidmet, unter denen sich auch der Deutsche Kaiser, der König von Schweden und der Deutsche Kronprinz befanden. Zum Empfang in der Festhalle hatte sich an der Spitze des Festausschusses der Erbgroßherzog als Protektor der Ausstellung eingefunden. Nach einer Begrüßungsrede des zweiten Vorsitzenden, Professor Götz, die in ein huldigendes Lebehoch auf das großherzogliche Jubelpaar ausklang, sprach der Großherzog Worte des Dankes für ihren Besuch der Ausstellung zu dem Kaiser und dem König, denen er sein Hoch widmete. Hieran schloß sich der Vortrag der Nationalhymne sowie eines von Dr. Cathiau gedichteten, von Isenmann in Musik gesetzten und von Gageur geleiteten Festchores durch die Gesangvereine „Liederhalle“ und „Liederkranz“ und sodann die Vorstellung des Festausschusses und der Besuch der Ausstellung. Am Nachmittag aber bewegte sich durch die Straßen der Stadt ein Festzug*), desgleichen Karlsruhe noch nicht gesehen hatte, eine Fülle schöner, sinniger, malerisch gestalteter Gruppen, zu wahren Kunstwerken geschaffen durch das Zusammenwirken von Stadt und Land, von Kunst und Natur, das Ganze getragen und durchdrungen von einer lebensfrohen Festfreude und von dem Bestreben Aller, jeder an seinem Teile, sein Bestes zu geben zum Ausdrucke der Liebe und Verehrung für die beiden hohen Ehepaare, deren silberne und grüne Hochzeit zu feiern es galt. Der männlichen Schuljugend, von den Kleinsten der untersten Volksschulklasse bis zu den Größten, schon an der Schwelle der Universität stehenden der Mittelschulen schlossen sich die Gemeindebehörden an; dann schritten Kriegervereine, Feuerwehr und Schützen, Gesangvereine, Turnvereine,

*) Beschreibung des Festzugs s. „Karlsruher Nachrichten“ 1881 Nr. 114 S. 717 f. Nr. 115 S. 128 f., Nr. 116 S. 734.



Huldigungswagen der Stadt Karlsruhe
im Festzug am 22. September 1881.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ruderclub und Gesellenvereine einher. Nun kamen die Vertreter der Landwirtschaft mit ihren reich geschmückten Wagen, welche die Gaben von Feld und Wiese und Weinberg geschmackvoll aufgebaut trugen, geleitet von strammen Burschen und hübschen Mädchen. Weiterhin zeigten sich die städtischen Gewerbe, Fabrikation und Handel mit den Wahrzeichen ihrer mannigfachen Arbeit, reich ausgestattete, vielgestaltige Gruppen. Ganz besonders zogen die Aufmerksamkeit und die Bewunderung auf sich die zahlreichen Vertreter der Landbevölkerung in ihren altherkömmlichen Trachten, ein Bild so bunt und lebensfrisch und so charakteristisch, daß man sich daran gar nicht satt sehen konnte. Am lebhaftesten erklangen die Beifallrufe, als der dreifache Hochzeitszug herankam, das junge Ehepaar mit seiner einfachen, aber stilgemäßen Aussteuer, das silberne Jubelpaar und die glückstrahlenden Alten, die ihre goldene Hochzeit feierten. Den Schluß des Festzuges bildete die Huldigung der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, ein in großem Stil mit Geschmack und Pracht aufgebauter Festwagen, der die Stadt Karlsruhe als Residenz des Landesfürsten allegorisch darstellte. Mit ersichtlich großer Freude und Genugthuung begrüßten den Festzug bei seinem Vorbeimarsch am Schlosse das Großherzogliche Jubelpaar, die Neuvermählten und die vielen fürstlichen Gäste, die auf dem Balkon über dem großen Mittelportal Platz genommen hatten. Am Abend vereinigte ein glänzender Hofball eine große Zahl Geladener in den weiten Räumen des Schlosses.

Wir vermögen hier nicht alle die festlichen Veranstaltungen eingehender aufzuführen, welche in diesen Tagen stattfanden. Wir erwähnen nur ein Ballfest der Museumsgesellschaft, eine Festaufführung in der Gesellschaft Eintracht, das Festschießen der Schützengesellschaft, das Bankett des Militärvereinsverbandes, die Landwirtschafts- und Gartenbauausstellung, das große Volksfest auf dem Platze vor der Festhalle.

Inzwischen waren die meisten der fürstlichen Gäste abgereist. Die letzten, welche am Nachmittag des 25. September die Stadt Karlsruhe verließen, waren der Kronprinz von Schweden und Norwegen mit seiner jungen Gemahlin. Es waren ergreifende Augenblicke, als die fürstlichen Eltern und Geschwister mit den Scheidenden den Bahnsteig betraten. Vom Festplatz waren Tausende herbeigeeilt

und hatten in den Straßen der Stadt bis zum Bahnhof Reihen gebildet und der so beliebten Kronprinzessin den Abschiedsgruß dargebracht. Im Bahnhof harrte ihrer eine große Zahl dem Hofe näher stehender Personen, um auch ihrerseits Lebewohl zu sagen. Mit tiefer Rührung sahen die Versammelten den Zug sich in Bewegung setzen, den auch die fürstlichen Eltern und Geschwister bestiegen hatten, um der in die Ferne ziehenden Tochter bis Durlach das Geleite zu geben.

Der König von Schweden und Norwegen hatte vor seiner Abreise nach Stockholm am 23. September den Oberbürgermeister Lauter gebeten, „bei der ganzen Bevölkerung der Vermittler seines Dankes für all die herzliche Gesinnung zu sein, die ihm und seinen Kindern in diesen schönen Festtagen entgegengebracht wurde" und ein an den Staatsminister Turban gerichtetes und von diesem veröffentlichtes Handschreiben des Großherzogs vom 27. September sprach in herzlichen Worten seinen und der Großherzogin Dank für die vielen Zeichen der Liebe und Teilnahme aus, die ihnen und den Ihrigen in diesen Tagen bethätigt worden waren, besonders auch für das wohlthuende Mitgefühl beim Abschied ihrer Tochter aus dem Vaterhause und dem Heimatlande. Ein Beweis dieser dankbaren Gesinnung durfte auch darin erblickt werden, daß die dem Großherzog und der Großherzogin wie der Kronprinzessin überreichten Ehrengaben und Geschenke in der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung zur Besichtigung aufgestellt wurden.

Mit großer Befriedigung durfte die Gemeindeverwaltung auf die Festtage zurückblicken, die auch für die gastliche Haupt- und Residenzstadt Ehrentage waren und ihren Behörden und Einwohnern gewiß die Achtung und Anerkennung der vielen Tausende gewannen, die aus allen Teilen des Landes in Karlsruhe zusammengeströmt waren. Am Sonntag den 16. Oktober nahm der Erbgroßherzog als Protektor der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung deren Schluß vor und sprach warme Worte der Anerkennung für das Geleistete. Schon vorher waren durch den Staatsminister Turban dem ersten Vorsitzenden derselben, Direktor der Kunstgewerbeschule, Gustav Kachel unter Ausspruch des Dankes für seine ausgezeichnete Thätigkeit, die den Professoren Hermann Götz, Karl Hammer, Franz Sales Meyer, und dem Vorstand des Gewerbevereins, Hofmechanikus Sickler vom

Großherzog verliehenen Orden, mit dem Auftrag sie ihnen zu überreichen, zugestellt worden.

Leider sollten dieser Zeit freudiger Feste binnen wenigen Wochen Tage banger Sorge folgen. In der ersten Novemberwoche erkrankte der Großherzog im Schlosse in Baden und bald nahm sein Zustand einen sehr ernsten Charakter an. Auf Wunsch der Ärzte, die eine völlige Enthaltung von allen Geschäften für erforderlich erklärten, übertrug am 10. November der Großherzog für die Dauer seiner Behinderung seine Vertretung in den Regierungsgeschäften dem Erbgroßherzog, der am Tage vorher aus Potsdam in Baden eingetroffen war. Auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden eilten an das Krankenlager des geliebten Vaters. Ebenso war der Deutsche Kronprinz in Baden angelangt, wo die wie alljährlich zur Kur anwesende Kaiserin Augusta die schweren Sorgen ihrer Tochter teilte. In der Nacht vom 11. auf den 12. November schienen die schlimmsten Befürchtungen gerechtfertigt. Die Einwohnerschaft der Residenzstadt war von der wärmsten Teilnahme erfüllt. Die Krankheitsberichte wurden mit ängstlicher Spannung erwartet. Glücklicherweise gestatteten die Kundmachungen der Ärzte nach einigen Tagen die Hoffnung auf völlige Wiedergenesung, und am 27. November konnte bekannt gegeben werden, daß das anhaltend günstige Befinden des Großherzogs ein ferneres ungestörtes Fortschreiten der Rekonvalescenz mit größter Wahrscheinlichkeit erwarten lasse, so daß tägliche Berichte nicht mehr ausgegeben wurden. In der zweiten Dezemberwoche durfte der Großherzog sich schon Bewegung im Zimmer gestatten, doch war noch für längere Zeit große Schonung geboten. Mit Rücksicht auf die rauhe Jahreszeit, welche den für eine raschere Genesung erwünschten Genuß der freien Luft nicht zuließ, wurde ein vorübergehender Aufenthalt im Süden in Erwägung gezogen.

In der Organisation der obersten Staatsbehörden war durch landesherrliche Verordnung vom 20. April eine tief eingreifende Veränderung eingetreten. Das Handelsministerium wurde aufgehoben und seine Zuständigkeit in den Angelegenheiten des Eisenbahn-Baues und -Betriebes, des Post- und Telegraphenwesens auf das Ministerium der Finanzen, in den übrigen Verwaltungs-

zweigen auf das Ministerium des Innern übertragen. Das Ministerium des Großherzoglichen Hauses wurde von dem Ministerium der Justiz getrennt und mit dem Präsidium des Staatsministeriums verbunden. Dem Ministerium der Justiz wurde aus dem seitherigen Geschäftskreise des Ministeriums des Innern das Kultus- und Unterrichtswesen einschließlich der Einrichtungen für Wissenschaften und Künste zugeteilt. Es erhielt die Bezeichnung: Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Anläßlich dieser Änderungen wurde der Rücktritt des Präsidenten des Ministeriums des Innern L. Stoesser und des Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz, Dr. Grimm auf deren Ansuchen genehmigt, dem Staatsminister Turban gleichzeitig das Präsidium des Ministeriums des Innern übertragen, dem Geh. Rat Ellstätter das Präsidium des Ministeriums der Finanzen belassen und der Oberschulrats-Direktor W. Nokk zum Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts ernannt. Der in den Ruhestand getretene Ministerialpräsident L. Stoesser wurde mit Leitung des Evangelischen Oberkirchenrats betraut.

Bei der am 6. Oktober im großen Rathaussaale unter Leitung des Landeskommissärs Eisenlohr vorgenommenen Wahl der drei Abgeordneten der Stadt Karlsruhe wurden Geh. Rat Lamey einstimmig, Landgerichtsdirektor Kiefer mit 199 von 224 und Stadtrat Hoffmann mit 219 von 222 Stimmen wiedergewählt. Außer ihnen gehörten von Einwohnern Karlsruhe's der Zweiten Kammer des Landtags an: Oberlandesgerichtsrat Baer, Landgerichtsrat Fieser, Ministerialrat und Oberstaatsanwalt Freiherr von Neubronn und Oberlandesgerichtsrat Schmitt.

Der Landtag wurde am 15. November von Staatsminister Turban, als Großherzoglichen Kommissär, eröffnet. Abg. Lamey wurde wieder zum Präsidenten gewählt. Abg. Hoffmann gehörte der Budgetkommission und der Kommission für Eisenbahnen und Straßen, Abg. Kiefer jener für Geschäftsordnung, Archivariat und Bibliothek an. Am 22. November beurlaubte der Präsident die Kammer bis zu ihrer Wiedereinberufung durch die Regierung im Januar 1882.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstag fand am 27. Oktober statt. In der Stadt Karlsruhe stimmten von 8376 Wahlberechtigten 5445 ab; die Zahl derjenigen, die nicht zur Wahl kamen, hatte sich seit 1878 bedeutend vermehrt, damals hatten von 7910 Wahlberechtigten 6241 ihr Wahlrecht ausgeübt. Der liberale Bewerber Herr Karl August Schneider siegte mit 2779 Stimmen, während auf den konservativen Freiherrn von Marschall 913 Stimmen fielen. Zum ersten Mal stellten die Demokraten in der Person des Herrn von Ehrenberg einen eigenen Bewerber auf, welcher 869 Stimmen erhielt. Für den Bewerber der Sozialdemokraten, Herrn Dreesbach wurden 872 Stimmen abgegeben. Da im ganzen 10. Wahlkreis bei Abgabe von 14140 Stimmen Schneider 5999, Freiherr von Marschall 5050, von Ehrenberg 1701 und Dreesbach 1383 Stimmen erhielten, während 7 Stimmen zersplittert waren, und sonach das unbedingte Mehr 7074 war, mußte zwischen Schneider und von Marschall eine engere Wahl vorgenommen werden. Bei dieser, die am 4. November stattfand, wurden 16831 gültige Stimmen abgegeben, von denen 9613 auf Bankier K. A. Schneider, 7218 auf Landgerichtsrat Freiherrn von Marschall fielen. Ersterer war somit gewählt. Zur Erreichung dieses Ergebnisses trug die Stadt Karlsruhe besonders bei, da hier von 5791 abgegebenen Stimmen Schneider 4593 erhielt.

Im Monat Februar hatten auf Grund des §. 42 der Wahlordnung vom 16. November 1874 53 Stadtverordnete aus ihrem Amte auszutreten. Bei den Erneuerungswahlen, denen ein heftiger Wahlkampf vorausging und zwei Wahllisten zu Grunde lagen, machten in der dritten Wählerklasse 33,7, in der zweiten 40,8, in der ersten 49 vom Hundert der Wahlberechtigten von ihrem Wahlrechte Gebrauch. Von den neu Gewählten gehörten erheblich mehr als bisher dem Stande der Gewerbtreibenden an. Bei der am 9. März stattgefundenen Erneuerungswahl von 10 Stadträten wurden durch 92 anwesende Stadtverordnete die Herrn Barthold, Boeckh, Desepte, Engelhard, Glaser, Kautt, Vierordt und Widmann wieder-, an Stelle der Herren Gartner und Meeß sen. Kaufmann A. Nerlinger und Zimmermeister Meeß jun. neu gewählt. Die Ersatzwahl für den eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Seubert und den mit Tod

abgegangenen Herrn A. Knittel, die am 11. März vorgenommen wurde und an der 88 Stadtverordnete teilnahmen, fiel auf Kaufmann Ferdinand Mayer und Hofbäcker Karl Schwindt.

Auch für den geschäftsleitenden Ausschuß der Stadtverordneten war am 11. März eine Erneuerungswahl vorzunehmen, bei welcher die ausgeschiedenen Mitglieder Schneider, Malsch, Himmelheber, Schwindt, Herrmann und Krämer wieder- und an Stelle Schwarzmanns Ministerialrat Glockner neu gewählt wurden. Da Himmelheber und Malsch die auf sie gefallene Wahl ablehnten, fand am 1. April ein weiterer Wahlgang statt, aus welchem Generalkassier Heidenreich und Rentner Schüssele hervorgingen. Am 19. April wurde die Wahl des Obmanns des Stadtverordnetenvorstandes und seines Stellvertreters vorgenommen. Zum Obmann wurde Schneider, zu dessen Stellvertreter Krämer gewählt.

Dem früheren langjährigen Oberbürgermeister Malsch, der es ablehnte, noch einmal eine Wahl in das Kollegium der Stadtverordneten anzunehmen, wurde von Stadtrat und Stadtverordneten eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht, in welcher seiner ausgezeichneten Thätigkeit in warmen Worten der Dank der Gemeinde ausgesprochen war. In seinem Danke sprach Malsch den Wunsch aus, „daß durch stete Eintracht der Bürgerschaft es immer mehr gelingen möge, den festen Fortbau unseres Gemeindewesens zu fördern und zu erhalten."

Vier in den Kreisen der Einwohnerschaft hochangesehene Männer starben im Jahre 1881: am 30. September der hochverdiente Präsident des Oberlandesgerichts, Hermann Obkircher, von 1868—1871 Präsident des Justizministeriums, während einer Reihe von Tagungen Mitglied der Zweiten Kammer, seit 1869 Mitglied und seit 1873 Präsident der Ersten Kammer; am 22. Februar Bankier Eduard Koelle, der aus bescheidenen Anfängen durch Tüchtigkeit und Solidität sich zu einer bedeutenden geschäftlichen Stellung emporgearbeitet hatte, ein auch im politischen Leben durch Zuverlässigkeit und weises Maßhalten bewährter Patriot, 1848/49 Adjutant der Bürgerwehr, durch das Vertrauen seiner Mitbürger in den Gemeinderat, in die Handelskammer, die ihn zu ihrem Präsidenten wählte, in die Zweite Kammer des Landtags gewählt, vom Großherzog in die Erste Kammer berufen,

als Mitglied der Kirchengemeindeversammlung, als Handelsrichter, als Verwaltungsrat der Badischen Bank, des Deutschen Phönix und der Allgemeinen Versorgungsanstalt um die Allgemeinheit verdient, durch die namhafte Stiftung von 40000 M. zur Gewährung von Stipendien auch nach seinem Tode noch ein Wohlthäter der Vaterstadt; am 3. März der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Gutsch, ein sehr tüchtiger Geschäftsmann, Miteigentümer der „Karlsruher Nachrichten", Stadtverordneter, langjähriges Mitglied der Kommission des Tiergartens, zu dessen Begründern er gehörte, sowie später der Stadtgartenkommission; am 22. Januar der Direktor der städtischen Gas- und Wasserwerke, Ingenieur Konrad Lang, in welchem die Stadt einen kenntnisreichen, pflichttreuen und gewissenhaften Beamten verlor, der als erfahrener Techniker namentlich das Gaswerk auf seinen musterhaften Stand erhoben, wie er neben dem Gas- und Wasserwerke früher auch das städtische Wasser- und Straßenbauamt mit kundiger Hand geleitet hatte.

1882.

Die auf den 9. Januar anberaumte Abreise des Großherzogs nach Cannes mußte verschoben werden, da in der Nacht vom 7. auf den 8. Januar ganz unerwartet eine akute Entzündung der Regenbogenhaut des rechten Auges aufgetreten war. Der Verlauf der Krankheit war ein günstiger, aber dennoch sehr langwieriger, auch wurde im Zusammenhang mit derselben das Allgemeinbefinden des Großherzogs, besonders durch Schlaflosigkeit, in störender Weise beeinflußt. Doch kamen schon im Laufe des Monats Mai beruhigende Nachrichten über das Befinden des Landesherrn nach Karlsruhe. Um die Mitte des Monats Mai konnte ein Erholungsaufenthalt in Badenweiler in's Auge gefaßt werden und am 12. Mai fuhr der Großherzog vor Antritt der Reise nach Badenweiler auf einen Tag in seine Haupt- und Residenzstadt, nach achtmonatlicher Abwesenheit von der erfreuten Einwohnerschaft auf das Herzlichste begrüßt. Während des Aufenthalts in Badenweiler und später im Schlosse Mainau lauteten die Mitteilungen über den Gesundheitszustand des Großherzogs dauernd sehr günstig und am 16. Oktober konnte er, im Vollbesitz seiner Kräfte, die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen. Dieses geschah unter dem Ausdrucke des lebhaftesten Dankes, den er

in Schreiben an den Erbgroßherzog und den Staatsminister Turban, seinem Sohn, seinen Räten und dem ganzen badischen Volke aussprach, welchem die Gesinnung des Landesfürsten durch Veröffentlichung dieser Schreiben zur Kenntnis gebracht wurde.

Am Abende des 17. Oktober hielt der Großherzog unter Glockengeläute und Kanonendonner, von seinen beiden Söhnen, dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Ludwig Wilhelm begleitet, seinen Einzug in die Stadt Karlsruhe. Vom Bahnhof bis zum Schlosse bildeten die Vereine und Schulen Reihen, und durch die hell erleuchteten Straßen fuhr der Großherzog in das Schloß, von den vielen Tausenden, die auf den Straßen Aufstellung genommen hatten, mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Die bewegte Stimmung der Bevölkerung fand ihren Ausdruck in dem Choral „Nun danket alle Gott", den die Angehörigen der Vereine und Körperschaften anstimmten, die unter Vortritt der Feuerwehr mit ihrer Musik hinter den Hofwagen her vor das Schloß gezogen waren, und noch einmal wiederholte sich die feierliche Bezeugung des tief empfundenen Dankes gegen den Allmächtigen, als Oberbürgermeister Lauter, mit einer Abordnung des Stadtrats und der Stadtverordneten zum Großherzog in das Schloß berufen, nachdem der Großherzog für den ihm bereiteten so warmen Empfang gedankt hatte, den freudigen Gefühlen der ganzen Einwohnerschaft beredte Worte lieh. Da brauste, wie zur Bekräftigung seiner Rede, der Chor „Großer Gott wir loben Dich", in mächtigen Klängen durch den Schloßplatz hin. Der Großherzog aber ergriff nun selbst das Wort und sprach mit kräftiger Stimme, weithin verständlich zu dem versammelten Volke Worte herzlichen Dankes. Die Studierenden des Polytechnikums, die sich auch an dem festlichen Empfang des Großherzogs beteiligt hatten, ließen es sich nicht nehmen, ihm noch besonders nach studentischer Sitte ihre Huldigung darzubringen durch einen Fackelzug, der sich am 21. Oktober abends zum Schlosse bewegte und durch einen Kommers in der Festhalle. Hier erschien auch der Erbgroßherzog unter den Studierenden und kommandierte auf das Blühen und Gedeihen der Polytechnischen Schule einen Salamander.

Die Großherzogin war nicht mit ihrem Gemahl in die Residenzstadt eingezogen. Schon vor mehreren Wochen war sie nach Stockholm gereist, um ihrer Tochter, der Kronprinzessin Viktoria,

die ihrer Entbindung entgegensah, in der schweren Stunde nahe zu sein. Am 11. November wurde in Stockholm ein gesunder Prinz geboren und der Stadtrat säumte nicht, der Großherzogin telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche darzubringen, für welche sie zugleich im Namen des „jungen Elternpaares" dankte.

Im Monat März war das Großherzogliche Haus von einem schmerzlichen Verluste betroffen worden. Am 6. März entschlief nach längerer Krankheit im hohen Alter von 85 Jahren Markgraf Maximilian, der ehrwürdige Vertreter eines entschwundenen Geschlechtes, das letzte der Kinder des Großherzogs Karl Friedrich. In der Einwohnerschaft Karlsruhes sehr beliebt ob der schlichten Einfachheit seines Auftretens, ein Wohlthäter der Armen, der stets im Verborgenen sein reiches Wohlthun spendete, schied der greise Herr, in weiten Kreisen der Residenzstadt aufrichtig betrauert. Am 13. März erfolgte die feierliche Beisetzung in der Gruft der Stadtkirche. Der Stadtrat ließ durch Vermittlung des Geheimen Kabinets dem Großherzog im Namen der Stadtgemeinde sein tiefgefühltes Beileid an diesem Trauerfall aussprechen, worauf das Kabinet beauftragt wurde, der Haupt- und Residenzstadt den Dank des Großherzogs zur Kenntnis zu bringen.

Am 25. Januar trat der Landtag wieder zu seinen Sitzungen zusammen. In deren Verlauf wurden die Abg. Lamey in die Kommission für das Etatgesetz, Kiefer in jene für das Kirchendotationsgesetz, Hoffmann in jene für das Gesetz über die teilweise Abänderung der Städteordung gewählt. Lamey und Kiefer wurden von ihren Kommissionen zu Berichterstattern bestellt. Kiefer befand sich unter den Abgeordneten, welche beantragten, die Kammer wolle der Regierung die Erwartung aussprechen, daß sie ihren Vertreter beim Bundesrat dahin instruiere, gegen die geplante Einführung des Tabakmonopols zu stimmen. Kiefer nahm an den Verhandlungen über die meisten Beratungsgegenstände einen hervorragenden Anteil und gehörte zu jenen Mitgliedern der Kammer, welche am häufigsten das Wort ergriffen.

In den Ständischen Ausschuß wurden in einer der letzten Sitzung dieses Landtages, welchen Staatsminister Turban, vom Erbgroßherzog

in Vertretung des Großherzogs hierzu beauftragt, am 6. Mai schloß, die Abg. Lamey und Kiefer gewählt.

In den Tagen vom 26. bis zum 30. September fand hier die 36. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner statt, zu welcher 518 Gelehrte aus allen Teilen des Vaterlandes sich einfanden. Der Direktor des Gymnasiums, Dr. Wendt, führte in der Versammlung den Vorsitz, Ministerialpräsident Nokk begrüßte sie in der Eröffnungssitzung im Namen der Regierung, Bürgermeister Schnetzler als Vertreter des Stadtrats. Den Versammelten zu Ehren fand im Hoftheater eine Aufführung der Oper „Iphigenie auf Tauris" von Gluck statt.

Unter den Toten dieses Jahres nennen wir den Geh. Rat Dr. Robert Volz, der als Obermedizinalrat und Bezirksarzt sich um die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt Karlsruhe große Verdienste erwarb, dessen Bedeutung als Fachmann u. a. durch seine Ernennung zum außerordentlichen Mitglied des Reichsgesundheitsamtes rühmliche Anerkennung gefunden hatte. Er starb im Alter von 75 Jahren am 22. Januar. — Als ausgezeichneter Beamter hochgeschätzt war auch Geh. Rat Georg Spohn, zuletzt vorsitzender Rat beim Evangelischen Oberkirchenrat, der am 26. April aus dem Leben schied, ein Mann, der nicht minder wie in seiner Laufbahn als Staatsdiener durch uneigennützige Teilnahme an gemeinnützigen Werken sich ein dauerndes Andenken sicherte. — Oberforstrat und Kammerherr Freiherr Emil von Kageneck († am 17. November) hat sich im deutsch-französischen Kriege hohe Verdienste auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege, insbesondere als Führer der Badischen Lazarettzüge erworben und auch im Frieden der Sache des Roten Kreuzes als Vorstandsmitglied des Männerhilfsvereines seine Kraft gewidmet. — Tief beklagt in weiten Kreisen der Künstler und Kunstfreunde, nicht zum Mindesten in der Stadt Karlsruhe wurde das zu frühe Ableben des Direktors der Kunstgewerbeschule, Gustav Kachel, der nach langem Leiden, das er mit bewunderungswürdiger Tapferkeit trug, in der Nacht vom 30. zum 31. März aus dem Leben schied. Er ist der hochverdiente Gründer des kunstgewerblichen Unterrichts und der Pflege des Kunstgewerbes in Baden, vorab in Karlsruhe,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und der Aufschwung desselben wird stets in Verbindung mit seinem Namen gerühmt werden. — Auch ein ausgezeichnetes und überaus beliebtes Mitglied unserer Hofbühne wurde in diesem Jahre am 20. August vom Tode ereilt, Heinrich Schneider, der sowohl in der Tragödie als im Lustspiel, durch ein vorteilhaftes Äußere unterstützt, ein reiches Talent und einen unermüdlichen Fleiß entfaltete und reiche Erfolge errang, auch als liebenswürdiger Mensch und patriotischer Bürger sich allenthalben Hochachtung und Zuneigung erwarb.

1883.

Mit lebhafter Freude begrüßte die Einwohnerschaft von Karlsruhe am 22. Mai die Kronprinzessin Viktoria von Schweden und Norwegen, die am 22. Mai mit ihrem Söhnchen, dem Herzog von Schonen, zum Besuche ihrer Eltern hier eintraf. Auf dem Wege vom Bahnhofe zum Schlosse hatten sich dichte Reihen gebildet, aus welchen der jugendlichen Fürstin herzliche Zurufe entgegenklangen, am Marktplatz vor dem Rathause überreichten Schülerinnen der höheren Mädchenschule einen Blumenstrauß, vor dem Schlosse waren die Zöglinge der Luisenschule des Badischen Frauenvereins aufgestellt. Am 28. Mai abends brachten die Männergesangvereine ein Ständchen dar, am 3. Juni besuchten der Großherzog und die Großherzogin mit der Kronprinzessin auf einer Spazierfahrt den Stadtgarten, wo sie von dem Oberbürgermeister, den Bürgermeistern Günther und Schnetzler und dem Stadtrat Leichtlin begrüßt und auf einem Rundgang durch die Anlagen geleitet wurden. Am 9. Juni reisten die Herrschaften nach Rippoldsau ab, wo die Kronprinzessin schon einige Tage früher zu längerem Kurgebrauche eingetroffen war. Von da begab sie sich nach Schloß Mainau und später in das Seebad Zandfort in Holland. Auf der Durchreise wurde sie am hiesigen Bahnhof am 1. August von dem Prinzen Karl, dem Staatsminister Turban und einigen dem Hofe näher stehenden Personen begrüßt.

Am 7. Juli wurde in der Friedrichsschule dahier die mündliche Abiturientenprüfung abgehalten, nachdem ihr vom 25. bis 30. Juni die schriftliche Prüfung vorausgegangen war. Im Juli 1872 hatte der Großherzog für seinen zweiten Sohn, den Prinzen Ludwig Wilhelm, eine zweite Klasse gegründet und durch den

Vorstand der Schule, Professor E. Wagner, an eine Anzahl hiesiger Eltern die Aufforderuug richten lassen, ihre Söhne dieser Schulklasse anzuvertrauen. Es hatten im Laufe der weiteren Entwicklung dieser Abteilung der Friedrichsschule bis zum Jahre 1883 nach und nach 34 junge Leute — darunter der Prinz Wilhelm von Hohenzollern — mit dem Prinzen ihre Ausbildung erhalten, von denen verschiedene ausgeschieden waren, acht — Nathanael Brückner, Gustav Händel, Paul Helbing, Theodor Hofmann, Ludwig Jost, Max Irion, Adolf Seyb und Moritz Steude — nunmehr mit dem Prinzen reif zum akademischen Studium ans der Schule entlassen wurden. Als im Jahre 1878 Professor Wagner in den Oberschulrat berufen wurde, übernahm Prälat Doll die Leitung der Friedrichsschule. Zur Abnahme der Abiturientenprüfung war Oberschulrat Geh. Hofrat Wagner von der obersten Schulbehörde zum Kommissar ernannt worden. Er begleitete die Bekanntgabe des Ergebnisses derselben, welcher der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog, die Mitglieder des Aufsichtsrates und die Lehrer der Anstalt beiwohnten, mit einer Ansprache, die den Abiturienten das fortdauernde Streben nach den idealen Zielen, fleißige Arbeit und ernste Pflichterfüllung ans Herz legte. An dem Schlußakt nahmen auch Ministerialpräsident Nokk, Geh. Referendär Joos, Direktor des Oberschulrates, Präsident Regenauer und die Eltern der Schüler teil. Zu ihnen und zu den Schülern sprach am Ende der Feier der Großherzog bewegte Worte, die des tiefen Eindruckes um so weniger entbehrten, als mit ihnen die eigenste Schöpfung des Landesfürsten, die Friedrichsschule, ihren Abschluß fand *).

Zwei Tage später, am 9. Juli, dem Geburtstage des Erbgroßherzogs fand die Einreihung des Prinzen Ludwig Wilhelm in die Armee statt. Der Kaiser ernannte ihn zum Sekondleutnant im badischen Leibgrenadierregiment und kam selbst nach Karlsruhe, um seinen Enkel in das Regiment einzustellen. Am Kriegerdenkmal begrüßte den Kaiser auf der Fahrt vom Bahnhof zum Schlosse der Militärverein, am Rathause namens der Stadt der Oberbürgermeister, überall in den Straßen hatte die Einwohnerschaft Aufstellung ge-

*) Vergl. oben S. 127 f. und 477 f. sowie die Schrift: Großherzogliche Friedrich-Schule zu Karlsruhe 1867—1883.



Ludwig Wilhelm Prinz von Baden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe

nommen und begleitete die Wagen mit Hochrufen. Auf dem Schloßplatz stand das Regiment in Parade, vor dem Schloßportal die erste Kompagnie. Mit einer Ansprache vollzog der Kaiser die Einreihung des Prinzen. Abends feierten die Gesangvereine das erfreuliche Ereignis durch ein vor dem Schlosse dargebrachtes Ständchen.

Eine andere, die Großherzogliche Familie berührende Feier, die Konfirmation der Prinzessin Marie und des Prinzen Maximilian, Kinder des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, durch Militäroberpfarrer Schmidt hatte am 20. Januar in kleinem Kreise in der Schloßkirche stattgefunden.

31

Am Sonntag den 23. September wurde die hundertste Wiederkehr des Tages gefeiert, an welchem Markgraf Karl Friedrich die Leibeigenschaft aufhob und des Tages, an welchem der treffliche Fürst die Danksagung seines Volkes mit einer berühmt gewordenen Antwort voll Weisheit und Güte erwiderte. Gegen 12 Uhr zogen die Schüler der Mittel- und Volksschulen unter Führung ihrer Lehrer vor das Karl-Friedrich-Denkmal auf dem Schloßplatz. Dieses war prächtig und sinnig geschmückt. Die Knabenkapelle hatte sich vor dem Denkmal aufgestellt und begleitete den Choral „Großer Gott wir loben Dich", den die Hunderte jugendlicher Festgenossen anstimmten. Nach einer Ansprache des Realgymnasiums-Direktors Kappes sangen die Knaben die Volkshymne, welcher Heinrich Vierordt einen schwungvollen Text unterlegt hatte. Am Nachmittag fanden auf dem Schloßplatz Musikvorträge der Kapellen des Dragoner- und Artillerieregimentes statt und in der siebenten Abendstunde versammelten sich um das glänzend beleuchtete Denkmal die Männergesangvereine, um einige Lieder vorzutragen, worauf ihr Vorstand, Forstrat Schuberg, in warmen Worten das unvergeßliche Wirken Karl Friedrichs feierte. Um 8 Uhr aber schloß die Festlichkeiten ein Bankett in der Festhalle, bei welchem Oberschulrat Dr. Bürklin die Festrede hielt. Prinz Karl übersandte dem Stadtrat den Betrag von 500 Mark zu Wohlthätigkeitszwecken, und der Armenrat wurde ersucht, Vorschläge über dessen Verwendung zu machen. Ein von der Festversammlung an den Großherzog gerichtetes Telegramm beantwortete dieser mit dem Ausdruck des Dankes und der Freude, daß das Andenken an die

große That seines verehrten Großvaters in so ehrender Weise von der Stadt Karlsruhe begangen wurde."

Der 10. November, der 400jährige Gedenktag der Geburt des Reformators Martin Luther, wurde von der hiesigen evangelischen Gemeinde würdig gefeiert. Eine gemeinsame Schulfeier versammelte am Nachmittag des Festtages auf Veranlassung des evangelischen Kirchengemeinderates die evangelischen Schüler der höheren Klassen der Staats- und Gemeindeschulen in der schön geschmückten und glänzend beleuchteten Festhalle. Eine unter Leitung des Professors Volz von seinem Schüler Engelmann angefertigte Kolossalbüste Luthers war auf dem Podium aufgestellt, und über ihr strahlte ein aus Gasflammen gebildetes mächtiges Kreuz. Der Feier wohnten der evangelische Oberkirchenrat und Kirchengemeinderat, die evangelische Geistlichkeit, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und Lehranstalten und eine große Anzahl dem evangelischen Bekenntnisse angehörender Damen und Herren aller Stände an. Die Schüler und Schülerinnen trugen Choräle und Dichtungen vor, Hofprediger Helbing und Stadtpfarrer Schmidt hielten die Gedächtnisreden. Auch in den einzelnen Schulen fanden für die evangelischen Schüler Festfeiern mit Gesang, Deklamation und Reden der Schulvorstände oder Lehrer statt. Am Sonntag den 11. November waren die evangelischen Kirchen vormittags, wie in den liturgischen Mittagsgottesdiensten sehr stark besucht, und in den Predigten wie in den Chorgesängen kam die Bedeutung des Tages in erhebender und weihevoller Weise zur Geltung. Abends hielt Pfarrer Haffner von Illenau im großen Rathaussaale einen Vortrag über „Luthers Einfluß auf unser persönliches Glaubensleben".

Am 20. November wurde der Landtag vom Großherzog persönlich eröffnet. Die Vertretung der Stadt Karlsruhe in der Zweiten Kammer hatte keine Änderung erfahren. Außer den drei Abgeordneten der Stadt gehörten der Zweiten Kammer weiter aus Karlsruhe nur noch die Abg. Ministerialrat und Oberstaatsanwalt Frhr. von Neubronn und Bankier Schneider an. Lamey wurde wieder zum Präsidenten gewählt, von den ständigen Kommissionen zählte die Budgetkommission wieder den Abg. Hoffmann, jene für die Geschäfts-

ordnung den Abg. Kiefer und zwar als deren Vorsitzenden, zu ihren Mitgliedern. In den Kommissionen, welche noch vor den am 15. Dezember beginnenden Weihnachtsferien gebildet wurden, gehörte der Abg. Kiefer jenen für die Gesetzentwürfe über die Verwaltungsrechtspflege, die Städteordnung und für den Antrag des Abg. von Feder, eine Statistik der Eisenbahnunfälle in den Jahren 1882 und 1883 betr., an, der letzteren Mitglied war auch Abg. Hoffmann.

Für den verstorbenen Stadtrat Glaser wurde in der Sitzung des Bürgerausschusses am 25. Juni eine Ersatzwahl vorgenommen, aus welcher der Stadtverordnete Kaufmann Friedrich Wilhelm Döring mit 81 von 86 abgegebenen Stimmen als Stadtrat hervorging.

Durch schwere Wassersnot wurde um die Jahreswende von 1882/83 über die Nachbargemeinden am Rhein großes Unglück verhängt. Aus der Haupt- und Residenzstadt wurde den so hart Beschädigten von allen Seiten Hilfe und Unterstützung geboten. Großherzog und Großherzogin, Staats- und Gemeindebehörden, Vereine und Einzelne wetteiferten in dem Bestreben, den so schwer Geprüften beizustehen. Nächst den Offizieren und Mannschaften der Besatzung hat sich bei den vielfach mit Lebensgefahr verbundenen Rettungsarbeiten der hiesige Ruderklub besonders hervorgethan. Alsbald wurden auch Sammlungen für die durch das Hochwasser Beschädigten eröffnet und verschiedene Aufführungen zu ihren Gunsten veranstaltet. Die Vorstände des Badischen Frauenvereins und des Badischen Männerhilfsvereins traten an die Spitze der freiwilligen Hilfsthätigkeit, der Hof verzichtete, dem Ernst der Lage gemäß, auf die Veranstaltung größerer Feste und überwies die für solche in Aussicht genommenen Beträge dem aus den oben genannten Vereinsvorständen, den Vertretern der größeren Städte und anderen geeigneten Persönlichkeiten gebildeten Landesunterstützungskomitee. Die vom Stadtrat eröffnete Sammlung ergab im Laufe weniger Tage neben ansehnlichen Vorräten an Kleidungsstücken und Lebensmitteln die ansehnliche Summe von rund 32 600 M., das Konzert der Männergesangvereine ertrug 1 925 M. Indem die Großh. Regierung dem Landeskomitee die Verteilung der eingelaufenen Gaben übertrug, wurde der freiwilligen

Hilfsthätigkeit, deren Leitung ihren Sitz in Karlsruhe hatte, eine hervorragend wichtige Aufgabe gestellt. In der Schlußsitzung, welcher auch Staatsminister Turban anwohnte, wurde dem Komitee die besondere Anerkennung der Großherzogin ausgesprochen.

Unter den im Jahre 1883 in Karlsruhe Verstorbenen wurde lebhaft betrauert der Geh. Rat und vorsitzende Rat im Finanzministerium August Nicolai, der nicht nur in den verschiedenen höheren Beamtenstellungen, die er einnahm, und in seiner eifrigen Beteiligung am politischen Leben sich große Verdienste und reiche Anerkennung erworben, sondern auch durch sein Wirken im Dienste gemeinnütziger Unternehmungen und durch sein stets hilfsbereites und leutseliges Entgegenkommen sich die Hochachtung und Zuneigung weiter Kreise der Einwohnerschaft gewonnen hatte. Er starb, erst 60 Jahre alt, am 5. September. — Am 5. Juni schied, ebenfalls viel zu früh, aus dem Leben und einem segensreichen Wirken, der Direktor des Lehrerseminars II, Dr. Wilhelm Berger, ein durch Wissen und Können ausgezeichneter Pädagog. — Auch den Verlust zweier Ehrenbürger hatte die Stadt zu beklagen, des Forstrats Dr. Johann Klauprecht († am 21. April), der sowohl als hervorragender Lehrer an der Polytechnischen Schule als auch als Abgeordneter der Stadt während mehrerer Sitzungsperioden sich um diese verdient gemacht, insbesondere aber durch sein Eintreten für die Erhaltung der Forstschule bei dem Polytechnikum Anspruch auf die Dankbarkeit der Gemeinde erworben hatte, und des zu Baden verstorbenen, auf seinen Wunsch aber hier beerdigten Freiherrn Ferdinand von Lotzbeck, dessen Großmut die Stadt im Beginne der 1830er Jahre die Förderung des Schulwesens, insbesondere bei Gründung der Gewerbeschule durch Zuwendung reicher Mittel zu verdanken hatte.

1884.

Am 10. Januar wurden die Sitzungen des Landtags wieder eröffnet. Während seines weiteren Verlaufes bis zu dem durch den Großherzog persönlich vorgenommenen Schluß am 14. Juni wurde von den Abgeordneten der Stadt Karlsruhe Lamey zum Mitglied der Kommission für den Gesetzentwurf, die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Angestellten der Staatsverwaltung betreffend, erwählt

und von dieser zum Berichterstatter ernannt, während der Abg. Kiefer Mitglied der Kommission für die landwirtschaftlichen Erhebungen wurde und den Bericht über die Beratungen der Kommission für den Gesetzentwurf, die Verwaltungsrechtspflege erstattete. Außerdem brachten die Abg. Kiefer und Hoffmann in Verbindung mit dem Abg. Schneider eine Interpellation an die Großh. Regierung, den Kanalbau Ludwigshafen—Straßburg betr., ein, welche Kiefer begründete.

Für die städtische Verwaltung war die wichtigste Regierungsvorlage, welche diesem Landtage zuging, der die Städteordnung betreffende Gesetzentwurf. Dieser war durch eine Resolution der Zweiten Kammer vom 1. März veranlaßt, welche die Regierung um Vornahme einer Revision der Städteordnung ersucht hatte. Die verschiedenen in dieser Resolution ausgesprochenen Wünsche waren im Schoße der Regierung eingehender Erwägung unterzogen worden. Sie hatte sich aber nicht entschließen können, das Verlangen nach selbständiger Gestaltung der Städteordnung, nach Einführung eines gesetzlichen Anmeldeverfahrens als Bedingung für die Erwerbung des Stadtbürgerrechtes und zur grundsätzlichen Trennung der Stadtverordneten vom Stadtrate zu erfüllen. Dagegen zeigte sie sich bereit, in vielen wichtigen Punkten dem Stadtverordnetenkörper und insbesondere dessen Vorstande eine selbständigere, die unabhängige Kontrole besser ermöglichende Stellung zu gewähren, auch die Selbstverwaltung der Städte, besonders in der Frage der Pensionierung der Beigeordneten zu erweitern und gegen eine etwaige Überschreitung ihrer Absetzungsbefugnisse gegenüber den Gemeindebeamten wirksame Bürgschaften zu geben. Sie verlangte aber in diesem Falle die Einräumung des staatlichen Bestätigungsrechtes bezüglich des Oberbürgermeisters und der Beigeordneten. Die Kommission der Zweiten Kammer (Berichterstatter Abg. Winterer) war mit der Regierung darin einverstanden, daß die gesetzlichen Bestimmungen, welche auf die unter der Städteordnung stehenden Gesetze Anwendung finden, auch jetzt noch nicht als neues Gesetz gefaßt und völlig selbständig codificiert werden, daß demnach wenigstens vorerst von der Erlassung eines von der allgemeinen Gemeindeordnung unabhängigen Städtegesetzes am besten Umgang genommen werde, ebenso mit der Ablehnung der vorhergehenden Anmeldung beim Stadtrat als Bedingung der Erwerbung des Stadtbürgerrechtes, lehnte dagegen die von der Regierung bean-

tragte Wiedereinführung des Bestätigungsrechtes bezüglich des Oberbürgermeisters und der Beigeordneten ab. An der bisherigen Vereinigung des Stadtrats und der Stadtverordneten im Bürgerausschuß hielt die Kommission, im Einklang mit der Regierung, auch gegenüber einem deren vollständige Trennung verlangenden Antrag aus ihrer Mitte, fest. Im einzelnen, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann, nahm die Kommission an dem Gesetzentwurf verschiedene Abänderungen vor. In der Gestalt, in welcher der Gesetzentwurf aus den Kommissionsberatungen hervorgegangen war, bezeichnete er einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt auf der Bahn des Ausbaues der badischen Städteverfassung, insbesondere durch die Bestimmungen, durch welche der Stellung des Stadtverordneten-Vorstandes und seines Obmannes eine größere Selbständigkeit verliehen, die Einbringung von Initiativ-Anträgen aus der Mitte der Stadtverordneten erleichtert und die öffentliche Befragung des Stadtrats über den Stand aller wichtigeren Gemeindeangelegenheiten gestattet wurde; besonders ist das dem Stadtverordnetenkörper nunmehr zuerkannte Recht hervorzuheben, den Rechnungsbescheid auf die Abhör der Stadtrechnung allein — also mit Ausschluß des Stadtrates — zu erteilen, ein Recht, welches eine Fülle von Gelegenheit zur Übung einer selbständigen Kontrole und unabhängigen Kritik sowie zur Einwirkung auf den Gang der ganzen Stadtverwaltung gibt.

Die Anträge der Kommission wurden im Plenum der Zweiten Kammer mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Stimmenmehrheit angenommen, nachdem auch die Erste Kammer diesen Beschlüssen beigetreten war, am 16. Juni vom Großherzog genehmigt und im Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXIV vom 30. Juni verkündigt. Gleichzeitig wurde der Text derjenigen auf die Gemeindeverfassung und -Verwaltung bezüglichen Gesetzesbestimmungen, welche auf die dem Gesetze vom 24. Juni 1874 unterstehenden Gemeinden Anwendung finden, als „Städteordnung" zusammengestellt und im nämlichen Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht. Dabei wurden die Ausdrücke „Gemeinderat", „Gemeinderechner", „Gemeindeversammlung", „Gemeindebürger", „Beigeordnete", durch die Bezeichnungen „Stadtrat", „Stadtrechner", „Bürgerausschuß", „Stadtbürger", „Bürgermeister" u. s. f. ersetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Für die auf den 28. Oktober anberaumte Reichstagswahl wurden von den verschiedenen Parteien 5 Bewerber aufgestellt: von den Nationalliberalen Medizinalrat Dr. Arnsperger, von den Konservativen und von der Handwerkerpartei Bauunternehmer Reiß, von der katholischen Volkspartei Pfarrer Gerber in Friesenheim, früher Redakteur des „Badischen Beobachters", von den Demokraten Dr. jur. Lipp in Straßburg, von den Sozialdemokraten Kaufmann Dreesbach in Mannheim. Die Wahlbewegung war lebhafter als bei den bisherigen Reichstagswahlen, eine große Zahl von Wahlversammlungen fand statt und besonders am Wahltage selbst machten sich auf dem Marktplatz vor dem Rathause die von den Parteien angestellten Verteiler von Stimmzetteln noch mehr als früher mit Ausrufen, die sozialistischen auch durch rote Abzeichen erkennbar. Auch die Presse der fünf Parteien hatte sich an den vorbereitenden publicistischen Darlegungen mit besonderer Leidenschaftlichkeit für ihre Parteigenossen, die zur Wahl vorgeschlagen waren, eingesetzt. In der Stadt Karlsruhe nahmen von 9291 Wahlberechtigten 6422 an der Wahl teil. Von diesen wurden für Arnsperger 2998, für Reiß 389, für Gerber 664, für Lipp 710, für Dreesbach 1663 Stimmen abgegeben. Das Gesamtergebnis im 10. Reichstagswahlkreis war in der gleichen Reihenfolge der Bewerber bei 15280 Abstimmenden von 23850 Wahlberechtigten: 5130, 2098, 3298, 1743, 3011 Stimmen. Auf keinen der Bewerber war eine unbedingte Mehrheit von Stimmen gefallen. Es mußte daher eine Stichwahl angeordnet werden, die am 7. November stattfand. Hierbei wurden in Karlsruhe 7165 Stimmen abgegeben, von denen 4142 auf Arnsperger, 3012 auf Gerber fielen. Im ganzen Wahlbezirk erhielt Arnsperger 10175, Gerber 8448 Stimmen, der erste war somit gewählt.

Die bei einer Abstimmung des Reichstags am 15. Dezember gegen den Reichskanzler Fürsten Bismarck zu Tage getretene feindselige Gesinnung einer von den parlamentarischen Vertretern des Centrums, der Welfen, Deutschfreisinnigen, Demokraten, Sozialdemokraten, Polen, Elsaßlothringer und Dänen gebildeten Mehrheit veranlaßte, daß, wie in den meisten deutschen Städten, so auch in Karlsruhe eine entschiedene Verwahrung gegen solche Haltung eingelegt wurde. Der nationalliberale Verein berief auf den Abend des 19. Dezember in den Saal der „Vier Jahreszeiten" und dessen

Nebenräume eine Versammlung, die sehr stark, auch von Konservativen, besucht war und nach mehreren Reden des Stadtrats Leichtlin, des Reichstagsabgeordneten Dr. Arnsperger, des Anwalts Binz, des Professors Hoff und des Pfarrers Gräbener von Teutschneureuth dem Reichskanzler in einer einstimmig gefaßten Kundgebung ihr Vertrauen aussprach und eine diesem Beschluß entsprechende Adresse an ihn absandte. Auch vom konservativen Landesausschuß und von den 49 Professoren und Docenten der Technischen Hochschule gingen solche Kundgebungen an den Fürsten Bismarck ab.

In diesem Jahre wurden wieder Gemeindewahlen in größerem Umfange vorgenommen. Zunächst mußten für 54 Stadtverordnete teils Erneuerungs-, teils Ersatzwahlen angeordnet werden. Die Zahl der in die Wählerliste Eingeschriebenen betrug 6702, von denen 5028 der dritten, 1116 der zweiten und 558 der ersten Klasse angehörten. Die Wahlen fanden im Monat Februar statt. Hierbei stimmten bei den Erneuerungswahlen von den Wählern der dritten Klasse 16,3, der zweiten 29,5 und der ersten 40 von Hundert ab. Bei den Ersatzwahlen waren es 3,04, 4 und 12,2 von Hundert. Am 29. Februar wurden mit Amtsdauer von 6 Jahren 11 Stadträte gewählt und zwar gingen von den bisherigen Stadträten 10 abermals aus der Wahlurne hervor, während an die Stelle des Stadtrats Hoyer Bankier Heinrich Müller trat. Bei der Erneuerungswahl des geschäftsleitenden ständigen Vorstandes der Stadtverordneten wurden am gleichen Tage die bisherigen Mitglieder desselben wieder gewählt. Ebenso erfolgte bei der am 14. März unter Leitung des Stadtdirektors von Preen vorgenommenen Neuwahl des Oberbürgermeisters der Residenzstadt die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Lauter unter Beteiligung von 93 (von 120) Mitgliedern des Bürgerausschusses mit Amtsdauer bis zum Jahre 1893 einstimmig. Desgleichen wurde am 21. März mit der nämlichen Amtsdauer der erste Beigeordnete, Bürgermeister Schnetzler wieder zum Bürgermeister gewählt. Auch diese Wahl, an der 86 Mitglieder des Bürgerausschusses teilnahmen, erfolgte mit Einstimmigkeit. Zum Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes wurde Bankier K. A. Schneider, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Krämer gewählt. Zu Ehren der nunmehr wiedergewählten Gemeinde-

vertreter fand am 24. März abends 8 Uhr im großen Saale der Festhalle ein Bankett statt, bei dem eine größere Zahl von Rednern der Befriedigung über den Ausfall der Wahlen Ausdruck verlieh.

In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 30. Mai wurde der Abschluß eines neuen Dienstvertrages mit Oberbürgermeister Lauter einstimmig genehmigt. Derselbe erkannte dem Oberbürgermeister neben seinem seitherigen pensionsberechtigten Einkommen von 8000 Mk. noch einen Funktionsgehalt von 2000 Mk. zu und stellte die Höhe seines Ruhegehaltes im Falle der Nichtwiederwahl oder unverschuldeter Dienstunfähigkeit auf 4000 Mk. fest. Hierauf wurde der Ruhegehalt des zweiten Beigeordneten, Bürgermeisters A. Günther, dessen Amtszeit am 25. Mai ablief und der eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten ablehnte, von 750 auf 1500 Mk. erhöht und Tagfahrt für die Wahl eines Dienstnachfolgers Günthers anberaumt. Bei dieser am 5. Juni vorgenommenen Wahl wurde der bisherige dritte Beigeordnete Dr. Spemann zum zweiten und am 23. Juni Kaufmann Krämer zum dritten Beigeordneten gewählt. Dessen Nachfolger als Stadtverordneter wurde am 18. September Rentner Ludwig Waltz, als Mitglied des Stadtverordnetenvorstandes der Stadtverordnete Drehermeister August Dengler, als Stellvertreter des Obmanns dieses Vorstandes am 13. November das Mitglied desselben, Louis Schwindt. Nun erst war die Erneuerung der Gemeindebehörden völlig zum Abschluß gebracht.

Von den in diesem Jahre aus dem Leben Geschiedenen gehörte der am 3. Januar verstorbene Senatspräsident am Oberlandesgericht, Karl Wielandt, einer angesehenen Karlsruher Familie an, ein Mann von einer in unseren Tagen selten gewordenen Idealität, dem Fürstenhause in ritterlicher Loyalität ergeben, im Besitz reicher Kenntnisse und einer nie versagenden Arbeitskraft, ein Richter von unbestechlichem Streben nach Wahrheit, ein treuer Freund und wie von seinen Freunden so auch von den weitesten Kreisen seiner Mitbürger hochgeachtet und geliebt. — Einfachen kleinbürgerlichen Verhältnissen hiesiger Stadt war Christian Götz († 26. Januar) entsprossen, der durch Begabung, Fleiß und Tüchtigkeit in der militärischen Laufbahn, die er im Jahre 1831 als Soldat begann, die höchste Stufe erklommen und nach 43 Dienstjahren 1873 als Generalleutnant den

nachgesuchten Abschied erhalten hatte. — Ein Veteran, der in den napoleonischen Feldzügen wie in den Befreiungskriegen mit Auszeichnung gekämpft hatte, Oberst a. D. Freiherr Karl von Reck, starb in dem hohen Alter von 91 Jahren am 18. November. — Plötzlich wurde den Seinigen am 4. Februar Oberbaurat Max Becker entrissen, ein Mann, dem die während langjähriger dienstlicher Wirksamkeit unter seiner Leitung in allen Zweigen des Ingenieurwesens entstandenen Bauwerke, seine Thätigkeit am Polytechnikum, insbesondere aber sein Werk über die gesamte Ingenieurkunde ein ehrenvolles Andenken sichert. Der städtischen Verwaltung hatte er früher als Mitglied des Stadtrates und des Bürgerausschusses und bis zu seinem Lebensende als Mitglied des Ortsgesundheitsrates angehört. — Die Kunstgenossenschaft des Hoftheaters und mit ihr alle Freunde der Schauspielkunst verloren eine hochgeschätzte Künstlerin durch den Tod von Frau Johanna Lange, die nach schwerer Krankheit am 16. Juni starb, aber in der Erinnerung ihrer Zeitgenossen fortleben wird, so lange noch einer der Tausenden lebt, denen sie unvergeßliche Stunden erhebenden Genusses gewährte, und deren Leistungen in die Tafeln der Geschichte der Schauspielkunst unvergeßlich eingetragen sind. — Auch ein Liebling einer älteren Generation, Amalie Haizinger, schloß in diesem Jahre am 10. August ihr irdisches Dasein in Wien, wo sie seit 1845 am Burgtheater wirkte, aber im Herzen stets eine so gute Karlsruherin geblieben war, wie ihre Landsleute ihr ein treues Andenken bewahrten.

1885.

Das wichtigste Ereignis dieses Jahres, welches die Einwohnerschaft Karlsruhes auf das Erfreulichste berührte, war die Verlobung des Erbgroßherzogs Friedrich mit Prinzessin Hilda von Nassau.

Am 27. April setzte der Großherzog den Staatsminister Turban durch ein von diesem alsbald veröffentlichtes Schreiben in Kenntnis, daß sein Sohn in Wien, wo der Vater der Prinzessin, Herzog Adolf von Nassau, weilte, das Jawort der Prinzessin erhalten habe und betonte in seiner Mitteilung mit ganz besonderer Befriedigung, daß diese Verbindung aus reinster Neigung entstanden sei. Allenthalben in der Residenzstadt wurden die Fahnen ausgesteckt, von überallher





Triumphbogen, errichtet auf dem Marktplatz
September 1881, September 1885.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gelangten Glückwünsche an den Großherzog und die Großherzogin, denen auch der Oberbürgermeister mit den Bürgermeistern und dem Stadtrat der Residenzstadt die freudigste Teilnahme aussprachen. An den Erbgroßherzog wurde vom Stadtrat ein Glückwunschtelegramm abgesandt, das freundlich verdankt wurde. Das Hoftheater war abends festlich beleuchtet und ein Prolog gab den Empfindungen des Publikums Ausdruck, welches die fürstlichen Herrschaften mit brausenden Hochrufen begrüßte.

Am 9. Mai traf der Erbgroßherzog, von Wien kommend, nachmittags 3 Uhr hier ein und wurde bei der Fahrt durch die beflaggten Straßen freudig begrüßt. Am Bahnhof waren unter den ihn Empfangenden auch der Oberbürgermeister mit dem gesamten Stadtrat anwesend. Abends veranstalteten die Studierenden der Technischen Hochschule einen Fackelzug mit darauffolgendem Kommers in der Festhalle.

Die zweite Hälfte des Monats September war als eine Festzeit für die Stadt Karlsruhe in Aussicht genommen, da außer den anläßlich der Vermählung des Erbgroßherzogs zu veranstaltenden Festlichkeiten, für die diesen unmittelbar vorangehenden Tage die Anwesenheit des Kaisers, mehrerer Fürsten und vieler hohen Militärpersonen zu den Kaisermanövern erwartet wurde. Am 5. August hatte der Bürgerausschuß für alle diese Veranstaltungen einen Kredit von 40 000 M. bewilligt. Der Mehraufwand von 26 000 M. wurde nachträglich bewilligt. Der Marktplatz und die Karl-Friedrichstraße bis zum Schlosse wurden geziert und ihre abendliche Beleuchtung vorbereitet. Am Eingang des Marktplatzes war ein 22 m hoher Triumphbogen errichtet, der nach den Entwürfen des Direktors der Kunstgewerbeschule, Hermann Götz, ausgeführt war. Am 10. September hielt der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und der Prinzen Arnulf von Bayern, Wilhelm und Heinrich von Preußen, zu denen noch Prinz Albrecht von Preußen hinzukam, seinen Einzug und wurde am Triumphbogen von den städtischen Behörden empfangen. Auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen waren in Karlsruhe eingetroffen. Unter den hohen Militärs befand sich u. a. Graf Moltke. Am 11. September begannen die Manöver mit der großen Parade auf dem Forchheimer Felde, sie endigten, von der Ungunst der Witterung mehrfach beeinträchtigt,

am 16. September. Am 17. reiste der Kaiser zu den Manövern des XIII. (kgl. württembergischen) Armeekorps nach Stuttgart ab. Während der Anwesenheit des Kaisers fanden Festvorstellungen im Hoftheater, Huldigung der Schüler aller hiesigen Schulen, ein Konzert von fünf Regimentskapellen im Stadtgarten, Ständchen der Militärmusiker und der Gesangvereine vor dem Schlosse und ein vom Karlsruher Reiterverein veranstaltetes Pferderennen auf dem großen Exerzierplatz statt.

Nachdem am 20. September im Schloß Hohenburg bei Lenggries in Oberbayern die bürgerliche und kirchliche Eheschließung des Erbgroßherzogs stattgefunden hatte, hielt das junge fürstliche Ehepaar am 26. September seinen Einzug in Karlsruhe. Die Stadtbehörden begrüßten es am Triumphbogen und eine aus allen Teilen des Landes herbeigeeilte Menschenmenge rief ihm ein begeistertes Willkommen zu. Abends waren Marktplatz und Karl-Friedrichstraße glänzend beleuchtet und im Stadtgarten wurde ein wohlgelungenes Feuerwerk abgebrannt. Auf Veranlassung des Stadtrates hatte Maler Tuttine, der auch im Jahre 1881 an der Aufstellung des Festzugs der Landleute einen hervorragenden Anteil genommen hatte, wieder einen solchen veranstaltet und aus 21 Bezirken des Großherzogtums waren 510 Männer und 550 Frauen und Mädchen in ihren malerischen Trachten in die Haupt- und Residenzstadt gekommen, um dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin ihre Huldigung darzubringen. Mit ihnen verbanden sich Vertretungen von Handel, Gewerbe und Gartenbau (hiesige junge Damen), welche mit sinnigen Denksprüchen symbolische Gaben darbrachten. Der Präsident der Handelskammer, Bankier K. A. Schneider, und Fabrikant Schwindt, als Vertreter der badischen Gewerbevereine, hielten Ansprachen. Die Huldigung der Landleute, die ebenfalls ihre Gaben überreichten und sie mit Reimsprüchen in den heimischen Mundarten begleiteten, gestaltete sich wieder wie 1881 zu einer ganz besonders anziehenden Reihe von malerischen Bildern und wurde, da das Fest in der Ausstellungshalle stattfand, durch das schlechte Wetter nur wenig beeinträchtigt. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, sichtlich erfreut, unterhielten sich aufs leutseligste mit den in langen Reihen Vorüberziehenden. Abends war Galavorstellung im Hoftheater und ein von der Stadt den Landesabordnungen gegebener Ball in der Festhalle. Am 28. September

fand im Schloß der Empfang der zur Beglückwünschung aus dem ganzen Lande eingetroffenen Abordnungen und abends große Gratulationscour statt. Es folgten den Neuvermählten zu Ehren noch zwei glänzende Bälle in den festlich geschmückten Räumen der Gesellschaften Museum und Eintracht. Eine wertvolle Gabe überreichten Vertreter der hiesigen Vereinigung bildender Künstler, ein Album mit Aquarellen und Zeichnungen der sämtlichen Mitglieder*). Das Erbgroßherzogliche Paar reiste am 29. September mit der Großherzoglichen Familie nach Baden und nahm, nach einem kurzen Aufenthalt auf der Mainau, in Freiburg seinen Wohnsitz.

Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich in diesen Tagen hier eingefunden. Täglich wurden durchschnittlich 10 352 Personen aus badischen Stationen mit den Eisenbahnen nach Karlsruhe befördert. Erfreulicher Weise kam während der ganzen Festzeit kein ernster Unfall vor. Zum ersten Male bezog das freiwillige Krankenträgerkorps des Karlsruher Männerhilfsvereins in der für die freiwillige Krankenpflege im Kriegsfalle vorgeschriebenen Uniform eine Sanitätswache im Rathaus und that auch während der Kaiserparade bei der Tribüne in ersprießlicher Weise Dienst. Im Ganzen brachten diese Mannschaften 22 Personen die erste Hilfe. Der Sanitätswache wurde auch die Ehre zuteil, am 15. September vom Kaiser und am 25. vom Kronprinzen besichtigt zu werden.

Die große Zahl der dem Erbgroßherzoglichen Paare gewidmeten Festgaben wurde in den oberen Räumen der Kunsthalle ausgestellt. **)

Im Oktober fanden die Wahlen zum Landtag statt. Der von Seite der nationalliberalen Partei aufgestellten Liste der Wahlmänner stellte ein Komitee der Bürgerpartei einen anderen Vorschlag gegenüber, der in der konservativen, demokratischen und Centrums-Presse empfohlen wurde. Gegen dieses „unnatürliche Bündnis", welches „im Falle des Sieges nur eine tiefgehende Störung des Gemeinde-

*) Vgl. die Berichte in No. 116 bis 119 der „Karlsruher Nachrichten" vom 27. und 30. September, 2. und 4. Oktober.

**) Vgl. den Bericht in Nr. 126 und 127 der Karlsruher Nachrichten vom 21. und 23. Oktober 1885.

friedens und eine verderbliche Verwirrung zur Folge haben" könne, wandte sich am Vorabend der Urwahlen ein Aufruf des nationalliberalen Wahlausschusses an die „Liberalen Gesinnungsgenossen". Die Wahlmännerwahl verlief bei ziemlich schwacher Beteiligung, für die auch das abscheuliche Regenwetter verantwortlich gemacht wurde, in 29 von 33 Wahlbezirken zu Gunsten des nationalliberalen Wahlvorschlages. Es wurden 222 Wahlmänner der liberalen, 28 der gegnerischen Liste gewählt. Abgesehen von den zersplitterten Stimmen wurden von der liberalen Partei 1376, von der „Bürgerpartei" 495 Stimmen abgegeben. An der Wahl dreier Landtagsabgeordneter am 23. Oktober nahmen von den 250 Wahlmännern 236 teil. Die drei bisherigen Abgeordneten wurden wiedergewählt (Lamey mit 227, Kiefer mit 186 und Hoffmann mit 222 Stimmen) und nahmen die Wahl an. Am 12. November wurde der Landtag vom Großherzog persönlich eröffnet, trat aber schon am 5. Dezember die Weihnachtsferien an. Von den Vertretern der Stadt wurde Lamey wieder zum Präsidenten gewählt, Hoffmann gehörte der Budgetkommission an, in deren Namen er Bericht über verschiedene Eisenbahnbauvorlagen erstattete, und der Kommission für den Gesetzentwurf, die Auflösung der Stadtgemeinde Mühlburg und deren Vereinigung mit der Stadtgemeinde Karlsruhe betr. Kiefer war Mitglied der gleichen Kommission, in deren Namen er den Bericht erstattete, der Geschäftsordnungskommission, sowie der Kommission für den Gesetzentwurf, die Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener aus Staatsmitteln betr. Er stellte in Verbindung mit einigen seiner politischen Freunde den Antrag, die Thronrede mit einer Adresse zu beantworten und erstattete den Bericht über den in der Kommission festgestellten Adreßentwurf.

Zur Vorfeier des siebzigsten Geburtstages des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck und seines 50jährigen Amtsjubiläums versammelte sich eine mehr als 2000 Köpfe zählende Versammlung von Verehrern des großen Staatsmannes am 28. März in der schön geschmückten Festhalle. Hofkapellmeister Vincenz Lachner leitete selbst seinen Bismarck-Festmarsch, die Männergesangvereine sangen einige patriotische Chöre und Professor Goldschmit hielt die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Festrede. Ein telegraphischer Festgruß: „Dem eisernen Kanzler bringt eine Versammlung von mehr als 2000

Patrioten ihren begeisterten Glückwunsch dar. Gott erhalte Eure Durchlaucht noch lange dem deutschen Volke zum Heil und Wohle!" wurde am 20. April durch ein Dankschreiben des Fürsten beantwortet.

In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 10. Juli wurde der Rücktritt des Kaufmanns Karl Barthold von seinem Amt als Stadtrat unter Anerkennung seiner Verdienste, namentlich um das Eisenbahnwesen der Stadt, genehmigt. An seiner Stelle wurde Dr. Wilhelm Spemann, der sein Amt als Bürgermeister am 1. Juli niedergelegt hatte, am 3. August zum Stadtrat gewählt. Die Dienstgeschäfte des Dr. Spemann übernahmen vorläufig die Bürgermeister Schnetzler und Krämer. Gleichzeitig wurde eine Änderung der ortsstatutarischen Bestimmungen ins Auge gefaßt, wodurch die Zahl der Bürgermeister nur noch 2, die der Stadträte künftig 22 betragen solle.

Vom 27.—31. Mai tagte hier die 22. Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereines. Die außerordentliche Förderung, welche der Großherzog den Bestrebungen des Vereines zuteil werden ließ, machte dem Vereine die mit erheblichen Kosten verbundene Aufführung einiger großen und selten gehörten Tonwerke möglich. Die persönliche Anwesenheit und Teilnahme des greisen Meisters Franz Liszt gab den Aufführungen eine besondere Weihe und Bedeutung. Werke, wie Wagner's Kaisermarsch, Berlioz' Requiem, die Prometheus-Chöre und die Dante-Symphonie von Liszt wurden unter Hofkapellmeister Felix Mottl's Leitung in größter Vollendung ausgeführt und fanden begeisterte Aufnahme bei den die weiten Räume der Festhalle Füllenden, aber auch eine Reihe anderer meist neuer Kompositionen, zum Teil von jüngeren Tonkünstlern, für Orchester, Streichquartett und Gesang boten überaus viel Interessantes und Fesselndes. Die Gesamtheit der musikalischen Leistungen gehört ohne Zweifel zu den großartigsten in der Musikgeschichte unserer Stadt. Am 29. Mai veranstaltete der Stadtrat zu Ehren der Gäste ein Fest im Stadtgarten mit Konzert, Beleuchtung und Ball in der Festhalle.

Am 6. August begann der 16. Kongreß der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft mit einer Sitzung im festlich geschmückten Museumssaale, der noch zwei weitere folgten. Es waren

209 Teilnehmer, darunter 109 Fremde eingezeichnet. Professor Schaaffhausen aus Bonn führte den Vorsitz. Von den Anwesenden seien nur die Bedeutendsten, Männer wie Virchow, Schliemann, Fraas, Ranke, Waldeyer genannt. Im Namen der Regierung begrüßte Ministerialdirektor Eisenlohr, im Namen der Stadt Oberbürgermeister Lauter, im Namen des Ortsausschusses Geh. Hofrat Wagner die Versammelten. Dieser überreichte Schliemann, der über seine neuesten wertvollen Funde in Tiryns vortrug, einen Lorbeerkranz. An die ernsten und anstrengenden Verhandlungen schloß sich frohes geselliges Zusammensein bei einem Festessen im kleinen Festhallesaal, bei einem Konzert im Stadtgarten, bei Fahrten nach Baden, Mannheim und Heidelberg, und die auswärtigen Gäste nahmen die angenehmsten Eindrücke und die besten Erinnerungen an unsere Stadt und ihre Gastfreundschaft mit in ihre Heimat, wovon das von Seiten der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft an den Oberbürgermeister gerichtete Dankschreiben beredtes Zeugniß giebt.

Noch eine dritte Versammlung tagte im Jahre 1885 hier. Vom 18. bis 22. August fand der 26. Vereinstag des allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften statt. Zu diesem waren etwa 400 Teilnehmer erschienen. Auch diese Gäste fanden freundliche Begrüßung durch Vertreter der Regierung (Geh. Referendär v. Stoesser), der Stadt (Oberbürgermeister Lauter) und der Karlsruher Genossenschaft (Kaufmann Finckh) und an ihren, so manche wichtige Angelegenheit des Geschäftslebens berührenden Verhandlungen nahmen viele Angehörige der Karlsruher Bürgerschaft teil, und die gastliche Aufnahme in Karlsruhe wurde ebenfalls von dem Genossenschaftsanwalt und dem Vorsitzenden des engeren Ausschusses dankend anerkannt.

Eines der größten Brandunglücke, die seit einer Reihe von Jahren Karlsruhe heimsuchten, brach am Nachmittag des 27. Juni um 5 Uhr auf dem Holzlagerplatz der Gebrüder Himmelheber, Ecke der Ritter- und Gartenstraße, aus und konnte erst gegen 8 Uhr abends bewältigt werden. Der Schaden war ein sehr bedeutender. Die Löscharbeiten wurden durch die Kanalisationsarbeiten, welche den Zugang zur Brandstätte hemmten, sehr erschwert. Aber die hervor-

ragende Tüchtigkeit des freiwilligen Feuerwehrkorps unter der bewährten Leitung seines Kommandanten, Kaufmann Döring, wurde des Feuers Herr, so daß die herbeigeeilten Feuerwehren von Mühlburg, Rüppurr, Neureuth und Beiertheim nicht mehr einzugreifen brauchten und die angebotene Hilfe der Feuerwehren von Durlach und Ettlingen nicht in Anspruch genommen werden mußte. Verletzungen von 5 Feuerwehrleuten und eines Soldaten gaben dem freiwilligen Krankenträgerkorps Gelegenheit, sich hilfreich zu erweisen.

In diesem Jahre sind mehrere ungewöhnliche meteorologische Erscheinungen zu verzeichnen. Aus einem dem Stadtrat vorgelegten Bericht ergibt sich, daß bei einem am 29. Juni stattgefundenen Wolkenbruch, desgleichen keiner aus früherer Zeit hier bekannt war, die Niederschlagsmenge in einer Stunde 98,5 mm betrug. (Im Jahre 1877 war seit dem Jahre 1873 das Maximum mit 91,6 mm in 24 Stunden erreicht worden.) Der Landgraben hatte in der einen Stunde die gleiche Wassermasse wie bei dem stärksten Niederschlag im Jahre 1855 abzuführen. Aber dank der neuen Kanalisation blieb der Wasserspiegel 30 cm unter jenem des Jahres 1855 und das Wasser fand während der Nacht rasch seinen Ablauf.

Große Verheerungen richtete in der ganzen Gegend von Karlsruhe am 4. Juli eine Trombe oder Wettersäule und am 6. August ein außergewöhnlich heftiges Gewitter an *).

Von den im Jahre 1885 Gestorbenen erwähnen wir den langjährigen Vorstand der Großh. Hofbibliothek, Johann Christoph Döll († 11. März im Alter von 76 Jahren), der sich als Botaniker einen in der Geschichte dieser Wissenschaft bleibenden Namen gemacht hat; die Kammersängerin Beatrix Fischer, einst eine der gefeiertsten Größen unserer Hofbühne († 16. September), der am 30. Januar 1884 ihr Gatte, der langjährige Hofschauspieler und Oberregisseur Karl Fischer im Tode vorangegangen war, beide hochbetagt, seit 1835 Mitglieder der Karlsruher Hofbühne und in

*) Vergl. eine Mitteilung des Karlsruher Centralbureaus für Meteorologie und Hydrographie in der Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe für das Jahr 1885. S. 76 ff.

den kunstliebenden Kreisen unserer Residenzstadt in hohem Ansehen; der geniale Erbauer der Schwarzwaldbahn, Robert Gerwig († 6. Dezember), Baudirektor und Vorstand der Technischen Abteilung der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen, von 1872—75 Oberingenieur der Gotthardbahn, 1875—83 Mitglied des Deutschen Reichstags, 1855—57 und 1863—71 Abgeordneter der Zweiten Kammer für den Wahlkreis Hornberg-Wolfach-Triberg-Furtwangen und 1875—78 für die Stadt Pforzheim; der hochgeschätzte Oberarzt des städtischen Krankenhauses, Medizinalrat und Bezirksarzt Dr. Schuberg († 21. Februar); endlich Oberbaurat Hermann Sternberg († 18. Juli), Professor an der Technischen Hochschule und Vorstand der Ingenieurschule, als Lehrer und Gelehrter hochgeschätzt, dessen Name in der Geschichte der Technischen Hochschule für immer einen ehrenvollen Platz einnehmen wird.

1886.

Die herzlichste Teilnahme aller Kreise der Einwohnerschaft erweckte die schwere Erkrankung des Erbgroßherzogs am Gelenkrheumatismus. Von Ende Februar bis Mitte April schwebte mit der Großherzoglichen Familie ganz Karlsruhe in banger Sorge. Erst als am 16. April die täglichen Krankheitsberichte eingestellt und nur noch von Zeit zu Zeit Nachrichten über das Befinden des Kranken ausgegeben wurden, durfte man sich der bestimmten Erwartung erfreuen, daß die Genesung gesichert sei. Die treueste und sorgsamste Pflege der Mutter und Gattin und die Kunst der Ärzte, unter denen schon am 2. März Professor Kußmaul von Straßburg an das Krankenbett gerufen worden war, thaten alles, was in menschlicher Macht stand, um das teure Leben zu retten. Als nach Eintritt der Genesung im Monat Juni die baldige Abreise des Erbgroßherzogs nach dem Bade Nauheim in Aussicht stand, erbat eine Abordnung des Stadtrats, die aus den drei Bürgermeistern bestand, die Ehre eines Empfanges bei dem Erbgroßherzog, um ihm die Freude der Stadt über seine Wiedergenesung auszusprechen. Die Abordnung wurde am 16. Juni empfangen und konnte sich von dem guten Aussehen des Erbgroßherzogs überzeugen. Am 26. Juni erfolgte die Abreise nach Nauheim, vor deren Antritt der Erbgroßherzog durch Vermittlung des Staatsministers

Turban dem Dank für die zahlreichen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die er während seiner Krankheit erhalten hatte, Ausdruck gab. Insbesondere der regen Teilnahme der Karlsruher fühlte sich der Wiedergenesene zu Dank verpflichtet. Als ein Zeichen desselben ließ er dem Oberbürgermeister ein Geschenk von 1000 Mk. zur Verteilung an die Armen hiesiger Stadt überweisen.

Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers als König von Preußen wurden am 3. Januar die staatlichen Gebäude und das Rathaus beflaggt. Die Parade der Garnison vor dem Theater zog eine große Menschenmenge an. Dem Großherzog, der mit der Großherzogin und dem Erbgroßherzog an dem festlichen Tage in Berlin weilte, trug der Oberbürgermeister telegraphisch die Bitte vor, dem Kaiser den Glückwunsch der Stadt Karlsruhe darbringen zu wollen. Im Namen des Kaisers teilte der Großherzog dem Oberbürgermeister mit, „daß der Kaiser diese freundliche Kundgebung dankbar erkennt und die ihm dargebrachten Wünsche herzlich erwidert für das Wohlergehen der Stadt Karlsruhe, die ihm so oft schon werte Gesinnungen bethätigt habe, ganz besonders im vorigen Jahre". Ein Nachklang dieses Jubiläums ist in dem Beschlusse des Stadtrats zu erkennen, der Mühlburger Landstraße vom Bahnhofe am Mühlburger Thor bis zur katholischen Kirche in Mühlburg den Namen Kaiser-Allee zu geben.

Am 14. Januar nahm die Zweite Kammer ihre am 5. Dezember v. J. unterbrochenen Verhandlungen wieder auf. Während derselben bis zu dem am 15. April durch den Großherzog persönlich erfolgten Schluß des Landtages war der Abg. Lamey Berichterstatter über den Gesetzentwurf, die Aufnahme der als Staatsdiener angestellten evangelischen Geistlichen in den Civildiener-Wittwenfiscus betr., Kiefer Berichterstatter der Kommissionen für die Gesetzentwürfe, die Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener aus Staatsmitteln und die Zwangserziehung jugendlicher Personen betr., Hoffmann Berichterstatter der Budgetkommission über verschiedene Etatstitel, der Kommission für den Gesetzentwurf, die Erwerbung der Elzthalbahn für den Staat betr. Er war auch Mitglied der Kommission für den Gesetzentwurf, die Abänderung der Gemeindeordnung bezüglich der Aufbringung des Gemeindeaufwandes betr. Kiefer, Hoffmann und einige ihrer poli-

tischen Freunde richteten an die Regierung eine das Branntweinmonopol betreffende Anfrage und im Verlaufe der über diese eröffneten Verhandlung einen die Besteuerung des Branntweins betreffenden, das Monopol unter gewissen Voraussetzungen nicht schlechthin verwerfenden Antrag, dessen Begründung Kiefer zufiel, der aber abgelehnt wurde.

Von besonderer Wichtigkeit für die Stadt Karlsruhe waren von den in dieser Tagung verabschiedeten Gesetzesvorlagen jene über die Auflösung der Stadtgemeinde Mühlburg und deren Vereinigung mit der Stadtgemeinde Karlsruhe und über die Abänderung der Städteordnung bezüglich der Aufbringung des Gemeindeaufwandes. Von beiden wird noch an anderer Stelle die Rede sein.

Die Feier des 400jährigen Jubiläums der Universität Heidelberg ging auch an der Haupt- und Residenzstadt nicht unbemerkt vorüber. Zunächst ist zu erwähnen, daß vier Karlsruher durch ihre Leistungen das Universitätsfest verherrlichten: Scheffel, der das Festlied gedichtet, Lachner, der es in Musik gesetzt, Durm, der die Aula in ihrer neuen Gestalt geschaffen, Hoff, dessen Werk der großartige Festzug war. Weiterhin ist zu sagen, daß 10 Ehrendoktoren, die bei dem festlichen Anlaß von der Universität ernannt wurden, ihren Wohnsitz in Karlsruhe hatten. Ehrendoktoren der Theologie: der Großherzog, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates v. Stoesser, Dekan Zittel, Hofprediger Helbing; der Rechte: der Erbgroßherzog, der Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Wirkl. Geh. Rat Nokk, der Senatspräsident v. Stoesser; der Medizin: Staatsminister Jolly, Präsident der Oberrechnungskammer; der Philosophie: Staatsminister Turban, Professor Durm.

Der Großhergog, der Rektor Magnificus der Universität, wollte aber die Heidelberger Festgäste auch in seiner Residenzstadt bei sich sehen, und eine große Zahl derselben folgte am 5. August seiner Einladung. In langen Reihen zogen sie vom Bahnhof zum Schlosse, vom Balkon des Rathauses herab durch Richard Wagners Einzugsmarsch aus Tannhäuser begrüßt, im Schlosse vom Großherzog und der Großherzogin, die eine glänzende Gesellschaft umgab, empfangen und bewirtet, zuletzt durch den Vortrag festlicher Lieder der Männergesangvereine und eine prächtige Beleuchtung des Schloßgartens

erfreut. Der Erbgroßherzog hatte aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, der noch Schonung erheischte, der Universitätsfeier fern bleiben müssen.

Am 30. April tagte hier die gegen 400 Teilnehmer zählende Generalversammlung des Deutschen Kolonialvereines unter dem Vorsitze des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg und in Anwesenheit des Großherzogs, der im Verlaufe der Versammlung selbst das Wort ergriff, um seinen lebhaften Anteil an den Bestrebungen des Vereines Ausdruck zu verleihen. Im Namen der Stadt hatte Oberbürgermeister Lauter der Versammlung einen warmen Willkommgruß dargebracht. Nach mehrstündigen Verhandlungen vereinigten sich die Teilnehmer abends mit vielen Einwohnern der Residenzstadt bei einem von dem Stadtrat veranstalteten Bankett in der Festhalle.

Vom 21. bis 26. September fand eine von der Stadt Karlsruhe unter Mitwirkung der Regierung und der Centralstelle des landwirtschaftlichen Vereines unternommene Landeszuchtvieh-Ausstellung statt. Dieselbe gewann, nachdem eine eigene, 300 Fuß lange Halle gegenüber dem Vierordtbad, von welcher ein Platz für Vorführung und Prämiierung der Tiere frei blieb, erstellt worden war, den Charakter eines landwirtschaftlichen Volksfestes an, zu dem von allen Seiten die ländliche Bevölkerung herbeiströmte, um sich auf der Schießwiese zu fröhlichem Meßtreiben zu vereinigen. Der Besuch der Ausstellung war sehr stark. Während ihrer sechstägigen Dauer wurden 15 329 Eintrittskarten für einzelne Besucher und 675 Abonnementskarten ausgegeben. Ihr war am 15. August die Eröffnung einer Ausstellung für Handwerkstechnik, Hauswirtschaft und Molkerei vorausgegangen, welche der Gewerbverein in der Ausstellungshalle veranstaltete; sie wurde erst am 28. September geschlossen, und die Besucher der Zuchtviehausstellung versäumten nicht, auch ihre Räume zu betreten. Diese Ausstellung wurde von 45 000 Personen besucht, aus dem Reinertrag wurden der Stadt 4 000, dem Gewerbeverein 12 000 M. überwiesen. Mit ihr war eine vom Stadtrat unternommene Ausstellung verschiedener Systeme von Molkereibetrieben verbunden.

Am 9. April abends 7 Uhr starb hier in seinem, seit vielen Jahren von seinen Eltern und ihm bewohnten Hause, Nummer 16 der Stephanienstraße, Josef Viktor von Scheffel. Eine lange Leidenszeit war seinem Hinscheiden vorangegangen. Schwer erkrankt war der Dichter einige Monate früher nach Heidelberg gekommen, um in der ihm so teuern Stadt am Neckarstrand Linderung von seinen schweren Leiden zu suchen. Im Angesicht des alten Schlosses hatte er zum Universitätsjubiläum das schöne Lied gedichtet, bestimmt, das Fest zu verherrlichen, das er nicht erleben sollte. Eine Feier seines 60. Geburtstages hatte der Kranke abgelehnt. Als die Ahnung des nahen Todes ihn ergriff, wollte er in die Vaterstadt zurückgebracht werden, um da, wo er geboren war, zu sterben. Am 2. April gestatteten die Ärzte diese letzte Reise des so viel Gereisten, zehn Tage später schloß er die Augen zum ewigen Schlafe. Selten hat Karlsruhe einen so großen Leichenzug gesehen. Der Großherzog wohnte der Leichenfeier im Trauerhause bei, von dem sich die schier endlose Reihe der Leidtragenden aus Karlsruhe und der Abordnungen aus vielen Städten Deutschlands und Österreichs zum Friedhof bewegte, wo der katholische Dekan Benz am Grabe in der Grufthalle, rechts von der Kapelle, die Personalien verlas und die Leiche einsegnete. Viele Vertreter von Vereinen legten mit kurzen Worten der Trauer Kränze am Grabe nieder, dann erklang das Lied „Stumm schläft der Sänger", vorgetragen von den Chören, die so oft seine erhebenden und heiteren Dichtungen hatten erklingen lassen. Karlsruhe hatte seinen berühmtesten Bürger begraben. Schon am 29. April trat ein Komitee unter dem Vorsitz des Dichters Gustav zu Putlitz zusammen, um die Einleitungen zur Errichtung eines Scheffel-Denkmals zu treffen. Die von allen Seiten zuströmenden Beiträge erreichten hier zum Schlusse des Jahres 1886 die Höhe von 23 000 M.

Am 16. September starb der Direktor der höheren Bürgerschule, Karl Damm, der, wegen Teilnahme an der Revolution von 1849 aus dem Vaterlande flüchtig, jenseits des Weltmeeres eine von Erfolg gekrönte Wirksamkeit entfaltet hatte, aber doch von Sehnsucht nach der alten Heimat bewegt, nach Verkündung der Amnestie in diese zurückgekehrt war, um hier noch eine Reihe von Jahren hindurch sein pädagogisches Talent zu bewähren. — Eine ruhigere Laufbahn

beschloß am 17. Februar der Geh. Kriegsrat Ferdinand Ekert, der 45 Jahre lang in der Militärverwaltung dem Vaterlande seine Kraft gewidmet und seit Errichtung der Intendantur des 14. Armeekorps an deren Spitze gestanden hatte, ein Vorbild treuer aufopfernder Pflichterfüllung. — Im hohen Alter von 88 Jahren starb am 28. April der Geh. Rat Karl Junghanns, einer der hervorragendsten Juristen Badens, mit besonderer Auszeichnung in seiner Stellung als Direktor des Justizministeriums und Mitglied der Gesetzgebungskommission an den großen Organisationsarbeiten der 1860er Jahre beteiligt. — In dankbarer Anerkennung langjähriger ärztlicher Thätigkeit ist noch der am 16. März einem Herzleiden erlegene Geh. Hofrat Adolf Volz zu nennen, der auch auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Litteratur durch seine bedeutende Schrift über die Opiumbehandlung der Peritonitis sich einen bekannten Namen gemacht hat.

1887.

Zum letzten Male feierte die Einwohnerschaft Karlsruhes am 22. März dieses Jahres den Geburtstag des greisen Kaisers Wilhelm I. mit besonderer Feierlichkeit und Herzlichkeit, noch zweimal berührte der Kaiser Karlsruhe, am 26. September auf der Reise nach Baden, wo er, wie alljährlich, den Geburtstag der Kaiserin Augusta im Kreise der Großherzoglichen Familie feierte und dann noch die schönen Herbsttage genoß, und am 19. Oktober, als er von Baden nach Berlin zurückkehrte. Beide Male hatte sich am Mühlburgerthor-Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden, die den Kaiser mit stürmischen Hochrufen begrüßte.

Die schwere Erkrankung des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen wurde auch in Karlsruhe aufs Tiefste beklagt und ihr Verlauf von der wärmsten Teilnahme der Bevölkerung begleitet. Eine diesen Empfindungen entsprechende Kundgebung beider Kammern wurde durch den Großherzog dem Kronprinzen übermittelt und von diesem, ebenfalls durch Vermittlung des Großherzogs, in bewegten Worten verdankt.

Die Abstimmung des Reichstages über die Septennatsvorlage am 14. Januar hatte sofort noch am gleichen Tage die Auflösung des Reichstages zur Folge, nach welcher alsbald die Anberaumung der Neuwahlen stattfand. Die durch die Auflösung und ihre Gründe sowie durch die bevorstehenden Neuwahlen allenthalben in Deutschland hervorgerufene Erregung machte sich auch in Karlsruhe geltend und fand ihren Ausdruck in den Versammlungen aller Parteien, von denen sich dieses Mal, angesichts der großen Bedeutung der Septennatsfrage für die Wehrkraft der Nation, die nationalliberale und die konservative zu gemeinsamem Vorgehen vereinigt hatten. Dieses Zusammengehen entschied die Wahlschlacht am 22. Februar zu Gunsten des Bewerbers dieser beiden Parteien. Die Wahlbeteiligung war sehr stark. Von 11 514 Wahlberechtigten in hiesiger Stadt machten 9 343 von ihrem Wahlrechte Gebrauch. Von diesen gaben 5 547 ihre Stimmen für den nationalliberalen Ersten Staatsanwalt Fieser, 1856 für den Bewerber der Zentrumspartei, Dr. Lipp, 1925 für jenen der Sozialdemokraten, Redakteur Geck ab. Im ganzen 10. Wahlbezirk (mit 25 713 Wahlberechtigten und 21 462 Abstimmenden) erhielt von 21 428 gültigen Stimmen Fieser 10 715 und war somit durch Stimmenmehrheit gewählt.

Der Landtag wurde am 22. November vom Großherzog persönlich in gewohnter feierlicher Weise eröffnet. In der Vrtretung der Stadt Karlsruhe in der Zweiten Kammer war keine Veränderung eingetreten. Von Karlsruhern gehörten außer Hoffmann der Zweiten Kammer an: Erster Staatsanwalt Fieser, Geh. Regierungsrat Frey, Oberschulratsdirektor Joos, Ministerialrat und Oberstaatsanwalt Frh. v. Neubronn und Kommerzienrat Schneider. Lamey wurde wieder zum Präsidenten, Kiefer zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Hoffmann war auch auf diesem Landtag wieder Mitglied der Budgetkommission, Kiefer der Kommissionen für die Geschäftsordnung, zur Erlassung einer (von ihm beantragten) Adresse an den Großherzog, für die Gesetzentwürfe, die Befreiung der Militärverwaltung von den Verbrauchssteuern der Gemeinden und die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben und die Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung betr. Am 14. Dezember trat die Zweite Kammer ihre Weihnachtsferien an.

Auch für die Gemeindevertretung und -Verwaltung waren Wahlen vorzunehmen. Im März fanden, da 48 nach Vorschrift der Städteordnung aus ihrem Amte austretende Stadtverordnete zu ersetzen waren, Erneuerungswahlen statt, am 13. April wurden die 11 austretenden Stadträte sämtlich wiedergewählt. Zu Mitgliedern des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten wählten diese die Herren Dengler, Fieser, Heidenreich, Schneider, Schüssele, Schwindt, Waltz; Schneider wurde Obmann dieses Vorstandes, Schwindt sein Stellvertreter.

Vom 14. bis 17. April fanden hier die Sitzungen des Deutschen Geographentages im Gebäude der Technischen Hochschule statt. Geheimrat Dr. Hardeck begrüßte die von hervorragenden Fachmännern zahlreich besuchte Versammlung im Namen des Ortsausschusses, Professor Dr. Just, als derzeitiger Direktor der Technischen Hochschule, in deren Namen, Oberbürgermeister Lauter im Namen der Stadt Karlsruhe, worauf, wie in den noch folgenden Sitzungen, eine Reihe von Vorträgen gehalten wurde. Der zweiten und dritten Sitzung wohnten Großherzog und Großherzogin bei, von Geheimerat Dr. Neumayer in warmer Ansprache begrüßt. Die Stadt lud die Mitglieder zu einer Besichtigung des durch Gasflammen hell erleuchteten Landgrabentunnels ein, wobei dessen Erbauer, Ingenieur Schück, über die Entstehung und bauliche Ausführung des Tunnels die nötigen Erläuterungen gab. Einer sich hieran anschließenden Fahrt nach Maxau folgte ein Bankett in der Festhalle. Nächst den wissenschaftlichen Vorträgen bildete eine sehr interessante geographische Ausstellung im Maschinengebäude der Technischen Hochschule einen Anziehungspunkt auch für weitere Kreise.

Vom 25. Juli bis 25. September waren im Orangeriegebäude deutsche Kunstschmiedearbeiten ausgestellt auf Veranlassung des Kunstgewerbevereines, der eine Wettbewerbung solcher Arbeiten ausgeschrieben hatte. Die Ausstellung war sehr gut beschickt, auch Private, Vereine u. s. f. stellten Kunstschmiedearbeiten, teilweise von großem Wert, und außergewöhnliche Musterstücke zur Verfügung. Die Ausstellung war geschmackvoll und sorgfältig geordnet und erfreute sich lebhaften Besuches von hier und auswärts.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vom 22. bis 28. September tagte hier die vierte internationale Konferenz der Vereine vom Roten Kreuz. Bei dieser Versammlung vereinigte sich eine große Zahl bedeutender Persönlichkeiten aus allen civilisierten Ländern des Erdballs, Vertreter zahlreicher Vereine, welche unter dem Zeichen des Roten Kreuzes für Linderung der Leiden der Verwundeten und Kranken im Kriege thätig sind und im Frieden die Lösung der im Kriegsfalle eintretenden Aufgaben vorzubereiten sich zur Pflicht machen. Den Sitzungen wohnten auch der Großherzog und die Großherzogin an und die greise Kaiserin kam von Baden herüber, um auch bei diesem Anlaß ihre unermüdliche Teilnahme an der Sache des Roten Kreuzes zu bethätigen. Mit dieser Tagung, die im Sitzungssaale der Zweiten Kammer des Ständehauses stattfand, war eine Ausstellung von Gegenständen, die sich auf die Verwundeten- und Krankenpflege beziehen, und eine Übung des freiwilligen Krankenträgerkorps des Karlsruher Männerhilfsvereines verbunden. Zu Ehren der Konferenz wurden von dem Großherzoglichen Hofe, von dem Staatsminister, von der Stadt und der Museumsgesellschaft verschiedene festliche Vereinigungen veranstaltet, welche den Teilnehmern den Aufenthalt in Karlsruhe in bester Erinnerung halten werden.

Von den Toten dieses Jahres seien hier erwähnt der Fürst Wilhelm von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg († 10. März), der seit einer langen Reihe von Jahren seinen Wohnsitz, wenn er nicht auf seinen Gütern lebte, hier genommen hatte, im öffentlichen Leben durch seine regelmäßige Beteiligung an den Verhandlungen der Ersten Kammer hervorgetreten; Graf Friedrich von Berlichingen († 23. Mai), ein ritterlicher Herr und in der Ersten Kammer als freisinniger Redner eine hervorragende Erscheinung; Geheimerat August Friedrich Nüßlin († 17. Oktober), während vieler Jahre Mitglied des Staatsministeriums ohne Portefeuille, seit 1860 Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates); der Ehrenbürger der Stadt, General Graf August von Werder, der gefeierte Führer der badischen Truppen im deutsch-französischen Krieg (auf seinem Gut Grüssow bei Belgard am 12. September gestorben); einer der hervorragendsten Lehrer der Technischen Hochschule, Professor Dr. Karl Birnbaum, Vorstand des Chemischen Laboratoriums

und Professor der Chemie († 19. Februar), vom Großherzog zum Mitglied der Ersten Kammer ernannt, langjähriges Mitglied des städtischen Ortsgesundheitsrates, besonders verdient auf dem Gebiet der Nahrungsmittelhygiene; Hofkirchenmusikdirektor Heinrich Giehne († 1. Oktober), der ausgezeichnete musikalische Leiter des Cäcilienvereins, um das musikalische Leben der Stadt Karlsruhe hochverdient; der Dichter und Hofschauspieler Otto Consentius († 13. Januar), dessen Erfolg mit seiner Begabung und seinem ehrlichen Streben nicht gleichen Schritt gehalten, der es aber doch verstanden hatte, eine kleine Gemeinde ernster Freunde und Verehrer zu gewinnen; endlich ein Alt-Karlsruher Bürger, Heinrich Lang († 24. April), während einer Reihe von Jahren Stadtrat und Stadtverordneter, von 1873—78 Abgeordneter der Stadt Karlsruhe in der Zweiten Kammer, auch als Geschäftsmann hervorragend tüchtig. Er hatte durch letztwillige Verfügung die Verbringung seiner Leiche zur Feuerbestattung nach Gotha angeordnet, der erste Fall in hiesiger Stadt.

1888.

Von den schwersten Prüfungen, welche über eine Familie verhängt werden können, wurde in diesem Jahre das fürstliche Haus betroffen. Die schwere Erkrankung des Deutschen Kronprinzen, die sich bald nach seiner Übersiedlung nach San Remo als unheilbar erwies, lastete schwer auf dem Gemüte der fürstlichen Schwester, unserer Großherzogin, und der Ihrigen, die dem liebenswürdigen Schwager und Oheim, wie sie, aufs Innigste ergeben waren. Die Rücksicht auf diese tiefbetrübenden Aussichten war die Veranlassung, daß ein Familienfest, welches sonst von weiteren Kreisen freudig begrüßt worden wäre, die silberne Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, in aller Stille begangen wurde. Ein Dankgottesdienst fand am 11. Februar, dem 25. Jahrestage der Vermählung in der Schloßkirche, ein Te Deum in der Hauskapelle der Prinzessin statt. Ein Empfang bei Hofe am 12. Februar gab der Hofgesellschaft und anderen Eingeladenen Gelegenheit, ihre Glückwünsche darzubringen. Drei Tage später, am 15. Februar, traten Großherzog und Großherzogin eine Reise zum Besuche des Deutschen Kronprinzen in San Remo und des Erbgroßherzogs in Cannes an. Auf der Rückreise erhielten sie die beunruhigende Nachricht von der ernsten Er-

krankung des in Freiburg seinen Studien obliegenden Prinzen Ludwig Wilhelm an einer Lungenentzündung, und schon an der Grenze des Heimatlandes wurden die fürstlichen Eltern von der erschütternden Nachricht, daß sie ihren Sohn nicht mehr am Leben antreffen sollten, aufs Tiefste gebeugt. Am 16. Februar erkrankt, war der Prinz, trotz sorgfältigster ärztlicher Pflege, am Morgen des 23. Februar entschlafen.

Mit der großherzoglichen Familie empfand das ganze badische Land, vorab die treue Residenzstadt, in welcher der Prinz sich der lebhaftesten Sympathien erfreute, den tiefsten Schmerz über diesen so schweren Verlust. In beiden Kammern gaben die Präsidenten, in einer außerordentlichen Sitzung des Stadtrats der Oberbürgermeister den Empfindungen, welche die Vertretungen des Landes und der Stadt Karlsruhe beseelten, warmen Ausdruck. Am 24. Februar wurde die Leiche des verewigten Prinzen von Freiburg nach Karlsruhe überführt und in später Abendstunde vom Bahnhof in die Schloßkirche verbracht; in den nächsten Tagen war während einiger Stunden dem Volke der Zutritt zu der aufgebahrten fürstlichen Leiche gestattet. Am 29. Februar fand die feierliche Beisetzung in der fürstlichen Familiengruft in der Stadtkirche statt. Nach der Einsegnung der Leiche in der Schloßkirche bewegte sich der Leichenzug über den Schloßplatz und die Karl-Friedrichstraße zum Marktplatz. Dem Leichenwagen folgte der Großherzog, begleitet von den Prinzen Wilhelm von Preußen und Wilhelm von Württemberg und gefolgt von den Prinzen des Hauses, den anderen anwesenden fürstlichen Personen und den hier eingetroffenen Abordnungen, den Vertretern der Civil- und Militärbehörden sowie des Stadtrates. In der Stadtkirche verlas Prälat Doll die Personalien des verewigten Prinzen und hielt eine ergreifende Trauerrede. Die Großherzogin und die fürstlichen Damen wohnten in der Hoftribüne der Leichenfeier bei. Der Staatsminister Turban veröffentlichte ein Schreiben des Großherzogs, welches dem Danke für die Teilnahme aller Kreise der Bevölkerung an dem schmerzlichen Ereignisse Ausdruck verlieh.

Nur wenige Tage waren vergangen, als ein anderer Trauerfall die Großherzogin und das Großherzogliche Haus auf's Tiefste erschütterte. Am 10. März schloß Kaiser Wilhelm nach ganz kurzer Krankheit seine Augen zum ewigen Schlummer. Am 7. März waren

der Großherzog und die Großherzogin an das Sterbebett des geliebten Vaters geeilt, an dem sie bis zum letzten Augenblick dieses thaten- und segensreichen Lebens weilten. Auch an diesem, das ganze deutsche Volk auf das Schmerzlichste berührenden Verluste, welcher der Tochter des Kaisers, unserer Großherzogin, ihrem Gemahl und ihren Kindern neue schwere Wunden schlug, nahm mit dem ganzen Lande die Einwohnerschaft der Haupt- und Residenzstadt den wärmsten Anteil. Auf die erste aus Berlin eingetroffene Nachricht erklang von allen Türmen Trauergeläute, die Sitzung des Stadtrats wurde geschlossen, der Stadtrat gab durch ein an den Großherzog gerichtetes Telegramm und einen nach Berlin gesandten kostbaren Kranz seiner Trauer und seinem Beileid Ausdruck, Bürgermeister Schnetzler reiste nach Berlin, um als Vertreter der Stadt den Beisetzungsfeierlichkeiten anzuwohnen. Der Tag der Beisetzung, der 16. März, zeigte sich auch äußerlich in Karlsruhe als ein allgemeiner Trauertag, durch den Trauerschmuck des Rathauses und des Marktplatzes wie aller öffentlichen Gebäude. In den evangelischen Kirchen fanden an diesem Tage Trauergottesdienste statt, während das Ordinariat für die katholischen Kirchen auf Sonntag den 18. März eine Trauerfeier anordnete.

Der 22. März, der Geburtstag weiland Kaiser Wilhelms I., wurde als ein weihevoller Gedächtnistag begangen durch Trauergottesdienste in den Kirchen, Gedenkfeiern in den Schulen und durch eine großartige Trauerversammlung in der entsprechend geschmückten Festhalle, bei der Kreisschulrat Trautz die Kaiserrede hielt und die Gesangvereine eine von R. Haaß gedichtete, von Vincenz Lachner in Musik gesetzte Trauerhymne sangen.

Schon am 15. Juni wurde das Großherzogliche Haus zum dritten Male in diesem Unglücksjahr durch den Tod eines nahen Angehörigen in die tiefste Trauer versetzt, als Kaiser Friedrich III. nach den mit bewundernswertem Heldenmute getragenen schweren Leiden aus diesem Leben abberufen wurde. Auch bei diesem so tief betrübenden Anlaß zeigte sich die allgemeine Trauer und Teilnahme wie im Februar und März in der mannichfachsten und herzlichsten Weise. Am 24. Juni fand in allen Kirchen Trauergottesdienst statt und legte die Stadt Trauerschmuck an, die hiesigen Israeliten hatten schon früher Trauerfeiern veranstaltet. An den Großherzog, der sich am 16. Juni mit der Großherzogin nach Berlin begeben hatte, war ein Beileidstele-

gramm seitens des Stadtrats abgegangen, der auch einen prächtigen Lorbeerkranz am Sarge des verewigten Kaisers niederlegen ließ.

Wie nach der Beisetzung Kaiser Wilhelms I. Großherzog und Großherzogin nicht sogleich nach Karlsruhe zurückgekehrt, sondern in Berlin geblieben waren, wo der Großherzog seinem schwer kranken Schwager, Kaiser Friedrich III., in den ersten Wochen seiner Regierung als bewährter Ratgeber treu zur Seite stand, so blieb auch nach dessen Ableben der Großherzog, auf Wunsch seines Neffen, Kaiser Wilhelm II., noch einige Tage in Potsdam und wohnte am 25. Juni in Berlin der feierlichen Eröffnung des Reichstages bei, zu der — auf seine Anregung — die deutschen Bundesfürsten und die Bürgermeister der freien Städte erschienen waren. Am gleichen Tage ernannte der Kaiser den Großherzog in dankbarer Anerkennung seiner vielen und großen Verdienste um das Deutsche Reich und seine beiden ersten Kaiser — die er in einem Handschreiben zum Ausdruck brachte — zum Generaloberſten der Kavallerie mit dem Rang eines General-Feldmarschalls. Am 26. Juni kehrte der Großherzog nach Karlsruhe zurück und begab sich sofort nach Baden, wohin die Großherzogin mit der Kaiserin Augusta schon am 21. Juni von Berlin gereist war. Das Hoflager blieb dort bis Mitte August, da die Großherzogin wegen eines Augenleidens erst um diese Zeit, nachdem das Ergebnis einer von Hofrat Maier vorgenommenen Untersuchung ein im Allgemeinen befriedigendes war, zu längerem Aufenthalt nach Mainau abreisen konnte. Dort blieb die großherzogliche Familie, bis sie am 8. Oktober nach Baden abreiste, wo eine neue Untersuchung feststellte, daß die vielerlei Gemütsbewegungen und teilweise Anstrengungen der letzten Zeit ohne Nachteil geblieben waren. Die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgte erst am 5. Dezember. In Baden verschied am 17. Oktober die verwitwete Herzogin von Hamilton, Prinzessin Marie von Baden, Tochter weiland Großherzog Karls. Auch bei diesem Trauerfall sprach, Namens der Stadt Karlsruhe, der Stadtrat durch Vermittlung des Geheimen Kabinetts sein Beileid aus und ließ am Sarge der Verewigten einen Kranz niederlegen.

Am 16. Januar trat die Zweite Kammer des Landtags wieder zusammen. In dieser zweiten und größeren Hälfte ihrer Tagung bis zum 18. Juli, an welchem der Großherzog persönlich den

Landtag schloß, war Kiefer Mitglied der Kommissionen für zwei der wichtigsten Gesetzesvorlagen: über den Entwurf eines Beamtengesetzes und über den Entwurf, die Änderung einiger gesetzlichen Bestimmungen über die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staat betr. (für diese Kommission Berichterstatter), Lamey gehörte der Kommission für den Gesetzentwurf, die Besteuerung für örtliche kirchliche Bedürfnisse betr., an. Beide Abgeordnete wurden am Schlusse der Tagung in den ständischen Ausschuß gewählt.

Am Tage des Landtagsschlusses brachte die Einwohnerschaft Karlsruhes dem Großherzog eine Huldigung dar, durch welche dem Gedanken Ausdruck gegeben werden sollte, wie sehr sie seine vaterlandsliebende, opferwillige Gesinnung und sein erfolgreiches Wirken für die Macht und Größe des neu geschaffenen Reiches zu würdigen wisse. Ein von dem beflaggten und festlich beleuchteten Marktplatz ausgehender Zug von Tausenden, Stadtrat und Stadtverordnete an der Spitze, unter Vorantritt der Kapelle des Leibgrenadierregiments, bewegte sich nach acht Uhr abends zum Schlosse. Dort wurde von allen Versammelten die „Wacht am Rhein" und die Landeshymne mit unterlegtem Text von Ludwig Lautz angestimmt, von den Männergesangvereinen das „Deutsche Lied" gesungen. Im Marmorsaale empfing der Großherzog die Vertreter der Stadt und sämtlicher hiesigen Vereine, nahm aus der Hand des Oberbürgermeisters Lauter eine im Namen der gesamten Einwohnerschaft überreichte Huldigungsadresse entgegen und beantwortete sie in bewegter Rede mit einem zuversichtlichen Ausblick in die glückliche Zukunft des Reiches. Er trat sodann auf den Schloßaltan heraus und erwiderte ein von dem Vorstand der Liederhalle, Finanzrat Wilhelm, ausgebrachtes Hoch mit einem Hoch auf das Vaterland und den Kaiser.

Zwei um das badische Land in langjähriger Thätigkeit hochverdiente Männer feierten in diesem Jahre Gedenktage ihres Wirkens: der Präsident des Finanzministeriums, Wirkl. Geh. Rat Ellstätter, der am 11. Februar auf eine zwanzigjährige Amtsthätigkeit in dieser Stellung zurückblickte. Der Großherzog ernannte ihn aus diesem Anlaß zum Finanzminister. Vierzig Jahre waren am 11. Mai verflossen, seit der Präsident der Zweiten Kammer, Wirkl.

Geheimer Rat Lamey diesem hohen Hause angehörte. Zu den Vielen, unter denen auch der Großherzog nicht fehlte, die ihm ihre Glückwünsche aussprachen, gesellte sich der Stadtrat, der dem Ehrenbürger Karlsruhes durch eine Abordnung eine Adresse überreichen ließ.

Vom 24. bis 27. Dezember wurde hier die neunte Jahresversammlung des Deutschen Vereines für Armenpflege und Wohlthätigkeit abgehalten, deren Teilnehmer auf Einladung des Stadtrates die städtischen Anstalten für Armen- und Krankenpflege besichtigten.

Der zwölfte Badische Feuerwehrtag fand am 5. und 6. August statt. In Verbindung mit diesem wurde das 25jährige Bestehen des badischen Landesfeuerwehrvereines gefeiert: 124 Feuerwehren des Landes mit über 5000 Mitgliedern waren aus diesem Anlaß hier vereinigt. In der Generalversammlung wurde bekannt gegeben, daß der Erbgroßherzog das Protektorat dieses Vereines übernommen habe. Den Festteilnehmern wurde eine Probe der Mannschaften der Stadt unter Leitung ihres Kommandanten F. W. Döring auf dem Marktplatz und am Hoftheater vorgeführt.

Von den Toten dieses Jahres seien genannt der Generalleutnant z. D. Freiherr Alfred von Degenfeld-Neuhaus († 16. November), einer der hervorragenden badischen Truppenführer im deutsch-französischen Kriege, in den letzten Jahren Präsident des badischen Militärvereinsverbandes, 1887 Mitglied des Reichstages für den Wahlkreis Offenburg-Oberkirch-Kehl; der fürstlich fürstenbergische Baurat a. D. Adalbert Kerler († 28. März); der Geh. Rat Felix Behaghel († 3. Juni) und der Geh. Referendär Friedrich Stroebe († 13. Mai), beide Mitglieder des Oberkirchenrats; der Hofschauspieler a. D. Eduard Nebe († 7. Oktober), von 1861—1883 Mitglied der hiesigen Hofbühne, als Schauspieler und Sänger, wie im bürgerlichen Leben als feingebildeter und wohlgesinnter Mann hochgeschätzt.

1889.

Der Großherzog und die Großherzogin, die am 20. Dezember 1888 sich nach Berlin begeben hatten, nach der Rückkehr aus der Reichshauptstadt, am 1. Februar, aber im Anfang des März wieder dorthin gereist waren, setzten am 25. März ihre Reise über Kopenhagen nach Stockholm fort, wo ihnen am 20. April ein dritter Enkel geboren wurde, und kehrten erst am 27. Mai nach Karlsruhe zurück. Hier fand am 2. Juli die Vermählung der Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt statt, wozu nebst den Mitgliedern der herzoglich Anhalt'schen Familie auch eine größere Zahl anderer fürstlicher Personen eingetroffen war. Zum Beginne der Feierlichkeiten brachten am 28. Juni die Karlsruher Männergesangvereine ein Ständchen dar, dann folgte am 29. Juni ein Gartenfest der Museumsgesellschaft, am 30. ein großes Hoffest, am 1. Juli die Unterzeichnung der Ehepakten und seitens der Prinzessin Braut die hausgesetzlich vorgeschriebene Verzichturkunde. Am 2. Juli vollzog Staatsminister Turban als Standesbeamter für das Großherzogliche Haus die Ziviltrauung, welcher die kirchliche Trauung durch Prälat Doll in der Schloßkirche folgte. An diese schloß sich eine Gratulationskur und eine Galatafel im Schlosse an. Die Abreise des Erbprinzen und der Erbprinzessin erfolgte am gleichen Abend. Die Stadt Karlsruhe hatte am 27. Juni durch eine Abordung des Stadtrats als Festgabe ein Album mit photographischen Ansichten der Residenzstadt in kunstreicher Ausstattung der Prinzessin Marie überreichen lassen.

Nur wenige Tage nach diesem Familienfest erkrankte am 12. Juli in Freiburg der Erbgroßherzog an einer heftigen Lungenentzündung, die in der Zeit vom 21. bis 24. Juli eine gefahrdrohende Höhe erreichte. Zur ärztlichen Behandlung wurden außer dem Leibarzt, Geh. Rat Dr. Tenner Geh. Hofrat Dr. Bäumler in Freiburg und Geh. Rat Dr. Kußmaul aus Heidelberg beigezogen. Eine entschiedene Wendung zum Besseren trat, nachdem der Kranke vom 24. Juli an einige Erleichterung empfunden hatte, erst am 29. Juli ein; vom 1. August an unterblieb die tägliche Ausgabe der Krankheitsberichte. Nach völliger Herstellung des Erbgroßherzogs begab er sich mit der Erbgroßherzogin von Freiburg nach Badenweiler und von da nach Baden.

Der erste Geburtstag Kaiser Wilhelms II. nach seinem Regierungsantritt wurde in besonders festlicher Form begangen. Außer den militärischen Festlichkeiten fand am Vorabend des 27. Januar im großen Saale der Festhalle eine Kaiserfeier des Militärvereines, im kleinen Sale ein feierlicher Kaiserkommers junger und alter Korpsstudenten des Kösener S. C.-Verbandes, im Saale des „Elephanten" ein solcher der Studierenden der technischen Hochschule statt. In anderen Räumen feierten das Fest der nationalliberale Verein, die Liederhalle und andere Vereine und Gesellschaften mit Banketten. Am Festtage selbst fanden in den Kirchen der Stadt Festgottesdienste statt; der sehr ungünstigen Witterung halber mußte die Parade der Garnison ausfallen; am Nachmittag vereinigte eine große Anzahl von Militärs, Beamten und Bürgern ein Festmahl im großen Museumssaale; abends wurde im festlich beleuchteten Hoftheater „Lohengrin" aufgeführt. Der Großherzog, der sich in Berlin befand, wurde von verschiedenen Festversammlungen gebeten, Vermittler ihrer Glückwünsche beim Kaiser zu sein und entsprach huldvoll diesen Bitten.

Umfassende Vorbereitungen wurden getroffen, als für den 19. August der Besuch des Deutschen Kaiserpaares angesagt wurde. Die Kriegstraße vom Bahnhof bis zur Karl-Friedrichstraße und diese selbst, besonders aber der Marktplatz waren prächtig geschmückt. Aus dem ganzen Lande kamen die Mitglieder der Militärvereine, der Feuerwehr und anderer Verbände (Turner, Schützen, Sänger u. s. f.) nach der Hauptstadt und bildeten Reihen, durch welche Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Viktoria, von Großherzog und Großherzogin, den Mitgliedern des Großherzoglichen Hauses, der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen, ihren Einzug hielten. Am Rathause begrüßte sie Oberbürgermeister Lauter mit einer Ansprache, während Bürgermeister Schnetzler der Kaiserin, Bürgermeister Krämer der Großherzogin Blumensträuße überreichten. Vor dem Schloß waren die Gesangvereine aufgestellt, welche ein Lied vortrugen, und deren Vorstand, Landgerichtsrat Rothweiler, eine Anrede an das Kaiserpaar hielt. In das von ihm ausgebrachte Hoch stimmten die Tausende, die den weiten Platz erfüllten, stürmisch ein. Hierauf nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Kriegervereine und Feuerwehren ent-

gegen, der über eine Stunde in Anspruch nahm. Am Abend wurden die Kriegervereine auf Anordnung des Großherzogs im Stadtgarten und von Seiten der Stadt auf dem Platze vor der Festhalle bewirtet. Im Schlosse fand Prunktafel statt, an deren Schluß die vereinigten Musikkapellen und Spielleute der 28. Division eine Serenade aufführten. Während am darauffolgenden Vormittag der Kaiser im Wildpark jagte und hierauf mit dem Großherzog einer Gefechtübung zwischen Jöhlingen und Obergrombach beiwohnte, besuchte, von der Großherzogin geführt, die Kaiserin verschiedene Anstalten des badischen Frauenvereins. Am Nachmittag reiste das Kaiserpaar wieder von hier ab.

Im Oktober wurden Neuwahlen zur Zweiten Kammer vorgenommen. Die Wahlmännerwahlen in den 40 Wahlbezirken der Stadt fanden am 9. Oktober bei mäßiger Beteiligung der Wahlberechtigten statt. Deren Zahl betrug 10305, von denen 2574 (25 vom Hundert) von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Von den in den drei Wahlgängen abgegebenen 19459 Stimmen fielen 15248 (78 vom Hundert) auf die Nationalliberalen, 4211 (22 vom Hundert) auf die Gegenparteien. Die Nationalliberalen siegten in allen Wahldistrikten mit Ausnahme des 31. (Durlacherstraße), in welchem die 8 von einem Wahlausschuß, der aus den verschiedenen Gegenparteien unter dem Namen „Bürgerpartei" zusammengesetzt war, vorgeschlagenen Wahlmänner mit kleiner Mehrheit gewählt wurden. Am 25. Oktober wurden die drei bisherigen Abgeordneten, Geh. Rat Dr. Lamey in Mannheim, Landgerichtspräsident Dr. Kiefer in Konstanz und Stadtrat Hoffmann von hier wiedergewählt. Der Einwohnerschaft von Karlsruhe gehörten außerdem die Abgeordneten Erster Staatsanwalt Fieser, Geh. Regierungsrat Frey, Geh. Referendär von Stoesser und Kreisschulrat Weygoldt an. Am 21. November wurde der Landtag im Auftrage des Großherzogs durch Staatsminister Turban eröffnet. Von den Vertretern der Stadt Karlsruhe war Lamey Präsident, Kiefer zweiter Vizepräsident. Dieser gehörte den Kommissionen für die Geschäftsordnung und für den Gesetzentwurf, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betr. an, Hoffmann war Mitglied der Budgetkommission und der Kommission für den Gesetzentwurf, einige Ab-

änderungen und Ergänzungen des Polizeistrafgesetzbuches betr. Vom 14. Dezember bis zum 16. Januar 1890 waren die Landtagsverhandlungen unterbrochen.

In diesem Jahre fanden nur ganz wenige Gemeindewahlen statt. An Stelle des im Januar gestorbenen Stadtrats Fr. Wundt wurde Stadtverordneter L. Waltz in den Stadtrat gewählt. Er und zwei andere aus dem Bürgerausschuß ausscheidende Stadtverordnete wurden durch Ergänzungswahlen ersetzt.

Im August fand die dreißigste Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure hier statt, begrüßt in der ersten Gesamtsitzung durch Ministerialdirektor Eisenlohr, Oberbürgermeister Lauter und Forstrat Schuberg im Namen der Regierung, der Stadt und der Technischen Hochschule. Am 7. August versammelten sich die Teilnehmer am Denkmal Redtenbachers im Hofe des Polytechnikums, um das Andenken dieses bedeutenden Mannes und unvergeßlichen Lehrers durch Niederlegen von Kränzen unter entsprechenden Ansprachen zu ehren. Die Stadt veranstaltete ein Fest im Stadtgarten, die Regierung eine Fahrt zur Besichtigung der Höllenthalbahn.

Wenige Tage später hielt der deutsche Bäckerverband „Germania“ seinen achten Centralverbandstag hier ab, von Geh. Referendär G. von Stoesser, Oberbürgermeister Lauter und Stadtrat K. Schwindt Namens der Regierung, der Stadt und der Karlsruher Bäckergenossenschaft begrüßt. Die Firma Sinner lud die Teilnehmer zur Besichtigung ihres industriellen Anwesens in Grünwinkel, besonders der Fabrikanlagen für Preßhefefabrikation ein, die „Eintracht“ veranstaltete in ihrem Gesellschaftsgarten und die Stadt im Stadtgarten Gartenfeste, den Schluß der Versammlung bildete ein von etwa 600 Personen besuchtes Festmahl im großen Saale der Festhalle. Gleichzeitig mit dem Verbandtag fand, unter dem Schutze der Großherzogin, eine Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Konditorei und verwandter Gewerbe in der Ausstellungshalle am Festplatz statt, welche von 280 Personen, Firmen und Genossenschaften aus allen Teilen des Reiches beschickt war. Von den durch das Preisgericht zuerkannten 13 Ehrengaben fielen 9 auf Karlsruher

Aussteller und 20 derselben wurden durch erste Preise ausgezeichnet. Die Ausstellung wurde während ihrer zehntägigen Dauer von 33000 zahlenden Personen besucht.

Ebenfalls im August wurde der Verbandstag des Verbandes süddeutscher Arbeiterbildungsvereine und der süddeutsche Gastwirteverbandstag hier abgehalten.

Von den Toten dieses Jahres erwähnen wir den protestantischen Stadtpfarrer Karl Zimmermann († 2. Juli im 74. Jahre), der seit 1850 als Geistlicher in Karlsruhe segensreich wirkte, einer der angesehensten unter den Männern, die sich in der badischen evangelischen Landeskirche um die Fahne des reformatorischen Bekenntnisses schaarten und sich in Folge der Ereignisse von 1861 zu einer kirchlichen Partei vereinigten. Jahre lang Leiter der „Evangelischen Konferenz", des Mittelpunktes dieser Richtung, und einer der Gründer ihres Organs, des „Evangelischen Kirchen- und Volksblattes für das Großherzogtum Baden", auch ein eifriger und hingebender Arbeiter auf dem Gebiete der äußeren und inneren Mission. 1881 war er, durch Kränklichkeit und Körperschwäche genötigt, in den Ruhestand getreten. — Am 23. August starb der Maler Johann Baptist Tuttine, ein liebevoller Darsteller des Volkslebens seiner Schwarzwälder Heimat, besonders verdient um das Zustandekommen der Festzüge in den Landestrachten bei den Festlichkeiten der Jahre 1881 und 1885. — Ein hervorragender Schulmann war der am 12. September einem Schlagfluß erlegene Direktor des Schullehrerseminars II., Franz Xaver Lehmann, der auch in der naturwissenschaftlichen Litteratur sich durch eine größere Zahl von geschätzten Abhandlungen rühmlich bekannt gemacht hatte. — Ein anderer verdienter Schulmann, Karl Moßdorff, während einer langen Reihe von Jahren Vorstand der städtischen höheren Töchterschule, Anfang der 1870er Jahre in den Ruhestand getreten, schied am 3. November aus dem Leben. — Einen schweren Verlust erlitt die Großh. Hofoper durch den am 17. Oktober erfolgten Tod des Hofopernsängers Karl Speigler, eines Künstlers, der sich durch eine markige kraftvolle Erscheinung und eine herrliche Baßstimme auszeichnete, jede Rolle in lebensvoller,

charakteristisch scharf ausgeprägter Weise wiederzugeben wußte und sich auch als Mensch viele Sympathien durch sein biederes, aufrichtiges und gemütvolles Wesen erwarb.

1890.

Ein neuer schwerer Verlust betraf bald nach Jahresanfang das Großherzogliche Haus. Am 7. Januar wurde die greise Kaiserin Augusta, die langjährige Lebensgefährtin Kaiser Wilhelms I., die Mutter der Großherzogin, durch einen sanften Tod von schweren Leiden erlöst, die sie mit bewundernswerter Willensstärke getragen hatte. Ihr Leben, reich an Glück und Leid, reich auch an Segen, der von der fürstlichen Frau ausging und ihr Dasein verklärte, ließ in weiten Kreisen die Erinnerung an die fruchtbarsten Anregungen auf allen Gebieten der Fürsorge für die leidende und duldende Menschheit zurück. Auch in unserem badischen Lande, in dem die Verewigte so gern verweilte, lebt ihr Gedächtnis im Segen fort, die wärmste Teilnahme begleitete den Schmerz der Großherzoglichen Familie. Nach Berlin, wohin Großherzog und Großherzogin an das Sterbelager der theuern Mutter geeilt waren, entsandte der Stadtrat telegraphisch den Ausdruck seines Beileides und einen kostbaren Kranz, den auf seine Bitte der badische Gesandte Freiherr von Marschall am Sarge der Kaiserin niederlegte.

Den Wahlen zum Reichstag, die auf den 20. Februar festgesetzt waren, gingen stürmische Tage voraus. Die Presse aller Parteien war eifrig an der Arbeit. Die nationalliberale und die konservative Partei hatten sich über ein Zusammengehen geeinigt und der konservative Verein eröffnete, um dieses Losungswort den Parteigenossen zu verkünden, die Reihe der Wahlversammlungen; Oberamtsrichter Freiherr von Stockhorner, Graf von Douglas und Oberbaurat Baumeister waren die Redner, die für dieses Zusammengehen entschlossen eintraten. Vor einer großen Zahl von Zuhörern, die, dem Aufruf des „Vereins für volkstümliche Wahlen“ folgend, die weiten Räume der Festhalle füllten, sprachen der Bewerber der Sozialdemokraten, Buchdruckereibesitzer Geck aus Offenburg und Dr. Rüdt aus Heidelberg. In einer von dem „freisinnigen Wahlverein“ einberufenen Versammlung trat der von der deutsch-

freisinnigen, demokratischen und Zentrums-Partei empfohlene Gast- und Landwirt Markus Pflüger aus Lörrach selbst vor die Wähler und wurde diesen von dem Landtagsabgeordneten Muser warm empfohlen. Stürmisch war der Verlauf einer von den vereinigten Nationalliberalen und Konservativen in der Festhalle am Abend des 13. Februar abgehaltenen Versammlung. Gegnerische Wähler boten alles auf, die Ordnung zu stören und die Redner zu unterbrechen. Bankdirektor Eckhardt aus Mannheim von nationalliberaler und Freiherr E. A. von Goeler von konservativer Seite empfahlen als Bewerber den nationalliberalen Ersten Staatsanwalt Fieser, der selbst das Wort ergriff und durch sein kräftiges Auftreten die Lärmenden zur Ruhe und Aufmerksamkeit zwang. Am Wahltage — 20. Februar — wurden in den 20 Karlsruher Wahlbezirken 12 865 Stimmen abgegeben, von denen 4 621 auf Fieser, 3 324 auf Geck, 2 672 auf Pflüger fielen. Im ganzen 10. Reichswahlbezirk erhielt von 21 721 Abstimmenden Fieser 9286, Pflüger 6941, Geck 5476 Stimmen, 18 waren zersplittert, keiner hatte die unbedingte Mehrheit (10 861 Stimmen) auf sich vereinigt. Es wurde deshalb eine Stichwahl zwischen Fieser und Pflüger nötig. Bei dieser, die am 28. Februar stattfand, erhielt Fieser 10 048 (in Karlsruhe 4 774), Pflüger 12 922 (in Karlsruhe 5 949) Stimmen. Pflüger war daher gewählt.

Am 16. Januar wurden die Verhandlungen der Zweiten Kammer wieder aufgenommen In die Kommission zur Beratung des von den Abgeordneten Wittmer und Gen. eingebrachten Antrags „die Abänderung der Reichsgesetzgebung über die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden und Bewilligung eines Zuschusses zur Vergütung für die Naturalverpflegung der Truppen während der Herbstübungen aus Staatsmitteln an die Gemeindeverwaltungen betr." wurde der Abgeordnete Hoffmann gewählt; ferner war dieser Mitglied der Kommission für die Beratungen des Gesetzesentwurfs „die Änderungen des Gesetzes über die Anlagen der Ortsstraßen und die Feststellung der Baufluchten sowie das Bauen längs der Landstraßen und Eisenbahnen betr." Eine von den Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe eingebrachte Petition um Lostrennung des Landbezirks von der Stadt Karlsruhe bezw. Errichtung des früheren Landamts wurde nach der Berichterstattung des Abgeordneten Hauß und nach Schluß der Debatte, an der sich die Abgeordneten Hoffmann und

Kiefer beteiligten, durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Nachdem die II. Kammer noch die Wahl des landständischen Ausschusses vorgenommen hatte, in welchen von den Vertretern der Stadt die Abgeordneten Lamey und Kiefer gewählt wurden, wurde der Landtag am 17. Juni im Auftrag des Großherzogs durch Staatsminister Dr. Turban geschlossen.

Am Geburtstag des kurz vorher aus seinem Amte geschiedenen Reichskanzlers Fürsten Bismarck, am Abend des 1. April, versammelten sich in der Festhalle viele Tausende von Verehrern des großen Staatsmannes zu einer patriotischen Feier, bei welcher Professor Böhtlingk die Festrede hielt, während der Gesangverein „Liederhalle" und die Kapelle des Leibgrenadierregiments den musikalischen Teil übernommen hatten. Eine von Robert Haaß gedichtete, von Vincenz Lachner in Musik gesetzte „Bismarckhymne" wurde in begeisterter Stimmung von allen Anwesenden gesungen. Dem Fürsten sandte die Versammlung ein Huldigungstelegramm, welches als Vertreter beider Kammern Geh. Rat Grashof und Stadtrat Hoffmann, im Namen der Stadtgemeinde Oberbürgermeister Lauter unterzeichneten.

Die Sedanfeier fand am zwanzigsten Jahrestag der großen Ereignisse, welche der siegreichen Schlacht folgten, in besonders weihevoller Stimmung statt. Am Vorabend war ein Bankett in der Festhalle, bei welchem Professor Müller die Festrede hielt, am Festtage selbst wurde vom Militärverein am Kriegerdenkmal an der Ettlingerstraße ein Kranz niedergelegt.

Am 28. Dezember feierte die zwanzigjährige Wiederkehr des Tages der Übergabe von Straßburg ein allgemeiner badischer Leibgrenadiertag, zu dem über 4000 Teilnehmer aus allen Teilen des Landes zusammenkamen. Ein Festzug mit historischen Gruppen, welche die Entwicklung des Regiments und des ganzen badischen Militärs veranschaulichten und mit zwei Festwagen (auf dem ersten eine „Badenia", auf dem zweiten ein Obelisk mit den Namen der hervorragendsten Gefechte des letzten Krieges, an denen das Regiment teilgenommen), bewegte sich durch die Straßen. Bei einem Bankett, dem der Großherzog und Prinz Karl beiwohnten,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wurden lebende Bilder, Scenen aus dem Kriegsleben badischer Truppen darstellend, vorgeführt. Der Großherzog schloß eine erhebende Ansprache mit einem Hurrah auf Kaiser Wilhelm II.

Am 26. Oktober, dem neunzigsten Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke prangten die städtischen und viele Privatgebäude im Flaggenschmuck. Der nationalliberale Verein in Verbindung mit dem „Liederkranz" veranstaltete abends im kleinen Saale der Festhalle eine patriotische Feier, bei welcher Professor Goldschmit die Festrede hielt.

Im Monat April waren nach Vorschrift des § 39 der Städteordnung Wahlen in den Bürgerausschuß vorzunehmen. Es handelte sich um die Wahl von 48 Stadtverordneten mit sechsjähriger und von 6 mit dreijähriger Amtsdauer. Ein Komitee von Angehörigen der nationalliberalen, konservativen, freisinnigen, Zentrums- und Handwerker-Partei hatte, um bei den Wahlen den Streit der politischen Gegensätze fern zu halten, eine Liste zu Wählender aufgestellt, auf welcher Mitglieder sämtlicher politischer Parteien (einschließlich der sozialdemokratischen) vertreten waren. Die sozialdemokratische Partei hatte aber doch eine eigene Liste veröffentlicht. Die Beteiligung an den Wahlen war nicht besonders lebhaft. Bei den Erneuerungswahlen stimmten in der III. Klasse von 7204 Wahlberechtigten 2502 (35 vom Hundert), in der II. von 1600 Wahlberechtigten 570 (etwa 36 vom Hundert), in der I. von 800 Wahlberechtigten 339 (etwa 42 vom Hundert) ab. Bei den Ersatzwahlen stellten sich die abgegebenen Stimmen auf 945 (13 vom Hundert der Wahlberechtigten) in der III., 74 (5 vom Hundert) in der II., 110 (14 vom Hundert) in der I. Klasse. Die von dem Komitee der vereinigten Parteien Vorgeschlagenen wurden ohne erhebliche Ausnahmen gewählt; von 3 Angehörigen der sozialdemokratischen Partei, die gewählt wurden, waren 2 in den Listen jenes Komitees aufgeführt gewesen. Demnächst wurden die Stadträte Dürr, Hoffmann, Leichtlin, Müller, Römhildt, Schwindt, Waltz u. Weber wieder-, Bankier Homburger, Fabrikant A. Himmelheber und Rentner Ludwig zu Stadträten neugewählt; im geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten trat eine Veränderung nur durch die Wahl des Stadtverordneten Oberrechnungsrats Reiß ein.

An Pfingsten, den 25. und 26. Mai, wurde in Karlsruhe das fünfte badische Sängerfest gefeiert. Der Festausschuß, dessen Vorsitz Bürgermeister Schnetzler übernommen hatte, traf umfassende Vorkehrungen zu einer glänzenden Gestaltung des Festes. Die Straßen und Plätze der Stadt waren reich und geschmackvoll geschmückt. In einem Pavillon in der Nähe des Hauptbahnhofes war die Empfangskommission mit festlich gekleideten Damen versammelt, um die ankommenden Sänger mit Blumen und einem Willkommtrunk zu begrüßen. Nicht nur aus allen Teilen Badens, auch aus Württemberg, dem Elsaß und der Schweiz kamen Gesangvereine. Am Pfingstsonntag vormittags 11 Uhr, nachdem die Karlsruher Sänger einen von C. Gauggel gedichteten und von E. Gageur in Musik gesetzten Chor „Willkomm den Sängern" gesungen, Oberbürgermeister Lauter die Sänger begrüßt, der Bundespräsident, Kaufmann R. Sauerbeck aus Mannheim, einleitende Worte gesprochen hatten, fanden die beiden Wettkonzerte statt, an denen sich im Ganzen 49 Vereine beteiligten. Im Stadtgarten und später bei einem Bankett in der Festhalle vereinigten sich hierauf die Sänger zu heiterer Geselligkeit. Am Pfingstmontag durchzog von 11 Uhr an der allenthalben stürmisch begrüßte Festzug die Straßen der Stadt. Dem Festkonzert am Nachmittag wohnte der Hof bei. Unter Leitung des Musikdirektors E. Gageur wurden neun Gesamtchöre vorgetragen. Die Verteilung der 37 Preise leitete Musikdirektor Zöllner aus Köln durch eine Ansprache ein. Eine Festvorstellung im Hoftheater und ein Gartenfest im Stadtgarten beschlossen das Fest.

Von den in diesem Jahre Verstorbenen sind zu erwähnen. der Rechtsanwalt Rudolf Kusel, der 80 Jahre alt am 26. Januar aus dem Leben schied. Ein hochangesehener Rechtsanwalt, vertrat er von 1861 bis 1870 Karlsruhe in der Zweiten Kammer, den Kreis Karlsruhe seit 1865 in der Kreisversammlung, trat 1868 in den Kreisausschuß, in welchem er bis 1871 den Vorsitz führte und gehörte von 1871 bis 1875 auch dem Bürgerausschuß an. Er war ein Mann von unerschütterlich nationalen und liberalen Grundsätzen, in deren Bethätigung aber von versöhnlicher Milde, die ihm jedes Parteitreiben unerfreulich erscheinen ließ. — Geh. Kirchenrat Reinhard Schellenberg († 25. Februar) gehörte von 1874 bis zu seiner

Zuruhesetzung 1889 dem Evangelischen Oberkirchenrat als Mitglied an und erwarb sich ein bleibendes Verdienst durch Abfassung der neuen Agende und durch Zusammenstellung der neuen Perikopenreihe. — Am 13. Mai verlor die Karlsruher Kunstschule einen ausgezeichneten Lehrer in Professor Karl Heinrich Hoff, der auch in Karlsruhe eine Reihe seiner besten Gemälde schuf, wo auch sein litterarisches Hauptwerk „Künstler und Kunstkritiker", eine in mehreren Auflagen erschienene scharfe Streitschrift, entstand. — Zwei Zierden des höheren Beamtenstandes waren Geh. Rat Dr. Wilhelm von Brauer († 30. April), ein kenntnisreicher, scharfsinniger Jurist, zuletzt bis zur Aufhebung des Kriegsministeriums im Jahre 1871 als Generalauditor Mitglied dieser Behörde, und Geh. Rat Josef Baer († 16. August), langjähriger Vorstand der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues und als solcher insbesondere um die Verbesserung der Land- und Kreisstraßen hochverdient. — Nicht nur als Erbauer der Bahn Karlsruhe—Maxau und der Rheinthalbahn Karlsruhe—Mannheim war Oberingenieur Albert Bürklin († 18. Juli) eine in unserer Haupt- und Residenzstadt hochgeschätzte Persönlichkeit, sondern auch durch seine litterarische Thätigkeit, der man eine Reihe im besten Sinne des Wortes volkstümlicher Schriften zu verdanken hat und als Gründer des „Reichswaisenhauses" in Lahr. — Als tüchtiger Geschäftsmann wie opferwilliger Bürger zeichnete sich der am 23. Juni gestorbene Hofbuchhändler Wilhelm Müller rühmlich aus; 1848 als Hauptmann der Bürgerwehr, von 1849—1867 als Mitglied des Gemeinderats leistete er seiner Vaterstadt treue und wertvolle Dienste. Was er im Stillen als edler Menschenfreund und Wohlthäter der Armen that, entzog seine Bescheidenheit öffentlicher Anerkennung. Aber viele dankbare Herzen bewahrten ihm, so lange sie schlugen, ein ehrendes Andenken.

1891.

Am 16. April feierte der Großherzog die fünfzigste Wiederkehr des Tages, an dem er, 1841 von seinem Vater, Großherzog Leopold zum Leutnant ernannt und dem Leibinfanterieregiment aggregiert, in den Heeresverband eingetreten war. Der Kaiser nahm von dem fünzigjährigen Militärjubiläum seines Oheims Anlaß, dem rheinischen Ulanenregiment No. 7, dessen Chef dieser seit vielen Jahren

war, dessen Namen beizulegen, wonach dasselbe fortan die Benennung „Ulanenregiment Großherzog Friedrich von Baden (rheinisches) No. 7" zu führen hatte; der König von Württemberg ernannte den Großherzog zum Chef des 8. Königl. württembergischen Infanterieregiments No. 126. Die öffentlichen Gebäude der Residenzstadt und viele Privathäuser legten Flaggenschmuck an. Größere Festlichkeiten unterblieben auf Wunsch des Großherzogs, nur feierlicher Militärgottesdienst fand in der katholischen und evangelischen Stadtkirche statt, die Parade der Garnison wurde wegen Ablebens des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke in letzter Stunde abbestellt.

Am 8. Mai kam Kaiser Wilhelm zum Besuche des Fürstenpaares nach Karlsruhe, das er indeß schon am 9. wieder verließ.

Die Großherzogliche Familie beklagte den am 12. April erfolgten Tod der jüngsten Schwester des Großherzogs, Großfürstin Olga Feodorowna von Rußland, seit 28. August 1857 Gemahlin des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, die auf einer Reise nach der Krim in Charkow plötzlich starb. Prinz Wilhelm reiste, nach St. Petersburg, um ihrer feierlichen Beisetzung in der Kaiserlichen Gruft am 17. April beizuwohnen. An diesem Tage fand in Karlsruhe ein Trauergottesdienst in der Schloßkirche statt. Zum zweiten Mal in diesem Jahre wurde die Großherzogliche Familie in Trauer versetzt durch das Ableben der Prinzessin Elisabeth von Baden, zweiten Tochter des 1859 verstorbenen Prinzen und Markgrafen Wilhelm, die nach längerem und schweren Leiden am 15. Mai aus dem Leben schied. Die feierliche Beisetzung fand am 20. Mai in der Gruft der Evangelischen Stadtkirche statt.

Der Landtag wurde am 17. November 1891 im Auftrag des Großherzogs durch Staatsminister Dr. Turban eröffnet. Die Vertretung der Stadt Karlsruhe in der Zweiten Kammer bestand aus den Abgeordneten Hoffmann, Kiefer und Lamey, welch' letzterer auch für diesen Landtag zum Präsidenten der Zweiten Kammer gewählt wurde. Der Budgetkommission gehörte der Abgeordnete Hoffmann an, während Kiefer Vorstand der Kommission für die Geschäftsordnung war und als solcher u. a. Bericht über die Zulässigkeit der Petition der deutschen Frauenvereinsreform zu Weimar um Errichtung eines Mädchengymnasiums oder Zulassung des weiblichen

Geschlechts zur Ablegung des an den bestehenden Gymnasien eingeführten Maturitätsexamens erstattete. Mitglieder der Spezialkommissionen waren von den Karlsruher Abgeordneten Kiefer in den Kommissionen für den Gesetzesentwurf, die Dienstaufsicht über die Gewerbegerichte betr. und für das Beamten- und Schulgesetz, Hoffmann in der Kommission für den Antrag auf Abänderung des Feuerversicherungsgesetzes vom 29. März 1852. Von Karlsruhern waren ferner in dem Landtag: Landgerichtsdirektor Emil Fieser, Lehramtspraktikant Heimburger und Kreisschulrat Weygoldt. Am 12. Dezember wurden die Verhandlungen der Zweiten Kammer über die Weihnachtsfeiertage abgebrochen.

Den zwanzigsten Jahrestag der Kämpfe bei Belfort und der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches feierte der Militärverein unter Mitwirkung der Männergesangvereine durch ein Festbankett im großen Saale der Festhalle. Derselbe Verein verband sich mit dem Stadtrat, um am 4. Mai zur Erinnerung an den am 24. April verstorbenen Generalfeldmarschall Grafen Moltke in der Festhalle eine Feier zu veranstalten, welcher der Großherzog beiwohnte. Der erste Vorstand des Militärvereins, Professor K. Fr. Müller hielt die Festrede.

Vom 12. bis 19. Juli wurde in Karlsruhe das 12. Verbandschießen des badischen, pfälzischen und mittelrheinischen Schützenbundes abgehalten. Den Mittelpunkt des Festplatzes bildete das neuerbaute Schützenhaus an der Linkenheimer Allee. Die Festlichkeiten eröffnete am 12. Juli ein festlicher Umzug durch die Stadt und ein Festessen in der am Festplatz errichteten Festhalle, worauf um 4 Uhr das Schießen begann. Dieses wurde an den folgenden Tagen morgens 7 Uhr begonnen und, nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Festhalle, nachmittags fortgesetzt, worauf abends jeweils die Preisverteilung und ein Bankett mit Vorträgen der Leibgrenadierkapelle und der Männergesangvereine sich anschlossen. Am Abend des 16. Juli wurde ein Feuerwerk abgebrannt, am 17. ein Glücksspiel veranstaltet und am 18. wurden interessante Übungen des Männerturnvereins, der Turngemeinde und der Turngesellschaft beim Bankett vorgeführt. Das Verbandschießen, an dem sich etwa 600 bis 700

Schützen beteiligten, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf und fand am 19. Juli nachmittags mit der feierlichen Überreichung der Ehrenpreise seinen Abschluß.

Die XX. Versammlung deutscher Forstmänner tagte hier vom 21. bis 24. September. Oberforstrat Krutina im Namen des Ortsausschusses, Finanzminister Dr. Ellstätter im Namen der Großh. Regierung und Bürgermeister Schnetzler im Namen der Stadt begrüßten in der Eröffnungssitzung am 22. September die von 360 Teilnehmern bestehende Versammlung, in welcher Oberforstmeister Dr. Danckelmann aus Neustadt-Eberswalde den Vorsitz führte. Die Stadt gab am 23. September den Teilnehmern ein Fest in der Festhalle.

Außerdem hielt in Karlsruhe vom 29. August bis 1. September der deutsche Zentralverein für Bienenzucht seine, mit einer Ausstellung für Bienenzucht verbundene IV. Wanderversammlung und am 19. Oktober der Badische Frauenverein, in Anwesenheit der Großherzogin und der Erbgroßherzogin, seine Landesversammlung ab.

Unter dem Protektorat der Großherzogin und dem Ehrenvorsitz des Erbgroßherzogs wurde in den Monaten Juni bis September die Deutsche Fächerausstellung in den Räumen der Großh. Orangerie abgehalten. Sie wurde am 28. Juni eröffnet und am 24. September geschlossen. Um das Zustandekommen der sehr wohlgelungenen Ausstellung machten sich besonders Direktor Götz und Professor Marc Rosenberg verdient.

Von den Toten dieses Jahres ist in erster Reihe der Staatsminister Dr. Julius Jolly zu nennen, seit seinem Rücktritt von der Leitung der badischen Politik (1876) Präsident der Oberrechnungskammer, dessen große Bedeutung als leitender Staatsmann für unser Heimatland und das Deutsche Reich an dieser Stelle nicht näher dargelegt werden kann, der aber durch seine hervorragende Thätigkeit an der Spitze des Ministeriums des Innern (1866—1876), insbesondere durch die Einführung der Städteordnung auch in der Geschichte unserer Stadt in ehrenvollster Weise als ein hochverdienter Mann zu nennen ist. Jolly erlag einem Schlagflusse am 14. Oktober 1891. — Am 30. August starb nach längeren Leiden, erst 50 Jahre alt, Dr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Leopold Just, seit 1876 Professor der Botanik an der Technischen Hochschule, 1886/87 deren Direktor. Er machte sich verdient durch Errichtung des botanischen Instituts mit seinem Garten und der landwirtschaftlichen botanischen Versuchsstation, sowie als Mitglied des städtischen Ortsgesundheitsrates. — Geh. Hofrat Dr. Ludwig Schenck, einer der geschätztesten hiesigen Ärzte, während langer Jahre auch Leibarzt des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, starb am 21. Juli. Die Stadt und ihre gemeinnützigen und wohlthätigen Anstalten verdanken ihm bedeutende letztwillige Zuwendungen. — Ein anderer sehr beliebter Arzt, welcher seit 1829 seine Praxis hier bis wenige Jahre vor seinem Ableben ausübte, seit 1871 auch Medizinalreferent im Ministerium des Innern, war der am 1. November verstorbene Geh. Rat Dr. G. Schweig. — Als Leiter des Umbaues des hiesigen Bahnhofes im Jahre 1884 verdient hier der am 19. Januar verstorbene Oberbaurat L. Heinrich Erwähnung. — Durch Forschungen und Darstellungen auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte verdienen Sekretär J. B. Trenkle († 11. Februar) und Professor G. Fecht († 9. Dezember), der letztere auch durch seine 1887 erschienene Geschichte der Stadt Karlsruhe rühmende Erwähnung. — Durch aufopfernde Thätigkeit im Gemeindeleben (seit 1860 als Mitglied des Bürgerausschusses, seit 1875 als Stadtrat), als eifriges Mitglied vieler Vereine, als Oberschützenmeister der Karlsruher Schützengesellschaft genoß der langen Leiden am 9. Dezember erlegene Stadtrat A. Römhildt in allen Kreisen der Stadt wohlverdientes Ansehen. — Das Großherzogliche Hoftheater verlor in diesem Jahre den trefflichen Hofkapellmeister J. Ruzek († 17. Dezember in Genua), den ausgezeichneten Hoftheatermaler L. Dittweiler († 24. März), die seit 25 Jahren der Hofbühne angehörige sehr beliebte Hofschauspielerin Frau Ida Grösser († 19. April), endlich den als Sänger und Schauspieler während langer Jahre wirkenden, als Darsteller komischer Rollen beliebten Hofopernregisseur Benedikt Kürner († 13. September).

1892.

Das Jahr 1892 war ein für das badische Land und in erster Reihe die Haupt- und Residenzstadt bedeutungsvolles durch das vierzigjährige Regierungsjubiläum des Großherzogs

Friedrich. Ein Rückblick auf die seit dem 24. April 1852 verflossene Zeit stellte eine Reihe hochwichtiger Ereignisse der deutschen und badischen Geschichte den Zeitgenossen vor Augen, an denen Großherzog Friedrich einen hervorragenden Anteil zum Heile des großen deutschen Vaterlandes und der badischen Heimat nahm. Vor den großen und unvergänglichen Verdiensten des verehrten und geliebten Landesherrn traten bei diesem Anlaß die politischen Gegensätze in den Hintergrund und eine begeisterte Feststimmung bewegte das ganze badische Land. Die Haupt- und Residenzstadt, vor allem der nach dem Entwurf des Stadtbaumeisters Strieder geschmackvoll und prächtig geschmückte Marktplatz, prangte in festlichem Gewande. Im Stadtgarten, in der Festhalle, auf dem Marktplatz ließen Musikkapellen ernste und heitere Weisen erklingen, an mehreren Abenden waren Stadtgarten und Marktplatz beleuchtet. Am 28. April vereinigte ein vom Stadtrat veranstaltetes Bankett Angehörige aller Stände in der Festhalle, bei welchem Oberbürgermeister Schnetzler die Festrede hielt, während der Instrumentalverein unter Leitung des Direktors Spieß und die Gesangvereine „Liederhalle" und „Liederkranz" durch ihre Vorträge den musikalischen Teil des Festvorabends übernommen hatten.

Am 29. April empfing der Großherzog, der vorher schon einzelnen Abordnungen Audienzen erteilt hatte, im Schlosse die Landesdeputation, die aus einer 174 Personen umfassenden Vertretung der Städte und Landgemeinden Badens bestand. Oberbürgermeister Schnetzler verlas die Huldigungsadresse, welche von fast sämtlichen Bürgermeistern und Gemeinderäten der nahezu 1600 Gemeinden unterzeichnet war. Die Blätter mit diesen Unterschriften waren in 6 Prachtbänden vereinigt, die in einem Kasten ruhten, zu dessen Aufnahme ein Kunstschrein nach den Entwürfen des Direktors Götz, von Künstlern und Kunsthandwerkern Karlsruhes ausgeführt, bestimmt war. Am Abend kam im festlich erleuchteten Hoftheater die Oper „Cid" von Cornelius zur Aufführung, der ein Festmarsch von Felix Mottl und ein Prolog von Oswald Hancke vorausgingen. Am 30. April, einem Sonntag, fanden in den christlichen Kirchen Festgottesdienste statt, die israelitische Gemeinde hatte ihren Gottesdienst am vorhergehenden Tage abgehalten. Die vorbereiteten Volksbelustigungen auf dem Platz vor der Festhalle mußten der ungünstigen Witterung wegen ausfallen, aber in der

Festhalle drängte sich, erfreut durch das Konzert der Leibgrenadierkapelle, eine große Menschenmenge. Neben diesen öffentlichen Festveranstaltungen fanden in vielen Anstalten und Vereinen Feierlichkeiten statt; besonders glänzend verlief ein von den Offizieren des Leibdragoner- und des Feldartillerieregiments veranstaltetes Reiterfest. Von den vielen aus allen Teilen Deutschlands eingegangenen Glückwünschen sei hier nur das Schreiben Kaiser Wilhelms II. erwähnt, in welchem in beredten Worten die unvergänglichen Verdienste des Großherzogs hervorgehoben sind.

Aus der großen Zahl der Festgaben, welche Liebe und Verehrung dem fürstlichen Jubilar darbrachten — ihre im Kunstgewerbemuseum veranstaltete Ausstellung wies etwa 200 Nummern nach — mögen hier nur eine Festschrift der Technischen Hochschule und die Darbietungen der Kunstschule, der Kunstgewerbeschule und des Künstlervereines erwähnt sein.

In bewegten Worten gab der Großherzog den dankbaren Gefühlen, die ihn am Schlusse des Festes beseelten, Ausdruck. Ihre Veröffentlichung machte allenthalben im Lande tiefen Eindruck.

Am 18. Januar setzte der Landtag seine Beratungen fort. An den Festlichkeiten aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs beteiligten sich auch Abordnungen beider Kammern, die am 29. April im Großh. Schlosse empfangen wurden. — Von dem Stadtrat Karlsruhe und den Gemeinden des Albthales wurde eine Petition über die Erbauung einer schmalspurigen Lokalbahn Karlsruhe—Herrenalb eingebracht, jedoch wieder zurückgezogen. In die für die Beratung des Initiativantrags der Abg. Muser und Gen., die Revision des Beamtengesetzes und der Gehaltsordnung betr. gebildete Kommission war der Abgeordnete Kiefer gewählt, der sich an den Beratungen und anschließenden Debatten eifrig beteiligte. Im weiteren war Kiefer Berichterstatter der Spezialkommission zur Vorberatung des Entwurfs des Kirchensteuergesetzes und Hoffmann Mitglied der Kommission zur Beratung des Gesetzesentwurfs, das Übereinkommen zwischen dem Reich und Baden vom 23. Mai 1892, die Herstellung der im Interesse der Landesverteidigung erforderlichen Eisenbahnverbindung Rbschwoog—Karlsruhe betr., zu deren Verstärkung der Abgeordnete Kiefer gewählt wurde. Hoffmann war ferner Mitglied

der Kommission für den Gesetzentwurf, die Abänderung des Einkommen-, Gewerb- und Kapitalrentensteuergesetzes betr. — Nach erfolgter Wahl des landständischen Ausschusses, dem die Abgeordneten Lamey und Kiefer angehörten, wurde der Landtag am 22. Juni im Auftrag des Großherzogs durch Staatsminister Dr. Turban geschlossen.

Für das Leben der Gemeinde war ein tiefeingreifendes betrübendes Ereignis das in der Nacht vom 10. zum 11. April erfolgte Ableben des Oberbürgermeisters Lauter. Am 30. Juni 1870 war er zum Oberbürgermeister gewählt, am 17. März 1873 war diese Wahl zum ersten, am 14. März 1884 zum zweiten Mal erneuert worden. Seine Amtsführung während 22 Jahren war von großer Bedeutung für die Entwicklung der Stadt, und sein Andenken wird in der Geschichte Karlsruhe's immerdar ein ruhm- und ehrenvolles bleiben. Das Leichenbegängnis, welches durch Beschluß des Stadtrates als eine öffentliche Angelegenheit behandelt und auf die Gemeinde übernommen wurde, gestaltete sich durch die Teilnahme des Hofes, der Staatsbehörden und der gesamten Bürgerschaft — wie es in der Chronik von Karlsruhe für 1892 mit Recht heißt — „zu einer großartigen Dankeskundgebung für den Dahingeschiedenen".

Am 25. April wurde der bisherige I. Bürgermeister, Karl Schnetzler, einstimmig zum Oberbürgermeister gewählt. An seine Stelle wählte der Bürgerausschuß den bisherigen II. Bürgermeister J. Krämer zum I. und für ihn den bisherigen rechtskundigen Stadtrats-Sekretär K. Siegrist zum II. Bürgermeister.

Im Stadtrat wurden die Ende 1891 bezw. Anfang 1892 gestorbenen Stadträte Römhildt, Vierordt und Weber durch die Stadtverordneten Fr. Höpfner, L. Händel und W. Schüssele ersetzt. Ihr Ausscheiden und sonstiger Abgang machte 5 Ergänzungswahlen im Kollegium der Stadtverordneten erforderlich.

Von Ereignissen des politischen Lebens ist zu verzeichnen, daß sich an der von Verehrern des Fürsten Bismarck im Großherzogtum Baden am 24. Juli veranstalteten gemeinsamen Fahrt nach Kissingen zur Begrüßung des Alt-Reichskanzlers viele Karlsruher beteiligten, in deren Namen Rechtsanwalt Dr. Wörter ein Hoch auf den großen Staatsmann ausbrachte. Ferner, daß der nationalliberale

Verein am 12. März durch ein Bankett die Feier seines 25jährigen Bestehens beging, bei welchem Professor Dr. Goldschmit die Festrede hielt.

Am 19. November wurde, in Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin, des Prinzen Karl sowie einer großen Zahl hiesiger und von auswärts gekommener Verehrer des Dichters, das von Professor Volz geschaffene Scheffeldenkmal auf dem Kunstschulplatz enthüllt. Voraus ging ein Festakt im Saale des Museums, der durch die vom Hoftheaterorchester vorgetragene Ouvertüre „Die Weihe des Hauses" von Beethoven eingeleitet wurde, worauf Professor Michael Bernays die Gedächtnisrede auf Scheffel hielt, welcher das Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg" von Richard Wagner folgte. Der Vorsitzende des Denkmalkomitees, Geheimerat G. von Stoesser, übergab das Denkmal mit einer Ansprache an die Stadt, in deren Namen es Oberbürgermeister Schnetzler mit dankenden Worten übernahm. Die vereinigten Männergesangvereine leiteten die Feier durch den Vortrag von Mozarts „Weihe des Gesanges" ein und schlossen sie mit dem Vortrag von Spohns „Christenglaube".

Die Verehrer des Dichters vereinigten sich am Nachmittag im Hotel Germania zu einem Festmahl, am Abend bewegte sich ein Fackelzug der Studierenden der Technischen Hochschule zum Denkmal und von 8 Uhr an fand im großen Saale der Festhalle ein Bankett statt, bei dem u. a. des Dichters Sohn, Viktor von Scheffel, in schönen Worten für die dem Andenken seines Vaters erwiesenen Ehren dankte.

Während der Festtage beim Regierungsjubiläum des Großherzogs fand eine vom badischen Landesgartenbauverein aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens veranstaltete Gartenbauausstellung, deren Protektorat der Großherzog, deren Ehrenvorsitz Staatsminister Turban übernommen hatte, in der von der Stadt überlassenen Ausstellungshalle mit anstoßendem Gelände und dem kleinen Festhallesaale statt. Sie wurde am 23. April durch einen Festakt, bei welchem der Vorsitzende des Vereines und des Ausstellungsausschusses die Festrede hielt, eröffnet, am 2. Mai geschlossen. Sie war von 380 Ausstellern aus Baden, dem übrigen Deutschland und dem Auslande mit etwa 12 000 Nummern beschickt. Die Zahl der Besucher betrug

über 50 000. An die Aussteller wurden Ehrenpreise und eine große Zahl von Medaillen vertheilt. Mit dieser Ausstellung war eine Ausstellung von Maschinen und Geräten der Gärtnerei, des Obst- und Weinbaues und der Landwirtschaft verbunden, auf welcher 85 Aussteller mit 1 462 Maschinen und Geräten vertreten waren. Auch wurden in Verbindung mit derselben einige Fachmännerversammlungen abgehalten.

Am 10. Januar trat im großen Rathaussaale der 8. badische Handelstag zusammen, bei welchem Ministerialrat Braun die Großh. Regierung vertrat. Vom 7. bis 10. Juni fand die V. Verbandsversammlung der 117 Tierschutzvereine des deutschen Reiches statt. Bei den Verhandlungen vertrat Oberregierungsrat Lydtin die Großh. Regierung, Oberbürgermeister Schnetzler die Stadt. Ihr folgten am 25. und 26. Juni der Verband der 36 süddeutschen Konsumvereine und vom 16. bis 19. Oktober der Deutsche Bühnenverein, die Vereinigung der deutschen Theaterleiter.

Der Gesangverein „Liederhalle" feierte vom 16. bis 19. Juli sein fünfzigstes Stiftungsfest. Am 19. Dezember 1842 hatten 33 sangesfrohe Männer diesen Verein begründet, jetzt zählte er 541 ordentliche Mitglieder, darunter 108 ausübende Sänger. Die größte Auszeichnung, die bei diesem Anlaß der „Liederhalle" zuteil wurde, war die Übernahme des Protektorats durch den Großherzog, der am 16. Juli aus St. Blasien eintraf, um an den Festlichkeiten teilzunehmen. Ein Festkonzert im großen Saale der Festhalle eröffnete diese Festlichkeiten am Abend des 16. Juli, am Vormittag des 17. folgte ein Festakt im großen Saale der Eintracht, die folgenden Tage erhielten eine besondere Bedeutung durch den mit dem Jubiläum der „Liederhalle" verbundenen „Gesang-Wettstreit für Vereine deutscher Zunge", zu welchem aus allen Teilen Deutschlands und aus der Schweiz Gäste in der festlich geschmückten Stadt Karlsruhe eintrafen. Am Abend des 18. Juli erfolgte die Preisverteilung, an die sich ein Bankett in der Festhalle und am 19. ein Ausflug der Liederhalle mit ihren Gästen nach Baden anschlossen.

Von den im Jahre 1892 Gestorbenen führen wir, nachdem des Oberbürgermeisters Lauter schon oben gedacht ist, an: den

Stadtrat Dr. Wilhelm Spemann († 6. Dezember), der während des deutsch-französischen Krieges einen hervorragenden Anteil an der Thätigkeit der Vereine vom Rothen Kreuz genommen hatte und dafür mit dem Eisernen Kreuz am weißen Bande ausgezeichnet worden war, sodann in verschiedenen Stellungen sich an der städtischen Verwaltung beteiligte, von 1879 bis 1885 Bürgermeister war und, nachdem er dieses Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hatte, in den Stadtrat gewählt wurde, dem er bis zu seinem Tode angehörte; ferner den seit 1875 als Mitglied des Stadtrats thätigen Oberstleutnant a. D. Heinrich Vierordt († 7. Januar), während des Feldzugs von 1870/71 Etappenkommandant in Karlsruhe, durch rege Wohlthätigkeit ausgezeichnet, den Vater des Dichters Heinrich Vierordt, den Stadtrat Weber († 26. Januar), der als erfahrener Fachmann in der städtischen Baukommission eine verdienstliche Thätigkeit entfaltet hatte, den Regierungsrat a. D. Wilhelm Löhlein († 16. April), während des Krieges gegen Frankreich Hauptmann und Kompagniechef im Leibgrenadierregiment, infolge schwerer Verwundung nicht mehr militärdiensttauglich, durch seine schriftstellerische Thätigkeit auch später noch in militärischen Kreisen geschätzt, von 1878 bis zu seiner, wegen schwerer körperlicher Leiden 1889 erfolgten Zuruhesetzung Vorstand des Landesgefängnisses und der Weiberstrafanstalt in Bruchsal. Zu den bedeutendsten Juristen unseres Landes gehörte der Präsident des Oberlandesgerichts und der ersten Kammer der Landstände Friedrich Serger († 12. Februar); als Künstlerin durch allgemein anerkannte Leistungen auf dem Gebiete der Blumen- und Miniaturenmalerei wie als tüchtige Lehrerin während langer Jahre in unserer Stadt thätig war Frau Alwine Schroedter († 12. April), die Witwe des Malers und Professors Adolf Schroedter. Ein Karlsruher Kind darf hier nicht vergessen werden, obwohl sein Wirken sich fern von der badischen Hauptstadt entfaltete, August Essenwein († 13. Oktober), seit 1866 erster Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg.

1893.

Dreimal weilte Kaiser Wilhelm II. in diesem Jahre in unserer Residenzstadt. Am 12. Januar ausschließlich zum Besuche der Großherzoglichen Familie, weshalb kein feierlicher Empfang stattfand. Zum zweiten Male in Begleitung der Kaiserin im Mai

auf der Rückkehr von Rom, wo das Kaiserpaar der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Italien beigewohnt hatte. Bei der Fahrt vom Bahnhof zum Schlosse am Abend des 2. Mai begrüßte am Rathaus, wo Stadtrat und Bürgerausschuß sich aufgestellt hatten, Oberbürgermeister Schnetzler den Kaiser mit einer Rede, in welcher er der Freude Ausdruck gab, daß nach den neuesten Nachrichten aus Berlin (über die Aussichten der Militärvorlage, deren zweite Beratung am 3. Mai beginnen sollte) zu hoffen sei, der Kaiser könne ohne Sorge für die Wehrhaftigkeit der Nation heimkehren. In das von ihm ausgebrachte Hoch stimmte die auf dem Marktplatz versammelte Menge begeistert ein. Bürgermeister Krämer überreichte der Kaiserin als Willkommgruß einen Blumenstrauß. Am nächsten Morgen setzten Kaiser und Kaiserin die Reise nach Berlin fort. Der dritte Besuch des Kaisers erfolgte aus Anlaß der Herbstmanöver des XIV. Armeekorps. Am 10. September traf der Kaiser mit dem Kronprinzen von Italien in Karlsruhe ein, wo schon eine größere Zahl von fürstlichen Personen und hohen Militärs eingetroffen waren. Abermals begrüßte den Kaiser Oberbürgermeister Schnetzler am Rathaus mit einer patriotischen Rede. Die Straßen Karlsruhes, insbesondere der Marktplatz waren festlich geschmückt. Am 11. September fand die große Parade des XIV. Armeekorps auf dem Forchheimer Exercierplatze statt. Bei der Rückkehr zog der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie in die Stadt ein. Bei Hofe fand ein großes Prunkmahl statt, dem eine Festvorstellung im Hoftheater folgte. Auch am 12. September fand eine solche statt. Vom 12. bis 14. September spielten sich im Elsaß die Manöver des XIV. gegen das XV. Armeekorps ab. Abends waren jeweils der Marktplatz, die Karl-Friedrich- und die Kaiserstraße, am 11. auch der Lauterberg festlich beleuchtet. Am Abend des 13. brachten die Vereine der Stadt dem Kaiser ihre Huldigung durch einen großen Lampionzug dar, der sich mit Musik vom Marktplatz zum Schloß bewegte. Vor diesem trugen die Gesangvereine drei Lieder vor. In der Nacht vom 13. zum 14. September verließ der Kaiser wieder die Haupt- und Residenzstadt.

Im April wurden die Erneuerungs- und Ergänzungs-Wahlen für den Bürgerausschuß vorgenommen. Jede der 3 Klassen der Wahlberechtigten hatte 16 Stadtverordnete mit sechsjähriger Amtsdauer zu wählen, die I. Klasse außerdem 4 Ersatzmänner, die III. einen Ersatzmann für solche Stadtverordnete, die vor Ablauf ihrer Dienstzeit ausgeschieden waren, mit dreijähriger Amtsdauer. Die Wahlbeteiligung war, wenn auch nicht außergewöhnlich stark, so doch stärker als im Jahre 1890. Bei den Erneuerungswahlen stimmten in der III. Wählerklasse von 7 634 Wahlberechtigten 4 428 (58 von hundert), in der II. von 1 694 Wahlberechtigten 751 (44 von hundert), in der I. von 847 Wahlberechtigten 416 (49 von hundert), bei den Ersatzwahlen in der III. Klasse 530 (7 von hundert), in der I. 124 (rund 15 von hundert) ab. In der III. und II. Klasse hatten sich die Angehörigen der nationalliberalen, freisinnigen, Zentrums- und konservativen Partei zu gemeinsamem Vorgehen vereinigt, ihrem Wahlvorschlag standen in der III. Klasse eine Liste der sozialdemokratischen Partei mit ausschließlich sozialdemokratischen Bewerbern und eine Liste der Handwerkerpartei unter dem Namen „Vereinigte Gewerbetreibende“ gegenüber. Bei der Wahl erhielt die Liste der verbündeten Parteien 2 529 bis 2 580, die der Sozialdemokraten 1 640 bis 1 643, die der Handwerkerpartei 180 bis 200 Stimmen, so daß die erste mit einer Mehrheit von etwa 930 Stimmen siegte. In der II. Klasse erhielten die verbündeten Parteien 646 bis 668, die Handwerkerpartei 72 bis 89 Stimmen, so daß auch hier die erstgenannten die Mehrheit auf ihre Liste vereinigten. Die Wahlen der I. Klasse und die Ersatzwahlen gingen ohne Wahlkampf vorüber. In den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten wurden die bisherigen Mitglieder wieder, an Stelle des 1892 verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Wörter Kaufmann Leopold Ettlinger neugewählt. Ebenso wurden die 11 aus dem Amt ausscheidenden Stadträte wieder, an Stelle des verstorbenen Dr. Spemann Wurstler Ludwig Käppele zum Stadtrat neugewählt.

Am 14. November verlieh der Bürgerausschuß dem Geheimen Rat Dr. August Lamey in Mannheim, der die Stadt Karlsruhe in den Jahren 1847, 1850—51 und 1878—92 in der Zweiten Kammer vertreten hatte, das Ehrenbürgerrecht.

Auch dem Finanzminister Dr. Moritz Ellstätter, der am 12. Februar seine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit als Leiter der badischen Finanzen beging, erwies die Stadtgemeinde eine Ehrung durch eine von dem Oberbürgermeister und beiden Bürgermeistern unterzeichnete Beglückwünschungs-Adresse.

Die Beziehungen der Gemeindeverwaltung der Haupt- und Residenzstadt zu den obersten Räten der Krone sind um so wichtiger für diese Verwaltung, als gar viele Erörterungen und Verhandlungen mit der Regierung, welche von den Gemeindebehörden anderer Städte des Landes in der Regel auf schriftlichem Wege geführt werden müssen, vom Stadtrat von Karlsruhe in mündlichem Verkehr erledigt zu werden pflegen. Ein Ministerwechsel, selbst wenn er keinen Systemwechsel bedeutet, ist daher für die Stadt Karlsruhe stets von besonderer Bedeutung, und wird auch von der Einwohnerschaft mit dem lebhaftesten Interesse begleitet.

Der Ministerwechsel, der im März 1893 erfolgte, brachte in erster Reihe eine Änderung im Geschäftskreis eines der Ministerien und die Errichtung eines neuen Ministeriums. Die bisher mit dem Präsidium des Staatsministeriums verbundenen Geschäfte des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, sowie die Reichs- und die auswärtigen Angelegenheiten wurden einem besonderen „Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten" übertragen. Gleichzeitig ging auf dieses neue Ministerium die Zuständigkeit über, welche bisher dem Finanzministerium in den Angelegenheiten des Eisenbahnbaues und -Betriebes, sowie des Post- und Telegraphenwesens zugeteilt war.

Am 7. März enthob der Großherzog auf ihr Ansuchen den Staatsminister Turban und den Finanzminister Dr. Ellstätter ihrer Ämter und ernannte zum Staatsminister und Präsidenten des Staatsministeriums den Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Geh. Rat Dr. Nokk, zum Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten den Großherzoglichen Gesandten in Berlin, Geh. Rat von Brauer und zum Präsidenten des Finanzministeriums den Ministerialrat

im Ministerium des Innern, Buchenberger. Finanzminister Ellstätter trat in den Ruhestand, Staatsminister Dr. Turban wurde zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt.

In den Monaten Juni und Oktober wurde die Stadt Karlsruhe in lebhafte politische Bewegung versetzt durch die Wahlen zum Reichstag und zum Landtag. In Folge der Ablehnung des Antrags Huene auf Vermehrung der Friedenspräsenzstärke des Heeres bei der zweiten Lesung der Militärvorlage, wurde der Reichstag am 6. Mai aufgelöst und die Vornahme der Neuwahlen für den 15. Juni angeordnet. Jede Partei wandte alle Mühe auf, um die Mehrheit der Stimmen für ihre Bewerber zu gewinnen. In Versammlungen und durch Zeitungsartikel und massenhaft verbreitete Flugblätter wurden die Wähler zur Heeresfolge geworben. In der Stadt Karlsruhe waren von vier Parteien Bewerber aufgestellt, von der nationalliberalen Partei Oberstleutnant a. D. Rheinau, von der konservativen Blechnermeister Schlebach, beide in Karlsruhe, von der freisinnigen Gast- und Landwirt Pflüger in Lörrach, von der sozialdemokratischen Buchdruckereibesitzer Geck in Offenburg. Die Beteiligung an der Wahl war sehr groß. Von 13 897 Wahlberechtigten in Karlsruhe gaben 11 630 ihre Stimmen ab. Von diesen erhielt Rheinau 4 520, Schlebach 807, Pflüger 2 546, Geck 3 743. Im ganzen, die Amtsbezirke Bruchsal und Karlsruhe umfassenden Wahlbezirke erhielt Rheinau 7 259, Pflüger 5 979, Geck 5 881, Schlebach 3 315 und der von den Antisemiten aufgestellte Arzt Vogel in Oberweier 210 Stimmen, 10 Stimmen waren zersplittert. Da die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen keiner auf sich vereinigte, war eine Stichwahl zwischen Rheinau und Pflüger erforderlich, die am 24. Juni stattfand. Hierbei erhielt Rheinau 11 436, Pflüger 11 948 Stimmen. Somit war dieser gewählt. In der Stadt Karlsruhe fielen auf Rheinau 5 395, auf Pflüger 6 044 Stimmen. Die Zentrumspartei hatte bei beiden Wahlen ihre Stimmen dem freisinnigen Bewerber Pflüger zugewendet.

Dieses war auch der Fall bei den im Oktober stattfindenden Neuwahlen zur Zweiten Kammer des Landtags. Wenn auch die in Karlsruhe herrschende Aufregung bei diesen Wahlen nicht annähernd den Grad von Erhitzung erreichte, die bei den Reichstagswahlen

geherrscht hatte, so wurden doch auch jetzt von den Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten Wahlaufrufe erlassen und Wahlversammlungen abgehalten, in denen es heiß herging. Auf den 19. Oktober waren die Wahlmännerwahlen anberaumt, welche unter sehr reger Beteiligung vorgenommen wurden. Es erschienen von 10762 Wahlberechtigten 5299 (49 vom Hundert) an den Wahlurnen. In den 49 Wahlbezirken, in welche die Stadt eingeteilt war, siegten die Nationalliberalen, in 37 mit 2600, in 12 die Sozialdemokraten mit 1421 Stimmen, die Freisinnigen und die Zentrumspartei erhielten für ihre Liste nur 889 Stimmen und in keinem Distrikt die Mehrheit. Am 31. Oktober wurden — wie es in einer nationalliberalen Wahlmännerversammlung beschlossen worden war — die bisherigen Abgeordneten, Landgerichtspräsident Dr. Kiefer in Konstanz wieder-, an Stelle des Abgeordneten Geh. Rat Dr. Lamey in Mannheim, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Bankier Robert Koelle neugewählt. Das Mandat des Abgeordneten Hoffmann dauerte fort. Im Auftrage des Großherzogs wurde der Landtag am 22. November durch Staatsminister Dr. Nokk feierlich eröffnet. In den ständigen Kommissionen war von den Vertretern der Stadt Hoffmann Mitglied der Budgetkommission und erstattete als solches mündlichen Bericht über das Verzeichnis der in den Jahren 1892/93 erteilten Administrativkredite sowie über den Fortgang des Bahnbaues und des hierfür bestrittenen Aufwands in den Jahren 1892/93. Hoffmann gehörte ferner der Kommission zur Vorberatung des Gesetzesentwurfs die Verbrauchssteuern und Kiefer der Kommission zur Vorberatung des Antrags Heimburger und Gen. die Wahlen der Abgeordneten zur Zweiten Kammer, sowie des Gesetzesentwurfs Nachtrag zur Gehaltsordnung betr. an. Am 16. Dezember traten die Mitglieder der Zweiten Kammer ihre Weihnachtsferien an.

Die Landesversammlung des Badischen Frauenvereines wurde in Anwesenheit der Großherzogin am 19. Juni im großen Rathaussaale abgehalten. Eine außerordentliche Hauptversammlung des Badischen Landesvereins für innere Mission fand am 15. August im Saale des evangelischen Vereinshauses statt. Die kirchlich liberale Vereinigung hielt ihre erste Landesversammlung am 31. Mai im Gasthof zum Weißen Bären. Der deutsche Freidenker-

bund hatte ebenfalls unsere Stadt für seine elfte Hauptversammlung vom 27. bis 29. Mai gewählt. — Außerdem tagten hier am 25. April die neunte Generalversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften Badens und der zehnte Abgeordnetentag des Verbandes der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine, außerdem noch eine Reihe anderer Vereine, die an dieser Stelle nicht einzeln aufgeführt werden können. — Dagegen muß noch der achte Kongreß der Allgemeinen Radfahrer-Union erwähnt werden, der unter dem Protektorat des Großherzogs vom 12. bis 14. August hier abgehalten wurde, bei dem u. a. ein großer Fest- und Preiskorso durch die Straßen der Stadt nach der Rennbahn im Stadtgarten und ein internationales Wettfahren stattfand, an welchem eine Anzahl Meisterfahrer teilnahm. Hieran mag sich ein kurzer Bericht über die am 24. September vollzogene Enthüllung des von dem „Deutschen „Radfahrerbund" gestifteten Draisdenkmals anschließen, welches auf der Kriegstraße zwischen Karl-Friedrich- und Lammstraße aufgestellt worden war. Unter Gesang und Festreden wurde das von Bildhauer Theodor Haf in München ausgeführte Denkmal — die Büste des Freiherrn Karl von Drais auf einem Sockel aus schwedischem Granit — der Stadt Karlsruhe als Eigenthum übergeben, in deren Namen es Oberbürgermeister Schnetzler mit einer Ansprache übernahm. Nachmittags wurde ein Preiskorso durch die Straßen der Stadt veranstaltet, dem abends ein Bankett in der Festhalle folgte.

Von den in diesem Jahre Verstorbenen sind in erster Reihe drei auf dem Gebiete der städtischen Verwaltung hochverdiente Männer zu nennen: August Günther († 14. Februar), ein Karlsruher Bürgersohn, der nach Abschluß der philologischen Studien sich als Privatmann in seiner Vaterstadt niederließ und seiner Fortbildung auf dem Boden der schönen Künste und Wissenschaften lebte. 1865 trat er in den Gemeinderat ein, wurde 1868 zum zweiten Bürgermeister gewählt und verwaltete die Geschäfte der Rechtspflege und des Standesamts, bis Gesundheitsrücksichten ihn zum Rücktritt veranlaßten. Wilhelm Morstadt († 18. Juli), der als Schwiegersohn des Gasdirektors Spreng gegen Ende der 1850er Jahre das hiesige Gaswerk leitete, machte sich, nachdem er einige Zeit als Privatmann

gelebt hatte, als Gemeinderat, Bezirksrat, Mitglied der Handelskammer, Vorstand des Gewerbevereines und Vorstandsmitglied des Pfründner- und des Waisenhauses um die Interessen der Karlsruher Einwohnerschaft vielfach verdient. 1867—1878 vertrat er seine Vaterstadt Lahr im badischen Landtag, 1874—1878 den 6. badischen Reichswahlbezirk im Deutschen Reichstag. Karl Schmidt († 18. Oktober), widmete, nachdem er das von ihm viele Jahre lang betriebene Seifensiedergewerbe aufgegeben hatte, seine ganze Zeit während nahezu 22 Jahren der Armenpflege als städtischer Armenrat und in der dieser Thätigkeit gewidmeten Abteilung des badischen Frauenvereines und erwarb sich durch dieses sein Wirken große und allgemein anerkannte Verdienste. Ferner sind 4 Professoren der Technischen Hochschule zu nennen: Franz Grashof († 27. Oktober), Professor und Vorstand der Maschinenbauschule und der mechanisch-technischen Schule, als Lehrer, Gelehrter und Mensch gleich hoch geachtet und geehrt, Adolf Knop († 27. Dezember), Professor der Mineralogie und Geologie und Vorstand des Großherzoglichen Naturalienkabinets, von seinen Kollegen wie von seinen Schülern hochgeschätzt und geliebt. Heinrich Lang († 4. September) während einer Reihe von Jahren Leiter der Bauschule, auch Mitglied der Großherzoglichen Baudirektion. Als Gewerbeschul-, Ortsschulrat und Stadtverordneter war Lang auch in der städtischen Verwaltung thätig. Eine Anzahl städtischer Schulbauten und verschiedene Privatbauten sind nach seinen Plänen, zumteil auch unter seiner Leitung entstanden. Wilhelm Lübke († 5. April) erst seit 1885 an der hiesigen Technischen Hochschule als Professor der Kunstgeschichte und gleichzeitig als Direktor der Großherzoglichen Gemäldegalerie thätig. Er bewährte auch hier sein großes Lehrtalent und die Beherrschung aller Gebiete der Kunstgeschichte, die seinem Namen eine große Berühmtheit erwarb. Der Schule gehörten Adolf Armbruster († 13. Dezember), als Mitglied des Großherzoglichen Oberschulrates und als solches wie als Stadtverordneter auch um das städtische Schulwesen verdient, und Karl Kappes († 14. Dezember), der eifrige und pflichttreue Direktor des Realgymnasiums an. Vincenz Lachner († 22. Januar), war um die Mitte der 1870er Jahre nach dem Rücktritt von der lange Jahre innegehabten Stellung des Kapellmeisters am Mannheimer Hoftheater hierher übergesiedelt, lebte sich aber so rasch hier ein und

nahm einen so lebhaften Anteil an dem Musikleben unserer Stadt, daß er zu den volkstümlichsten Gestalten der Einwohnerschaft Karlsruhes zählte. Am 8. September starb Wilhelm Kalliwoda, Kapellmeister am hiesigen Hoftheater; als Dirigent, Komponist, hervorragender Klavierspieler und Musiklehrer genoß er hier großes Ansehen und allgemeine Beliebtheit. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch Gründung des Philharmonischen Vereines. Wir erwähnen noch den am 14. Oktober gestorbenen Maler Paul Borgmann, aus dessen Atelier für Damen sich 1886 die Malerinnenschule entwickelte, an der er bis zu seinem Tode unterrichtete und während der letzten fünf Jahre die Stelle des Vorstandes bekleidete. Auch darf die am 9. April hochbetagt aus dem Leben geschiedene Freifrau Auguste von Hardenberg, geb. Freiin von Gemmingen-Guttenberg, nicht vergessen werden, die seit 1865 als Präsidentin der Abteilung IV. des badischen Frauenvereines eine umfassende Thätigkeit auf dem Gebiete der Armen- und Krankenpflege entfaltet und sich besonders während des deutsch-französischen Krieges bei der Pflege der Kranken und verwundeten Krieger rühmlich hervorgethan hatte.

1894.

Die Erkrankung der Großherzogin an einem anfänglich von Fieber begleiteten Bronchialkatarrh verhinderte, obwohl die Krankheit einen günstigen Verlauf nahm, den Großherzog an der Feier des Geburtstages des Kaisers, wie in anderen Jahren, in Berlin teilzunehmen. Ende Januar erhielt die Großherzogliche Familie den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen. Am 2. Februar setzte die Kronprinzessin die Reise nach Rom fort, um dort zur Pflege ihrer Gesundheit den Rest des Winters zu verleben, während der Kronprinz nach Schweden zurückkehrte. Im April verweilte der Kaiser während zwei Tagen zum Besuche des Großherzogs und der Großherzogin in unserer Stadt.

Am 10. Januar begann die Zweite Kammer wieder ihre Sitzungen. In die Kommission zur Beratung der von dem Abgeordneten Freiherrn von Buol und Genossen eingebrachten Gesetzesvorschläge, die Änderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Februar 1874 bezw.

5. März 1880, die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen, desgleichen die Orden und ordensähnlichen Kongregationen und die Aufhebung des Gesetzes vom 2. April 1872, die Abhaltung von Missionen betr. wurde Kiefer gewählt und nahm an der Debatte über diese Anträge mit lebhafter Befürwortung ihrer Verwerfung teil. Hoffmann war Mitglied und Berichterstatter der Kommission für den Antrag des Abgeordneten Schumann und Genossen, die Abänderung des Gesetzes über die Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten sowie Mitglied der Kommission für den Gesetzentwurf, die Abänderung des Gesetzes vom 4. Juli 1888 die Gebühren in Verwaltungs- und verwaltungsgerichtlichen Sachen betr. Als Mitglied der Budgetkommission erstattete Abgeordneter Hoffmann Bericht über die Darlegungen, die Bau- und Betriebsverhältnisse einer Verbindungsbahn von Espasingen nach Stockach betr., an deren Beratung sich auch der Abgeordnete Kiefer beteiligte. Dieser nahm ferner an den Beratungen der Kommission über den Gesetzentwurf, die Abänderung und Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuches teil, und wurde abermals in den landständischen Ausschuß gewählt. — Am 28. Juni wurde der Landtag durch den Großherzog in feierlicher Weise geschlossen.

Am 28. Januar hielt hier die freisinnige Partei ihre Landesversammlung ab. Bei einer andern von dem Vorstand dieses Vereines veranstalteten Versammlung trat der Abgeordnete Eugen Richter als Redner auf und sprach über „Politische Tagesfragen". Am 25. und 26. März fand unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dreesbach aus Mannheim der 4. badische Arbeitertag statt, der sich eingehend mit der parlamentarischen Thätigkeit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion und den Preßangelegenheiten der badischen sozialdemokratischen Partei beschäftigte. — Am 6. und 7. Juni hielt die Südwestdeutsche Konferenz für innere Mission ihre Jahresversammlung, welcher Vertreter der Großh. Regierung, des Evangelischen Oberkirchenrates und des Zentralausschusses des Vereins für innere Mission beiwohnten. Großherzog und Großherzogin sandten durch Prälat D. Doll, Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin schriftlich der Versammlung ihre Grüße und Segenswünsche. Am 10. Dezember fand zur Erinnerung an den Tag — 9. (19.) Dezember — an welchem vor 300 Jahren König Gustav

Adolf von Schweden das Licht der Welt erblickt hatte, im Saale der Eintracht eine Gustav Adolf-Feier statt. Szenen aus dem Gustav Adolf-Spiel von Professor Thoma, lebende Bilder und musikalische Darbietungen des Vereins für evangelische Kirchenmusik und der Kapelle des Grenadierregiments verschönten das Fest. — Am 5. August hielt der Bund der Inhaber des Eisernen Kreuzes in Karlsruhe einen Delegiertentag ab. 41 ca. 7000 Mitglieder zählende Vereine hatten 150 Abgeordnete entsandt. An den Kaiser, den Großherzog und den Fürsten Bismarck wurden Huldigungstelegramme abgeschickt, am Kriegerdenkmal wurde ein Kranz niedergelegt, in der Festhalle vereinigte ein Bankett die auswärtigen Gäste mit den Vertretern der Stadt, vielen Offizieren und den Mitgliedern des Militärvereins.

Vom 15. bis 17. Mai war hier der 6. allgemeine deutsche Neuphilologentag versammelt, welchen der Vorstand des Karlsruher Neuphilologenvereines Professor K. Fr. Müller eröffnete, Oberschulratsdirektor Geh. Rat Joos Namens der Gr. Regierung, Bürgermeister Siegrist Namens der Stadt begrüßten. — Der 9. badische Handelstag trat am 11. Februar im großen Rathaussaale zusammen und beriet, unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrates Diffené aus Mannheim, über seine Stellungnahme zum deutsch-russischen Handelsvertrage. — Die 3. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine fand im gleichen Raume den 25. und 26. September statt. Es waren 131 Delegierte anwesend, welche eine große Zahl der dem Verbande angehörenden 398 Vereine vertraten. Außer der badischen hatten auch die Regierungen von Württemberg und Hessen Vertreter gesandt. Fabrikant Berghausen aus Köln, der Verbandspräsident, führte den Vorsitz, zum zweiten Vorsitzenden wurde Generalsekretär L. Schwindt aus Karlsruhe gewählt. Ministerialrat Braun begrüßte im Namen der Großh. Regierung, Oberbürgermeister Schnetzler im Namen der Stadt die Versammlung. Am ersten Tage wurde das Kunstgewerbemuseum besucht, am zweiten wurde eine Fahrt nach Baden, am dritten nach Triberg und Furtwangen unternommen, wo man die Schnitzerei- und Uhrmacherschulen besichtigte. — Der deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern hielt hier vom 19. bis 21. Juni seine 34. Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereines, Direktor Cuno aus

Berlin, leitete die Verhandlungen. Im Namen der Regierung begrüßte Ministerialdirektor Dr. Schenkel die Versammlung, im Namen der Stadt Oberbürgermeister Schnetzler, im Namen der Technischen Hochschule deren Direktor, Oberforstrath Professor Schuberg. An den Vormittagen fanden Vorträge, an den Nachmittagen Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten und technischen Anstalten und Einrichtungen, sowie Ausflüge nach Baden und Triberg statt. Ein von der Stadt gegebenes Gartenfest vereinigte die Teilnehmer am Abend des 21. Juni im Stadtgarten. Mit der Versammlung fand eine Ausstellung von Gas- und Wasserapparaten in der Ausstellungshalle statt, wo Fräulein Hothmann mit Demonstrationen verbundene Vorträge über Heizen und Kochen mit Gas hielt.

Von den in diesem Jahre Verstorbenen seien genannt: Baurat Ludwig Diemer († 29. April), ein Schüler von Hübsch, seit 1865 evangelischer Kirchenbauinspektor, Professor Hermann Baisch († 18. Mai), seit 1880 Lehrer der Landschaftsmalerei an der hiesigen Kunstschule, ein hervorragender Landschafts- und Thiermaler, Dr. Joseph Dienger († 27. November), von 1850—1868 Professor der Mathematik am Polytechnikum, von da an bis Juli 1888 Direktor der Allgemeinen Versorgungsanstalt, Karl August Mayer († 16. Oktober), der erste Direktor des Karlsruher Realgymnasiums, auch durch schriftstellerische Thätigkeit rühmlich bekannt; die Stadträte Gottlieb Widmann († 2. Juli), der Begründer der Cementwarenfabrik von Dyckerhoff & Widmann, Johann Nagel († 26. Juli), Karl Schwindt († 28. Juli), Adjutant der freiwilligen Feuerwehr, und Ludwig Meeß († 24. August), ferner Geh. Oberregierungsrat Friedrich von Preen († 5. Mai), seit 1874 Vorstand des Bezirksamtes Karlsruhe (Stadtdirektor), Geh. Rat Dr. Friedrich Hardeck († 1. September), vorsitzender Rat der Abteilung für Angelegenheiten des Großherzoglichen Hauses, Reichs- und auswärtige Angelegenheiten im Großh. Staatsministerium und im Nebenamt Vorstand des Statistischen Bureaus, endlich Oberlandesgerichtsrat a. D. Christian Wilhelm Gerbel († 24. September) von 1863 bis 1870 Vertreter der Stadt Offenburg in der Zweiten Kammer des Landtages.

1895.

Am 24. April berührte der Kaiser die Haupt- und Residenzstadt auf der Fahrt nach dem Jagdschloß Kaltenbronn zur Auerhahnjagd, von wo er am 27. wieder nach Karlsruhe zurückkehrte, aber schon nachmittags abreiste. Auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, seine Gemahlin und der Erbprinz sowie Prinz Albert von Sachsen, der in Freiburg studierte, waren an diesem Tage zum Besuche des großherzoglichen Hofes eingetroffen. Am 24. April hatte die Königin von England auf der Durchreise Karlsruhe berührt und war auf dem Bahnhofe vom Kaiser, von Großherzog und Großherzogin, Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin begrüßt worden.

Im Mai besichtigte der Großherzog die größeren industriellen Anlagen der Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebung und bewies lebhaftes Interesse für die Verhältnisse der einzelnen Unternehmungen, besonders auch für die zum Wohle der Arbeiter getroffenen Einrichtungen. Eine Abordnung von Vertretern der besuchten Betriebe überreichte dem Großherzog in einer Audienz eine den Dank für seine Teilnahme an den Zuständen der heimischen Industrie aussprechende Adresse und zugleich das Ergebnis einer Sammlung im Betrage von 17500 Mark zu Handen der Großherzogin für die vorzugsweise dem Wohle der Arbeiter dienenden Anstalten des badischen Frauenvereines. Im November stiftete der Großherzog ein besonderes Ehrenzeichen für Arbeiter und Dienstboten.

Den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck feierte die Stadtgemeinde durch Veranstaltung eines glänzenden Festbankettes in der Festhalle am Abende des 1. April. Der Großherzog und Prinz Karl sowie Vertreter der Armee, der Staatsbeamtenschaft und der Stadtbehörden wohnten dem Feste an. Oberbürgermeister Schnetzler eröffnete das Bankett durch einen Trinkspruch auf Kaiser und Großherzog, Staatsanwalt Dr. Julius Jolly hielt die Festrede, der Großherzog rief dem Gedeihen und Blühen von Karlsruhe ein freudiges Hoch zu. Es folgte sodann das vom Redakteur der „Badischen Presse“ verfaßte Festspiel „Germaniens Huldigung zum Bismarcktag“. Am nächsten Tage übersandte der Großherzog mit einem Handschreiben die Kopie eines der großen Bismarckbilder von

Lenbach für das Rathaus. Auch der Militärverein und andere Vereine, sowie die Schulen hielten Bismarckfeiern ab. In den städtischen Schulen gelangte eine von Professor Dr. Goldschmit verfaßte Festschrift zur Verteilung.

Schon Ende Januar hatte der Bürgerausschuß in vertraulicher Beratung den von Oberbürgermeister Schnetzler begründeten Antrag, den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger der Haupt- und Residenzstadt zu ernennen, mit 78 gegen 16 — der freisinnig-demokratischen und der Zentrumspartei angehörenden — Stimmen angenommen. Die gleiche Ehrung des Fürsten Bismarck wurde auch in allen übrigen der Städteordnung unterstehenden Städten Badens beschlossen, und der von den Oberbürgermeistern dieser neun Städte unterzeichnete, am 1. April 1895 ausgefertigte Ehrenbürgerbrief (die Urkunde und der zu deren Aufnahme bestimmte wertvolle Wandschrein von Direktor Götz entworfen, der Schrein von Bildhauer Maybach, die Metallteile von Professor Rudolf Mayer ausgeführt) wurde am 12. Juni durch die Oberbürgermeister dem Fürsten in Friedrichsruh überreicht.

Der Tag, an welchem sich das weltgeschichtliche Ereignis der siegreichen Schlacht von Sedan zum 25ten Male jährte, wurde auch in Karlsruhe von vielen Vereinen und von den Schulen in patriotischer Begeisterung festlich begangen. Im Hoftheater wurde Heyse's Kolberg mit einem Prolog von Direktor Hancke gegeben. Im Kolosseum hielt Professor Goldschmit bei einer Gedenkfeier die Festrede vor vielen Veteranen und Mitgliedern der Militärvereine, denen im Stadtgarten freier Zutritt zu einem Doppelkonzert gewährt worden war, der Stadtrat ließ an bedürftige Veteranen und Witwen solcher Ehrengaben verteilen.

Größere Gedenkfeiern an den deutsch-französischen Krieg hielten in den Monaten November und Dezember u. a. der Karlsruher Männerhilfsverein, in Anwesenheit des Prinzen Karl, die Liederhalle im Anschluß an ihr 53. Stiftungs-Konzert, das Leibgrenadierregiment am Tage von Nuits unter Teilnahme des Großherzogs und der Prinzen Maximilian und Karl. Der Kaiser verlieh dem Prinzen Wilhelm, der an diesem Tage, seinem Geburtstage, schwer verwundet worden war, den Orden pour le mérite und

stellte ihn à la suite des Leibgrenadierregiments; den Entwurf für das von den ehemaligen Einjährigen des Regiments gestiftete Denkmal gefallener Leibgrenadiere und die Stiftungsurkunde übergab der Vorsitzende des hiefür thätigen Ausschusses, Direktor Götz, dem Regimentskommandeur Oberst von Fallois.

In der Gemeindeverwaltung wurden die Wahl eines Stadtrates, an Stelle des verstorbenen Bankier Heinrich Müller, des Kaufmannes Emil Glaser und acht Ergänzungswahlen von Stadtverordneten vorgenommen.

Den langjährigen Vertreter der Stadt Karlsruhe im Landtage, Landgerichtspräsident Friedrich Kiefer, ereilte ein Schlaganfall während er bei der Sedanfeier in seinem Wohnort Freiburg die Festrede hielt, und er starb an dessen Folgen in der Nacht vom 1. zum 2. September. Es wurde deshalb eine Neuwahl notwendig, die von den gleichen Wahlmännern, welche im Jahre 1893 Kiefer gewählt hatten, vorzunehmen war. Sie wurde am 31. Oktober vollzogen und fiel auf Oberbürgermeister Schnetzler, der 260 Stimmen erhielt, während 45 sich auf den sozialdemokratischen Bewerber, Buchdruckereibesitzer Geck in Offenburg, vereinigten, 4 Stimmen zersplitterten.

Der Landtag wurde am 12. November im Auftrag des Großherzogs ourch den Staatsminister Dr. Nokk eröffnet.

In den ständigen Kommissionen waren vertreten Hoffmann als stellvertretender Vorstand der Budgetkommission, Schnetzler als Mitglied der Petitionskommission und Koelle als Mitglied der Kommission für Eisenbahnen und Straßen. Hoffmann erstattete Bericht über die in den Jahren 1894 und 1895 verwilligten Administrativkredite und über den Fortgang des Eisenbahnbaues und den hiefür bestrittenen Aufwand in den Jahren 1894 und 1895 und die angeforderten Beträge für das Budgetjahr 1896 und 1897, darunter Positionen für Erweiterung des Bahnhofpostgebäudes, Herstellung weiterer Maschinenhäuser beim Rangierbahnhof und Geleisanlagenerweiterung und Beleuchtungsanlagen beim Werkstättebahnhof in Karlsruhe. In den Spezialkommissionen waren Hoffmann in der Kommission für die Hundstaxvorlage, Schnetzler in der Kommission für die Vorlagen, betreffend: Polizeistrafgesetzbuch, Beamtengesetz, Gerichtsverfassung

Schnetzler und Koelle in der Kommission für die Wahlordnungsvorlage thätig, Schnetzler ferner in der Kommission für den Gesetzesentwurf, die Kommunalbesteuerung des Wandergewerbebetriebs betr. und als Berichterstatter der Kommission zur Vorberatung des Gesetzesentwurfs über die Anlage der Ortsstraßen und Feststellung der Baufluchten sowie das Bauen längs der Landstraßen und Eisenbahnen. Der Abgeordnete Schnetzler berichtet u. a. über die Petition des Vorstandes des Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibende des Großherzogtums Baden um Schutz und Förderung des Kaufmanns- und Gewerbestandes. Von Karlsruhern treffen wir weiter in der II. Kammer als Abgeordnete: Oberingenieur a. D. Delisle, Landgerichtsdirektor Fieser, Landgerichtsrat Freiherrn Stockhorner von Starein und Oberschulrat Weygoldt. Am 22. Dezember begannen die Weihnachtsferien.

Die Bewegung gegen die im Reichstage eingebrachte sogenannte „Umsturzvorlage" fand auch in Karlsruhe lebhaften Widerhall. In einer vom Freisinnigen Verein Anfangs Mai veranstalteten öffentlichen Versammlung sprach Professor Dr. Günther aus München mit großer Entschiedenheit und unter lautem Beifall gegen diese Vorlage. Die an den Stadtrat gelangte Aufforderung des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Langerhans von Berlin, eine dort zur Abgabe einer Erklärung gegen die „Umsturzvorlage" zusammentretende Versammlung von Gemeindevertretern zu beschicken, wurde zwar vom Stadtrat, trotz seines einmütigen Wunsches, daß die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt nicht Gesetz werden möge, abgelehnt, da diese Frage außerhalb des Kreises seiner Zuständigkeit liege und er daher zu derselben eine amtliche Stellung zu nehmen Bedenken trage, aber die der nationalliberalen Partei angehörigen 71 Mitglieder des Bürgerausschusses, darunter alle Stadträte, die sozialdemokratischen und ein der Centrumspartei angehöriger Stadtverordneter, erklärten sich in einer Zuschrift an Dr. Langerhans gegen die „Umsturzvorlage" in der eingebrachten Form, während die freisinnige Fraktion der Stadtverordneten sich in einem besonderen Schreiben gegen die Vorlage in jeder Form erklärte.

Am 2. und 3. Juli fand in Karlsruhe die 50. Jahresversammlung des Badischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung statt. In der Stadtkirche war am 2. Juli ein Abendgottesdienst, bei dem nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kirchengemeinderates, Dekan D. Zittel, Ansprachen von mehreren Vertretern gehalten wurden, und am Vormittag des 3. ein Festgottesdienst, bei welchem Stadtpfarrer Schmitthenner aus Heidelberg predigte und Stadpfarrer Zäringer aus Weinheim den Jahresbericht des Vereines verlas, Oberkirchenrat Oehler im Namen der obersten Kirchenbehörde die Versammlung begrüßte und Diasporageistlicher Rapp über die Diasporagemeinden Bonndorf, Tiefenstein und Albbruck sprach. Eine abendliche Zusammenkunft im Gasthof zum Weißen Bären und ein gemeinsames Mittagessen im kleinen Saale der Festhalle vereinigten die Versammelten zu geselligem Verkehr. Am Abend des 3. fand eine Festaufführung des Gustav-Adolf-Spieles von A. Thoma im überfüllten großen Saale der Gesellschaft „Eintracht" statt.

Die „Christlich-Sozialen" Badens vereinigten sich am 18. April unter dem Vorsitz des Stadtpfarres Spengler von Ettlingen zu einer ersten Versammlung, bei der u. a. Pfarrer Naumann aus Frankfurt und Pfarrer Lehmann aus Hornberg sprachen.

Der 10. badische Handelstag trat am 17. Februar im großen Rathaussaale unter dem Vorsitze des Geh. Kommerzienrates Diffené aus Mannheim zusammen. Ihm wohnten 39 Mitglieder aus den 8 Handelskammerbezirken des Großherzogtumes und als Vertreter der Regierung der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rat Eisenlohr und Ministerialrat Braun bei.

Die erste ordentliche Verbandsversammlung badischer Sparkassen tagte am 10. Juni. 46 von den 65 dem Verband angehörigen Kassen hatten 64 Vertreter abgeordnet. Oberamtmann Dr. Nicolai wohnte im Auftrag des Ministeriums des Innern der Versammlung bei.

Am 22. April war die Generalversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften Badens, welcher etwa 200 Personen beiwohnten.

Der Karlsruher Gewerbeverein veranstaltete in der Zeit vom 1. September bis 15. Oktober eine Elektrische Ausstellung, über welche der Großherzog das Protektorat übernahm. Sie wurde von 86 Ausstellern aus Deutschland und 5 aus dem Ausland beschickt,

20 Aussteller gehörten dem Großherzogtum Baden, 10 der Stadt Karlsruhe an. Den Besuchern wurden die mannigfachen Anwendungen des elektrischen Stromes für das private, gewerbliche und öffentliche Leben vorgeführt, unter besonderer Hervorhebung seiner Verwendung zum Betrieb von Arbeits- und Werkzeugmaschinen, namentlich in den Beziehungen zum Kleingewerbe. Sachverständige sorgten für Erklärung und Erläuterung der ausgestellten Gegenstände, Experimentalvorträge und Demonstrationen aller Art. Der Großherzog verlieh dem Gewerbeverein in Anerkennung des trefflichen Gelingens dieser Ausstellung die goldene Medaille für Förderung der Landwirtschaft, der Gewerbe und des Handels.

Das 6. badische Sängerbundesfest vereinigte an den Pfingstfeiertagen (2. und 3. Juni) Gäste aus allen Teilen des Landes in den schön geschmückten Räumen der Festhalle. Einem Festakt, bei welchem, nach einem von den Karlsruher Vereinen vorgetragenen Begrüßungschor, Oberbürgermeister Schnetzler und der Bundespräsident Kaufmann Richard Sauerbeck aus Mannheim in beredten Worten das deutsche Lied und seine vaterländische Bedeutung verherrlichten, folgten am 2. Juni die Wettkonzerte, an denen 97 Vereine teilnahmen, ferner Abends ein Stadtgartenfest und im Hoftheater die erstmalige Aufführung der Oper „Der Pfeiffer von Hardt“ von Ferdinand Langer. Am 3. Juni fand ein großes Festkonzert, nachmittags ein Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, unter Beteiligung von 153 Bundesvereinen mit ihren Fahnen, welche vor dem Schlosse den fürstlichen Herrschaften eine Huldigung darbrachten, die Verkündigung des Urteils der Preisrichter und zum Schlusse ein Bankett in der Festhalle statt.

Noch größer war die Beteiligung bei dem großen Landeskriegerfest, welches der aus 1160 Vereinen mit 82504 Mitgliedern bestehende Badische Militärvereinsverband in Verbindung mit seinem 17. Abgeordnetentag in den Tagen vom 3. bis 5. August veranstaltet hatte, um nach 25 Jahren die Zeit der großen vaterländischen Erhebung von 1870 zu feiern. Gegen 17000 Verbandsmitglieder, darunter mehrere Tausend, die im deutsch-französischen Krieg für des Vaterlands Ehre und Größe gekämpft hatten, waren aus allen Gauen und Bezirken nach Karlsruhe gekommen, das seinen

schönsten Schmuck zum Empfang der Gäste angelegt hatte. An den Abgeordnetentag unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, Generals der Infanterie z. D. Freiherrn Roeder von Diersburg, schloß sich eine von den Karlsruher Vereinen veranstaltete gesellige Vereinigung in der Festhalle, welcher der Großherzog, Prinz Karl und viele Offiziere beiwohnten, an. Verschiedenen Ansprachen und Trinksprüchen folgte ein von Hofschauspieler Brehm verfaßtes Festspiel. Den nächsten Tag eröffnete eine Gedenkfeier am Kriegerdenkmal, ihr folgten die Fahnenweihe von 4 Karlsruher Waffenvereinen, am Nachmittag der Vorbeimarsch der alten Soldaten vor dem Schlosse, von dessen Balkon der von einem glänzenden Gefolge umgebene Großherzog diese huldvoll begrüßte, endlich ein feierlicher Festakt, bei welchem der Großherzog eine begeisternde Anrede hielt. In die Schlußworte: „Unser Deutsches Vaterland, das Deutsche Reich und unsere Heimat, sie leben hoch!“ fielen die Hochrufe der Versammelten und die Klänge der Wacht am Rhein, die von den Tausenden alter Soldaten gesungen wurde, brausend ein.

Dem um den Aufschwung der Stadt Karlsruhe hochverdienten Oberbürgermeister Lauter wurde aus freiwilligen Beiträgen ein Denkmal (eine von Professor Volz modellierte Porträtbüste in Bronzeguß auf einem von Stadtbaumeister W. Strieder entworfenen Sockel aus Granit) errichtet, das im Stadtgarten in der Nähe der Festhalle am Stadtgartensee Aufstellung fand und am 14. Oktober in Gegenwart des Großherzogs, des Prinzen Karl, der Lauter'schen Familienangehörigen und vieler geladenen Gäste enthüllt wurde. Die Liederhalle und die Leibgrenadierkapelle hatten den musikalischen Teil der Feier übernommen, Oberbürgermeister Schnetzler hielt die Weiherede. Viele Kränze wurden am Denkmal des unvergeßlichen Stadtoberhauptes niedergelegt.

Ein Denkmal für den Kunsthistoriker Wilhelm Lübke, von dem Bildhauer Weltring modelliert, in Zinkguß hergestellt, welches dessen Witwe der Stadt zum Geschenk gemacht hatte, wurde vor einem Kreise Geladener am 12. Juni vor dem Ateliergebäude in der Bismarckstraße enthüllt. Liederhalle und Liederkranz sangen einige

Chöre, Professor von Oechelhäuser feierte die Verdienste des Verstorbenen als Gelehrter, Bürgermeister Krämer übernahm das Denkmal im Namen der Stadt.

In diesem Jahre schieden aus dem Leben zwei verdiente und hochangesehene Mitglieder des Stadtrats: der langjährige Eigentümer der Bielefeld'schen Hofbuchhandlung, Adolf Bielefeld, 20 Jahre lang Mitglied des Stadtrats, während 40 Jahren Vorsitzender des Synagogenrates, auch vielfach in wohlthätigen und gemeinnützigen Vereinen wirkend. Er stand im 84. Lebensjahre als er am 5. Juli starb. — Am 13. Mai erlag einem langen schweren Leiden Stadtrat und Konsul Heinrich Müller, seit 1875 Mitglied des Bürgerausschusses, seit 1884 des Stadtrats, lange Jahre hindurch Inhaber eines angesehenen Bankgeschäftes. — Dem Bürgerausschuß seit 1877 angehörend, 1881 Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes desselben, hatte Generalkassier a. D. Karl Friedrich Heidenreich sein Amt als Stadtverordneter nur kurze Zeit vor seinem Tode (4. Februar) niedergelegt. Während des deutsch-französischen Krieges hatte er seine umfassenden Kenntnisse und reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Militärverwaltung (als Kriegs- und Oberkriegskommissär und seit 1868 Generalkassier der Militärwitwenkasse) in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt und sich um die Sache der Hilfsvereine hoch verdient gemacht. Mit ihm starb der letzte der noch lebenden Gründer der „Liederhalle". — Der am 12. Januar verstorbene Gerichtsnotar Karl Heinrich Reutti hatte sich nicht nur in seinem Amte und in ausgebreiteter schriftstellerischer Thätigkeit in seinem Fache ausgezeichnet, sondern auch als vorzüglicher Kenner der Mikrolepidopteren. Er hatte eine jetzt im Besitz der Technischen Hochschule befindliche Sammlung dieser kleinen und kleinsten Schmetterlinge angelegt und über sie schon 1853 eine Schrift veröffentlicht. — Zu den ältesten Bürgern unserer Stadt gehörte der am 18. Juli dahingeschiedene Oberrat Benjamin Willstätter, von 1842 bis 1875 Rabbiner der hiesigen israelitischen Gemeinde, seit 1875 theologisches Mitglied des israelitischen Oberrates. — Ein sehr geschätzter Arzt war Medizinalrat Max Weill, der seit 1870 den ärztlichen Beruf in seiner Vaterstadt Karlsruhe ausübte und gleich zu Beginn seiner Praxis sich um Errichtung des hiesigen Militärspitals große Ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Stadtrat Hermann Leichtlin.



Stadtrat Adolf Bielefeld.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Landesbibliothek
Karlsruhe



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dienste erwarb. Während 10 Jahren war er Mitglied des Bürgerausschusses, während nahezu 20 des Ortsgesundheits- und des Ortsschulrates. Er starb am 18. Mai. — Zwei dem Landesfürsten sehr nahe stehende Männer schieden in diesem Jahre aus dem Leben: am 20. März der Wirkl. Geheime Rat Freiherr von Ungern-Sternberg, seit 1861 Vorstand des Großherzoglichen Geheimen Kabinets, dessen Geschäfte der Verstorbene mit unbedingter Hingebung an seinen erlauchten Fürsten, mit strengster Gewissenhaftigkeit und nie versagenden Wohlwollen für jeden, der ihm ein Anliegen vortrug, verwaltete, Mitglied zahlreicher gemeinnütziger Vereine, voll Interesse für Wissenschaften und Künste, in eifriger und hochgesinnter Thätigkeit besonders den Angelegenheiten der evangelischen Kirche zugewandt, am 15. Oktober der General der Infanterie z. D. Freiherr Neubronn von Eisenburg, von 1844 bis 1882, zuletzt als Generaladjutant, im persönlichen Dienste des Großherzogs. Als Zeichen der besonderen Anerkennung und des Dankes seines Fürsten sollte er bei der 25. Wiederkehr der Gedenktage des deutsch-französischen Krieges den Hausorden der Treue erhalten an dem Tage, da er aus dem Leben abgerufen wurde.

1896.

Das wichtigste Ereignis, welches in diesem Jahre die Großherzogliche Familie und mit ihr das ganze badische Land, in erster Reihe die Haupt- und Residenzstadt freudig bewegte, war der siebzigste Geburtstag des Großherzogs. Die Stadt Karlsruhe hatte es als ihre Pflicht wie als ihr Recht betrachtet, den Mittelpunkt der Landesfeier zu bilden und alles aufzubieten, um diesen Freudentag festlich zu begehen. Die Ausschmückung der Straßen war in allen Stadtteilen großartig, insbesondere der Marktplatz hatte einen durch den Stadtbaumeister Strieder entworfenen und ausgeführten Schmuck erhalten. Aus allen Teilen des Großherzogtums strömten Menschenmassen hier zusammen, es mögen wohl 100000 Personen gewesen sein, darunter viele Tausende, deren Herkunft die malerischen Landestrachten anzeigten. An verschiedenen Plätzen der Stadt bildeten sich Mittelpunkte der Festfreude, im Stadtgarten, auf dem Platz vor der Festhalle, auf dem Gottesauer Exerzierplatz, auf dem ehemaligen

Schützenplatz in der Kaiserallee, wo vom 6. bis 13. September in den Nachmittags- und Abendstunden Volksbelustigungen, Musik und Tanz stattfanden.

Der Großherzog empfing, während all der Festjubel die Straßen seiner Residenzstadt belebte, vom Nachmittage des 7. September an die an seinem Hofe beglaubigten Gesandten und Abordnungen von Städten, Behörden, Körperschaften und Vereinen, welche ihre Glückwünsche darbrachten. Der bayrische Gesandte, Freiherr von der Pfordten überreichte dem Großherzog ein Patent, durch welches Prinzregent Luitpold ihn zum Inhaber des Königl. bayrischen 8. Infanterieregiments ernannte. Am Abend des 8. war allgemeine Beleuchtung der Stadt; während die im Lichterglanze strahlenden Straßen die Großherzogliche Familie durchfuhr, wurde sie allenthalben mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Von 10 Uhr an fand in der prächtig geschmückten Festhalle das Festbankett statt, bei dem Professor Goldschmit die Festrede hielt, der musikalische Teil des Programms durch die Liederhalle und die Leibgrenadierkapelle ausgeführt wurde. Am 9. September erschallte am frühen Morgen Kanonendonner, Glockengeläute und Choralmusik. In allen Gotteshäusern wurden Gottesdienste abgehalten. Um die Mittagsstunde bewegte sich der Festzug durch die Stadt und vor das Schloß. Den Entwurf zu diesem größten Zug, der je in Karlsruhe gesehen worden und der an Ausdehnung und Pracht die namhaftesten Festzüge, die in neuerer Zeit in deutschen Städten veranstaltet worden waren, übertraf, verdankte man dem Direktor der Kunstgewerbeschule, Hermann Götz, dem bei der Ausführung ein ganzer Stab von Mitarbeitern zur Seite stand. Im Zuge zählte man über 40 Prunkwagen, 1400 Kostümirte, 1500 Fahnenträger; im Ganzen nahmen an demselben wohl mehr als 4000 Personen teil. Der Festzug setzte sich aus 12 Gruppen zusammen: Schule und Erziehung, Wissenschaft, Kunst, Gewerbe, Handel und Industrie, Verkehr, Gartenbau, Landwirtschaft, Feuerwehr, Turner, Schützen, das deutsche Lied, Huldigung dem Fürsten und dem Hause der Zähringer, das Volk in Waffen.

Kurze Zeit bevor die Spitze des Zuges sich dem Schlosse näherte, traf die Deutsche Kaiserin Auguste Viktoria zur Beglückwünschung ein und nahm mit dem Großherzog und seinen fürstlichen Gästen auf der vor dem Schloßportal errichteten Tribüne Platz. Nachdem

die letzte Gruppe des Zuges vorüber war, brachte Oberbürgermeister Schnetzler ein Hoch auf den Großherzog aus, in welches die auf dem Schloßplatz versammelte Menge begeistert einstimmte. Am Nachmittag fand Volksfest mit Musik auf dem Festplatz, Konzert im Stadtgarten, und das von der Stadt veranstaltete Festmahl in dem großen Saale der Festhalle statt, bei dem der Oberbürgermeister die Festrede hielt, der kommandierende General von Bülow auf Großherzog und Großherzogin und der Prorektor der Universität Heidelberg, Professor Bassermann, auf den Kaiser Trinksprüche ausbrachten. Am Abend war Festvorstellung im Hoftheater (Festmarsch von Mottl, Festspiel von Hancke mit lebenden Bildern aus der Geschichte des badischen Landes und seines Fürstenhauses).

Am Vormittag des 10. September brachten die Männergesangsvereine dem Großherzog ein Gesangsständchen dar, nach dessen Beendigung die Großherzoglichen Herrschaften einem Huldigungsakt in der Festhalle beiwohnten, welchen die Stadtgemeinde und viele andere Vereine und Körperschaften des Landes darbrachten.

Am 11. unternahmen der Großherzog und die Großherzogin mit der Erbgroßherzogin und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen eine Umfahrt durch die Stadt, während welcher sie in allen Stadtteilen auf das Herzlichste begrüßt wurden. Am Abend vereinigte zum Schlusse der Festlichkeiten ein Bankett, das von der Stadt veranstaltet war, alle städtischen Arbeiter in der Festhalle.

Der Großherzog, der noch am 11. zu den Manövern der 30. Division nach dem Elsaß abreiste, richtete an den Staatsminister Dr. Nokk und an den Oberbürgermeister Schnetzler Dankschreiben für die ihm von der Bevölkerung seines Landes und der Einwohnerschaft seiner Residenzstadt dargebrachten Beweise treuer Gesinnung und liebevoller Anhänglichkeit.

Die dem Großherzog zu seinem 70. Geburtstag gewidmeten Festgaben wurden im September und Oktober im Kunstgewerbemuseum ausgestellt; das Geschenk des Kaisers, das Modell zu dem für Berlin bestimmten Denkmal Kaiser Wilhelms I. von Reinhold Begas, hatte im Lichthofe des Museums seinen Platz gefunden.

Im Oktober erkrankte der Großherzog in Baden unter Fiebererscheinungen, und ein schmerzhafter Absceß machte einen operativen

Eingriff nötig. Auf Rat der Ärzte verblieben, als Besserung eintrat, die einen zwar stetigen aber langsamen Verlauf nahm, Großherzog und Großherzogin den Rest des Jahres in Baden.

Im Monat April verweilte der Kaiser vom 16. bis 19. in Karlsruhe, da schlechtes Wetter die beabsichtigte Auerhahnjagd in Kaltenbronn vereitelte. Am 17. befahl er ein Ausrücken der Garnison, die auf dem Schloßplatze Aufstellung nahm, wo der Kaiser die Fronten abritt und hierauf den Parademarsch abnahm.

Am 29. Juni wurde in Anwesenheit der gesamten großherzoglichen Familie die während der Jahre 1889 bis 1896 neu erbaute Grabkapelle im Fasanengarten kirchlich eingeweiht. Am frühen Morgen des 30. Juni erfolgte die Überführung der sterblichen Hülle des Prinzen Ludwig Wilhelm aus der fürstlichen Gruft in der Stadtkirche nach der Grabkapelle, um dort ihre dauernde Ruhestätte zu finden. Diese wehmütige Feier gab der Großherzogin Anlaß, für die Städtische Friedhofkapelle ein großes Kruzifix zu stiften und in rührenden Worten die Bedeutung dieser Stiftung in einem Schreiben an den Oberbürgermeister Schnetzler darzulegen.

Der kommandierende General des XIV. Armeekorps, General der Infanterie von Schlichting, der 7½ Jahre in dieser Eigenschaft in Karlsruhe seinen Wohnsitz hatte, wurde durch Kabinetsordre des Kaisers und Königs im Januar 1896 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Belassung in der Stellung à la suite des Leibgrenadierregimentes und unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens zur Disposition gestellt und durch den kommandierenden General des VIII. Armeekorps, General der Kavallerie von Bülow ersetzt. In einem Schreiben an Oberbürgermeister Schnetzler hob General von Schlichting hervor, daß ihm diese Jahre durch „das liebenswürdige Entgegenkommen aller Behörden der Haupt- und Residenzstadt dienstamtlich leicht geworden seien und in ihrem Verlauf stets zu voller Harmonie geführt hätten". Von Jahr zu Jahr habe er sich mehr unter der Karlsruher Bürgerschaft wohl und heimisch gefühlt und er rechne die in der Stadt zugebrachten Jahre zu den schönsten seines Lebens. Zur Erinnerung an den hiesigen Aufenthalt

des kommandierenden Generals, der sich bei der Karlsruher Bürgerschaft die wärmste Sympathie zu erwerben gewußt hatte, widmete ihm der Stadtrat in künstlerisch ausgestatteter Mappe eine Anzahl photographischer Ansichten der Stadt mit einem kalligraphisch ausgeführten Widmungsblatt, welche eine Abordnung (die drei Bürgermeister und drei Stadträte) überreichte.

Im April und Mai fanden die durch die Städteordnung vorgeschriebenen Wahlen für den Bürgerausschuß statt. Jede der drei Klassen der Wahlberechtigten hatte 16 Stadtverordnete auf 6 Jahre zu wählen, außerdem die erste und zweite Klasse 3 Ersatzmänner und die dritte Klasse 1 Ersatzmann auf 3 Jahre. Im Jahre 1893 hatte die Zahl der Wahlberechtigten 10175 betragen, jetzt waren es 10556, in der ersten Wählerklasse 879, in der zweiten 1758, in der dritten 7919. Die Umlagebeträge der Wähler der ersten Klasse bewegten sich zwischen 19608 und 155 Mk., der zweiten zwischen 155 und 37 Mk., der dritten zwischen 37 Mk. und 18 Pf. An den Erneuerungswahlen beteiligten sich in der dritten Klasse 4666, oder rund 59 von hundert, in der zweiten 1191, oder rund 68 von hundert, in der ersten 516, oder rund 59 von hundert, bei den Ersatzwahlen 2019, 617, 355. Bei den ersteren lagen in der dritten Wählerklasse Wahlvorschläge der Nationalen und Konservativen, des Zentrums und der Freisinnigen, sowie der sozialdemokratischen Partei vor. Auf den ersten fielen 1465, auf den zweiten 1244, auf den dritten 1969 Stimmen, durch welche 11 Sozialdemokraten, 4 Angehörige der Zentrumspartei und 1 Freisinniger gewählt wurden. In der zweiten Wählerklasse fielen 830 Stimmen auf den Wahlvorschlag der Nationalliberalen und Konservativen, 346 auf jenen des Zentrums und der Freisinnigen, 21 auf den Wahlvorschlag der „Handwerkerpartei". In der ersten Wählerklasse siegte die Liste der Nationalliberalen und Konservativen mit 479 Stimmen über jene der beiden anderen Parteien, die 36 bis 42 Stimmen erhielten. Bei den Ersatzwahlen gewann die Mehrheit in der dritten Klasse der sozialdemokratische Wahlvorschlag; in den beiden anderen Klassen war überhaupt nur ein Vorschlag aufgestellt.

In den geschäftsleitenden Ausschuß der Stadtverordneten wählte am 22. Mai das erneuerte Kollegium: Kommerzienrat

K. A. Schneider als Obmann, Generalsekretär Schwindt als dessen Stellvertreter, ferner Drehermeister A. Dengler, Landgerichtsdirektor E. Fieser, Professor Dr. R. Goldschmit, Rechnungsrat P. Müller und Fabrikant A. Ruh. Die 11 aus dem Stadtrat nach Vorschrift des Gesetzes ausscheidenden Mitglieder wurden sämtlich wiedergewählt. Im Laufe des Jahres ergab sich für den Stadtrat infolge des Todes der Stadträte Engelhardt und Leichtlin die Notwendigkeit der Vornahme von Ersatzwahlen; sie wurden durch Rechtsanwalt Dr. G. Binz und Baurat A. Williard ersetzt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen der Zweiten Kammer am 14. Januar wurde von den Stadträten der der Städteordnung unterstehenden Städte eine Petition eingebracht, welche die Erweiterung der Berechtigungen der Oberrealschulen verlangte und nach dem Kommissionsbericht des Abgeordneten Venedey mit Stimmenmehrheit der Regierung empfehlend überwiesen wurde. Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an welchem vor 25 Jahren im Schloß Versailles das deutsche Kaisertum proklamiert worden war, wurde dem Großherzog am 18. Januar eine Adresse durch den Gesamtvorstand der Kammer überreicht. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde der Gesetzesentwurf, die Herstellung einer Lokalbahn Karlsruhe-Herrenalb betr. vorgelegt, und in dem Kommissionsbericht durch den Abgeordneten Klein erläutert. An der über den Bericht eröffneten Beratung beteiligte sich der Abgeordnete Schnetzler. Sämtliche anwesenden Mitglieder (52) stimmten für den Gesetzentwurf. Von dem im Nachtrag zum Budget seitens der Regierung beantragten Staatszuschuß von 2 Millionen Mark an die Stadtgemeinde Karlsruhe zur Herstellung eines Stichkanals und einer Hafenanlage in der Niederung westlich von Mühlburg wurde die I. Rate mit 800000 Mk. genehmigt. Die Zuschußleistung des Staates an die Stadtgemeinde war damit begründet, daß der Stadt Karlsruhe in ihrer Eigenschaft als Eigentümerin der Maxauer Bahn durch die in Zusammenhang mit der Herstellung der Bahnlinie Graben-Karlsruhe-Rüschwoog erfolgte Gestaltung der Bahnverhältnisse bei Karlsruhe finanzielle Nachteile erwachsen seien und durch den Staatszuschuß aus Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse die Entschädigung für den Einnahmeausfall der Maxauer Bahn erledigt sei. Ein weiterer gleichzeitig

beantragter Zuschuß von 500 000 Mk. wurde mit Rücksicht darauf, daß der von der Stadt neu zu erstellende Hafen den seitherigen im Staatseigentum stehenden Hafen bei Maxau ersetze, der bei Eröffnung des städtischen Hafens eingehen werde, bewilligt, jedoch mit der Einschränkung, daß der Zuschuß des Staates aus Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse von 2 auf 1 1/2 Millionen herabgesetzt werde, unter gleichzeiter Ermäßigung des in einer Vereinbarung zwischen Regierung und Stadt festgestellten Mindestbetrages der Herstellungskosten des Hafens von 3 1/2 auf 3 Millionen Mark.

Für den Kommissionsantrag, begründet vom Abgeordneten Wilckens, stimmten die Nationalliberalen mit Ausnahme des Abgeordneten Keller, der vor der Abstimmung den Saal verließ, und die Abgeordneten Delisle (dem.) und Kirchenbauer (kons.), dagegen das Zentrum, die übrigen Demokraten, die Sozialdemokraten und die Abgeordneten Freiherr von Stockhorn (kons.) und Pfisterer (antisem.).

Am 23. Juni wurde der Landtag durch den Großherzog in feierlicher Weise geschlossen.

Die vaterländischen Erinnerungsfeiern in treuem Gedenken an die Kriegstage von 1870/71 wurden in diesem Jahre fortgesetzt. Am Vorabend des 25. Jahrestages der Kaiserproklamation in Versailles, am 17. Januar, veranstaltete die Stadt ein Festbankett im großen Saale der Festhalle, welchem der Großherzog beiwohnte. Die Festrede hielt Professor Dr. Goldschmit. Trinksprüche wurden von dem Landtagsabgeordneten Freiherrn Stockhorner von Starein, von Reallehrer Bergmann, von dem kommandierenden General von Bülow und von Professor Heimburger ausgebracht. Die Männergesangvereine sangen vaterländische Lieder. Am 18. Januar, einem Samstag, feierten die Israeliten, am Sonntag den 19. die Katholiken und Protestanten den Erinnerungstag durch Gottesdienste. Am 19. abends wurde im Hoftheater „Der Kyffhäusertraum“ von A. Herzog aufgeführt.

Besondere Feiern veranstalteten am 18. Januar das 1. badische Feldartillerieregiment Nr. 14, am 24. die Studentenschaft der Technischen Hochschule, Anfang Februar die Post- und Telegraphenbeamten, Anfang März die Vereinigung der Reserve- und Landwehroffiziere des Landwehrbezirks Karlsruhe, am 22. März das 1. badische

Leibdragonerregiment Nr. 20. Mehreren dieser Feiern wohnte der Großherzog bei und beehrte die Teilnehmer durch begeisternde Ansprachen. Dieses war auch der Fall bei der Feier des 25. Stiftungsfestes des Militärvereins Mühlburg am 8. Juni, mit welchem der Hardgauverband des badischen Landes-Militärvereines sein Gaukriegerfest und seinen Abgeordnetentag verband.

Am Tage der Schlacht von Nuits, am 18. Dezember, wurde das von den ehemaligen Einjährig-Freiwilligen des Leibgrenadierregiments zum Andenken an die im Kriege 1870/71 gefallenen Offiziere und Mannschaften dieses Regiments errichtete Denkmal enthüllt. Nach einem Entwurfe des Direktors Götz von Bildhauer Nußberger ausgeführt, fand dieses Denkmal seine Aufstellung in der Einzäunung der neuen Grenadierkaserne an der Moltkestraße. Der Einweihungsfeier wohnten der Erbgroßherzog in Vertretung des Großherzogs und Prinz Karl bei.

Das vom Verein deutscher Ingenieure seinem Begründer und langjährigen Vorsitzenden, Geh. Rat und Professor Franz Grashof an der Kriegstraße errichtete Denkmal wurde am 26. Oktober feierlich enthüllt. Als Vertreter des Großherzogs erschien Prinz Karl bei dem im kleinen Festhallesaal abgehaltenen Festakt. Angehörige der Familie Grashof, Mitglieder des Vereines deutscher Ingenieure, Vertreter der Karlsruher und auswärtiger Technischen Hochschulen, der Staats- und städtischen Behörden wohnten demselben bei. Geh. Hofrat Professor Dr. Hart hielt die Festrede. Hierauf erfolgte die Enthüllung des Denkmals, die von Professor Fr. Moest modellierte Büste Grashofs auf einem Postament aus Odenwälder Granit, an dessen Fuß ein Genius aus Bronze mit aufgeschlagenem Buche sitzt. Vertreter einer großen Zahl akademischer und technischer Körperschaften und Vereine legten am Denkmal Kränze nieder.

Unter den Toten dieses Jahres ist in erster Reihe der langjährige Oberbürgermeister Jakob Malsch († 12. Dezember) zu nennen, dessen unvergängliche Verdienste um die Haupt- und Residenzstadt bis zu seinem im Jahre 1870 erfolgten Rücktritt und auch nachher noch in der Verwaltuug verschiedener Ehrenämter, an vielen Stellen dieses Buches gewürdigt sind. Ferner zwei verdiente Stadt-

räte: Hermann Leichtlin († 9. Oktober), der über ein Vierteljahrhundert lang der Gemeindeverwaltung angehörte und an vielen gemeinnützigen Bestrebungen regen Anteil nahm, ein eifriges Mitglied und längere Zeit hindurch Vorsitzender des nationalliberalen Vereines und während 12 Jahren Vorsitzender der Loge „Leopold zur Treue", der andere Wilhelm Franz Engelhardt († 31. Mai), der 1869 in den damaligen kleinen Ausschuß und 1875 in den Stadtrat gewählt wurde, dem er bis zu seinem Tode angehörte und in welchem er sich als Mitglied verschiedener Kommissionen, besonders auch als Vorstand des Waisenhauses verdient machte. Weiterhin ist der langjährige Stadtrechner Ludwig Lautenschläger († 28. Mai) zu erwähnen, der seit 1868 sein verantwortliches Amt in treuer Pflichterfüllung verwaltete, bis ein Jahr vor seinem Tode Krankheit ihn nötigte, es niederzulegen. Von Staatsbeamten nennen wir den Geh. Rat Franz Sales Hebting († 4. November), der von 1887 bis 1890 als Landeskommissär seinen Wohnsitz hier hatte und ihn nach seiner Zuruhesetzung beibehielt, auch dann noch als Abteilungsvorstand des badischen Frauenvereins und im Jahre seines Todes als Vorsitzender des zur Hilfeleistung für die durch Hochwasser Beschädigten gebildeten Landeskomitees thätig, und den Regierungsrat Dr. Hermann Pfaff († 11. Juni), der als Polizeiamtmann wie als Mitglied der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues und der Versicherungsanstalt Baden, als Stadtverordneter und in seiner Thätigkeit bei verschiedenen gemeinnützigen Anstalten und Vereinen vielfach die Interessen der Stadt wahrnahm. Dem Lehrkörper der Technischen Hochschule entriß der Tod den Geh. Hofrat Professor Dr. Wiener († 31. Juli), der als Mitglied des Gewerbeschulrates und außerordentliches Mitglied des Oberschulrates auch mit der Stadtverwaltung manche Berührungspunkte hatte, die Kunstgenossenschaft verlor ein geschätztes Mitglied in dem Historienmaler Rudolf Gleichauf († 15. Oktober), von dessen Hand auch in städtischen Gebäuden (Realgymnasium, Vierordtbad, Festhalle) einige treffliche Gemälde herrühren. Dem am 14. Januar in Mannheim verstorbenen Geheimen Rat Dr. August Lamey bewahrt die Stadt Karlsruhe ein treues Andenken. In einer zu diesem Zwecke berufenen außerordentlichen Sitzung beschloß der Stadtrat, den Hinterbliebenen des Karlsruher Ehrenbürgers seine Teilnahme auszusprechen.

Bei der Beisetzungsfeierlichkeit war der Stadtrat durch vier Mitglieder vertreten und wurde Namens der Stadt ein Kranz niedergelegt.

1897.

Der 22. März, während 16 Jahren ein nationaler Feiertag, wurde in diesem Jahre wieder festlich begangen; die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. rief allenthalben in deutschen Landen die Erinnerung an die Thaten dieses großen und guten Fürsten wach, und überall vereinigten sich seine Zeitgenossen zu pietätvollen Rückblicken auf alles, was das Vaterland seinem ersten Kaiser zu verdanken hat. Die Stadt war geschmückt, in allen Kirchen fanden am Vorabend, dem 21., einem Sonntag, Festgottesdienste statt, auch in den Schulen und in den Versammlungen der Vereine gedachte man des verewigten Monarchen. Am 22. war große Parade der Besatzung auf dem Exerzierplatze. An einer von der Stadt am Abend in der Festhalle veranstalteten Festfeier nahmen etwa 3000 Personen teil. Vom Hofe erschien Prinz Karl. Militärmusik und Männerchöre begleiteten die Feier, die Festrede hielt Gymnasialprofessor Fr. Keim. Am folgenden Tage vereinigten sich in den gleichen Räumen der Militärverein, die Regiments- und Waffenvereine. Auch hierbei war Prinz Karl anwesend. Professor K. Fr. Müller, der I. Vorstand des Militärvereins, sprach zu den alten Kriegern.

Großherzog und Großherzogin wohnten in Berlin der Jahrhundertfeier bei, Kaiser Wilhelm II. verlieh am Morgen des Tages, an welchem das Denkmal seines kaiserlichen Großvaters enthüllt wurde, dessen Tochter, der Großherzogin Luise das Großkreuz mit Stern des Luisenordens, das er an diesem Tage und nur für diese einzige Verleihung gestiftet hatte.

Das Kaiserdenkmal, welches die Stadtgemeinde auf dem, seitdem Kaiserplatz genannten Platze am ehemaligen Mühlburger Thor errichtete (wozu am 20. Mai die Grundsteinlegung vollzogen worden war), wurde am 18. Oktober enthüllt. Am Sonntag den 17. Oktober wurden Festgottesdienste und abends eine Vorfeier in der Festhalle abgehalten, welcher der Großherzog, der Erbgroßherzog und der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar beiwohnten. Auf den Trinkspruch, den Oberbürgermeister Schnetzler dem Kaiser und dem Groß-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

herzog darbrachte, antwortete dieser mit einem in warmen Worten begründeten Hoch auf die Stadt Karlsruhe. Die Festrede hielt Stadtrat Dr. Binz, Militärmusik und Männerchöre verschönten das Fest. Bei der Enthüllungsfeier, an welcher alle Mitglieder der Großherzoglichen Familie, der Vertreter des Kaisers, Generaloberst Graf Waldersee, zahlreiche vom Großherzog geladene Ehrengäste, die Spitzen der Behörden und die Vertreter der Stadt teilnahmen, hielt Oberbürgermeister Schnetzler die Festrede, und auf den vom Großherzog auf des Redners Bitte erteilten Befehl fiel unter Kanonendonner und Glockengeläute die Hülle von dem Denkmal, an dem nun eine große Zahl von Kränzen niedergelegt wurde. Nachmittags fand eine große Hoftafel statt, bei welcher der Großherzog in beredten Worten des Kaisers gedachte und ein dreimaliges Hurrah auf ihn ausbrachte. Die Stadt veranstaltete für die etwa 500 städtischen Arbeiter ein Bankett in der Festhalle, bei welchem von Bürgermeister Siegrist und Stadtrat Boeckh Ansprachen gehalten wurden. Abends fand im Hoftheater Festvorstellung statt. Zur Erinnerung an die Enthüllungsfeier sandte die Großherzogin dem Stadtrat eine Büste Kaiser Wilhelms I. als Zeichen ihrer Dankbarkeit.

Das Denkmal, ein hervorragendes Werk des Bildhauers Adolf Heer, die Bronzeteile in der Bildgießerei von Schäffer und Walker in Berlin gegossen, das Postament aus rotem polierten schwedischen Granit von der Firma Rupp und Möller in Karlsruhe ausgeführt, wurde am Tage der Enthüllungsfeier und an den nächsten Tagen von der Bevölkerung der Hauptstadt und ihrer Umgebung, die in Scharen herbeiströmte, bewundert. Am 21. Oktober kam der Kaiser von Wiesbaden zur Besichtigung des Denkmals hierher und sprach, als er in Begleitung des Großherzogs auf dem Kaiserplatz erschien, dem ihn mit einer Ansprache begrüßenden Oberbürgermeister und dem Schöpfer des Denkmals, Professor Heer, seine vollste Anerkennung aus, indem er seine Worte mit einem Hoch auf Großherzog und Großherzogin schloß.

Am 27. April wurde das Großherzogliche Haus durch das Ableben des Prinzen Wilhelm, Bruders des Großherzogs in tiefe Trauer versetzt, an der das ganze Land, in welchem sich der tapfere und hochherzige Prinz großer Beliebtheit erfreute, innigen

Anteil nahm. Nachdem er im Laufe des Winters von ernstem Unwohlsein befallen worden war, nahm dieses um die Mitte des Monats April einen ernsten Charakter an und gestaltete sich am 25. April so bedenklich, daß das Schlimmste zu befürchten war. Dieser und der folgende Tag verliefen unter Krankheitserscheinungen, welche eine nahe Auflösung voraussehen ließen; am Abende des 26. April verfiel der Prinz in einen schlummersüchtigen Zustand, aus welchem er nicht mehr erwachte. Am 27. April, morgens 6 Uhr, that er den letzten Atemzug, umgeben von seiner Gemahlin, seinem Sohn, dem Prinzen Maximilian, seiner Tochter, der Erbprinzessin von Anhalt, dem Herzog von Leuchtenberg, Bruder der Prinzessin Wilhelm, und allen hier anwesenden Mitgliedern der Großherzoglichen Familie.

Mit den weitesten Kreisen des Landes beklagte der Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt den Tod des ritterlichen Prinzen, der in guten und bösen Tagen seinem erhabenen Bruder und Landesherrn, der badischen Heimat und dem großen deutschen Vaterlande in hingebender und opferwilliger Liebe ergeben war und in dem großen Kriege gegen Frankreich auf dem Felde der Ehre sein Blut vergossen hatte. Er trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher der Oberbürgermeister dem Heimgegangenen einen Nachruf widmete und beschlossen wurde, am Sarge des Prinzen einen Kranz niederzulegen, das Rathaus und den Marktplatz mit Trauerschmuck zu verzieren und den Hinterbliebenen des Prinzen wie der gesamten Großherzoglichen Familie die Teilnahme der Einwohnerschaft Karlsruhes zum Ausdruck zu bringen. Am Abend des 29. April wurde die Leiche des Prinzen, nach Abhaltung einer Andacht an der offenen Bahre durch Stadtpfarrer Mühlhäußer, in die Schloßkirche überführt und im unteren Raume aufgestellt; am 30. April war der Besuch der Schloßkirche dem Publikum freigegeben, welchem gestattet war, sich an dem mit prachtvollen Blumenkränzen geschmückten Katafalk vorbei zu bewegen. Nach einem Trauergottesdienst in der Schloßkirche wurde der Leichenwagen in feierlichem Zuge zur fürstlichen Grabkapelle geleitet, nach einer kurzen Andacht in die Gruft getragen und dort eingesegnet.

Der Landtag war vom 12. bis 18. Januar zu einer von dem Staatsminister Dr. Nokk im Auftrage des Großherzogs eröffneten

außerordentlichen Tagung versammelt, deren einzigen Beratungsgegenstand eine Vorlage der Regierung über die Umwandlung der vierprozentigen Staats-Schuld in eine dreiundeinhalbprozentige bildete. Von der Bildung der definitiven Abteilungen wurde im Hinblick auf die kurze Tagung Abstand genommen. Die Prüfung der durch den Tod des Vertreters des 50. Wahlbezirkes erforderlich gewordenen Ersatzwahl wurde den Vorständen der bisherigen Abteilungen überwiesen, wobei an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Vorstandes der II. Abteilung der Sekretär derselben, Abgeordnete Koelle, trat.

An Stelle der neu zu wählenden Kommission zur Beratung der geschäftlichen Behandlung obiger Vorlage trat auf Antrag des Abgeordneten Fieser die 17gliedrige Budgetkommission des vorigen Landtags, welcher der Abgeordnete Hoffmann angehörte. Der Gesetzesentwurf wurde nach vorausgegangener Generaldebatte, an welcher sich der Abgeordnete Koelle beteiligte, in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Auf den 27. Oktober waren die Wahlmännerwahlen für den noch im Herbst einzuberufenden ordentlichen Landtag anberaumt. Sie fanden unter sehr großer Beteiligung statt, ihnen ging und sie begleitete eine so lebhafte Wahlbewegung, wie man sie bisher nur bei Reichstagswahlen erlebt hatte. Die vereinigten Oppositionsparteien (Zentrum, Freisinnige, Deutsche Volkspartei und Sozialdemokraten) kämpften einhellig unter dem Stichwort, daß auf keinen Fall ein Nationalliberaler gewählt werden dürfe. Die nationalliberale Partei wurde zur Aufrechterhaltung ihres Besitzstandes nur von den Konservativen unterstützt.

Es fand eine große Anzahl von Wahlversammlungen statt, bei denen die Oppositionsparteien zur Bekämpfung ihrer Gegner auch von Auswärts Beihilfe herbeiriefen, so den Reichs- und Landtagsabgeordneten Ulrich aus Offenbach und den Professor Dr. Quidde aus München. Die Stadt war in 55 Wahlbezirke (gegen 49 im Jahre 1893) eingeteilt, in denen 420 Wahlmänner zu wählen waren. Von 12642 Wahlberechtigten stimmten 9535, also etwa 75 von Hundert ab. In 30 Bezirken siegten die Oppositionsparteien, welche 4944, in 25 die Nationalliberalen, welche 4591 Stimmen erhielten.

Am 20. November fand die Wahl der drei Abgeordneten statt. Die von den nationalliberalen aufgestellten Bewerber, Stadtrat Karl Hoffmann, Kommerzienrat Robert Koelle (die bisherigen Abgeordneten) und Professor Dr. Robert Goldschmit, erhielten 194, Buchdruckereibesitzer Adolf Geck aus Offenburg, Schreinermeister August Schaier (der sozialdemokratischen) und Bauunternehmer Karl Bleß (der Deutschen Volkspartei angehörig), die zwei letztgenannten aus Karlsruhe, 224 Stimmen. Diese waren also als Vertreter der Stadt Karlsruhe in den Landtag gewählt. Aus Karlsruhe erschienen in der II. Kammer ferner die Abgeordneten Rechtsanwalt Dr. Binz, Professor Dr. Heimburger, Landgerichtsrat Freiherr Stockhorner von Starein und Oberschulrat Dr. Weygoldt.

Am 23. November wurde der Landtag im Auftrag des Großherzogs durch den Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Nokk eröffnet. Von den Vertretern der Stadt Karlsruhe wurde Schaier in die Petitionskommission, Geck in die Kommission für Eisenbahnen und Straßen gewählt, in der er Bericht über den Gesetzesentwurf, die Fortsetzung der Nebenbahn Bruchsal—Odenheim nach Hilsbach erstattete. Geck war ferner Mitglied der Verfassungskommission und der Justizkommission, der die Beratung verschiedener mit der Neuorganisierung des Grundbuchwesens in Zusammenhang stehenden Gesetzesentwürfe überwiesen wurde. Am 18. Dezember war die letzte Sitzung in diesem Jahre.

Vier Vereine begingen im Jahre 1897 die Erinnerungsfeier ihrer Gründung: in der zweiten Hälfte des Mai die seit 1847 bestehende Gesellschaft der „Fulder", der 1857 gegründete katholische Gesellenverein am 29. August, der 1872 entstandene Militärverein Karlsruhe (in Gegenwart des Erbgroßherzogs) am 16. Oktober und der im gleichen Jahre in's Leben gerufene kaufmännische Verein Karlsruhe am 6. November.

Das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feierten gemeinsam die freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehr der Maschinenbaugesellschaft, deren Bestehen in das Jahr 1847 zurückreicht. Ein Bankett im Kolosseum am Abend des 15. Mai zu Ehren der von Auswärts gekommenen Gäste, Festgottesdienste in der

protestantischen und katholischen Stadtkirche und ein Festakt in der Festhalle, bei welchem Stadtrat Boeckh die Festrede hielt, und der Amtsvorstand, Ministerialrat Freiherr von Bodman, die vom Großherzog an den Kommandanten Kautt und einige Feuerwehrleute verliehenen Auszeichnungen verteilte, ein Festessen im kleinen und ein Bankett im großen Festhallesaal, bei dem ein Festspiel mit lebenden Bildern zur Aufführung kam, am 16. Mai und eine Übung der vereinigten Feuerwehren auf dem Marktplatz am 17. Mai waren die zu Ehren des seltenen Festes veranstalteten Vereinigungen der Feuerwehren mit Vertretern der staatlichen, städtischen und militärischen Behörden und vielen Angehörigen der Bürgerschaft.

Bekanntlich war die Errichtung der Feuerwehren eine unmittelbare Folge des Hoftheaterbrandes am 28. Februar 1847*). Auch dieses entsetzlichen Unglückes gedachte man fünfzig Jahre später. An dem Denkmal, welches Großherzog Leopold den Opfern dieses Brandes auf ihrem gemeinsamen Grabe auf dem alten Kirchhof errichtet hatte, fand am 28. Februar eine Gedenkfeier statt, bei der Stadtpfarrer Längin und Rabbiner Dr. Appel Ansprachen hielten; für die verunglückten Angehörigen des katholischen Bekenntnisses wurde am 1. März in der Stadtpfarrkirche zu St. Stephan ein Traueramt abgehalten.

Die Feier ihres 25jährigen Bestehens beging am 20. Juni die Freiwillige Sanitätskolonne des Karlsruher Männerhilfsvereines. Am Vormittag fand auf dem großen Exerzierplatze eine größere Übung statt, der u. a. der Kaiserliche Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Graf zu Solms-Baruth, der Landesdelegierte, Ministerialpräsident Geh. Rat Eisenlohr, der General à la suite des Großherzogs, Generalmajor Müller, und der Korpsarzt des XIV. Armeekorps, Generalarzt Dr. Strube beiwohnten. Von Auswärts nahmen die Sanitätskolonne Speyer und eine Abteilung der Sanitätskolonne Pforzheim an der Übung teil. Abends fand ein Bankett im Kolosseumssaale statt. Eine aus Anlaß des Jubiläums veranstaltete Sammlung für den Unterstützungsfond der Kolonne ergab 4739 Mk.

*) Vgl. Bd. 2 S. 136 ff.

Zwei große und angesehene Firmen, die Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung und die Erste Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik von F. Wolff & Sohn feierten in diesem Jahre, die erste am 21. Februar ihr hundertjähriges, die andere am 20. November ihr vierzigjähriges Bestehen. Beide von bescheidenen Anfängen ausgegangen, haben sich, Dank dem Fleiße und der Tüchtigkeit ihrer Häupter, zu bedeutenden, auch auswärts hochangesehenen Betrieben entwickelt. Die Inhaber beider Geschäfte wurden vom Großherzog durch Auszeichnungen beehrt, von Vertretern der Regierung und der Stadtgemeinde feierlich beglückwünscht, beide bei festlichem Zusammensein mit ihren Geschäftsangehörigen, welche an diesem Tage durch reiche Stiftungen und Ehrengaben erfreut wurden.

Auch in diesem Jahre wählten verschiedene Vereine und Verbände Karlsruhe zum Versammlungsorte. So fanden u. a. am 9. Mai der erste Allgemeine Badische Handwerkertag, am 10. Mai der Verbandstag des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, am 25. Mai die Hauptversammlung des Badischen Schwarzwaldvereines statt; am 7. Juni hielten der Verein badischer Reallehrer, am 9. Juni der Verein deutscher Zeichenlehrer, am 29. Juni der Verein badischer Lehrerinnen ihre Hauptversammlungen ab. Im September traten am 12. die Vorstände der deutschen Gewerbegerichte, am 13. Vertreter der Behörden und Verbände des Arbeitsnachweisewesens, am 14. die Oberbürgermeister der deutschen Städte mit über 80 000 Einwohnern, zu Konferenzen zusammen. Gegenstand dieser letztgenannten Konferenz war die Beschickung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900; ihr wohnte der Reichskommissar für diese Ausstellung, Geh. Rat Richter aus Berlin bei. Als letzte in der Reihe, aber nicht geringste sei die 22. Versammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege genannt, bei der vom 14. bis 16. September gegen 400 Fachmänner (Ärzte, Staats- und Gemeindebeamte, Ingenieure u. s. f.), wie auch Vertreter von Behörden, zu deren Wirkungskreis die Gesundheitspflege gehört, teilnahmen. Ministerialpräsident Geh. Rat Eisenlohr begrüßte die Versammlung im Namen der Regierung, Oberbürgermeister Schnetzler und Geh. Hofrat Professor Hart im Namen der Stadtgemeinde und der

Technischen Hochschule. Die Vormittage waren den Verhandlungen unter dem Vorsitz des Oberbaurats Professor Baumeister, des Oberbürgermeisters Schnetzler und des Geh. Rats Dr. Günther aus Dresden, die Nachmittage dem Besuche hygienisch interessanter Baulichkeiten der Stadt gewidmet. Am Abend des 15. veranstaltete die Stadt ein Gartenfest im Stadtgarten und ein Bankett in der Festhalle.

Hieran anschließend sei noch des Sozialwissenschaftlichen Kursus Erwähnung gethan, der — als erster seiner Art in Süddeutschland — vom 4. bis 8. Oktober im großen Saale der Technischen Hochschule abgehalten wurde und bei dem Professoren und Dozenten der Hochschulen Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Tübingen und Stuttgart Vortäge über volkswirtschaftliche Themata hielten.

Von den in diesem Jahr Gestorbenen erwähnen wir in erster Reihe den Wirkl. Geh. Rat Eugen von Regenauer († 6. Dezember), der in den verschiedenen Staatsämtern, die er im Laufe einer langen Dienstzeit inne hatte, insbesondere als Präsident der Generalintendanz der Großh. Civilliste, durch Gewissenhaftigkeit und Wohlwollen gegenüber allen Angelegenheiten, die an ihn herantraten und allen Personen, mit denen er in Berührung kam, sich rühmlich hervorthat. — Kurz nachdem er sich von der evangelischen Gemeinde, an der er seit 1864 segensreich gewirkt, verabschiedet und seinen Wohnsitz nach Freiburg verlegt hatte, starb dort am 13. September Stadtpfarrer Georg Längin. Sein Name ist durch litterarische Arbeiten dauernd mit dem des allemannischen Dichters Johann Peter Hebel verknüpft, zu dessen Geburtstag er jährlich eine einfache Feier im Schloßgarten veranstaltete. — Nur wenige Jahre lebte in Karlsruhe der berühmte Litterarhistoriker Michael Bernays, der schweren Leiden am 25. Februar erlag. Ohne eine öffentliche Stellung einzunehmen, hat er doch auch in Karlsruhe einen Kreis um sich zu sammeln verstanden, dem sein Umgang reiche Anregung darbot. — Ein ächter Altkarlsruher schied am 24. September mit dem Buchdruckereibesitzer Friedrich Gutsch aus dem Leben, dem durch die Herausgabe der „Karlsruher Nachrichten“ und zahlreicher, meist humoristischer Gedichte in Karlsruher Mundart ein dauerndes Andenken in unserer Stadt gesichert ist. — Ein durch Fleiß, Pünktlichkeit und freundliches Benehmen hochgeschätzter Beamter wurde am 7. Januar durch den

Tod seiner Thätigkeit entrissen, der Sekretär der Grund- und Pfandbuchführung Wilhelm Wörner. — Als einer der Mitbegründer und pflichteifriger Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr hatte sich in langjährigem Wirken Hofposamentier Louis Voit vielfach verdient gemacht, der nach langer Krankheit am 21. Dezember aus dem Leben schied. Während des deutsch-französischen Krieges hatte er auch im Verbande des Männerhilfsvereines an der Leitung des Transportwesens der hierher verbrachten Krieger eifrigen und erfolgreichen Anteil genommen.

1898.

Der Stadtrat wurde in diesem Jahre durch das Ableben dreier Mitglieder in Trauer versetzt. An Stelle des im Februar verstorbenen Stadtrats Ludwig Waltz wurde Fabrikant August Ruh, bis dahin Mitglied des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten, zum Stadtrat gewählt; als auch dieser im Oktober starb, wurde Kaufmann Adolf Wilser sein Nachfolger. Für den im Dezember verstorbenen Stadtrat Ludwig wurde eine Ersatzwahl in diesem Jahre nicht mehr vorgenommen. Nach nahezu siebzehnjähriger Thätigkeit als Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes legte Geh. Kommerzienrat Karl August Schneider zu Beginn des Jahres seine Stelle nieder. Ihn ersetzte Professor Dr. Robert Goldschmit. Neu traten in den geschäftsleitenden Vorstand ein: Architekt Karl Augenstein, Kaufmann Adolf Wilser und Oberstiftungsrat Rudolf Fetzer, der erste an Stelle von Professor Goldschmit, der zweite an Stelle des zum Landgerichtspräsidenten in Freiburg ernannten bisherigen Landgerichtsdirektors Emil Fieser.

Nach Wiederbeginn der Sitzungen der Zweiten Kammer am 10. Januar wurde von dem Stadtrat der Residenzstadt Karlsruhe und den Städten Mannheim, Heidelberg u. A. die Bitte um Berechtigung der Oberrealschulen bezw. Einführung des wahlfreien lateinischen und griechischen Unterrichts an allen Realmittelschulen sowie Abänderung der Verordnungen vom 3. April 1884 und 27. März 1895 eingebracht, durch den Abgeordneten Venedey begründet und in der darauf folgenden Beratung der II. Kammer der Regierung empfehlend überwiesen. In die Spezialkommissionen wurden von den Vertretern der Stadt gewählt: Bleß in die Kommission zur Vor-

beratung des Gesetzentwurfs über die Besteuerung des Wandergewerbebetriebs, Geck in die Kommission zur Beratung über die geschäftliche Behandlung des Gesetzesentwurfs die Rechtsverhältnisse der Dienstboten betr. Eine von der Bürgerschaft der Südstadt eingebrachte Petition betr. die Hebung der Verkehrsschwierigkeiten an den Bahnübergängen der Stadt Karlsruhe wurde der ständigen Kommission für Straßen und Eisenbahnen überwiesen. Von den Abgeordneten Geck und Cons. wurde eine Interpellation über die Regelung der Vorschriften betr. Nutzbarmachung der Wasserkräfte durch elektrische Anlagen in öffentlichen Gewässern eingebracht, welche nach Annahme des Entwurfs eines Wassergesetzes als zwecklos zurückgezogen wurde.

Durch Entschließung des Großherzogs vom 1. Juli wurde die Versammlung der Stände vertagt. Am 22. November traten auf Grund einer Entschließung des Großherzogs vom 15. d. M. die zur Vorberatung der von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe bestellten Ausschüsse zusammen. Eine andere Entschließung des Großherzogs vom 29. November berief die Ständeversammlung auf den 5. Dezember. Die Zweite Kammer hielt nur eine Sitzung, am 6. Dezember, in welcher einige seit der Vertagung erfolgte Wahlen geprüft und durch Zuruf die Abteilungen und Kommissionen ergänzt wurden. Sodann wurde, während die Kommissionen weiter arbeiteten, das Haus durch den Präsidenten von Neuem vertagt.

Die auf den 16. Juni anberaumten Wahlen zum Reichstag bewegten schon Wochen vorher die Gemüter. Der Erfolg der sozialdemokratischen Partei bei den Landtagswahlen des Jahres 1897 erhöhte die Hoffnungen der Angehörigen dieser Partei, auch im Reichstag die badische Haupt- und Residenzstadt durch einen der Ihrigen vertreten zu sehen. Ein Zusammenhalten der übrigen Parteien würde diese Hoffnung vereitelt haben. Da aber von sechs Parteien nicht weniger als fünf Bewerber aufgestellt wurden, so war von vornherein sicher, daß keiner die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigen würde. Der Wahl gingen, in einem weit größeren Umfang als je zuvor, Wahlversammlungen voraus, und der Wahlkampf zeigte von Anfang an einen leidenschaftlichen Charakter, der sich immer mehr verschärfte, je näher der Wahltag heranrückte. Die

Beteiligung an der Wahl war eine überaus starke. Die Zahl der Wahlberechtigten in Karlsruhe betrug 17406, der abgegebenen Stimmen 14112; es nahmen also etwa von hundert Wahlberechtigten 81 an der Wahl teil. Von den fünf Bewerbern erhielt der sozialdemokratische, Redakteur Adolf Geck in Offenburg 5419, der nationalliberale, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Schneider in Karlsruhe 5032, der von der deutschen Volkspartei und vom Zentrum aufgestellte Professor Dr. Karl Heimburger in Karlsruhe 3014, der konservative Bewerber, Landgerichtsrat Emil Freiherr Stockhorner von Starein 450 und jener der Antisemiten, Schuhmachermeister Franz Schmidt 222. Im ganzen 10. Reichstagswahlkreis fielen auf die gleichen Bewerber in vorstehender Reihenfolge 9031, 7607, 6370, 1624, 874 Stimmen. Die Gesamtzahl der abgegebenen giltigen Stimmen belief sich auf 25490, die absolute Mehrheit demnach auf 12746. Da keiner der Bewerber diese Zahl auf sich vereinigt hatte, mußte zwischen jenen beiden, welche die meisten Stimmen erhalten hatten, eine engere Wahl stattfinden, für deren Vornahme der 24. Juni bestimmt wurde. Der Landesausschuß der Konservativen forderte nunmehr seine Angehörigen auf, wo Nationalliberale und Sozialdemokraten einander gegenüberständen, dem Nationalliberalen ihre Stimmen zu geben, der Verein der deutschen Volkspartei lud alle Wähler Heimburgers ein, für Geck einzutreten, das Zentralkomitee der Centrumspartei sprach sich mit Entschiedenheit gegen jede Begünstigung des Nationalliberalismus aus.

Damit war der Ausgang der Stichwahl entschieden. In Karlsruhe wurden bei dieser 14198 Stimmen abgegeben, von welchen 7138 auf Geck, 6922 auf Schneider fielen. Im ganzen Wahlkreise erhielt Geck 12821, Schneider 12602 Stimmen, Geck war daher mit einer Mehrheit von 219 Stimmen zum Mitglied des Reichstags gewählt.

Die Kunde von dem Ableben des Fürsten Bismarck am 30. Juli machte in Karlsruhe, wo viele Tausende zu den begeisterten Verehrern und Anhängern des großen Staatsmannes gehörten, wie fast allenthalben in Deutschland einen erschütternden Eindruck. Schwer nur konnte man sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß der große Staatsmann, der mit Kaiser Wilhelm I. dem deutschen Volke die Einheit errungen und das neue Reich aufgerichtet hatte, nicht

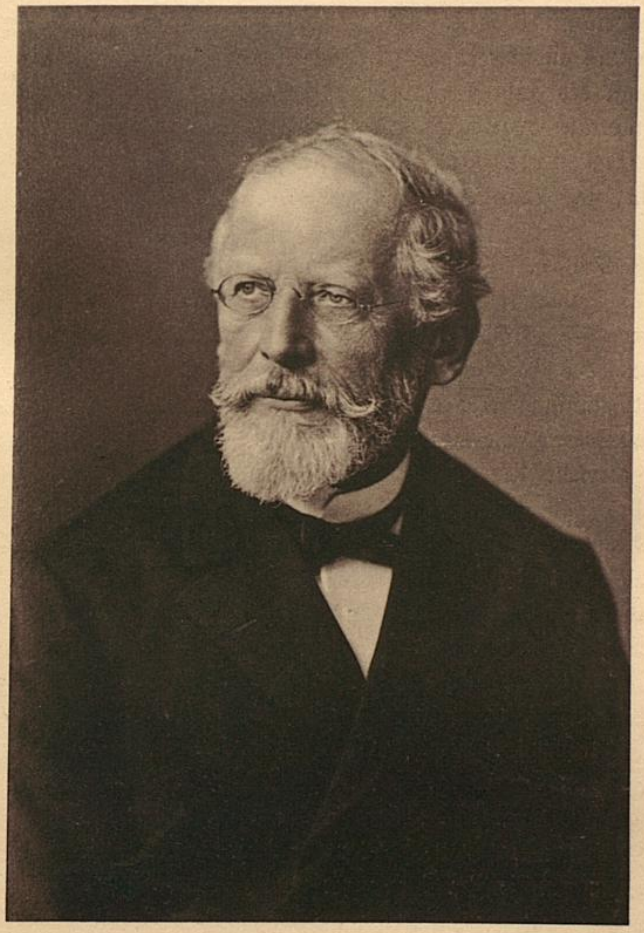
mehr auf Erden weile. Der Stadtrat, zu einer außerordentlichen Sitzung berufen, beschloß nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Schnetzler, an den Fürsten Herbert Bismarck ein Telegramm zu richten und nach Friedrichsruh einen Kranz zu senden. Rathaus und Marktplatz trugen am Beisetzungstage Trauerschmuck. Eine allgemeine Gedächtnisfeier mußte wegen des Umbaues der Festhalle auf das nächste Jahr verschoben werden. Gedächtnisfeiern der Technischen Hochschule und der Volksschule fanden am 26. November statt. Aber alsbald erging ein von vielen Männern der verschiedensten Parteirichtung, die sich zu einem Komitee vereinigt hatten, unterzeichneter Aufruf zur Errichtung eines Bismarckdenkmals in der Stadt Karlsruhe.

Auch in diesem Jahre wurden hier verschiedene Versammlungen abgehalten: am 16. Januar ein Parteitag der Deutschen Volkspartei in Baden, am 9. Mai die 14. Generalversammlung der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, am 10. Mai der 15. Verbandstag der landwirtschaftlichen Konsumvereine Badens, am 28. und 29. Juni die 34. Hauptversammlung des wissenschaftlichen Predigervereines Badens, am 30. Juni die 11. Generalversammlung des Vereines badischer Lehrerinnen, am 9. August tagte der Landesausschuß der badischen Gewerbevereine. Eine größere Zahl von Teilnehmern als alle diese, etwa 300 Personen vereinigte hier am 26. und 27. August der Verband der allgemeinen deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Regierungen von Baden, Hessen und Württemberg, die deutsch-österreichischen und die französischen landwirtschaftlichen Genossenschaften hatten Vertreter hierher gesandt, der Vorsitzende des internationalen Genossenschaftsverbandes, Präsident Henry Wulff aus London, wohnte der Tagung bei. Ministerialpräsident Geh. Rat Eisenlohr begrüßte die Teilnehmer im Namen der Regierung, Bürgermeister Krämer im Namen der Stadt. Ein Festmahl im Eintrachtssaale, ein Gartenfest im Stadtgarten, am 27., Ausflüge nach Baden und Triberg am 28. August schlossen sich an die Verhandlungen an. Am 29. und 30. August hielt der Verband der katholischen Arbeitervereine Süddeutschlands seinen achten Delegiertentag hier ab. Den Verhandlungen wohnte seitens der Regierung Geh.

Oberregierungsrat Freiherr von Bodman, seitens der Stadt Stadtrat Williard an. Am 14. November tagte der Landesausschuß der Badischen Männerhilfsvereine, am 19. November der Verein badischer Tierärzte.

Die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens beging am 12. Juni die freiwillige Feuerwehr des Stadtteils Mühlburg; am 25. und 26. September hielt der Badische Landesverein des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins sein Jahresfest ab, nachdem am 17. September im Evangelischen Vereinshause eine Gedenkfeier zur Erinnerung an den Tag, an dem vor fünfzig Jahren Johann Wichern die Innere Mission in's Leben gerufen, stattgefunden hatte.

Unter den im Jahre 1898 Gestorbenen nennen wir zunächst drei Mitglieder des Stadtrats: Ludwig Waltz († 17. Februar), der als Stadtverordneter und seit 1889 als Stadtrat in der städtischen Verwaltung und als Mitglied vieler Vereine thätig war, Friedrich Ludwig († 8. Dezember), der in gleicher Eigenschaft um die Stadt, um die altkatholische Kirchengemeinde und ebenfalls im Vereinsleben sich verdient und in vielen Kreisen beliebt gemacht hatte, und August Ruh († 4. Oktober), der Nachfolger von L. Waltz im Stadtrat, in welchen er gewählt worden war, nachdem er schon längere Zeit Stadtverordneter, zuletzt Mitglied des geschäftsleitenden Vorstandes gewesen war, eine hervorragende Kraft auf industriellem Gebiete, Mitbegründer der Firma Junker & Ruh, einer der bedeutendsten Fabriken auf dem Gebiete der Nähmaschinenindustrie; sodann eine Anzahl hoher Staatsbeamten: den Staatsminister a. D. Dr. Ludwig Turban († 12. Juni), dessen bleibende Verdienste um den Staat und die Stadt Karlsruhe, insbesondere auch in einer Reihe von Ehrenämtern, als Mitglied und Vorsitzender des Ortsschulrates der evangelischen Volksschule, als Präsident der Allgemeinen Musikbildungsanstalt und namentlich während 26 Jahren als Mitglied des evangelischen Kirchengemeinderates, in diesen Blättern mehrfach gewürdigt wurden, Ministerialpräsident a. D. Dr. Karl von Grimm († 6. April), der den Angelegenheiten seiner Vaterstadt während der kurzen Zeit, in der er als Präsident des Ministeriums des Groß-



Staatsminister Dr. Ludwig Turban.

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

herzoglichen Hauses und der Justiz im Staatsdienst stand (1876—1881), stets ein reges Interesse entgegenbrachte und sich nach seinem Rücktritt in weiten Kreisen durch seine Beteiligung an den kolonialen Bestrebungen rühmlich bekannt machte; allgemein hochgeschätzt und beliebt war Geh. Oberregierungsrat Emil Bechert († 6. August), der als Oberamtmann in Karlsruhe, Mitglied des Ministeriums des Innern und seit 1890 zugleich Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden vielfach auch mit Angelegenheiten, welche unsere Stadt betrafen, befaßt war und dabei stets eine deren Interessen wohlwollend gegenüberstehende Gesinnung bethätigte. Unlöslich ist mit dem Namen der Stadt Karlsruhe der Name des Bildhauers, Professor Adolf Heer verknüpft, des Schöpfers des hiesigen Kaiserdenkmals. Überangestrengt durch die Arbeiten an diesem großartigen Werke, neben denen auch noch andere Aufträge seine Kräfte in Anspruch genommen hatten, suchte Heer vergebens Erholung in Italien; krank hierher zurückgekehrt, erlag er am 29. März einer Lungenentzündung. Unter großer Teilnahme weiter Kreise der Einwohnerschaft wurde der ausgezeichnete Künstler beerdigt. Der Großherzog folgte seinem Sarg bis zum Grabe. Der Deutsche Kaiser beklagte in einem Telegramm an die Großherzogin in ehrenden Worten den Verlust „des berühmten badischen Bildhauers". Mit Hofmaler Professor August Vischer schied ein Künstler der alten Schule aus dem Leben. Die Karlsruher Kunsthalle besitzt einige größere historische Gemälde von seiner Hand. Am 30. November verlor die hiesige katholische Kirchengemeinde ihren langjährigen Stadtpfarrer, Geistlichen Rat Joseph Benz, einen Mann von milder und versöhnlicher Denkungsart; noch im August hatte er unter lebhaftem Anteil seiner Gemeinde sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum gefeiert. Von 1879 bis zu seinem Tode (am 26. März) Verwalter der städtischen Sparkasse, war Johann Wörner in verantwortlicher Stellung ein pflichttreuer, bei allen Personen, mit denen er in seinem Amte zu verkehren hatte, geschätzter und beliebter Beamter; von 1874 bis zu ihrer Aufhebung i. J. 1896 war er auch Verrechner der städtischen Hypothekenbank.

1899.

Dieses Jahr war reich an fürstlichen Besuchen der Großherzoglichen Familie, welche auch das lebhafte Interesse der Ein-

wohnerschaft erregten. Der erste war der König Oscar von Schweden und Norwegen, der, von Paris kommend, sich am 21. und 22. April hier aufhielt. Ihm folgte der Kaiser, der am 24. April eintraf, sich zur Auerhahnjagd nach dem Jagdhause Kaltenbronn begab, am 27. hierher zurückkehrte, abends der ersten Aufführung der Oper „Der Bärenhäuter" von Siegfried Wagner beiwohnte und am 28. wieder abreiste. Demnächst erwiderten die Königin Wilhelmine und die Königin-Mutter Emma der Niederlande, die einen längeren Aufenthalt in Badenweiler nahmen, den dort empfangenen Besuch des Großherzogs und der Großherzogin am 16. Mai in Karlsruhe. Am 25. Mai kamen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen mit ihrem Sohne, dem Prinzen Gustav, hier an und blieben 14 Tage bei den fürstlichen Eltern. Am 7. Juni erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Am Bahnhof vom Großherzog und den hier anwesenden Prinzen mit ihren Gefolgen empfangen, wurde der Prinzregent auf der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen, in welchen die Vereine Reihen bildeten, am Rathause vom Oberbürgermeister Schnetzler mit einer Ansprache begrüßt, welche huldvoll erwidert wurde. Abends war im Hoftheater Festvorstellung, „Lobetanz" von L. Thuille. Am 8. Juni machten Großherzog und Großherzogin mit dem Prinzregenten eine Rundfahrt durch die Stadt und besuchten mehrere Künstlerateliers. Abends geleiteten sie ihren Gast zum Bahnhof, von wo er die Rückreise nach München antrat. Zum zweiten Mal kam der Kaiser aus Anlaß der Kaisermanöver des XIII., XIV. und XV. Armeekorps im September nach Karlsruhe. Am 8. fand auf dem Forchheimer Exercierplatz große Parade des XIV. Armeekorps statt, nach deren Beendigung der Kaiser mit dem Großherzog, dem Erbgroßherzog und dem Prinzen Max an der Spitze der Fahnenkompagnie und der Standarteneskorte nach Karlsruhe zurückritt. Vor dem Rathause begrüßte ihn der Oberbürgermeister mit einer Ansprache, die der Kaiser dankend erwiderte. Nach der Paradetafel im Großherzoglichen Schlosse fand abends 9 Uhr großer militärischer Zapfenstreich statt. Am folgenden Tage, dem 9. September, beteiligte sich der Kaiser mit den übrigen anwesenden Fürstlichkeiten an der Feier von Großherzogs Geburtstag. Am 10., einem Sonntag, machten die Fürstlichkeiten gegen Abend eine Rundfahrt

durch den Stadtgarten, wohnten Kinematographischen Aufführungen im kleinen Saale der Festhalle bei und wurden beim Verlassen desselben durch die Beleuchtung des Stadtgartens überrascht. Am Schlusse der Manöver verließen der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten Karlsruhe. In einem an den Großherzog gerichteten Handschreiben sprach der Kaiser seinen Dank auch der von der Stadt Karlsruhe ihm bereiteten Aufnahme aus.

Ein Trauerfall bewegte auf das Schmerzlichste mit der Großherzoglichen Familie auch die Einwohnerschaft der Residenzstadt. Am 21. November verschied, nach längeren schweren Leiden, im Schlosse Waldleiningen die Fürstin Marie Amalie von Leiningen, Schwester des Großherzogs, und wurde dort beigesetzt. Die Fürstin erfreute sich in Karlsruhe, wo sie bis zu ihrer Vermählung im Jahre 1858 und später während mehrerer Jahre gelebt hatte, großer Beliebtheit. Der Stadtrat ließ an ihrer Bahre im Namen der Stadtgemeinde einen Kranz niederlegen.

In der zweiten Hälfte des März wurden die durch die Städteordnung vorgeschriebenen Wahlen für den Bürgerausschuß vorgenommen. Jede der drei Klassen der Wahlberechtigten hatte 16 Stadtverordnete mit sechsjähriger, die erste Klasse 3, die dritte 4 Ersatzmänner mit dreijähriger Amtsdauer zu wählen. — Von 11676 Wahlberechtigten gehörten der I. Wählerklasse (mit einem Umlagebetrag von 7273,71—155,20 Mk.) 973, der II. (mit einem solchen von 154,99—37,62 Mk.) 1946, der III. (mit 37,60—0,25 Mk. Umlagebetrag) 8757 Wähler an. Bei den Erneuerungswahlen stimmten in der III. Klasse 5714 (rund 65 von 100), in der II. 1265 (rund 64 von 100), in der I. 599 (rund 61 von 100) ab. An den Ersatzwahlen beteiligten sich 5095 Wähler der III., 250 der I. Wählerklasse. Bei den Erneuerungswahlen der III. Wählerklasse fielen auf den Wahlvorschlag der vereinigten Nationalliberalen, Freisinnigen und Konservativen 2369 bis 2379, auf jenen der Zentrumspartei 809 bis 814, auf jenen der vereinigten Demokraten und Sozialdemokraten 2509 bis 2524 Stimmen. Gewählt wurden 10 Sozialdemokraten, 4 Demokraten, 2 Angehörige der Zentrumspartei, deren Namen auch auf dem ersten

Wahlvorschlag standen. Bei der Wahl der II. Klasse siegte der Wahlvorschlag der Nationalliberalen, Freisinnigen und Konservativen mit 1005 bis 1019 Stimmen über jenen der demokratischen und der Zentrumspartei mit 240 bis 250 Stimmen. Das gleiche Ergebnis hatte die Wahl der I. Klasse, bei welcher auf den ersten Wahlvorschlag 558 bis 582, auf den zweiten 16 bis 20 Stimmen fielen. Bei den Ersatzwahlen waren nur in der III. Klasse zwei Wahlvorschläge aufgestellt, von denen der sozialdemokratische siegte.

Bei der am 7. April stattfindenden Neuwahl von 11 nach dem Gesetz ausscheidenden Stadträten wurden 8 derselben: die bisherigen Stadträte Dr. Binz, Boeckh, Döring, Ganser, Händel, Käppele, Koelle und Meeß wieder gewählt, neu traten hinzu: Färbereidirektor Eduard Printz, Blechnermeister Wilhelm Schlebach und Rechtsanwalt Dr. Friedrich Weill. Für den 1898 verstorbenen Stadtrat Friedrich Ludwig wurde geistlicher Verwalter Adolf Ludin, der schon früher dem Stadtrat angehört hatte, wieder in denselben gewählt.

Die Stadtverordneten wählten in ihren geschäftsleitenden Vorstand am gleichen Tage Professor Dr. Robert Goldschmit (Obmann), Generalsekretär Louis Schwindt (Stellvertreter desselben), Architekt Karl Augenstein, Malermeister Karl Dieber, Oberstiftungsrat Rud. Fetzer, Generalagent Fried. Kern und Rechnungsrat Paul Müller.

Am 21. Februar trat die am 6. Dezember 1898 vertagte Zweite Kammer wieder zusammen, wesentlich zu dem Zwecke, die noch eingelaufenen Petitionen sowie die noch unerledigten Gesetzesentwürfe und aus der Mitte der Kammer eingebrachten Anträge zu erledigen. Von den letzteren sind die Anträge des Abgeordneten Wacker und Genossen: zwei Gesetzesvorschläge, betreffend die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen sowie die Einführung bezw. Zulassung von Orden und ordensähnlichen Kongregationen und ein Antrag der Abgeordneten von Stockhorner, Pfisterer und Heimburger, wonach, für den Fall, daß der zweite der Wacker'schen Anträge nicht die Zustimmung aller gesetzgebenden Faktoren finde, die Regierung ersucht werden solle, von der ihr nach § 11 des Gesetzes vom Oktober 1860 zustehenden Befugnis, Niederlassungen von Männerorden zuzulassen, Gebrauch zu machen, deshalb zu erwähnen, weil die Abgeordneten der Stadt Karlsruhe, Bleß, Geck und Schaier, ihre Stimmen

für alle drei Anträge abgaben. Am 12. Mai wurde der Landtag vom Großherzog feierlich geschlossen.

Der neue Landtag wurde am 23. November durch den Präsidenten des Staatsministeriums eröffnet. Die Vertretung der Stadt Karlsruhe in der II. Kammer hatte keine Änderung erfahren. Von deren Abgeordneten gehörte Bleß der Budgetkommission an und erstattete Bericht über den Etat der Oberrechnungskammer; Geck war Mitglied der Kommission für Eisenbahnen und Straßen. Aus Karlsruhe waren ferner in die Zweite Kammer gewählt, Professor Dr. Heimburger, Landgerichtsrat von Stockhorner, Ministerialrat Straub und Oberschulrat Weygoldt.

Zwei von den Abgeordneten Dreesbach und Genossen, darunter die 3 Vertreter der Stadt Karlsruhe, eingebrachte Gesetzentwürfe betr. das Wahlrecht zur Zweiten Kammer der Landstände und die Abänderung der Landtagswahlordnung hinsichtlich der Wahl der Abgeordneten zur Zweiten Kammer wurden gedruckt zur Vorlage gebracht und der Verfassungskommission zur Vorberatung überwiesen. Die Abgeordneten Geck und Schaier waren ferner Mitglieder der Kommission zur Vorberatung über die Petition einer Anzahl Einwohner der Gemeinde Daxlanden um Erstellung einer festen Brücke über den Karlsruher Rheinkanal. — Die Weihnachtsferien begannen am 19. Dezember.

Von den in diesem Jahre in Karlsruhe tagenden Versammlungen führen wir in erster Reihe den 11. badischen Handelstag, der am 31. Januar unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Diffené zusammentrat, um zu der Reichsbanknovelle Stellung zu nehmen, an. Die Regierung war bei demselben durch Geh. Oberregierungsrat Braun und Geh. Legationsrat Freiherrn von Marschall vertreten. — Am 25. April fand die 15. Generalversammlung der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden, am 10. Juni die 12. Generalversammlung des Vereines badischer Lehrerinnen, am 20. und 21. die Jahresversammlung des evangelischen wissenschaftlichen Predigervereines statt. — Am 17. und 18. Juli hielt der Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen seinen 28. Kongreß ab. Der 19. Abgeordnetentag des Badischen Militärvereinsverbandes versammelte sich unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, Generals

der Infanterie z. D. Freiherrn Roeder von Diersburg. — Den 15. deutschen Kongreß für erziehliche Knabenhandarbeit hielt vom 30. September bis 2. Oktober der deutsche Verein für Knabenhandarbeit hier ab. Die 5. südwestdeutsche Handfertigkeitsausstellung fand gleichzeitig im großen Festhallesaal statt. — Am 7., 9. und 10. Oktober tagten in Karlsruhe Angehörige des Baugewerbes, am 7. der 14. ordentliche Verbandstag der deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften, am 8. der 14. Delegiertentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister, am 9. die erste Generalversammlung des in diesem Jahre gegründeten deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe. — Noch sind zu erwähnen die Jahresversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung Badens am 25. und die 27. Landesversammlung des Badischen Frauenvereins am 30. Oktober. Letzterer wohnten die Großherzogin, die Erbgroßherzogin und die Fürstin-Witwe zur Lippe bei. Eine von dem Generalsekretär des Frauenvereins, Geheimerat Sachs, verlesene Kundgebung der Großherzogin hatte die Thätigkeit des Vereines in den 40 Jahren seines Bestehens (seit 1859) zum Gegenstande. Neue Aufgaben der Frauenvereine behandelte ein Vortrag des Geheimerats Dr. Battlehner über die Bekämpfung der Lungentuberkulose und ein Bericht des Oberamtmanns Eckhard aus Achern über die Erhaltung bezw. Wiederbelebung des Hausspinnens.

Einen politischen Charakter trug eine auf den 8. Dezember in den großen Festhallesaal von einem Ausschuß, der „im Anschluß an die Ortsgruppe Karlsruhe des Alldeutschen Verbandes“ von Angehörigen verschiedener Parteirichtungen gebildet worden war, berufene Volksversammlung. Etwa 3000 Personen hatten sich eingefunden, um sich für die Verstärkung der Flotte zu erklären. Mit einem Hoch auf den Großherzog durch den Schriftsteller Otto Ammon eröffnet, faßte die Versammlung nach Reden des Kapitänleutnants a. D. Bruno Weyer aus Koblenz, des Professors Dr. Dietrich Schäfer aus Heidelberg und des Weltreisenden Dr. Neubaur aus Berlin eine in diesem Sinne abgefaßte, von Stadtrat Schlebach verlesene Resolution, die auf Vorschlag des Stadtverordneten, Rechtsanwalt Dr. Schneider an den Kaiser und den Großherzog telegraphisch übermittelt wurde. Sodann wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Die Bismarck-Gedächtnisfeier, die im vorigen Jahre wegen des Umbaues der Festhalle verschoben werden mußte, wurde vom Stadtrat auf den 8. März anberaumt. In dem mit Trauerzeichen gezierten großen Festhallesaal war auf dem Podium ein abgestumpfter Obelisk aufgestellt, den ein Erzrelief des großen Staatsmannes von Professor Dietsche's Hand schmückte. Der von einer großen Zahl von Einwohnern besuchten Versammlung wohnten auch der Großherzog und die Großherzogin bei. Die Festrede hielt Professor Dr. Goldschmit, Hofschauspieler Reiff trug drei Gedichte von Robert Haaß vor, das Hoforchester spielte zum Beginn der Feier Beethovens Sinfonia eroica, zum Schluß Richard Wagners Huldigungsmarsch, der Männergesangverein Liederkranz verschönte das Fest durch den Vortrag patriotischer Gesänge.

Am 6. April, am fünfzigsten Jahrestage des Gefechtes von Ulderup in Holstein, vereinigten sich die badischen Veteranen, 51 Angehörige des Bataillons, das unter dem Oberstleutnant von Porbeck an diesem Gefecht teilgenommen hatte, zu einer Gedenkfeier. Von den 17 Offizieren des Bataillons weilte keiner mehr unter den Lebenden. Der Großherzog, welcher zu den Kosten des Festes, der Reisen und Beherbergung der teilweise aus den entfernteren Landesteilen hierher gekommenen Veteranen, eine größere Summe bewilligt hatte, empfing die alten Soldaten im Schloß und hielt an sie eine Ansprache; am Nachmittag versammelten sich diese im Gasthof zum Erbprinzen zu einem Festessen.

Von den verschiedenen in diesem Jahre stattgehabten Ausstellungen erwähnen wir nur die Historische und Trachtenausstellung, eine Schöpfung der Fürstin-Mutter zu Wied und ihrer Tochter, der Königin von Rumänien, welche vom 9. bis 23. April die Räume des Markgräflichen Palais beherbergten.

Eine seltene Ehrung wurde dem langjährigen Präsidenten des Oberlandesgerichtes, Geheimen Rat Richard Schneider gewidmet, als dieser hervorragende Richter im Juli in den Ruhestand trat. Der Stadtrat richtete an ihn eine Adresse, welche ihm von einer Abordnung überreicht wurde, die aus Oberbürgermeister Schnetzler,

den Stadträten Dr. Binz, Böckh, Hoffmann, Printz und Dr. Weill und dem stellvertretenden Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, Generalsekretär Schwindt, bestand.

Von den im Jahre 1899 Verstorbenen führen wir an: den Kirchenrat Emil Zittel († 23. Januar), seit 1862 Stadtpfarrer in Karlsruhe, als Prediger und Seelsorger, als Vorsitzender des evangelischen Kirchengemeinderates, als Mitglied kirchlicher und gemeindlicher Behörden und Vereinigungen, als fruchtbarer Schriftsteller hervorragend, ein entschiedener Vertreter liberaler Grundsätze, in Staat und Kirche, aber durch seine versöhnliche Gesinnung in allen Angelegenheiten, in denen sich Kirchlichliberale und Kirchlichkonservative zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden, auch bei seinen principiellen Gegnern geachtet und beliebt; einen im öffentlichen Leben der Stadt Karlsruhe vielfach hervorgetretenen hochgeachteten Mann, den Generalarzt a. D. Dr. Adolf Hoffmann, der nahezu 77 Jahre alt am 27. Januar starb, eine Zierde des ärztlichen Standes, in Frieden und Krieg hochverdient in seiner Berufsthätigkeit, durch seine Beteiligung an der Wirksamkeit des Roten Kreuzes und an der Pflege der Interessen seiner Standesgenossen, durch die Gründung der Ferienkolonien für arme und kränkliche Schulkinder der Stadt Karlsruhe, endlich durch sein Wirken als Mitglied und seit 1898 als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Allgemeinen Versorgungsanstalt; den Oberforstrat Karl Schuberg († 17. April), Professor der Forstwissenschaft an der Technischen Hochschule, während einer Reihe von Jahren Vorstand und Ehrenmitglied des Männergesangvereins „Liederkranz"; den ausgezeichneten Sangesmeister des Männergesangvereines „Liederhalle", Eugen Gageur († 23. November), der sich nicht minder während 25 Jahren als Musiklehrer am Schullehrerseminar II, wie als Organist und Leiter des Kirchenchores zu St. Stefan bewährt hatte; den am 18. April aus dem Leben geschiedenen hochgeschätzten Arzt, Medizinalrat Albert Seeligmann, Oberrat und seit 1895 Vorsitzenden des Synagogenrates hiesiger Stadt; den Galeriedirektor und Hofmaler Ernst Richard († 12. Juni), der vor der Ernennung zum Direktor im Jahre 1893 schon seit 1846 als Galerieinspektor an der Großherzoglichen Kunsthalle gewirkt hatte; den Drehermeister August Dengler († 9. Dezember), seit

1877 Stadtverordneten, seit 1884 Mitglied des Stadtverordnetenvorstandes, Mitglied des evangelischen Kirchengemeinderates und der Kirchengemeindeversammlung; endlich den ersten Ratschreiber und Stadtratssekretär Wilhelm Schumacher († 13. November), einen während 25jähriger Dienstzeit durch Eifer und Pflichttreue ausgezeichneten Beamten.

1900.

Der 20. Februar war der fünfzigste Jahrestag der Zugehörigkeit des Großherzogs zum Leibdragonerregiment, der am Vorabend durch ein vom Offizierkorps veranstaltetes Reiterfest, am Tage selbst durch eine Parade des Regiments vor dem Schlosse, ein Festmahl der Offiziere, eine Speisung der Unteroffiziere und Mannschaften und durch Aufführungen in der Festhalle, welche von den Vereinen ehemaliger Angehöriger des Regiments in Mannheim und Karlsruhe veranstaltet wurden und an die sich ein Ball der Mannschaften anschloß, festlich begangen wurde. Der Großherzog erschien bei allen diesen Gelegenheiten im Kreise seines Regimentes, nur die Teilnahme an dem Reiterfeste mußte er sich aus Gesundheitsrücksichten versagen. — Das Leibgrenadierregiment feierte am 13. Juli den Tag, an welchem der Erbgroßherzog vor 25 Jahren durch seinen Großvater, Kaiser Wilhelm I. in das Regiment eingestellt worden war. Der Erbgroßherzog erschien in der Kaserne, nahm den Parademarsch des Regiments ab und beteiligte sich an dem Festessen des Offizierkorps, bei welchem ihm ein Ehrensäbel überreicht wurde.

Auf der Durchreise nach Donaueschingen zur Auerhahnjagd verweilte der Kaiser am 26. und 27. April als Gast der Großherzoglichen Herrschaften in unserer Stadt. — Zur Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, am 6. Mai, zu deren Feier Großherzog und Großherzogin sich nach Berlin begeben hatten, brachten die der Städteordnung unterstehenden badischen Städte durch Vermittlung des Großherzogs dem Kaiser und dem Kronprinzen ihre Glückwünsche dar. Der Großherzog dankte telegraphisch im Namen des Kaisers.

Am 14. Juli hielt Prinz Maximilian, der sich am 10. Juli in Gmunden in Oberösterreich mit der Prinzessin Marie Luise

von Cumberland vermählt hatte, und seine Gemahlin ihren feierlichen Einzug in die Residenzstadt. Auf ihrer Fahrt vom Bahnhof durch die geschmückten Straßen wurden der Prinz und die Prinzessin vom Oberbürgermeister mit einer Ansprache begrüßt, Stadtrat Koelle überreichte der Prinzessin einen prächtigen Blumenstrauß. Wie schon bei der Verlobung des Prinzen am 23. März, so brachte auch am 14. Juli eine Abordnung des Stadtrates dem Großherzog und der Großherzogin die Glückwünsche der Stadtgemeinde dar. Dem Prinzen und der Prinzessin überreichten am 15. Juli die Oberbürgermeister der der Städteordnung unterstehenden Städte des Landes die Abbildung der von diesen Städten gewidmeten Hochzeitsgabe (vergoldetes Tafelsilber und eine auf einem Untersatztische ruhende Truhe mit reicher Einlegearbeit und Broncebeschlägen), die erst gegen Ende des Jahres überreicht werden konnte. Am Abend dieses Tages brachten die vereinigten Männergesangvereine vor dem Palais des Prinzen ein Gesangständchen dar. Am Nachmittag des 17. Juli besuchten die Neuvermählten, zugleich mit den übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten den Stadtgarten, wo ihnen der Oberbürgermeister einen Ehrentrunk kredenzte und dabei ein Hoch ausbrachte, in welches die im Garten anwesende Menschenmenge freudig einstimmte.

Durch das am 19. Juni erfolgte Ableben der Fürstin Josephine von Hohenzollern, der am 21. Oktober 1813 geborenen Tochter des 1819 verstorbenen Großherzogs Karl von Baden, wurde die Großherzogliche Familie in Trauer versetzt. Der Stadtrat sprach dem Großherzog und der Großherzogin seine Teilnahme durch ein Telegramm aus und ließ am Sarge der Entschlafenen einen Kranz niederlegen.

Im März bildete sich aus früheren badischen Offizieren und höheren Beamten, welche den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hatten, ein Ausschuß, der am 27. April, dem Todestag weiland des Prinzen Wilhelm, einen Aufruf zu Sammlungen für ein dem tapferen Prinzen, der bei Nuits sein Blut für das Vaterland vergossen hatte, zu errichtendes Denkmal ausgehen ließ. Noch im Laufe des Jahres war durch die eingehenden Beiträge die Ausführung des Denkmales gesichert, welche dem Bildhauer Hermann Volz, Professor an der Akademie der bildenden Künste, übertragen



Prinz Maximilian und Prinzessin Marie Luise von Baden.

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wurde. Der Großherzog stellte einen Platz im Schloßgarten an der Linkenheimer Straße als Aufstellungsort zur Verfügung. Das Denkmal wurde am 18. Oktober 1901 enthüllt.

Der fünfundzwanzigste Jahrestag des Eintrittes des Oberbürgermeisters Schnetzler in die städtische Verwaltung wurde am 9. Juni begangen. Unter den Vielen, die zu diesem Tage ihre Glückwünsche darbrachten, befand sich auch der Großherzog, der diesen in einem vom 8. Juni datierten Handschreiben Ausdruck verlieh. Der Stadtrat und der geschäftsleitende Vorstand der Stadtverordneten, Abordnungen von Behörden, Vereinen, benachbarten Städten feierten im geschmückten großen Rathaussaale in Ansprachen, einige unter Überreichung von Blumenspenden, die Verdienste des Stadtoberhauptes, im Namen der städtischen Beamten und Bediensteten überreichte Stadtbaurat Reichard eine Adresse. Am Abend fand im großen Saale der Festhalle ein Festbankett statt, zu welchem durch einen von Angehörigen aller politischen Parteien unterzeichneten Aufruf die Einwohnerschaft eingeladen worden war. Mehr als tausend Personen aller Stände, Bekenntnisse und Parteien waren dieser Einladung gefolgt. Professor Dr. Goldschmit hielt die Festrede, die in ein Hoch auf den Oberbürgermeister aus klang, welches dieser mit einem Hoch auf die Stadt Karlsruhe erwiderte. Vorträge der vereinigten Männergesangvereine und der Kapelle des Feldartillerieregiments No. 14 verschönten die Feier.

Als einzige Veränderung in der Gemeindeverwaltung ist zu verzeichnen, daß an Stelle des verstorbenen Stadtrats Ludin Apotheker Dr. Eitel in den Stadtrat gewählt wurde.

Die Zweite Kammer der Landstände nahm am 15. Januar ihre Verhandlungen wieder auf.

In dem von dem Abgeordneten Pfefferle erstatteten Bericht der Budgetkommission über den 2. Nachtrag zum Budget der Eisenbahnbauverwaltung für die Jahre 1900/1901 wurde beantragt, das hohe Haus wolle der in Aussicht genommenen Verlegung des Karlsruher Personenbahnhofs zustimmen und die erste Rate mit 1 Million Mark für Erwerbung des Geländes bewilligen. An der Beratung nahmen die Abgeordneten von Karlsruhe, Bleß und Schaier, Anteil. Zwei von Einwohnern der Stadt Karlsruhe an die II. Kammer gerichtete

Gegenvorstellungen und eine Petition des Bürgervereins der Oststadt, welche sich gegen das im Entwurf vorgesehene Projekt richteten, wurden durch Annahme der Budgetanforderung für erledigt erklärt. Dabei ging die II. Kammer von der Voraussetzung aus, daß diese Lösung der Karlsruher Bahnhofsfrage die billigste sei und machte den Vorbehalt, daß die Entschließung über die Ausführung des Baues selbst nach Vorlage der definitiven Pläne und Kostenvoranschläge erst auf dem nächsten Landtag erfolgen solle. Nach der der Kommission von der Großherzoglichen Regierung mitgeteilten Darstellung waren die Kosten für den hochliegenden Durchgangsbahnhof südlich vom Lauterberg auf ungefähr 14980000 Mk., für den tiefliegenden Bahnhof mit Überführung der kreuzenden Straßen auf 15192000 Mk. berechnet, mit welchem Projekt sich die Gemeindeverwaltung durchaus nicht befreunden konnte, während die dritte Berechnung, den Bahnhof an Ort und Stelle hochzulegen und während der Bauzeit einen Notbahnhof zu errichten, bei einer Schätzung der Kosten auf 21½ Millionen erhebliche Mehrforderungen gestellt hätte.

Am 28. Juni wurde durch Entschließung des Großherzogs die Vertagung, am 16. Juli der Schluß des Landtags ausgesprochen.

Am 1. April trat unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Schneider von hier der 12., am 4. Dezember unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Diffené aus Mannheim der 13. badische Handelstag zusammen. Beide Versammlungen beschäftigten sich in Anwesenheit mehrerer Regierungsvertreter mit verschiedenen Vorlagen und Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete von Handel nnd Verkehr. — Ihre Verbandstage hielten am 14. Mai die badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine, am 15. die ländlichen Kreditgenossenschaften in Baden, am 16. und 17. der badische Gastwirte-Verband hier ab. — Vom 6. bis 8. Juni versammelte sich der Evangelisch-soziale Kongreß zu seiner 11. Tagung, die mit einem Volksabend im großen Saale der Festhalle abschloß. Gleichzeitig tagte am 6. Juni die Vertreter-Versammlung des badischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine.

Von den Versammlungen kleinerer Vereinigungen seien erwähnt die 36. Hauptversammlung des wissenschaftlichen Prediger-

vereins am 26. und 27. Juni, die Jahresversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung Badens am 31. Oktober, die 8. Jahresversammlung der im Jahre 1892 in Karlsruhe gegründeten Deutschen dendrologischen Gesellschaft vom 5. bis 7. August. Einen politischen Charakter hatten die 2. Konferenz der sozialdemokratischen Bürgerausschußmitglieder der badischen Städte am 16. Dezember, sowie Landesversammlungen der freisinnigen Partei Badens am 18. November und der konservativen Partei am 5. Dezember.

Eine Protestversammlung gegen die sogenannte Lex Heinze, der etwa 3000 Personen beiwohnten, fand am 14. März im großen Saale der Festhalle statt; Künstler, Gelehrte, Schriftsteller und Rechtskundige sprachen sich gegen die im Reichstag geplanten Zusatzparagraphen 184 a und b zum Reichsstrafgesetzbuch aus und gaben ihren Anschauungen in einer an Reichstag und Bundesrat gerichteten Resolution Ausdruck. Die gleichen Paragraphen, aber auch die Flottenvorlage, bekämpften zwei Resolutionen, die in einer im April ebenfalls in der Festhalle abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung beschlossen wurden.

Das 1. badische Feldartillerieregiment No. 14 beging am 21. Januar die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens, bei welchem Anlaß der Kaiser dem Regiment als Abzeichen auf den Epaulettes und Achselstücken bezw. Schulterklappen an Stelle der Regimentsnummer eine Krone mit Granaten und als Zierrat in der hinteren Ecke der Sattelüberdecke je eine Krone von ponceaurotem Tuche verlieh. Zu dem Feste waren viele ehemalige Offiziere und Mannschaften des Regiments erschienen. Bei dem Festgottesdienst waren Großherzog und Großherzogin, die Prinzessin Wilhelm, die Prinzen Max und Karl, sowie die Fürstin zur Lippe anwesend. Nach demselben fand ein Regimentsappell und ein Parademarsch des Regiments und der Veteranen vor dem Großherzog statt. Der Großherzog und die Prinzen erschienen auch bei dem Festessen sämtlicher Teilnehmer in der Festhalle am Nachmittag, bei welchem Oberbürgermeister Schnetzler dem Regiment einen Lorbeerkranz überreichte. Der Stadtrat hatte eine Ehrengabe von 500 Mk. bewilligt. Abends nahm der Großherzog an dem Festessen der Offiziere teil. Bei beiden Anlässen brachte er ein Hurrah auf den Kaiser, der

Regimentskommandeur, Oberstleutnant von Beck ein Hurrah auf den Großherzog aus.

Am 21. Mai besuchten Offiziere und Mannschaften der vom Kaiser an den Oberrhein entsandten Torpedoboote auch die Stadt Karlsruhe; in Maxau wurde die aus sechs Booten bestehende Division von den staatlichen und städtischen Behörden empfangen und auch von einer großen Menschenmenge begrüßt. Nach einem Besuch der Boote fuhren die Vertreter der Stadt mit ihren Gästen mit einem Extrazug nach Karlsruhe, wo abends ein Festbankett in der Festhalle stattfand, welchem Prinz Karl, die Minister und Generale und andere Geladene beiwohnten. Dem Großherzog, der durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert war, brachte die Versammlung schriftlich, dem Kaiser telegraphisch ihre Huldigung dar. Nachdem am 22. Mai die Offiziere von der Großherzogin empfangen und sowohl vom Hofe als von der Stadt bewirtet worden waren, erfolgte am 23. vormittags die Rückfahrt der Torpedodivision. Bei der Abfahrt, vor welcher die Großherzogin eines der Boote besichtigte, war der Oberbürgermeister mit mehreren Stadträten und ein zahlreiches Publikum anwesend.

Gegen hundert Abgeordnete des Deutschen Kriegerbundes in New-York trafen, auf einer Rundreise durch Deutschland begriffen, am Abend des 29. Mai auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Ihnen zu Ehren fand am nächsten Tage nach Besichtigung der Stadt ein Bankett in der Festhalle statt, welches die Stadtgemeinde an Stelle eines durch schlechtes Wetter vereitelten Gartenfestes angeboten hatte. An demselben nahmen die Mitglieder des Militärvereines sowie der Regiments- und Waffenvereine teil. Am Vormittag des 31. Mai reisten die Gäste wieder ab, nachdem eine Abordnung derselben am Kriegerdenkmal einen Kranz niedergelegt hatte.

Die zwei Kompagnien, welche in Karlsruhe aus den von den Truppenteilen des XIV. Armeekorps für das Expeditionskorps nach China abgegebenen Mannschaften formiert worden waren, verließen am 17. Juli die Stadt. Der Großherzog, die Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen verabschiedeten sich von Offizieren und Mannschaften in der Kaserne des Leibgrenadierregimentes, eine große Menschenmenge war am Bahnhof anwesend, wo Oberbürgermeister Schnetzler, der mit mehreren Stadt-

räten erschienen war, den Scheidenden Lebewohl sagte und „Auf Wiedersehen" zurief. Als die beiden Kompagnien, vom Truppenübungsplatze bei Hagenau kommend, am Morgen des 3. August den Bahnhof auf der Fahrt zur Einschiffung nach Bremerhaven abermals passierten, wo, wie am 17. Juli der kommandierende General von Bülow mit vielen Offizieren der Garnison anwesend war, hatte sich zu ihrer Begrüßung auch wieder eine große Menschenmenge eingefunden. Das 4. ostasiatische Infanterieregiment, welchem beide Kompagnien zugeteilt wurden, befehligte ein geborner Karlsruher, Oberst Hoffmeister, bisher Kommandeur des 60. Infanterieregiments Markgraf Karl. Eine dritte, einige Wochen später aus Mannschaften des XIV. Armeekorps in Karlsruhe zusammengestellte Kompagnie, wurde als 9. (Ersatz-) Kompagnie dem 2. ostasiatischen Infanterieregiment zugewiesen. Den nach China ausziehenden Truppen widmete die Stadt ein Ehrengeschenk von 1500 Mk.

Von den Gestorbenen dieses Jahres nennen wir Karl Desepte († 26. Juli), von 1868 bis 1890 Oberrechnungsrat bei der Oberrechnungskammer, von 1875 bis 1899 Stadtrat, ein eifriges und opferwilliges Mitglied der nationalliberalen Partei; den Oberst Heinrich Schmidt († 6. Dezember), früher im 2. Dragonerregiment Markgraf Max, 1893 Kommandant des 3. Gendarmeriedistriktes (Karlsruhe), seit 1897 Korpskommandeur der badischen Gendarmerie; den Geh. Oberfinanzrat Eduard Vierordt († 10. November), zuletzt seit 1893 Kollegialmitglied der Oberrechnungskammer, als Privatsekretär der Großherzogin von 1870—72 Beirat des badischen Frauenvereins und während des deutsch-französischen Krieges mit an der Spitze der vereinigten Hilfskomitees vom Roten Kreuz; den Geh. Rat Dr. Adolf Gmelin († 23. November), zuletzt 1872—1887 Direktor der Rechnungsabteilung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, ein eifriges Mitglied des Alpenvereins und der Bärengesellschaft; den am 22. Januar gestorbenen Rechtsanwalt Dr. Leopold Regensburger, einen hervorragenden Juristen, seit 1886 Fiscalanwalt; den am 28. Januar beim Beginn einer Aufführung von Webers „Freischütz" im Großherzoglichen Hoftheater einem Schlaganfall erlegenen Geh. Finanzrat Dr. Albert Gutman, 1879 durch ein schweres Augenleiden genötigt, in den Ruhestand zu treten, bald darauf völlig erblindet, aber

doch noch durch Benützung einer Schreibmaschine im Stande, seine erfolgreiche und ihm liebgewordene jahrelange journalistische Thätigkeit fortzuführen; den Professor Dr. Philipp Platz († 30. Juni), Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften an der höheren Bürgerschule, später am Realgymnasium in Karlsruhe, Verfasser einer Reihe von Monographien aus dem Gebiete der Geologie und Geographie und Bearbeiter trefflicher Karten, Begründer der Sektion Karlsruhe des deutschen und österreichischen Alpenvereines, thätiges Mitglied des naturwissenschaftlichen Vereines; den im hohen Alter von 84 Jahren am 24. April aus dem Leben geschiedenen, frühzeitig auf einem Auge und später völlig erblindeten patriotischen Dichter Wilhelm Sehring, der in Königsberg i. Pr. geboren, seit langen Jahren in Karlsruhe seine zweite Heimat gefunden und sich hier große Achtung und treue Freundschaft erworben hatte, wovon die wenige Monate vor seinem Ableben gefeierte goldene Hochzeit, bei der ihm auch die Stadt ein Ehrengeschenk überreichen ließ, Zeugniß gab; die talentvolle Porträtmalerin Marie Gratz († 31. Juli); endlich — last not least — den Kammersänger Fritz Plank, der seit 1884 dem Verband des hiesigen Hoftheaters angehörte und bald der gefeierte Liebling des Karlsruher Publikums wurde. Er beherrschte ein vielseitiges Repertoire und zeichnete sich durch seine herrliche Stimme, wie durch seinen verständnis- und gemütvollen Vortrag in hervorragender Weise aus, nicht zum mindesten in der Verkörperung bedeutender Gestalten der Wagner'schen Meisterwerke, für die er auch bei den Festspielen in Bayreuth den Beifall der leitenden Persönlichkeiten wie des aus allen Ländern herbeigeströmten Publikums fand. Ein tragisches Geschick ließ ihn bei einer Probe im Großherzoglichen Hoftheater durch einen Sturz verunglücken, dessen Folgen Plank am 15. Januar erlag.

Innere Verhältnisse und Zustände.

Erweiterung der Gemarkung.

Seit dem Jahre 1874 gestattete die Städteordnung der Haupt- und Residenzstadt in allen die städtische Verwaltung berührenden Angelegenheiten eine selbständigere und zielbewußte Haltung einzunehmen und, befreit von der Vormundschaft einer wohlmeinenden, aber oft engherzigen Bureaukratie, im Bewußtsein weiter ausgedehnter Rechte, aber auch größerer Verantwortlichkeit, sich ihre weitere Entwicklung selbständig zu erringen. Als eine der wichtigsten Fragen trat dabei die Erweiterung der städtischen Gemarkung immer mehr in den Vordergrund.

In den ersten zehn Jahren waren es indeß nur kleinere Gelände, welche in die Gemarkung von Karlsruhe aufgenommen wurden. Im Jahre 1876, nachdem schon zwei Jahre früher der neue Friedhof eröffnet worden war,*) ging dessen bisher zur Gemeinde Rintheim gehöriges Gelände in die Gemarkung Karlsruhe über, die sich dadurch um 15 ha 34 ar 85 qm erweiterte. Im gleichen Jahre wurde der sog. „Baumschulgarten" vor dem Durlacher Tor, dessen Übernahme in städtische Gemarkung seit August 1874 Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Stadtrat und der Intendanz der

*) Vgl. oben S. 290 ff.

Großh. Hofdomänen gewesen war, derselben einverleibt, wodurch sie um 4 ha 14,5 ar vergrößert wurde, und ebenfalls im Jahre 1876 wurde ein längs der östlichen Seite der Westendstraße, nördlich der Kaiserstraße an das Pfründnerhaus anstoßender Geländestreifen, der bis 1879 als Seilerbahn benutzt wurde, seitdem aber teils überbaut ist, teils als Garten dient und zur Hardtwaldgemarkung gehörte, im Umfang von 16 ar 65 qm in die städtische Gemarkung aufgenommen.

Schon seit Dezember 1873 schwebten Verhandlungen zwischen der Intendanz der Großh. Hofdomänen und der städtischen Verwaltung über Aufnahme eines Teiles der Hardtwaldgemarkung, das — nach den während des Krieges 1870/71 dort stehenden Friedrichsbaracken — sogenannte „Barackenfeld", zwischen Mühlburger Allee (jetzt Moltkestraße), Bismarck- und Westendstraße in die Gemarkung Karlsruhe. Mit der Zeit ergab sich aber die Notwendigkeit, auch diese Straßen selbst in die städtische Gemarkung übergehen zu lassen, und die Frage wurde durch eine am 24. Mai 1880 abgeschlossene Übereinkunft zwischen der Domänendirektion, als Vertreterin des Domänengrundstocks, im Einverständnis mit der Intendanz der Hofdomänen und dem Stadtrat endgiltig geregelt, welche am 26. Juni 1880 die vorbehaltene Genehmigung des Großherzogs erhielt. In derselben wurde u. a. bestimmt, daß auf diesem Gelände nur Gebäude in villenartigem Baustil mit Vorgärten u. s. w. künftig errichtet werden sollten. Durch diese Übereinkunft erhielt die Gemarkung Karlsruhe aus der Hardtwaldgemarkung eine Fläche von 12 ha 2 ar 21 qm zugeteilt, von welcher über 4 ha 10 ar 95 qm zur Anlage von Straßen und Plätzen u. s. f. unentgeltlich in städtisches Eigentum übergingen.

Langjährige Verhandlungen mit der Gemeinde Beiertheim, bei denen seitens der Stadt Karlsruhe die Vereinigung der Beiertheimer mit der Karlsruher Gemarkung in Aussicht genommen war, führten in dieser Ausdehnung zu keinem Ergebnis. Doch kam es am 22. Oktober 1881 zwischen dem Gemeinderat Beiertheim und dem Stadtrat Karlsruhe zum Abschlusse eines von den beiderseitigen Bürgerausschüssen gutgeheißenen und vom Staatsministerium am 21. April 1882 genehmigten Vertrages, wonach ein Gelände südlich der Gartenstraße (das bereits zum größten Teil im Besitze von Karlsruher Eigentümern und vielfach überbaut war), ein südlich an

das Sallenwäldchen angrenzender Acker und ein Teil der früheren Langenbruchwiesen, die jetzige Pfützner'sche Bleiche, mit einem Gesamtinhalt von 63 ha 54 ar 79 qm um den Betrag von 90000 Mk. (darunter 15000 Mk. für Ankauf des genannten Ackers) aus Beiertheimer in Karlsruher Gemarkung überging.

Im Jahre 1883 wurde der südliche Gehweg der Mühlburger Landstraße (jetzt Kaiserallee) von der Westendstraße bis zur Mühlburger Gemarkungsgrenze beim Schützenplatz, ein bis dahin nur notdürftig unterhaltener Feldweg, aus der Hardtwaldgemarkung in die städtische Gemarkung übernommen, wodurch diese um 80 ar 65 qm vergrößert wurde.

Seit Jahrzehnten war die Streitfrage erörtert worden, ob der Schloßbezirk als Teil der Stadtgemarkung oder als selbständige Gemarkung zu betrachten sei. Nach längeren Verhandlungen zwischen der Generalintendanz der Großherzogl. Civilliste und der Stadtgemeinde kam im Jahre 1884 eine Übereinkunft zustande, durch welche der sogenannte „Hofbezirk", d. h. das Großerzogliche Residenzschloß mit seiner Umgebung für einen Teil der Stadtgemarkung erklärt wurde. Dadurch war jene Streitfrage zugunsten der Stadtgemeinde entschieden. Durch diese Übereinkunft erhielt der städtische Bann eine Erweiterung um 165 ha. Diese bestand aus dem eigentlichen „Hofbezirk" mit 162 ha 27 ar und zwei aus der Hardtwaldgemarkung ausgeschiedenen Parzellen, dem „Hofwasserwerk-Grundstück" mit 1 ha 78 ar 70 qm und dem sogenannten „Schalterhaus-Grundstück" mit 94 ar 30 qm.

Erheblich größer war die Erweiterung der städtischen Gemarkung im Jahre 1885 durch die Vereinigung von Mühlburg mit Karlsruhe, durch welche sich deren Flächeninhalt um 211 ha 25 ar 15 qm vergrößerte. Durch die Ausdehnung der Stadt war schon längst die Gemarkungsfrage eine dringliche geworden. Die Feststellung der Beitragspflicht der Angrenzer zur Herstellung städtischer Straßen, welche Mühlburger Gebiet mitberührten, konnte nicht wohl von der Karlsruher Gemeindebehörde einseitig erfolgen, die Kontrolle der städtischen Verbrauchssteuer ergab große Schwierigkeiten, die Einwohner von Mühlburg genossen zahlreiche Vorteile durch die unmittelbare Nähe der Hauptstadt, ohne daß als Gegenleistung für diese ihre Steuerkraft in Anspruch genommen werden konnte. Zu einer teilweisen

Abtretung von Gelände an Karlsruhe ließ sich die Mühlburger Gemeindevertretung nicht herbei. Schon im August 1883 war durch das Bezirksamt die Frage aufgeworfen worden, ob eine vollständige Vereinigung mit Karlsruhe für Mühlburg nicht vorteilhaft sei, und im Februar 1884 hatte sich der Karlsruher Stadtrat zu hierauf bezüglichen Verhandlungen mit der Gemeinde Mühlburg bereit erklärt. Nach eingehenden Erhebungen wurde zur Erledigung der Frage einer Gemarkungsvereinigung eine aus dem Bürgermeister Schnetzler und fünf Stadträten bestehende Kommission ernannt, und ihre Verhandlungen mit Vertretern der Gemeinde Mühlburg hatten das Ergebnis, daß man auf beiden Seiten die Ansicht gewann, daß eine vollständige vorbehaltlose Verschmelzung beider Gemeinden allein den beiderseitigen Interessen entspreche. Ein von Bürgermeister Schnetzler ausgearbeiteter Entwurf bildete die Grundlage des weiteren Vorgehens beider Gemeindebehörden, welches die Regierung veranlaßte, dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Vereinigung beider Gemarkungen vorzulegen. Diesem erteilten beide Kammern ihre Zustimmung und er erhielt am 12. Dezember 1885 Gesetzeskraft.

Nunmehr traten die Mühlburger Gemeinderäte Nagel und Strebel in den Stadtrat der Residenzstadt, 9 Mitglieder des dortigen Ausschusses in die Reihen der Karlsruher Stadtverordneten. Bürgermeister Wörner und einige andere Gemeindebeamte von Mühlburg übernahmen ihrer bisherigen Wirksamkeit entsprechende Stellungen in der Karlsruher Gemeindeverwaltung.

Für Mühlburg hatte die Einverleibung in Karlsruhe den Vorteil einer Herabsetzung der Gemeindeumlage um mehr als die Hälfte, ferner Pflastergeldfreiheit, Ermäßigung der Gas- und Wasserpreise und der Schulgelder sowie Erhöhung des Liegenschaftswertes, Karlsruhe gewann die Möglichkeit weiterer Entwicklung nach Westen innerhalb der eigenen Gemarkungsgrenzen.

Anläßlich dieser Gemarkungsvereinigung wurde ferner das der Großherzoglichen Civilliste zugehörige Stück der Hardtwaldgemarkung zwischen der Kaiserallee, der verlängerten Mühlburger Allee, der Westend- und der Rosenstraße im Umfang von 46 ha durch einen Vertrag des Stadtrats mit der Generalintendanz der Großherzoglichen Civilliste mit Genehmigung des Bürgerausschusses und der Regierung der städtischen Gemarkung einverleibt.

Im gleichen Jahre erhielt die Stadt einen weiteren — wenn auch nur 11 ha betragenden — Zuwachs durch die vollständige Einverleibung des zwischen der Bahnlinie und der Durlacher Landstraße liegenden rechteckigen Teiles der domänenärarischen Wiesen, welcher von der Gemarkungsgrenze diagonal durchschnitten wurde. Die Stadtgemeinde Durlach erhielt seitens der Stadt Karlsruhe den Betrag von 2500 Mk. als Entschädigung für das abgehende bisher in Durlacher Gemarkung gelegene Steuerobjekt.

Ebenfalls in östlicher Richtung erfuhr im Jahr 1887 die städtische Gemarkung eine Erweiterung im Umfang von 29,08 ha durch die Einverleibung eines südwestlich vom neuen Friedhof gelegenen Teiles der Gemeinde Rintheim, des sogenannten „Rintheimer Feldes", auf welchem in den letzten Jahren mehrere größere gewerbliche Niederlassungen entstanden waren, während die Ausführung anderer in Aussicht stand. Hier ergaben sich ähnliche Mißstände wie früher gegenüber der Gemeinde Mühlburg. Bedauerlicherweise stellten sich einer auch hier am meisten erwünschten vollständigen Vereinigung Rintheims mit Karlsruhe durch die den Bürgern und Hausbesitzern Rintheims zustehenden Holzberechtigungen Schwierigkeiten rechtlicher Natur entgegen, zu deren Beseitigung, die vorläufig die Gemeinde Rintheim gar nicht wünschte, ein Akt der Gesetzgebung erforderlich gewesen wäre. Die teilweise Gemarkungsabtretung wurde daher durch einen Vertrag mit der Gemeinde Rintheim herbeigeführt, welcher, neben einigen Vergünstigungen, eine Geldvergütung von 90000 Mk. zufiel.

Eine weitere Vergrößerung der städtischen Gemarkung ergab sich im Jahre 1888 durch Übergang eines Teiles der Hardtwaldgemarkung zwischen der Moltkestraße, der Knielinger Allee, der Linkenheimer Allee und dem großen Exercierplatz, des „Locher Schlages", im Umfang von 46,4 ha in den Besitz der Stadt Karlsruhe.

Im Jahre 1890 erfolgte abermals eine Erweiterung der Gemarkung durch Einverleibung von 9,613 ha des Geländes von Beiertheim, der „Forlen- und Straßenäcker", gegen eine Vergütung von 1200 Mk.

Um 4,11 ha 49 qm wurde der Gemarkungsumfang Karlsruhes im Jahre 1891 vergrößert, als die Schützengesellschaft, deren Schießstätte an der Kaiserallee im Interesse der Nachbarn verlegt werden

mußte, von der Generalintendanz der Großherzoglichen Civilliste einen Platz im Hardtwald an der Linkenheimer Allee um den Preis von 10287 Mk. 25 Pf. (25 Pf. für den Quadratmeter) erkaufte, für welchen die Stadt das Gemarkungsrecht erwarb.

Eine weitere Vergrößerung der Gemarkung erfolgte im Jahre 1893, als bei dem — durch Vertrag zwischen dem Reich und Baden vom 23. Mai 1892 — bestimmten Bau einer neuen Güterbahn Mühlburg—Rangierbahnhof der Bahnhof auf die Gemarkung Bulach zu stehen gekommen wäre und, um dieses zu vermeiden, der Stadtrat sich entschloß, das Gemarkungsrecht und das Eigentumsrecht an dem künftigen Bahnhofgebiet und seiner nächsten Umgebung — 55,17 ha 81 qm — um den Preis von 343706 Mk. 30 Pf. für die Stadt zu erwerben.

Um 100 ha 23 qm wurde die Gemarkung im Jahre 1894 vergrößert, als die Stadt von der Gemeinde Daxlanden Eigentum und Gemarkung des „Lutherischen Wäldchens" um den Preis von 59394 Mk. erwarb.

Im Jahre 1895 gingen Teile der Gewanne „Grund, Großgewann, Schardt, Weiß Kreuz und Mittelfeld" im Umfang von 16,42 ha 95 qm und 1896 das „Beiertheimer Wäldchen", die „Reutherwiesen", die „Ackerwiesen" und die „Auäcker" — 40,87 ha 33 qm — aus der Gemarkung Beiertheim in die Gemarkung Karlsruhe über.

Von da an bis zum Jahre 1900 sind in den Gemarkungsverhältnissen der Stadt Karlsruhe wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Durch die letzte Vergrößerung hat die Gemarkung Karlsruhe einen Flächeninhalt von 1360 ha 88 ar 32 qm erreicht.

Bewegung der Bevölkerung.

Die Einwohnerzahl von Karlsruhe, welche im Jahre 1875 42739 Personen umfaßte*), hob sich bis zum Jahre 1900 auf 97185 Personen, die Vermehrung derselben betrug daher in diesen 25 Jahren 54446 Personen. Den allmählichen Zuwachs weist folgende Tabelle (nach den Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes) nach.

*) Vgl. oben S. 225.

	1880	1885	1890	1895	1900
Familien bezw. Haushaltungen	9 778	11 461	14 712	17 071	20 413
Personen	49 301	56 972	73 684	84 030	97 185
Männliche	24 448	28 076	36 564	42 081	48 547
Weibliche	24 853	28 896	37 120	41 949	48 638
Evangelische	26 503	30 501	39 047	44 704	50 630
Katholische	20 914	24 625	32 111	36 872	43 063
Israeliten	1 689	1 740	2 056	2 169	2 576

Straßen und Plätze.

In den Jahren 1875 bis 1900 erhielten in allen Teilen der Stadt verschiedene Straßen neue Namen. Im Jahre 1879 gab die Feier der goldenen Hochzeit des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Wilhelm I und seiner Gemahlin, Kaiserin und Königin Augusta Veranlassung, der Hauptstraße der Residenzstadt, der Langenstraße den Namen Kaiserstraße beizulegen. Gleichzeitig wurde, auf Grund eines mit den Hauseigentümern getroffenen Übereinkommens, die Herstellung unterirdischer Entwässerung derselben und Anlage neuer breiter Gehwege beschlossen und der erforderliche Aufwand aus verfügbaren Mitteln der Amortisationskasse entnommen. Zehn Jahre später, in der Zeit vom 1. April bis 1. August 1889, wurde die Kaiserstraße mit einem Aufwand von 269 270 Mk. unter Anwendung eines neuen Systems (Granitpflaster nebst Fugenverguß desselben mit künstlichem Asphalt sog. Pflasterkitt, sowie Cementmörtel auf Gestück und Betonunterlage) vollständig umgepflastert. An ihrem westlichen Ende wurde ein Platz mit gärtnerischen Anlagen in eliptischer Form angelegt und die Straße auf beiden Seiten desselben vorbeigeführt. Auf diesem Platze wurde im Jahre 1897 das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. errichtet. Die östliche Fortsetzung der Kaiserstraße, die Durlacher Landstraße, erhielt im weiteren Verlauf dieses Zeitabschnittes den Namen Durlacherallee, ihre westliche Fortsetzung, die bisherige Mühlburger Landstraße den Namen Kaiserallee. Im Innern der Stadt wurde der Name der kleinen Herrenstraße zwischen Amalien- und Erbprinzenstraße in Bürgerstraße umgewandelt, die zwischen Lamm- und

Kreuzstraße gelegene Lyceumstraße erhielt dem alemannischen Dichter Johann Peter Hebel zu Ehren bei Verlegung des Lyceums in die Bismarckstraße den Namen Hebelstraße, die Straße zwischen der katholischen Stadtpfarrkirche zu St. Stephan und dem Ständehaus wurde Ständehausstraße, die Straße hinter dem Rathaus Turmstraße, die Straße hinter der Stadtkirche Kirchstraße, die Straße, die sich von der Technischen Hochschule in der Kaiserstraße in nordwestlicher Richtung bis zum Zirkel hinzieht, Schulstraße genannt. Der Spitalstraße vom Markgräflichen Palais am Rondellplatz bis zur Waldhornstraße gab man den Namen Markgrafenstraße, dem durch diese, die Stein- und die Adlerstraße gebildeten und mit Anlagen versehenen Platz zu Ehren des durch reiche Stiftungen für das städtische Krankenhaus hochverdienten Kammerrat Christof Friedrich Lidell den Namen Lidellplatz; die Querstraße, ein Sträßchen zwischen Kronen- und Zähringerstraße, wurde mit der Fasanenstraße unter einem Namen vereinigt. Die am ehemaligen Durlacherthor beginnende und beim Güterbahnhof endigende Landgrabenstraße erhielt von der Kapelle des aufgegebenen alten Friedhofes den Namen Kapellenstraße. Die Lindenstraße, die durch einen sog. Ahagraben von der Kriegstraße getrennt gewesen war, wurde nach Auffüllung dieses Grabens, unter Aufgabe ihres Namens, mit der Kriegstraße vereinigt.

In der Südstadt erhielten zwei Sackgassen, die von der Augartenstraße in die Bauten des Vereins für Errichtung billiger Wohnhäuser führen, als sie aus dem Eigentum dieses Vereines an die Stadt übergingen, auf Antrag der Angrenzer Namen: Hermannstraße wurde die westliche, Dorotheastraße die östliche, zunächst der Rüppurrerstraße gelegene genannt.

In der Südweststadt wurde der Viehtriebweg von der Ettlingerstraße bis zunächst zur Karlstraße und weiterhin bis zur Scheffelstraße Gartenstraße genannt.

In der Weststadt bekam die bisher westliche Kriegstraße genannte Straße von der (südlichen) Kriegstraße bis zum Mühlburgertor und ihre Verlängerung den Namen Westendstraße und die Mühlburger Allee, in die sie einmündete, nach dem Generalfeldmarschall Graf Helmuth von Moltke ihren neuen Namen: Moltkestraße.

Es entstand aber auch eine außerordentlich große Zahl neuer Straßen und Plätze in allen Teilen der Stadt.

Natürlich nur sehr wenige in der Altstadt: die verlängerte Kreuzstraße auf dem Areal eines Teiles des Markgräflichen Gartens zwischen der Spital- (jetzt Markgrafen-) und der Kriegstraße, die Kaiser Wilhelm-Passage, eine nur für Fußgänger bestimmte Verbindung, die von der Ecke der Kaiser- und Waldstraße nach der Akademiestraße führt. Zwei neue Plätze entstanden bei der Einmündung der Belfort- in die Leopoldstraße, der auf zwei Seiten von Wohnhäusern, auf der dritten von einem städtischen Schulgebäude begrenzte Leopoldsplatz und der mit Anlagen bepflanzte Stephansplatz, südlich von dem neuen Reichspostgebäude. Mit Rücksicht auf die Anlage einer Teilstrecke der elektrischen Straßenbahn wurden aus der Karlstraße zwischen Kaiserstraße und Karlsthor die Bäume entfernt und die Fahrstraße vertieft und verbreitert. Durch eine Verbreiterung der Kronenstraße bei ihrer Einmündung in die Kriegstraße und die Erweiterung dieser Straße an der Stelle des ehemaligen israelitischen Friedhofes wurde da, wo das Friedrichsthor stand, eine öffentliche Anlage hergestellt. Längs des Erbprinzengartens wurde auf Anordnung des Großherzogs aus Mitteln der Civilliste der „Ahagraben" ausgefüllt und der Garten von der Grenze des Sammlungsgebäudes bis zur Ausmündung der Lamm- in die Kriegstraße mit einem eisernen Geländer eingefriedigt, gleichzeitig wurde das an der Ecke der Krieg- und Ritterstraße in die Straßenflucht vorspringende Tempelchen abgetragen, um im Schloßgarten wieder aufgestellt zu werden. Ebenso wurde auf Kosten der Domänenkasse der „Ahagraben" längs des sogenannten Schlößchengartens ausgefüllt und dieser zunächst gegen die Kriegstraße, später auch nach der Seite der Ritter- und Herrenstraße mit einem eisernen Gitter versehen.

In der neuen Oststadt, die vor dem ehemaligen Durlacher Thor zu beiden Seiten der breiten von Karlsruhe nach Durlach führenden Straße entstand, wurde eine Reihe von Straßen der Baulust eröffnet. Von ihnen haben die Berthold-, Rudolf-, Bernhard-, Ludwig Wilhelm-, Georg Friedrich- und Karl Wilhelmstraße nach hervorragenden Mitgliedern des zähringisch-badischen Fürstenhauses ihre Namen erhalten, die Edelsheimstraße wurde nach dem 1793 verstorbenen Staatsminister des Markgrafen Karl Friedrich, Wilhelm

von Edelsheim, die Degenfeldstraße nach dem im deutsch-französischen Krieg durch seine Tapferkeit hervorragenden badischen Generalleutnant Alfred Freiherrn von Degenfeld-Neuhaus, die Wessenbergstraße nach dem Bistumsverweser Ignaz Karl Heinrich Freiherrn von Wessenberg, die Frommelstraße nach dem in Karlsruhe geborenen Kgl. preußischen Oberhofprediger Emil Frommel, die Humboldtstraße nach dem großen Naturforscher Alexander von Humboldt, die Seubertstraße nach dem Professor der Botanik Moritz Seubert, die Eichrodtstraße nach dem vaterländischen Dichter Ludwig Eichrodt genannt. Die Lachnerstraße erhielt ihren Namen zu Ehren des Komponisten Vincenz Lachner, die Essenweinstraße zum Andenken an den hier geborenen Direktor des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, August v. Essenwein. Nach hervorragenden in Karlsruhe wirkenden Ingenieuren und Professoren der Technischen Hochschule, Robert Gerwig, Hermann Sternberg und Johann Gottfried Tulla wurden ebenfalls drei Straßen genannt. Nach ihrer Lage innerhalb des Straßennetzes erhielten ihre Namen die sich in südöstlicher Richtung vom ehemaligen Durlacherthore bis nach Gottesaue hinziehende Gottesauer-, die von der Durlacher Allee ausgehende, die Gottesauerstraße kreuzende und zwischen den alten Friedhöfen bis zur Kriegstraße führende Ostendstraße, die von derselben aus in der Richtung nach dem Dorfe Wolfartsweier bei Gottesaue vorüberführende Wolfartsweiererstraße und die Wiesenstraße, die an den Bruchwiesen entlang bis gegen Gottesaue führt, die an den großh. Wildpark angrenzende Parkstraße, die von der Georg-Friedrichstraße in der Richtung nach dem Dorfe Rintheim führende Rintheimerstraße, die Schlachthausstraße, die von der Durlacher Allee direkt in das neue Schlachthaus führt. Die Bedeutung der Namenbezeichnungen der von der Karl Wilhelm- nach der Rintheimerstraße führenden Malzstraße und des von der Ludwig Wilhelm- zur Karl Wilhelmstraße führenden Schwalbenweges vermögen wir nicht festzustellen, wie uns auch unklar bleibt, warum man die vom Park nach dem Friedhof und der von der Durlacher Allee zur Rintheimerstraße hinziehenden Straßen nach Kornblumen und Veilchen benannte, die letzte doch wohl im Hinblick auf die an der Ecke dieser Straße und der Durlacher Allee erbaute Parfumeriefabrik von Wolff u. Sohn. Drei Plätze: der Bernhardusplatz bei der gleichnamigen Kirche, der einen Teil des früheren Friedhofes bildende Lutherplatz

und der Mendelssohnplatz an der Ecke der Krieg- und Kronenstraße, an der Stelle des früheren israelitischen Friedhofes, haben ihre Namen von dem Patron jener Kirche, dem Markgrafen Bernhard II. dem Seligen von Baden, von Dr. Martin Luther und von dem Philosophen Moses Mendelssohn.

In der Südstadt, dem östlich der Ettlingerstraße gelegenen Stadtteil, entstand eine Anzahl von Straßen, denen man ihre Namen zu Ehren berühmter deutscher Geschichtsschreiber gab: zu Ehren von Leopold von Ranke, Heinrich von Sybel, Ludwig Häußer, Heinrich von Treitschke, Georg Gottfried Gervinus, Johannes Scherr und des Archäologen Johann Joachim Winkelmann. Wie der Name der zwischen allen diesen Historikerstraßen liegenden, Wielandt- und Augartenstraße verbindenden Morgenstraße entstanden ist, ließ sich nicht ermitteln. Alle diese Straßen liegen im Osten der Rüppurrerstraße. Diese selbst wurde auf Grund eines von dem städtischen Wasser- und Straßenbauamt in Folge der Auffüllung des Floßgrabens ausgearbeiteten Projektes umgestaltet; der teils als Promenadeweg, teils als Gehweg für die angrenzenden Gebäude bestimmte östliche Fußpfad erhielt eine Breite von 11,6 m, der längs der Vorgärten anzulegende, von den Angrenzern herzustellende und zu erhaltende Gehweg eine Breite von 3 m. Südöstlich in die Gegend des städtischen Wasserwerks und des Rangierbahnhofs ziehen sich die Wasserwerkstraße und die nach dem langjährigen Generaldirektor der Post und der Staatseisenbahnen genannte Zimmerstraße hin. Südlich der Augartenstraße erhielten zwei Straßen nach den badischen Staatsmännern Ludwig Georg Winter und Karl Friedrich Nebenius ihre Namen. Vom Lauterberg führt östlich zur verlängerten Rüppurrerstraße die Lauterbergstraße, die, wie jener, dem Andenken an Oberbürgermeister Ludwig Lauter geweiht ist. Links und rechts der verlängerten Ettlingerstraße folgen Straßen, die von drei gefeierten badischen Volksvertretern, Karl Josef Anton Mittermaier, Karl Wenzeslaus von Rotteck und Karl Theodor Welcker und von den Komponisten Konradin Kreutzer und Karl Ludwig Spohn ihre Namen erhielten. Die südlichste dieser Straßenreihe ist die Güterbahnstraße.

Zwischen Ettlingerstraße und Beiertheimer Allee links vom Eisenbahndamm sehen wir vor der Festhalle den großen, teilweise mit Anlagen bepflanzten Festplatz und die nach dem Ehrenbürger der Resi-

denzstadt, Maler Wilhelm Klose, genannte Klosestraße, und südlich zwischen Stadtgarten und Eisenbahndamm den neuen Meßplatz, dessen Name auf die ihm neuerdings gegebene Bestimmung hinweist, während voraussichtlich eine nicht all zu ferne Zukunft, mit der Verlegung des Bahnhofs und der Entstehung neuer Straßen in dessen nördlicher Nachbarschaft, der Messe, wenn sie überhaupt weiterbestehen soll, wieder einen neuen Platz anweisen wird. Zu diesen wird dann wohl die längs der strategischen Bahn sich hinziehende bis jetzt noch nicht von Häusern begrenzte Schwarzwaldstraße gehören. Auch die Seepromenade, die sich am Lautersee entlang zieht, wird mit diesem von der Bildfläche verschwinden. — Von den älteren Straßen der Südstadt wurden im Laufe der Jahre 1874 bis 1900 die Wilhelm-, die Marien-, die Luisen- und die Werder-, ebenso die Ettlinger-, Rüppurrer- und Augartenstraße erheblich verlängert.

Die Südweststadt wird östlich von der Beiertheimer Allee, südlich von der Südendstraße, nördlich von der Kriegstraße und nordwestlich von der gegen die Alb zur Militärschwimmschule hinziehenden Strecke der Yorkstraße, die vor kurzem erst ihren alten Namen Schwimmschulweg zu Ehren des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg mit dem jetzigen Namen vertauschte, begrenzt. Im Westen erstreckt sie sich über das Gebiet, das sich bis zur Alb und über dieses Flüßchen und jenseits desselben in der Richtung nach Grünwinkel ausdehnt, wohin eine an der Schwimmschule beginnende, nach diesem Dorf, das wohl in absehbarer Zeit mit Karlsruhe vereinigt werden wird, benannte Straße sich hinzieht. Die Südweststadt wird von Osten nach Westen von mehreren Straßen durchzogen: der Gartenstraße, welche ihre unmittelbare Verbindung mit der Altstadt durch die Karl-, Hirsch- und Leopoldstraße erhält, der Gutschstraße, die nach dem geschätzten Lokaldichter und Redakteur Friedrich Gutsch benannt ist, der Kurvenstraße, welche an die zur Kriegszeit 1870 errichtete, für den Gütertransport bestimmte und später wieder aufgegebene, Kurvenbahn genannte Verbindungsbahn erinnert, der Jollystraße, die zu Ehren des Staatsministers Dr. Julius Jolly ihren Namen erhielt und der längs der nach Maxau führenden Bahnstrecke erbauten Rheinbahnstraße. Von Norden nach Süden durchziehen sie in der Richtung gegen Beiertheim die verlängerte Karlsstraße und die Hirschstraße, die mittels einer Brücke das Gelände

überschreitet, auf dem sich die Geleise der Kurvenbahn befanden und jene der Maxaubahn auch jetzt noch befinden und jedenfalls bis nach erfolgter Verlegung des Hauptbahnhofs befinden werden. Zwischen Garten- und Rheinbahnstraße entstanden die nach Ferdinand Redtenbacher, dem langjährigen Direktor des Polytechnikums, benannte Redtenbacherstraße, die Friedenstraße, welche ihren Namen auf den Wunsch ihres Erbauers, Herrn von Friedeburg, erhielt und die verlängerte Leopoldstraße, die an einem Gebäude vorüberführt, welches zuerst als Wasserreservoir, später als Exportmuseum diente und schließlich für die Aufstellung der städtischen Sammlungen bestimmt wurde. Der dieses Gebäude umgebende, mit Anlagen bepflanzte Platz erhielt den Namen Archivplatz. Südlich der Rheinbahn-, der Gutsch-, sowie der ebenfalls mit Anlagen bepflanzten Kurven- und der Jollystraße entstanden neu die nach Staatsminister Karl Mathy, nach dem durch eine bedeutende Wohlthätigkeitsstiftung hochverdienten Fräulein Karoline Auguste Sonntag, das auch einem angrenzenden kleinen Platz den Namen gab, nach dem Karlsruher Volksdichter Christof Vorholz, dem Karlsruher Ehrenbürger und Professor der Forstwissenschaft am Polytechnikum, Forstrat Ludwig Klauprecht, nach dem Generalfeldmarschall Graf Albrecht von Roon, dem Staats- und Finanzminister Christian Friedrich von Boeckh, dem Geheimerat Johann Nikolaus Friedrich Brauer, dem Direktor des Hoftheaters Eduard Devrient, dem Dichter Gustav zu Putlitz, dem Maler Moritz von Schwind und dem Begründer der Kindergärten Friedrich Fröbel benannten Straßen. An wen bei Benennung der Lenzstraße gedacht wurde, ist nicht bekannt geworden. Von den sich in das Albgebiet hinziehenden, zu beiden Seiten der verlängerten Kriegstraße neu angelegten Straßen erhielten die diesseits der Alb gelegenen ihre Namen zu Ehren der berühmten Chemiker Robert Wilhelm Bunsen, Justus von Liebig und Karl Weltzien, des Oberbaudirektors Heinrich Hübsch, des Physikers Wilhelm Eisenlohr und des Architekten Friedrich Eisenlohr, beide, wie auch Weltzien, Professoren am Polytechnikum. Von den Straßen jenseits der Alb erhielten vier Straßen ihre Namen von hervorragenden Männern, dem Karlsruher Oberbürgermeister Christian Griesbach, dem Begründer der hiesigen Maschinenbaugesellschaft Emil Keßler, dem Nationalökonomen Friedrich List und dem großen Elektrotechniker Werner von Siemens. Die übrigen Straßen zwischen dem

Güterbahnhof und der Bannwald-Allee heißen Arbeit-, Gewerbe-, Heu-, Kohlen-, Lager-, Lohn-, Schotter- und Ziegelstraße.

Im Stadtteil Mühlburg wurden im Jahre 1886, unmittelbar nach der Vereinigung Mühlburgs mit der Stadtgemeinde Karlsruhe, die Namen derjenigen Straßen, welche mit Karlsruher Straßen gleichlautende Namen führten, abgeändert und heißen seitdem Eisenbahn-, Hardt-, Markt- und Kleine Straße, sowie zu Ehren des badischen Staatsmannes August Lamey und zur Erinnerung an die Schlacht von Sedan, Lamey- und Sedanstraße. Im weiteren Verlaufe dieses Zeitraumes erhielten die neu entstandenen Straßen rechts und links von der alten Mühlburger Hauptstraße, der Rheinstraße, ihre Namen: zu Ehren der Erbgroßherzogin, die aus dem Privateigentum der Brüder Pfeiffer von der Stadt übernommene und als Ortsstraße ausgeführte Hildastraße, zum Andenken an den Dichter Emanuel Geibel die Geibelstraße, zur Erinnerung an General Adolf von Glümer, Führer der badischen Division im Jahre 1870/71, die Glümerstraße, die Fabrik- und Lerchenstraße, zu beiden Seiten der Maxauer Bahn die Flieder- und Sonnenstraße, Feld-, Graben- und Falterstraße, ferner der Linden- und Fliederplatz, von der Hardtstraße am neuen Waisenhaus vorbei in nordöstlicher Richtung gegen den Hardtwald hinziehend, die Stoesserstraße, zu Ehren des langjährigen Stadtdirektors und Vorsitzenden des Verwaltungsrates des Waisenhauses, links von der Rheinstraße die Vogesen- und die Sternstraße, in der Richtung gegen den Rheinhafen die Mühlstraße und zu Ehren des Oberbaudirektors Max Honsell, des ausgezeichneten Wasserbautechnikers, die Honsellstraße.

Die Weststadt, von der Westend- und Kriegsstraße, von einem Teil der Yorkstraße, von der nach dem Generalfeldmarschall Fürsten Blücher benannten Blücherallee und der verlängerten Moltkestraße begrenzt, wird durch die Kaiserallee von Osten nach Westen in zwei annähernd gleich große Teile geteilt, deren südlicher in gleicher Richtung die verlängerte Sofienstraße durchzieht, während in dem nördlichen, die zum Teil mit Anlagen bepflanzte Hildapromenade dem Laufe der Maxaubahn sich anschließt. In dem südlichen Teile erhielten sechs Straßen ihre Namen von den deutschen Dichtern Gottfried Ephraim Lessing, Josef Victor v. Scheffel, Johann Wolfgang v. Goethe, Friedrich v. Schiller, Theodor Körner und Ludwig Uhland, zwischen

denen die Grenzstraße, deren östlicher Teil noch 1885 zu Karlsruhe, der westliche zu Mühlburg gehörte, und — ohne erkennbaren äußeren Anhaltspunkt für ihre Benennung — die Nelken- und Mondstraße entstanden. Von der Krieg- zur Yorkstraße führt eine kurze, nach dem altkarlsruher Architekten, Baudirektor Friedrich August Weinbrenner, benannte Straße, während die Geranienstraße die Sophienstraße in ihrer Verlängerung gegen Mühlburg hin mit der Kaiserallee verbindet. Nördlich von der Kaiserallee gab man sechs Straßen ihre Namen zu Ehren hervorragender Naturforscher und Techniker: Franz Grashof, Hermann v. Helmholtz, Heinrich Hertz, Robert Koch, Rudolf Virchow und gefeierter Komponisten: Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms, Christof Willibald Gluck, Georg Friedrich Händel, Josef Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Robert Schumann, Richard Wagner und Karl Maria v. Weber. Zwei Straßen wurden nach verdienten in Karlsruhe wirkenden Schulmännern, den Gymnasialdirektoren Ernst Friedrich Kärcher und Gustav Wendt, drei zum Andenken an bedeutende badische Maler: Anselm Feuerbach, Karl Heinrich Hoff und Wilhelm Riefstahl, eine zu ehrender Erinnerung an den badischen Staatsminister Anton von Stabel genannt. Eine neu angelegte, von der Stabel- zur Weberstraße führende Straße erhielt nach dem Prinzen Maximilian den Namen Maximilianstraße. Die von der Dragonerkaserne in der Blücherallee zur Wendtstraße führende Straße wurde Dragonerstraße genannt. Auf der Fortführung der Moltkestraße in westlicher Richtung längs des Kadettenhauses und der Grenadierkaserne zweigen sich östlich und westlich vom Kadettenhause zwei bis zum Hardtwald hinziehende Straßen ab, die nach den badischen Kriegsministern Karl Wilhelm Eugen von Freydorf und Franz Xaver August Freiherr von Roggenbach benannt wurden. In dem nördlich der Bismarckstraße zwischen dieser und der Moltkestraße und südlich der Linkenheimer- bis zur Riefstahlstraße liegenden Gelände wurden in diesen Jahren ebenfalls neue Straßen angelegt, parallel mit der schon 1870 entstandenen Wörthstraße und der verlängerten Seminarstraße, die nach dem Philosophen Johann Gottlieb Fichte und nach dem Maler Johann Wilhelm Schirmer, dem ersten Direktor der Kunstschule, benannten Straßen, die zwischen diesen und von da an in der Nähe der Turnhalle weiter bis zur Riefstahlstraße sich erstreckende Straße, welche

zu Ehren des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn ihren Namen erhielt, und der Kunstschulplatz.

Die Stadttore.

Am 26. Juni 1875 machte in der Sitzung des Stadtrats der Oberbürgermeister Lauter bekannt, daß der Großherzog durch Entschließung aus Großherzoglichem Staatsministerium genehmigt habe, daß diejenigen Torgebäude in Karlsruhe, welche dermalen von der Gemeinde zu städtischen Zwecken benutzt werden, nebst den zugehörigen Plätzen der Stadtgemeinde zu Eigentum überlassen werden, wobei auch die gesamte Bau- und Unterhaltungspflicht zu diesen Gebäuden an die künftige Eigentümerin überzugehen habe.

Diese Verfügung hatte zur Folge, daß nunmehr der Beseitigung dieser Tore, die von manchen Seiten schon längst angestrebt wurde, nichts mehr im Wege stand. Schon vorher war der Abbruch des Linkenheimer und des Durlacher Tores in's Auge gefaßt worden. Gegen den Abbruch des Linkenheimer Tores, das den Verkehr an dem Eingang der Stadt von der Seite der Hardtorte her erheblich störte und welches weder durch Alter noch durch Kunstwert die Erhaltung verdiente, war von keiner Seite Einwand erhoben worden, als der Stadtrat am 31. März beschlossen hatte, bei der Bezirks-Bauinspektion die Genehmigung zum sofortigen Abbruche dieses Tores zu erbitten. Dagegen erregte der Plan, auch das Durlacher Tor abbrechen zu lassen, lebhaften Widerstand. Dieses Tor, nach dem Entwurf des Baudirektors J. Müller erbaut, war eines der wenigen in architektonischer Hinsicht erwähnenswerten Gebäude aus der Zeit des Großherzogs Karl Friedrich.*) Als das moderne Verkehrsbedürfnis auch die Beseitigung dieses Tores verlangte und im Monat Juli 1874 von Bewohnern der Oststadt an den Gemeinderat eine darauf hinzielende Eingabe gerichtet worden war, hatte sich eine größere Anzahl hiesiger Architekten, Künstler und Kunstfreunde ebenfalls an den Gemeinderat mit einer Petition gewandt, um den Abbruch des Durlacher Tores aus Rücksicht auf die künstlerische und stadtgeschichtliche Bedeutung dieses Bauwerkes zu vereiteln. Eine Erwiderung der Stadtbehörde, daß sie schon am 1. Juli ganz im

*) Vgl. die Abbildung Bd. I Seite 42.

Sinne der Bittsteller beschlossen habe, dieses Tor „als ein schönes Baudenkmal der ersten Jahre des Bestehens unserer Stadt" zu erhalten und zu restaurieren und die Entfernung der Verkehrshemmnisse nur auf das notwendigste Maß, d. h. Entfernung der Absperrgeländer, an deren Stelle zwei Durchfahrten hergestellt werden sollten, zu beschränken, erweckte in allen kunstfreundlichen Kreisen lebhafte Befriedigung und man sah ohne Beunruhigung den Beginn der nötigen Abbrucharbeiten. Allein diese nahmen immer größeren Umfang an, in der Stadtratssitzung vom 31. März 1875 wurde der Abbruch auch des letzten Restes des Durlacher Tores angeordnet und eine nochmalige Bitte der Unterzeichner der ersten Eingabe wurde abschlägig beschieden, da der Stadtrat in dem Tore „ein großes Hemmnis des Verkehrs" erkenne. Der nämliche Oberbürgermeister Lauter, der am 1. Juli 1874 die Erhaltung des Durlacher Tores als eines „schönen Denkmals der ersten Jahre des Bestehens unserer Stadt" versprochen hatte, erklärte am 7. April 1875, als die Petenten diese Worte in ihrer Eingabe wiederholten, daß der Stadtrat sich mit dieser Ansicht nicht einverstanden zu erklären vermöge. Und wenige Tage darauf wurden die krönenden Figurengruppen und Gesimse abgehoben und die Stelle des „schönen Baudenkmals" dem Erdboden gleichgemacht. Nicht einmal der Versuch einiger Kunstfreunde, die Torpfeiler mit ihrer Krönung zu erhalten und an anderer Stelle wieder aufzubauen, fand Zustimmung. Heute würde man sich freuen, wenn solche Reste der Vergangenheit noch irgendwo erhalten wären.

Im Jahre 1884 wurde das östliche Torgebäude am Friedrichstor an Privatmann Chr. Höck behufs Aufführung eines Neubaues an dessen Stelle käuflich abgetreten. Das dem kgl. preuß. Militärfiskus gehörige westliche Friedrichstorgebäude, in welches die in jenem befindliche Verbrauchssteuer-Erheberstelle verlegt werden sollte, wurde von diesem gegen das der Stadt gehörige nördliche Durlachertorgebäude eingetauscht. Im Jahre 1888 wurden endlich die militärärarischen Gebäude am Karls- und am Mühlburgertor um die Summe von 20035 Mk. von der Stadt angekauft.

Bautätigkeit.

Im Februar 1875 lasen die Karlsruher mit lebhafter Befriedigung in der Zeitschrift „Über Land und Meer" eine mit Illu-

strationen gezierte Schilderung ihrer Vaterstadt. Auf eine noch nicht ferne Vergangenheit zurückblickend, sagte der Verfasser dieses Aufsatzes: „Es gab eine Zeit, wo die Deutschen darin übereinstimmten, daß die Residenzstadt des badischen Landes eine langweilige Stadt sei, und auch andere Nationen entfernten sich nicht sonderlich weit von diesem Urteil. Joanne in seinem „Guide diamant“ von 1870 nannte: „Carlsruhe une ville propre et bien bâtie, mais monotone et triste“. Nun aber sei Karlsruhe eine durchaus moderne Stadt, die am 17. Juni 1874 erst ihren 159. Geburtstag gefeiert habe, trotzdem aber in der neuesten Zeit nicht mehr eine der geringsten unter den deutschen Städten, im Gegenteil stelle es sich „in Baudenkmalen, Kunst- und wissenschaftlichen Anstalten, Privat- und öffentlichen Einrichtungen als eines jener Kulturcentren dar, um welche uns zu beneiden, die großen Nachbarnationen so viele Ursache haben“.

Dem Blicke des Karlsruhe betretenden Fremden tritt dieser Unterschied gegen die Vergangenheit am deutlichsten in der großen Zahl von Bauten entgegen, die seit der Mitte der 1870er Jahre neu entstanden sind.

Es sind städtische, staatliche, militärische und kirchliche sowie auch viele Privatgebäude, von denen die bedeutenderen hier einzeln aufzuführen zu den erfreulichsten Verpflichtungen des Geschichtsschreibers der Stadt Karlsruhe gehört.

I. Städtische Bauten.

Nachdem durch das am 4. Dezember 1874 zusammengetretene Preisgericht (Oberbürgermeister Lauter, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Renck, Oberbaurat Berckmüller, Oberbaurat Professor Sternberg und Baurat Professor Hochstetter) der Preis für den besten Plan einer Festhalle im Betrag von 1000 Mk. dem Professor Durm zuerkannt worden war*), ruhte die Angelegenhait dieses Baues bis Juni 1875. In einer Kommissionssitzung des Stadtrats vom 15. Juni d. J. wurde dann beschlossen, da der in's Auge gefaßte Bauplatz im Sallenwäldchen von der Domänendirektion verweigert wurde, die Halle nach dem Ausschuß-Beschluß vom 22. Oktober 1874 auf der Schießwiese zu erbauen. In der Bürgerausschußsitzung vom

*) Vgl. oben S. 298—301.

5. Juli 1875 wurde, mit 72 gegen 26 Stimmen, dazu die Genehmigung erteilt, daß eine Festhalle auf Kosten der Gemeinde erbaut und für deren Erbauung und innere Einrichtung der Betrag von 350 000 Mk., welcher durch ein Anlehen zu beschaffen sei, verwendet werden solle. Am 29. Dezember 1875 erteilte der Bürgerausschuß seine Zustimmung zum Abschlusse eines Anlehensvertrages der Gemeinde mit der städtischen Leihhaus- und Ersparniskasse, in diesem Betrage, verzinslich mit 4 vom Hundert. Hierauf setzte sich der Stadtrat mit Professor Durm in Verbindung und verständigte sich mit ihm wegen der Ausführung des Baues der Festhalle. Mit dem Bau wurde im September 1875 begonnen. Die Eröffnung der Festhalle fand, wie früher erwähnt,*) in Gegenwart des Deutschen Kaisers, des Kronprinzen und aller hier anwesenden Mitglieder der Großherzoglichen Familie bei dem Festbankett statt, welches die Stadt zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs Friedrich am 29. April 1877 veranstaltete. Das erste Konzert der Kapelle des Leibgrenadierregimentes, unter Leitung ihres Kapellmeisters Böttge, fand am Sonntag den 6. Mai unter großem Andrang hiesiger und auswärtiger Besucher statt. Dem Erbauer der Festhalle, Baurat Durm, wurde nach Vollendung des Baues der Dank der Stadt in feierlicher Form ausgesprochen, indem ihm am 6. September 1877 Oberbürgermeister Lauter und Bürgermeister Schnetzler ein künstlerisch ausgestattetes Gedenkblatt überreichten. — Durch die Freigebigkeit des Malers Klose erhielt das dem Stadtgarten zugewandte Südportal im Jahre 1885 ein von Rudolf Gleichauf gemaltes allegorisches Gemälde und im Jahre 1889 die Nische des Nordportals ein Wandgemälde von der Hand des gleichen Künstlers, ferner eine nach dem Entwurfe von Professor Adolf Heer durch Bildhauer Binz ausgeführte plastische Gruppe aus weißem Stein. — Im Jahre 1898 wurden an der Festhalle umfassende bauliche Veränderungen und Herstellungen vorgenommen, durch welche eine größere Sicherheit gegen Feuersgefahr geschaffen wurde. Dazu kam ein besonderes zweistöckiges Wirtschaftsgebäude und ein Dienstwohngebäude. — Neben der Festhalle, auf der Schießwiese, wurde im Jahre 1886 eine ständige Ausstellungshalle errichtet, die auch für Sommertheater und Zirkus verwendbar

*) Vgl. oben S. 491.

sein sollte. — Der Umbau des städtischen Vierordtsbades und der Neubau einer Schwimmhalle daselbst wurde im August 1898 begonnen, im Frühjahr 1900 vollendet und am 2. Juli d. J. wurde die Gesamtanlage eröffnet. — Nachdem die Verlegung des alten Schlachthauses in der Leopoldstraße aus dem Gebiete der Stadt hinaus um so mehr zur Notwendigkeit geworden war, da aus gesundheitlichen Rücksichten alle Privatschlächtereien in den Häusern der Stadt aufgehoben worden waren und fortan alles Kleinvieh nur noch in den öffentlichen Schlachthäusern geschlachtet werden darf, wurde, nachdem schon im Jahre 1883 die Errichtung eines neuen Schlacht- und Viehhofs vom Bürgerausschuß beschlossen worden war, im März 1885 der Bau im Osten der Stadt, rechts von der Durlacher Allee, begonnen; die Baupläne arbeitete der Stadtbaumeister Strieder aus. In dieser stattlichen Anlage ist neben der Kanalisation des Landgrabens eine der großartigsten neueren Leistungen der Stadt zu verzeichnen. Die feierliche Eröffnung fand am 28. März 1887 statt. Die Metzgergenossenschaft hatte dazu einen großen Festzug veranstaltet, der sich vom Mühlburgertor durch die Kaiserstraße nach dem Schlachthaus bewegte. Im Jahre 1897 wurde je ein Gebäude für die Freibank und für ein Häutemagazin erbaut, 1899 die elektrische Beleuchtung in den Schlachthallen eingerichtet. — Beim Neu- bezw. Umbau des Gaswerkes im Jahre 1872 war die Erbauung eines größeren Gasometers in den Erweiterungsplan aufgenommen worden, der aber erst bei wirklichem Bedarf erstellt werden sollte. Dieser Bedarf zeigte sich schon im Jahre 1875 und der Bürgerausschuß beschloß deshalb, auf Antrag des Stadtrats diesen Gasometer in eigener Regie zu erbauen. Im Jahre 1884 schon wurde eine abermalige Erweiterung nötig. Dem Antrag des Stadtrates, ein zweites Gaswerk auf einem vom Domänenärar zu erwerbendes Gelände östlich von Gottesaue zu errichten, erteilte der Bürgerausschuß im Dezember 1884 seine Zustimmung und beschloß im März 1885, daß der Bau innerhalb zweier Jahre vollendet werden solle. Ihn führte Direktor Reichard aus, und er wurde noch früher, als vorgesehen worden war, zum Abschluß gebracht. Das zweite Gaswerk wurde Ende Oktober 1886 in Betrieb gesetzt. Im Jahre 1895 wurden in demselben verschiedene Erweiterungsbauten vorgenommen, durch deren Erstellung die Leistungsfähigkeit des östlichen Gaswerkes von 20 000 auf 40 000 cbm im

Tag gesteigert wurde; 1896 wurde ein Dienstgebäude für den Werkführer aufgeführt und der Bau von Arbeiterwohnungen begonnen, die 1897 vollendet wurden. — Auf dem Gegenreservoir in der Gartenstraße wurde im August 1895 mit dem Abbruch der eisernen Reservoirs begonnen. An ihre Stelle wurde ein drittes Stockwerk zur Aufnahme der städtischen Sammlungen erbaut, dessen Räume an diese im Spätjahr 1896 übergeben werden konnten. — Im Jahre 1876 waren es hauptsächlich die Bauten auf dem neuen Friedhof, welche das Interesse weiter Kreise der Einwohnerschaft erweckten. Durch ein Portal betritt man einen von der Gruftthalle umgebenen Vorhof, dem Portal gegenüber erhebt sich die Giebelfassade der Friedhofkapelle, zu deren beiden Seiten Wege nach der Leichenhalle und den Begräbnisfeldern führen. Die ganze Anlage, die in ihrer Gesamtheit einen tiefernsten Eindruck macht, ist nach den Plänen und unter Leitung des Baurats und Professors Josef Durm ausgeführt.

Eine besondere Bedeutung in der Geschichte der Stadt Karlsruhe in diesem Zeitabschnitt darf, wie das Schulwesen überhaupt, so insbesondere die Erbauung einer großen Zahl von Schulhäusern beanspruchen.

Im Jahre 1877 wurde der Ankauf des Meeß'schen Anwesens an der Kriegstraße mit dem darauf befindlichen Wohnhaus und einstöckigen Gartenhaus um den Preis von 250 000 Mk. durch die Stadt und die Erbauung eines Gebäudes für die höhere Töchterschule auf diesem Platze mit einem Bauaufwand von 450 000 Mk. vom Bürgerausschuß beschlossen. Der Ausführung des Baues stellten sich aber Hindernisse entgegen, der angekaufte Bauplatz wurde wieder veräußert und auf dem Platz der ehemaligen Militärbäckerei in der Sophienstraße wurde, statt — wie es bereits beschlossen war — eines Volksschulgebäudes, ein Neubau für die Höhere Töchterschule aufgeführt und im November 1878 bezogen. Der Aufwand hiefür betrug 265 000 Mk.

Im Jahre 1878 wurde der Neubau eines Schulhauses im Bahnhofstadtteil, in der Schützenstraße, vom Bürgerausschuß genehmigt und alsbald nach den Plänen und unter Oberleitung des Oberbaurats Lang begonnen. Der Bau wurde so rasch gefördert, daß er schon im September des gleichen Jahres vollendet und am 16.

dieses Monats eingeweiht werden konnte. Bald wurde ein neuer Schulbau in diesem Stadtteil erforderlich. Im Juli 1885 beschloß der Bürgerausschuß, auf dem Platze hinter der Turnhalle des Schulhauses an der Schützenstraße mit einem Kostenaufwand von 120 000 Mk. ein weiteres Schulhaus zu errichten und zu diesem Zweck, sowie zur Erweiterung des Schulhofes und zur Gewinnung eines besonderen Zugangs zu dem zu errichtenden Schulhause das Willet'sche Grundstück in der Bahnhofstraße um 53 000 Mk. zu erwerben. Das in sehr einfachem Stil aufgeführte neue Schulhaus wurde am 23. Oktober 1886 feierlich eingeweiht. — Im Jahre 1880 wurde die Vergrößerung des Schulhauses Spitalstraße 28 durch Umwandlung der Lehrerwohnung zu Schulsälen und den Aufbau eines dritten Stockwerkes mit 4 Schulsälen ausgeführt und der angrenzende Garten des Herrn Karl Ettlinger angekauft. Ferner wurde beschlossen, das Schulhaus Spitalstraße 42 an der Ecke der Kreuzstraße abzubrechen und auf diesem Platze nach dem Plane des Professors Warth mit einem Aufwand von 160 000 Mk. ein neues Schulgebäude zu errichten. Der stilvolle Bau wurde im April 1880 vollendet und erhielt einen besonderen Schmuck dadurch, daß die an der fensterlosen schmalen Fassade in der Kreuzstraße angebrachte Nische durch ein von Professor Friedrich Moest ausgeführtes Standbild geschmückt wurde.

Im Juli 1880 beschloß der Bürgerausschuß auch das Haus Waldhornstraße 83 zum Preis von 80 000 Mk. anzukaufen und in dem Garten desselben ein Volksschulgebäude mit einem Aufwand von 105 000 Mk. zu erbauen. Es ist charakteristisch für die Anschauungen eines Teiles einflußreicher, gebildeter und wohlhabender Männer, in denen noch die altkarlsruher Überlieferungen lebendig waren, daß in der Sitzung, in welcher dieser Beschluß gefaßt wurde, der Stadtverordnete, Bankier Eduard Koelle, seine Freude darüber aussprach, „daß der Stadtrat einen einfachen, praktischen Bau ohne monumentale Zierden aufzuführen beabsichtige". Im November 1881 wurde der Bau vollendet und, da nach Bericht des Stadtbauamtes der Bauaufwand sich auf nur 107 000 Mk. belief, war sogar eine Ersparnis von rund 8000 Mk. gegenüber dem Voranschlag gemacht worden. — Im Februar 1882 faßte der Bürgerausschuß den Beschluß, den südlichen Teil des Waisenhausplatzes zum



Das alte Waisenhaus,
abgebrochen 1899.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Preise von 55 974 Mk. für eine Schule zu kaufen, im März wurde der Bau des Schulhauses begonnen und im Jahre 1883 mit einem Aufwand von 260 000 Mk. vollendet. Im Juni d. J. wurde der zum Waisenhaus gehörige Garten um 13 180 Mk. zur Vergrößerung des Spielplatzes käuflich erworben und am 10. September erfolgte die Einweihung des Schulhauses, dessen Fassade nach der Gartenstraße zu gelegen ist.

Im Jahre 1886 waren die Räume der städtischen Realschule mit Schülern so überfüllt, daß die Aufführung eines Neubaues in Aussicht genommen wurde. Doch wurde, da von mehreren Seiten der Gedanke der Errichtung einer zweiten Realschule im westlichen Stadtteil angeregt wurde, im Bürgerausschuß davon abgesehen und nur zu einer Erweiterung des Schulgebäudes geschritten, welche im April nach den Plänen des Stadtbaumeisters Strieder begonnen und unter dessen Leitung im gleichen Jahre vollendet wurde. — Schon im Jahre 1884 wurde der Platz des ehemaligen Schlachthauses in der Leopoldstraße für ein neues Schulhaus bestimmt und durch Stadtbaumeister Strieder ein Bauplan ausgearbeitet. Der Bau wurde aber erst im Jahre 1887 begonnen; das stattliche Schulhaus mit Dienerwohnung wurde 1888 vollendet und auf dem freien Platze vor demselben ein monumentaler Brunnen mit dem Medaillonporträt des Großherzogs Leopold errichtet. Am 12. Januar 1889, dem Geburtstage Pestalozzi's, wurde es in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Das Treppenhaus schmücken die Büsten der Großherzoge Leopold und Friedrich und der Großherzogin Luise, das Äußere erhielt durch die Aufstellung der Büsten von Arndt und Hebel einen bildnerischen Schmuck. 1899 wurde bei dem Schulhaus eine Turnhalle errichtet und im Jahre 1900 der Benützung übergeben. — Die Turnhalle der Töchterschule in der Kreuzstraße wurde im Jahre 1888 umgebaut und vergrößert und unter Veranstaltung einer einfachen Feier in Gebrauch genommen. — Das Volksschulgebäude im Stadtteil Mühlburg wurde im Jahre 1887 durch Aufsetzen eines dritten Stockes vergrößert, bei demselben wurde eine Turnhalle errichtet. — Das zur Unterkunft von etwa 1300 Schülern in 21 Lehrsälen eingerichtete Schulhaus vor dem Durlachertor in der Karl Wilhelmstraße, dessen Bau im Jahre 1891 begonnen wurde, konnte im darauffolgenden Jahre feierlich eingeweiht werden.

Die Hauptfront des Gebäudes erhielt einen besonderen Schmuck durch Aufstellung zweier von Bildhauer Binz ausgeführten Figurengruppen in Savonière-Kalkstein, von denen die eine den Elementar-, die andere den Industrieunterricht sinnbildlich darstellt. — 1892 wurde für die Zwecke der städtischen Gewerbeschule, für welche die Räume in dem vom Staate gemieteten alten Lyzeum nicht mehr genügten, das Schulhaus Zirkel Nr. 22 im Innern völlig umgebaut. — Der Neubau einer zweiten Oberrealschule an der Kaiserallee wurde im August 1893 begonnen und mit Turnhalle und Dienstwohngebäude 1895 vollendet. Sie erhielt den Namen Friedrichschule und wurde am 8. Januar 1896 in Gegenwart des Großherzogs feierlich eingeweiht. — An Stelle des alten Schulhauses Kriegstraße Nr. 44 (ehemals Lindenstraße) wurde ein neues Volksschulhaus errichtet. Mit dem Neubau wurde im Mai 1896 begonnen; er wurde 1897 vollendet und bezogen. — Die Bauten eines Mädchenschulhauses auf dem ehemaligen Schützenplatz an der Kaiserallee wurden 1898, und eines Volksschulhauses in der Nebeniusstraße 1900 begonnen. Das erstere wurde im Jahr 1900 der Benützung übergeben, indem nach diesem im Bau vollendeten Schulhause acht Jahrgänge der erweiterten Mädchenschule aus dem Schulhause Waldhornstraße 83 übersiedelten.

Im Jahre 1900 wurden den nachstehend verzeichneten Schulhäusern besondere Namen gegeben: Lidellschule (nach dem 1793 gest. Kammerrat Lidell, Markgrafenstraße 28), Markgrafenschule (dieselbe Straße 42), Hebelschule (Kreuzstraße 15), Bahnhofschule (Bahnhofstraße 22), Nebeniusschule (Nebeniusstraße), Gutenbergschule (Kaiserallee), Lindenschule (Kriegstraße 43), Pestalozzischule (Erbprinzenstraße 18), Karl Wilhelmschule (Karl Wilhelmstraße 2), Leopoldschule (Leopoldstraße 9); die Schulhäuser der Garten-, Wald- und Schützenstraße wurden nach diesen Straßen benannt.

Im September 1889 wurde mit dem Bau eines größeren, zu vier Stockwerken, einschließlich Mansardenstock projektierten Hauses, nach den Entwürfen des Stadtbaumeisters Strieder, begonnen, zu dessen Ausführung der Bürgerausschuß 205 000 Mk. bewilligt hatte. In diesem sollten eine Volksküche, die Kindergrippe, die Sofienschule, die Kleinkinderbewahranstalt und ein Knabenhort untergebracht werden. Der Bau sollte nach dem Wunsche des Stadtrates, wie das alte Ge-

bäude, an dessen Stelle er zu treten hatte, den Namen Luisenhaus führen und ein dauerndes Zeichen der Erinnerung an die Großherzogin sein, „welche auch in unserer Stadt die Werke des Gemeinsinns und der Nächstenliebe in langjähriger aufopferungsvoller und unermüdlicher Bemühung mächtig gefördert und dabei Alle, ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Lebensstellung, zur Mitarbeit berufen hat."

Am 17. März 1894 wurde im Luisenhause die von der Stadtgemeinde gestiftete, im Treppenhause aufgestellte Büste der Großherzogin Luise feierlich enthüllt.

Mit dem Neubau des Hildahauses, eines Baues für verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten (Volksküche, Kinderkrippe und Kleinkinderbewahranstalt) in der Scheffelstraße, wurde im August 1895 begonnen, im Anfang des Januars 1897 konnte es dem Betrieb übergeben und am 18. Januar in Gegenwart der Großherzogin, des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin feierlich eingeweiht werden.

Das neue Waisenhaus im Stadtteil Mühlburg wurde am 3. Oktober 1899 bezogen. Am 18. d. M. fand in Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin und der Fürstin-Wittwe zur Lippe die feierliche Einweihung statt. Es war nach den Plänen des Architekten E. Schweickhardt erbaut worden und ist zunächst für 84 Kinder eingerichtet, bietet aber Raum für 100.

Im Rathaus und an der Süd- und Westfassade desselben wurden im Jahre 1885 größere Ausbesserungen vorgenommen. Der große Rathaussaal erhielt durch Stiftungen mehrerer Mitglieder des Stadtrats in den Jahren 1884 und 1886 fünf Glasgemäldefenster. Der kleine Rathaussaal wurde restauriert und erhielt eine besondere Zierde durch ein von Stadtrat Römhildt copiertes und gestiftetes Oelgemälde, Porträt Kaiser Wilhelms I. — Größere bauliche Veränderungen wurden im Rathause im Jahre 1891 vorgenommen, welche insbesondere durch die Rückgabe der an den Staat vermieteten Gefängnisräume nördlich des Rathausturmes an die Gemeindeverwaltung und deren Überweisung zu Bureauräumlichkeiten an das städtische Tiefbauamt und die Krankenversicherung, sowie für Unterbringung der ambulatorischen Klinik veranlaßt waren. Die Räume der letzteren wurden für die Unterbringung der Grund- und Pfandbuchführung

verwendet. — Im Jahre 1897 wurde der Rathausturm im Äußern und Innern hergestellt und eine Wohnung für den Feuerwächter in demselben eingerichtet, ein Oberlicht über der Haupttreppe des Rathauses angebracht u. a. m. Endlich wurden im Jahre 1899 neue Räume für das Gewerbegericht, den Armenrat, die Stadtkasse, die Meldestelle, die Registratur u. s. w. errichtet, die meisten Räume wieder in Stand gesetzt und eine Centralheizung (Niederdruck-Dampfheizung) für sämtliche Räume hergestellt.

Das städtische Krankenhaus wurde nach dem Entwurfe des Stadtbaumeisters Strieder in den Jahren 1884 und 1885 insbesondere durch einen stattlichen dreistöckigen Neubau bedeutend erweitert. Doch zeigte sich schon nach Jahresfrist, daß diese Erweiterung nicht mehr lange genügen werde. Im Jahre 1887 zeigten sich bereits so erhebliche, durch die erhöhte Frequenz hervorgerufene Mißstände, daß die Schaffung neuer Unterkunftsräume für Kranke sich als unerläßlich herausstellte. Zunächst wurden zu diesem Zweck mehrere an das Krankenhaus anstoßende Liegenschaften angebaut, was schon deshalb unaufschiebbar war, weil die erst im Vorjahre um zwei Räume vergrößerte ambulatorische Klinik nicht länger im Rathause belassen werden konnte. Die Erwägung der Frage eines Neubaues zeigte sich somit als unabweisbar. Es blieb aber noch viele Jahre die Herstellung des so notwendigen Neubaues ein frommer Wunsch.

Ein Erweiterungsplan des Pfründnerhauses wurde im Jahre 1893 begonnen, 1894 fertiggestellt.

II. Staatliche Bauten.

Im Jahre 1893 wurde nach den Plänen und unter Leitung des Oberbaudirektors Durm an der Stelle des Gartenschlößchens an der Kriegsstraße der Bau eines neuen Palais für den Erbgroßherzog begonnen und im Jahre 1897 vollendet. Ebenfalls nach den Plänen und Detailzeichnungen Durms wurde an der Stelle des ehemaligen Griesbach'schen Anwesens an der Ecke der Karl Friedrich- und der Hebelstraße ein neues Dienstgebäude für das Bezirksamt im Jahre 1899 vollendet. Die Stilformen, welche die in einer kräftig gegliederten, in einfachen Formen sich bewegenden Renaissance sind, knüpfen an die vorhandenen öffentlichen Gebäude des Marktplatzes an; der plastische Schmuck ist das letzte Werk des

zu früh dahingeschiedenen Bildhauers Josef Heer. — Das nach den Plänen des Baurats und Professors Weinbrenner aufgeführte Dienstgebäude der Versicherungsanstalt Baden an der Kaiserallee wurde 1893 begonnen, 1894 vollendet. — Der Neubau des Gerichtsgebäudes in der Linkenheimerstraße mit Seitenflügeln in der Akademie- und Stefanienstraße fand im Jahre 1882 seine endgiltige Vollendung durch die Aufstellung zweier nach den Entwürfen des Professors Hermann Volz in weißem Kalkstein ausgeführten Statuen in den beiden Nischen der Fassade der Stefanienstraße. — Im Jahre 1900 wurde das nach den Plänen des Oberbaudirektors Dr. Durm an der Hofstraße aufgeführte neue Gebäude für das Oberlandesgericht der Vollendung nahezu entgegengeführt. — In den Jahren 1895—97 wurde das neue Amtsgefängnis im Hardtwaldstadtteil aufgeführt. Die Lage des Gefängnisses westlich der Westendstraße, in einem Stadtteil, der für bessere Wohngebäude bestimmt, jetzt aber meist mit größeren öffentlichen Bauten (zwei Kirchen, drei Schulgebäuden, Krankenhaus, Versorgungsanstalt, Kadettenhaus, Versicherungsanstalt u. s. w.) bedeckt ist, verlangte eine andere Behandlung des Baues an seinem Aeußeren, als sie sonst bei den landläufigen Gefängnisbauten üblich ist. Er sollte seine Bestimmung, mit Rücksicht auf die genannten Nachbarbauten und die später westlich desselben in Aussicht genommenen Stadtviertel, nicht in der typischen Form mit kleinen Fenstern und ernsten, ungegliederten Mauermassen zu erkennen geben. Vorbildlich für ihn war „eines der interessantesten Gefängnisse des europäischen Rußlands, das Untersuchungsgefängnis in St. Petersburg", das seiner Zeit von dem englischen Geistlichen Landsdell als Mustergefängnis lobend erwähnt wurde und mit einem Kostenaufwand von 800 000 Rubeln nach den Plänen des Wirklichen Staatsrats Majeski, mitten in der Stadt, an der Ecke des Liteni-Prospektes, in den Jahren 1875 bis 1880 erbaut wurde. — Der Neubau des Reichspostgebäudes an der Kaiserstraße auf dem Platze der zu Beginn des Jahres 1897 abgebrochenen alten Infanteriekaserne wurde im gleichen Jahre begonnen, im Jahre 1900 vollendet. Die feierliche Eröffnung desselben fand unter Beteiligung des Großherzogs und des Prinzen Max sowie des aus Berlin eingetroffenen Staatssekretärs des Reichspostamtes v. Podbielski am 18. Oktober statt. Eine von Regierungsbaumeister Walter verfaßte Festschrift enthielt

eine ausführliche Beschreibung des Neubaues. — Die Errichtung des Reichsbankgebäudes in der Herrenstraße wurde im Jahre 1892 in Angriff genommen und 1893 fertiggestellt. — Einer der bedeutendsten monumentalen Bauten, das Amtsgebäude der Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit einer im italienischen Renaissancestil gehaltenen Fassade, ein Werk des Baurats Helbling, wurde im Jahre 1875 vollendet und erhielt auch im Innern, in dem unter Leitung des Architekten Schlüter ausgeführten Konferenzsaale, geschmückt mit Gemälden von Canon und mit Büsten von Moest, eine hervorragende Zierde. — Der Umbau des Bahnhofes, dem längere Verhandlungen zwischen den Staats- und Stadtbehörden vorausgegangen waren, wurde unter Leitung des Oberbaurats Heinrich im Jahre 1884 begonnen, im Juni 1885 vollendet. Besonderen Beifall fand dabei das Äußere des vor- und umgebauten Aufnahmsgebäudes mit seiner weißen Sandsteinfassade. Die Wartesäle, die Schalterhalle, die Wirthschaftsräume erhielten durch Wandgemälde und figuralen Schmuck, Werke hiesiger Künstler, geschmackvolle Zierden. Am Ostende des Bahnhofes wurde das neue Bahnhofpostgebäude errichtet. — Im Jahre 1885 wurden die Gebäude der Steuerverwaltung in der Kreuzstraße und das Hauptsteueramtsgebäude in der Rüppurrerstraße fertig gestellt. — Eine stattliche Reihe von baulichen Aufführungen wurden in dem umfangreichen Bezirk der Technischen Hochschule in den Jahren 1895 bis 1900 in Angriff genommen und fertig gestellt: das botanische Institut, die Aula, der Hörsaalbau, das elektrotechnische Institut*), endlich noch die elektrische Centrale und die chemisch-technische Anstalt der Technischen Hochschule. — Der Erweiterungsbau der Kunsthalle wurde in den Jahren 1894—97 nach den Plänen und unter Leitung des Oberbaudirektors Dr. Durm ausgeführt. An der Ausstattung des Innern und der Fassaden nach der Waldstraße und dem Schloßplatz beteiligte sich eine größere Zahl hiesiger Künstler. Gleichzeitig wurde in sämtlichen Räumen der Kunsthalle eine Dampfheizung eingerichtet. — Auf Gemeindekosten wurde im Jahre 1889 ein Atelierhaus in der südlichen Ecke der Bismarck- und Westendstraße nach den Plänen des

*) Über diese Bauten und ihre Einrichtung vgl. Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe im Jahre 1899 S. 48—53.



Ehemalige Infanteriekaserne am Ludwigsplatz,
abgebrochen 1901.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe

Oberbaurats Lang erbaut und an das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts vermietet. Um auch Räumlichkeiten für die Malerinnenschule zu gewinnen, wurde mit Zustimmung des Bürgerausschusses auf die ursprünglich vorgesehenen drei Stockwerke mit 29 Künstlerwerkstätten ein viertes aufgesetzt. Ein weiteres Atelierhaus wurde im Jahre 1898 von der Generalintendanz der Großh. Civilliste in der Hofstraße erbaut und ebenfalls an das Ministerium vermietet.

Im Jahre 1886 genehmigte der Landtag den Betrag von 300 000 Mk. für den Neubau einer Kunstgewerbeschule und Stadtrat und Bürgerausschuß erklärten sich zur Zahlung von 39 500 Mk. für den von der Hofdomäne zu erwerbenden Bauplatz in der verlängerten Westendstraße bereit. Im Herbst 1889 wurde das nach den Plänen von Baudirektor Dr. Durm aufgeführte Gebäude vollendet und mit Beginn des Schuljahres 1889/90 bezogen. Die Mitte des Inneren des mit allen vier Fronten freiliegenden Baues nimmt ein großer Lichthof ein, der von säulengetragenen Umgängen umgeben ist. In drei Stockwerken befinden sich Zeichen- und Lehrsäle, im Erdgeschoß das Bildhaueratelier und die Ateliers für den Modellunterricht, im Kellergeschoß das Laboratorium für die Ziseleure und die Gypsformerei. — Für den Neubau einer Baugewerkschule bewilligte im Jahre 1888 der Landtag 250 000, die Stadtgemeinde 30 000 Mk. Das Gebäude wurde auf dem nördlichen Teil des Turnplatzes in der damals Mühlburger Allee genannten, späteren Moltkestraße nach den Plänen des Direktors der Anstalt, Baurat Kircher, aufgeführt und im Jahre 1900 erweitert. — Im Jahre 1892 wurde für das Großherzogliche Konservatorium für Musik in der Sofienstraße ein Neubau errichtet und am 20. Oktober 1893 feierlich eingeweiht.

III. Militärische Gebäude.

Im Jahre 1875 wurde das Gebäude des Generalkommandos des XIV. Armeekorps in der Bismarckstraße, noch heute im Volksmunde nach dem ersten kommandierenden General dieses Korps das „Werderpalais“ genannt, vollendet. Der Bau des Kadettenhauses in der Moltkestraße, für welches im Jahre 1888 die ersten Absteckungen vorgenommen wurden, im Jahre 1889 be-

gonnen, erreichte 1891 seine Vollendung. — Wie für dieses, begannen auch für den Bau der neuen Dragonerkaserne an der Kaiserallee die ersten Vorarbeiten im Jahre 1888, aber erst 1898 konnte derselbe bezogen und die alte Kaserne in der östlichen Kaiserstraße abgebrochen werden. — Mit dem Bau der neuen Grenadierkaserne an der Moltkestraße wurde 1895 begonnen, er wurde 1896 vollendet, die alte Infanteriekaserne in der Kaiserstraße wurde — der letzte Rest derselben im Jahre 1901 — abgebrochen.

IV. Kirchliche Bauten.

Die Errichtung einer evangelischen Kirche im Bahnhofstadtteil beschäftigte im Jahre 1885 die Organe der evangelischen Kirchengemeinde. Die Kirchengemeindeversammlung genehmigte einstimmig am 6. Mai die Anträge des Kirchengemeinderates wegen der Erhebung einer freiwilligen Kirchenumlage für diesen Bau, die Ausarbeitung eines Bauplanes wurde alsbald in Angriff genommen und Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin stifteten für die zu erbauende Kirche zur Erinnerung an ihre Vermählung ein Glockengeläute. Unter Leitung des Baurats Diemer wurde im Jahre 1886 der Bau begonnen. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 28. April 1887 in Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin, der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und des Prinzen Karl statt, und am 11. April 1889 wurde die neue Kirche feierlich eingeweiht. Dem Weiheakt wohnten Prinz Karl und Prinzessin Wilhelm mit ihrer Tochter Prinzessin Marie, sowie Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden bei. — Auf einem vom Großherzog der evangelischen Kirchengemeinde geschenkten Platze an der Westendstraße vor dem Mühlburger Tore wurde in den Jahren 1897 bis 1900 nach den Plänen der Architekten Curjel und Moser die evangelische Christuskirche erbaut und am 14. Oktober 1900 in Anwesenheit des Großherzogs, der Großherzogin und der Prinzessin Wilhelm sowie der Spitzen der Civil- und Militärbehörden, der Vertreter der Stadt und der Geistlichkeit feierlich eingeweiht. Im Fasanengarten, nahe dem Klosterweg (so genannt weil er ehedem nach dem Kloster Gottesaue geführt hatte), wurde in den Jahren 1889 bis 1896 von dem Architekten H. Hemberger in gotischem Stil aus rohem Sandstein des Maintales eine fürstliche Grabkapelle erbaut und am



Die alte Dragonerkaserne,
abgebrochen 1899.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Abend des 29. Juni 1896 in Gegenwart der gesamten großherzoglichen Familie kirchlich eingeweiht.

Im Stadtteil Mühlburg wurde am 29. Juni 1884 zu einer neuen katholischen Kirche, welche die heil. Petrus und Paulus zu Patronen haben sollte, der Grundstein gelegt. Der Bau erfolgte aus Mitteln des aus milden Beiträgen zusammengekommenen Kapellenfonds und wurde unter Leitung und nach Plänen des Baurats Williard im Jahre 1886 vollendet, so daß am Weihnachtfest dieses Jahres der erste Gottesdienst stattfinden konnte. Die feierliche Einweihung durch den Erzbischof von Freiburg Dr. Roos konnte jedoch erst am 10. Mai 1889 stattfinden. Auch im Bahnhofstadtteil wurde nach den Plänen des Architekten Schmidt eine neue katholische Kirche, die Liebfrauenkirche, erbaut, im Jahre 1891 vollendet, am 9. Dezember dem gottesdienstlichen Gebrauche übergeben und am 16. Oktober 1892 vom Erzbischof Dr. Roos eingeweiht. Dem an den Weiheakt anschließenden Hochamt wohnten der Großherzog, die Großherzogin, sowie die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden bei. — Im Laufe des Jahres 1881 hatte sich die dringende Notwendigkeit einer eingehenden Restauration der katholischen Stadtpfarrkirche ergeben. Zu Beginn des Jahres 1882 war in Folge der Aufführung der insbesondere auch zu den Arbeiten in der Kuppel der Kirche erforderlichen Gerüste, die Abhaltung des Gottesdienstes in der Kirche nicht mehr möglich und das Stadtpfarramt suchte daher beim Stadtrat um Überlassung der zu Zwecken der Landwirtschafts- und Gartenbauausstellung auf dem Festhalleplatz errichteten Gebäudes nach, um darin während einiger Zeit an Sonn- und Festtagen Gottesdienst abzuhalten. Der Stadtrat entsprach in seiner Sitzung vom 5 Januar 1882 diesem Ersuchen und das Gebäude wurde in entsprechender Weise zu einer Notkirche umgestaltet. Am 8. September war die Restauration der Stadtpfarrkirche so weit vollendet, daß der erste Gottesdienst wieder in derselben stattfinden konnte. Die Wiederherstellungsarbeiten erfolgten nach den Entwürfen und unter Leitung des Fürstlich Fürstenbergischen Hofbaumeisters zu Donaueschingen, Adalbert Kerler, die Dekorationsarbeiten wurden von Maler Brasch gefertigt, die Kanzel hatte die Firma Ziegler und Weber hergestellt. Bis zum Jahresschluß waren auch die Renovierungsarbeiten am Äußern der Kirche in der Hauptsache vollendet. — Im Jahre 1898 wurde für die Katho-

liken der Weststadt zunächst eine Notkirche erbaut und dem heil. Bonifaz geweiht, dem Patron der Kirche, die später, wenn die Mittel dazu vorhanden sein werden, in diesem Stadtteil erbaut werden soll. Der Holzfachwerkbau wurde in vier Monaten auf einem an die Goethe- und Sofienstraße anstoßenden Platze aufgeführt und am 4. Dezember 1898 eingeweiht. — Der Bau einer neuen katholischen Kirche, zu deren Patron Markgraf Bernhard der Selige von Baden bestimmt war, wurde im Jahre 1895 auf einem der katholischen Kirchengemeinde vom Großherzog geschenkten Platze an der Durlacher Allee und Karl Wilhelmstraße begonnen, der Plan zu diesem gotischen Prachtbau war von dem erzbischöflichen Baudirektor Merkel entworfen, der auch den Bau leitete. Am 29. Juni 1896 fand die feierliche Grundsteinlegung in Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin, der Erbgroßherzogin, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm durch den Weihbischof Dr. Knecht aus Freiburg statt. Der Bau der Bernhardiuskirche wurde erst im Jahre 1901 vollendet.

Der Bau der altkatholischen Kirche nebst Pfarrhaus im Hardtwaldstadtteil, wozu ebenfalls der Großherzog den Bauplatz schenkte, wurde in den Jahren 1895—97 von Oberbaurat Professor K. Schäfer in frühgotischem Stil ausgeführt. Der altkatholische Bischof Weber aus Bonn nahm am 8. Juni 1897 die Einweihung vor. Vertreter des Großherzogs, der staatlichen und städtischen Behörden, der evangelischen Geistlichkeit und viele aus Anlaß der an diesem Tage hier versammelten Altkatholikensynode anwesende Geistliche wohnten der Einweihung bei.

Am 11. November 1900 wurde die in der Karlstraße neuerbaute Kirche der Karlsruher Methodistengemeinde feierlich eingeweiht. Den „Friedenskirche“ genannten Bau leiteten die Architekten Billing und Mallebrein.

V. Privatbauten.

Immer reger gestaltete sich auch die Privatbautätigkeit, unter anderem durch Erbauung einer Reihe stattlicher Häuser, worunter mehrere Gasthöfe, gegenüber dem Bahnhofe. Immer häufiger wurden besonders in der östlichen Kaiserstraße und in anderen Straßen der Altstadt die kleinen altkarlsruher Wohnhäuser abgebrochen, um modernen Bauten Platz zu machen. Die vermehrte Baulust veranlaßte

im Jahre 1886 den Beschluß des Bürgerausschusses, fortan Bauprämien nur noch für Neubauten in der Kaiserstraße zu gewähren, und diese Bewilligung wurde im Jahre 1887 auf solche Bauten beschränkt, für welche noch im Laufe dieses Jahres die Pläne vorgelegt und auch die Inangriffnahme im Jahre 1888 in Aussicht genommen wurden. Die Folge war, daß gleichzeitig eine ungewöhnlich große Zahl von Neubauten in der Kaiserstraße entstand.

Den Gesamteindruck der Kaiserallee beeinträchtigte einigermaßen die Einhaltung der Bauflucht des Gasdirektionsgebäudes, das unmittelbar an den südlichen Gehweg gestellt worden war. Denn in dieser Baulinie wurde die lange Häuserreihe errichtet, welche eine fast ununterbrochene Verbindung zwischen der Altstadt und dem Stadtteil Mühlburg bildet. Dagegen wurde bei der im Jahre 1886 erfolgten Feststellung der Bauflucht auf der Nordseite der Kaiserallee der Gehweg um 5 m verbreitert und mit einer zweiten Baumreihe bepflanzt; daran anschließend wurde eine zweite 7 m breite Fahrstraße mit einem schmaleren Gehwege in der Richtung nach den Häusern hin in Aussicht genommen. — Im weiteren Verlaufe der Ausdehnung der Stadt und der damit verbundenen Vermehrung der Wohnhäuser erhoben sich bald in den neu eröffneten Bauquartieren nach Osten, Süden und Westen Privatbauten, die sich durch das dabei verwendete Baumaterial wie durch die verschiedenen, in den letzten Jahren auch der allermodernsten Richtung angehörigen Stilarten sehr wesentlich von der früher in der badischen Haupt- und Residenzstadt üblichen Bauweise unterschieden.*) Das Gebäude der Versorgungsanstalt am Ludwigsplatz erhielt im Jahre 1875 durch den Aufbau eines dritten Stockwerkes und durch die reiche architektonische Ausstattung der abgestumpften Ecke an der Wald- und Amalienstraße ein recht stattliches Ansehen. Den Plan zu dieser baulichen Umgestaltung entwarf Baurat Kerler, die Bildhauerarbeiten wurden nach dem Entwurfe des Professors Volz in der Werkstatt des Bildhauers Binz ausgeführt. Im Oktober 1898 verließ die Anstalt ihr langjähriges Heim und siedelte nach dem neuen Anstaltsgebäude vor dem Mühl-

*) Es können hier nur die durch ihre Bestimmung oder durch Größe und besonders hervorragende Durchbildung der Fassaden ausgezeichneten Bauten aufgeführt, auf eine Vollständigkeit in der Aufzählung der bemerkenswerten Privatbauten muß jedoch verzichtet werden.

burger Tor über, mit dessen Bau im Jahre 1896 begonnen worden war. Dieser wurde nach den Plänen und unter der Oberleitung des Baurats Professor Adolf Hanser ausgeführt. Am 19. Oktober wurde das neue Haus mit einer Festfeier eröffnet. — Der im Jahre 1876 begonnene und 1877 zum Abschluß gebrachte Bau des Hotel Germania war seit mehreren Jahren geplant, nicht ohne Schwierigkeiten vollendet worden und konnte nun dem Betrieb übergeben werden.

Schon im Jahre 1873, als durch den Abbruch des Weinbrenner'schen Hauses neben dem Platze, wo das Ettlingertor gestanden, ein an der Linden- und Karl-Friedrichstraße gelegener Eckplatz verfügbar wurde, war im Schoße des gemeinnützigen Vereins die Frage der Erbauung eines Hotels ersten Ranges an dieser Stelle mehrfach erörtert worden, und Baurat Lang hatte hiefür einen Bauplan ausgearbeitet. Die von Oberbürgermeister Lauter unternommenen Versuche, zur Übernahme des Baues eines solchen großen Gasthofes eine geeignete Persönlichkeit zu gewinnen, waren indes erfolglos geblieben, bis sich endlich der bemittelte Architekt v. Schmädel in München, unter der Voraussetzung der Bewilligung einer erheblichen Unterstützung seitens der Stadt dazu bereit erklärte und den von Baurat Lang ausgearbeiteten Plan in allem Wesentlichen adoptierte. Mit ihm schloß Oberbürgermeister Lauter am 30. Oktober 1875 einen Vertrag ab, der in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 5. November 1875 zur Genehmigung vorgelegt wurde. Dem Stadtverordnetenvorstand schien aber die Angelegenheit noch nicht genug geklärt, und es wurde daher von ihm zunächst eine Vertagung beantragt, um die inzwischen noch zu vervollständigenden Vorlagen eingehend prüfen zu können. Dieser Antrag fand die Zustimmung des Bürgerausschusses. In der Sitzung vom 9. November wurde sodann die Beratung wieder aufgenommen und der Vertrag mit einer Anzahl von Abänderungen nach längerer Verhandlung schließlich einstimmig angenommen. Die Einzelheiten der Verhandlung übergehend, sei hier nur erwähnt, daß sich die Beihilfe der Stadt, abgesehen von dem Nachlaß der unmittelbaren allgemeinen städtischen Umlagen auf die ersten 5 Jahre des Betriebes, der unentgeltlichen Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung und der Ermäßigung des Gaspreises auf die ersten 3 Jahre des Betriebes sowie der Zusage der billigen

Beschaffung des Baukapitals aus der städtischen Leihhaus- und Ersparniskasse und der städtischen Hypothekenbank nebst der Zuerkennung der Bauprämie von 25 fl. für den laufenden Fuß Frontlänge, auf den Nachlaß der Bauzinsen und die Übernahme von 1/4 % Zinsen für einen Teil des Baukapitals beschränkte. In der Annahme, daß sich der gerichtliche Schätzungswert des vollendeten Baues einschließlich des Bauplatzes auf etwa 240 000 fl. belaufen und daß die zu erlassenden Bauzinsen etwa 7000 fl. und die Zinsen zu 1/4 % von 120 000 fl. während 10 Jahren 3000 fl. betragen würden, wurde die Beihilfe der Stadt auf etwa 10 000 fl. angeschlagen, und man war allseitig einverstanden, daß ein solcher Betrag nebst den übrigen oben erwähnten Zugeständnissen kein zu großes Opfer sei, das für die längst erwünschte Erbauung eines großen Gasthofes gebracht werde.

Der Erbauer des Hotel Germania war jedoch in Folge von Unzulänglichkeit seiner Mittel nicht in der Lage, die Gläubiger des Hotels bezüglich ihrer Forderungen für Bau, Einrichtung und Betrieb desselben vollständig zu befriedigen und mußte, nachdem der Versuch, für Ankauf und Betrieb des Hotels eine Aktiengesellschaft zu bilden, nicht gelungen war, den Konkurs anmelden. Bei der am 14. März 1879 stattgehabten Versteigerung des Hotel Germania wurde dieses der ersten Unterpfandsgläubigerin, der Leihhaus- und Ersparniskasse in Karlsruhe, um den Preis von 460 000 Mk. zugeschlagen. Gleichzeitig wurden auch diejenigen Einrichtungsgegenstände erworben, welche von dem Gantrichter als verliegenschaftet erklärt worden waren und einen Schätzungswert von 23 073 Mk. 40 Pf. darstellten. Den wesentlichen Teil der Hoteleinrichtung, der sich im Eigentum eines Gläubigerconsortiums befand, im Schätzungswert von 130 098 Mk. 17 Pf., erwarb die gleiche Kasse um den Preis von 120 000 Mk. Wie diese Ankäufe der Leihhaus- und Ersparniskasse wurde auch der Verkauf des Hotel Germania durch diese Kasse um den Preis von 550 000 Mk. und die Vermietung der Einrichtungsgegenstände um einen Mietzins von jährlich 5250 Mk. auf die Dauer von 15 Jahren an Herrn Josef Leers vom Bürgerausschuß genehmigt.

Im Jahre 1878 ließ Graf Douglas an der Ecke der Stefanien-, Hirsch- und Akademiestraße ein Palais erbauen, das auf Grund des Ergebnisses eines engeren Wettbewerbes unter

drei Architekten nach dem Entwurfe des Bauinspektors Dyckerhoff in Mannheim ausgeführt wurde. — Im Jahr 1879 wurde das stattliche Wohnhaus des Dr. Albert Bürklin in der Kriegstraße vollendet. Die Pläne zu diesem villaartigen Gebäude mit vornehmem Außenschmuck und geschmackvoll feiner Ausstattung wurden von Baurat Durm entworfen, der auch den Bau leitete. Im Jahr 1900 wurde dieser Bau unter Leitung des gleichen hervorragenden Architekten bedeutend erweitert. Der ursprüngliche Bau ist, wie dieser Zubau, im Stile edler italienischer Renaissance ausgeführt; der gesamte Gebäudecomplex gehört zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Residenzstadt. Besonders die malerische Disposition der verschiedenen Baugruppen sowie der von den namhaftesten Bildhauern Karlsruhes herrührende reiche plastische Schmuck erregt allgemeine Bewunderung. — Zu den hervorragendsten Privatgebäuden gehört das im Jahre 1880 erbaute Geschäftshaus der Firma S. Model an der Ecke der Kaiser- und Lammstraße, dessen Schaufenster und Beleuchtungseinrichtungen in jener noch weniger luxuriösen Zeit allgemein bewundert wurden. — Lebhaft begrüßt wurde im gleichen Jahre die Nachricht, daß der aus Breslau nach seiner Vaterstadt Karlsruhe übersiedelte Bankier August Schmieder sieben Bauplätze vom östlichen Teile des ehemals Langensteinischen Gartens käuflich erworben habe, um darauf ein großes und prächtig ausgestattetes Wohnhaus, nach den Plänen des Baurats Durm, im italienischen Renaissancestil erbauen zu lassen. Nach Ablauf von zwei Jahren war der stattliche und schöne Neubau vollendet, welchem eine großartige Gesamtwirkung, eine tadellose Behandlung im Einzelnen und eine von jedem Standpunkt des Beschauers aus ein rythmisches Bild gewährende Gruppierung des Gebäudekomplexes nachgerühmt wird, ebenso wie die vortrefflichen, durch Professor A. Heer ausgeführten Bildhauerarbeiten einen hier an Privatbauten noch nie gesehenen figuralen Schmuck der Fassaden bilden. Von den im Jahre 1886 entstandenen Privatbauten verdient der Neubau der Firma M. Reutlinger u. Cie. besondere Erwähnung.

Im Jahre 1887 wurden das an Stelle des Gebäudekomplexes hinter dem Rathaus durch Architekt Hermann errichtete Café Bauer und die Kaiserpassage, deren bauliche Herstellung der Architekt G. Ziegler leitete, aufgeführt; die Bildhauerarbeiten an dem Ein-

gangsportal in der Kaiserstraße wurden, zum Teil nach Modellen von Professor A. Heer, durch Bildhauer Binz hergestellt.

Von den Bauten des Jahres 1888 ist besonders das von Maler G. A. Lepper zwischen Kaiserstraße, Kaiserpassage, Akademie- und Karlstraße errichtete Friedrichsbad mit Dampfheizung, künstlicher Ventilation und elektrischer Beleuchtung zu erwähnen. Die Badanstalt enthält 30 Badezellen und das erste in Karlsruhe errichtete Schwimmbad.

Der von Baurat Professor Weinbrenner geleitete Bau der Vereinsklinik des Badischen Frauenvereins an der Kaiserallee, der im Jahre 1885 begonnen worden war, wurde im Jahre 1889 vollendet, konnte jedoch erst im Frühjahr 1890 bezogen werden. Zur Erinnerung an den verewigten Prinzen Ludwig Wilhelm erhielt er den Namen Ludwig Wilhelm-Krankenheim. In den nächsten Jahren wurden noch zur Ausführung gebracht der Neubau der Filiale der Rheinischen Kreditbank in der Waldstraße nach den Plänen von Baurat Hauser, hinter dem Ludwig-Wilhelm-Krankenheim der Friedrichsbau, welcher Räume zur Aufnahme von gynäkologischen Kranken und einer Anzahl Schwestern, einen Versammlungssaal der Schwestern, sowie eine Wäsche- und Desinfektionsanstalt enthält.

Im Jahre 1900 erbaute Professor Ratzel das neue Heim des Kunstvereins, dessen Fassade eines der zierlichsten Werke der Karlsruher Architektur ist.

Von Geschäfts- und Wohngebäuden erwähnen wir aus den letzten Jahren das fünfstöckige Geschäfts- und Wohngebäude von Emil und Karl Büchle, die Neubauten für das Wollwarengeschäft der Firma Weiß und Kölsch, die Teppich-, Wachstuch- und Möbelstoffhandlung der Gebrüder Sexauer in der Kaiserstraße und den Neubau der Firma Leipheimer und Mende in der Kaiserstraße.

V. Statistisches*).

Nach einer am Schlusse des Jahres 1877 gemachten Zusammenstellung betrug damals die Zahl der Gebäude in der Stadt

*) Wir müssen uns an die Mitteilungen in der seit 1885 veröffentlichten Chronik der Stadt Karlsruhe halten, nur die Zusammenstellung für 1877 ist den Karlsruher Nachrichten entnommen.

Karlsruhe 9295, worunter 3495 in Stein, 4061 in Steinriegel, 1739 in Holz erbaut; die Versicherungssumme für diese Gebäude betrug 74 691 080 Mk., jene des Gebäudefünftels 10 569 351 Mk. Zwanzig Jahre früher, im Jahre 1857 zählte Karlsruhe nur 4943 Gebäude, davon 1228 in Stein, 1458 in Steinriegel, 2257 in Holz erbaut, im Gesamtversicherungswert von 20 275 700 Mk., während das Gebäudefünftel einen Wert von 975 650 Mk. darstellte. Diese Zahlen allein sprechen laut für den Aufschwung der Residenzstadt in diesem verhältnismäßig kurzen Zeitabschnitt. Und bald sollte dieser sich noch viel bedeutender gestalten.

In den Jahren 1885—1900 wurden rund 1780 Wohngebäude (ohne selbständige Seiten- und Hintergebäude) aufgeführt. Die größte Zahl dieser Neubauten beträgt 176, die niederste 48 in einem Jahre.

Ein sehr lebhafter Zug, wie er wohl seit Mitte der 1870er Jahre kaum wieder einmal beobachtet worden war, kam im Jahr 1887 in die Bautätigkeit. Den Grund dazu erblickte man im billigen Geld, in dem bevorstehenden Aufhören der Bauprämie, von der noch, so lange sie bewilligt wurde, möglichst viele Baulustige Gebrauch machen wollten. — Im Jahre 1889 wurde als ein Übelstand im Baugewerbe das sogenannte Gegenarbeitssystem bezeichnet, durch welches Baugewerbetreibende, die einmal angefangen haben, „auf Gegenarbeit" Spekulationsbau zu treiben, gezwungen wurden, immer wieder zu bauen, weil sie für das, was sie selbst einem Dritten liefern, keine bare Zahlung, sondern nur Gegenarbeit verlangen können. Das solide Geschäft mußte wohl darunter leiden, jedoch wurde angenommen, daß der Anreiz zu diesem System bei kleinen Geschäftsleuten, die dabei auch wohl schlechte Erfahrungen gemacht hatten, bereits aufgehört habe. — Im Jahre 1890 stand die Bautätigkeit gegen jene des Jahres 1889 wieder etwas zurück, was den immer schwieriger sich gestaltenden Arbeitsverhältnissen sowie dem Umstand zugeschrieben wurde, daß in den vorausgehenden Jahren teilweise weit über Bedarf gebaut worden war. — Im Jahre 1893 zeigte sich wieder eine regere Baulust als in den letzten Jahren. — Auf Antrag des Stadtrates wurde durch ortspolizeiliche Vorschrift im Jahre 1895 in den neueren Stadtteilen (West-, Süd- und Oststadt) die offene Bauweise vorgeschrieben. Dadurch wurde erreicht, daß jedes Vordergebäude und die daran anschließenden Gebäudeflügel nach allen Nachbarseiten

hin mindestens 6 Meter von benachbarten Gebäuden und mindestens 3 Meter von der Nachbargrenze abstehen mußten. Der freie Raum zwischen den Vordergebäuden, soweit er nicht als Eingang oder Einfahrt erforderlich ist, muß als Garten angelegt und unterhalten werden. Gruppenbauten bis zu einer Frontlänge von 35 Meter sind zulässig. Die Vordergebäude, einschließlich des Erdgeschosses und des Mansardenstockes dürfen nicht mehr als 3 Stockwerke erhalten.

Im Jahre 1893 hatte der Stadtrat beschlossen, über den gesundheitlichen Zustand der Wohnungen der minder wohlhabenden Bevölkerung der Stadt Erhebungen anzustellen. Über die Ergebnisse dieser Untersuchung erschien ein Bericht im Jahre 1895. In der Durlacherstraße, Fasanenstraße, Klauprechtstraße, Markgrafenstraße, Schützenstraße, Schwanenstraße und Waldhornstraße wurden im Ganzen 313 bebaute Grundstücke mit 1666 Wohnungen (darunter 1489 Mietwohnungen) und 7540 Bewohnern in die Untersuchung einbezogen. Das Ergebnis derselben war, daß „ein eigentliches Wohnungselend, wie es sich in großen Städten so schreiend geltend macht," in den untersuchten Straßen nicht festgestellt werden konnte, eigentliche Kellerwohnungen kamen nicht vor. Als besondere Mißstände, welche auf allgemeinere Ursachen zurückzuführen sind, wurden in dem Bericht bezeichnet: eine zu große Zahl von Wohnungen in einem und demselben Hause, zu dichte und zu hohe Bebauung, und in deren Gefolge vielfacher Mangel an Luft und Licht, Übervölkerung, insbesondere der kleinsten Wohnungen und engsten Räume, zu hoher Preis gerade der kleinsten Wohnungen, sowie zu kurze Mietsdauer und zu häufiger Wohnungswechsel. Zur Beseitigung dieser Übelstände wurden verschiedene Vorschläge gemacht, von denen einer, der die Errichtung guter Wohnungen für die Arbeiter in's Auge gefaßt hatte, den meisten Anklang fand und, wie von der Stadtverwaltung, so auch von manchen größeren Arbeitgebern zur Ausführung kam.

Im Jahre 1896 erfuhr die private Bautätigkeit wieder eine bedeutende Steigerung gegen das Vorjahr. Die Zahl der Bauunternehmungen war die höchste seit Gründung der Stadt. Man konnte einen Zuwachs von 582 Wohnungen verzeichnen, der sich durch den Neubau von 96 Vorder- und 38 Hinterhäusern ergab. Diese entstanden zum größten Teil in der Gegend vor dem ehemaligen Durlachertor und im Bahnhofstadtteil. Den Bedarf an kleineren

Wohnungen erklärte die städtische Baukontrole vorläufig für gedeckt. Dagegen trat nun das Bedürfnis für größere Wohnungen und Häuser zum Alleinbewohnen in den Vordergrund und diesem gegenüber der Mangel an geeignetem Baugelände in genügender Anzahl. In Folge davon erzielten die Bauplätze zwischen Westend- und Riesstahlstraße außergewöhnlich hohe Preise und trat in der zweiten Jahreshälfte allenthalben eine Steigerung der Miete besserer Wohnungen ein.

Noch stärker zeigte sich die Baulust im Jahre 1897. Man verzeichnete einen Zuwachs von 889 Wohnungen, den Neubau von 146 Vorderhäusern und 33 selbständigen Hinter- und Seitengebäuden. Das Baugelände, auf dem diese Neubauten entstanden, verteilte sich ziemlich gleichmäßig auf die verschiedenen Teile der Außenstadt. Bezüglich der Baudichtigkeit wurde festgestellt, daß bei rund 69 641 Quadratmeter Baugelände etwa 37 570 Quadratmeter oder wenig mehr als die Hälfte der betreffenden Grundstücksflächen überbaut wurden. Im Gebiete der offenen Bauweise wurden 27 Wohngebäude erbaut.

Das Jahr 1898 übertraf das Vorjahr wiederum durch größere Bautätigkeit. Es ergab sich ein Zuwachs von 896 Wohnungen. 160 Vorderhäuser und 32 selbständige Hinter- und Seitengebäude wurden erbaut. In diesem Jahre trat eine neue städtische Bauordnung in Kraft. Diese teilte u. a. die Gemarkung der Stadt in vier Bauzonen, für welche von einander abweichende Bestimmungen hinsichtlich der gestatteten Gebäudehöhe, der Zahl der Stockwerke, des Maßes der zulässigen Bebauung, der Wohnungsdichtigkeit, der Abstände der Fensterwände von den Nachbarhäusern u. s. w. Geltung erhielten.

Im Jahre 1899 betrug die Zahl der neu hergestellten Wohnungen 1002. 176 Vorderhäuser und 37 selbständige Hinter- und Seitengebäude wurden erbaut, demnach abermals mehr als im Vorjahre. Dagegen erreichte die private Bautätigkeit im Jahre 1900 an Umfang nicht ganz jene von 1898 und 1899. Es wurden nur 144 Vorderhäuser und 28 selbständige Seiten- und Hintergebäude erbaut. Doch betrug die Zahl der neu hergestellten Wohnungen 1213.

Von diesen Zahlen ist jährlich eine wechselnd große Quote in Abzug zu bringen in Folge des Abbruchs von Häusern, durch welchen jeweils eine Anzahl älterer Wohnungen in Wegfall kam.

Die Gemeindeverwaltung.

Tätigkeit ihrer Organe.

Der Stadtrat hielt im Jahre 1874: 58, 1879: 60, 1884: 55, 1890: 57, 1895: 52, 1899: 56, 1900: 51 Sitzungen ab, nur im Jahre 1888 erreicht die Zahl der Sitzungen die Ziffer 61. Die Zahl der in diesen Sitzungen behandelten Gegenstände ist nur aus den zwei letzten Jahren bekannt: 1899 waren es 3215, 1900: 3007. Die Zahl der Sitzungen des Bürgerausschusses bewegt sich zwischen 6 und 9, die Zahl der behandelten Gegenstände zwischen 29 und 73. Die städtischen Kommissionen hielten zu allen Zeiten sehr viele Sitzungen ab. Bei der öfteren Veränderung ihrer Zahl, Organisation und Kompetenz, wie sie sich im Laufe der Zeit vollzog, ist ihre Zahl in den einzelnen Jahren sehr verschieden. Die höchste Ziffer mit 270 Sitzungen weist das Jahr 1885, die niedrigste mit 108 Sitzungen das Jahr 1900 auf. Über alle diese Einzelheiten der unmittelbaren Verwaltung gibt die Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe von 1885—1900 eingehenden ziffermäßigen Aufschluß, insbesondere auch über die vielseitige Tätigkeit des Bürgermeisteramts, des gewerblichen Schiedsgerichts, des Standesamts und der einzelnen Kommissionen. Hier kann nur auf diese in vieler Beziehung lehrreichen und interessanten Zusammenstellungen hingewiesen werden.

Dauernde Einrichtungen auf dem Gebiete der städtischen Verwaltung, welche wichtigere Angelegenheiten betreffen, wurden durch Ortsstatute geregelt. Diese, auf Grund von Bestimmungen der Städteordnung beruhend, werden vom Stadtrat mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen und bedürfen zu ihrer rechtskräftigen Gültigkeit der staatlichen Genehmigung. Die gleiche Zustimmung und Genehmigung ist zu jeder Abänderung der Ortsstatute erforderlich. Für solche Materien, welche ihrer Natur nach öftere Veränderungen verlangen und in gewissen Beziehungen von wechselnden, insbesondere auch wirtschaftlichen Verhältnissen abhängen, sah man, soweit dem keine gesetzliche Bestimmung im Wege stand, von ihrer Ordnung durch

Ortsstatute ab und stellte lediglich Grundsätze auf, nach denen hinsichtlich derselben verfahren werden sollte. Zur Erläuterung und für die Ausführung der Ortsstatute wurden spezielle Verordnungen, Dienstweisungen u. s. f. erlassen.

Mehrere Ortsstatute betreffen die persönlichen Rechte und Pflichten der städtischen Beamten.

Am 21. Mai 1886 wurde die Stellvertretung des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters geregelt, durch einen Zusatz vom 19. Oktober 1894 eine besondere Bestimmung für den Fall ihrer Stellvertretung als Gemeinderichter oder Schiedsmänner getroffen. Desgleichen wurden am 25. Juni 1883 Bestimmungen über die Ernennung fürsorglicher Stellvertreter des regelmäßigen Standesbeamten hiesiger Stadt, am 12. Juli 1875 über die Tagesgebühren und Reisekosten der städtischen Beamten erlassen und am 11. Juli 1899 zur Ergänzung der Gemeindegebührenordnung vom 31. Dezember 1896 abgeändert.

Über die Anstellungs- und Einkommensverhältnisse der städtischen Beamten wurden unter der Bezeichnung „Beamtenstatut" im März 1898 vom Stadtrat Grundsätze aufgestellt.

Die Zahl der städtischen Beamten hatte im Jahre 1870 nur 60 betragen, welche zusammen in festem Gehalt ein Einkommen von 57 060 Mk., im Durchschnitt von 951 Mk. bezogen. Die niedrige Ziffer des Durchschnittsbetrages erklärt sich daraus, daß viele Beamte noch dienstliche Nebenbezüge hatten, welche bei dessen Ermittlung nicht in Rechnung kamen. Die Zahl der Beamten erhöhte sich bis 1875 auf 130 mit einem Gesamteinkommen in festem Gehalt von 147 124 Mk. und einem durchschnittlichen Gehalt von 1132 Mk., im Jahr 1880 ergeben sich die Zahlen 142, 185 527, 1307; im Jahr 1888: 196, 302 858, 1545; nach Jahresfrist (1889) 196, 312 710, 1595 Mk. Im März 1889 ergab sich die Notwendigkeit, durch allgemeine Feststellungen die Ruhegehaltsverhältnisse der städtischen Angestellten systematisch zu regeln. Der Bürgerausschuß sprach hierzu seine Zustimmung aus und es wurden nun vom Stadtrat allgemeine Grundsätze festgesetzt, welche bei der Anstellung städtischer Beamten mit Ruhegehaltsberechtigung als maßgebend betrachtet werden sollten*).

*) Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe für das Jahr 1889 S. 20 ff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Diese Grundsätze wurden am 31. Mai im Bürgerausschusse beraten und einstimmig angenommen.

Im Jahre 1890 wurde sodann die schon im Vorjahre in Aussicht genommene Gewährung von Versorgungsgehalten an die Hinterbliebenen städtischer Beamten endgiltig geregelt. In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 25. September wurden die hiefür vom Stadtrat aufgestellten Grundsätze*) ebenfalls einstimmig angenommen.

Einen sehr bedeutenden Schritt weiter machte die Gemeindeverwaltung im Jahre 1891 durch Regelung der Einkommensverhältnisse der städtischen Beamten im Allgemeinen**). Die Erlassung einer Gehaltsordnung wurde zunächst, nachdem diese Frage schon früher im Kreise der Stadtverordneten mehrfach erörtert worden war, zuerst durch eine Kommission des Stadtrats geprüft, welcher — unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schnetzler — die Stadträte Himmelheber, Hoffmann und Leichtlin und der Stadtverordnete Fieser angehörten. Der von dieser Kommission ausgearbeitete und vom Stadtrat nur in einigen unerheblichen Punkten abgeänderte Entwurf wurde vom Bürgerausschuß in der Sitzung vom 7. Dezember genehmigt.

Das Jahr 1898 brachte endlich auch die Aufstellung von Grundsätzen für die Ordnung der Dienst- und Einkommensverhältnisse der städtischen Arbeiter mit Bestimmungen über die Einstellung der Arbeiter, über Arbeitslohn, Arbeitszeit, Arbeitsordnungen, Arbeiterausschüsse, den Arbeiterunterstützungsfonds, die sogenannten „ständigen Arbeiter" usw., nicht minder über Ruhegehalte und Versorgung der Hinterbliebenen***). Diese Grundsätze wurden als „Arbeiterstatut" in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 12. Dezember 1898 zum Beschlusse erhoben. Vorausgegangen waren demselben Statute der Ausschüsse der Arbeiter des städtischen Tiefbauamts, Hochbauamts und Schlacht- und Viehhofs, sowie der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 13. Januar 1898. Diese enthalten Bestimmungen über die Aufgaben der Arbeiterausschüsse, deren Zusammensetzung, die wahlberechtigten Arbeitergruppen (Wählergruppen), das Wahlrecht der Arbeiter, das Wahlverfahren, die Art und Dauer des Mandats, die

*) Chronik 1890 S. 15 ff.
**) Chronik 1891 S. 14 ff.
***) Chronik 1898 S. 11 ff.

Ausschuß-Sitzungen und -Protokolle, die Erledigung der Beschlüsse der Arbeiterausschüsse, endlich über die Gesamtvertretung der städtischen Arbeiterschaft durch Vereinigung der beiden Arbeiterausschüsse in einer Plenarsitzung, deren Einberufung vom Stadtrate angeordnet, von den Vorsitzenden der beiden Arbeiterausschüsse gemeinsam beschlossen und von jedem Ausschußmitglied beim Stadtrat beantragt werden kann.

Mit Recht ist von diesen Statuten, insbesondere von den Bestimmungen der „Grundsätze" über die ständigen Arbeiter in der Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe (1898 S. 12) gesagt, daß sie sich „als eine sozialpolitische Neuerung von bedeutender Tragweite darstellen, zu gleicher Zeit aber auch in gewissem Sinne einen Abschluß jener Bestrebungen bilden, welche auf die Fürsorge für die im Dienste der Stadt beschäftigten Personen gerichtet und in verschiedenen Beschlüssen des Bürgerausschusses zum Ausdruck gekommen sind." Es dürfte diesen Worten noch beizufügen sein, daß durch diese Statute die Verhältnisse der städtischen Beamten wie der städtischen Arbeiter in allen wesentlichen Beziehungen auf absehbare Zeit befriedigend geordnet sind. Hiedurch haben sich der Stadrat wie die Stadtverordneten, in erster Reihe aber der Oberbürgermeister Schnetzler nicht nur um die zunächst betroffenen Berufsgenossen, sondern auch um das ganze städtische Gemeinwesen ein bleibendes Verdienst erworben.

Die Gemeindeverwaltung fand hiebei eine namhafte Unterstützung durch die im Jahre 1897 in's Leben gerufene städtische soziale Kommission. Dieser gehören, außer dem Oberbürgermeister und den beiden Bürgermeistern, mehrere Stadträte und Stadtverordnete an, ferner die Vorstände der städtischen technischen Ämter, der Direktor des städtischen statistischen Amtes und ein Stadtrechtsrat, dazu einige Privatpersonen, deren Mitarbeit an den Aufgaben der sozialen Kommission mit Rücksicht auf ihre eigene Berufstätigkeit besonders erwünscht erscheint. Auch wird darauf gehalten, daß in der sozialen Kommission möglichst alle politischen Parteien vertreten sind. Die Sitzungen dieser Kommission finden nach Bedürfnis statt. Aus dem reichen Programme, das diese Kommission von ihrem Bestehen an bis zum Ende des Jahres 1900 erledigt hat, seien hier folgende Beratungsgegenstände besonders hervorgehoben: die Ordnung der

Dienst- und Einkommensverhältnisse der städtischen Arbeiter (Arbeiterstatut) und die Organisation der städtischen Arbeiterschaft in Arbeiterausschüssen, die Ordnung der Dienst- und Einkommensverhältnisse der städtischen Beamten (Beamtenstatut), die Vornahme von Zählungen der Arbeitslosen und von städtischen Notstandsarbeiten, die Festsetzung des ortsüblichen Taglohnes gewöhnlicher Tagearbeiter, die Verbindung eines Wohnungsnachweises mit der Arbeitsnachweisanstalt, die Errichtung von Volkslesehallen und die Einführung von Volkskonzerten, die Fragen der Wohnungsinspektion und der Neuregelung des Submissionswesens.

Aber schon mehrere Jahre vor diese sozialpolitischen Einrichtungen getroffen worden waren, am 11. Oktober 1892, hatte ein Ortsstatut die Verwaltung des Arbeiterversicherungswesens geregelt. Sämtliche dem Stadtrat, beziehungsweise dem Bürgermeister bezüglich der Kranken-, Invaliditäts- und Alters-, sowie der Unfallversicherung zustehenden Rechte und obliegenden Pflichten wurden einer Kommission, welche aus 7 vom Stadtrat ernannten Mitgliedern besteht und den Namen „Städtische Arbeiterversicherungskommission" führt, beziehungsweise deren Vorsitzenden übertragen. Diese Kommission hat auch die Aufsicht über die Innungskrankenkassen zu führen, sich über Satzungen und Leistungsfähigkeit der eingeschriebenen Hilfskassen stets unterrichtet zu halten, welche hier ihren Sitz oder eine örtliche Verwaltungsstelle haben, die ambulatorische Klinik, sowie die gemeinsame Meldestelle, namentlich die periodische Revision des von derselben zu führenden Katasters zu leiten und zu beaufsichtigen und das Verhältnis zwischen der Stadtgemeinde und den Krankenkassen bezüglich der Mitbenützung städtischer Räumlichkeiten und des städtischen Personals zu regeln. Mit Inkrafttreten dieses Ortsstatutes wurde das Ortsstatut vom 18. September 1884 über die Verwaltung des Krankenversicherungsgesetzes aufgehoben. — Hinsichtlich der Einholung von Urlaub, des Antritts von Dienstreisen und der Anzeige von Verhinderungen am Dienste seitens der städtischen Beamten waren am 19. Mai 1893 durch den Stadtrat Bestimmungen getroffen worden.

Weitere Ortsstatute wurden über das Kassen- und Rechnungswesen und über die Grund- und Pfandbuchführung erlassen. Das erstere bestimmte die Zusammensetzung der Kassen- und Rechnungskommission, deren Geschäftsordnung und Wirkungskreis und

traf insbesondere Bestimmungen über die Aufbewahrung der Wertpapiere, das andere bestimmte die Zusammensetzung, die Aufgaben und die Geschäftsordnung der Gewähr- und Pfandgerichtskommission, sowie die Verwendung der gewähr- und pfandgerichtlichen Gebühren. — Auf Grund von Spezialgesetzen wurden die Satzungen der städtischen Spar- und Pfandleihkasse, einschließlich der Schulsparkasse und der städtischen Hypothekenbank festgestellt. Hierzu ergingen Dienstweisungen für den Schätzer, den Magazinier und den Kassendiener, sowie ein Dienstausteiler für die Spar- und Pfandleihkasse und eine Hinterlegungsordnung. — Ein Ortsstatut setzte eine eigene Kommission zur Ausstellung von Vermögenszeugnissen ein. Über die Führung der Inventare der Stadtgemeinde wurden Vorschriften erlassen, auch wurden zwei Inventurbehörden, deren Zahl bis auf drei erweitert werden kann, gebildet. Auch eine städtische Feuerversicherungskommission wurde durch Ortsstatut gebildet.

Das städtische Archiv.

Im Jahre 1882 nahm der Stadtrat die Einrichtung eines städtischen Archivs in Aussicht und beschloß am 30. März zu diesem Zweck durch öffentliche Aufforderung an die Einwohner die Bitte zu richten, etwa in ihrem Besitz befindliche Pläne, Ansichten und Beschreibungen, welche von dem baulichen Zustand und der Entwickelung der Stadt Karlsruhe in früheren Zeiten Kunde geben, der Gemeindebehörde zur Einsicht und zur Fertigung von Kopien oder zum Ankauf zur Verfügung zu stellen. Für die Einrichtung und Verwaltung des städtischen Archivs wurde am 22. Juni eine Kommission ernannt. — In der Sitzung des Stadtrats vom 6. Februar 1885 wurde beschlossen, die städtische Archivkommission ortsstatutarisch zu bilden, der Entwurf eines hierauf bezüglichen Ortsstatuts wurde genehmigt und in demselben der Wirkungskreis der Archivkommission festgestellt. Er umfaßt die Sammlung, Ordnung und Aufbewahrung von Schriftwerken, Abbildungen, Urkunden, Plänen, sowie anderer Denkmale und Erinnerungszeichen, welche für die Geschichte der Stadt von Bedeutung sind, die Anbringung von Erinnerungstafeln an den Häusern der Stadt, wo bedeutende Männer wohnten, sowie auf Plätzen, wo sich bedeutende Ereignisse abspielten, Anlage und

Weiterführung der Werke hiesiger Schriftsteller, die Herausgabe einer Geschichte der Stadt von deren Gründung bis zur Gegenwart und einer fortlaufenden Chronik der Stadt. Endlich sollte ihr auch die Sorge für die städtische Bibliothek übertragen werden. Am 10. Juli 1885 wurde das Ortsstatut über die Verwaltung des städtischen Archivs erlassen und diese einer vom Stadtrat zu ernennenden aus sieben Mitgliedern bestehenden Kommission übertragen. In der Sitzung des Stadtrats vom 13. März 1885 wurde beschlossen, den Professor a. D. K. G. Fecht mit Abfassung einer Geschichte der Stadt Karlsruhe zu betrauen. Das 604 Seiten umfassende Werk erschien schon im Jahre 1887 in einzelnen Lieferungen im Verlage von Macklot. Noch im Laufe dieses Jahres ließ die Archivkommission zunächst an 7 Häusern, in denen berühmte Persönlichkeiten gewohnt haben, Gedenktafeln anbringen, was in späteren Jahren fortgesetzt wurde. Im Jahre 1886 erschien zum erstenmal eine Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung. Sie berichtete auf 94 Seiten über Ereignisse und Zustände im Jahre 1885. Im Jahre 1887 mit dem zweiten Jahrgang (1886) ging Druck und Verlag an die Macklot'sche Buchhandlung über, bei der alle seitdem ausgegebenen Bände derselben erschienen sind. Seit 1889 (V. Jahrgang) sind der Chronik Abbildungen in Lichtdruck beigegeben. Im Jahre 1893 wurde der Direktor des General-Landesarchivs Dr. Friedrich von Weech vom Stadtrat ersucht, eine Geschichte der Stadt Karlsruhe und ihrer Verwaltung zu verfassen. Der erste Band erschien im Verlag der Macklot'schen Buchhandlung im Jahre 1895, der zweite 1898. Verschiedene Schwierigkeiten und Hindernisse stellten sich in den folgenden Jahren der Vollendung des Werkes entgegen, die nun endlich in dem in zwei Abteilungen zerlegten dritten Bande erreicht ist.

Das städtische Archiv erfreute sich alle die Jahre seit seiner Gründung hindurch eines lebhaften und dauernden Interesses seitens aller Kreise der Einwohnerschaft. Eine große Zahl von Schenkungen vermehrt fortwährend ihre jetzt schon als umfangreich und bedeutend zu bezeichnenden Bestände. Um nur die bedeutendste dieser Schenkungen ausdrücklich zu erwähnen, sei die überaus wertvolle Sammlung von Stichen, Radierungen und Aquarellen genannt, welche in Folge eines Beschlusses der Familie Siegel bestimmt wurde, der Stadt Karlsruhe

als Geschenk überreicht zu werden. Als ein Mitglied dieser Familie, der Landeskommissär, Geh. Oberregierungsrat Siegel in Freiburg, bei der Hochwasserkatastrophe des 8./9. März 1896 in Ausübung seines Berufes einen jähen Tod fand, wurde die Sammlung der Stadt übergeben. Teilweise durch Schenkungen, nicht minder aber auch aus den jährlich vom Bürgerausschuß genehmigten Mitteln käuflich erworben, ist nun eine stattliche Sammlung von Büchern, Brochuren, Ansichten, Karten und Plänen in das städtische Archiv und die mit demselben vereinigte städtische Bibliothek aufgenommen worden. Sehr bedeutend ist auch die Sammlung von Porträts und von Nachbildungen einer großen Zahl von Gemälden hiesiger Künstler, letztere zum Teil von diesen selbst geschenkt. Längst hatten sich die Räume im Rathause, in denen zuerst das städtische Archiv untergebracht war, als ungenügend erwiesen. Im Jahre 1895 wurde das Gegenreservoir in der Gartenstraße für die Aufnahme des städtischen Archivs umgebaut und bezogen. Aber auch diese Räume beginnen bereits sich als unzureichend zu zeigen.

Im Jahre 1887 zum ersten Male und dann im Laufe der folgenden Jahre wiederholt fanden — da das Stadtarchiv im Rathause keinen genügenden Raum bot — im Lyceumsgebäude am Marktplatz und später im Archivgebäude Ausstellungen der wertvollsten im Archiv aufbewahrten Gegenstände statt, welche sich stets eines sehr lebhaften Besuches erfreuten.

Landgraben-Korrektion und -Überwölbung. Kanalisation der Stadt.

Die Entwässerung der Stadt unter Benützung des Landgrabens, welche schon früher die städtische Verwaltung lange und eingehend beschäftigt hatte*), gehörte auch in diesem Abschnitt der Geschichte zu einer ihrer wichtigsten Aufgaben. In den Jahren 1877 und 1878 arbeitete der seit 1876 im städtischen Dienste stehende Ingenieur Schück einen Kanalisationsplan aus, in welchem die Landgrabenfrage inbegriffen war. Bei durchschnittlicher Vertiefung der Sohle des Landgrabens um 1,5 Meter konnte, nach dem Schück'schen

*) Siehe oben S. 317 ff.

Plane, dieser als Entwässerungskanal beibehalten werden. Indem gleichzeitig sämtliche Brauchwasser der Stadt in den Landgraben eingeführt wurden, war anzunehmen, daß infolge dieser bedeutenden Zuflüsse der niedrigste Wasserstand nie unter die Höhe von 40 cm fallen würde. Bei einer Geschwindigkeit des Gefälls von 0,95 Meter pro Sekunde beim niedersten Wasserstande, von 1,4—1,7 Meter bei Hochwasser konnte der korrigierte Landgraben ohne besondere Spülung allen Anforderungen gerecht werden. Nach eingehender Ausarbeitung und Prüfung dieses Planes wurde er in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 8. August 1879 genehmigt. Schon vorher, in der Bürgerausschußsitzung vom 18. Januar 1877, war die Landgrabenmühle in Mühlburg mit allen Rechten und Zubehörden dem Müller Schorb um den Preis von 65 000 Mk. abgekauft und damit die von dem bisherigen Eigentümer zum Betrieb seiner Mühle für erforderlich erachtete Stauung und mit ihr das Haupthindernis für Ausführung jenes Planes beseitigt worden. Die Mittel zur Ausführung desselben wurden im Höchstbetrage von 700 000 Mk. genehmigt.

Zur Schonung der hochliegenden Häuserfundamente war schon im Jahre 1878 mit Herstellung einer Spundwand begonnen worden. Im November 1879 wurde die eigentliche Korrektionsarbeit in Angriff genommen. Deren Ausführung wurde der Firma Holzmann u. Comp. in Frankfurt a. M. übertragen. Im Frühjahr 1880 begann die Unternehmung den Bau am unteren Ende der Korrektion bei der Lameystraßenbrücke in Mühlburg. Der enorme Grundwasserzudrang in den sehr nassen Jahren 1880 und 1881, wie auch die anhaltenden Landgrabenhochwasser verzögerten die Arbeit sehr. Der Bau nahm, hauptsächlich aus diesem Grunde, statt des im Vertrage festgesetzten Termines von 30 Monaten fast die doppelte Zeit in Anspruch. Die Hauptarbeit, die Vertiefung der Sohle, wurde somit erst im Dezember 1884 abgeschlossen. Im September 1885 wurden dann noch durch Maurermeister Stefan Billing die Überwölbungsarbeiten des Landgrabens östlich der Kronenstraße zum Abschlusse gebracht. Deren Kosten beliefen sich auf 45 182 Mk. Die ganze Länge der Korrektion beträgt 4921,24 Meter. Der Gesamtaufwand einschließlich der schon 1878 und 1879 verausgabten Summen beträgt etwas über 787 000 Mk. Der seit 1870 gemachte Aufwand für dieses bedeutende Werk, einschließlich des Ankaufs der Mühl-

burger Mühle beträgt rund 1 Million Mark, wovon 200 000 Mk. auf die Vorarbeiten kommen.

Dieser Sammelkanal, zu dem sich der Landgraben durch die vorgenommenen Korrektionsarbeiten gestaltet hat, kommt an Lichtweite fast dem größten Sammler in Paris gleich und übertrifft alle anderen Sammelkanäle der europäischen Städte.

Einige noch offen gebliebene Strecken des Landgrabens wurden im Laufe der Jahre noch überwölbt: 1896 von der Scheffelstraße bis zur Körnerstraße, 1899 von dieser bis zur Schwimmschulstraße, 1900 von dieser (nunmehr Yorkstraße benannten) Straße westlich auf eine Länge von etwa 300 Meter und zwischen Kronen- und Kapellenstraße. Der Aufwand für diese Überwölbungen betrug insgesamt 442 495 Mk.*).

Nach Vollendung der Landgrabenkorrektion konnte man an die Kanalisation zur Entwässerung der Stadt herantreten. Die Prüfung verschiedener Entwässerungssysteme anderer Städte führte zu dem Entschlusse, ein Spülsystem zur Ableitung der Küchen-, Industrie-, Brauch- und Meteorwasser einzuführen, bei dessen Anlage zugleich die Möglichkeit einer späteren vollständigen oder teilweisen Einführung der Wasserklosets berücksichtigt wurde. Der ganze bis dahin überbaute Stadtbezirk wurde in drei von einander unabhängige Spülsysteme eingeteilt, um die Wasserspülung behufs Reinigung sämtlicher Kanäle durch möglichste Ausnützung der bestehenden Wasserläufe zu erreichen. Das nördliche, den nördlich des Landgrabens liegenden Teil der Stadt umfassende System wird durch den zu diesem Zwecke mit einem Kanal abgeleiteten Landgraben selbst durchspült; aus dem Wasser der Wasserleitung wird der Spülstrom im westlichen, südlich des Landgrabens und westlich der Karl-Friedrichstraße liegenden Gelände entnommen; der Mittelbruchgraben, welcher in der Nähe des städtischen Wasserwerkes zu diesem Zwecke in das Kanalnetz übergeleitet wird, liefert das Wasser zur Reinigung der Kanäle des östlichen, den Bahnhofstadtteil umfassenden Spüldistriktes. Von den bestehenden Kanälen konnte teils wegen ihres

*) Vgl. Chronik von Karlsruhe Jahrgänge 1, 30 ff. 12, 35. 15, 40. 16, 23, sowie Schück, Die Korrektion des Landgrabens. Karlsruhe 1885.

sehr mangelhaften Zustandes, teils wegen der zu hohen Lage derselben kein Gebrauch gemacht werden.

Die Kanalisation wurde im April 1884 begonnen, in den folgenden Jahren fortgeführt und auf alle neu entstandenen Straßen ausgedehnt. Am Schlusse des Jahres 1900 betrug die Gesamtlänge des städtischen Kanalnetzes 89831 Meter mit 1098 Kontroll- und Spülschachten und 2136 Straßenschlammfängern*). Bis Ende des Jahres 1900 wurde für die Kanalisation von Karlsruhe der Betrag von 5144000 ℳ verwendet.

Ersatz von Straßen- und Kanalherstellungskosten.

Eine am 22. Januar 1876 vom Großh. Ministerium des Innern erlassene neue Vollzugsverordnung zu dem Gesetze vom 20. Februar 1868 die Anlage der Ortsstraßen und die Feststellung der Baufluchten, sowie das Bauen längs der Landstraßen und Eisenbahnen betr. bestimmte, daß künftighin die Anwendung der in jenem Gesetz den Gemeinden eingeräumten Befugnis, die an eine Ortsstraße angrenzenden Eigentümer zur Kostentragung beizuziehen, nirgend mehr in lediglich genereller Weise d. i. für alle neuen Straßen, sondern durchgehends von Fall zu Fall beschlossen werde, verlangte jedoch gleichzeitig behufs tunlichst gleichmäßiger Anwendung des Gesetzes in den einzelnen Fällen, daß zunächst gewisse allgemeine Grundsätze über Art und Maß der Beiziehung der Angrenzer von den Gemeinden aufgestellt werden sollen.

Auf Grund dieser Verordnung hatte der Stadtrat solche Grundsätze aufgestellt, denen der Bürgerausschuß seine Zustimmung erteilte. Danach sollte 1. bei Anlegung einer neuen Ortsstraße und beim Anbau an eine schon vorhandene noch unbebaute der Aufwand für den Erwerb des zur Straße nötigen Geländes und jener für die den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechende erste Einrichtung der Straße und für die fünfjährige Unterhaltung derselben von den angrenzenden Eigentümern, wenn sie auf ihren Grundstücken Gebäude besitzen oder aufführen, an die Stadtkasse dem vollen Betrage nach ersetzt werden; 2. trägt die Stadt von den Kosten der Dohlen neu anzulegender

*) Chronik 1, 36 ff.; 2, 18; 3, 22; 4, 35; 5, 32; 6, 28; 9, 36; 10, 16; 11, 22; 12, 47; 14, 24; 15, 37; 16, 37.

Straßen ein Zehntel, während die übrigen Kosten diejenigen Anlieger zu ersetzen haben, welche Gebäude besitzen oder aufführen, zu deren Entwässerung der Dohlen dient; hiebei ist als Neuanlage auch die endgiltige Herstellung eines bis dahin schon benutzten Weges zur Ortsstraße mit Straßenrinnen, Pflästerung oder Chaussierung, Wasserableitung u. s. w. zu verstehen; 3. die Verteilung dieses Aufwandes unter die einzelnen beiderseitigen Angrenzer der Straße erfolgt nach Verhältnis der Frontlänge ihrer die Straße berührenden Grundstücke; 4. der Ersatzanspruch der Stadt ist hinsichtlich derjenigen Angrenzer, welche bereits Gebäude auf ihren Grundstücken besitzen, dann fällig, wenn die Straße bezw. der Dohlen bis vor diese Gebäude hergestellt ist, hinsichtlich derjenigen dagegen, welche erst später Bauten ausführen, bei deren Beginn. — Auf Grund weiterer in diesem Betreff erlassener Gesetze und Verordnungen wurden fortan von Fall zu Fall Ortsstatute über den Ersatz von Straßenherstellungs- und Unterhaltungskosten und von Kanalherstellungskosten erlassen.

Die Anlage und Erhaltung der Gehwege.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Anordnungen über die materielle Beschaffenheit der Gehwege, über deren Höhenlage, Breite u. s. f. durch ortspolizeiliche Vorschrift zu treffen, wogegen die Entscheidung darüber, in wieweit die Straßenangrenzer zu den Kosten der Gehwege beigezogen werden sollen, dem Ortsstatut anheimgegeben ist. Da die Ordnung der hierauf bezüglichen Verhältnisse geboten schien, wurde dem Bürgerausschuß in der Sitzung vom 15. Juli 1879 der Antrag des Stadtrats vorgelegt, er wolle sich damit einverstanden erklären, daß das Großh. Bezirksamt um Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschrift nach dem vom Stadtrat ausgearbeiteten Entwurf ersucht werde und er wolle zu dem ebenfalls vom Stadtrat ausgearbeiteten Entwurf eines Ortsstatutes seine Zustimmung geben. Beide Anträge mit kleinen Abänderungen in den Entwürfen wurden vom Bürgerausschuß genehmigt.

Der Entwurf der ortspolizeilichen Vorschrift ließ an Stelle des § 59 der Bauordnung für die Residenzstadt Karlsruhe vom 5. Mai 1877 Lit. a—g veränderte Bestimmungen treten, wonach zur Herstellung der Gehwege bis an die Rinne nur Pflastersteine I. Qualität von mindestens 15 cm Geviert, Steinplatten von mindestens 10 cm

Stärke und in der Regel 1 qm Fläche, gebrannte Thonplatten von mindestens 15 cm an Geviert und 4 cm Stärke, Cement von mindestens 1,5 cm Stärke, welcher gerippt oder kaneliert sein muß, mit Betonunterlage von 15 cm Stärke und Asphalt von gleicher Stärke und mit gleicher Unterlage verwendet werden dürfen. Im allgemeinen oder für einzelne Straßen und Grundstücke darf der Gemeinderat mit Zustimmung des Bezirksamtes noch weitere Materialien als zulässig erklären. Vor einem und demselben Grundstück dürfen in derselben Straße die Gehwege nicht aus verschiedenen Materialien hergestellt werden. Bei Neuherstellungen oder Hauptreparaturen muß, wo der gegenwärtige Zustand dieser Vorschrift widerspricht, die letztere zur Ausführung kommen. Für Einfahrten kann auch anderes Material als für die übrige Gehwegstrecke verwendet werden, doch muß es den an Gehwege gestellten Anforderungen entsprechen. An der Ettlinger-, Rüppurrer-, Krieg- und Westendstraße können die bestehenden Kiesgehwege beibehalten, müssen jedoch, wenn es der Stadtrat mit Genehmigung des Bezirksamts bestimmt, mit festen Deckungen nach den oben bezeichneten Materialien bis zu 2,5 m Breite belegt werden. Dieselben Bestimmungen können für neu anzulegende oder in die Gemarkung aufzunehmende Straßen durch den Stadtrat festgesetzt werden. Für die Breite der Gehwege sind die amtlich genehmigten Ortsbaupläne und, wo solche nicht vorhanden, der hergebrachte Zustand maßgebend.

Die auf Grund dieses Entwurfs vom Bezirksamt erlassene ortspolizeiliche Vorschrift wurde am 14. Dezember 1879 vom Landeskommissär für vollziehbar erklärt. Der Entwurf des Ortsstatuts erhielt die Staatsgenehmigung erst, nachdem der § 1 in der Bürgerausschußsitzung vom 10. Juni 1880 eine andere Fassung als die am 10. Dezember 1879 vom Bürgerausschuß angenommene erhalten hatte.

Danach bestimmte nunmehr das Ortsstatut, daß die Angrenzer sämtlicher öffentlichen Straßen der Stadt verpflichtet seien, die vor ihren Grundstücken hinziehenden Gehwege und Straßenrinnen, sowie die zur Ableitung des Regenwassers und des Haushaltungsabwassers in die öffentlichen Abzugsgräben dienenden Rinnen und Kanäle auf eigene Kosten herzustellen und in gutem Stande zu halten; die Bestimmung über Herstellung und Unterhaltung der Gehwege durch die

Stadt für einzelne Straßen wurde dem Stadtrat zuerkannt, in welchem Falle der Ersatz der erwachsenden Kosten an die Stadt nach Verhältnis der vor jedem Grundstück befindlichen Gehwegfläche den Angrenzern obliegen sollte; eine Ausnahme wurde für die Angrenzer des Schloß-, sowie die östlichen und westlichen Angrenzer des Marktplatzes festgestellt, deren Verpflichtung für erstere auf den unter den dortigen Bogenplätzen befindlichen, für letztere auf den vor ihren Grundstücken hinziehenden Gehweg bis zu 1,80 m Breite beschränkt wurde. Als maßgebend für die Beschaffenheit der Gehwege wurden die jeweils bestehenden ortspolizeilichen Vorschriften erklärt; der Ersatz der Kosten für die immer durch die Stadt zu bewerkstelligende Legung des Rinnenpflasters (der Bordsteine) war Sache der Angrenzer und zwar nach Verhältnis der Länge der vor ihren Grundstücken hinziehenden Rinnen. Besondere Bestimmungen, die der Stadtrat auf neuanzulegende oder in die Gemarkung zu übernehmende Straßen auszudehnen befugt war, erfolgten für die Ettlinger-, die Rüppurrer-, die Krieg- und Westendstraße, in welchen die Stadt die Unterhaltung der Kieswege besorgt, wogegen den Angrenzern der Ersatz der Hälfte der Unterhaltungskosten obliegt.

An Stelle der §§ 4 und 5 dieses Ortsstatuts traten durch Beschluß des Bürgerausschusses in dessen Sitzung vom 28. April 1886 die Bestimmungen, daß die Angrenzer, insoweit die Unterhaltung der Kieswege durch die Stadt besorgt wird, zur Deckung der Unterhaltungskosten einen Beitrag von jährlich 50 Pf. vom laufenden Meter der Frontlängen ihrer an die Straßen stoßenden Grundstücke zu leisten haben, von der Tragung der Kosten für die Unterhaltung der Gehwege jedoch entbunden seien, wenn sie die vor ihren Grundstücken herziehenden Gehwege mit festen, den ortspolizeilichen Anforderungen entsprechenden Deckungen versehen.

Grubenentleerung, Dünger- und Kehrichtabfuhr, Straßenreinigung.

Verschiedene Mißstände, die mit dem Betriebe der Abtrittgruben-Entleerung verbunden waren, veranlaßten den Stadtrat, am 25. Januar 1875 beim Bürgerausschuß einen Antrag einzubringen, welcher den Zweck verfolgte, diese zu beseitigen. Danach sollten die Kosten der Grubenentleerungen nicht mehr wie seit August

1872 *) im Wege der Soziallast, nämlich der Umlageerhebung, von den Häusersteuerkapitalien, sondern in der Weise aufgebracht werden, daß die Grubenbesitzer für jede Entleerung eine Gebühr von 2 Mk. vom Kubikmeter der ausgeschöpften Masse an die Stadtkasse zu bezahlen hätten. Aus den Ergebnissen dieser Gebühren sollte dann die Stadt auch die Kosten der Kehrichtabfuhr bestreiten.

Da dieser Antrag von Seiten eines Teiles der Stadtverordneten beanstandet wurde, zog der Stadtrat denselben zurück und betraute eine aus Mitgliedern des Stadtrats, des Ortsgesundheitsrats und aus Stadtverordneten zusammengesetzte Kommission damit, anderweitige Vorschläge zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände zu machen. Auf Antrag dieser Kommission und des Ortsgesundheitsrats wurde die Kehrichtabfuhr, nachdem der bisherige Unternehmer, Ziegeleibesitzer Jost, das Vertragsverhältnis, an dem er seine Rechnung nicht finden konnte, gekündigt hatte, für die Dauer von drei Jahren dem Fuhrmann Allgaier übertragen. Ferner wurde ein besonderer Bediensteter angestellt, mit der Aufgabe, die Erfüllung der vertragsmäßigen Verbindlichkeiten der Düngerabfuhrunternehmer zu überwachen, die Anmeldungen der Gruben-Entleerungen an die Unternehmer zu vermitteln, über den Zustand der Gruben und ihres Inhalts Erhebungen zu machen und ordnungswidrige Zustände oder Handlungen zur Anzeige zu bringen. Eine gründliche Abhülfe wurde aber dadurch nicht herbeigeführt, und es zeigte sich immer mehr, daß das ganze hier bestehende System der Abfuhr der Fäkalien den berechtigten Anforderungen der Bevölkerung nicht mehr genüge. Dazu kam, daß der damalige Unternehmer, Fabrikant Dölling, welcher angab, bei dem Abfuhrgeschäft erhebliche Einbußen zu erleiden, geltend machte, daß er sich der Stadt gegenüber nicht mehr als verpflichtet ansehe, nachdem der Vertrag über die Düngerabfuhr nicht mit ihm, sondern mit seinem Vater und Kaufmann Leipheimer abgeschlossen worden sei und nach deren Ableben die aus dem Vertrage entspringenden Rechte und Pflichten ihrer Natur nach ohne ausdrückliche Bestimmung nicht auf die Erben übergehen könnten.

Obwohl über die Richtigkeit dieser Rechtsanschauung Zweifel bestehen konnten, zog der Stadtrat doch vor, ein neues Vertrags-

*) Vgl. oben Seite 325.

verhältnis einzugehen und schloß in Übereinstimmung mit dem Ortsgesundheitsrat und der oben erwähnten Kommission am 24. September 1877 einen Vertrag mit Léon Carrière Sohn in Straßburg ab, welcher dort seit etwa einem Jahre die Grubenentleerung mit Maschinen Tallard'schen Systems zur Zufriedenheit der Einwohnerschaft und der Behörden vornahm.

Der Stadtrat ging dabei von der auf Grund eines von dem Vorstand des städtischen Wasser- und Straßenbauamtes, Schück, erstatteten Gutachtens gewonnenen Überzeugung aus, daß durch die Annahme dieses Vertrages ein wesentlich besserer Zustand als der bisherige ohne unverhältnismäßige Kosten herbeigeführt werden könne und legte daher dem Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 23. Oktober 1877 nebst eingehender Begründung diesen Vertrag mit dem Antrag vor, zu demselben und zu der in der Folge notwendigen Aufhebung der Sozialumlage für die Düngerabfuhr seine Zustimmung zu geben. Von Seiten des Stadtverordnetenvorstandes war zur Prüfung des Vertrages eine Kommission niedergesetzt worden, welche denselben, vorbehaltlich einiger Änderungen, zur Zustimmung empfahl. Diese erfolgte mit Einstimmigkeit.

Schon bald nach Abschluß des Vertrages, am 10. April 1878 gründete Herr Léon Carrière mit dem Gastwirt Franz Lipp dahier eine offene Handelsgesellschaft, welche das Geschäft der Düngerabfuhr in hiesiger Stadt nach den Vertragsbestimmungen besorgte. Als später Herr Julius Morlock als Mitglied der Gesellschaft aufgenommen wurde und nach einiger Zeit Herr Carrière aus der Gesellschaft austrat, beantragten am 29. März 1884 die beiden übrigen Gesellschafter, den Vertrag vom 24. September 1877 umzuschreiben. Hierzu war nach dem am 23. Oktober gefaßten Beschlusse des Bürgerausschusses dessen Zustimmung erforderlich. Da die Düngerabfuhr, seit sie von den Herren Lipp und Morlock übernommen worden, keinen Anlaß zu wesentlichen Klagen gegeben hatte, beantragte der Stadtrat, diese Zustimmung zu erteilen, was in der Sitzung vom 7. Mai 1884 mit Einstimmigkeit erfolgte.

Im Oktober 1878 hatte der Stadtrat beschlossen, vom nächsten Jahre an die Reinigung der Straßen, einschließlich der Gehwege und der Rinnen, auf die Stadt zu übernehmen. Im Jahre

1889 erfolgte auch die Übernahme der Kehrichtabfuhr durch die Stadt.

Die städtischen Wasser- und Gaswerke.

Trotz mehrfacher Erweiterungen in den Jahren 1874 bis 1877 war das städtische Wasserwerk*) zu Beginn des Jahres 1887 an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt. Die Zahl der an die Wasserleitung angeschlossenen Grundstücke war von 1350 im Jahre 1877 auf 2400 gestiegen. Die Kanalisation der Stadt hatte die Anlage von Wasserklosets und die Einrichtung von Hausbädern erleichtert und dadurch den Wasserverbrauch sehr erheblich gesteigert. Im Juli 1887 beschloß deshalb der Bürgerausschuß auf Antrag des Stadtrats und auf Grund einer Denkschrift des Direktors der Wasser- und Gaswerke, Fr. Reichard, die Erweiterung der städtischen Wasserleitung. In den Jahren 1887 bis 1893 wurde die Wasserfassung verstärkt, die Maschinenkraft vermehrt, das Rohrnetz erweitert und ein Hochreservoir auf einer künstlichen Aufschüttung angelegt. Dadurch wurden zugleich eine bequem zugängliche Aussichtshöhe und durch den Aushub zwei Zierteiche geschaffen und die Anlagen des Stadtgartens in willkommener Weise bereichert. Der Gedanke, eine Erdaufschüttung zur Aufnahme des Reservoirs zu verwenden, rührt von Oberbürgermeister Lauter her. Der Reservoirbau, dessen Kosten, ohne die Kosten der Erwerbung des Platzes, rund 405000 Mk. betrugen, wurde von Direktor Reichard entworfen und geleitet. Nach Vollendung des Baues erhielt der Hügel eine gärtnerisch-landschaftliche Ausstattung, auf seiner Höhe wurde in Gestalt einer künstlichen Ruine ein Aussichtsturm errichtet, eine zweite auf halber Höhe desselben. Durch Beschluß des Stadtrates vom 13. Mai 1892 erhielt der Hügel zu Ehren des kurz vorher verstorbenen Oberbürgermeisters Lauter den Namen „Lauterberg". Der Gesamtaufwand für die Wasserleitung bis zum Jahre 1893 betrug 2827731 Mk.

Im Jahre **1887** betrug der Gesamtwasserverbrauch 2131842 kbm gegen 1873145 kbm im Jahre 1885, im Jahre **1892**: 3365910, im Jahre **1897**: 4081910, im Jahre **1900**: 4353069 kbm.

*) Siehe oben Seite 260 ff.

In den gleichen Jahren ergeben sich die folgenden Zahlen: stärkste Tagesabgabe: 12573, 17906, 22655, 22853 kbm; schwächste Tagesabgabe: 2789, 4504, 6473, 6865 kbm; Abgabe zu öffentlichen Zwecken, Straßengießen, Fontänen u. s. w. 454424, 901710*), 411355, 437673 kbm. Am Ende des Jahres **1887** betrug die Länge des Hauptröhrennetzes 6332537 m. Die Zahl der öffentlichen Brunnen war in den obigen Jahren 56, 58, 55, 60; die Zahl der öffentlichen Feuerhahnen 366, 508, 653, 814; der Fontänen 7, 8, 8, 9.

Nach den ersten fünf Jahren des städtischen Betriebes des Gaswerkes**), welche eine Verdoppelung des Gasgebrauches hervorgebracht hatten, trat, entsprechend den allgemeinen geschäftlichen Verhältnissen der zweiten Hälfte der 1870er Jahre und den folgenden, eine langsamere Bewegung des Gasverbrauches ein, so daß erst im Jahre 1884 ein Projekt zur durchgreifenden Erweiterung der Fabrikanlage sowie der Verstärkung der Rohrleitungen aufgestellt werden mußte. Man entschied sich aus verschiedenen Gründen für die Errichtung eines zweiten Gaswerkes im Osten der Stadt. Es wurde für dieses ein Bauplatz von 74000 qm Flächeninhalt erworben und darauf die Fabrikationsanlage für eine Tagesproduktion von 80000 kbm projektiert. Die Anlage wurde so ausgeführt, daß sie in Zukunft immer ganz den Bedürfnissen entsprechend vergrößert werden konnte. Die Gesamtkosten dieser ersten Anlage einschließlich des Geländeerwerbs und des neuen Rohrkranzes betrugen 568359 Mk. — Da der Gasverbrauch vom Jahre 1886 ab in einem die Erwartung weit übersteigenden Maße zunahm, mußte schon im Jahre 1890 zu einer durchgreifenden Vergrößerung geschritten werden, und in den folgenden Jahren wurden stets neue Vergrößerungen erforderlich.

Vom 1. Mai **1886** bis 30. April **1887** wurden im städtischen Gaswerk 1) 4149065 cbm Gas erzeugt, 207435 kbm mehr als im Vorjahre, abgegeben wurden 2) für öffentliche Beleuchtung 490431 kbm, 3) für Privatbeleuchtung 3047775 kbm. 4) Die Zahl der öffentlichen Laternenflammen betrug 1465. 5) 3528 Gasmesser waren am 30. April 1887 aufgestellt; 6) am nämlichen Tage

*) Hier dürfte in der Statistik ein Fehler vorliegen.

**) Vgl. oben Seite 267 ff.

betrug die Länge der Hauptleitung 51 233,37 m. Für die gleichen Rubriken ergeben sich in den nächsten je fünfjährigen Perioden folgende Zahlen: **1892**: 1) 6 043 310 kbm, 2) 995 194 kbm, 3) 4 399 479 kbm, 4) 1579, 5) 4391 für Leuchtzwecke, 1444 für Koch- und Heizzwecke. — **1897**: 1) 8 775 640 kbm, 2) 1 174 031 kbm, 3) 6 525 019 kbm, 4) 1976, 5) 6701 und 4053. — Im Jahre **1900**: 1) 10 016 070 kbm, 2) 1 043 997 kbm, 3) 8 207 801 kbm, 4) 2 401, 5) 8 307 und 6 520*).

Am 11. Oktober 1883 erließ der Stadtrat ein Ortsstatut über die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke als wirtschaftlicher, dem öffentlichen Interesse dienender Unternehmungen der Stadtgemeinde, welche einen Teil des Gemeindevermögens bilden und gemeinsam, jedoch mit gesonderter Verrechnung, zu verwalten sind. Die Verwaltung erfolgt durch eine den Namen Gas- und Wasserwerks-Kommission führende, aus neun vom Stadtrat ernannten Mitgliedern bestehende Kommission, unter Vorsitz des Oberbürgermeisters oder seines Stellvertreters. Eine dieser Kommission unterstellte „Städtische Gas- und Wasserwerksverwaltung" besorgt die laufenden Geschäfte. Das Ortsstatut stellt u. a. den Wirkungskreis und die Geschäftsordnung dieser Kommission sowie den Dienstkreis der einzelnen Beamten der Gas- und Wasserwerke fest.

Der Stadtgarten.

Eine der vornehmsten Sehenswürdigkeiten der Haupt- und Residenzstadt mit prächtigen Anlagen entwickelte sich im Laufe der Zeit aus dem die Festhalle auf drei Seiten umgebenden, südöstlich an den Tiergarten**) angrenzenden und bald mit diesem vereinigten Stadtgarten. Im Jahre 1877 war von dem Tiergartenverein der Tiergarten an die städtische Verwaltung abgetreten worden. In dem Stadtgarten finden an bestimmten Tagen regelmäßig Konzerte statt, er ist aber auch der Schauplatz von Vergnügungen bei festlichen Anlässen. Dem Tiergarten werden von Einwohnern von Karlsruhe, aber auch von geborenen Karlsruhern im Auslande, in jedem Jahre wertvolle Tiere zum Geschenk gemacht. Nach Maßgabe der vor-

*) Vgl. Die Gas- und Wasserwerke der Residenzstadt Karlsruhe 1894. Chronik von Karlsruhe 3, 14 f.; 8, 12; 13, 13 f.; 16, 14.

**) Vgl. oben Seite 295 ff.

handenen Mittel werden auch Tiere angekauft. Die Zahl der Besucher des Stadtgartens erhöhte sich von Jahr zu Jahr. In den Jahren **1885** bis **1889** vermehrte sich die Zahl der Abonnenten (einschließlich der Aktionäre) von 3810 auf 5140, die Einnahmen aus diesen Besuchen von 7947 Mk. auf 11312 Mk. 50 Pf. Zum Tagespreis von 20 bezw. 10 Pf. besuchten den Garten im Jahre **1885**: 33341, im Jahre **1889**: 42335 Personen, woraus in den beiden Jahren 5863 Mk. 20 Pf. bezw. 7585 Mk. 50 Pf. erzielt wurden. Von den Besuchern des Stadtgartens besuchten viele, besonders Familien mit Kindern, auch den Tiergarten. Im Jahre **1890** beschloß der Stadtrat, am ersten Sonntag eines jeden Monats bis 12 Uhr Vormittags den Stadtgarten gegen ein ermäßigtes Eintrittsgeld von 10 Pf. für die Person, bezw. 5 Pf. für Kinder zu öffnen. Am 6. Juli, an welchem Tage dies zum ersten Mal geschah, wobei die Schülerkapelle konzertierte, wurde während dieser Stunden der Stadtgarten von mehr als 2000 Personen besucht. Infolge dieses großen Andranges, der sich an anderen Sonntagen wiederholte, beschloß der Stadtrat im Jahre **1891** auch noch für den dritten Sonntag in jedem Monat die Ermäßigung des Eintrittsgeldes zu bewilligen.

Auf Grund der Städteordnung wurde am 18. Oktober 1892 mit Zustimmung des Bürgerausschusses und mit Genehmigung des Ministeriums des Innern ein Ortsstatut über die Verwaltung des Stadtgartens erlassen. Durch dasselbe wurde die Verwaltung des Stadtgartens, der Festhalle, der Ausstellungshalle und der dazu gehörigen Liegenschaften der aus 11 Mitgliedern bestehenden Stadtgartenkommission übertragen, die aus ihrer Mitte Referenten für die einzelnen Verwaltungsgebiete ernennt, den zuständigen technischen Behörden der Stadt Weisungen zur Herstellung und Unterhaltung der Baulichkeiten und Anlagen des Stadtgartens erteilt, zum Teil aus eigener Machtvollkommenheit, zum Teil nach Einholung der Genehmigung des Stadtrates. Ihr unterstand u. a. ein Oberstadtgärtner, an dessen Stelle in der Folge ein Stadtgartenverwalter trat. Als solcher wurde durch den Stadtrat im November 1892 der Oberstadtgärtner Ries ernannt.

Die Frequenz des Stadtgartens wuchs mit jedem Jahre. **1893** wurden für die Tages- und Abonnementskarten 39528 Mk. 25 Pf.

eingenommen. Der Erlös aus der Gondelmiete, der Eisbahn, der Radfahrbahn und dem in diesem Jahre neu erstellten Netzballspielplatz belief sich zusammen auf 6686 Mk. 30 Pf. — **1897** stellten sich die Summen für die gleichen Einnahmeposten auf 47320 Mk. 79 Pf. bezw. auf 6133 Mk. 53 Pf. und 185 Mk. 80 Pf. als Erlös aus der neu errichteten Camera obscura. — **1900** aber auf 56667 Mk. 18 Pf. bezw. 5092 Mk. 80 Pf. (da in diesem milden Winter der Erlös aus der Eisbahn wegfiel).

Im Jahre **1894** hatte eine Erweiterung des Stadtgartens nach Westen und Süden stattgefunden. Im Zusammenhang mit derselben wurde die bisherige hölzerne Verbindungsbrücke zwischen dem Stadtgarten und dem Tiergarten, welche bei starker Benutzung keine genügende Sicherheit mehr bot, durch eine Brücke aus Cementstampfbeton ersetzt. Die westliche und südliche Seite des Stadtgartens wurden mit einer eisernen Einfriedigung versehen, in welcher 3 Drehtüren angebracht wurden, die das Verlassen des Gartens, nicht aber den Eintritt in denselben gestatten.

Ortspolizeiliche und sonstige polizeiliche Vorschriften.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts wurde eine große Zahl solcher Verordnungen erlassen, von denen nur die wichtigeren hier angeführt werden sollen. Sie betreffen: Das polizeiliche Meldewesen, die Überwachung des Fremdenverkehrs, die An- und Abmeldung zur Kranken- und Invalidenversicherung, die nächtliche Polizeistunde, die weltliche Feier der Sonn- und Festtage.

Die Kehrichtabfuhr, die Grubenentleerung, die Schlachthof-, Viehhof- und Viehmarktordnung, den Schutz der Brunnen und der städtischen Wasserleitung, die Gasleitungen, die Friedhofordnungen, die Hundstaxe, die Aufsicht auf Hunde.

Die Kaminfegerordnung, die Feuerlöschordnung, die Feueralarmanlage, die Feuersicherheit in Warenhäusern, die Verwahrung und den Transport von feuergefährlichen Flüssigkeiten.

Die städtische Bauordnung, die einheitliche Nummerierung der Häuser, die Gehwegordnung.

Die Straßen- und Fahrpolizeiordnung, den Verkehr mit Fahrrädern und Motorfahrzeugen auf öffentlichen Wegen und Plätzen, den Schutz des Schloßgartens und des Schloßplatzes, sowie der öffent-

lichen Anlagen, die elektrische Straßenbahn, die Bahnordnung und den Betrieb der Lokal- und Nebeneisenbahnen, die Hafenpolizei für den Rheinhafen.

Die Wochenmarktordnung, die Meßordnung, die Sonntagsruhe, die Droschkenordnung, die Dienstmannsordnung, die Rechtsverhältnisse der Dienstboten, die Verbrauchssteuerordnung.

Gesundheitspflege.*)

Am 23. September 1875 brachte in einer Sitzung des Stadtrats unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter dieser die Gesundheitsverhältnisse hiesiger Stadt zur Sprache, nachdem er Veranlassung genommen hatte, hierüber mit einer Autorität im Sanitätswesen zu verhandeln, und teilte mit, daß die gesundheitlichen Verhältnisse unserer Stadt, welche stets sehr günstige gewesen seien, so daß Karlsruhe immer zu den gesundesten Städten des Landes gehörte, wenn nicht die gesundeste war, sich in letzterer Zeit noch wesentlich gebessert hätten. Bekannt sei, daß Epidemien hier noch nie hätten Platz greifen können. Die Ruhr habe im Jahre 1852 hier einige Bedeutung erlangt, indem 63 Personen, allerdings meist Kinder, derselben zum Opfer gefallen waren, dieselbe sei später aber nicht mehr aufgetreten; die Cholera, obgleich sie ganz in der Nähe einen Herd gehabt (Wörth, Speyer, Mannheim), habe Karlsruhe trotz dessen Verkehrs mit diesen Orten doch stets verschont; der Typhus komme nur als Haustyphus hier vor und zwar trotz des erhöhten Militärstandes in stets abnehmender Weise, so daß heute nach Verhältnis der Einwohnerzahl nur 1/4 der Zahl der Typhusfälle der 50er Jahre zu verzeichnen ist, nämlich im Jahre 1873 nur 20 Fälle, das ist 1/2 auf tausend der Einwohnerzahl; in den meisten Fällen konnte die Veranlassung dazu aus den ungünstigen sanitätlichen Verhältnissen des betr. Hauses amtlich nachgewiesen werden. Ein weiteres günstiges Zeichen der Gesundheit unserer Stadt zeige sich in der stets wachsenden Überschreitung der Geburtsziffer über die Sterbeziffer; diese Überschreitung habe sich seit dem Jahre 1852, wo sie als Null angenommen werden könne bis auf 3 im Jahre 1870 gesteigert. Selbstverständlich sei, daß die Sterbeziffer im Verhältnis

*) Vgl. oben Seite 341 ff.

zur Einwohnerzahl sich mit der Erhöhung der Geburtsziffer ebenfalls steigern müsse, indem von den Geborenen im Laufe des ersten Jahres erfahrungsgemäß schon 20 bis 25 % sterben.

In § 19b der Städteordnung von 1874 waren im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege besondere Vorschriften gegeben.

Zur Erfüllung dieser gesetzlichen Vorschriften, wonach für die öffentliche Gesundheitspflege eine besondere Kommission zu bestellen und deren Wirkungskreis durch Ortsstatut zu bestimmen sei, wurde dem Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 5. Juli 1875 der Entwurf eines solchen Ortsstatuts vorgelegt. In demselben wurde als Zweck der zu bildenden „Kommission für öffentliche Gesundheitspflege" die Mitwirkung bei den auf die öffentliche Gesundheitspflege sich beziehenden Geschäften der Stadtvertretung bezeichnet. Neben den gesetzlich berufenen Mitgliedern, dem Polizeibeamten des Bezirksamtes, dem Bezirksarzt und den Armenärzten der Stadt, nahm der Entwurf die Ernennung von 6 weiteren Mitgliedern (wovon wenigstens 4 aus der Zahl der Stadträte oder Stadtverordneten) mit dreijähriger Amtsdauer an. Die Kommission wurde die begutachtende Behörde des Stadtrats in allen auf die öffentliche Gesundheitspflege sich beziehenden Angelegenheiten genannt und erhielt insbesondere die Aufgabe zugewiesen, sich über die sanitätlichen Verhältnisse der Stadt genaue Kenntnis zu verschaffen, vorhandenen Mißständen nachzuforschen und deren Beseitigung zu veranlassen, dem Bezirksamt auf dessen Verlangen Gutachten über gesundheitliche Fragen zu erstatten und die erforderlichen Maßregeln und Einrichtungen gegen etwa ausbrechende ansteckende Krankheiten vorzubereiten. Den Vorsitz sollte ein vom Stadtrat zu ernennendes Mitglied aus der Zahl der der Kommission angehörenden Stadträte führen, ihm sollte es obliegen, die der Beschlußfassung zu unterbreitenden Gegenstände zur Sitzung vorzubereiten und zu diesem Zwecke die nötigen Verfügungen selbständig zu erlassen, er sollte auch das Recht haben, jeden Beschluß, bevor er zur Ausführung kommt, dem Stadtrat zur Genehmigung zu unterbreiten. Die regelmäßigen Sitzungen der Kommission sollten in vom Stadtrat festzusetzenden Zwischenräumen stattfinden, aber auch vom Oberbürgermeister bezw. dessen Stellvertreter und dem Vorsitzenden wegen dringender Angelegenheiten jederzeit berufen werden können.

Der Entwurf wurde nach kurzer Verhandlung einstimmig an-

genommen, fand jedoch nicht die Zustimmung des Ministeriums des Innern, welches der Kommission, für die es die Bezeichnung Ortsgesundheitsrat empfahl, eine mehr als nur begutachtende Tätigkeit eingeräumt zu sehen wünschte und es, im Sinne der Bestimmungen in § 19a der Städteordnung für zweckentsprechend erachtete, daß besondere Zweige der städtischen Verwaltung der selbsttätigen und unmittelbaren Fürsorge der genannten Kommission anvertraut werden möchten. Die Beschlüsse der Kommission, auch insoweit polizeiliche Zwangsmaßregeln und das Eingreifen der Staatsbehörde nötig falle, würden durch die im Gesetz vorgesehene Mitwirkung des Polizeibeamten auf rasche und nachdrückliche Weise zum Vollzug gebracht werden können. Jedenfalls aber sei es geboten, daß die Geschäfte der Kommission in verschiedene Respiciate verteilt und diese den einzelnen Mitgliedern übertragen werden, welche die einzelnen Angelegenheiten zu bearbeiten und sodann der Kommission Vortrag zu erstatten, sowie auch für den Vollzug zu sorgen haben. Auch die dem Vorsitzenden eingeräumte Befugnis, jeden Beschluß, bevor er zur Ausführung kommt, dem Stadtrat zur Genehmigung zu unterbreiten, sei kaum erforderlich, da der Stadtrat ohnehin von den Beschlüssen der Kommission jederzeit Kenntnis zu erhalten vermöge und unzweifelhaft berechtigt sei, Maßregeln, denen er nicht zuzustimmen vermöge, außer Wirksamkeit zu setzen.

Infolge dieses Erlasses unterzog der Stadtrat den Entwurf einer Durchsicht, nahm den Vorschlag, der Kommission den Namen „Ortsgesundheitsrat“ zu geben, gerne an, hielt dagegen an der Ansicht fest, daß demselben nur eine begutachtende, nicht auch eine verwaltende Tätigkeit eingeräumt werden solle, erweiterte aber anderseits dessen Wirkungskreis, indem eine Reihe städtischer Anstalten und Einrichtungen der Überwachung des Ortsgesundheitsrates unterstellt wurde und durch die Vorschrift periodischer Besichtigungen für die Ausführung dieser Überwachung gesorgt ward. Auch durch andere Bestimmungen wurde dem Ortsgesundheitsrat eine größere Selbständigkeit eingeräumt und damit auch einigen Anregungen im Erlaß des Ministeriums entsprochen.

Der neue Entwurf wurde durch eine besondere aus dem Stadtverordneten-Vorstand und einigen von ihm beigezogenen Stadtverordneten bestehende Kommission geprüft, durchberaten, mit einigen Ab-

änderungsvorschlägen dem Stadtrat wieder vorgelegt und mit diesen vom Stadtrat angenommen.

In der Sitzung des Bürgerausschusses vom 29. Dezember 1875, in welchem die Vorlage zur Verhandlung kam, entspann sich eine eingehende Erörterung eigentlich nur über die grundsätzliche Frage, ob dem Ortsgesundheitsrat nur eine begutachtende Stellung einzuräumen sei; nach kürzerer Verhandlung über einige andere Paragraphen wurde der Entwurf mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Nach einem an die ministerielle Genehmigung dieses Ortsstatuts geknüpften Vorbehalt mußte dasselbe nach Ablauf von zwei Jahren einer erneuten Durchsicht unterzogen werden. Dieses geschah in der Bürgerausschußsitzung vom 14. Juni 1878. Nachdem sich inzwischen die Tätigkeit des Ortsgesundheitsrates in jeder Hinsicht bewährt hatte, sah sich der Stadtrat veranlaßt, nur zwei unbedeutende Änderungen des Ortsstatuts zu beantragen, nämlich die Erhöhung der bisherigen Zahl 6 der vom Stadtrat zu ernennenden Mitglieder auf 10 und die Streichung der Bestimmung, wonach es dem Stadtrat vorbehalten blieb, für einzelne Fälle noch weitere Mitglieder zu ernennen. Der Bürgerausschuß genehmigte beide Anträge.

Seit dem Jahre 1878 stellte sich der Ortsgesundheitsrat neben der Tätigkeit, die er als begutachtende Behörde des Stadtrats in allen die öffentliche Gesundheitspflege betreffenden Angelegenheiten auszuüben hat, die weitere Aufgabe, über angebliche Heilmittel, welche in den hier verbreiteten Zeitungen angepriesen wurden, Erhebungen zu machen, deren Ergebnisse zu veröffentlichen und dadurch einer gewissenlosen finanziellen Ausbeutung der Leichtgläubigkeit entgegen zu arbeiten. Auch jede andere Form der Kurpfuscherei wurde vom Ortsgesundheitsrat energisch bekämpft. Man darf wohl sagen, daß sich dadurch der Karlsruher Ortsgesundheitsrat ein weit über das Weichbild unserer Stadt, ja auch über die Grenzen des badischen Landes hinausreichendes Verdienst erworben hat. Er hat auch bei allen Einsichtigen und Wohlmeinenden die gebührende dankbare Anerkennung gefunden. Diese hat durch die große Zahl von Angriffen, Verleumdungen, Drohungen und Prozessen, welche gegen seine Veröffentlichungen und Warnungen erhoben wurden, keinen Eintrag erlitten. Die Namen der von ihm bekämpften Geheimmittel und die einschlägigen Erzeugnisse einer schwindelhaften literarischen Freibeuterei

werden seit 1885 in der Chronik von Karlsruhe veröffentlicht. Im Jahre 1891 erschien unter dem Titel „Gegen den Heilmittelschwindel" eine amtliche Sammlung der Bekanntmachungen des Ortsgesundheitsrates Karlsruhe über Geheimmittel. Seit 1894 sind in sehr erwünschter Weise auch über die sonstige sehr vielseitige Tätigkeit des Ortsgesundheitsrats auf dem Gebiete der Fragen, welche in gesundheitlicher Hinsicht für die Stadt von Bedeutung sind, in der Chronik kurze Berichte mitgeteilt. Es ergibt sich aus diesen Mitteilungen die geradezu erstaunliche Fülle wichtiger Gutachten und Maßnahmen, welche man der in der Öffentlichkeit wenig hervortretenden segensreichen Wirksamkeit dieser städtischen Kommission seit einer langen Reihe von Jahren zu danken hat.

Es mag hier die Bemerkung eingeschaltet sein, daß sich vom Jahre 1875 bis zum Jahre 1900 die Zahl der Karlsruher Ärzte von 40 auf 83 vermehrte, einerseits eine Folge der bedeutenden Erhöhung der Einwohnerzahl, anderseits aber auch der vermehrten Fürsorge, welche in allen Kreisen der Bevölkerung der Krankenpflege gewidmet wurde.

Das städtische Krankenhaus war der Erweiterung dringend bedürftig.*) Nachdem schon im Jahre 1873 eine Anzahl von Grundstücken in der Schwanenstraße zum Betrage von 68 000 Mk., ferner der bisher der Stadtgemeinde noch nicht gehörige Teil des Krankenhauses — einschließlich der vier Grundstücke in der Schwanenstraße — um 102 300 Mk. und das Mobiliar der Anstalt um 52 497 Mk., ferner 130 qm Gartengelände mit Schreinerwerkstätte um 7000 Mk. angekauft worden waren, wurde nach dem Entwurfe des Stadtbaumeisters Strieder ein Erweiterungsneubau aufgeführt, der im Frühjahr 1885 fertiggestellt war. Obwohl er sich nur als Hintergebäude des alten Spitals darstellte, erschien er mit seiner gegen Süden gekehrten Hauptfront, in seiner Gesamtanlage doch als ein umfangreiches dreistöckiges Gebäude und, trotz der einfachen soliden Ausführung, als ein sehr stattliches Bauwerk. Die Kosten der Neuherstellung beliefen sich auf 162 000 Mk. Die Anstalt — in welcher im Jahre 1884 2591 Personen mit 40 000 Verpflegungstagen Aufnahme fanden — umfaßte nunmehr 52

*) Vgl. oben Seite 666.

Krankensäle mit 255 Betten. Für weitere Vergrößerung war noch ein Gelände verfügbar, auf welchem mehrere Gebäude mit 23 Mietwohnungen zunächst an bedürftige, der Armenpflege aber nicht anheimgefallene Familien durch Vermittelung des Badischen Frauenvereins um billigen Preis vermietet wurden. Von diesen Gebäuden waren 16 mit dem dazu gehörigen Grundstück erst im Jahre 1885 um 26000 Mk. käuflich erworben worden. — Am 22. Dezember 1885 wurde die Gedächtnisfeier des vor 100 Jahren von dem Markgrafen Karl Friedrich erbauten städtischen Krankenhauses gleichzeitig mit der Einweihung des Neubaues gefeiert. Der Hof und die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden waren anwesend. Prälat Doll und der Oberarzt, Medizinalrat Arnsperger, hielten Ansprachen, in denen ein Bild der Entwickelung der Anstalt gegeben wurde. — Schon im Jahre 1887 wurde die steigende Frequenz des Krankenhauses Anlaß, in einer Sitzung des Bürgerausschusses die Frage einer Verlegung desselben durch Errichtung eines Neubaues in Erwägung zu ziehen. Die Zahl der Verpflegungstage hatte sich von 1878 bis 1887 von 37731 auf 64700, die Zahl der verpflegten Personen von 2555 auf 2853 erhöht. Als Hauptgründe dieser steigenden Frequenz wurden vom Stadtrat, neben der Vermehrung der Einwohnerzahl, die neue sozialpolitische Gesetzgebung, insbesondere die Wirkung des Unfallversicherungsgesetzes bezeichnet. Zunächst fand der Plan eines Neubaues noch keine Zustimmung, wohl aber wurden zu abermaliger Erweiterung des Krankenhauses zwei Grundstücke um den Preis von 121000 Mk. angekauft. Im Jahre 1888 waren schon 3305 Personen (1942 Männer und 1363 Frauen) mit 71010 Verpflegungstagen in ärztlicher Behandlung, die größten Zahlen seit dem Bestehen des Krankenhauses), im Jahre 1893 4037 Kranke mit 73058 Verpflegungstagen, 1900 3320 Kranke mit 81271 Verpflegungstagen.

Im Jahre 1883 wurde ein Ortsstatut über die Verwaltung des städtischen Krankenhauses aufgestellt, eine Krankenhauskommission niedergesetzt und deren Wirkungskreis bestimmt. Im Zusammenhange damit wurden im Laufe der folgenden Jahre verschiedene Verordnungen erlassen: Vorschriften über die Verbringung Verunglückter und Erkrankter in das städtische Krankenhaus, Dienstweisungen für die Oberin und die Wärterinnen und Wärter, Instruktionen für

die Gemeindekrankenpflegerin, die Kostordnung und Taxordnung für die Patienten, eine Dienstweisung für den städtischen Desinfektor u. a.

Am 1. Dezember 1884 wurde eine Ambulatorische Klinik im Rathause errichtet, in welcher durch eigens dazu bestellte Stadtärzte kleinere Operationen, Verbandanlegungen u. s. f. vorgenommen werden. In dieser Klinik wurden in den Jahren 1884—1886 4897 Personen ärztlich behandelt, 74 größere Operationen vorgenommen. 1886 wurde sie durch Hinzufügung von zwei weiteren Räumen der früheren Mehlhalle vergrößert. Von 1886 an wurde nicht mehr die Zahl der behandelten Personen in der Stadtchronik veröffentlicht, sondern die ärztlichen Leistungen des Heilgehilfen. 1886 betrug deren Zahl 25723, 1887 erhob sie sich auf 31929, 1891 auf 43387; 1892 auf 49514, 1893 auf 54095. Von 1894 an werden die Konsultationen der 4 Stadtärzte (1894 32170, 1897 38174, 1900 40750), deren Hausbesuche (in den gleichen Jahren 8870, 11033, 12833), die Einzelleistungen des Heilgehilfen (17684, 14749, 17684), dessen Hausbesuche (304, 588, 266) verzeichnet.

Von großer Bedeutung für die gesundheitlichen Verhältnisse der Haupt- und Residenzstadt war es, daß am 1. Dezember 1884 das neue Krankenversicherungsgesetz in Kraft trat. Die Organisation des Krankenversicherungswesens erfolgte nach den von Bürgermeister Schnetzler ausgearbeiteten Vorschlägen. Der Vollzugsverordnung dieses Gesetzes entsprechend wurde für sämtliche hier zur Errichtung kommende Ortskrankenkassen und für die Gemeindekrankenversicherung eine gemeinsame Meldestelle im Rathause angeordnet. Die verschiedenen hiesigen Krankenkassen zählten am Schlusse des Jahres 1885 7330 männliche und 1609 weibliche Mitglieder. Die Zahl der Krankheitstage betrug 54893 (davon 3174 infolge von Betriebsunfällen). Aus den zu gemeinnützigen Ausgaben zur Verfügung stehenden Überschüssen der städtischen Spar- und Pfandleihkasse wurde behufs Fundierung der Kassen diesen ein Betrag von 3000 Mk. überwiesen. Im Jahre 1888 wurde ein neues Ortsstatut über die Krankenversicherung der Dienstboten und der ohne Gehalt und Lohn beschäftigten Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge aufgestellt. Durch das Gesetz über die Ausführung der Unfall- und Krankenversicherung vom 24. März 1888 und die landesherrliche Verordnung vom

25. Juni d. J. trat § 34 des Gesetzes vom 5. Mai 1870 über die öffentliche Armenpflege*) mit dem 1. Januar 1889 außer Kraft. Damit verlor die städtische Krankenversicherungsanstalt, in welcher bisher die Dienstboten, sowie die ohne Lohn beschäftigten Gewerbegehülfen und Lehrlinge gegen Krankheit versichert waren, ihre rechtliche Grundlage. Eine solche wurde nunmehr durch das in dem gleichen Gesetz vom 24. März 1888 vorgesehene oben angeführte Ortsstatut ersetzt. Dieses wurde in der Bürgerausschußsitzung vom 26. November 1888 einstimmig genehmigt.**) — Am 11. Oktober 1892 wurde — auf Grund des § 2 Ziffer 2 und 5 des Reichskrankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 und des § 15 des badischen Gesetzes vom 7. Juli 1892, die Krankenversicherung betr. — für Karlsruhe mit Wirkung vom 1. Januar 1893 vom Bürgerausschuß ein Ortsstatut über die Krankenversicherungspflicht erlassen. Durch dieses Ortsstatut wurden die Vorschriften des § 1 des Krankenversicherungsgesetzes auf eine Reihe von Personen angewendet, welche nicht schon kraft Gesetzes versicherungspflichtig waren. An die Stelle der bisherigen reichsgesetzlichen Gemeinde-Krankenversicherung (Arbeiterkrankenkasse) trat nun eine allgemeine Ortskrankenkasse und an Stelle der bisherigen landesgesetzlichen Gemeinde-Krankenversicherung (Dienstboten-Krankenkasse) eine besondere Ortskrankenkasse der Dienstboten. Die neu errichteten Ortskrankenkassen vereinigten sich mit den bereits bestehenden behufs gemeinsamer Verwaltung zu einem Krankenkassenverband. Am Schlusse des Jahres 1893 bestanden in der Stadt 5 Ortskrankenkassen (die allgemeine Ortskrankenkasse und die Ortskrankenkassen der Dienstboten, der Bäcker, der Handlungsgehilfen und der Metzger und Wurstler), eine Innungskasse (der Baugewerke-Innung) und 19 Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen. Die durchschnittliche Zahl der Versicherten betrug bei den Ortskrankenkassen 14001, bei der Innungskrankenkasse 1222 und bei den Betriebskrankenkassen 5968 Personen. Gleichfalls am 1. Januar 1893 trat an Stelle des Ortsstatuts vom 18. September 1884 über die Verwaltung des Krankenversicherungswesens ein neues Ortsstatut über die Verwaltung des Arbeiter-

*) Vgl. oben Seite 344 f.

**) Näheres s. Chronik von Karlsruhe 4, 1888 Seite 67 ff.

versicherungswesens in Kraft. Als deren Organ wurde eine städtische Arbeiterversicherungskommission gebildet.*) Im Jahre 1900 betrug die durchschnittliche Zahl aller dieser Kommission unterstellten Krankenkassen der Stadt 28 356. Die Ausgaben der Kassen beliefen sich auf 699 781 Mk., ihre Einnahmen auf 754 622 Mk.**)

Neben dem städtischen Krankenhause war im Laufe der Jahre noch eine Reihe anderer der Krankenpflege gewidmeten Anstalten entstanden.***)

Die evangelische Diakonissenanstalt vergrößerte ihr Arbeitsgebiet nicht nur in der Stadt, sondern dehnte es allmählich auch auf die Landgemeinden aus. Im Jahre **1889** zählte sie 91 Diakonissinen, 34 Probe- und 7 Vorprobeschwestern. In den Krankenhäusern wurden 3449 Kranke und 159 Pfründner verpflegt. Privat- und Armenpflege wurde an 3155 Personen geleistet. Im Jahre **1900** zählte man 201 Diakonissinen, 68 Probe- und 5 Vorprobeschwestern. In den Krankenhäusern und Spitälern der Stadt und auf den Stationen wurden vom 1. September 1899 bis 31. August 1900 in 120 872 Verpflegungstagen 5066 Kranke und 78 Pfründner verpflegt. Privat- und Armenpflege wurde an 15 126 Dienstboten geleistet.

Im St. Vincentiushaus wurden im Jahre **1890** 383 Kranke in 12 641 Verpflegungstagen verpflegt, im Jahre **1898** waren es 992 Kranke in 25 100 Verpflegungstagen, im Jahre **1900** 1247 Kranke und 31 654 Verpflegungstage. Am 16 Mai 1900 wurde das neue Krankenhaus des St. Vincentiusvereins im Südwesten der Stadt an der Südendstraße feierlich in Gegenwart der Großherzogin eröffnet. Die Anstalt faßt 140 Betten, deren Zahl aber nach Bedarf erhöht werden kann. Im alten Gebäude an der Kriegstraße verblieben die Abteilungen für Augen-, Nasen- und Ohrenkranke.

In der Vereinsklinik des Badischen Frauenvereines betrug im Jahre **1889** die Zahl der Kranken 579. Der Neubau derselben

---

*) Vgl. oben Seite 685.

**) Zu vorstehendem Abschnitt vgl. die betreffenden Jahrgänge der Chronik von Karlsruhe, sowie die „Beiträge zur Statistik der Stadt Karlsruhe, herausgegeben vom Statistischen Amt".

***) Vgl. oben Seite 345 ff., 359.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wurde im Frühjahr 1890 bezogen. Am 5. Mai war die feierliche Eröffnung derselben, die auch ein Wärterinnenheim umfaßt und zur Erinnerung an den so früh dahingeschiedenen Prinzen Ludwig Wilhelm den Namen Ludwig-Wilhelm-Krankenheim erhielt. Der Hof und eine große Zahl Eingeladener wohnten der Feier bei. Im Jahre **1891** betrug die Zahl der Kranken 964, der Verpflegungstage 17188, im Jahre **1900** waren es 1073 Kranke, 20220 Verpflegungstage.

Im Frühjahr **1892** trat auf Anregung und unter dem persönlichen Vorsitz der Prinzessin Wilhelm eine Anzahl Damen zur Gründung eines Wöchnerinnen-Asyls zusammen. Die erforderlichen Räumlichkeiten im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim stellte die Abteilung III des Frauenvereins zur Verfügung. Im Juli wurde das Asyl eröffnet und bis zum Schluß des Jahres wurden in demselben 42 Frauen mit 484 Verpflegungstagen verpflegt, im Jahre 1896 waren es 140 Frauen mit 1466 Verpflegungstagen, für 1900 sind die Zahlen 246 und 2728.

Im städtischen Vierordtbad wurde im Jahre **1882** ein in der Hydro- und Pneumatotherapie speziell geübter Arzt aufgestellt, wodurch den leidenden Bewohnern der Stadt Behandlungsmethoden zugänglich gemacht wurden, wie sie sonst nur in besonderen Kuranstalten zu finden sind. Seit **1887** ist die Kuranstalt auch während der Sommermonate im Betriebe. Neben den gewöhnlichen Wannen- und Douchebädern, Heißluft-, Dampf- und künstlichen Soolbädern besteht seitdem auch noch eine Abteilung für Anwendung der physikalischen Heilmethode und für das Gesamt-Wasserheilverfahren. In den Jahren **1885** bis **1889** betrug die größte Zahl der Bäder 18984 (1886), die niedrigste 9576 (1889). Der Rückgang erklärt sich aus der außerordentlichen Vermehrung der Hausbäder und Badanstalten in diesem Zeitraume, darunter auch Volksbäder in verschiedenen Schulhäusern. Die von den Doktoren Wunderlich und Morstadt geleitete Kurabteilung hatte dagegen in der gleichen Zeit eine bedeutende Zunahme der Frequenz zu verzeichnen. In den Jahren **1897—1900** wurde das Vierordtbad mit einem Aufwand von 706000 Mk. umgebaut und erweitert und in demselben ein Schwimmbad angelegt. Vom Juli, in welchem das umgestaltete Bad neu eröffnet wurde, bis Dezember **1900** betrug die Zahl der Bäder 75270. Darunter waren 50957 Schwimmbäder, 13026

Wannenbäder, 5278 Heißluft- und Dampfbäder und 4009 Kurbäder verschiedenster Art.

Die Errichtung eines Damenschwimmbades im Rhein bei Maxau, insbesondere aber die Erbauung des Friedrichsbades in der Kaiserstraße mit Schwimmbad, Dampfheizung, künstlicher Ventilation und elektrischer Beleuchtung sind an dieser Stelle besonders hervorzuheben als wichtig für die Gesundheitspflege in weiten Kreisen der Einwohnerschaft.

Von hygienischen Gesichtspunkten ging die Gemeindeverwaltung auch aus, als sie eine neue Begräbnis-Ordnung erließ, welche mit dem 1. Oktober 1893 als Ortsstatut in Kraft trat. Ihre wichtigste Bestimmung stellt fest, daß die Leichen allgemein innerhalb 36 Stunden nach Eintritt des Todes mittels Leichenwagens auf dem kürzesten Wege in die Leichenhalle auf den Friedhof zu verbringen und von dieser aus zu beerdigen sind.

Armenfürsorge. Anstalten für Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit.

Nach Vorschrift der Städteordnung war auch für das Armenwesen eine besondere Kommission zu bilden und zu diesem Zwecke ein Ortsstatut zu erlassen. Es war selbstverständlich, daß diese Kommission den Namen Armenrat zu führen hat, der hier schon bisher für die örtliche Armenbehörde üblich war. Der neue Armenrat wurde als ein Organ des Stadtrats diesem unterstellt, während der frühere sich nur als der zum Zweck der Armenpflege erweiterte Gemeinderat darstellte und diesen in sich schloß. Die sämtlichen zur öffentlichen Armenpflege gehörigen, dem früheren Armenrat obgelegenen Geschäfte wurden, soweit dieses gesetzlich möglich war, dem neuen Armenrat zur selbständigen Erledigung zugewiesen, nur wenn es sich um allgemeine, für dauernde Geltung berechnete Maßregeln handelte, muß die Genehmigung der gefaßten Beschlüsse durch den Stadtrat herbeigeführt werden. Die Zuständigkeit des Stadtrats zur Ernennung der Mitglieder der Kommission ergab sich aus den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen. Zur Kenntnis und Beaufsichtigung der Verhältnisse der Unterstützungsbedürftigen in allen Teilen der Stadt wurden, wie bisher, so auch für die Zukunft aus der Bürgerschaft erwählte Armenpfleger herangezogen und als Grundlage ihrer Wirksamkeit

Armenbezirke gebildet, die ihrerseits wieder in Pflegschaften zerfallen. Durch die Armenpfleger haben alle Gesuche um Unterstützung zu gehen, welche auf Grund ihrer Anträge verbeschieden werden; sie haben auch die Verwendung der Unterstützungen zu überwachen. Eine lebendige Vermittlung zwischen den einzelnen Armenpflegern und dem Armenrat wurde durch die Bezirksvorsteher, welche zugleich Mitglieder des Armenrats sind, geschaffen, der einheitliche Geist, der in der Armenpflege herrschen muß, wurde aber dadurch gesichert, daß jede Beschlußfassung vom Armenrat selbst auszugehen hat. Diese Organisation schloß auch die Möglichkeit ein, für die Zukunft die Zahl der Armenpfleger und wohl auch der Armenbezirke nach Bedarf zu vermehren. Im Übrigen begnügte sich das Ortsstatut damit, alle Verhältnisse des Armenwesens zu regeln, welche grundsätzlicher oder bleibender Natur sind, alles andere aber blieb der Verfügung des Stadtrats und des Armenrats in der Form von Dienstweisungen überlassen. Daß auch Vertreter der freiwilligen Armenpflege dem Armenrat angehören sollten, war ebenso ein Grund dafür, daß die Zahl der Mitglieder desselben allerdings in gewissen Grenzen eine wandelbare sein mußte wie die — wie schon erwähnt — vorauszusehende Notwendigkeit, mit der Zeit die Armenbezirke zu vermehren. Aus den innigen Beziehungen, in denen die Verwaltung der Krankenversicherungsanstalt und des städtischen Krankenhauses mit der Armenpflege stehen, ergab sich die Zweckmäßigkeit der Unterstellung dieser Verwaltungszweige, einschließlich ihrer Kassenverwaltung, unter den Armenrat mit der Bestimmung, das Referat darüber einer engeren aus seiner Mitte zu bildenden Kommission zu übertragen, während die Überwachung der gesundheitlichen Verhältnisse des Krankenhauses in die Hände des Ortsgesundheitsrats gelegt wurde. Die Mitglieder der Armenbehörde wurden im Ortsstatut auf die Pflicht hingewiesen, die Gemeindekasse nicht über das gesetzlich vorgeschriebene Maß zu belasten, die Verhältnisse der Armen nach angemessener Frist wieder aufs Neue zu prüfen, die Unterstützungen nach einem überdachten System und nicht in den wechselnden Fällen nach der wechselnden Stimmung zu erteilen.

Der Entwurf dieses Ortsstatuts wurde in der Sitzung des Bürgerausschusses vom 28. Dezember 1875 nach kurzer Verhandlung mit einigen unbedeutenden Abänderungen einstimmig genehmigt. Dabei

empfahl der Stadtverordnete Malsch dem Stadtrate dringend, bei der hohen Summe, welche die Armenpflege zur Zeit verlange, mit möglichster Sparsamkeit zu Werke zu gehen.

Da sich Zweifel erhoben hatten, ob dem Armenrat nicht nur die Verteilung der Erträgnisse der örtlichen Armenstiftungen, sondern auch deren Verwaltung zustehe, erhielt § 8 des Ortsstatuts über die Armenpflege, durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 19. Juli 1881 eine Form, welche ihm auch das Recht der Verwaltung derselben ausdrücklich zusprach.

Eine erfreuliche Tatsache auf dem Gebiete der Armenpflege konnte im Jahre 1885 festgestellt werden, nämlich daß, trotz der ungewöhnlichen Bevölkerungszunahme, das städtische Budget für den Armenaufwand in den letzten fünf Jahren keine Steigerung erfahren hatte. Dieser Umstand erklärte sich teils aus der wirtschaftlichen Besserstellung der ärmeren Bevölkerungsklassen, teils aus der opferwilligen privaten und von Vereinen ausgeübten Mildtätigkeit. Die Durchschnittszahl der in den Jahren **1878** bis **1888** vom Armenrat unterstützten Personen beträgt 1864,9, von **1889** bis **1898** 2234,5, im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme in diesen Jahren eine sehr mäßige Erhöhung. Der Gesamtaufwand der Stadt für die Armenpflege betrug im Jahre **1890** 191 637 Mk. oder 7,5 Prozent des gesamten städtischen Aufwandes*), im Jahre **1895** 203 326 Mk. oder 7,16 Prozent, im Jahre **1900** 262 585 Mk. oder 6,68 Prozent desselben. Die Zahl der vereinigten Armenstiftungen betrug im Jahre **1889** 30, das Stiftungskapital 55 250 Mk. Der Wohltätigkeitsfond, welcher aus den Geldbeiträgen gebildet wird, die der Gemeindebehörde zu dem Zwecke überwiesen werden, um sie nach Ermessen zu Zwecken der Hilfsbedürftigen zu verwenden und deren sofortige Ausgabe nicht erforderlich ist oder nicht gewünscht wird, betrug am Schlusse des Jahres **1893** 49 355 Mk. Die Zinsen desselben und nötigenfalls auch Teile des Kapitals werden zu Wohltätigkeitshandlungen außerhalb des Kreises der gesetzlichen Armenpflege verwendet. — Die seit Juli 1874 hier neu geordnete Armenkinderpflege besorgt gemeinsam der Armenrat und der Frauenverein. Der Armenrat

*) Bis 1894 wurde der Aufwand für Armen- und Krankenpflege in einer Summe verzeichnet.

entscheidet über die Aufnahme unter die Zahl der Armenkinder, wählt die Familien aus, bei welchen sie unterzubringen sind und bestimmt die Zuschüsse. Damen des Frauenvereins besuchen die ihnen zur Beaufsichtigung zugewiesenen Kinder regelmäßig mindestens einmal im Monat. Von den schulpflichtigen Armenkindern, deren Zahl im Jahre **1885** 186 betrug, besuchten 126 die Karlsruher, die übrigen auswärtige Volksschulen. **1886** war deren Zahl auf 223 angewachsen, 1888 waren ihrer 384, der größere Teil wurde später in den Landorten der Umgegend untergebracht, so daß im Jahre **1892** in der Stadt Karlsruhe ihre Zahl nur 99 betrug. **1893** waren es wieder 191. **1894** wurde das System geändert; die Chronik verzeichnet von da an die Zahl der Kinder, deren Unterbringung in einer dazu geeigneten Erziehungs- oder Besserungsanstalt oder in einer Familie zum Zwecke der Zwangserziehung auf amtsgerichtliches Erkenntnis erfolgte, diese betrug 68, im Jahre **1895** 78, 121 in den Jahren **1896** und **1897**, 109, 114, 112 in den Jahren **1898—1900**.

Ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu machen, stellen wir in Nachstehendem die Leistungen der namhaftesten Anstalten und Vereine zusammen, welche sich in Karlsruhe mit Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit beschäftigten.

Von gemeinnützigen Anstalten ist in erster Reihe die Karl-Friedrich-Leopold- und Sofienstiftung zu nennen*)! Im Jahre **1888** befanden sich in derselben (gewöhnlich das Pfründnerhaus genannt) 39 Pfründner erster Klasse und 58 Armenpfründner. Infolge des Rückganges des Zinsfußes und des Sinkens des Geldwertes, bei dem Ausbleiben nennenswerter Zustiftungen, war diese Anstalt aber an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt und konnte wiederholt Aufnahmegesuche nicht berücksichtigen. Aber nach und nach besserten sich ihre Verhältnisse wieder. Im Jahre **1889** standen den Einnahmen im Betrage von 61 854 Mk. an Ausgaben 50 071 Mk. gegenüber. Nach mancherlei Schwankungen im Laufe der Jahre betrug **1899** die Zahl der Pfründner erster Klasse 58, jene der zweiten Klasse 47, den laufenden und Grundstocks-Einnahmen von 83 384 Mk. standen Ausgaben von 74 800 Mk. gegenüber.

Die Herberge zur Heimat**) gewährte vom 1. No-

*) Vgl. oben Seite 351.
**) Vgl. oben Seite 354.

vember 1889 bis dahin 1890 Unterkunft an 18 783 Personen, in dem mit der Herberge verbundenen Gasthause übernachteten 1 646 Personen, an 19 273 Personen wurde Mittagstisch verabreicht, die Einnahmen betrugen 50 921, die Ausgaben 50 682 Mk., das Reinvermögen erreichte die Höhe von 33 993 Mk. In der Zeit vom 1. November 1899 bis dahin 1900 entsprechen den gleichen Posten die Zahlen: 19 436, 2 985, 19 766, 103 602 Mk., 103 207 Mk., 74 529 Mk. — Im Jahre 1900 wurde eine zweite Herberge zur Heimat im Stadtteile Mühlburg von der gleichen Gesellschaft gegründet, in deren Hand die Leitung der schon bestehenden Herberge liegt, und am 31. Oktober feierlich eröffnet.

Der Lebensbedürfnisverein erzielte im Jahre 1885 günstigere Ergebnisse als seit 20 Jahren.*) Er zählte 1 115 Mitglieder, der Jahresumsatz betrug 569 800 Mk., der Reingewinn 51 176 Mk.; im Jahre 1892 gehörten ihm 2815 Mitglieder an, der Umsatz betrug 1 474 341 Mk., der Ertrag des Geschäftes 237 215 Mk., an die Mitglieder wurde eine Dividende von 10 Prozent verteilt.

Der Verein gegen Haus- und Straßenbettel setzte seine verdienstliche Tätigkeit durch Unterstützung Durchreisender (7 495 im Jahre 1885, 5 347 im Jahre 1900) und während einiger Zeit auch durch Gewährung unverzinslicher Darlehen an hiesige unbescholtene und unbemittelte Personen fort.

Desgleichen war die Kleinkinderbewahranstalt bemüht, ihr segensreiches Wirken fortzuführen. Im Jahre 1885 waren in derselben 446 Kinder untergebracht. In der Anstalt wurden auch Lehrerinnen (Kleinkinderschwestern) ausgebildet. Aus 3 Anstalten wurden im Laufe der Jahre 8, im Jahre 1900 waren in diesen 807 Kinder untergebracht. Dazu waren bis dahin weiter 4 katholische Kleinkinderbewahranstalten, eine Kinderpflege und 4 Kleinkinderschulen mit zusammen durchschnittlich 600 Kindern gekommen.

Der Badische Frauenverein unter dem Protektorate der Großherzogin Luise, dessen Wirksamkeit die verschiedensten Gebiete berührt und sich auf das ganze Land erstreckt, hat, wie früher, in großem Umfange auch der Stadt Karlsruhe seine wertvolle Fürsorge zugewandt. Im Juni 1884 konnte er das 25jährige Jubiläum seines

*) Er war 1865 gegründet worden. Siehe oben Seite 355 f.

Bestehens in Gegenwart der Großherzogin feiern, zu welchem viele Teilnehmer aus allen Teilen des Landes und auch aus außerbadischen Städten nach Karlsruhe gekommen waren. Im kleinen Saale der Festhalle fand am 26. Juni eine Festversammlung statt, der ein gemeinsames Mittagessen im großen Festhalle-Saal und ein Empfang bei Hofe folgte. Am 27. Juni wurde eine zweite Versammlung abgehalten. Später besuchten viele der Anwesenden die Volksküche, andere nahmen am Feste der Wärterinnen in der Klinik teil und am Abend vereinigte ein von der Stadt gegebenes Fest Einheimische und Gäste im Stadtgarten. — In den Jahren 1891, 1893 und 1899 fanden in Karlsruhe die Landesversammlungen des Vereines statt. — Die umfassende Tätigkeit des Vereines vermehrte sich von Jahr zu Jahr sowohl hinsichtlich der Aufgaben, welche er in seinen Bereich zog, als auch der Ausdehnung, welche die Lösung dieser Aufgaben gewann. Dem Jahresbericht für 1900 entnehmen wir eine Übersicht über das Wirken des Frauenvereins in der Stadt Karlsruhe in diesem Jahre. In der I. Abteilung für Frauenbildungs- und Erwerbspflege wurden Kurse zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen an Kochschulen und an Höheren Mädchenschulen abgehalten; in der Luisenschule wurde schulentlassenen Mädchen eine Fortbildung in den Hauptschulfächern geboten und praktischer Unterricht im Kochen erteilt, in der Frauenarbeitsschule wurden die Schülerinnen in Kursen, welche acht Fächer umfaßten, unterrichtet, die Handelsschule bereitete ihre Schülerinnen zur Tätigkeit in Versicherungsanstalten, Fabriken und größeren kaufmännischen Geschäften als Kanzlistinnen, Buchhalterinnen, Handlungsgehilfinnen vor, die Schule für Kunststickerei erteilte Unterricht zur Erlernung der feineren Stickereitechniken und bildete Kunststickerei-Lehrerinnen aus. Es sind ferner zu erwähnen: das Friedrichstift, welches alleinstehenden Damen ein behagliches Heim zu mäßigen Preisen bietet, mit welchem eine Haushaltungsschule verbunden ist; das Seminar zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen, ein Stellenvermittlungsbureau, Kurse zur Ausbildung von Köchinnen und die Beaufsichtigung des weiblichen Handarbeitsunterrichts in den Karlsruher Volksschulen.

In der II. Abteilung für Kinderpflege waren die Krippen Luisenhaus und Hildahaus, das Kinderpflegerinnen-Institut und die Armenkinderpflege (über die schon oben berichtet ist) in eifriger Tätigkeit.

In der III. Abteilung für Krankenpflege waren im Jahre 1900 in der Stadt Karlsruhe 110 Vereinsschwestern in dem Garnisonlazarett, dem Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, dem Armenpfründnerhaus, dem Pfründnerhaus und dem städtischen Krankenhaus, sowie in der Privatpflege tätig.

In der IV. Abteilung für Armenpflege und Wohltätigkeit waren wie seit langen Jahren der Sofienfrauenverein, der Elisabethenverein, der Nähverein für arme Kranke, die Mädchenfürsorge mit den zwei Fürsorgeheimen des Luisenhauses und in Scheibenhardt für arme oder gefährdete Mädchen, das Asyl- und Erziehungshaus Scheibenhardt, das Geschäftsgehilfinnenheim, die Arbeiterinnenfürsorge, der Sonntagsverein, die Flickschule und der Flickverein, der Beschäftigungsverein, die Kochschule und die Volksküchen Luisenhaus, Ritterstraße und Hildahaus tätig.

Diese ganze bedeutende Tätigkeit wurde von der Großherzogin Luise nicht nur angeregt, geschirmt und in großartiger Freigebigkeit unterstützt, sondern die hohe Frau nahm, wie es auch in den folgenden Jahren geschah und noch jetzt geschieht, nicht nur an den verschiedenen Unternehmungen des Vereins, sondern an allen Einzelheiten bei deren Ausführung den lebhaftesten und erfolgreichsten Anteil.

Auch der Karlsruher Männerhilfsverein*) hat im Anschluß an seine Leistungen während des deutsch-französischen Krieges und in den ersten Jahren nach dem Friedensschlusse sein Wirken im Dienste des Roten Kreuzes mit Eifer und Ausdauer fortgesetzt. Das freiwillige Krankenträgerkorps, dem im Laufe der Zeit der Name Freiwillige Sanitätskolonne beigelegt wurde, hat sich, trotz mancher Schwierigkeiten, die ihm in den Friedensjahren entgegentraten, in denen manche die Notwendigkeit einer solchen Organisation vergaßen oder bestritten, nicht nur in dem früher erreichten Umfang erhalten, sondern sogar eine größere Mitgliederzahl gewonnen, seine Ausbildung für den Zweck einer wirksamen Kriegstätigkeit bedeutend erweitert und vervollkommnet und ganz besonders auch eine Tätigkeit im Frieden zur Leistung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen Einzelner und bei Festlichkeiten, die ein Zusammenströmen großer Menschenmassen veran-

*) Vgl. oben Seite 360 f.

lassen, in eine feste und im Laufe der Zeit auch bewährte Organisation gebracht. Die Erinnerung an die Leistungen des Vereines in den Kriegsjahren gab Anlaß zu einer bescheidenen Feier als 25 Jahre verflossen waren, seit der Verein sich beim Ausbruch des Krieges gebildet hatte. In ergreifenden Worten gab die Großherzogin ihrem dankbaren Gedenken an die ersprießliche Tätigkeit des Vereines am 27. Juli 1895 in einem Telegramm an dessen Vorsitzenden Ausdruck.

Die von dem Männerhilfsverein im Februar 1875 gegründete Allgemeine Volksbibliothek hat sich in den 25 Jahren, die im Jahre 1900 abgeschlossen waren, bedeutend erweitert. In dieser langen Reihe hat sie an 28 528 Benützer 640 738 Bände ausgeliehen und sich dadurch unter den Bildungsanstalten der Haupt- und Residenzstadt einen allseitig anerkannten Platz erworben.

Von großer Bedeutung unter den Vereinigungen, welche dem Wohle der Stadt und ihrer Einwohner dienen, war auch in diesem Zeitabschnitte die Freiwillige Feuerwehr, die im Jahre 1897 auf eine fünfzigjährige Wirksamkeit zurückschauen konnte. Wie ihre Aufgaben, so wurden auch die Einrichtungen und die Ausrüstung des Korps größer und mannigfaltiger. Für „Einrichtungen zum Schutz und zur Versicherung gegen Feuersgefahr" wurden im städtischen Voranschlag stets namhafte Ausgaben vorgesehen, die sich — um nur einige Jahre heranzuziehen — von 1893 bis 1897 von 28 831 auf 34 646 Mk. erhöhten. Im Jahre 1896 wurden 42 388 Mk. angefordert und bewilligt infolge der Verlegung des Steighauses und verschiedener Neuherstellungen. Am 10. August 1894 wurden der Feuerwehr Körperschaftsrechte verliehen. Im Jahre 1895 erhielt die Feuerwehr neue Satzungen unter Beibehaltung ihrer militärischen Organisation. Eine Reihe größerer Brände gab der Feuerwehr Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit und rasche Hilfsbereitschaft zu bewähren. Wenn unter dem Eindruck eines Brandes in der Seminarstraße Nr. 13 am 29. März 1891, bei welchem der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen waren, Stimmen laut wurden, die sich für Errichtung einer Berufsfeuerwehr aussprachen, so ergab auch dieses Mal eine vom Stadtrat vorgenommene Feststellung aller in Betracht kommenden Verhältnisse die vollständige Bewährung der Feuerwehr. Der Stadtrat sah aus verschiedenen Gründen von der Errichtung einer Berufsfeuerwehr ab, traf dagegen Maßregeln zur tunlichsten Beschleunigung

des Feueralarms und des ersten Angriffes auf das Feuer, welche in den folgenden Jahren noch weiter ausgebildet und ergänzt wurden. Auch in Zukunft wird die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe, getragen von dem Vertrauen der Einwohnerschaft, ihrem Wahlspruch: „Einer für Alle und Alle für Einen" getreu bleiben.*)

Die städtischen Finanzen.**)

Die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtkasse weist im Jahre 1877 als Summe der Einnahmen 825 937, der Ausgaben 826 461 Mk. nach. Unter diesen werden aufgeführt: auf Kirchen- und Schulanstalten: 138 143 Mk., auf die Polizei 299 337 Mk., darunter für die Sicherheitspolizei 53 042, für die Armenpolizei 115 033 Mk.), Aufwand auf die Gemeindeverwaltung: 83 259 Mk. Im Jahre 1881 betrugen die Einnahmen 2 579 119, die Ausgaben 2 411 371 Mk. Unter diesen: auf Kirchen- und Schulanstalten: 104 385, auf die Polizei 133 264 Mk. (darunter für die Sicherheitspolizei 43 454, für die Gesundheitspolizei 7526, für die Armenpolizei 122 284 Mk.), auf die Gemeindeverwaltung 111 117 Mk. Im Jahre 1890 waren die Einnahmen 2 808 351, die Ausgaben 2 539 872 Mk. Unter diesen entfallen auf die Schulen 512 740, auf die Armen- und Krankenpflege 191 657, auf die Gemeideverwaltung 231 182 Mk. Im Jahre 1900 ergab sich für die Einnahmen die Summe von 4 563 940, für die Ausgaben 3 933 472. Von diesen trafen auf die Mittel- und Volksschulen 880 270, auf die Armen- und Krankenpflege 262 585, auf die Gesundheitspflege, einschließlich Straßenreinigung und Kehrichtabfuhr, 140 309, auf die Schuldentilgung und Verzinsung 1 145 512, auf die Gemeindeverwaltung 405 352 Mk.

Eine summarische Übersicht über den Vermögens- und Schuldenstand der Stadt Karlsruhe am Schlusse des Jahres 1876 ergibt Aktiva im Betrage von 7 953 596, Passiva 4 494 591, nach deren Abzug sich ein reines Vermögen von 3 459 005 Mk. ergibt. Im Jahre 1881 beziffern sich die Aktiva auf 9 550 411,

*) Vgl. die Festschrift zum fünfzigjährigen Stiftungsfest der Feuerwehr Karlsruhe 1897.

**) Vgl. oben S. 301 ff., insbesondere die Anmerkung auf S. 301.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Passiva auf 6 926 815 Mk. Von den Aktiven können 5 945 195 Mk. als Ertrag abwerfendes Vermögen angenommen werden, der Rest mit 3 605 215 besteht in zu Gemeindezwecken dienendem, nicht durchweg rentierendem Vermögen, das Gesamtvermögen berechnet sich auf 2 623 596 und erhöht sich auf 4 752 238 Mk., wenn man zu obiger Summe den Mehrwert der Gebäude nach den dermaligen Verkaufspreisen gegenüber dem Anschlag zur Brandversicherung (mit 2 058 892) und des Gaswerks (mit 69 749 Mk.) rechnet. Am Schlusse des Jahres **1890** betrug die gesamte Anlehensschuld der Stadtgemeinde 14 507 100 Mk., das gesamte Stadtvermögen 15 165 648 Mk., die darauf ruhenden Schulden 14 681 028 Mk., das reine Vermögen daher 484 620 Mk. Dabei sind die Gebäude nur mit dem Brandversicherungsanschlag, die gewerblichen Anlagen nur mit den Erstellungskosten aufgenommen. Da die Stadt am Schlusse des Jahres noch Wertpapiere im Betrage von 2 601 377 Mk. besaß, so betrug die Summe des ertragabwerfenden Vermögens 9 480 712 Mk., der Rest des Vermögens von 5 684 936 Mk. diente Gemeinde-, insbesondere Schulzwecken. — Am Schlusse des Jahrhunderts — am 3. Dezember **1900** — betrug die Anlehensschuld 24 956 490 Mk., das gesamte Vermögen der Stadtgemeinde 22 036 758 Mk., die darauf ruhenden Schulden 25 053 339 Mk., so daß sich ein reiner Schuldenstand von 3 016 581 Mk. ergab. Die Gesamtsumme des ertragabwerfenden Vermögens betrug 13 458 681 Mk., das keinen Ertrag abwerfende, zu Gemeinde-, vorzüglich zu Schulzwecken dienende 8 578 076 Mk.

Die sämtlichen Umlageneinkünfte betrugen im Jahre **1876**: 326 989 Mk.; im Jahre **1881**: 461 924 Mk.; im Jahre **1890**: 737 253 Mk.; im Jahre **1900**: 1 450 715 Mk. Der Ertrag der Verbrauchssteuern in den gleichen Jahren: 169 927, 225 463, 260 000, 342 509 Mk. Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien betrugen im Jahre **1876**: 1 793 316 Mk. Grund- und Gefällsteuerkapital, 28 928 700 Mk. Häusersteuerkapital, 26 684 572 Mk. Gewerbsteuerkapital, 106 958 340 Mk. Kapitalrentensteuerkapital, im Jahre **1881** von den gleichen Kapitalien: 2 539 731, 52 942 690, 61 555 600, 132 626 000 Mk.; im Jahre **1890**: 31 975 620, 88 249 120, 47 483 100, 204 430 560 Mk.; im Jahre **1900**: 103 124 640 Mk. Grund- und Häusersteuerkapital, 70 192 Mk.

Gewerbsteuerkapital, 36 938 665 Mk. Einkommensteueranschlag und 274 904 720 Mk. Rentensteuerkapital.

Diese Ziffern weisen deutlicher, als die umfassendste Darlegung es vermöchte, nach, welch großen Aufschwung die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe vom Jahre 1876 bis zum Schlusse des 19. Jahrhunderts genommen hat.

Die Verkehrsverhältnisse.

Eisenbahnen, Dampfbahnen, Pferde- und elektrische Bahnen.

Die riesige Entwicklung der Stadt Karlsruhe in dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts hinsichtlich des Verkehrs bedingte einerseits vollkommen neue Einrichtungen im Verkehrsbetrieb, andererseits mehr oder weniger ausgedehnte Vergrößerungen und Verbesserungen der schon bestehenden Verkehrsmittel. Der in den 1870er Jahren eifrigst angeregte und auf die verschiedenartigste Weise projektierte Bau einer Bahn von Durlach über Bretten nach Eppingen*) erhielt am 29. Juli 1876 seine definitive Konzession. Dabei trat die Stadt Karlsruhe als Unternehmerin auf; das Kapital von 12 Millionen Mark aber wurde zu 4½ % vom Staat, der den Betrieb übernahm, verzinst. Die Frankfurter Firma Holzmann & Co. und der Bauunternehmer Kögler aus Bretten wurden mit der Ausführung des Baues betraut. Im August 1880 konnte endlich die feierliche Eröffnung der Bahnstrecke stattfinden. Für Karlsruhe war die Erbauung dieser Bahn von Wichtigkeit; denn die Stadt hätte, falls diese Bahnstrecke nicht erbaut worden wäre, als Verkehrsplatz sowohl, wie auch als Eigentümerin der Maxauer Bahn entschieden verloren, da sie bei dem Verkehr zwischen der Pfalz und Württemberg durch die Germersheimer Bahn alsbald nach deren Eröffnung zum größten Teil umgangen worden wäre. Ferner war dadurch die Ver-

*) Vgl. oben S. 365.

bindung mit sehr wohlhabenden Gegenden hergestellt und ein kürzerer Verkehrsweg nach Würzburg, Mühlacker—Stuttgart, Heilbronn und Nürnberg geschaffen.

Nachdem im März 1881 der Stadtrat, auf Grund eingeholter Gutachten der Handelskammer und des Gewerbevereins, in Übereinstimmung mit denselben beschlossen hatte, der Großh. Oberdirektion zu berichten, daß der Bau der projektierten Straßenbahn Karlsruhe—Durlach als ein sowohl im Interesse der Stadt, wie auch in dem von deren östlichen Umgebung wünschenswertes Unternehmen zu bezeichnen sei, nahm er die darauf erfolgten Konzessionsbedingungen ohne Einwendung an, erklärte sich außerdem bereit, den zur Errichtung eines Wartepavillons erforderlichen Platz vor dem Durlachertor pachtweise dem betreffenden Unternehmer zu überlassen und vertrat die Ansicht, daß es vorteilhaft und im Interesse des Publikums sei, wenn die Pferdebahn und die projektierte Dampfbahn in einer Hand sich befänden. Die Konzession zur Anlage der Bahn wurde dann auch dem Privatier Christian Hoeck, der den Pferdebahnbetrieb in der Stadt hatte, erteilt. Der nördliche Seitenweg der Karlsruhe—Durlacher Landstraße wurde als Bahnkörper genommen. Am 17. Juli 1881 ging die Eröffnung der neuen Linie vor sich. Die Gesamtlänge der Bahn betrug jetzt 14 Kilometer. Das Aktienkapital der diesen Bahnbetrieb führenden Gesellschaft wurde auf 550 000 Mk. festgesetzt. Davon befanden sich gleich zu Beginn für 200 000 Mk. Aktien in festen Händen, während die weiteren 350 000 Mk. in 700 Aktien à 500 Mk. von der Vereinsbank in Berlin zur Subskription zum Kurse von 105 plus 4 % Stückzinsen aufgelegt wurden. Zum Verkehr auf der Bahn wurden kleine, von der Karlsruher Maschinenfabrik erstellte Lokomotiven, an welche sich mindestens 4 Wagen anhängen ließen, genommen. Der Fahrpreis vom Durlachertor bis Durlach betrug an Werktagen 10 Pf. und an den Sonntagen 15 Pf. Abends und morgens wurden Arbeiterzüge eingelegt. Die Züge hatten von einer halben Stunde zur andern zu fahren. An der feierlichen Eröffnungsfahrt nahmen der Generaldirektor der bad. Staatseisenbahnen Eisenlohr, Bürgermeister Schnetzler, mehrere Mitglieder des Stadtrats, die Direktoren und Ingenieure der Bahn, Vertreter der Presse, der Gemeinderat von Mühlburg und sonstige eingeladene Gäste teil.

Anfangs November des Jahres 1885 wurde wegen des Baues einer Dampfstraßenbahn Karlsruhe—Hagsfeld von Interessenten in Hagsfeld eine Versammlung abgehalten, an der, auf Ersuchen des Stadtrats, in dessen Namen Bürgermeister Schnetzler teilnahm. Sämtliche Vertreter der beteiligten Hardtgemeinden Blankenloch, Büchig, Friedrichstal, Rintheim, Spöck und Staffort waren erschienen. Dabei äußerte Bürgermeister Schnetzler die Ansicht, daß die Stadt Karlsruhe jede Vermehrung der Verkehrswege zwischen der Residenz und den Nachbarorten freudig begrüße und tunlichst fördern werde, daß sie aber an dem Unternehmen sich nicht beteiligen könne, da sie kein direktes Interesse an dessen Verwirklichung habe. Auf einstimmigen Beschluß dieser Versammlung wurde, im Hinblick darauf, daß das Dampfbahnprojekt einem wirklichen Bedürfnisse des Stadt- und Landbezirks entspreche, das seitherige Komitee erweitert durch Kooptation der sämtlichen Bürgermeister der interessierten Gemeinden und des Landtagsabgeordneten K. A. Schneider, des Vertreters für Karlsruhe-Land in der II. Ständekammer. In den Stadtratssitzungen vom 10. Juni und 18. Juli 1887 befürwortete der letztere lebhaft den Antrag auf Bewilligung eines Kredits von 4300 Mk. zur Herstellung von Plänen und Kostenvoranschlägen für die von Karlsruhe nach Spöck zu erbauende schmalspurige Dampfstraßenbahn. Nachdem mehrere Komiteesitzungen stattgefunden, vereinbarte man sich, den Bau und den Betrieb einer Straßenbahn Ötigheim—Karlsruhe—Spöck dem aus den Firmen Bachstein & Co. Berlin, Darmstädter Bank, Ladenburg & Söhne in Mannheim und Rheinische Kreditbank in Karlsruhe bestehenden Konsortium zu konzessionieren, und zwar unter der Bedingung, daß die beteiligten Gemeinden das auf ihren Gemarkungen für die Bahn erforderliche Gelände unentgeltlich zur Verfügung stellen und das Unternehmen, so lange dasselbe nicht eine Rente von 4½ % abwerfe, umlagefrei lassen sollten. Soweit sich diese Bedingungen auf die Gemarkung Karlsruhe bezogen, nahm der Stadtrat, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses, der diese alsbald erteilte, dieselben an. Die interessierten Gemarkungen folgten in Bälde nach. Am 26. Oktober 1887 ließ das bekannte Konsortium in einer Stadtratssitzung erklären, daß es bereit sei, den Bau und den Betrieb einer Straßenbahn Ötigheim—Karlsruhe—Spöck sich konzessionieren zu lassen. Da jedoch die Ver-

handlungen, die von seiten der Stadt Karlsruhe bezüglich der Erstellung eines Anschlusses an die genannte Bahn mit Rastatt angeknüpft worden waren, nicht zum Ziele führten, so wurde diese nur bis Durmersheim gebaut, und zwar unter denselben Bedingungen, wie sie bei der ursprünglich geplanten Straßenbahn nach Ötigheim vereinbart worden waren. Der Bahnhof in Karlsruhe wurde beim alten Friedhofe angelegt, eine Verbindung desselben mit dem Güterbahnhof der Staatsbahn hergestellt. Von dem genannten Ort aus wurde die Bahn durch die Kriegstraße geführt, bei der Westendstraße überschritt sie die Staatsbahn, sodann in der Nähe der Militärschwimmschule die Alb, von hier aus ging sie nach Grünwinkel und mündete, die Orte Forchheim, Mörsch und Bickesheim berührend, in Durmersheim.

Lange war auch der Wunsch rege, zwischen Karlsruhe und Ettlingen eine direktere Verbindung, als dieses durch die ungünstige Lage des Ettlinger Bahnhofes möglich war, herzustellen.*) Zu diesem Zwecke wurde die Errichtung einer Dampfstraßenbahn ins Auge gefaßt. Nachdem verschiedene engere Versammlungen von Industriellen und den betreffenden Amtsvorständen in dieser Angelegenheit stattgefunden, die Sache wegen Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten vor den Bürgerausschuß in Ettlingen gebracht worden war und dieser einstimmig die Bewilligung des geforderten Kredits angenommen hatte, zog es sich dennoch weit über ein Dezennium hin, bis der Bau dieser Sekundärbahn in Angriff genommen und vollendet ward. Am 1. Dezember 1897 erst wurde der Betrieb auf der 7,82 Kilometer langen Teilstrecke-Karlsruhe-Meßplatz-Ettlingen-Holzhof der Albtalbahn eröffnet. Am 14. Mai des folgenden Jahres wurde die Fortsetzung dieser Bahn bis Frauenalb und etwas später auch die Strecke Frauenalb-Herrenalb dem Verkehr übergeben. Vom 1. Mai 1898 an verkehrten die Züge auf der Strecke Karlsruhe-Meßplatz bis Ettlingen-Holzhof, die später als elektrische Bahn eingerichtet wurde, von 5 Uhr 30 Min. morgens bis abends 11 Uhr halbstündlich. Die Bahn wurde von der Firma Lenz & Co. in Stettin als eingleisige Schmalspurbahn erbaut. Zu den Baukosten hatte Karlsruhe, gemäß Beschluß des Bürgerausschusses

*) Vgl. oben S. 367.

vom 30. November 1896, einen Beitrag von 150000 Mk. geleistet. Eine zweite von Busenbach abzweigende, nach Pforzheim führende Bahnlinie wurde im Jahre 1899 dem Betrieb übergeben. Daß diese Bahn als notwendig und rentabel sich erwies, zeigt die Tatsache, daß 1898 auf der Bahn 877222 Personen, 453 Tonnen Gepäck und 2134 Tonnen Güter befördert wurden, und die Einnahmen sich auf 220000 Mk. beliefen.

Am 1. Mai 1888 fand die feierliche Eröffnung der Drahtseilbahn Durlach-Turmberg statt. Eine ähnliche eigenartige Bahn war in Deutschland bis dahin nur noch in Ems zu finden. Sie bildete eine schätzenswerte Sehenswürdigkeit für die Besucher Karlsruhes und ward darum auch im Anfang schon stark frequentiert. An einem Maisonntag des Eröffnungsjahres wurde sie von 1500 Personen benützt.

Das Bedürfnis einer Pferdebahn,*) deren Schienenstrang sich vorerst längs der Kaiserstraße, der Mühlburger und Durlacher Allee erstrecken und in ihren beiderseitigen Ausgangspunkten die beiden Nachbarstädte mit der Residenz verbinden sollte, war Ende des Jahres 1875 ein sehr reges geworden, besonders nachdem im Oktober des gleichen Jahres der Ingenieur Huber aus Luxemburg mit dem Gesuch vor den Stadtrat getreten war, man möge ihm die Erbauung einer Pferdeeisenbahn gestatten. Diesem Gesuche, dem noch gleiche Gesuche von seiten anderer Firmen, so von der Stuttgarter Pferde-Eisenbahngesellschaft, vom Civilingenieur Westfeld aus Bremen, folgten, wurde vor eine eigens gebildete Kommission zur Antragstellung gewiesen. Am 20. Mai 1876 schloß Bürgermeister Schnetzler mit dem Herrn Westfeld einen Konzessionsvertrag bezüglich des Baues und Betriebes einer Pferdebahn längs der ganzen Langenstraße — jetzigen Kaiserstraße — und vom Marktplatz an zum Hauptbahnhofe ab, der die Genehmigung des Stadtrates erhielt. Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues erteilte Mitte Juni des genannten Jahres im allgemeinen diesem Vertrage ihre Zustimmung. Dem Ersuchen, die Bahn, statt sofort zweigleisig, zunächst eingleisig bauen zu dürfen, wurde vom Stadtrat Mitte November die Genehmigung erteilt. Sonntag den 21. Januar

*) Vgl. oben S. 369.

1877 begann der Betrieb der neuerrichteten Pferdebahn. Die Probefahrt auf der Bahn ging unter Anwesenheit von Vertretern der Hof-, Staats- und Gemeindebehörden, von Vertretern der Presse und von Freunden und Gönnern des notwendigen und dankenswerten Unternehmens vor sich. Die Pferdebahn beförderte seit 1. März 1877 in anfangs 2, später 4 Wagen, beiläufig 42000 Personen. Der Pferdebestand betrug vorerst 20, jener der Wagen schließlich 6 Stück. Bald wurde auch die Weiterführung der projektierten Bahnstrecke nach Durlach in Angriff genommen und der Bau der Stallungen und Remisen begonnen. Da die Frequenz der Pferdebahn eine immer größere wurde — an einem Sonntag beförderte dieselbe z. B. 3035 Personen — war die Legung eines zweiten Gleises bald notwendig geworden. Ende April 1878 stand dasselbe schon fertig da. Einige Wochen später ging auch die Weiterführung des Schienengleises nach dem Bahnhofe vor sich, und am 1. September des gleichen Jahres konnte die feierliche Eröffnung der Pferdebahnstrecke Karlsruhe-Mühlburg stattfinden. Anfangs September 1880 wurde die Pferdebahn, welche Ingenieur Westfeld an den Besitzer des „Grünen Hofes", Herrn Hoeck käuflich abgetreten hatte, von diesem an zwei Herren aus Berlin um verhältnismäßig billigen Preis verkauft. Ende Mai 1881 teilte die Direktion der Pferdebahn dem Stadtrate mit, daß sich unter der Firma „Vereinigte Karlsruhe-Mühlburger und Durlacher Pferde- und Dampfbahngesellschaft" eine Aktiengesellschaft gebildet habe. Die Fahrtaxen betrugen bis zum Jahr 1892: von Mühlburg bis Mühlburgertor 15 Pfg., Mühlburg bis Marktplatz Karlsruhe 20 Pfg., Mühlburg bis Durlachertor 25 Pfg., Mühlburg bis Gottesaue 30 Pfg, Mühlburg bis Durlach 45 Pfg. Mühlburgertor bis Durlachertor 10 Pfg., bis Gottesaue 15 Pfg. Die Fahrtaxe von 15 Pfg. wurde 1892, auf Grund einer Vereinbarung der Direktion der Pferde- und Dampfbahngesellschaft mit dem Stadtrat, auf 10 Pfg. herabgesetzt. Als Gegenleistung verzichtete die Stadt in widerruflicher Weise darauf, die Gesellschaft zu den Kosten für die Unterhaltung und Reinigung des Bahnkörpers innerhalb der Stadt beizuziehen. Im März 1898 schloß dieselbe Gesellschaft mit dem Stadtrat einen Vertrag ab, über die Umwandelung der bisherigen Pferdebahn- und Dampfbahnstrecke in elektrische Bahnen, sowie über den Betrieb einiger neuen elektrischen Linien im Stadtgebiete. Die erforderliche Staatsgenehmi-

gung hierzu wurde vom Großh. Ministerium im gleichen Jahre erteilt. Zu Beginn des Jahres 1900 fand die Umwandlung der bisher als Dampf- und Pferdebahn betriebenen Strecken in solche mit elektrischem Betriebe statt. Auch wurden die neuen Linien „Hauptbahnhof-Moltkestraße (Grenadierkaserne)", „Mühlburgertor-Kühler Krug" und „Kaiserstraße-Beiertheim", die eine im März, die anderen im Dezember, dem Verkehr übergeben. Bemerkt sei hier noch, daß die Strecke Marktplatz-Hauptbahnhof als Pferdebahn schon seit einer Reihe von Jahren eingegangen war und nun als Teilstrecke der elektrischen Linie Hauptbahnhof-Moltkestraße aufs neue eröffnet wurde.

Ein anfangs der 80er Jahre entworfenes Projekt, die Errichtung einer Omnibuslinie zwischen Altstadt und Bahnhofstadtteil, bezw. dem Nordost- und Südwestende der Stadt, wurde 1884, von seinem Urheber, Herrn A. Jost, ins Leben gerufen. Doch war diese Einrichtung von nicht langer Dauer. Nach Erweiterung des Betriebes der Pferdebahnlinie verschwand dieselbe wieder.

Die Karlsruher Bahnhöfe.

Zwecks Erweiterung des Güterbahnhofs wurde von der Stadt der an den alten Lohfelder Graben grenzende südliche Geländeabschnitt des Gewanns Lohfeld mit Flächengehalt von 24,43 a käuflich erworben und laut Beschluß der am 25. Januar 1875 stattgehabten Stadtratssitzung an die Eisenbahnverwaltung abgetreten. Da der Mühlburger Bahnhof für den immer mehr sich entwickelnden Verkehr nicht mehr ausreichte, mußte er erweitert werden. Die Stadt bewilligte in dieser Sache in der Stadtratssitzung vom 11. August 1882 19200 Mk..

Der Hauptbahnhof war, wegen seiner dem allzugroß gewordenen Verkehr nicht mehr genügenden Einrichtungen, hinsichtlich mannigfaltiger Verbesserungen sowohl in den Sitzungen der zweiten Badischen Kammer, wie in denen des Stadtrats des öfteren zur Sprache gekommen. Die ungünstige Lage der Bahnhofgebäulichkeiten hatte im Laufe der Jahre viele Übelstände hervorgerufen. War doch durch den Bahnhof der neue Bahnhofstadtteil von der Altstadt geradezu abgeschlossen. Seit den 1870er Jahren beschäftigte die Bahnhoffrage die Stadt. Viele Vorschläge wurden gemacht, viele Projekte ausgearbeitet. Teils sprach man sich für eine voll-

ständige Verlegung, teils für eine Hochlegung des Bahnhofes aus. Andere wieder wollten, zugleich mit der Verlegung, die Idee einer Kopfstation verwirklicht wissen. Erst anfangs der 80er Jahre richtete auch die zuständige Behörde ihr Augenmerk auf diesen in der Öffentlichkeit viel besprochenen Punkt. In dem der Zweiten Kammer der Landstände zu Anfang des Jahres 1881 zugegangenen Entwurfe des Eisenbahnbaubudgets für die Periode 1882—83 war eine Erweiterung des hiesigen Personenbahnhofs mit einem Aufwande von 700000 Mk. vorgesehen. Die schwebende Bahnhoffrage hatte damit in unserer Stadt einen neuen Anstoß erhalten. Auf Veranlassung einiger Mitglieder des hiesigen Handelsstandes fand infolge dessen zwischen diesen und den hiesigen Mitgliedern der Handelskammer ein diesbezüglicher Meinungsaustausch statt, wobei beschlossen wurde, daß der Vorsitzende der Handelskammer zum Zweck der Stellungnahme zu vorliegender Frage eine Versammlung der hiesigen Kaufleute und Industriellen einberufen solle. In letzterer, von ungefähr 300 Personen besuchten Versammlung wurde mit Stimmeneinheit beschlossen, durch die Handelskammer das Ministerium der Finanzen zu bitten, dasselbe wolle dahin wirken, daß die Vorlage an den Landtag, betreffend die Erweiterung des Karlsruher Personenbahnhofs, zurückgezogen und daß eine neue Vorlage an den Landtag eingebracht werde, und zwar nach stattgefundenem Benehmen mit den städtischen Interessenten, unter Festhaltung des jetzigen Platzes für den Umbau und unter Erstrebung vollständiger Beseitigung der Verkehrsstörung zwischen der Altstadt und dem Bahnhofstadtteil. Anfangs April des gleichen Jahres war in der Zweiten Kammer daraufhin die Regierungsvorlage einstimmig angenommen, aber dabei zugleich beschlossen worden, eine Petition des Stadtrats, die sich im Prinzip mit der Resolution der oben erwähnten Versammlung deckte, der Regierung empfehlend zu überweisen. Für die Interessen unserer Stadt trat besonders der Abgeordnete Kiefer ein. Ihm und dem Abgeordneten Hoffmann war es vorzüglich auch zu danken, daß die in der Vorlage enthaltene Forderung der Eisenbahnverwaltung, den Bau eines eigenen Gaswerkes zu genehmigen, abgeschlagen wurde. Im Oktober wurden die Umgestaltungsarbeiten im Innern des Bahnhofes mit Benützung der weniger verkehrsreichen Jahreszeit schon eifrig betrieben. Die alte, große, rauchgeschwärzte Einsteighalle

wurde abgebrochen und damit für Wartesäle, Restauration und Bureauräume mehr Licht gewonnen. Der vom Aufnahmsgebäude isolierte Mittelperron wurde auf seine ganze Länge mit einem gefälligen, leichten, eisernen, säulengetragenen Dach versehen. Ferner wurden unterirdische Verbindungswege zwischen dem Wartesaalperron und den anderen Perrons fertiggestellt. Zu ungestörter Handhabung dieser Arbeiten wurde ein provisorischer Bahnhof in der Nähe des Winterdenkmals angelegt. Der Umbau des Bahnhofs konnte darum ziemlich rasch vor sich gehen. Anfangs 1885 war das Hauptgebäude in seinem Äußern vollendet. Die beiden Endpavillons wurden schon im Mai von dem provisorischen Bahnzaun befreit. In dem westlichen Pavillon wurde das Bureau des Bahnamtsvorstandes neu etabliert, während der östliche, den Fürstlichen Wartesaal enthaltend, mit einem neuen Glasvordach versehen wurde; auch am Mittelbau wurde ein solches Vordach angebracht. Zur geschmackvollen Ausstattung der Schalterhallen und Wartesäle wurden mehrere hiesige Künstler beigezogen. Die beiden Wartesäle, geräumig, hell und mit hinreichenden Sitzplätzen versehen, wurden mit den Restaurationen direkt verbunden. Ebenso freundlich und einladend wie die Wartesäle wurden auch die Restaurationen hergerichtet. Die Einrichtung eines geräumigeren Gepäckbureaus bedeutete auch eine wesentliche Verbesserung. Gleichzeitig erfuhr die Gleisanlage eine durchgreifende Umgestaltung. Dieselbe ward durch die Einrichtung einer zentralen Weichenstellung viel übersichtlicher und einfacher gemacht. Das für die Einfahrt vom Oberland und der Rheinbahn bestimmte Zentralstationshäuschen fand unter dem Übergang an der Ettlinger Landstraße seine Aufstellung. Waren somit die Verkehrsverhältnisse in den Grenzen des Hauptbahnhofs besser geworden, so hatte doch die Bahnhoffrage damit ihre Lösung noch nicht gefunden. Die bauliche Anlage des Bahnhofs rief eben immer noch dieselben Übelstände hervor, die seit Jahren den Verkehr der Altstadt mit dem Bahnhofstadtteil in so hohem Grade erschwert hatten. Der im Jahre 1883 gegen 15000 Einwohner zählende Stadtteil empfand lebhaft diese Übelstände, und es wurde auch diesem Empfinden in mehreren Versammlungen von seiten der Interessenten öffentlich Ausdruck verliehen. Der Stadtrat, der diese Bewegung zu würdigen wußte, richtete Ende Januar 1884 eine Petition an die Zweite Kammer, sie möge zur Ausführung von je einem

Tunnel für Fußgänger an den Bahnübergängen der Rüppurrer-, Ettlinger- und Gartenstraße die Mittel bewilligen, dagegen die Anforderungen der Regierung für Herstellung von Bahnüberbrückungen ablehnen. In den Jahren 1871 und 75 hatte er zwar die Herstellung von Überbrückungen neben den Niveauübergängen gewünscht. Nachdem jedoch dieser Wunsch von seiten der Regierung abgelehnt worden war und daraufhin der Stadtrat es übernommen hatte, ein Projekt zu entwerfen, kam er während der Ausarbeitung desselben zur Erkenntnis, daß eine Überbrückung keine Verbesserung für den Verkehr bedeuten würde, und gab deshalb seinen bis dahin eingenommenen Standpunkt auf. Die Sache ruhte nun bis zum Jahre 1882, als sich in der Stadt das Gerücht verbreitete, die Regierung beabsichtige eine Erweiterung des bestehenden Bahnhofes ohne Beseitigung der vorhandenen Mißstände der den Bahnhof kreuzenden Straßen. Eine lebhafte Bewegung entstand in der Stadt, Eingaben mit zahlreichen Unterschriften wurden an den Stadtrat eingereicht, die den Wunsch aussprachen, der Stadtrat möge sich bei der Regierung dafür verwenden, daß ein solcher Bahnhofumbau in Aussicht genommen werde, der auch den bestehenden Mißständen abhelfe. Der Stadtrat wandte sich alsbald an die Generaldirektion. Nachdem aber in der Vorlage der Regierung an die II. Kammer über die Bahnhoferweiterung für fragliche Übergänge keine Verbesserung vorgesehen worden war, wandte sich der Stadtrat an die II. Kammer mit der Bitte, sie wolle bei eventueller Bewilligung der von der Regierung für die Erweiterung des Karlsruher Bahnhofs geforderten Beträge aussprechen, daß diese Mittel nicht ausschließlich für das von der Regierung vorgelegte Projekt als bewilligt anzusehen seien, und daß die Regierung vor Inangriffnahme der Arbeiten nach Anhören des Stadtrates noch zu prüfen habe, ob nicht Mittel und Wege gefunden werden könnten, die ohne Überschreitung des bewilligten Betrags, unter Verbesserung der Zustände des innern Bahnhofs auch jene der Straßenübergänge ermöglichten. Um diese Wege anzudeuten, wurde von Baurat Professor Baumeister ein Gutachten hierüber für den Stadtrat ausgearbeitet. Die Regierung lehnte aber jede Verhandlung hierüber mit dem Stadtrate ab, worauf derselbe um die Belassung der bestehenden Fahrübergänge und Herstellung von Tunnels für den Personenverkehr bat, wobei er bemerkte, daß er in der Herstellung von Überbrückungen keinen

Vorteil für den Straßenverkehr erkenne, gegen diese vielmehr als entschieden schlimmer gegenüber dem jetzigen Zustand sich aussprechen müsse und sich gegen einen in Aussicht gestellten Beizug zu den Kosten verwahrte. Anfangs 1883 wandte sich der Stadtrat an den Großherzog mit der Bitte, die Erbauung eines Zentralbahnhofes mit Berücksichtigung der Interessen der Stadt in Erwägung zu ziehen. Durch das Finanzministerium wurde diese Bitte ablehnend beantwortet. Gleichzeitig konnte man in einem Karlsruher Blatte lesen, daß die Herstellung von Überbrückungen für die Rüppurrer-, Ettlinger- und Gartenstraße von der Regierung beabsichtigt sei. Dies veranlaßte den Stadtrat, statistische Erhebungen über den Verkehr dieser Straßen vornehmen zu lassen, um sich eine sichere Grundlage für die Beurteilung der Angelegenheit zu verschaffen. Aus diesen Erhebungen ging hervor, daß die größte Gefahr beim derzeitigen Zustande in dem außerordentlich starken Straßenverkehr bei den Übergängen lag, der durch die tagsüber häufig geschlossenen Barrieren sehr gehindert war. Ohne wesentliche Schädigung des Bahnverkehrs konnte also durch Erbauung von Tunnels dieser größte Mißstand beseitigt werden. Was den Fuhrwerksverkehr anbelangte, hätte die Herstellung von Überbrückungen absolut keine Erleichterung bedeutet, sondern derselbe hätte eher erhebliche Erschwerungen erfahren. Es war darum keine unwichtige Entscheidung der Budgetkommission der II. Kammer, als sie das von der Regierung geplante Projekt einer Bahnüberbrückung an der Ettlinger- und Rüppurrerstraße mit $1^1/_2$ Millionen Kostenaufwand ablehnte. Nunmehr konnte das vom Stadtrat und Bürgerausschuß sowie von der Handelskammer und dem Gewerbeverein gemeinsam befürwortete anderweitige Projekt zur Durchführung gelangen. Dasselbe zielte bekanntlich dahin, die bisherigen Bahnübergänge für den Fuhrwerksverkehr zu belassen und an Stelle der geplanten teueren, unpraktischen und mißliebigen Überbrückung für Fuhrwerk und Fußgänger lediglich 2 Tunnels für letztere zu erstellen. Ein dritter Tunnel an der Gartenstraße wurde dagegen als nicht absolut erforderlich, seitens der betreffenden Kommission für überflüssig erachtet. Diesem Projekte pflichtete schließlich auch die II. Kammer bei. Es kam in den Jahren 1885—86 zur Ausführung der Tunnelarbeiten. Nachdem Ende 1885 schon der Durchgang an der Rüppurrerstraße erbaut war, folgte anfangs des nächsten Jahres die Errichtung eines gleichen

Fußgängertunnels an der Ettlingerstraße, wo gleichzeitig der dort seit 1875 befindliche Steg abgetragen wurde. Wohl war damit den Übelständen etwas abgeholfen; aber die Verbesserungen reichten bei weitem nicht aus, die Bürgerschaft zufrieden zu stellen. Immer und immer wieder kam die Bahnhofsfrage zur Sprache. Am 19. März 1895 stellte deshalb der Stadtrat an die Generaldirektion den Antrag, endlich einmal eine definitive Lösung der Bahnhofsfrage durch Ausarbeitung von Plänen und Verhandlung derselben mit dem Gemeinderat herbeizuführen. Jetzt erkannte die Generaldirektion an, daß die Höherlegung des Bahnhofs wohl das geeignetste Mittel zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände sei. Jedoch könne in dieser Sache noch keine bestimmte Entschließung getroffen werden. Mehrfach an die schwebende Frage erinnert, ließ das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, dem die Eisenbahnen sei 1893 unterstellt sind, drei Projekte ausarbeiten und stellte diese am 19. Februar 1898 auf einige Tage zur allgemeinen Besichtigung aus. Das erste Projekt befaßte sich mit einer hochliegenden Kopfstation zwischen Tiergarten und Beiertheimer Wäldchen (Kostenanschlag 8 230 000 Mk.); das zweite mit der Hochlegung des Bahnhofs an der jetzigen Stelle (Kostenanschlag: 17 750 000 Mk., wenn die Maxauer Bahn und die Bahn Karlsruhe—Eggenstein—Graben auf der jetzigen Linie belassen würde; Kostenanschlag: 15 000 000 Mk., wenn die Maxauer Bahn und die Bahn Karlsruhe—Eggenstein—Graben nach der Linie der gegenwärtigen Güterbahn: Rangierbahnhof—Westbahnhof—Mühlburg verlegt würde); das dritte endlich mit der Überführung der Ettlinger-, Garten-, Rüppurrer- und Wolfartsweiererstraße mittelst Brücken über die Bahn (Kostenanschlag: 4 320 000 Mk.). Inzwischen war die Bahnhoffrage bei der Beratung des Eisenbahnbudgets im Mai 1898 in den beiden Kammern des Landtags zur Sprache gekommen. In der zweiten Kammer bekannte sich der Abgeordnete Delisle als Gegner der Überführungen; ihm schloß sich der Abgeordnete Bleß für Karlsruhe an. Der Abgeordnete Fieser sah die Notwendigkeit einer späteren Höherlegung des Bahnhofs voraus, verneinte aber, daß dieselbe augenblicklich schon Bedürfnis sei, und befürwortete fürs erste die Überführung. Minister v. Brauer erklärte, daß die Überführung kein Provisorium bedeuten solle, daß bei derselben hinreichender Raum bleiben werde, um die später erforderliche Erweiterung des Bahnhofs

innerhalb desselben vorzunehmen. Bezugnehmend auf verschiedene Ausstellungen von Modellen betonte er, daß die Überführungen keine Verunstaltung der Stadt zur Folge hätten, daß sie im Gegenteil eine hervorragende Zierde für dieselbe werden würden. Er schloß damit, daß er wiederholte, die Regierung sei für die Überführungen und sie hoffe, daß die städtische Behörde und die Einwohnerschaft für diesen Plan noch günstig gestimmt würden. Nun aber waren gerade die Straßenüberführungen in demjenigen Projekt vorgesehen, gegen welches sich die weitesten Kreise der Einwohnerschaft durchaus ablehnend verhielten, während die Meinungen über die beiden anderen Projekte, Verlegung und Höherlegung, sich ungefähr das Gleichgewicht hielten. Außerdem hatte Oberbaurat Professor Baumeister, der von der Stadt zum zweitenmal um ein Gutachten ersucht worden war, im Mai die Hochlegung des Bahnhofs für die Stadt wiederum als das wünschenswerteste Hilfsmittel zur Beseitigung der Mißstände erklärt, mit Rücksicht auf den Kostenaufwand allerdings geraten, mit den Überführungen sich zunächst zu begnügen. Bei der außerordentlichen Bedeutung der ganzen Frage für die Stadt beschloß nunmehr der Bürgerausschuß auf Anregung des Stadtrats, bevor er endgültig zu den Projekten der Generaldirektion Stellung nehme, zunächst ein weiteres Sachverständigen-Gutachten einzuholen, durch welches die Gemeindeverwaltung und insbesondere auch die Bürgerschaft in die Lage versetzt werden solle, über die eisenbahntechnische Seite der Frage sich näher zu unterrichten. Die Ausfertigung dieses Gutachtens wurde wieder dem Oberbaurat Professor Baumeister zusammen mit dem Generaldirektor der Königl. Bayerischen Staatseisenbahnen, G. v. Ebermayer in München, und dem Zivilingenieur C. O. Gleim in Hamburg übertragen. Diese drei Sachverständigen kamen zu dem Ergebnis, daß vorläufig eine Verlegung des Personenbahnhofs nicht empfohlen werden könne, da für die möglichst zentrale Lage des Hauptverkehrspunktes einer Stadt neben den geschäftlichen Einzelvorteilen, welche sich an die Lage eines bestehenden Bahnhofs knüpften, das wohlverstandene allgemeine Interesse der Bevölkerung so maßgebend sei, daß man heute schon mit Bestimmtheit sagen könne, die Sache dürfe auch in Karlsruhe keinen andern Verlauf nehmen, als in so vielen anderen Städten, welche sich oftmals mit schweren Opfern die zentrale Lage ihrer Hauptbahnhöfe gewahrt hätten. Die Anlage eines Kopfbahnhofs wurde

als ausgeschlossen betrachtet wegen der mit einem solchen verbundenen Betriebsschwierigkeiten und Zeitversäumnisse, die bei einer Station wie Karlsruhe, bei welcher der Durchgangsverkehr die Hauptrolle spiele, besonders schwer ins Gewicht fallen müßten. Demgemäß bestände nur die Möglichkeit einer Hochlegung des Bahnhofes an seiner jetzigen Stelle mit Unterführung der kreuzenden Straßen ungefähr in ihrer jetzigen Höhenanlage oder einer Überführung der Straßen auf Brücken. Auf Grund dieses Gutachtens entschied sich der Stadtrat einstimmig für die Höherlegung des Bahnhofs, und seinem Antrage gemäß beschloß sodann der Bürgerausschuß ebenfalls einstimmig in einer Sitzung vom 24. Oktober 1898, daß der Stadtrat bei dem Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten namens der Stadtgemeinde sich für die Höherlegung des Bahnhofs aussprechen solle. Am 2. Februar 1900 aber ließ der Minister von Brauer in einem Erlaß einige Bedenken technischer Art gegen die Höherlegung des Bahnhofs am alten Platz laut werden. Die angeführten Gründe wurden am 23. Februar vom Bürgerausschuß auch als stichhaltig befunden. Und als am 25. Mai 1900 die Bahnhoffrage wieder in der zweiten Kammer zur Verhandlung kam, schlossen sich auch die Landstände der Begründung für die Verlegung an. Es wurde zugleich zur Ausführung der Vorarbeiten und zur Erwerbung des erforderlichen Geländes am Lautersee eine Million Mark bewilligt.

Der Eisenbahnrat.

Durch landesherrliche Verordnung vom 4. November 1879 wurde nach dem Vorgange anderer deutschen Staaten zur Beratung des Handelsministeriums und der Generaldirektion der Staatseisenbahn für das Großherzogtum ein Eisenbahnrat errichtet. Derselbe übernahm die Aufgabe, in wichtigen, die Interessen des Handels, der Gewerbe und der Landwirtschaft berührenden Angelegenheiten des Eisenbahnwesens, insbesondere hinsichtlich der Bestimmungen des Betriebsreglements, der Tarife und der Fahrpläne gutachtliche Äußerungen abzugeben und Wünsche und Beschwerden zur Kenntnis der Zentralbehörde zu bringen. Die Schaffung eines Eisenbahnrats wurde als eine willkommene Einrichtung freudig begrüßt; ist doch dadurch den Vertretern des Handels- und Industriestandes die Möglichkeit

geboten, in regelmäßig wiederkehrenden Sitzungen dessen Wünsche, die sich auf den Betrieb der Eisenbahn beziehen, unmittelbar zur Kenntnis der leitenden Behörde zu bringen.

Kanal und Hafen.

In der Frage der Erbauung eines rechtsrheinischen Kanals von Mannheim nach Straßburg war seit der bekannten Interpellation der Karlsruher Abgeordneten in der Zweiten Kammer im Jahre 1884 völliger Stillstand eingetreten. Erst im Januar 1894 wandten sich Karlsruher Interessenten, Kohlenhändler und Industrielle, mit einer ausführlichen Vorstellung an die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Durch den abnorm niederen Wasserstand der vorangehenden Jahre waren denselben nicht nur die Mißstände, die sich der Schiffahrt selbst in günstigen Jahren entgegenstellten, völlig klar geworden, sondern auch ganz empfindliche Schädigungen entstanden. Besonders der Kohlenhandel war davon schwer betroffen. Die Erbauung eines Kanals oder eine durchgreifende Oberrheinregulierung war also dringend notwendig. Drei Projekte wurden im genannten Jahre ausgearbeitet und veröffentlicht. Eines, das die Bezeichnung der Fahrrinnen durch Signalstangen und die Ausbaggerung der Sandschwellen im Auge hatte, konnte am ehesten zur Ausführung gelangen. Zunächst waren die bekannten gefährlichen Übergangsstellen und Untiefen beim Rottergrund, bei Hochstetten oberhalb der Bell, dem sog. schwarzen Grund und der großen Pappel unterhalb Maxau auszupeilen, dann diese Stellen auszubaggern. Der erwähnten Eingabe bezüglich der Regulierung schloß sich noch die Bitte an, die Fortführung des Wassertelegraphen, der in Greffern endigte, bis Maxau veranlassen, ferner die für die Fahrt nach Maxau bisher unzureichenden Angaben des Pegels dadurch verbessern zu wollen, daß, in Verbindung mit der in der Vorhalle des Direktionsgebäudes sich befindenden Pegelmarke für Maxau, Mitteilungen über den Wasserstand bei Kehl, Waldshut und Konstanz gemacht würden. Dieser Bitte wurde von der betreffenden Behörde insofern entsprochen, als dieselbe die Einsendung der täglichen Wasserstandsnachrichten der Rheinpegelstationen Waldshut und Kehl mittels Postkarten und ihre Bekanntmachung in dem Vorraum des Erdgeschosses des Direktionsgebäudes zur Einsicht aller Interessenten anordnete. Was die in der

Eingabe angeregten Auspeilungen und Ausbaggerungen anlangte, vertrat die Behörde die Ansicht, daß dieselben jedenfalls kostspielig und in den meisten Fällen von recht fragwürdigem Erfolge wären, daß sie überdies nur im Einvernehmen mit der Königl. Bayerischen Regierung und mit deren Mitwirkung zur Ausführung gebracht werden könnten. Dieser Sache wegen fand im hiesigen Rathause eine Versammlung von Vertretern mittelbadischer Gemeinden und Interessentenkreise statt, die einstimmig zu der Resolution kamen, daß die Verbesserung der Schiffahrtsstraße auf dem Oberrhein einem vaterländischen Interesse entspräche, besonders aber für eine günstige Entwickelung von Handel, Industrie und Landwirtschaft in Mittelbaden und dem badischen Oberlande hohe Bedeutung habe und daher mit Entschiedenheit zu fördern sei. Auf das von der Budgetkommission der zweiten Kammer des Bad. Landtags in der Session 1895—96 an die Regierung gerichtete Ersuchen um Mitteilung, ob und wie weit Arbeiten für die Schiffbarmachung des Oberrheins unternommen worden seien, ging die Auskunft dahin, daß zunächst im September 1893 auf Anregung der Regierung von Elsaß-Lothringen eine Verhandlung zwischen Bevollmächtigten der drei Uferstaaten Baden, Bayern und Elsaß-Lothringen stattgefunden habe und dabei festgestellt worden sei, daß das Ziel einer Regulierung darin bestehe, eine für die Großschiffahrt benutzbare Wasserstraße zu schaffen, deren Tiefe 2 m und deren Breite 80—100 m bei mittlerem Wasserstand betrage; ferner, daß zunächst 2 Vorfragen zu prüfen seien, nämlich einerseits in hydrologischer Beziehung, ob nach der physikalischen Beschaffenheit des Strombettes jenes Ziel durch künstliches Eingreifen in den gegenwärtigen Stromzustand erreicht werden könnte, und andererseits in hydrotechnischer Hinsicht, durch welche technischen Mittel und mit welchem Kostenaufwande eine solche Regulierung durchzuführen wäre. Ferner gab das Auskunftsschreiben bekannt, daß im Einverständnis der Regierungen der drei Uferstaaten zunächst eine technische Kommission, bestehend aus den leitenden Wasserbaubeamten, damit betraut worden sei, auf Grund der vorhandenen Materialien die hydrologische Frage zu begutachen, und daß diese in einer Schlußverhandlung vom April 1895 zu der Anschauung gelangt sei, daß die derzeitigen Stromverhältnisse zwischen Mannheim und Sonderheim im wesentlichen schon jetzt den Bedürfnissen der

Großschiffahrt genügten, sofern nur auf der Strecke von Rheinhausen bis Sonderheim durch Baggerungen zeitweise nachgeholfen würde. In den gegenwärtigen Stromzuständen auf der Strecke von Sondernheim aufwärts bis Straßburg dagegen seien, insbesondere durch die geringe Fahrtiefe auf den zwischen den Kiesbänken gelegenen Talwegschwellen bei niederen Wasserständen, durch die auf den seichten Schwellen infolge der verstärkten Strömung bewirkte ungünstige Fahrrichtung und durch die wirbelnden Wasserbewegungen beim Abfall der Kiesbänke, für eine regelmäßige und kräftige Entwickelung der Großschiffahrt Hindernisse gegeben, die nur durch künstliches Eingreifen in den Stromzustand beseitigt werden könnten. Ferner hätten sich die drei Uferstaaten auf Grund einer am 7. und 8. Oktober 1895 zwischen ihren Bevollmächtigten stattgehabten weiteren Verhandlung darüber geeinigt, daß tunlichst bald ein Projekt über die zur Erreichung des Regulierungszweckes auszuführenden Arbeiten samt Kostenvoranschlag aufzustellen und im Einverständnis der beteiligten Regierungen Oberbaudirektor Honsell mit der Arbeit zu betrauen sei. Bald nach dieser Antworterteilung von seiten der großh. Behörde wurden die zur Regelung nötigen Arbeiten begonnen und durchgeführt. Der Handelskammer, welche die Regulierung des Oberrheinschiffahrtsweges von Anfang an warm befürwortet und eifrigst unterstützt hatte, ging schon am Ende des Jahres 1895 von einer Firma ihres Kammerbezirks ein Schreiben zu, in dem dieselbe über die günstigen Folgen der geregelten Schiffahrtstraße für ihren Geschäftsgang sich verbreitete. 1896 und 1897 war die Schiffahrt auf dem Oberrhein auch wirklich eine rege. Allein im Jahre 1898 konnte, infolge des allzugeringen Wasserstandes, 14 volle Wochen die Strecke Mannheim-Maxau nicht befahren werden. Ein Hauptgrund für diese unwillkommene Erscheinung lag mit darin, daß für Baggerungen zu wenig geschehen war. Vom 16. Mai bis 6. Juni 1898 tagte eine Versammlung der internationalen Zentralkommission für die Rheinschiffahrt. Hinsichtlich der Rheinstrecke zwischen Worms und Straßburg wurde dabei bemerkt, daß die technische Befahrungskommission festgestellt habe, die Wasserstraße bis Speyer ließe nichts zu wünschen übrig, zwischen Speyer und Germersheim dagegen könne nur durch Nachhilfe mittelst Baggerungen die Flußrinne eine genügende Fahrwassertiefe von 2 m erhalten. Auf der Rheinstrecke ober-

halb aber bis nach Straßburg könne ein den augenblicklichen Verkehrsbedürfnissen entsprechender, einem regelmäßigen Betriebe der Großschiffahrt dienlicher Zustand nur dann erhalten werden, wenn mit einer auf die Ausbildung eines Niederwasserbettes im Stromschlauch mit 2 m Fahrwassertiefe gerichteten Regulierung durchgegriffen würde. Die hinsichtlich dieser letzteren Strecke beteiligten Regierungen kamen schließlich zu der Übereinstimmung, daß die vorgenommenen Baggerungen einerseits fortgesetzt, andererseits aber auf das von Oberbaurat Honsell ausgearbeitete Projekt sich stützende, durchgreifende Regulierungsarbeiten in Angriff genommen werden sollten. Jedoch die Inangriffnahme der Regulierung zog sich sehr in die Länge.

Für Karlsruhe war es ja vom größten Interesse, daß eine Regulierung intensiv in Angriff genommen und durchgeführt werde; ging doch soeben der Bau eines großen Hafens seiner Vollendung entgegen. Bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts reichten die Bestrebungen zurück, Karlsruhe durch eine schiffbare Wasserstraße mit dem Rhein zu verbinden. Auf die verschiedenste Weise wurde immer und immer wieder die Lösung der Frage versucht. Als im Jahre 1871 Elsaß-Lothringen eine deutsche Provinz geworden war und die bedeutende Elsässische Industrie sich gezwungen sah, neue Absatzgebiete in Deutschland zu suchen, und als sich das Fehlen einer für die Großschiffahrt geeigneten Wasserstraße nach Mannheim-Ludwigshafen, dem Niederrhein und Belgien sowie nach Straßburg sehr fühlbar gemacht hatte, waren seit dieser Zeit die Stadt Straßburg, die Handelskammer daselbst, verschiedene Komitees und die Regierung von Elsaß-Lothringen ununterbrochen bestrebt, die Durchführung eines linksrheinischen Schiffahrtskanals von Straßburg nach Ludwigshafen oder eine Regulierung des Rheins herbeizuführen. Während das Projekt eines linksrheinischen Kanals der Elsaß-Lothringischen Regierung unterbreitet wurde, ließ die Stadt Karlsruhe im Jahre 1893 von Oberingenieur Schmick in Frankfurt a. M. das Projekt eines rechtsrheinischen Kanals, der bei Kehl mittels Kanalbrücken oder direkter Benutzung der entsprechend umzugestaltenden Rinne des Rheins den Strom überschreiten, Rastatt und Karlsruhe berühren und bei Germersheim endigen sollte, bearbeiten und beantragte bei der Großh. Regierung, daß ein etwa zu erbauender Kanal auf dem rechtsrheinischen Ufer geführt werden sollte. Nach

dem Schmick'schen Projekte sollten die Kosten der Herstellung eines solchen Kanals sich auf 28 Millionen Mark belaufen, dieser Kanal 11 Schleusen — 3 bei Karlsruhe — erhalten und mit Benutzung der überflüssigen Wasserzuflüsse und der Schleusengefälle der Industrie mittelst dieser 3 Schleusen 4800 P. S. zur Verfügung stellen. Ein anderes Projekt eines linksrheinischen Kanals wurde unter Leitung des Ministerialrates, Wasserbaudirektors Willgerrodt, gefertigt und der Regierung von Elsaß-Lothringen vorgelegt. Vieles wurde damals geschrieben und gesprochen über die Vor- und Nachteile von links- und rechtsrheinischen Kanälen. Die ganze Angelegenheit wurde jedoch durch die im Jahre 1890 erschienene Broschüre des Oberbaudirektors, Geheimrats Honsell, „Die Wasserstraße zwischen Mannheim-Ludwigshafen und Kehl-Straßburg, Kanal oder freier Rhein?" in neue Bahnen gelenkt. In dieser Broschüre wurde nachgewiesen, daß durch geeignete Regulierung des Oberrheins eine Niederwasserrinne geschaffen werden könne und alsdann der Oberrhein während des ganzen Jahres schiffbar sei. Es wurde ferner darin geltend gemacht, daß die Regulierung des Oberrheins geringere Kosten als die Herstellung eines Kanals verursachen würde und die Schiffbarmachung des Oberrheins den Staaten und den Gemeinwesen an beiden Ufern Nutzen bringen, während ein Seitenkanal nur die Bedürfnisse der am betreffenden Rheinufer wohnenden Bevölkerung berücksichtigen und das Interesse der Bevölkerung des andern Ufers schädigen würde. Inzwischen war Maxau der Hafen für die Stadt Karlsruhe geblieben. Der Verkehr in Leopoldshafen war unbedeutend, der Güterumschlag in Maxau dagegen nahm stetig zu. Er stieg von 17680 Tonnen im Jahre 1870 auf über 200000 Tonnen im Jahre 1899. Diese bedeutende Verkehrszunahme hatte sich vollzogen, obgleich die Schiffahrt nach Maxau nur in einem Teil des Jahres möglich war und der vorhandene Hafen sich als zu klein erwies und an demselben nur ein Krahnen, aber keine sonstigen Ladevorrichtungen und keine gedeckten Lagerräume sich befanden. Es konnte darum keinem Zweifel unterliegen, daß bei der Entwicklung, welche Karlsruhe genommen hatte und voraussichtlich weiter nehmen werde, der Maxauer Hafen für die Zukunft nicht mehr genügen würde. Die Frage war nun, ob der Maxauer Hafen vergrößert oder ein neuer Hafen bei Karlsruhe angelegt und durch einen Kanal

mit dem Rhein verbunden werden solle. Nach einem Berichte der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues mußte von einer weiteren Ausgestaltung und Vergrößerung des Maxauer Hafens abgesehen werden, weil das rechte Rheinufer auf beträchtliche Erstreckung oberhalb und unterhalb Maxau in der konvexen Seite einer Strombiegung liegt und demgemäß bei der künstlichen Ausbildung einer Schiffahrtsrinne diese an das linke Ufer zu liegen kommt. Es war also ein unmittelbarer Anschluß an das Fahrwasser für Maxau unmöglich. Dagegen sprach noch eine Anzahl recht triftiger finanzieller Gründe, die von Karlsruhe geltend gemacht wurden und berücksichtigt werden mußten. Es konnte somit nur die Erstellung eines neuen Hafens in der Nähe von Karlsruhe in Frage kommen. Anfangs des Jahres 1893 war deshalb von der Karlsruher Gemeindebehörde Stadtbaumeister H. Schück beauftragt worden, ein Projekt für einen Stichkanal Rhein-Karlsruhe auszuarbeiten. Ende September des genannten Jahres legte Schück dem Stadtrat seine Arbeit vor, worauf dieselbe in einer Druckschrift veröffentlicht wurde. Als mit der Veröffentlichung dieses Projektes wieder neues Leben in die Karlsruher Kanalfrage gekommen war, beschloß die Handelskammer, die nicht nur die Frage der Oberrheinregulierung eifrig unterstützte, sondern auch ein besonders warmes Interesse dem Gedanken der Erstellung einer Schiffahrtsverbindung zwischen Karlsruhe und dem Rhein zuwandte, ebenfalls in dieser Sache eine Denkschrift ausarbeiten zu lassen, um an deren Hand die Sache bei der Großh. Regierung und den Landständen fördern zu helfen. Diese Denkschrift erschien im Mai 1894. In derselben wurde versucht, die Bedeutung und Notwendigkeit der Erbauung eines Stichkanals vom Rhein nach Karlsruhe und der Erstellung von Hafenanlagen bei Karlsruhe nachzuweisen. Das von Stadtbaurat Schück ausgearbeitete Projekt, bei welchem der Hafen in das Hochgestade zwischen Mühlburg und Beiertheim verlegt war, und der Transport der Schiffe aus dem unteren in die obere Wasserhaltung mittelst Hebelwerks erfolgen sollte, konnte nicht zur Ausführung empfohlen werden, weil dasselbe zu große Kosten verursacht und die bauliche Ausdehnung der Stadt nach Südwesten gehemmt hätte. Dagegen war vom Stadtrat das von dem Oberbaudirektor, Geheimerat Honsell, gutgeheißene Projekt, die Hafenanlage in der Rheinniederung zwischen

Daxlanden und dem sog. Lutherischen Wäldchen zu erstellen, befürwortet worden. Mit der geplanten Verlegung des Karlsruher Hafens in die Nähe der Stadt, wodurch der Bahnweg nach den Stationen im Verkehrsgebiet gegenüber dem Wege ab Maxau um 4 Kilometer gekürzt wurde, sollte eine Ermäßigung der Bahnfrachten erzielt werden. Durch Ausrüstung der Anlagen mit zeitgemäßen Auslade- und Lagervorrichtungen, eine Maßnahme, die eine Herabsetzung der Ausladegebühren ermöglichte, konnte der projektierte Hafen einem weit ausgedehnten und dabei industriell schon hochentwickelten Hinterlande (Durlach, Pforzheim, Ettlingen, Rastatt, Murgthal u. s. w.) den billigen Bezug und Versand der Waren verschaffen. Die Herstellung des Hafens konnte deshalb gut als Staatssache betrachtet werden. Jedoch mit dieser Ansicht drang der Stadtrat nicht durch. Die Großh. Regierung lehnte es ab, den Hafen auf Staatskosten zu bauen und zu betreiben, und verstand sich nur dazu, der Stadtgemeinde die Konzession für den fraglichen Bau und dessen Betrieb zuzusagen. Stadtrat und Bürgerausschuß beschlossen daher, den neuen Rheinhafen von der Stadt erstellen zu lassen. Am 12. Mai 1896 gab der Karlsruher Bürgerausschuß einstimmig seine Zustimmung dazu, daß namens der Stadtgemeinde eine Vereinbarung mit dem Großh. Ministerium des Innern abgeschlossen werde. Am 18. April kam dieselbe zum Abschluß. Dabei waren alle Verpflichtungen gegeben, die einerseits der Staat, andererseits die Stadt zwecks Erbauung und bezüglich des Betriebs zu erfüllen hatten. Danach wurden zum Bau des Hafens 2 Millionen Mark vom Staat bewilligt. Das bedeutete aber für denselben kein besonderes Geldopfer für den Rheinhafen; denn diese Summe konnte lediglich als die Tilgung einer Schuld des Staates, die dieser gegenüber der Stadt hatte, betrachtet werden. Durch Gesetz vom 6. September 1860 hatte nämlich die Stadtgemeinde Karlsruhe die Konzession zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn zwischen Karlsruhe und Maxau erhalten. Nach Erbauung der sog. strategischen Bahn und der Anlage des Rangierbahnhofes wurde der hiesige Hauptbahnhof vom Güterverkehr entlastet und der Stadtgemeinde der gesetzlichen Konzession zuwider untersagt, auf ihrer Bahn zwischen Mühlburg und Hauptbahnhof Güterzüge zu führen. Der hierdurch der Stadtgemeinde zugefügte Schaden wurde im Jahre 1896 unter Zu-

grundelegung des damaligen Verkehrs auf jährlich 120000 bis 130000 Mk. geschätzt, ein Betrag, der bei 3½igem Zinsfuß einem Kapital von rund 3400000 bis 3700000 Mk. entspricht. Die spätere Zunahme des Verkehrs hätte den Schaden selbstverständlich entsprechend höher erscheinen lassen. Aus Rechts- und Billigkeitsgründen erhob darum die Stadtgemeinde Anspruch auf Vergütung, welche ihr denn auch seitens der Regierung in Form eines Zuschusses zu den Kosten des Rheinhafens im Betrag von 1500000 Mk. zugesagt wurde. Durch die von der strategischen Bahn der städtischen Maxauer Bahn bereitete Konkurrenz war letztere auch hinsichtlich des Erträgnisses der Strecke Mühlburg-Maxau, auf welcher Güterzüge noch verkehren durften, schwer geschädigt. Ein Rechtsanspruch auf Ersatz dieses Schadens bestand nicht, wohl aber erkannte die Regierung einen Billigkeitsanspruch an, dem sie gleichfalls in Form eines Zuschusses zu den Hafenbaukosten zu genügen beabsichtigte. Die zweite Kammer der Landstände lehnte jedoch die Bewilligung der bezüglichen Abfindung im Betrag von 500000 Mk. ab. Durch eine Anlage des Karlsruher Hafens kam aber die dem Staate obliegende Unterhaltung des Maxauer Hafens in Wegfall. Der Kapitalwert der bezüglichen Leistung des Staates wurde auf 500000 Mk. geschätzt und dieser Betrag der Stadt als weiterer Zuschuß zu den Baukosten des Hafens bewilligt. Von dem gesamten Staatszuschuß mit 2000000 Mk. war demnach der Betrag von 1500000 Mk. als Entschädigung für einen seitens des Staates der Stadtgemeinde zugefügten Schaden eingesetzt und der Betrag von 500000 Mk. als Vergütung dafür, daß die Stadt dem Staat eine entsprechende Verpflichtung abnahm. Nach der Vereinbarung wurde ferner bestimmt, daß die Erhaltung des Fahrwassers im Hafenbecken und Kanal einschließlich des Aufeisens auf Kosten der Stadt besorgt und die Ausmündung des Kanals innerhalb der Uferlinie und die damit zusammenhängenden Arbeiten am Rheinufer auf Rechnung der Gemeinde hergestellt und unterhalten werden sollten. Die Großh. Regierung hatte beabsichtigt, diese Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen, hatte aber hierzu nicht die Zustimmung der Landstände gefunden. Das für den Hafen erforderliche Gelände — 1291326 qm —, soweit es Eigentum der Gemeinden Bulach und Daxlanden war (nur 8811 qm waren im Besitz von Privaten),

wurde mittels Zwangsenteignung erworben, das Privateigentum auf Grund gütlicher Vereinbarung zum Preise von 6102 Mk. und etlichen Pfennig. Nach dem Urteil des Großh. Landgerichts Karlsruhe vom 9. April 1900 mußte die Stadt an die Gemeinde Bulach für 458814 qm 329383,88 Mk., an die Gemeinde Daxlanden für 823701 qm 500099,59 Mk. zahlen. Da der Stichkanal die Gemarkung Daxlanden in zwei Teile trennte, wurde deshalb der Stadt zur Auflage gemacht, dieser Gemeinde für die Erschwerung ihres Landwirtschaftsbetriebs eine Geldentschädigung von 50000 Mk. zu zahlen, eine Fähre im Stichkanal zu erstellen und zu betreiben und verschiedene neue Wegverbindungen herzustellen. Die Geländekosten beliefen sich also im ganzen auf 927693,25 Mk. Die ganze Hafenanlage wurde auf 6139675,90 Mk. berechnet. Hiervon mußte die Stadt 5846674,90 Mk. bezahlen und die Staatseisenbahnbehörde 293000 Mk. Zieht man nun von dem der Stadt zufallenden Kostenbetrag die 2 Millionen ab, die der Staat zugeschossen hatte, so bleibt für die Stadt ein Aufwand von 3846674,90 Mk. Der Bau des Hafens wurde im September 1898 begonnen. Die Bauunternehmung war im August des genannten Jahres der Frankfurter Firma Philipp Holzmann & Co., die sich verpflichtet hatte, bis 1. Juli 1900 den Hafen fertigzustellen, übertragen worden. Die genaue Beschreibung der Hafenanlagen, der Hochbauten und maschinellen Anlagen des Hafengebiets wurde von den berufenen Behörden und Dienststellen ausgearbeitet. Es ist dies die im Eröffnungsjahr 1902 erschienene Schrift „Rheinhafen Karlsruhe", auf die wir hier gleichzeitig verweisen wollen.

Post, Telegraph, Telephon.

Vom 1. Januar 1875 an ward die Taxe für Stadtpostbriefe bis auf weiteres auf 3 Pfennig festgesetzt. Für alle übrigen Sendungen im Stadtverkehr sowie für alle Versendungen im Landbezirk der Aufgabepostanstalt galten die Taxen, welche durch die vom deutschen Reichskanzler am 18. des genannten Monats erlassene Postordnung festgesetzt worden waren. Vom 1. Juli desselben Jahres an jedoch war die Taxe für Stadtpostbriefe auf 5 Pfennig erhöht. Am 1. Januar 1876 ging die Verschmelzung des Reichspost- und Telegraphenwesens vor sich. Dadurch wurde die bisher bestandene Kaiserliche Oberpostdirektion



Geh. Oberpostrat J. Fr. Heß,
Oberpostdirektor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe

aufgelöst; deren Geschäfte wurden den Kaiserlichen Oberpostdirektionen in Karlsruhe und Konstanz übertragen. Der Wirkungskreis der hiesigen Oberpostdirektion umfaßte daher seit dem 1. Januar nicht allein die Verwaltung des Reichspostwesens, sondern auch die des Reichstelegraphenwesens in denjenigen Teilen Badens, welche nach Maßgabe der bisherigen postalischen Einteilung zum Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe gehörten. Im September 1877 wurde in den Diensträumen des Kaiserl. Telegraphenamtes eine Verbindung durch das Telephon hergestellt, welche in der Zeit vom 10. bis 15. des genannten Monats täglich von 10—12 Uhr vormittags von jedermann unter Entgegennahme etwa gewünschter Belehrung ꝛc. besichtigt werden konnte. Die ersten Versuche dieser neuen Erfindung wurden in der Öffentlichkeit sowie in der Presse lebhaft besprochen. Gleichzeitig mit der obengenannten Aufstellung eines Telephons wurde eine solche vonseiten des Hofmechanikers Sickler betrieben. Erst im Februar 1883 sprach auf eine Anfrage der Handelskammer, die die Einführung der Telephonleitung in Karlsruhe eifrigst erstrebte, der Oberpostdirektor seine Bereitwilligkeit zur Förderung des Unternehmens aus. Am 1. Oktober wurde der Bau der hiesigen Stadtfernsprechanstalt auf dem westlichsten Punkte, in Mühlburg, begonnen. Die ersten Abonnenten meldeten sich Mitte November. Es waren der Fabrikant Rud. Ellstädter und der Bierbrauereibesitzer S. Moninger. Zum Anschluß an das allgemeine Fernsprechnetz meldeten sich alsbald 23 Teilnehmer mit 34 Sprechstellen an. Ende November teilte die Kaiserl. Oberpostdirektion den Entwurf eines Vertrags wegen Herstellung einer Fernsprechanlage für die Karlsruher Stadtgemeinde dem Stadtrate, der sich mit dem Entwurfe einverstanden erklärte, mit. Mitte Juli 1885 wurde in Verbindung mit der Renovierung des Bahnhofgebäudes ein besonderes Bahnhofpostamt fertiggestellt. In demselben wurden eine kleine Schalterhalle mit Bureauräumlichkeiten, größere Expeditionslokale am Bahnperron und ein geräumiger Packhof mit Wagenremisen vorgesehen. Außer diesem im Laufe des genannten Jahres am Ostende des Bahnhofes neu errichteten Postgebäude (Postamt II) vermittelten 3 Ämter den Verkehr der Stadt. Im ganzen waren bei demselben 157 Arbeitskräfte tätig, bei dem Telegraphenamt 54. Die Verkehrsziffern weisen gegenüber den früheren Jahren eine nicht unbeträchtliche Zunahme in diesem Jahre auf. Im

Fernsprechverkehr blieb Karlsruhe im Vergleich zu andern Städten, besonders zu Mannheim, zurück. Die Telephoneinrichtungen zählten 39 Teilnehmer mit 56 Fernsprechstellen und 9 Private mit besonderen Fernsprechanlagen. Besonders bemerklich war die bedeutende Steigerung im Neujahrsverkehr. Die Sitte des Austausches von Glückwunschkarten erfaßte immer breitere Volksschichten. Schon der Absatz in Freimarken kann ein Bild davon geben. In der Zeit vom 27. Dezember bis 31. Dezember 1885 verkauften die hiesigen Postämter, ausschließlich Stadtteil Mühlburg, nicht weniger als 244 500 Stück, 13 % mehr als im vorangehenden Jahr. In 2 Tagen, vom 31. Dezember bis 2. Januar mittags gingen hier 214 800 Briefe zur Bestellung und Abholung ein, darunter 95 400 Stadtbriefe, gegenüber 188 000 Briefen einschließlich 77 000 Stadtbriefen im Vorjahr. Das Personal zur Bearbeitung und Bestellung dieser Briefmassen sowie zur Behandlung der aufgegebenen Briefe war von 52 auf 139 Köpfe verstärkt worden. Zu Beginn des Jahres 1886 wurde die an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen um 12 Uhr 45 beginnende Briefbestellung abgeschafft, da sich, entgegen der durch die allmählige Einschränkung des Postdienstes an diesen Tagen geschaffenen allgemeinen Norm, der Bestelldienst oft bis mittags 3 Uhr hinzog. Auch dieses Jahr hatte eine beträchtliche Zunahme gegenüber dem vorangehenden in fast allen Teilen zu verzeichnen. Mit dem 23. Oktober **1886** trat auch eine Privatbriefbeförderung durch Anselm & Co., deren Bureau Ecke der Blumen- und Bürgerstraße war, ins Leben. Der geschlossene Brief wurde zu 3, die Mitteilungskarte zu 2, Drucksachen zu 1 Pfennig befördert. Der Betrieb wurde mit 6 Mann eröffnet, stieg aber gegen Weihnachten und Neujahr so, daß um letztere Zeit 23 Leute im Dienste standen. Bis zum 1. Januar 1887 wurden 16 000 Stück Briefmarken zu 3, 15 000 Stück zu 2 Pfennig verkauft und außerdem eine geringe Anzahl von Packeten befördert. Ein zweites, gleichzeitig von Reinhardt gegründetes Unternehmen ging später in den Besitz des Kaufmanns Zentner über und wurde im Januar 1887 mit dem Anselmschen Geschäfte verschmolzen. Das Jahr **1887** wies eine geringere Stückzahl der ausgelieferten Briefe auf. Dafür ist der Grund darin zu suchen, daß in dem betreffenden Ermittelungszeitraum weniger Drucksachen zur Auslieferung kamen, als dies gewöhnlich der Fall war. Trotz der offensichtlich

erheblichen Steigerung im Fernsprechverkehr blieb Karlsruhe dennoch wiederum weit hinter anderen Städten zurück. Während z. B. die Zahl der bei der Fernsprechvermittelungsstelle des Telegraphenamts dahier hergestellten Verbindungen von 26 000 (täglich 72) auf 33 844 (täglich 93) stieg, fand in Mannheim eine Steigerung von 1 142 300 (täglich 3 130) auf 1 918 911 Verbindungen (täglich 5 257) statt. Die Fernsprecheinrichtung zählte 1887 59 Teilnehmer mit 76 Stellen und 16 Private mit besonderen Sprechanlagen (75 Stellen). Die Gemeindebehörde selbst verkehrte mit 43 Stellen von der Zentralstelle im Rathause aus. Gegen das Vorjahr war die Steigerung des Neujahrsverkehrs wiederum eine sehr beträchtliche; dieselbe berechnete sich auf nahezu 20 %. In diesem Jahre wurden 5 365 594 Briefe aufgegeben und waren 6 015 401 eingegangen. Packete ohne Wertangabe gelangten 348 691 Stück, Briefe und Packete mit Wertangabe 370 506 Stück zur Aufgabe. Eingegangen waren in Karlsruhe 342 895 Packete ohne Wertangabe, sowie 58 812 Briefe und Packete mit Wertangabe. Postnachnahmesendungen wurden 54 548 im Gesamtnachnahmebetrag von 310 622 Mk. aufgegeben und 23 901 mit einem Nachnahmewert von 244 106 Mk. gingen ein. Auf 196 840 Postanweisungen wurde die Summe von 12 478 575 Mk. eingezahlt, während 246 273 Postanweisungen im Werte von 15 311 005 Mk eingeliefert wurden. Telegramme wurden nach dem Inlande 57 575 und nach dem Auslande 18 821 aufgegeben. Die Ziffer der in Karlsruhe angekommenen Depeschen betrug 87 258. Die genannten Zahlen mögen für den umfangreichen Postverkehr sprechen. Die folgenden Jahre erreichten fortwährend größere Zahlen. Der konstant anwachsende Verkehr erforderte in der Betriebseinrichtung manche Verbesserung. **1889** kamen folgende zur Ausführung: Beim Postamt I (Friedrichsplatz) Beschleunigung der Briefbestellung durch Einstellung von 3, später 5 Sortierbriefträgern, Einrichtung eines 5. Packettransportes vom Bahnhofe nach dem Stadtpostamt, sowie Vermehrung der amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen um 3; beim Postamt II (Bahnhof) Vermehrung des Unterbeamtenpersonals von 42 auf 45 Personen, endlich eine Landbestelleinrichtung (Karlsruhe-Mühlburg), Einführung der Landbestellung nach den Ziegeleien. Die Stadtfernsprechanlage erfuhr eine Erweiterung von 63 Sprechstellen für 58 neue Teilnehmer, so daß am Ende des Jahres 1889 157 Sprech-

stellen mit 129 Teilnehmern bestanden. Im Jahre **1890** erfuhren die örtlichen Betriebseinrichtungen folgende Verbesserung: beim Postamt I die Einrichtung einer besonderen Packetausgabe und Ingebrauchnahme größerer Räume für das Bestellgeschäft, ferner die Vermehrung der amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen von 26 auf 27, beim Postamt II die Einstellung eines weiteren Packetbestellwagens, des 9. bei der I., bezw. des 5. bei der II. und III. Bestellung für die Zeit des stärkeren Packetverkehrs. Die Verbesserung in den Telegrapheneinrichtungen erstreckten sich auf die Herstellung einer neuen oberirdischen Leitung nach Frankfurt a. M. zum Betrieb mit Hughes-Apparaten, die Inbetriebnahme einer neuen unterirdischen Leitung für den Verkehr mit Frankfurt a. M., Darmstadt, Mannheim, Heidelberg und Stuttgart, die Erweiterung der Fernsprechanlage um 13 Sprechstellen, die Herstellung von 9 besonderen Fernsprechanlagen für Private und Behörden, sowie endlich auch die Abwechslung der noch vorhanden gewesenen gewöhnlichen Fernsprechsysteme gegen Mikrophonsysteme und die Ausrüstung der meisten Sprechstellen mit 2 Fernhörern. **1891** wurde eine direkte telegraphische Verbindung mit Nürnberg hergestellt. Die Stadtfernsprecheinrichtung wurde um 32 neue Anschlüsse erweitert, **1892** geschah die Herstellung einer direkten Telegraphenverbindung mit Pforzheim und Wildbad, ferner einer weiteren direkten Verbindung mit Heidelberg. Zur Beschleunigung des Telegrammverkehrs zwischen dem Telegraphenamt, dem Postamt II und den Eisenbahntelegraphen wurde eine neue Bahnhofsverbindungsleitung gelegt, ferner wurde Karlsruhe in eine neue unterirdische Leitung von Metz über Straßburg—Stuttgart—Nürnberg—München eingeschaltet. Im genannten Jahre erhielt die Stadtfernsprecheinrichtung 40 neue Anschlüsse. Die Postverkehrsziffern wiesen in diesem Jahre wiederum eine recht bedeutende Zunahme auf. **1893** wurde im Telegraphengebäude eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet, ferner ein Fernsprechbetrieb zwischen Durlach, Ettlingen und Karlsruhe einerseits und Frankfurt, Mannheim und Pforzheim andererseits eingeführt. Die um 40 Sprechstellen erweiterte Stadtfernsprechanlage hatte 265 Teilnehmer im Jahre **1893**, 300 **1894**, 353 **1895**, 396 Teilnehmer **1896**. **1894** wurden die Telegrapheneinrichtungen insofern verbessert, als der Fernsprechverkehr mit den Orten Heidelberg, Bruchsal, Offenbach a. M.

Hanau, Mainz, Kastel a. Rh., Bockenheim und mit sämtlichen an das Fernsprechnetz Württembergs angeschlossenen Anstalten erweitert wurde. Im März des genannten Jahres wurde wiederum eine Karlsruher Privatstadtbriefbestellung errichtet. Das Porto für Briefe und Karten war für dieselbe auf 2 Pfennig festgesetzt. Bei ihrer Eröffnung zählte diese Privatstadtpost 50 Verkaufsstellen von Wertzeichen und 36 (gelbe) Briefkasten in den verschiedenen Gegenden der Stadt. 1898 bestand das mit der Bearbeitung der Briefsendungen der Reichspost betraute Personal aus 98 Beamten und 174 Unterbeamten. Zur Abwickelung des Neujahrbriefverkehrs, der Jahr für Jahr größer wurde, war dasselbe auf 124 Beamte und 284 Unterbeamte verstärkt. 1899 wurden vom 27. bis 31. Dezember 611 254 Stück Freimarken, Postkarten und Kartenbriefe verkauft. An Briefsendungen gingen in der Zeit vom 31. Dezember mittags bis 2. Januar mittags zu Bestellung durch die Briefträger (also ohne die zur Abholung gelangten) 560 907 Stück ein, darunter 106 468 Stadtbriefsendungen. Für das Jahr 1900 über den Post- und Telegraphenverkehr nähere Angaben zur Vergleichung mit den für das Jahr 1887 angegebenen zu machen, ist zur Beleuchtung des gewaltigen Verkehrsaufschwungs der Stadt nicht uninteressant. An Brief- und Packetsendungen gingen ab ohne Wertangabe 506 407 Stück, mit Wertangabe (im Werte von 118 210 086 Mk.) 52 115 Stück, ohne Wertangabe kamen an 655 888 Stück, mit Wertangabe (im Werte von 127 482 031 Mk.) 51 257 Stück. Nachnahmesendungen gingen ab 94 729 Stück (Wert 1 219 333 Mk.), kamen an 93 703 Stück (Wert 1 657 070 Mk. Postaufträge gingen ab 31 616 Stück, kamen an 16 888 Stück. Betrag der angekommenen Postaufträge 1 926 800 Mk. Postanweisungen gingen ab 474 063 Stück (Betrag 31 298 884 Mk.), kamen an 584 071 Stück (Betrag 41 051 381 Mk.). Telegramme gingen ab: inländische 122 531 Stück, ausländische 45 633 Stück, kamen an: inländische und ausländische 157 970 Stück. In den Tagen vom 16. bis 18. Oktober 1900 wurde der Betrieb der Oberpostdirektion, der Oberpostkasse, des Postamtes I und des Telegraphenamtes aus den bisherigen Diensträumen am Friedrichplatz, in der Ritterstraße und der Herrenstraße in das neuerbaute Reichspostgebäude auf der Kaiserstraße (Nr. 217) verlegt. Gleichzeitig damit siedelte das Postamt III von der Sofienstraße (Nr. 43) nach der Wald-

hornstraße (Nr. 21) über. Am 18. fand um die Mittagsstunde im Briefschalterraum des neuen Hauptgebäudes die feierliche Eröffnung des letzteren statt. An derselben nahmen der Großherzog und Prinz Max teil. Aus Berlin war der Staatssekretär des Reichspostamtes von Podbielski erschienen. Außerdem wohnten die Beamten der Oberpostdirektion, Vertreter der Staats- und Militärbehörden, der Geistlichkeit, der Handelskammer und zahlreiche Korporationen und Vereine der Feier bei. Aus Anlaß dieser Feier war eine Festschrift erschienen, deren erster Teil eine Darstellung der Entwickelung des Postwesens in unserer Stadt seit dem Jahre 1715 aus der Feder des Oberpostdirektors Heß brachte, während der zweite Teil eine von dem Regierungsbaumeister Walter verfaßte ausführliche, durch Bilder erläuterte Beschreibung des in den Jahren 1897 bis 1900 aufgeführten Postneubaues enthält. Kurz vor der Übersiedelung der Oberpostdirektion in das neue Heim war deren langjähriger Vorstand, der eben erwähnte Oberpostdirektor, Geheimer Oberpostrat Joh. Friedr. Heß, in den Ruhestand getreten, nachdem er 22 Jahre an der Spitze des Oberpostdirektionsbezirks Karlsruhe gestanden und zu Beginn des Jahres 1900, unter reger Anteilnahme der ihm unterstellten Beamten, wie auch weiterer Kreise der Bevölkerung, sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte.

Handel, Industrie und Gewerbe.

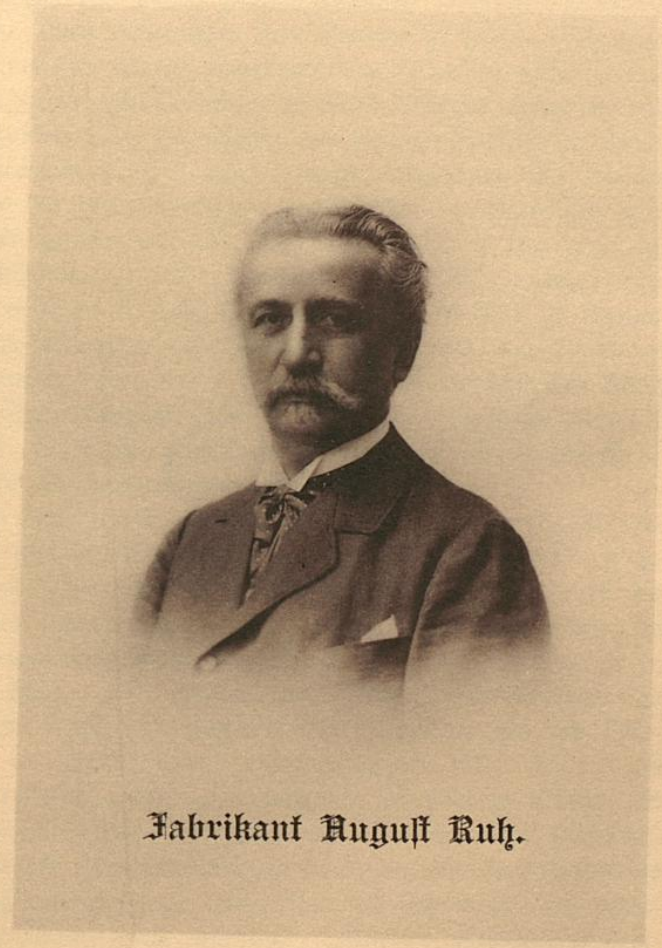
Wie in andern Städten, so war auch in Karlsruhe im Jahre 1875 eine allgemein fühlbare Arbeitsstockung zu bemerken, so daß in einigen größeren Fabriken eine teilweise Reduktion der Arbeitszeit und Arbeitskräfte stattfinden mußte. Die Hauptursache dieser Lähmung im Handel und Gewerbe war in der Überproduktion der letzten Jahre und in dem Ruin so vieler schwindelhaften Unternehmungen zu suchen. Durch die schnelle Abzahlung der französischen Milliarden an das Deutsche Reich und der damit verbundenen Überschwemmung des deutschen Geldmarktes war ferner auch der leichtsinnigen Spekulation Tür und Tor geöffnet worden. Die Folge davon war das Emporblühen von Handel und Gewerbe und das durch die Freizügigkeit noch besonders geförderte Wachstum der Städte, aber auch die

Schaffung aller möglichen Unternehmungen durch die „Gründer", welche wie Pilze aus der Erde geschossen waren, die eine Überstürzung nach der andern herbeiführten. Ein weiterer Hauptgrund der entstandenen Arbeitslosigkeit waren die Arbeiter selbst. Ihre Ansprüche hatten sich durchschnittlich zu einer Höhe gestaltet, die mit den damaligen sozialen Zuständen nicht mehr harmonierten und mit den wirtschaftlichen Grundsätzen geradezu in Widerspruch standen. Viele der Ansprüche waren ja gerechtfertigt, denn die Lage der Arbeiter erheischte unbedingt eine Verbesserung; aber es gab auch viele übertriebene Ansprüche, unter denen besonders das künstliche Hinaufschrauben der Löhne zu nennen ist. Durch eine allzugroße Erhöhung der Arbeitslöhne ward es manchen Geschäften unmöglich gemacht, mit dem Auslande noch zu konkurrieren. Daß trotz dieser herrschenden Arbeitsstockung die Baulust in Karlsruhe immer noch rege war, beweist der Umstand, daß durch das Bezirksamt bis Mitte April 1875 schon 80 Baugesuche, darunter 50 Neubauten, zu einer Hälfte drei-, und zur andern Hälfte vierstöckig, genehmigt wurden. Für die hiesigen Bauhandwerker war dieses Jahr also demnach kein schlechtes. Diese Tatsache lieferte zugleich den Beweis, daß die Karlsruher wirtschaftlichen Verhältnisse doch auf einer gesunden Grundlage beruhten.

Die Einwechslung der alten Geldstücke in die neuen Reichsmünzen war im Jahre 1875 äußerst rege. Es war zu erwarten, daß mit Eintreten der Markrechnung die Gewerbetreibenden eine teilweise Steigerung der Preise ihrer Waren versuchen würden, und es trat daher an das Publikum die Notwendigkeit heran, den nachweisbar ungerechtfertigten Versuchen einen möglichst kräftigen Widerstand entgegen zu setzen und alle erlaubten Mittel zu deren Abwehr zu ergreifen. Daß man sich mit der eingeführten Währung nicht gleich zurecht finden konnte und ihr anfangs wegen mancher infolge der Umwechslung hervorgerufener Mißstände im Publikum feindselig gegenüberstand, bewies in der Tat folgender Übelstand: die neuen 100-Marknoten, welche doch nach dem Reichsbankgesetz vom 1. Januar 1876 ab entweder in Berlin oder in Frankfurt a. M. eingelöst werden konnten, wurden nicht allgemein in Zahlung genommen. Eine sächsische, hannoveranische ꝛc. Banknote von 100 Mark wurde peremptorisch zurückgewiesen.

Diese Nörgeleien nahmen aber in Karlsruhe bald ein Ende, als am 1. Oktober des genannten Jahres die deutsche Reichsbankfiliale eröffnet worden war. Ende April hatten zwischen unseren Behörden und Vertretern der deutschen Reichsbank in Berlin im hiesigen Rathaussaale Verhandlungen stattgehabt zwecks Errichtung der ebengenannten Reichsbankfiliale. Sie drehten sich hauptsächlich um die Frage, ob Mannheim, als der bedeutendere Handelsplatz, oder Karlsruhe, als Hauptsitz der Regierung, die Filiale bekommen sollte. Es wurde anfangs Mai zu diesem Zwecke eine Deputation nach Berlin gesandt. Die Frage wurde dahin geregelt, daß sowohl Mannheim als auch Karlsruhe eine Filiale erhielten. Die Preußische Bankkommandite, so hieß die Reichsbank nämlich offiziell bis 1. Januar 1876, begann ihre Wirksamkeit am 1. Oktober. — Anfangs Mai 1875 hielten die Aktionäre der Karlsruher Gewerbebank ihre Generalversammlung ab. Der erstattete Geschäftsbericht über das abgelaufene Rechnungsjahr — 1. Januar bis 31. Dezember 1874 — ergab folgendes Resultat: Die Darlehensreste am 31. Dezember 1874 betrugen 95 627 fl. 31 Kr., das Konto-Korrent-Guthaben 1675 fl. 50 Kr. Die Teilaktiv-Zinsen 1803 fl. 16 Kr., und an Einnahmerückständen waren es 11 fl. Der Kassenvorrat belief sich auf 1236 fl. 27 Kr., während der Wert der vorhandenen Inventarstücke 38 fl. 54 Kr. betrug. Die Aktiva beliefen sich somit auf 100392 fl. 58 Kr. Unter Passiva war ein Aktienkapital mit 65625 fl. aufgezählt. Die Teilpassiv-Zinsen betrugen 99 fl. 44 Kr. und die rückständigen alten 40 fl.; die Passiv-Kapitalien waren zu 10417 fl. 39 Kr. angegeben, während der Reservefond die beträchtliche Höhe von 17626 fl. 14 Kr. erreichte. Die Dividendenreserve betrug 375 fl. 4 Kr., und wurde ein Reingewinn von 6209 fl. 4 Kr. erzielt.

Nach den Brauregistern wurden vom 1. Mai 1874 bis 1. Mai 1875 folgende Mengen Bier gebraut: Albert Printz 2206766, Friedrich Bischoff 1687392, Leopold Eypper 1631220, Karl Schrempp 1615175, Stefan Moninger 1234792, Heinrich Fels 1229160, Friedrich Höpfner 999355, Christof Glaßner 967240, Friedrich Seyfried 846285, Karl Kammerer 822510, Heinrich Fels Wwe. 809684, Albert Benz 760155, Aug. Clever 609120, Friedr. Singer 576558, Aug. Stefan 339978, Louis Heck



Fabrikant August Kuh.

Landesbibliothek
Karlsruhe

192780, Franz Heydt 117150, Friedrich Martins 115560, Friedrich Lörcher 98701, Jakob Lauer 83985, Adam Mutschle 60480 und Heinrich Schmidt 43656 Liter, zusammen 17043702 Liter.

Ein erfreuliches Zeichen des gedeihlichen Aufschwungs unserer Stadt gewährte eine größere Anzahl erstehender bedeutender Fabrikgebäude. Unter diesen neuen Etablissements ist besonders die große Brauerei von A. Printz hervorzuheben. Dieselbe wurde in den Monaten August und September in einem 7stöckigen großen Neubau neu eingerichtet. Die Einrichtung war die erste derartige in Baden. Die verschiedenen Kessel kamen in engste Verbindung mit einander und ebenso mit den Kühlschiffen, so daß ohne irgend welchen Zeitverlust das zu brauende Bier von einem Gefäß in das andere geleitet werden konnte. Dadurch war die Möglichkeit gegeben, innerhalb 24 Stunden 3 Sud Bier von je 12080 Liter zu brauen. Eine große Maschine von 16 Pferdekräften und eine kleine von 5 Pferdekräften setzten das in seiner Art in Württemberg und Baden seinerzeit einzig dastehende Werk in Bewegung. Auch das Auf- und Niederlassen der Fässer geschah mit Dampfkraft; bis in das Brauhaus wurde ein Schienenstrang geführt.

Ende Juni **1876** gelangten die ersten Zweimarkstücke zur Ausgabe. Auf das Erscheinen dieser Geldstücke war man um so gespannter, als der Reichstag die Ausprägung derselben gegen den Wunsch des Bundesrats beschlossen hatte, und letzterer nur mit Zögern darauf eingegangen war.

Im März **1877** wurden vom Kaiserl. Generalpostamt die Postanstalten durch das Postamtsblatt angewiesen, bei den Geldsendungen die Silbertaler aus den Jahren 1823—56 von den Vereinstalern genau zu trennen und gesondert zu packen. Es waren dies die ersten Anweisungen zur Einziehung der Talerstücke. Ende Juli des genannten Jahres wurde ein für den industriellen Aufschwung von Karlsruhe bedeutungsvolles Fest in der kurz vorher durch eine Eisengießerei wesentlich erweiterten Nähmaschinenfabrik von Junker & Ruh vom gesamten, gegen 280 Mann zählenden Geschäftspersonal feierlich begangen. Seit Jahresfrist waren 25000 Nähmaschinen angefertigt und damit die Jubiläumsziffer 50000 als ehrendes Zeugnis emsigen Gewerbefleißes erreicht worden.

Anfangs März **1879** eröffnete Ed. Nowack jun. in seinem

durch Neubau vergrößerten Hause (der ehemaligen Villa Nowack) ein neues elegantes Kaffee-Restaurant. Ende April kam die auf vielseitig geäußerten Wunsch erfolgte Errichtung eines Plakatinstituts zustande. An den sich hierfür eignenden Straßenecken, welche bisher in unschöner Weise mit Plakaten unregelmäßig beklebt waren, wurden an 130 Häusern über 250 hübsch ausgearbeitete, mit Ölfarbe angestrichene, hölzerne Anschlagtafeln mit Rahmen angebracht.

Das Jahr 1879 zeichnete sich besonders durch die große Anzahl der beim Amtsgericht angemeldeten Konkurse aus. Von 95 Ganten fielen 76 auf Karlsruhe allein. Die Ursache dieses Gantenausbruchs war in den allerseltensten Fällen eine unverschuldete. In der Regel hatte die Gantmäßigkeit ihren Grund in allzu großem Aufwand, in frivoler Spekulation oder in leichtfertiger Gründung und Ausdehnung von Geschäften ohne genügende Betriebsmittel.

Nachdem im Jahre 1877 nach dem Vorgange von Preußen und anderen deutschen Ländern dem Landtage des Großherzogtums der Entwurf eines Gesetzes über die Handelskammern vorgelegt und unter dem 11. Dezember 1878 dieser Entwurf in der ihm von den Kammern gegebenen Fassung zum Gesetz erhoben und zur Ausführung desselben die Vollzugsordnung vom 8. April 1879 erlassen worden war, war damit der von der Karlsruher Handelskammer schon lang gehegte Wunsch in Erfüllung gegangen, daß Kreis- oder Bezirkshandelskammern gebildet werden möchten, denen die in das Handelsregister eingetragenen Firmen kraft Gesetzes angehören sollten, weil erst dadurch der Handelsstand eines Bezirks eine geordnete Repräsentation und die letztere selbst die zu ihrer Existenz nötigen Mittel erhielte. Infolge des neuen Gesetzes sollten die bisher bestandenen Handelskammern spätestens binnen Jahresfrist dem Gesetze entsprechend umgebildet werden. Für den Kreis Karlsruhe wurde durch ein vom Handelsministerium am 24. Dezember 1879 erlassenes Statut eine Handelskammer mit dem Sitz in Karlsruhe errichtet. Zu deren Bezirk gehörten aus den Amtsbezirken Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Durlach und Ettlingen 7 Städte und 19 Landorte. Die Zahl ihrer Mitglieder betrug 23. Am 31. Mai 1880 wurden die ersten Wahlen zur neuen Handelskammer vollzogen. Dabei stimmten 240 Wahlberechtigte ab. Am 28. Juni 1880 fand die konstituierende Versammlung statt. In derselben wurde als Präsident Bankier

K. A. Schneider und als Stellvertreter desselben Kaufmann Rudolf Herrmann, als prov. Sekretär Fabrikant Kamill Leichtlin, als Kassier Fabrikant Friedr. Haug gewählt. Später wurde ein Sekretär in der Person des Dr. Rich. Planer bestellt. Im Jahre 1881 erschien der erste Jahresbericht der neuen Handelskammer für den Kreis Karlsruhe über das Jahr 1880.

Das Jahr 1880 entsprach den von der Industrie, dem Handel und dem Gewerbe gehegten Erwartungen nicht vollständig. Die im Jahre 1865 gegründete Zementwaren-Fabrik von Dyckerhoff & Widmann bezog und verarbeitete an Rohmaterialien ca. 2200 cbm Kiessand, 1610000 kg Portlandzement und 15600 kg Formgyps. Die durchschnittliche Arbeiterzahl war 90 Mann. Die schon durch viele Medaillen ausgezeichnete Fabrik holte sich 1880 in Düsseldorf wiederum eine goldene Medaille. Die deutsche Metall-Patronenfabrik von Lorenz & Cie. fabrizierte Metallpatronen und Hülsen, Geschosse, Munitionsartikel und zugehörige Maschinen im Verkaufswert von rund 1320000 Mark; davon entfielen auf den Zollverein 735000 Mk., auf das überseeische Ausland 585000 Mk. Für Löhne wurden an durchschnittlich 137 Arbeiter 132000 Mk., für Gehälter an Beamte und Aufseher 33500 Mk. bezahlt. Die Nähmaschinenpreise im Großhandel waren seit ungefähr 4 Jahren um etwa 38 % herabgegangen; am Ende des Jahres 1879 war dieser Rückgang insofern an einem Haltepunkt angelangt, als die soliden Fabriken, von der wachsenden Nachfrage unterstützt, zu weiteren Preiskonzessionen sich nicht mehr gewillt zeigten und die vereinzelten Preisherabsetzungen kleinerer und zweifelhaft situierter Fabriken von keinem Einflusse auf die allgemeine Preislage waren. In der Nähmaschinenfabrik von Gritzner & Cie. in Durlach hatte sich besonders die Nachfrage nach Nähmaschinen im letzten Jahre wesentlich gehoben, und zwar schließlich in dem Maße, daß die Fabrik kaum mehr genügend zu liefern imstande war. Über 10000 Maschinen brachte sie im Jahre auf den Markt. Über 200 Arbeiter fanden in ihren Räumen Beschäftigung. Im Maschinenbaufache gingen im großen Ganzen während des Jahres 1880 die Hoffnungen nicht in Erfüllung, die der Anfang desselben erweckte. Das Jahr begann mit einer Steigerung der Materialpreise, welche als Fortsetzung der in der zweiten Hälfte des

Jahres 1879, infolge des plötzlich aufgetretenen amerikanischen Bedarfs, begonnenen Hausse anzusehen war, und die ganz den Charakter der Überstürzung trug. Unter anderem stiegen Bleche von 172,50 Mk. pro 100 Kilo Grundpreis auf 270 Mk., Stabeisen von 105 Mk. auf 190 Mk., Feuerbuxbleche von 136 Mk. pro 100 Kilo Grundpreis auf 198 Mk. u. s. w. Dieser sich innerhalb weniger Monate vollziehende Wechsel brachte aber keinen Segen; denn er war ganz einseitig. Die Preise der Fabrikate im Maschinenfach blieben entweder ganz auf ihrem niederen Stande oder erfuhren nur kleine Erhöhungen, die mit der Erhöhung der Materialpreise nicht gleichen Schritt hielten. Daher kam es, daß die Maschinenfabriken aus dem neuen Verhältnis wenig oder gar keinen Nutzen ziehen konnten; denn sie mußten teurer einkaufen und konnten bei der noch immer andauernden Konkurrenz nur wenig Nutzen bringende Preise stellen. Im Lokomotivgeschäft, der größten Spezialität der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft, trat keine Besserung ein. Kleinster Bedarf gegenüber kolossaler Überproduktion und daraus hervorgehende Verlust bringende Preise waren die charakteristischen Merkmale dieser Erscheinung. Im Bau von Dampf- und anderen Maschinen brachte das Jahr 1880 den Karlsruher Fabriken etwas mehr Aufträge. Die Arbeiter-Verhältnisse waren unverändert und ließen nur insofern eine Besserung konstatieren, als es der Maschinenbaugesellschaft beinahe während des ganzen Jahres möglich war, täglich volle 10 Stunden und teilweise selbst darüber arbeiten zu lassen. Die Wagenfabrik von Schmieder & Mayer fertigte bei einer durchschnittlichen Arbeiterzahl von 150 Mann 160 Güter- und Personenwagen, und außerdem noch verschiedene Ausrüstungsgegenstände für Eisenbahnen und Private. Die Chemische Fabrik bei Karlsruhe erzeugte an chemischen Produkten 184400 kg gelbes blausaures Kali, 30140 kg rotes blausaures Kali, 52980 kg Pariserblau, bezw. Berliner- und Stahlblau in 21 Qualitäten und Nuancen, 240970 kg Entfärbungsprodukte, 19470 kg Düngersalze. Hierzu wurden verwendet 2400000 kg Flammkohlen, 242825 kg Kalkpottasche, 1400080 kg stickstoffhaltige Körper, wie Horn, Lumpen- und Lederabfälle, 77970 kg Eisen, wie Guß- und Schmiedeeisen und Eisenabfälle, 179600 kg Salzsäure, 2000 kg Braunstein, 17630 kg Chlorkalk, 46685 kg Eisenvitriol. 75—80 Arbeiter

mit einem Gesamt-Arbeitslohn von 52950,32 Mk. wurden beschäftigt. Die Fabrik chemisch präparierter Papiere von Gebr. Leichtlin erfreute sich, trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse, einer lebhaften Tätigkeit, und ihre Erzeugnisse blieben dem Auslande gegenüber in jeder Beziehung konkurrenzfähig. Die Produktion steigerte sich in den letzten Jahren auf ca. 335000 qm fertig präparierten Papieres, welches etwa zur Hälfte im deutschen Reiche und in Österreich-Ungarn, zu einem Viertel nach Belgien, Frankreich und Italien und zu einem weiteren Viertel nach der Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Absatz fand. Die Fabrik beschäftigte 15—20 Arbeiter; es wurden in einem Jahre ca. 370 Ztr. Rohstoffe als Papier, Gewebe, ätherische Öle, Harze, Drogen 2c. verarbeitet. In der Tapetenfabrikation waren die Preise für das Jahr 1880 auch keine besonders günstigen, sondern vielmehr außerordentlich gedrückte, obgleich der Umsatz einem mittelmäßigen Jahre gleichkam. Die Tapetenfabrik von L. Kammerer erzeugte täglich ca. 5000 Rollen, die in Deutschland, in der Schweiz, in Österreich, Italien, Holland, Belgien und Frankreich ihren Absatz fanden. Eine technisch vollkommene Maschineneinrichtung unterstützte die Produktionsfähigkeit der Fabrik, welche 75 Arbeiter beschäftigte. Die Fabrik für Künstliche Mineralien und Medizinische Heilwasser von Cillis & Cie. hatte einen wesentlichen Aufschwung dadurch erfahren, daß ihr besonders die Einführung des Cillis'schen Stahlwassers auch im Norden gelang. Ihre Niederlagen in Hamburg, Bremen, Berlin, Hannover 2c. hatten ganz bedeutenden Absatz. Die Lage der Tabak- und Zigarrenindustrie war gerade keine günstige. Ein Hauptgrund dafür lag darin, daß die Fabrikanten infolge der neuen Zoll- und Steuergesetzgebung genötigt waren, ihr Material teurer einzukaufen, ferner daß der Konsum durch die dadurch erhöhten Preise kleiner geworden war. Ähnlich stand es mit der Glacéhandschuhfabrikation. Auch sie hatte unter der neuen Gesetzgebung zu leiden. Die 1874 gegründete und 1880 etwa 100 Personen beschäftigende Glacéhandschuhfabrik von W. Ellstätter produzierte etwa 15000 Dutzend Handschuhe in Lamm- und Ziegenleder. Die Ware fand zum kleineren Teile im Inland, in Holland und England, zum größeren Teile durch Vermittlung deutscher, französischer und englischer Exporthäuser

nach Nord- und Südamerika, sowie nach verschiedenen Kolonien ihren Absatz. Das Baugewerbe erfreute sich einer ausgedehnten Tätigkeit. In den letzten 10 Jahren wurden jährlich durchschnittlich 48 größere und 32 Nebengebäude neu aufgeführt, im ganzen also wohl gegen 500 größere Neubauten und ebensoviel kleine Ersatzbauten. Seit 1872 hatte sich die Häuserzahl der Stadt von 1800 bis auf nahezu 2700 vermehrt. 1880 gab es in der Stadt wohl gegen 20 größere und kleinere Bauunternehmerfirmen (Maurermeister). Mehrere dieser Unternehmer waren zugleich Steinbruchbesitzer. Hierzu traten 15 Zimmergeschäfte. Die Zimmerplätze verarbeiteten im Jahre über 1600 cbm Holz. Die Bauschreinerei beschäftigte im ganzen gegen 200 Arbeiter. Von den größeren Geschäften wurden 2 mit Dampf betrieben. Etwa 60 Schlosser- und Schmiedemeister und halbsoviele Blechner mit zusammen gegen 180 Gehilfen und Lehrjungen kamen dem baulichen Bedürfnisse entgegen. Was die baugewerblichen Ausstattungsgeschäfte betrifft, so fehlte es nicht an tüchtigen Gypsern und Stukkateuren, Zimmermalern, Anstreichern, Tapezierern und Vergoldern, Gürtlern und Installateuren und dergl. Die Möbelfabrikation erfreute sich, vielfach unterstützt durch die Mitwirkung der Großh. Kunstgewerbeschule, eines wachsenden Gedeihens. Unter den größeren Geschäften arbeiteten 2 mit Dampf (mit Maschinen von 20—25 Pferdekräften); die 3 größten beschäftigten allein jedes ca. 50—60 Arbeiter. Im Ganzen waren in dieser Branche ungefähr 350 Gesellen dauernd eingestellt. Der gesamte Jahresumsatz der Karlsruher Schreinereien und Möbelfabriken belief sich ungefähr auf $1^1/_2$ Millionen Mark. Der Tierhandel sowie das Getreidegeschäft waren von geringer Bedeutung. Auch für den Handel in Kolonialwaren war das Jahr 1880 im Großen und Ganzen ein sehr unlohnendes. Der Börsenkrach von 1873, der bei den Kapitalisten eine große Scheu vor allen nicht fest verzinslichen Werten hervorgerufen hatte, hatte eine Entwertung aller Dividendenpapiere, welche schließlich nicht mehr im Einklang mit den wirklichen Erträgnissen stand, zur Folge. Die Erkenntnis hiervon brach sich im Jahre 1878 immer mehr Bahn, und es trat infolge dessen ein erneuter Aufschwung der Dividenden-Papiere und damit eine Belebung des Effektengeschäftes ein, welches von 1873—77 sehr darnieder gelegen war. In den Jahren 1879 und 1880 setzten sich die Steige-

rungen der Kurse aller Dividendenpapiere fort und speziell die Steigerungen des letzgenannten Jahres übertrafen bei manchen Papieren die kühnsten Erwartungen. Der Geschäftsumsatz stellte sich bei der hiesigen Reichsbankstelle in Einnahme und Ausgabe auf 8 962 000 Mk. im Lombard-Verkehr, 147 753 500 Mk im gesamten Wechselverkehr, 3 801 300 im Anweisungs-Verkehr, 301 065 100 Mk. im Giro-Verkehr, 28 800 Mk. im Depositen-Verkehr, 27 372 000 Mk. im Verkehr mit Reichs- und Staatskassen, 488 982 700 Mk. Die Direktion der Badischen Bank konnte für das Geschäftsjahr 1880 über ein noch erheblich günstigeres Ergebnis als für das vorhergehende berichten. Diese erfreuliche Tatsache hatte sie einerseits der durchschnittlich höheren Zinsrate, andererseits dem vergrößerten Umfange ihrer statutmäßigen Geschäftsoperationen zu verdanken. An Dividende kamen 5 1/6 % zur Verteilung. Der Gesamt-Umsatz, der im Jahre 1879 in Mannheim 519 323 526,61 Mk., in Karlsruhe 184 195 415,25 Mk., zusammen 703 518 941,86 Mk. betragen hatte, stieg im Jahre 1880 auf 548 186 400,70 Mk in Mannheim, 271 879 850,32 Mk. in Karlsruhe, zusammen auf 820 066 251,02 Mk. Von seiten der Karlsruher Metzgergenossenschaft wurde in einer anfangs November stattgefundenen Generalversammlung einstimmig die Gründung einer „Innung der Metzger“ beschlossen. Zu Beginn des folgenden Jahres trat dieselbe in Kraft.

Das Jahr **1881** bezeichnet der Jahresbericht der badischen Handelskammer im Großen und Ganzen in geschäftlicher Beziehung als ein mittelmäßiges. Der Stand der Industrie und des Gewerbes blieb durchschnittlich der gleiche wie im vorangehenden Jahre. Das Baugewerbe fand im allgemeinen wiederum hinreichende Beschäftigung; denn die Bauluft hatte zugenommen, was schon aus der Steigerung der Jahresziffern der in der Residenz amtlich genehmigten größeren Neubauten hervorgeht. Dieselbe erhob sich in der Bauperiode von 1880—1881 auf einige über 60, im letzten Jahre sogar auf 70 Objekte. Die Anzahl der Bauunternehmer und Maurermeister stieg auf 29, die der Zimmermeister auf 16. In der Kolonialwarenbranche war hauptsächlich ein Rückgang der Kaffeepreise bemerkbar. Die Manufaktur- und Kurzwarenbranche konnte über einen günstigen Geschäftsverlauf berichten. Anfangs des Jahres trat im Farbenexportgeschäft ein lebhafter Aufschwung

ein. Doch er hielt nur kurze Zeit an und machte Mitte des Jahres einer völligen Stagnation Platz. Anfangs August beschloß der Stadtrat auf ein Gesuch von Bewohnern hiesiger Stadt hin um Aufhebung, eventuell um Verlegung der Messe aus der Kaiserstraße, Verkaufsbuden auf der Kaiserstraße, mit Rücksicht auf die daselbst befindliche Pferdebahn, fernerhin nicht mehr zuzulassen, sondern denselben, als Verbindung der Messe mit dem Geschirrmarkt, den Teil der Stefanienstraße zwischen Karlstraße und Akademieplatz zuzuweisen.

Das Jahr 1882 hatte nur für die wenigsten Erwerbszweige zufriedenstellende Ergebnisse. Die Verhältnisse waren ungefähr die gleichen wie in den 3 letzten Jahrgängen. Die Deutsche Metall-Patronenfabrik mußte ganz erhebliche Anstrengungen machen, um durch neue Einrichtungen, Konstruktionen großer und schwerer Maschinen und bauliche Ausdehnung der größten Anforderung an Leistungsfähigkeit in der Fabrikation von Munition für Kriegs- und Friedenszwecke entsprechen zu können. Die Fabrik wurde dadurch der Art vervollkommnet, daß sie in den Stand gesetzt war, mit Tag- und Nachtbetrieb ev. ½ Million Patronen pro Tag zu liefern. Die Nähmaschinenfabrik Gritzner & Cie. in Durlach erstellte mit einer Arbeiterzahl von 350—400 Personen ungefähr 20 000 Nähmaschinen im Werte von ungefähr 1 Million Mark. Im Betriebe der Maschinenbaufabrikation konnte die Maschinenbaugesellschaft eine kleine Besserung nachweisen. Die durchschnittliche Arbeiterzahl betrug 387 Mann gegen 337 im Vorjahre; die Summe der gezahlten Löhne 380 645 Mk. gegen 322 310 Mk. im Jahre 1881 und die Produktion 1 080 750 Mk. gegen 1 040 449 Mk. im Vorjahre. Die Wagenfabrik Schmieder & Mayer fertigte bei einer durchschnittlichen Arbeiterzahl von 170 Mann ungefähr 160 Stück Personen-, Güter- und Tramway-Wagen. Der Gesamtbetrag der gefertigten Arbeiten belief sich ungefähr auf 400 000 Mk. In der Tapeten-Branche war, wenn auch der Konsum im in- und ausländischen Geschäft in langsamem Steigen begriffen war, doch keine wesentliche Änderung zu verspüren. Die Fabrik für künstliche Mineralwasser von Cillis & Cie. erfuhr einen wesentlichen Aufschwung. Die Bierbrauerei stand wiederum im allgemeinen unter günstiger Konjunktur, da die Preise für Gerste und Hopfen bei guter Qualität der Waren mäßige waren. Die Rohspritfabrikation dagegen,

betrieben in dem Sinnerschen Etablissement in Grünwinkel, stand unter sehr ungünstigen Auspizien. Das Baugewerbe hatte abermals eine hinreichende Tätigkeit. Die Privat-Baulust entfaltete ihre Tätigkeit vorzugsweise auf dem neueröffneten Bauterrain zwischen Bismarckstraße, Wörthstraße, Mühlburger Allee und Westendstraße. Nebenbei erhielt dieselbe noch Anregung durch Hinausrückung der Stadtgemarkungsgrenze gegen Beiertheim. Durch die Fortsetzung der Korrektion des Landgrabens, sowie durch die in Angriff genommene Entwässerung des Stadtgebietes fanden zahlreiche Arbeitskräfte Beschäftigung. Von den großen Baugeschäften mit Dampfbetrieb lieferte Billing & Zoller fast ausschließlich außer Landes. Markstahler & Barth hatten im Inlande viele Abnehmer. Diese Firma vergrößerte ihr Geschäft bedeutend durch Ankauf der ehemals Stövesandtschen Möbelfabrik. Der Handel in Wollgarn und Baumwollweb- und Stickgarn war ein sehr reger. Für das Bankgeschäft waren die Verhältnisse weniger günstig als im Vorjahre.

Für den Kolonialwarenhandel war das Jahr 1883 durchschnittlich kein gutes. Die Bierbrauerei fand in den ersten 9 Monaten des Jahres wohl einen befriedigenden Absatz, aber die Rentabilität hatte unter sehr hohen Hopfenpreisen zu leiden. Für den Tabakhandel war das Jahr eines der schlechtesten; nicht viel besser ging es der Zigarrenfabrikation. In der Blechwaren-Industrie war zwar auf der einen Seite eine gesteigerte Tätigkeit zu konstatieren, aber auf der anderen Seite das überall vorhandene Verlangen nach billiger Ware und das Herabgehen der Preise im allgemeinen zu beklagen. Die Maschinenfabrikation konnte, wenn sie auch noch keine besseren Preise erzielte, doch im allgemeinen einen Fortschritt aufweisen; lediglich das Lokomotivgeschäft hatte sich nicht gebessert. Die Nähmaschinen-Industrie hatte bei wiederholtem Rückgange der Engros-Preise ihre Produktion wiederum nicht unbedeutend erhöht. Für die Seifen- und Lichterfabrikation war der Geschäftsgang ein etwas gedrückter und unerquicklicher. Das Baugeschäft hatte sich einer angenehmen und lohnenden Beschäftigung zu erfreuen; die Preise waren übrigens auch hier vielfach gedrückt. In Anbetracht der gesteigerten Anforderungen, die man an die Handwerker stellte, und hinsichtlich der scharfen Konkurrenz, welche ihnen durch die Groß-

Industrie erwuchs, war es von denselben nicht unzweckmäßig gehandelt, wenn sie sich korporativ zu verbinden und ihre Leistungsfähigkeit durch ihre geschlossene Masse zu erhöhen suchten. So bildete sich am Ende des Jahres nach dem Vorgang anderer Städte eine Schreinergenossenschaft, die es sich zum Hauptprinzip machte, nur dauerhafte und stilgerechte Möbel anzufertigen, um dadurch den Anforderungen des Publikums in jeder Weise gerecht zu werden. Im Dezember reichte der Vorstand des Vereins Karlsruher Wirte an den Stadtrat ein Gesuch um Erlassung eines Ortsstatutes ein, durch welches die Erlaubnis zum Betrieb von Gast- und Schankwirtschaften von dem Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden sollte. Im Stadtrat war man jedoch der Ansicht, dem Gesuch augenblicklich nicht entsprechen zu können, da die damaligen Verhältnisse der Stadt zu der beantragten Beschränkung der gewerblichen Freiheit keine hinreichende Veranlassung boten.

Überproduktion, geringere oder größere Konkurrenz und gedrückte Verkaufspreise bewirkten neben anderen Faktoren auch im Jahre 1884, daß sich selbst da, wo der Absatz flott und zufriedenstellend war, in der Regel nur ein bescheidener Nutzen finden ließ. Einen erfreulichen Aufschwung nahm die erst seit einigen Jahren nach Karlsruhe verlegte Syphon- und Metallwarenfabrik von Friedrich Bock. Im Export-Geschäft war der Aufschwung der Parfümerie-Branche besonders bedeutend. Sie vermochte den Kampf namentlich mit der Pariser Konkurrenz mit Glück aufzunehmen, und besonders von Erfolg gekrönt waren die Versuche, nach Amerika zu exportieren. Sie beteiligte sich an einer Internationalen Ausstellung in Antwerpen. Befriedigend war auch für die Maschinenbaugesellschaft dieses Jahr. Gegenüber 583 Arbeitern im vorangehenden Jahre beschäftigte sie 626 Arbeiter. Der Wert ihrer abgesetzten Fabrikate betrug 1 838 945,19 Mk. gegenüber 1 453 421,59 Mk. im Jahre 1883. Die Wagenfabrik Schmieder & Mayer fertigte bei einer durchschnittlichen Anzahl von 360 Arbeitern ungefähr 240 Personen-, Güter- und Tramway-Wagen, was ebenfalls früheren Jahren gegenüber eine Verbesserung des Geschäftsganges bedeutete. In der Glacélederbranche waren die Verhältnisse von denen des vorhergehenden Jahres insofern verschieden, als das Mißverhältnis zwischen teuren Rohprodukten und dem Verlangen der Käufer nach

billigen Preisen des fertigen Fabrikats weitere Fortschritte gemacht hatte. Auch der Nutzen im Biergeschäft war im allgemeinen geringer als in den Vorjahren. Bedeutenden Mehraufwand verursachte besonders die Beschaffung des Eises infolge des eislosen Winters. Nicht wenig beeinträchtigend auf das Braugewerbe wirkte auch der sehr gesteigerte Import Münchner Biere. Die Zigarrenfabrikation hatte ein mittelmäßiges Resultat zu verzeichnen. Das Baugewerbe hatte wiederum ein dankbares Feld der Tätigkeit in folge der fortdauernden Privatbaulust. Vorzugsweise entfaltete sich die Privat-Bautätigkeit in dem erst 1881 eröffneten sogenannten Hardtwaldstadtteile, einem Gebiete von ca. 180 ha, auf welchem sich fast ausschließlich wohlhabende Private ansiedelten; sodann im Bahnhofstadtteil, wo die im städtischen Bebauungsplane von 1857*) vorgesehenen Straßen alle geöffnet und größtenteils besiedelt wurden, sowie auf dem Gelände an der Gartenstraße bis zu den Gleisen der Maxauer und Rheintalbahn, ferner auf dem Terrain des ehemaligen Markgräflichen Palaisgartens gegenüber dem Hauptbahnhofe und endlich auf dem Areal vor dem ehemaligen Durlacher Tor. Dem Baugewerbe, das mit unwesentlichen Ausnahmen auf die Privatbautätigkeit angewiesen war, gehörten etwa 20 größere Bauunternehmer, 12 selbständige Maurer, ebensoviele Bild- und Steinhauer, sowie größere Zimmergeschäfte, gegen 60 Schlosser und gegen 50 Blechner an. Der Kolonialwarenhandel hatte sich in diesem Jahre wiederum verschlechtert. Das charakteristische Merkmal für das Bankgeschäft im Jahre 1884 war das weitere Sinken des Geldwertes, das sich am deutlichsten in dem Kurse der vierprozentigen deutschen Staatspapiere aussprach.

Waren auch die Verhältnisse des Handels, der Industrie und des Gewerbes im Jahre 1885 gerade keine ungünstigen, so verspürte man doch die durch die Differenz mit Spanien und die Wirren im Orient hervorgerufene beeinträchtigende Einwirkung. Geschäftlich befriedigende Ergebnisse hatten die deutsche Metallpatronenfabrik, die Syphon- und Metallwarenfabrik, sowie teilweise die Maschinenfabrikation und die Nähmaschinen-Industrie, ebenso die chemische Industrie. Der Weinhandel war im allgemeinen mit dem Umsatze ebenfalls zufrieden. Gegenüber dem trostlosen Zustand vom vergangenen Jahre konnte der Kolonial-

*) Siehe oben Seite 225 ff.

warenhandel das Jahr 1885 ein befriedigendes nennen. Die Fabrikation chemisch präparierter Papiere erzielte dieselben günstigen Resultate, wie in den früheren Jahren. Für die Brauerei, das Möbelgeschäft, die Blechwaren-, die Tapeten-Industrie, die Zementwarenfabrikation, den Zwischenhandel des Manufakturwarengeschäfts war dieses Jahr wiederum zufriedenstellend, dagegen nicht für die Seifen- und Lichter-Industrie, die Holzgeschäfte, die Zigarrenfabrikation, den Export von Korsetten und Samt, bei welchem eine förmliche Stagnation eintrat, die Malzfabriken und das Eisen- und Haderngeschäft und besonders nicht für die Parfümerie-Branche. Auch das Bankgeschäft hatte zu klagen, weil es mehrfachen Beunruhigungen wegen der politischen Verhältnisse unterworfen war. Das Baugewerbe war wie in den früheren Jahren wiederum besonders durch die anhaltend rege Privatbautätigkeit reichlich beschäftigt. Zu Anfang des Jahres legte der Baugewerbe-Verein den Entwurf von Statuten zur Gründung einer Baugewerksinnung dem Stadtrat vor; nach Erledigung einiger erhobenen Beanstandungen brachte dieser ihn vor das Großh. Bezirksamt zur Erteilung der Genehmigung, die bald darauf erfolgte. In den beiden Stockwerken des das Gegenreservoir in der verlängerten Leopoldstraße enthaltenden Gebäudes, die bisher zur Aufbewahrung von allerhand Utensilien, Beleuchtungsgegenständen, Meßbuden 2c. gedient hatten, wurde zu Beginn des Jahres ein Exportmusterlager eingerichtet. Die Zahl der Teilnehmer aus den verschiedensten Industriezweigen betrug 129 und täglich gingen weitere Anmeldungen ein.

Für das industrielle Leben der Stadt muß das Jahr 1886 als ein bedeutungsvolles bezeichnet werden. In der Zeit vom 15. August bis 28. September fand nämlich in der Ausstellungshalle eine vom hiesigen Gewerbe-Verein veranstaltete Ausstellung für Handwerkstechnik und Hauswirtschaft statt. 173 Aussteller, darunter die ersten Firmen aus Deutschland, England, Frankreich, Österreich, der Schweiz und Amerika beteiligten sich mit hervorragenden Erzeugnissen der Technik. Für die Gewerbetreibenden hatten die zahlreicher als bei einer der früheren Ausstellungen vorgeführten Kleinmotore besonderes Interesse; die Ausstellung zeichnete sich ferner durch ihren Reichtum an Apparaten und Maschinen für den Betrieb des Haus-

wesens aus. Besucht wurde sie im ganzen von etwa 45000 Personen. Mit ihr war noch eine vom Stadtrat mit staatlicher Unterstützung unternommene Ausstellung verschiedener Systeme von Molkereibetrieben in Verbindung gebracht. Nach den von der Handelskammer gemachten Angaben hinsichtlich der Lage und des Ganges der Industrie und des Handels war das Jahr 1886 für das Baugewerbe, die Möbelfabrikation, die Zementwarenbranche und die Ziegelei, das Bankgeschäft, die Blechwarenfabrikation und endlich auch einmal wieder für den Kolonialwarenhandel ein befriedigendes. Besonders günstig war der Geschäftsgang für die deutsche Metall- und Munitionsfabrik von Lorenz. Während die unsichern politischen Verhältnisse vielfach auf die Gewerbe des Friedens hemmend wirkten, war für die genannte Fabrik die kriegsdrohende Lage nur von Vorteil. Wiederum waren jedoch bedeutende Vergrößerungen notwendig geworden, um der Nachfrage genügen zu können. Zu fast allen Militärbehörden der Welt unterhielt diese Fabrik ausgedehnte Beziehungen. Da die Bestrebungen der verschiedenen Regierungen dahin zielten, die Fabrikation von Kriegsbedarfsartikeln, zumal von Munition, im eigenen Lande einzurichten, verband die erwähnte Metall-Patronenfabrik sich mit namhaften ausländischen Industriellen und rüstete in Österreich, England und Italien schon bestehende Fabriken mit Maschinen zur Fabrikation von Patronen aus, wie sie auch zur Errichtung von neuen Fabriken in jenen Ländern Kontrakte abschloß. So wurden in Italien nach dem Vorbild dieser Fabrik neue Munitionsfabriken errichtet. Die sämtlichen hierzu notwendigen Materialien wurden dazu bis auf die Steine von Karlsruhe geliefert. In dem Geschäftsbetrieb der Benzinger'schen Eisfabrik trat dadurch eine Änderung ein, daß neben der Eisfabrikation noch eine mechanische Werkstätte mit 3 Drehbänken, eine Gießerei für Gelb- und Rotguß nebst Metalldreherei, sowie auch die Fabrikation von Syphons als Nebenbetriebe eingerichtet wurden. Einmal konnte dadurch während der Betriebszeit in der Saison die vorhandene Dampfkraft völlig ausgenützt werden, und ferner war es dadurch möglich geworden, die Arbeiter auch den Winter über, so lange die Eisfabrik nicht benutzt wurde, hinlänglich zu beschäftigen. Nennenswert ist es, daß in diesem Jahre an geschmackvoll ausgestatteten Wirtschaftsräumen von den rührigen Karlsruher

Wirten mancherlei Neues geschaffen wurde. So entstand durch Umbau und hübsche Dekorierung der bisherigen Wirtschaft „zur neuen Bierhalle“ in der östlichen Kaiserstraße ein neues Lokal „zum Elefanten“. In der Herrenstraße übergab Weinhändler G. Benzinger Ende des Jahres eine im mittelalterlichen Stil ausgeführte Weinwirtschaft „Zum Rodensteiner“ dem Betrieb, während das benachbarte „Hotel Prinz“ die in altdeutschem Stil hergerichteten Räume unter dem Schilde „Zum Landsknecht“ neu eröffnete.

Wesentliche Verschiebungen gegen den Stand des vorhergehenden Jahres hinsichtlich der Lage und des Ganges der Industrie und des Handels hatte das Jahr **1887** nicht zu verzeichnen. Nur auf einem Gebiete zeigten sich Zeichen eines nahenden Umschlags, auf dem der Brauerei. Zwar war die Lage dieses Industriezweiges im vorangehenden Jahre eine günstige gewesen, und dank der reichen Ernte in Gerste und Hopfen durch die neuen Getreidezölle in keiner Weise beeinflußt worden, aber gerade die augenblicklich günstige Lage dieses Gewerbes führte zu einer fast maßlosen Ausdehnung der Produktion, die berechtigter Weise alsbald die Befürchtung ins Leben rief, daß sie bald in Überproduktion mit allen ihren bedenklichen Folgen ausarten werde. Diese gefährliche Entwicklung wurde durch die zahlreichen Umwandlungen von Privatbrauereien in Aktiengesellschaften gefördert, womit ja gewöhnlich eine Vermehrung des Kapitals verknüpft ist, das dann wiederum zu weiteren Vergrößerungen angelegt wird. Solchen Ausdehnungen gegenüber konnte ein genügender Absatz kaum geschaffen werden. Die Brauereien kauften und pachteten Wirtschaftslokale und ließen diese durch sogenannte Zäpfler betreiben. Hierin lag eine entschiedene Gefahr, da infolge der Konkurrenz die Kauf- und Pachtpreise so hoch gestiegen waren, daß die Rentabilität sehr zweifelhaft wurde. In Zusammenhang mit dieser Erscheinung stand die Bedürfnisfrage der Gastwirtschaftsbewilligungen. In den letzten Jahren waren wiederholt neue und großartige Lokale entstanden. Schon bestehende Lokale erfuhren kostspielige Erweiterungen und Verschönerungen. Infolge der raschen Aufeinanderfolge dieser Neuschöpfungen drängte sich fast selbstverständlich die Frage auf, ob dieselben einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkamen, und ob nicht auch hier eine Überproduktion entstanden war. Der Anlaß zur Prüfung dieser Angelegenheit für die Stadtbehörde war zunächst ein

anderer. Ein wiederholtes Gesuch der Karlsruher Wirte, die Erlaubnis zum Betriebe einer Wirtschaft durch Ortsstatut vom Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen, wurde vom Stadtrat aus dem gleichen Grunde wie im Jahre 1883 abgelehnt. Es wurden zur näheren Begründung dieser Entscheidung und zugleich zur Gewinnung eines für die Beurteilung der ganzen Sache erforderlichen Materials bei den Verwaltungen von 173 deutschen Städten mit über 15000 Einwohnern Erkundigungen eingezogen, wie groß die Zahl der Wirtschaften im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer wäre. Das Ergebnis war, daß nur 9 Städte weniger, dagegen 164 Städte mehr Wirtschaften im Vergleich zur Bevölkerungszahl hatten als Karlsruhe. Zwischen den beiden äußersten Verhältnissen 1 (Wirtschaft): 480 (Einwohner) und 1: 80 stand Karlsruhe mit 1: 335. In 117 Städten, in welchen durch Ortsstatut eine Wirtschaft vom Nachweis der Bedürfnisfrage abhängig war, kamen durchschnittlich 215 Einwohner auf eine Wirtschaft. Diese Verhältnisse waren also für Karlsruhe allerdings gegenwärtig noch günstig. Aber berechtigte Bedenken durfte die Tatsache erwecken, daß in diesem Jahre eine beträchtliche Vermehrung von Lokalen stattgefunden hatte; es wurden 15 Wirtschaften neu eröffnet, 3 gingen ein, so daß sich eine Zunahme von 12 ergab, während bei einer Bevölkerungszunahme von 1200 Einwohnern höchstens 3 oder 4 hätten hinzukommen dürfen, damit wie bisher auf je 335 Einwohner je eine Wirtschaft gekommen wäre. Das 1887 hier gebraute Bier betrug nach dem Faßgehalt (gleich 80 % vom Kesselinhalt) 272573 hl, ausgeführt wurden davon 126152 hl, hier konsumiert das übrige, wonach bei 63400 Einwohnern 269 Liter auf den Kopf kamen. Der G. Sinnerschen Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefenfabrikation in Grünwinkel wurde auf der Bäckerausstellung in Dresden, allein unter 18 Bewerbern, die goldene Medaille zuerkannt. Der Vermögensstand der Gewerbebank am 31. Dezember belief sich auf 206439,86 Mk., die Zahl der beantragten Darlehen auf 3483 (1886: 3278). Bewilligt wurden an Darlehen: 3058 mit einem Betrage von 579190 Mk. (1886: 560840 Mk.). Bei der städtischen Hypothekenbank bestanden die seit einigen Jahren wirkenden ungünstigen Verhältnisse fort und hemmten deren Entwicklung. Der Gewerbeverein, welcher 332 Mitglieder zählte, beschäftigte

sich unter anderen Fragen auch mit der Reorganisation des Lehrlingswesens, bezw. mit der Gründung eines Lehrlingsheims für die weder bei dem Meister noch bei den Eltern in Kost und Wohnung stehenden Gewerbslehrlinge, deren Zahl 533 betrug. Der Vermögensstand des Vereins betrug 38667,93 Mk. Der Lebensbedürfnisverein bezifferte den Reingewinn auf 89285 Mk., um nahezu 20000 Mk. mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Mitglieder war von 1354 auf 1638 gestiegen, an welche eine Dividende von 11 % resp. 11 Pfennigen für die Mark des Umsatzes in Vereinsmarken vergütet wurde. Der Gesamtumsatz betrug 902067 Mk., gegen 200000 Mk. mehr als im Vorjahre. Ende Dezember fand unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Lauter im Rathause eine Versammlung der Interessenten des hiesigen Exportmusterlagers statt. Dabei wurde eine Umwandlung dieses Unternehmens in eine Aktiengesellschaft ins Auge gefaßt, um demselben dadurch Körperschaftsrechte, bezw. eine juristisch begründete Stellung, zu verschaffen. Ferner wurde dabei die Errichtung von Agenturen mit Warenniederlagen an größeren Seeplätzen in Aussicht genommen, wobei namentlich Hamburg und Bremen in Betracht kamen. Das vergangene Jahr wurde in seinem Erfolge als ein befriedigendes bezeichnet, indem gegen 700 Anfragen und sonstige Kundgebungen von Interessenten vorlagen. Auch konnte in 600 Fällen über auswärtige Firmen Auskunft erteilt werden. Dank der liberalen Unterstützung seitens der Stadt war die Finanzlage des Unternehmens keine ungünstige. Man beschäftigte sich ferner mit der Errichtung eines Handelsmuseums und suchte auf billige Frachtsätze bei Ausfuhrsendungen über die deutschen Häfen Hamburg und Bremen bei der Großh. Eisenbahnbehörde hinzuwirken.

Nach dem Berichte der Handelskammer über das Jahr 1888 vermehrten sich die Anzeichen einer allgemeinen allmählich platzgreifenden Besserung der meisten Handels-, Industrie- und Gewerbezweige. Die statistischen Ziffern weisen fast durchgängig eine Steigerung gegen das vorige Jahr auf. Die Zementfabrik von Dyckerhoff & Widmann konnte ihren Geschäftsbetrieb als einen regen und im allgemeinen zufriedenstellenden bezeichnen. Die Ziegeleien, die Marmor-, Granit-, Syenitwerke vermochten ebenfalls mit Befriedigung auf die Resultate dieses Jahres zurückzublicken. Für die Werkzeugmaschinenfabrikation war dieses Jahr insofern kein

ungünstiges, als es besser war als die vorhergegangenen 5—6 Jahre. Weniger befriedigt war man allerdings mit den Ergebnissen des Lokomotivenbaus sowie mit der Fabrikation von Dampf- und anderen Maschinen. Für die Nähmaschinenfabrikation gestaltete sich dieses Jahr wiederum zu einem normalen. Auch im Manufakturen-Engros-Geschäft war der Absatz ein zufriedenstellender, während der Handel mit Baumwolle, Web- und Stickgarn wenig Nutzen brachte. Die Erzeugnisse der Schreib-, Druck- und Packpapier- sowie der Tapetenfabrikation fanden bei gedrückten Preisen nur schleppenden Abgang. Eine wesentliche Besserung zeigte sich in der Zigarren-, Parfümerie- und Toilettenbranche. Während das Bankgeschäft dieses Jahr als ein günstiges bezeichnen konnte, bot der Kolonialwarenhandel immer noch im allgemeinen ein unerfreuliches Bild. Die früher erwähnte Befürchtung von dem Zurückgange der Brauindustrie zeigte sich in diesem Jahre als keine unberechtigte. Der Verbrauch an Bier war dazu noch zurückgegangen, einmal infolge der lang andauernden kühlen und regnerischen Witterung des Sommers, dann aber auch infolge der dadurch veranlaßten vermehrten Mostbereitung. Da das Großh. Ministerium des Innern auf Veranlassung des Königl. Generalkommandos dahier die Entfernung der Messe vor der Infanteriekaserne in Anregung gebracht und das Großh. Bezirksamt hierauf einen Entwurf über die Abänderung des § 2 der Meßordnung dem Stadtrate zur Äußerung mitgeteilt hatte, bestimmte dieser, daß vom Jahre 1889 ab als Meßplatz das südlich der Eisenbahn Karlsruhe-Ettlingen zwischen der Ettlinger- und Gartenstraße gelegene Gelände sowie der Platz zwischen Festhalle und Ausstellungshalle dienen sollte.

Im Laufe des Jahres 1889 wurden die beiden Bezirke der Handelskammern für die Kreise Karlsruhe und Baden zu einem einzigen vereinigt, welchem 54 Orte angehörten. Die Zahl der Mitglieder wurde auf 27 festgesetzt. In einer ganzen Reihe von Geschäften wurde die Arbeiterzahl und zwar teilweise nicht unbeträchtlich erhöht; vielfach wurden auch geschäftliche Vergrößerungen vorgenommen. Wie den meisten Metallbranchen so hatte das Jahr 1889 besonders der Nähmaschinenfabrikation eine lebhafte Tätigkeit gebracht. Die Nähmaschinenfabrik vorm. Gritzner & Co. verfertigte

über 25000 Nähmaschinen und daneben eine erhebliche Anzahl von Möbeln für Nähmaschinen. Die Zahl der Arbeiter betrug ca. 700, und es waren dieselben während des ganzen Jahres vollauf beschäftigt. Der Umsatz belief sich auf etwas über 1¼ Millionen Mark. Die Firma Junker & Ruh hatte wie ihren Nähmaschinen so auch ihren Öfen einen großen Absatz im In- und Auslande erschlossen, im Norden Europas und selbst in südlichen Ländern eine feste Kundschaft für diese errungen und ihrer Marke wie ihrem Namen Eingang verschafft. Sie produzierte 26000 Nähmaschinen und rund 7000 Zirkulationsfüllöfen. Der Gesamtumsatz erreichte die Summe von 1300000 Mk., und der Arbeiterstand schwankte zwischen 454 und 522 Mann, denen 470000 Mk. an Löhnen ausgezahlt wurden. Die für den Maschinenbau im vorangehenden Jahre eingetretene Besserung nahm infolge der reichlichen Aufträge und der etwas aufgebesserten Preise der Fabrikate zu. Die Maschinenbaugesellschaft verbrauchte Rohmaterialien im Werte von 865345,02 Mk. gegen 788302,01 Mk. und Brennmaterialien im Werte von 97306,90 Mk. gegen 76100,46 Mk. im Vorjahre; an Löhnen wurden 625896,35 Mk. gegen 610286,97 im Vorjahre ausbezahlt. Auch die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Gschwindt & Cie. war eine recht lebhafte, und es war die Fabrik deshalb, trotz vermehrter Zahl der Arbeitsmaschinen, kaum in der Lage, die eingehenden Aufträge zu erledigen. Der Umsatz der in diesem Jahre abgelieferten Maschinen hatte sich gegen das Vorjahr um etwa 10 % erhöht. Die Arbeiterzahl betrug durchschnittlich 120. Die Wagenfabrik Schmieder & Mayer fertigte bei einer durchschnittlichen Arbeiterzahl von 320 Mann (gegen 230 Mann im Vorjahre) ungefähr 300 Personen-, Güter-, Tramway- und Bierwagen (gegen ca. 200 Stück im Jahre 1888). Außerdem fiel ihr die Erstellung von Krahnen verschiedener Konstruktion sowie von Gegenständen für Eisenbahnbedarf und Private zu. Auch in der Glacéhandschuhfabrikation machte die schon im Vorjahre vorhandene Aufwärtsbewegung der Preise weitere Fortschritte. Das gleiche fand in der Zigarrenfabrikation statt. Die Bierbrauereien dagegen hatten auch in diesem Jahre für einen Teil ihrer Rohmaterialien steigende Preise zu verzeichnen. Kauf und Pacht von Wirtschaften seitens der Bierbrauereien hatte etwas nachgelassen;

auch wurden die Mietpreise der einzelnen Objekte bedeutend herabgesetzt. Das Baugewerbe blieb auf seiner seit Jahren eingenommenen Höhe. In dem Holzbearbeitungsgeschäfte konnte die Firma Billing & Zoller für die zweite Jahreshälfte sogar eine Überbürdung durch Aufträge, deren sofortige Bewältigung Schwierigkeiten bereitete, verzeichnen, obschon die Fabrikanlagen bedeutende Erweiterungen erfahren hatten. Der Handel mit Vieh ging sehr flau; dieses Jahr war eines der schlechtesten von den letzten schlechten 10 Jahren. Auch der Getreidehandel war wie in den früheren Jahren sehr schleppend. Für den Kolonialwarenhandel dagegen war das Jahr im allgemeinen ein befriedigendes. War das Geschäft mit Kaffee immer noch flau und darum wenig lohnend, so erfreute sich dafür der andere Hauptartikel, der Zucker, im ersten Halbjahre einer ungeahnten Konjunkturentwickelung, welche allerdings im weiteren Verlaufe ein klägliches Ende nahm. Die Friedenszuversicht, welche in der zweiten Hälfte des Jahres 1888 einen Aufschwung des gesamten wirtschaftlichen Erwerbslebens veranlaßte, hielt im Jahre 1889 an und übte einen vorteilhaften Einfluß auf die Unternehmungslust aller wirtschaftlichen Kreise aus. Der Industrie und ihren Anlagen wurden bereitwilliger als früher Kapitalien zur Verfügung gestellt, und die zunehmende Produktion wurde von dem vermehrten Konsum anstandslos aufgenommen. So war es möglich geworden, Preissteigerungen eintreten zu lassen und zur Förderung dieser Preissteigerungen vielfach Vereinigungen der einzelnen Interessenkreise ins Leben zu rufen. Solch wichtige Vorgänge mußten selbstverständlich auf das gesamte Produktionsgebiet, in erster Reihe aber auf das Bankgeschäft den größten Einfluß ausüben. Die Lebhaftigkeit, welche dadurch und durch größere Anforderungen, welche die Industrie an die Banken stellte, im Bankgeschäfte hervortrat, führte vielfach zur Erhöhung der Bankkapitalien. Die zu Anfang des Jahres auf dem Geldmarkte herrschende große Geldfülle führte zu dem niedrigen Privatdiskontosatz von 1 ½ %. Doch schon zu Beginn des zweiten Halbjahres zog der Geldmarkt an, sodaß mit Beginn des Oktobers die Reichsbank ihren Diskontosatz auf 5 % erhöhen mußte. Der Geschäftsumsatz der hiesigen Reichsbankfiliale stellte sich in Einnahme und Ausgabe auf 13 485 200 Mk. im Lombardverkehr, 250 276 300 Mk. im gesamten Wechselverkehr, 13 677 000 Mk. im Anweisungsverkehr,

678 089 300 Mk. in Giroverkehr, 100 530 400 Mk. im Verkehr mit Reichs- und Staatskassen und 1 043 748 900 Mk. überhaupt. Der Gesamtumsatz der Badischen Bank betrug hier 854 061 802 Mk. gegen 1 086 364 188 Mk. in Mannheim. Die oben öfters genannte Metallpatronenfabrik von W. Lorenz ging in diesem Jahre um den Preis von 5 Millionen Mark aus dem Besitze des Genannten in den einer Aktiengesellschaft über, deren Gründer Kaufmann J. Löwe in Berlin, die Direktion der Pulverfabrik Rottweil-Hamburg in Rottweil und die Vereinigte Westfälische Pulverfabrik in Köln waren.

Im Jahre **1890** konnten sowohl Handel und Industrie als auch das Gewerbe im Durchschnitt einen Aufschwung aufweisen. Auf Grund des Reichsgesetzes betr. die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890 traten an Stelle der Gewerblichen Schiedsgerichte nunmehr die Gewerbegerichte. Das in Karlsruhe gebildete Gewerbegericht, welches das seit 1884 bestehende Schiedsgericht zu ersetzen hatte, bestand nach dem darüber erlassenen Ortsstatut, welches am 30. April einstimmig vom Bürgerausschuß, am 20. Mai durch Erlaß des Ministeriums des Innern staatlich genehmigt worden war, aus einem Vorsitzenden, einem I. und einem II. Stellvertreter und aus 24 Beisitzern. Die Wahl des Vorsitzenden und der Stellvertreter erfolgte durch Beschlußfassung des Stadtrats, welcher auch die Gerichtsschreiber des Gewerbegerichts zu ernennen hatte. Von den Beisitzern wurden 12 durch die Arbeitgeber und 12 durch die Arbeiter gewählt. Die Zuständigkeit des Gewerbegerichts erstreckte sich auf Streitigkeiten der selbständigen Gewerbetreibenden mit ihren Arbeitern oder Lehrlingen, die auf den Antritt, die Fortsetzung oder Aufhebung des Arbeits- oder Lehrverhältnisses, auf die gegenwärtigen Leistungen aus denselben oder auf die Erteilung und den Inhalt der Arbeitsbücher und Zeugnisse sich bezogen; ferner auf Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und den von ihnen beschäftigten Personen über die Berechnung und Anrechnung der von diesen geleisteten Beiträge für die reichsgesetzliche Gemeindekrankenversicherung, für Orts- und Krankenkasse; ebenso auf Streitigkeiten über Ansprüche, welche auf Grund der Übernahme einer gemeinsamen Arbeit von Arbeitern derselben Arbeitgeber gegen einander erhoben wurden, auf gewerbliche Streitigkeiten, welche Betriebsbeamte, Werkmeister u. s. w, deren Jahres-

arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mk. nicht übersteigen durfte, mit ihren Arbeitgebern oder unter sich selbst hatten, endlich auf gewerbliche Streitigkeiten der Gewerbetreibenden mit ihren Arbeitgebern. Zum Vorsitzenden des Gerichts wurde Stadtrat und Rechtsanwalt Boeckh ernannt, zum I. Stellvertreter desselben Bürgermeister Schnetzler und zum II. Stellvertreter der rechtskundige Sekretär, Referendär Siegrist. Die Wahl der Beisitzer erfolgte am 8. August. Seine erste Sitzung hielt das Gericht am 19. September ab. Im Februar wurde im Mittelpunkt der Stadt (Kreuzstraße 17) eine Anstalt für Arbeitsnachweis jeglicher Art eröffnet. Am Ende des Jahres betrug die Gesamtzahl aller eingeschriebenen Gesuche 4306, von denen 1133, also nahezu 31 %, die gewünschte Erledigung fanden. Die auf eine Erweiterung der Sonntagsruhe hinzielenden Bestrebungen, welche um die Mitte des Jahres in verschiedener Weise hervortraten und die beteiligten Kreise lebhaft beschäftigten, hatten zur Folge, daß von August ab an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen der Schluß der öffentlichen Verkaufsläden nachmittags um 1 Uhr erfolgte. Auf eine an die Karlsruher Geschäftswelt ergangene Einladung hin hatten sich schon 387 Firmen für den vollständigen Schluß der Geschäftsräume an diesen Tagen ausgesprochen.

Im Jahre **1891** wurde das Erwerbsleben vielfach von einer rückläufigen Konjunktur betroffen. Doch war die dem Handel und der Industrie dadurch zugefügte Schädigung nicht von allgemeiner und tiefgreifender Natur. Im Ziegeleigewerbe, in dem Marmor-, Granit- und Syenitgeschäft, in der Eisengießereibranche, der Herdfabrikation, im Eisen- und Metallgeschäft, im Manufakturwaren-Groß- und -Kleinhandel, im Strumpf- und Wollwarengeschäft, in der Düten- und Papierfabrikation, der Tapetenbranche, dem Kolonialwarenhandel, bei welchem im Spätjahr die Kaffeepreise einen geradezu panikartigen Rückgang erfuhren, in dem Brauereigewerbe, im Weinhandel, im Handel mit inländischen Rohtabaken, im Holzhandel und schließlich im Bankgeschäft erzielte dieses Jahr im Gegensatz zu dem bedeutend gestiegenen Absatz in der Parfümerie- und Toilettenbranche, teilweise empfindlich unerfreuliche Resultate. Die Jahre **1892, 1893** und **1894** gestalteten sich für Handel, Industrie und Gewerbe ebenso ungünstig. Gegen Ende des Jahres 1892 wurde eine neue Aktienbank, die „Badische Handelsbank", gegründet. Als

Grundlage wurde ein Aktienkapital von 1 500 000 Mk. festgesetzt, von welchem zunächst 40 % Einzahlung gefordert wurden. Die Bank begann ihr Geschäft am 21. November. 1893 wurde die Verwaltung des städtischen Schlacht- und Viehhofes durch Ortsstatut einer Kommission übertragen, welche den Namen „Schlacht- und Viehhofkommission" annahm. Dieselbe setzte sich aus 7 Mitgliedern zusammen und hatte alle zur Verwaltung des Schlacht- und Viehhofs gehörigen Geschäfte selbständig zu leiten. Die Anstellung, Zuruhesetzung und Entlassung der Beamten und Bediensteten und der Abschluß der Dienstverträge blieben jedoch in den Händen des Stadtrats. Im Oktober des gleichen Jahres siedelte die Reichsbank in das für sie neu errichtete Gebäude in der Herrenstraße über. Am 20. desgenannten Monates fand aus diesem Anlasse eine von der Handelskammer veranstaltete Feierlichkeit statt, welcher der Großherzog beiwohnte. Aus Berlin war der Reichsbankpräsident Geheimrat Dr. Koch eingetroffen, außerdem waren mehrere höhere Staatsbeamte und die Oberbürgermeister der Städte Karlsruhe, Baden und Bruchsal zugegen. Im gleichen Monat wurde durch Beschluß des Bezirksrats auf Grund der bezüglichen Artikel der Gewerbeordnung und der Vollzugsbestimmungen des Ministeriums des Innern, unter Aufhebung aller bisher erlassenen Bestimmungen, eine Neuordnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eingeführt. Arbeitskontraktbrüche und Arbeitseinstellungen kamen in diesem Jahre in Karlsruhe bis auf einen einzigen Fall nicht vor. In dem einen Fall handelte es sich um den Versuch, im Brauereigewerbe einen Streik hervorzurufen, der jedoch mißlang. Ende Juni des Jahres 1894 gingen die „Karlsruher Nachrichten", die wöchentlich dreimal erschienen, wegen andauernder Kränklichkeit ihres Begründers und Redakteurs Friedrich Gutsch sen. ein. Sie hatten seit nahezu 25 Jahren bestanden und sich als Spezialorgan für Lokalangelegenheiten in weiten Kreisen der Einwohnerschaft großer Beliebtheit erfreut. Gleichzeitig entstanden 2 neue Zeitungen. Die „Karlsruher Abendzeitung, Generalanzeiger für Baden" wurde seit Mitte März 6 Mal wöchentlich ausgegeben und kostete ins Haus gebracht vierteljährlich nur 1,30 Mk. Etwas später erschien der „Badische Residenzanzeiger, illustriertes Karlsruher Tageblatt und Karlsruher Nachrichten", welcher für nur 30 Pfennige monatlichen Trägerlohn ohne jede Nachzahlung in allen Häusern der Stadt verteilt wurde. Von

ebenso tief eingreifendem als günstigem Einflusse auf die Weitergestaltung des Anstaltsbetriebs für Arbeitsnachweis war die teilweise Einführung der Unentgeltlichkeit der Arbeitsvermittelung. Dieselbe trat am 1. August 1894 ins Leben und wurde allen innerhalb des Kreises Karlsruhe wohnenden Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie denjenigen Arbeitsuchern zuteil, welche anläßlich einer vorübergehenden Anwesenheit sich persönlich vorstellten. Ermöglicht wurde diese Neuerung dadurch, daß die Stadtgemeinde Karlsruhe ihren bisherigen jährlichen Zuschuß zu den Betriebskosten der Anstalt von 600 Mk. auf 1000 Mk. erhöhte und der Kreis Karlsruhe zum ersten Male für das Jahr 1894 einen Betrag von 500 Mk. bewilligte. Auf Grund der §§ 33 und 142 der Gewerbeordnung und der §§ 42 und 161 der badischen Vollzugsverordnung vom 23. Dezember 1893 wurde mit Zustimmung des Bürgerausschusses und nach Genehmigung des Ministeriums des Innern ein Ortsstatut erlassen, durch welches die Erlaubnis zum Betrieb einer Gast- und Schankwirtschaft in solchen Räumlichkeiten, in welchen innerhalb eines Jahres vor Einreichung des Erlaubnisgesuches eine Wirtschaft nicht betrieben worden war, fortan, und zwar zunächst bis zum 31. Dezember 1898, von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig gemacht wurde. Die Absicht war, dadurch der allzustarken Vermehrung der Wirtschaften, über welche mannigfaltige Klagen laut geworden waren, vorzubeugen. Zu Anfang des Jahres 1894 waren in der Stadt 290 Wirtschaften vorhanden; bei einer Einwohnerzahl von rund 80 000 Personen entfielen somit 276 Einwohner auf eine Wirtschaft, während allerdings im Landesdurchschnitt nur 179,6 auf eine solche kamen. Vom Jahre 1886 bis 1890 war die Zahl der Wirtschaften von 185 auf 275 gestiegen und die auf je eine Wirtschaft entfallende Einwohnerzahl von 335 auf 274 gesunken. Zu Anfang des Jahres 1894 war also die Anzahl der Wirtschaften verhältnismäßig kleiner als 1890.

Gegenüber den Vorjahren war in der geschäftlichen Lage im Jahre **1895** eine erfreuliche Besserung eingetreten. Die Zementwarenfabrikation, Eisengießerei, Maschinen- und Nähmaschinenfabrikation, Mineralwasser-Maschinen-Syphon- und Metallwarenbranche, der Handel mit Woll- und Baumwollwaren, die Zigarren-, Parfümerie- und Toilettenseifenfabrikation und die Bautätigkeit konnten günstige Resultate aufweisen. Dagegen bietet der Rückblick auf das

Jahr 1895 für den Kolonialwarenhandel ein wenig erfreuliches Bild. Besonders die Zuckerverhältnisse und in der zweiten Hälfte des Jahres auch die des Kaffees waren schlechte. Die Zahl der in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen vermehrte sich um eine. Von Ende März an erschien dreimal wöchentlich eine neue katholische Volkszeitung „Die badische Volksstimme“ (katholisches Volksblatt). Am 1. Oktober ging der „Badische Landesbote“ durch Kauf aus dem Besitze der Badischen Verlagsanstalt in denjenigen einer Vereinigung demokratischer Parteimitglieder aus Frankfurt, Baden, Württemberg und Bayern über. Am Ende des Jahres wechselte die nationalliberale „Badische Landeszeitung“ ebenfalls den Besitzer. Am 1. Mai 1849 von Camill Macklot unter dem Namen „Die Biene“ begründet, erschien sie später vorübergehend unter dem Titel „Badische Landesblätter“, mit Anfang der 50er Jahre dann unter dem heutigen Namen und blieb im Besitze der Familie des Begründers, bis sie am Schlusse des Jahres 1895 an den Eigentümer der Konstanzer Zeitung, Otto Reuß in Konstanz, verkauft wurde.

Auch im Jahre **1896** gestaltete sich die geschäftliche Lage verschiedentlich besser. Einige Etablissements schritten zu baulichen Erweiterungen. In anderen Betrieben konnten die Aufträge nur unter Vermehrung des Arbeiterpersonals oder unter Zuhülfenahme von Überstunden bewältigt werden. Der Absatz der Nähmaschinenfabrik vorm. Haid & Neu betrug in diesem Jahre ca. 10 % mehr als im Vorjahre. Die Firma errichtete auf einem angekauften Nachbargrundstücke verschiedene Neubauten, in denen eine eigene Möbelschreinerei eingerichtet, sowie der Fahrradbau neu aufgenommen wurde. Die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe sah sich genötigt, infolge der nicht wenig gesteigerten Aufträge ihren Arbeiterstand zu erhöhen. Ihre Arbeiterzahl betrug im Durchschnitt 723 Mann. Die bezahlten Löhne bezifferten sich zusammen auf 698 438,06 Mk. gegen 639 490 Mk im Vorjahre. Die Kosten der verbrauchten Materialien stellten sich auf 890 150 Mk. gegen 752 724 Mk. im Jahre 1895. Die Lage der Preßhefenindustrie hatte sich nach einem Berichte der Gesellschaft für Brauerei-, Spiritus- und Preßhefenfabrikation vorm. G. Sinner in Grünwinkel durch die Einführung neuer Fabrikationsmethoden gründlich geändert. In diesem Jahre war die Bautätigkeit in der Stadt nicht allein eine sehr rege, sondern sogar die



Fabrikant Eduard Prinz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stärkste seit dem Bestehen der Stadt. Der Kolonialwaren-großhandel litt wiederum unter der Ungunst der Preiskonjunkturen. Durch die reiche Beschäftigung der Industrie wurde der Geldwert einigermaßen verteuert. Der durchschnittliche Privatdiskont betrug etwas über 3 % gegen 2,01 % im Jahre 1895 und 1,77 % im Jahre 1894. Der Reichsbankdiskontosatz war dabei bis zum Februar 4 %, dann 3 % bis zum Anfang des September. Von da ab wurde er wieder auf 4 % und von Mitte Oktober ab auf 5 % erhöht. Die erhöhten Geldsätze waren für das Bankgeschäft von Vorteil und der flotte Gang der Industrie hatte auch eine bedeutende Belebung des Kontokorrentgeschäftes zur Folge. Vom Gesamtumsatz der Badischen Bank (2 258 905 516,84 Mk.) kamen auf Mannheim 1 178 304 655,26, auf Karlsruhe 1 080 600 861,58 Mk. Die Gesamteinnahme der Städtischen Hypothekenbank belief sich auf 506 953,26 Mk., die Gesamtausgabe dagegen auf 464 832,54 Mk.; sie erzielte sonach einen Einnahmeüberschuß von 42 120,72 Mk. Befriedigende Ergebnisse wies auch die Allgemeine Versorgungsanstalt auf. Sie erzielte einen Überschuß von 3 491 567 Mk. — Der Gewerbeverein Karlsruhe hatte zu Beginn und Schluß des Jahres 1896 388 Mitglieder, darunter 300 Gewerbetreibende. Am 15. November wurde das neue Bankgebäude der hiesigen Filiale der Rheinischen Kreditbank festlich eingeweiht. Im Juni feierte die Firma Ed. Printz, Hofkunstfärberei und chemische Waschanstalt das 50-jährige Bestehen ihres Geschäftes. Dasselbe war am 6. Juni 1846 in bescheidenster Weise errichtet worden, hatte sich dann aber im Laufe der Jahre in bedeutendem Maße vergrößert. Im Jahre 1886 wurde, da die bisherigen Geschäftsräume in der Erbprinzenstraße nicht mehr ausreichten, die Fabrik in der Ettlingerstraße erbaut. In derselben waren 1896 etwa 160 Personen beschäftigt. In mehreren Städten Badens, Württembergs, Elsaß-Lothringens und der Pfalz hatte die Firma Filialen und Agenturen errichtet.

Die im Jahre 1896 sich besonders stark äußernde Besserung in der Lage des Handels, der Industrie und der Gewerbe dauerte in den Jahren **1897** bis **1899** weiter. Anfangs des Jahres 1897 wurde eine Gesellschaft für elektrische Industrie Karlsruhe gegründet. Gegenstand des Unternehmens war jede Art der Verwertung elektrischer Kraft, insbesondere

die Herstellung, der Erwerb und die Veräußerung von Einrichtungen und Anlagen, Maschinen und Apparaten, bei denen die Elektrizität zur Anwendung gelangt, endlich der Betrieb solcher Anlagen. Das Grundkapital wurde auf 2 Millionen Mark festgesetzt. Zu Anfang des genannten Jahres beging die C. F. Müllersche Hofbuchhandlung die Feier ihres 100-jährigen Bestehens. Die Haupterzeugnisse dieses Geschäftes bestanden bisher, seit seiner im Jahre 1796 erfolgten Gründung, in Drucksachen jeder Art, Accidenz- wie Werkdruck für Behörden und Private, in tabellarischen Arbeiten, in typographischen und lithographischen Ausführungen sowie Buntdrucken und in der Herstellung der Werke des eigenen umfangreichen Verlags, darunter des „Karlsruher Tagblattes", das am 7. Juli 1803 unter dem Titel „Provinzial-Blatt der Badischen Markgrafschaft" zum 1. Mal von der Firma herausgegeben worden war. Das Geschäftspersonal zählte 1896 im Jahresdurchschnitt 170 Köpfe. Gleichfalls in diesem Jahre feierte die I. Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik von F. Wolff und Sohn das 40-jährige Bestehen der Firma zugleich mit dem vierzigjährigen Jubiläum des Mitbegründers und Chefs Friedrich Wolff sen. Schon der Vater des Genannten hatte seit 1843 in dem Hause Karlfriedrichstraße 4 die Herstellung von Toiletteartikeln unternommen; 1857 trat der Sohn als Teilhaber in das Geschäft ein und die Firma „Wolff & Sohn" wurde gegründet. 1863 wurde der Grundstein zu dem neuen Hause Kaiserstraße 104 gelegt, in welchem seit einer Reihe von Jahren schon das rühmlichst bekannte Geschäft „Wolff & Sohn's Detail" von Friedrich Blos betrieben wird. In den Jahren 1891 und 1892 wurde das neue große Fabrikgebäude in der Durlacher Allee erbaut. Im Juli 1897 beschäftigte die Firma über 300 Personen; sie hatte Filialen in Berlin und Wien, während Reisende des Hauses bis Niederländisch- und Brittisch-Indien kamen. Im Oktober 1898 verließ die Allgemeine Versorgungsanstalt ihr altes, langjähriges Heim am Ludwigsplatze und siedelte nach dem neuen Anstaltsgebäude vor dem Mühlburgertor über. Im Juli des gleichen Jahres wurde die Firma „Oberrheinische Elektrizitätswerke, Akt.-Ges. Karlsruhe" gegründet. Gegenstand des Unternehmens war derselbe wie bei der 1897 gegründeten Gesellschaft für Elektrische Industrie. Das Grundkapital wurde auf 1 Million fest-

gesetzt. Die im November mit einem Grundkapital von 4 Millionen gegründete „Bad. Feuerversicherungsbank" in Karlsruhe hat zum Gegenstand des Unternehmens die Versicherung beweglicher und unbeweglicher Gegenstände gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschaden. 1899 erfuhren die erscheinenden politischen Zeitungen wieder eine Vermehrung. Der bis dahin in Offenburg erschienene sozialdemokratische „Volksfreund" wurde seit 1. April in Karlsruhe herausgegeben. Um die Mitte des Jahres ging die „Badische Landeszeitung" durch Kauf aus dem Besitze von O. Reuß in denjenigen einer aus Mitgliedern der nationalliberalen Partei Badens gebildeten Gesellschaft über.

Zu Beginn des Jahres 1900 herrschte auf dem industriellen Gebiete noch eine lebhafte Tätigkeit. Jedoch machte sich in einzelnen Industriezweigen eine rückläufige Bewegung gegen die Mitte des Jahres bemerkbar. Da die Arbeitslöhne sehr hohe waren und die Roh- und Hilfsmaterialien Preise erreicht hatten, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen, mußten die Produktionsverhältnisse, insbesondere auch wegen des hohen Zinsfußes, als sehr schwierige bezeichnet werden. Dazu kam noch, daß infolge der großen Konkurrenz eine Steigerung der Verkaufspreise oftmals nicht möglich war. So reduzierte sich der Nutzen auf sehr vielen Gebieten ganz wesentlich, ja bei einzelnen Geschäften zeigte sich am Jahresschluß, daß sie ohne jeden Nutzen, da und dort sogar mit Verlust gearbeitet hatten. Der südafrikanische Krieg und die chinesischen Wirren hatten hin und wieder, teils direkt, teils indirekt, den Geschäftsgang ungünstig beeinflußt.

Vergleichende Berufsstatistik für die Jahre 1874 und 1899.*)

Die nachstehenden Angaben gehören dem Jahre 1899 an. In diesem Jahre zählte die Stadt Karlsruhe 98000, im Jahre 1874 nur 43000 Einwohner. Die Bevölkerungszunahme beträgt daher 128 Prozent. Jene Berufsklassen, deren Zahl mit der prozentualen Zunahme der Bevölkerung annähernd gleichen Schritt gehalten haben, sind *cursiv*, jene welche in ihrer Zunahme erheblich — um 50 Prozent und mehr — über die prozentuale Zunahme hinaus hervorragen, gesperrt gedruckt, die neu

*) Vergl. oben Seite 403—5.

entstandenen Berufsklassen sind mit einem Sternchen bezeichnet. Verschwundene Berufsklassen sind: Holzmacher, Peitschenmacher, Stärkefabrikant, Zeugschmiede.

413 Agenturen in 22 Geschäftszweigen, von denen 12 neu entstanden, 82 Anstreicher (Tüncher), 3 Antiquariate, 3 Antiquitätenhandlungen, 11 Apotheken, 42 Arbeitsnachweisbureaus, 76 Architekten und Zivilingenieure, 7 Asphaltfabriken und -Handlungen, 7 Auskunftsbureaus, 3 Automobilhandlungen, 4 Backofenbauer, 14 Badanstalten, 149 Bäcker, 14 Bandagisten, 22 Bank- und Wechselgeschäfte, 111 Barbiere (Friseure und Perückenmacher), 10 Baumaterialiengeschäfte, 3 Begräbnisordner, 3 Bereiter und Pferdeverleiher, 16 Betten-, Bettfedern- und Roßhaar-Handlungen, 4 Bettfedernreiniger, 11 Bierbrauereien, 4 *Bierdruckapparate, 15 Bildhauer, 1 *Blechemballagengeschäft, 84 Blechner, 2 Bleichanstalten, 7 Blumenfabrikationsgeschäfte, 8 Branntweinbrennereien, 1 *Brauereiartikelgeschäft, 1 *Bronzegießerei, 4 Bodenwichser, 5 Brunnenmacher, 33 Buchbinder, 41 Buchdruckereien, 26 Buch-, Verlags- und Kunsthandlungen, 3 Büchsenmacher, 28 Büglerinnen, 2 *Bureau-Einrichtungengeschäfte, 8 Bürsten- und Pinselfabrikanten und -Handlungen, 17 Cafés, 18 Zementfabriken und Zementgeschäfte, *11 Chemiker, chemische Produktenfabriken und -Laboratorien*, 5 Chirurgische Instrumentengeschäfte, 3 *Schokolade- und Zuckerwarenfabriken, 53 Zigarren- und Tabakfabriken und -Handlungen, 3 *Kuvertenmacher, 12 Dachdecker, 7 Dachpappefabriken, 4 *Darmhandlungen, 6 Dekateure und Tuchscheerer, 30 Dekorationsmaler, 1 *Dolmetscher, 2 Drahtflechter (Siebmacher), 14 Dreher, 19 Drogen- und Farbwarenhandlungen, 1 *Düngerfabrik, 10 *Eierhandlungen, 5 Eisengießereien, 21 Eisen- und Eisenwarenhandlungen, 4 Eishandlungen, 23 *Geschäfte für Elektrische Apparate und Beleuchtung, 1 *Elfenbeinschnitzer, 1 Essigfabrik, 2 *Export- und Import-Geschäfte, 1 Fabrik versilberter und vergoldeter Waren, 11 Färbereien und chemische Waschanstalten incl. Kunstwäschereien, 29 *Fahrradhandlungen ꝛc., 4 *Fechtlehrer, 4 Feilenhauer, 43 Feinmechaniker und Mechaniker, 11 Fisch-, Geflügel- und Wildprethandlungen, 2 Fouragegeschäfte, 4 Fournierfabriken und -Handlungen, 8 *Frauenarbeitsschulen, 32 Fuhrunternehmer und Kutscher, 37 Gärtner, Blumen- und Samenhandlungen, 30 Galanterie-, Porte-

feuille- und Quincailleriehandlungen, 3 *Galvanisieranstalten, 50 Gas- und Wasserleitungsapparatefabriken und Installateure, 70 Gasthöfe, 206 Gastwirtschaften und Restaurationen, 14 Glacéleiderfabriken und Handschuhhandlungen, 33 Glaser, 1 Glasgraveur- und Schleifer, 15 Glas-, Porzellan-, Bronze-, Steingut- und Tonwarenhandlungen, 3 *Glasmaler, 16 Gold- und Silberarbeiter, Juweliere, 2 Gold- und Silberstickerinnen, 12 Graveure, 3 Gürtler- und Bronzearbeiter, 8 Güterbeförderer, 7 Gummi- und Guttaperchahandlungen, 15 Gypser, 2 *Hadernsortieranstalten, 38 Händler, 6 Häutehandlungen, 23 Hafner und Herdsetzer, 4 *Handelslehrer, 3 Handschuhwäscherinnen, 27 Haushaltungsgegenständehandlungen, 4 *Heizungs- und Ventilations-Anlagen, 7 Herdfabriken, 42 Holz- (Nutzholz), Coke- und Kohlenhandlungen, 1 Holzmesser, 1 Hopfenhändler, 19 Hutmacher und Hutwarenlager, 3 *Jalousien- und Rolladenhandlungen, 18 Instrumentenmacher- und Handlungen, 6 Kaminfeger, 2 Kammacher, 1 *Kanalartikelfabrik, 2 *Kartonagefabriken, 7 *Kassen- und Kassenschrankfabriken, 2 *Kesselschmiede, 101 Kleidermacherinnen und Damenschneider, 1 *Knopffabrik, 8 Köche und Kochfrauen, 3 *Kohlensäurelager, 300 Kolonialwarenhandlungen einschl. Delikatessen- und Spezereiwarenhandlungen, 32 Konditoren und Konditoreiwarenhandlungen, 25 Konfektionsgeschäfte, 8 Korbmacher und Korbwarenhandlungen, 1 *Korkwaren- und Korkmaschinen-, 8 *Korsettengeschäfte, 4 *Geschäfte für Krankenpflegeartikel, 12 Krankenwärter und Wärterinnen (private), 5 Kübler, *25 Küfer*, 135 Künstler (bildende), 5 Kürschner, 6 Kupferschmiede, 78 Kurz-, Woll-, Garn-, Strick-, Strumpf-, Posamentierwarenhandlungen und Putzgeschäfte, 10 Lackfabriken, 6 Lackierer, 2 *Lagerhallen, 19 Landesprodukten-, Frucht- und Mehlhandlungen, 17 Lederfabriken und -Handlungen, 3 Leichenprokuratoren, 2 Leichenschauer, 3 Leihbibliotheken, 9 Leihhäuser und Pfandleiher, 2 Leinwandfabriken, 17 Leinwandhandlungen und Wäschefabriken, 4 Leistenmacher und Leistenfabriken, 1 *Leiterfabrik, 3 *Lichtdruckanstalten, 8 Likörfabriken, 2 Linieranstalten, 23 Lithographen, 5 *Lohndiener, 1 *Lotteriegeschäft, 1 Lumpenhändler, 5 *Malerutensilienhandlungen, 3 *Malzfabriken, 37 Manufakturwarenhandlungen, 1 *Margarinefabrik, 3 *Marmor-, Granit- und Syenitwarenfabriken, 15 Maschinenfabriken und Eisengießereien, 2 *Maschinenölhandlungen, 14 *Maschinen- und Werkzeughandlungen,

9 *Maschinenstrickereien, 13 *Masseure und Masseusen, *46 Maurermeister*, 3 Messerschmiede, 90 Metzger, 41 Milchhändler und -Lieferanten, 18 *Milchkuranstalten und Molkereien, 17 Militär-Effektengeschäfte, 19 Mineralwasserfabriken und -Handlungen, 3 *Mineralwassermaschinen, 29 Modistinnen incl. Putzgeschäfte, *40 Möbelfabriken und -Handlungen*, 8 Möbelstoffhandlungen (Teppichhandlungen), 25 Möbeltransporteure, 29 Näherinnen, 1 Nagelschmied, 1 *Obstkelterei, 1 *Geschäft für Ofenarmaturen, 20 Ofenfabrikanten und -Niederlagen, 5 Optiker, 1 *Papierfabrik, 46 Papier- und Schreibmaterialienhandlungen, 7 *Papierwarenfabriken, 6 Parfümerie- und Toiletteartikel-Handlungen und -Fabriken, 8 *Parkettfabriken, 3 *Paßpartoutgeschäfte, 1 *Patentbureau, 1 *Patronenfabrik, 2 Pensionen, 8 Pfandleiher, 4 *Pferdeschlächter, 4 Pflästerer, 21 Photographen, 7 *Geschäfte für photographische Bedarfsartikel, 2 *Porzellanmaler, 14 Posamentiere, 2 Präparatoren, 2 Puppengeschäfte, 40 Rechtsanwälte, 3 *Reinigungsinstitute, 2 *Roßhaargeschäfte, 3 *Sägewerke, 30 Sattler, 3 Schäftefabrikanten, 1 *Scheerenschleifer, 1 Schiffexpedition, 21 Schirmfabrikanten und -Handlungen, 2 *Schlammkastenreiniger, 1 Schleifer, 73 Schlosser, 29 Schmiede und Wagner, 231 Schneider, 2 *Schreiblehrer, 112 Schreiner, 4 Schriftenmaler, 1 Schriftengießer, 293 Schuhmacher und Schuhlager, 3 Seifensieder, 3 Seiler, 1 Senffabrikant, 6 *Sesselflechter, 2 Siebmacher, 12 Spediteure, 9 Spielwarengeschäfte, 17 *Sprachlehrer (private), 2 *Stahlgeschäfte, 42 Stellenvermittlungen, 4 Sterbekleiderhandlungen, 8 Stickerei- und Tapisseriegeschäfte, 5 Strohhutfabriken, 4 *Stukkateure, 2 *Syphonfabriken, 10 Tanzlehrer, 10 Tapetenfabriken und -Handlungen, *79 Tapezierer und Dekorateure*, 19 *Telegraphen- und Telephonbauer, 1 *Tonwarenfabrik, 7 Tierärzte, 3 *Torfstreuhandlungen, 1 *Trockenplattenfabrik, 10 Tuchhandlungen, 1 *Turngerätehandlung, 2 *Übersetzer, 2 *Uhrfourniturenhandlungen, 35 Uhrmacher, 17 Vergolder, 3 Vernickelungsanstalten, 65 Viktualienhändler, 1 *Vogelhandlung, 1 Wagenfabrik, 27 Wäscherinnen, 1 *Waffen- und Munitionsfabrik, 1 *Waggonfabrik, 3 *Waschanstalten, 57 Weinhandlungen, 36 Weißwarengeschäfte, 34 Wundarzneidiener, 17 Wurstler, 2 Xylographische Anstalten, 14 Zahnärzte, 21 Zahntechniker, 4 Ziegeleien, 26 Zimmermeister, 3 Zinngießer.

Staatliches und städtisches Schulwesen.

Die Verbesserung und Vergrößerung des gesamten Schulwesens der Stadt, die Vermehrung der Schulanstalten und die Reorganisation der seither bestehenden, wie wir das in diesem Zeitraume — von 1875 bis 1900 — zu verzeichnen haben, stehen im engen Zusammenhange mit der sonstigen starken Entwicklung der Stadt. Doch finden wir in diesen Schulanstalten auch eine sehr große Anzahl von fremden Schülern, welche der gute Ruf, den die hiesigen Schulanstalten sich im Verlaufe der letzten drei Jahrzehnte erworben haben, hierhergeführt hat. Die in diesem Zeitraume in den städtischen Schulen durchgeführten Reformen sind das Werk des derzeitigen Oberbürgermeisters Schnetzler, welcher seit 1875 als städtischer Referent für das Schulwesen mit großer Umsicht und rastloser Tätigkeit an der Hebung der Real- und Volksschulanstalten arbeitete. Wenn auch diese Reformen in erster Reihe nur den städtischen Schulen galten, so übten sie doch einen Einfluß auf die Entwicklung der übrigen Anstalten aus, und seinem Einflusse ist es nicht in letzter Reihe zuzuschreiben, daß beinahe alle hervorragenden nichtstädtischen Schulen auf irgend eine Art, sei es durch Geld, Überlassung von Schulräumen oder Begünstigungen anderer Art, seitens der Stadt Unterstützung und Förderung erfuhren. Karlsruhe erhielt daher wohl mit Recht den Beinamen „Schulstadt".

Als staatliche Schuleinrichtungen bestanden am Schlusse dieses Zeitraums: die Technische Hochschule, das Gymnasium, die Akademie der bildenden Künste, die Kunstgewerbeschule, die Baugewerkeschule, die beiden Lehrerseminare mit ihren Übungsschulen, das Lehrerinnenseminar, die Turnlehrerbildungsanstalt und die landwirtschaftlichen Schulen.

Die „Technische Hochschule", welcher Name der Polytechnischen Schule durch Ministerialerlaß vom 28. Mai 1885 verliehen wurde, hatte zu Beginn dieser Periode eine schwere Krisis durchzumachen, erreichte aber am Ende derselben eine Bedeutung, wie sie solche seit ihrem Bestehen niemals gehabt hatte. Die Zahl der Studierenden sank vom Jahre 1874 bis zum Jahre 1884 von 604 auf 255 herab, die geringste Frequenz seit der Zeit des Bestehens der

Anstalt. Von nun an stieg die Zahl der Hörer ziemlich rasch und erreichte im Wintersemester 1899/1900 die Höhe von 1364, wovon 1152 Studierende, 114 Hospitanten und 98 Teilnehmer. Im Sommersemester 1900 betrug die Zahl der Besucher 1262. Im Jahre 1895 erhielt die „Technische Hochschule" eine neue Verfassung, nach welcher sie dem Großherzoglichen Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichtes unmittelbar unterstellt wurde. Die Leitung der Verwaltung wurde jetzt geführt für die gesamte Hochschule durch Rektor, Senat, Großen Rat, Beiräte, Sekretariat und Verrechnung, für die einzelnen Abteilungen durch besondere Vorstände und Kollegien. Der Rektor wird jetzt jeweils auf ein Jahr vom Großherzog auf Grund der vom Großen Rate vorgenommenen Wahl ernannt; sein Amtsantritt erfolgt am 1. September. Sein Vorgänger, der Prorektor, ist sein Stellvertreter. Der Senat besteht aus dem Rektor, dem Prorektor, den Abteilungsvorständen (7) und einem vom Großen Rate aus der Zahl der ordentlichen Professoren gewählten Mitgliede. Der Große Rat besteht aus sämtlichen ordentlichen Professoren, sowie aus solchen Lehrern, welche vom Ministerium zu dessen Mitgliedern ernannt sind. Die Direktoren bezw. Rektoren dieser Periode sind: Knop, Sternberg, Lüroth, Birnbaum, Sohncke, Lang, Hart, Wiener, Grashof, Engler, Baumeister, Just, Schröder, Haid, Keller, Bunte, Lehmann. Am 28. Dezember 1899 verlieh der Großherzog der Anstalt das Recht, denjenigen, welche die Diplomprüfung bestanden haben, die Würde eines Diplomingenieurs und den Grad eines Doktor-Ingenieurs zu erteilen.

In den einzelnen Unterrichtsdisziplinen der Hochschule traten im Verlaufe dieses Zeitraumes verschiedene Änderungen ein; neue Fächer wurden in den Lehrplan aufgenommen, andere erweitert oder einheitlicher organisiert. So erfolgte im Jahre 1878 nach dem Tode Seuberts eine Trennung der Lehrstühle für Botanik und Zoologie, und damit begann für den naturgeschichtlichen Unterricht eine neue Ära reger Entwicklung. Den großen Fortschritten auf dem Gebiete der Elektrotechnik wurde in dem neuen elektrotechnischen Institut Rechnung getragen. Die chemisch-technische Prüfungs- und Versuchsanstalt, die Großh. Lebensmittelprüfungsstation, die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt wurden der Hochschule angegliedert. Die Namen der hervorragendsten Lehrer in den einzelnen Unterrichtsdisziplinen der



Geh. Rat Dr. Franz Grashof.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hochschule mögen hier ihren Platz finden: Mathematik: Schröder, Wiener, Wedekind, Schur, Schell; Architektur: Durm, Fischer, Warth, Lang, Weinbrenner, Schäfer; Ingenieurwesen: Sternberg, Engesser, Sayer, Honsell, Rehbock, Drach, Baumeister, Jordan, Haid; Maschinenwesen: Hart, Keller, Richard, Brauer, Lindner; Elektrotechnik: Schleiermacher, Arnold, Lehmann, Meidinger; Chemie: Seubert, Knop, Braun, Birnbaum, Engler, Bunte, Kast, Scholl, Futterer, Klein, Le Blanc; Forstwesen: Vonhausen, Schuberg, Weise, Endres, Siefert, Müller, Hausrath. Außer diesen Vertretern der eigentlichen Fachwissenschaften finden wir eine Reihe von Lehrern in allgemein bildenden Unterrichtsgegenständen tätig, so für Deutsche Sprache und Literatur: Waag, für englische und französische Sprache: v. Sallwürk und Möry (nur auf kurze Zeit 1879), für Unterrichts- und Erziehungslehre: v. Sallwürk, für Philosophie: Drews, für Geschichte und Literatur: David Müller, Pfaff und Böhtlingk, für Volkswirtschaftslehre: Lehr, Gothein, Bücher, Herckner, Troeltsch, für Rechtswissenschaft: Trefurt, Schenkel, Dorner, Süpfle, für Kunstgeschichte: Bruno Meyer, Lübke, Rosenberg, v. Oechelhäuser, für Geschichte und Ästhetik der Musik: Nohl, für Hygiene: Riffel, für Turnen: Leonhard, für Malen und Zeichnen: Vischer, Krabbes, Knorr, für Photographie: Schmidt, für Astronomie: Valentiner.

Außer verschiedenen baulichen Erweiterungen in den einzelnen Abteilungen der Hochschule sind besonders zu nennen: der Aula- und Hörsalbau, aufgeführt 1896/98 mit einem Aufwand von ca. 700 000 Mk., das Elektrotechnische Institut, gebaut 1896/97 mit ca. 500 000 Mk. Kostenaufwand und das Botanische Institut. Die Einweihung dieser Neubauten, welche für die Hochschule und mit ihr für die Stadt eine Zierde sind, fand unter großer Feierlichkeit am 17. und 18. Mai 1899 statt. Der Großherzog und die Großherzogin, Mitglieder des Großherzogl. Hauses, das Staatsministerium und die übrigen Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden nahmen an der Feier teil. So besitzt Karlsruhe am Schlusse dieses Zeitraums eine „Technische Hochschule", welche nicht nur der Stadt selbst zum großen Vorteil gereicht und Nutzen und Segen für die engere Heimat bringt, sondern auch den Ruhm

des badischen Schulwesens weit über die gelbroten Grenzpfähle hinaus im ganzen Deutschen Reiche, ja auch im Auslande verkündet. Die Zahl derjenigen Studierenden, welche Ausländer sind, wächst von Jahr zu Jahr.

Das Gymnasium unterstand während dieses ganzen Zeitraums der Leitung Wendts, dessen großen Verdiensten nicht nur um diese Anstalt, sondern um das gesamte badische Mittelschulwesen anläßlich der Feier seines 70. Geburtstags am 24. Januar 1897 Anerkennung in hohem Maße zuteil wurde. Auch die Stadt wollte bei der Ehrung dieses verdienten Schulmannes nicht zurückbleiben und der Stadtrat beschloß, einer Straße den Namen Wendts beizulegen „in dankbarer Würdigung seiner hohen Verdienste um das Schulwesen unseres Heimatlandes und insbesondere auch um die Heranbildung so vieler Söhne unserer Stadt zu patriotischen, freien und tüchtigen Männern". Als Professoren wirkten in dieser Zeit am Gymnasium: Mangelsdorf, Aug. Schuhmacher, Leutz, Löhlein (seit 1877 Direktor der Höheren Mädchenschule), Keller (seit 1898 Gymnasiumsdirektor in Lörrach), Böckel (seit 1896 Gymnasiumsdirektor in Konstanz, nachdem er 25 Jahre am hiesigen Gymnasium gewirkt hatte), Treutlein (1866—1894, wo er Direktor des hiesigen Real- bezw. Reformgymnasiums wurde), J. Lamey, Deimling, Kuntze, Bissinger, Bihler, Strack, von Schmitz, Rebmann, Zutt, Keim, Funck, Häussner, Goldschmidt (seit 1876), Kienitz (seit 1877), Emlein, Dauber, Holtzmann, Imgraben, Stock, Möry, Luckenbach, Goldammer, Goos, Durler, Grashof, Spath, Marx, Hausrath, Geilsdörfer, von Müller, Karle, Lang. Als Reallehrer waren lange an der Anstalt tätig: Beck, Räuber, Miller, Alb. Meinzer, Aug. Meinzer, Leonhardt (für Turnen). Die Schülerzahl hat im Verlaufe dieser Periode eine allmälige Steigerung erfahren; sie war keinen großen Schwankungen unterworfen. Sie betrug 1873/74 mit Vorschule 588, 1884/85 675; unter den am Schlusse dieses Schuljahrs zur Universität entlassenen Abiturienten befand sich auch Prinz Max von Baden. 1894/95 war die Schülerzahl auf 620 und 1901/02 auf 598 gesunken. Das Sinken der Schülerzahl in den letzten Jahren ist eine naturgemäße Folge der Errichtung des Reformgymnasiums. Am 22. und 23. November 1886 feierte das Gymnasium seine 300jährige Jubelfeier im Beisein des Großherzogs, der Großherzogin und der gesamten Großh.



Hermann Götz,
Direktor der Kunstgewerbeschule.

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Familie. Nach dem Festgottesdienst in der Schloßkirche und der kathol. Stadtkirche fand ein Festzug von der Anstalt zu der Festhalle statt, wo der eigentliche Festakt folgte. Der Direktor Wendt hielt die Festrede, Damen überreichten der Anstalt eine gestickte Fahne, deren Zeichnung von Götz entworfen war, Oberbürgermeister Lauter übergab als Geschenk der Stadt die Büste des Großherzogs. Als Festvorstellung fand im Hof-Theater eine Aufführung von „Wilhelm Tell" statt; außerdem führten Schüler im Festhallesaale nachmittags Sophokles' „Philoktet" nach der Übersetzung Wendts auf.

Für die Kunstschule, welche seit 1893 den Namen „Großherzogliche Akademie der bildenden Künste" führt, war schon im Jahre 1887 wegen des, trotz wiederholter baulicher Erweiterungen, stets größer werdenden Mangels an Schülerateliers der Plan eines weiteren Atelierbaues vom Stadtrat ins Auge gefaßt worden. Der Bau wurde 1888 vollendet; er steht an der Ecke der Bismarck- und Westendstraße. In den drei untern Stockwerken wurden 29 Künstlerwerkstätten eingerichtet und im 4. Stockwerke Raum für die Malerinnenschule geschaffen. Die Zahl der Schüler schwankte in diesem Zeitraume zwischen 70 und 130.*)

Die Kunstgewerbeschule wurde im Jahre 1878 zu dem Zweck gegründet, tüchtige Kräfte für das Kunsthandwerk heranzubilden, sowie auf Hebung des Kunstgewerbes anregend einzuwirken; außerdem bietet die Schule Gelegenheit zur Ausbildung von Zeichenlehrern. Die Anstalt, welcher als Direktoren in diesem Zeitraume Kachel und Götz vorstanden, erhielt eine große Anzahl von Auszeichnungen, so schon 1885 ein Ehrendiplom in London. Die Anstalt war zuerst in der Landesgewerbehalle untergebracht; die rasch wachsende Schülerzahl machte ein eigenes Schulhaus notwendig. Dieses wurde 1889 bezogen; doch war bald darauf ein weiterer Neubau nötig, welcher im Jahre 1900 durch die Glasmalereiausstellung seine Weihe erhielt. Derselbe ist nach dem Plane Durms ausgeführt und gehört zu den bedeutenderen öffentlichen Gebäuden der Stadt. An den Kosten bezahlte diese 39 550 Mk. Mit dem Umzug in das eigene Heim wurde 1889 die Gründung eines Kunstgewerbemuseums ver-

*) Die Namen der Lehrer an dieser Anstalt siehe unter der Rubrik Bildende Kunst.

bunden; durch dasselbe wurden der Schule äußerst wertvolle Lehrmittel zugeführt, deren Benützung Lehrern und Schülern viel Anregung bietet. Dieses Museum zählte schon 1890 4519 Gegenstände kunstgewerblicher Art; seither hat es sich durch Ankauf und Schenkungen, darunter sehr wertvolle seitens des Großherzogs, bedeutend vermehrt. Es hat neben der Schule nicht am wenigsten zur Hebung des badischen Kunstgewerbes beigetragen. 1893 veranstaltete die Kunstgewerbeschule auf Einladung des deutschen Reichskommissärs für die Weltausstellung in Chicago auf dieser eine Schulausstellung. Seit ihrem Bestehen hat die Kunstgewerbeschule inbezug auf den Lehrplan und die innere Organisation verschiedene Veränderungen durchgemacht. Anfangs bestand sie aus einer Vor- und einer Fachschule und Abendkursen. Die Fachschule hatte vier Kurse für Dekoration, Kleinkunst, Architektur, Modellierkunst. Später wurden Vor- und Fachschule vereinigt und eingeteilt in fünf Schulen, Architektur-, Bildhauer-, Ciselier-, Dekorations- und Zeichenlehrerschule. Als hervorragende Lehrer sind außer den erwähnten Direktoren zu nennen: Franz Sales Meyer, Hammer, Heer, Schick, Rud. Mayer, Eyth, Gagel, Läuger, Dietsche. Die Schülerzahl, welche anfangs rasch wuchs, ist im letzten Jahrzehnt ziemlich konstant geblieben; sie betrug 1878 56, 1883 98, 1893 172.

Die Baugewerkschule, welche am 6. November 1878 hier eröffnet wurde, hat die Aufgabe, sowohl für bau- wie maschinentechnische Geschäftsbetriebe tüchtige Kräfte heranzuziehen, sowie Techniker mittleren Ranges, z. B. Werkmeister und Werkführer für Staats- und Gemeindebehörden, für Bauplätze und Fabriken auszubilden. Dann bildet sie die Lehrer für die gewerblichen Fortbildungsschulen des Landes aus. In der Bürgerausschußsitzung vom 9. Mai 1878 wurde beschlossen, dem Staate das alte Realgymnasiumsgebäude zum Zwecke der zu errichtenden Baugewerkeschule zur Verfügung zu stellen, jedoch unter Vorbehalt des Eigentumsrechts, des Rechts der Verfügung über die Dienstwohnungen und der Vereinfachung der bestehenden Gewerbeschule. Die Zahl der Schüler war 1886 so gestiegen (sie betrug 173), daß neue Schulräume gewonnen werden mußten; das geschah dadurch, daß man die bisher als Dienstwohnungen benützten Räume seitens der Stadt dem Oberschulrate unentgeltlich zu Unterrichtszwecken zur Verfügung stellte. Als jedoch die Schülerzahl 1888

auf 253 gestiegen war und man eine weitere Zunahme voraussah, wurde durch den Landtag die Errichtung eines Neubaues beschlossen. Derselbe wurde 1889 nach den vom Direktor der Anstalt, Architekt Ph. Kircher, entworfenen Plänen begonnen und 1892 vollendet; er steht an der Moltkestraße. Die Stadt leistete einen Baubeitrag von 30000 Mk. Die rasche Entwicklung dieser Schule zeigt sich darin, daß die Schülerzahl sich von 1886 bis 1898 beinahe verdreifacht hat; sie ist von 173 auf 475 gestiegen. Dementsprechend mußte eine stetige Vermehrung der Lehrkräfte eintreten; 1888 waren es 17, 1898 schon 32.

Das evangelische Lehrerseminar, zum Unterschiede von dem 1875 eröffneten gemischten Lehrerseminar das Seminar I genannt, stand während dieses ganzen Zeitraumes unter der Leitung des Direktors Hofrat Leutz, welcher seit 1865 Leiter der Anstalt war. Als Lehrer wirkten unter ihm die Professoren Schmidt, Thoma, und die Seminarlehrer Schweikert, Kramm, Schneider, Eyth, Knauer, Barner und Reinfurth. Um dem immer mehr fühlbaren Mangel an Volksschullehrern abzuhelfen, entschloß sich die Regierung zu den im Großherzogtum bestehenden drei Lehrerseminarien ein viertes zu errichten und dasselbe nach Karlsruhe zu verlegen. Während die drei schon bestehenden Anstalten konfessionelle, ein evangelisches, zwei katholische, waren, sollte das neue Seminar ein gemischtes sein. Es wurde als solches am 28. November 1875 in Anwesenheit des Großherzogs eröffnet. Für diese Anstalt, welche den Namen Seminar II führte, waren in dem hierfür neuerbauten Seminargebäude in der Rüppurrerstraße zweckentsprechende Räume geschaffen worden, welche dem größeren Teil der Zöglinge auch als Internat dienen sollten. Als Direktor des neuen Seminars wurde Wilhelm Berger berufen, welcher zuvor gemischte Seminarien in Straßburg und Kolmar geleitet hatte. Nach Bergers Tode leitete der frühere Direktor des Ettlinger Seminars, F. H. Lehmann, von 1882 bis 1888 die Anstalt. Seit dessen Tode ist Hofrat Zengerle Direktor. Als Lehrer wirkten am Seminar II seit dessen Bestehen Höchstetter, Keller, Rastetter, Steiger, Säger, Barner, Gageur, Eyth, Emele, Lay. Im gleichen Jahre der Eröffnung des gemischten Lehrerseminars trat hier unter dem Namen Israelitisches Landesstift ein Internat für israelitische Zöglinge der hiesigen Lehrerseminare ins Leben; hier sollten die jungen

Leute Wohnung und Verpflegung erhalten und unter der Aufsicht eines Direktors ihre Arbeiten fertigen. Als Direktoren leiteten die Anstalt seit ihrem Bestehen Treitel, Einstein und Driesen. Mit den beiden Seminarien sind Übungsschulen verbunden; diese haben den Lehrplan der erweiterten Volksschule und umfassen die vier untern Schuljahre derselben. Sie werden von staatlich angestellten Unterlehrern geleitet und dienen dazu, den künftigen Lehrern Gelegenheit zur Erlernung der Praxis zu bieten. Das Lehrerinnenseminar Prinzessin Wilhelm-Stift ging aus der Privatschule der Fräulein Trier hervor; diese eröffnete im Jahre 1873 eine Nachweiseanstalt für stellensuchende Erzieherinnen. Diese Anstalt hatte raschen Erfolg und wurde bald mit einem „Daheim für Erzieherinnen" und einem Lehrerinnenseminar verbunden. Es galt nun, die nötigen Geldmittel zu beschaffen. Die Gründerin der Anstalt, Fräulein Trier, leistete in hochherziger Weise Jahre hindurch beträchtliche Zuschüsse an Geld und Fahrnissen, die Geschäftsführung geschah unentgeltlich, Freunde der Frauenbildung traten helfend bei. Doch erst die Zusicherung eines jährlichen Zuschusses von 2000 fl. vonseiten der Prinzessin Wilhelm von Baden, die dem Unternehmen ihre lebhafte Teilnahme geschenkt hatte, gab die Gewißheit, daß die Zukunft der Anstalt gesichert sei. Am 6. Oktober 1873 wurde das Lehrerinnen-Seminar in dem mietweise erworbenen Hause des Freiherrn von Cornberg (Stephanienstraße 7) mit 26 Zöglingen eröffnet. Die häusliche Leitung hatte Fräulein Trier, die pädagogische Leitung ihr Schwager, Dr. Ludwig Dietz, übernommen. Das Seminar umfaßte anfangs zwei Jahreskurse; doch trat schon 1876/77 eine Präparandenklasse dazu, deren Zweck war, die große Ungleichheit der Vorbildung der Zöglinge zu mildern. Durch vortreffliche Verwaltung hatten sich 1878 schon 25 700 Mk. Überschüsse ergeben, welche Fräulein Trier zu einer Stiftung widmete mit der Bestimmung, daß aus den Zinsen und dem Schulgeld ein Seminar unterhalten werden sollte. Diese Stiftung erhielt dann den Namen „Prinzessin Wilhelm-Stift" und wurde unmittelbar dem Oberschulrat unterstellt. Das Lehrerkollegium war zu Anfang aus lauter außerordentlichen Mitgliedern zusammengesetzt; 1879 wurde der Gymnasiumslehrer Dr. Oeser in Worms zum Professor am Stift berufen. In seinen Händen liegt seit 1882 die Leitung der Anstalt, nachdem er 1881—82 die höhere

Mädchenschule in Baden geleitet hatte. Seit 1884 wirkte als Professor an der Anstalt Fath und seit 1885 als Reallehrer A. Lehmann. Als Lehrerinnen wirkten die Damen Neumann, Bühler, Beder, Lanz (zugleich Vorsteherin des Instituts), Eggeling, Hertrich, Brechtel, E. Müller. Die Schülerzahl war von 1873 an rasch gewachsen und von 26 auf 85 im Jahre 1883 gestiegen; 1893 betrug sie 76. Die Räume im ursprünglichen Heim in der Stephanienstraße erwiesen sich bald als ungenügend; es wurde deshalb das dem Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg gehörige Haus Sophienstraße 31 und 33 erworben. Hier hat die Anstalt nicht nur große Räumlichkeiten, welche wiederholt erweitert wurden, sondern auch einen großen Garten. Der Umzug geschah 1884. Der Lehrplan wurde wiederholt verbessert und erweitert; nach der heutigen Organisation besteht das Seminar für solche Kandidatinnen, welche sich für das Volksschullehramt vorbereiten wollen, aus zwei Kursen, nach deren Absolvierung die „Erste Lehrerinnenprüfung" gemacht wird. Für solche Lehrerinnen, die sich der „Zweiten" oder „Höheren Lehrerinnenprüfung" widmen wollen, besteht ein weiterer Kurs, der „Seminaroberkurs".

Die im Jahre 1867 hier ins Leben getretene Turnlehrerbildungsanstalt unterstand seit ihrer Gründung der bewährten Leitung des Direktors Geh. Hofrats A. Maul, des Begründers des badischen Schulturnens. Ihm zur Seite stand eine Reihe von Assistenten: G. Kaller, O. Kabus, J. G. Rösch, J. J. Schröter, Th. Zahn, A. Leonhardt. An der Anstalt wurden bis jetzt 51 Turnlehrerkurse abgehalten, an welchen 1926 Lehrer und Lehrerinnen teilgenommen haben. Unter den Teilnehmern befanden sich 257 Nichtbadener, ein Beweis, daß das sogenannte Maul'sche Turnen auch außerhalb Badens eingeführt wurde, und daß die Karlsruher Turnlehrerbildungsanstalt sich eines guten Rufs erfreut.

Zu den hiesigen landwirtschaftlichen Schuleinrichtungen, welche dem Ministerium unmittelbar unterstehen, sind die Landwirtschaftliche Winterschule, die Obstbauschule, die Wiesenbauschule und die Hufbeschlagschule zu rechnen. Die Landwirtschaftliche Winterschule für den Kreis Karlsruhe war seit ihrer 1864 erfolgten Gründung mit der Obstbauschule hier vereinigt. Als Vorstände wirkten an dieser Anstalt

Nerlinger, Bach und Klein, neben welchen als Fachlehrer hiesige Lehrkräfte Unterricht erteilten. Im Oktober 1894 wurden beide Schulen nach dem Gute Augustenberg bei Durlach verlegt. Der Zweck der Wiesenbauschule ist die Ausbildung des für den Landeskulturdienst erforderlichen Personals; die theoretische Vorbildung geschieht in den Wintermonaten in drei Kursen in der Wiesenbauschule. Die Anstalt steht unter der Leitung eines technischen Referenten der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. Als Lehrer stehen diesem zur Seite ein Ingenieur und einige Hilfslehrer. Die Schülerzahl betrug in diesem Zeitraume im Durchschnitt 16. Die Erfolge dieser Schule waren so befriedigend, daß sie in wiederholten Fällen von andern Ländern zum Muster genommen worden ist. Um den jungen Hufschmieden des Landes den Nachweis der durch das Gesetz vom 5. Mai 1884 verlangten Berechtigung zur gewerbsmäßigen Ausübung im Hufbeschlag zu ermöglichen, wurden im Jahre 1884 fünf Hufbeschlagschulen ins Leben gerufen, wovon eine hierher verlegt wurde. Sie untersteht einem technischen Respizienten des Ministeriums; der Unterricht wird von einem Tierarzt und einem tüchtigen Hufschmiede erteilt. Die Lehrkurse umfassen je drei Monate in zwei auf einander folgenden Jahren. Die Durchschnittsschülerzahl dieser Schulanstalt betrug 16.

Die der städtischen Verwaltung direkt unterstellten Schulen sind am Ende dieses Zeitraums folgende: das Realgymnasium bezw. Reformgymnasium, die Realschulanstalten, Realschule und Oberrealschule, die Höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung, die Gewerbeschule mit gewerblichen Unterrichtskursen für Frauen und Jungfrauen, die Volksschule mit der kaufmännischen Fortbildungsschule, der Sophienschule und einigen ihr angegliederten andern Schuleinrichtungen. Die Schulaufsicht und Leitung aller dieser Anstalten untersteht dem Stadtrat oder vielmehr einer von diesem ernannten Kommission, der „Städtischen Schulkommission", wie sie durch das Ortsstatut vom Jahre 1893 eingesetzt wurde. Diese sämtlichen Schulanstalten haben seit dem Jahre 1875 eine eingehende Neuorganisation erfahren, welche wir bei den einzelnen Schulen besonders behandeln werden. Die Aufsichtsbehörde, welche jetzt eine gemeinsame für die städtischen Schulen ist, war es zu Anfang dieses Zeitraums nicht; sie ist aus dem Ortsschulrat, der Aufsichtsbehörde

der Volksschulen, hervorgegangen. Gerade in der Entwicklung dieser Schulen zeigt sich Karlsruhe als „Schulstadt", und gerade hier treten Schnetzlers große Verdienste um das Schulwesen am deutlichsten hervor. Daß die Stadt auch nach außen hin wiederholt für die Hebung des Schulwesens eintrat, zeigte sich auf verschiedenen Städtetagen; so stellten 1889 auf dem 7. Städtetag zu Bruchsal die Vertreter der Stadt, Bürgermeister Schnetzler und die Stadträte Hoffmann und Leichtlin, mit Erfolg den Antrag: „Es wolle der Städtetag sich dahin erklären, daß eine Beschränkung der den Gemeinden nach gegenwärtiger Gesetzgebung und Übung auf dem Gebiete des Schulwesens zustehenden Berechtigungen sowohl im Interesse der Schule als in jenem einer gesunden Selbstverwaltung der Gemeinden zu bekämpfen sei." Die starke Entwicklung der städtischen Schulen in diesem Zeitraum zeigt sich auch in dem zunehmenden Kostenaufwand für dieselben; derselbe betrug 1886 389 672, 1890 512 740, 1895 701 058, 1900 880 270.

Eine gemeinsame Einrichtung für die städtischen Schulen ist die Schulsparkasse; dieselbe wurde 1877 von Stadtrat Speman beantragt. Sie hat den Zweck, den Schülern Gelegenheit zu nutzbringender Anlage kleiner Ersparnisse zu geben und dadurch den Sinn für Sparsamkeit überhaupt zu fördern. Diese Einrichtung wurde bald so fleißig benützt, daß im Schuljahr 1884 die Zahl der Einleger sich schon auf 10 219 mit 17 229 Mk. belief. Anfangs hatte die Kasse eigene Verrechnung; 1880 wurde sie mit der Spar- und Pfandleihkasse vereinigt.

Die Realschulanstalten haben eine weitgehende Reform in diesem Zeitraume erfahren; das Realgymnasium wurde zum Reformgymnasium, die ursprüngliche Höhere Bürgerschule zur Realschule und Oberrealschule, die Töchterschule zur Höheren Mädchenschule mit Mädchengymnasium. Auch der Volksschule wurden mehrere sehr zweckmäßige und segensreiche Schuleinrichtungen angegliedert. Die Entwicklung dieser Schulen im einzelnen soll hier geschildert werden.

Am Realgymnasium wurde in diesem Zeitraume eine Neuorganisation von weittragender Bedeutung zur Ausführung gebracht. Die große Verschiedenheit der Lehrpläne der bestehenden Karlsruher Mittelschulen hatte schwere Mißstände im Gefolge; so mußte über den Bildungsweg, also meist über den Lebensweg eines

Menschen schon vor seinem 9. Lebensjahre entschieden werden. Wenn sich dann die eingeschlagene Bahn als die unrechte erwies, so war ein Übergang von einer Schulgattung in die andere fast unmöglich. Schon 1883 hatte der Stadtrat beim Oberschulrat eine Abänderung der Organisation der hiesigen Mittelschulen in Anregung gebracht und dabei eine entsprechende Reform der Gymnasien für notwendig erklärt. Das Erscheinen der Preisschrift des damaligen Professors am Gymnasium Treutlein „Über den Zudrang zu den gelehrten Schulen" veranlaßte im Jahre 1889 den Stadtrat, auf seinen früheren Plan zurückzukommen; doch führten die Bestrebungen nicht zum Ziele. Als im Jahre 1894 die Trennung der Oberrealschule von der Realschule vollzogen wurde, regte sich das Interesse der Schulreform von neuem, umsomehr als Frankfurt a. M. mit der Gründung eines Reformgymnasiums vorausgegangen war. 1896 folgte dann die grundsätzliche zustimmende Entscheidung des Ministeriums, und mit Beginn des Schuljahres 1896/97 wurde die neue Organisation, das Reformgymnasium, eingeführt. Dasselbe ist eine aus 9 Jahreskursen bestehende Schule, die sich in drei Stufen aufbaut. Die unterste Stufe (Sexta, Quinta und Quarta) soll ein gemeinsamer Unterbau für alle Gattungen der Mittelschulen sein. Hier wird hauptsächlich das Deutsche gelehrt, an Fremdsprachen nur Französisch. Wer diese Stufe durchgemacht und keine Neigung zu Gymnasialstudien hat, kann zur Oberrealschule übergehen. Die mittlere Stufe umfaßt Unter- und Obertertia; hier beginnt der Lateinunterricht, sie ist der gemeinsame Unterbau für Gymnasium und Realgymnasium. Die oberste Stufe, welche die vier obern Klassen umfaßt, zweigt sich in eine Gymnasial- und Realgymnasialabteilung. Die Einführung dieser Schuleinrichtung wurde im Schuljahr 1896/97 in der Weise begonnen, daß die 118 (gegen 60 des Vorjahres) eintretenden Schüler die Sexta des Reformgymnasiums bildeten. Sie wurde in den folgenden Jahren in gleicher Weise weitergeführt, so daß im Schuljahr 1901/02 von den von der Obertertia zur Untersekunda promovierten 64 Schülern durch eigene Wahl und durch Bestimmung der Eltern 25 dem gymnasialen und 29 dem realgymnasialen Zweig zugewiesen wurden. Die Leitung der Anstalt lag zu Beginn dieses Zeitraums in den Händen des Direktors Kappes. Als derselbe im Jahre 1893 nach zwanzigjähriger erfolgreicher Tätigkeit starb, folgte ihm im Amte

Treutlein, dessen unermüdliche Bestrebungen in der Neuorganisation einen glänzenden Erfolg fanden. Unter der Leitung Kappes' wurde schon 1879 der achtkursigen Anstalt ein neunter Kurs in der Weise angegliedert, daß die Prima zweijährig (Unter- und Oberprima) wurde. Dadurch war schon ein gewisser Abschluß der zum Berufsstudium vorbereitenden Ausbildung der studierenden Jugend wesentlich gefördert worden. Auch hatte die Anstalt im Zusammenhang mit der landesherrlichen Verordnung vom 29. Januar 1884, die Organisation der Mittelschulen betr., ein neues Statut erhalten, dessen Bestimmungen ziemlich die gleichen sind, wie die des 1894 gegebenen Statuts, welches wenig an der innern Organisation der Anstalt geändert hatte. Als Lehrer wirkten am Real- und Reformgymnasium in diesem Zeitraum, und zwar als Professoren: A. Maier, Platz, Perréaz, Stocker, Conradi, Kiefer, Dr. K. Bauer, K. Fr. Müller, Heim, Höhler, Hammes, Steurer, Fleuchaus, Meidel, Steinhauer, Friedrich, Wacker, Seith, Keller, Höflin, Breidt, Fischer, Armbruster, Leutz, Werner, Krapp, Hübler, Jäger, Dürr, Lang, Hanauer und als Reallehrer: Henrich, Ganter, Knauer, Mainzer, Köppel, Gust. Reuther, Miltner, Roman, W. Schumacher, K. W. Maier, Steinhardt, Leonhardt und Kälber. Die Schülerzahl betrug bei Beginn dieses Zeitraums 374 und war am Ende des Schuljahres 1899/1900 auf 585 gestiegen; dementsprechend mußte eine erhebliche Vermehrung der Lehrkräfte eintreten. Während 1875/76 12 ordentliche und 6 Nebenlehrer den Unterricht erteilten, bestand 1900 das Lehrpersonal aus 19 etatmäßigen, 11 nichtetatmäßigen und 6 Nebenlehrern. Als Heimstätte hatte das Realgymnasium diesen ganzen Zeitraum hindurch das 1876 bezogene neue Gebäude an der Schulstraße inne. Dieser Bau umschließt mit seinem Fünfeck einen luftigen Hof und richtet sich mit der Hauptfassade gegen den Fasanengarten und das neue Aulagebäude der Technischen Hochschule. Die gegen Schluß dieses Zeitraums in so hohem Grade angewachsene Schülerzahl, sowie die bevorstehende Teilung dieser Schule in zwei Anstalten macht die Erbauung eines neuen Gebäudes nötig. Anfangs hatten die beiden Anstalten des Realgymnasiums und der Realschule eine gemeinsame Turnhalle; später wurde eine zweite Turnhalle gebaut.

Zu Beginn dieses Zeitabschnittes stand die Höhere Bürgerschule unter der Leitung des Prof. Karl Damm. Ihre Schüler-

zahl betrug 325. Außer dem Vorstande wirkten als Lehrer der Anstalt 4 Professoren, 1 Lehramtspraktikant und 4 Reallehrer, wozu einige Nebenlehrer für Religion, Singen, Zeichnen und Turnen kamen. 1876 trat Damm in den Ruhestand; in ihm verlor die Anstalt einen sorgsamen Leiter, die Schule einen treuen Lehrer und die Lehrer einen väterlichen Freund. An seine Stelle trat Professor Dr. Fr. Firnhaber, welcher die Anstalt (Oberrealschule) heute noch leitet. Auf Antrag des Stadtrats wurde dieselbe 1884 vom Ministerium zu einer 7klassigen Realschule erhoben und erhielt unterm 29. November 1884 ein neues Statut. Vom Herbst 1885 an wurden mit der Realschule zwei Fachklassen, eine für technische und eine für kaufmännische Gegenstände verbunden. Die letztere, welche als Hauptunterrichtsgegenstände Aufsatz (Briefe), Buchführung, Handelsgeographie, Französisch, Englisch und Italienisch hat, wurde dem Reallehrer Aug. Bergmann übertragen, welcher noch in derselben unterrichtet. Infolge der 1892 erfolgten Angliederung einer achten Klasse (Unterprima) war das Bedürfnis einer technischen Fachklasse nicht mehr vorhanden. Im Jahre 1888 feierte die Anstalt das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens; bei diesem Anlasse machten ehemalige Schüler eine Stiftung von 2800 Mk. 1893 erfolgte dann die Erhebung der Realschule zu einer Oberrealschule mit neun Klassen und einer kaufmännischen Fachschule. Die Schülerzahl war inzwischen stetig gewachsen, so daß sie 1895 992 betrug. Es wirkten in diesem Jahre an der Anstalt 22 etatmäßige, 15 nichtetatmäßige und 5 Nebenlehrer, zus. 42 Lehrer. Man erachtete deshalb eine Trennung der Anstalt für zweckmäßig; nach eingehenden Verhandlungen mit dem Stadtrat wurde durch Verfügung des Großh. Oberschulrats vom 23. Dez. 1895 bestimmt, daß einzelne Parallelabteilungen losgelöst und zu einer Schule vereinigt würde; diese Schulabteilung mit 7 Klassen bildete von da an die Realschule. Diese blieb im früheren Gebäude in der Schulstraße. Die neunklassige Abteilung, die Oberrealschule, bezog mit dem Beginn der Trennung im Januar 1896 das neuerbaute Friedrichsschulhaus am Mühlburger Tor. Dasselbe wurde am 8. Januar 1896 in Anwesenheit des Großherzogs eingeweiht. Die Schülerzahl der Oberrealschule, welche am Schlusse des Schuljahres 1895/96 551 betrug, war am Schlusse des Schuljahres 1899/1900 513. Die Anstalt steht seit dem Jahre 1876 unter

der Leitung Firnhabers. An ihr wirkten 32 Lehrer, 18 etatmäßige, 9 nichtetatmäßige und 5 Nebenlehrer. Bei der nach den Weihnachtsferien des Schuljahres 1895/96 erfolgten Loslösung der jetzigen Realschule von der Oberrealschule zählte die erstere Anstalt 436 Schüler, welche in 7 Klassen unterrichtet wurden. Als Direktor derselben wurde der Professor Dr. Otto Ehrhardt ernannt, welcher die Anstalt heute noch leitet; an derselben wirkten 1895 7 etatmäßige, 7 nichtetatmäßige und 7 Nebenlehrer, 1900 12 etatmäßige, 7 nichtetatmäßige und 3 Nebenlehrer. Die Schülerzahl ging stetig rückwärts und betrug am Ende des Schuljahrs 1899/1900 365. Als Professoren wirkten an beiden Anstalten in diesem Zeitraume: La Fontaine, Rothmund, Trück, Adam, Marx, Gutersohn, Greule, Debo, Weckesser, Ehrhardt, Horn, Steinhauer, A. Holzmann, Heimburger, Massinger, Metzger, Heck, L. Müller, Wild, Asal, Stark, Kramer, Ad. Specht, Pfeffer, Kirsch und als Reallehrer Tritscheler, Oehler, Baader, Räuber, Gageur, Bopp, M. Specht, König, Gönner, Konrad, Kemmer, Klumpp, Bergmann, Kasper, Bender, Schick, Kraus, Hüttner, Gutmann. Das ursprüngliche Schulgebäude der Höheren Bürgerschule wurde 1887 mit einem Kostenaufwand von 71 000 Mk. vergrößert und mit einem Schulbade eingerichtet. 1891 wurde mit einem Aufwand von 23 000 Mk. eine Turnhalle für die Realschule erbaut, da sich die seither vom Realgymnasium und von der Realschule gemeinsam benützte Turnhalle als ungenügend erwies. 1895 wurde das neue Oberrealschulgebäude am Mühlburger Tor vollendet, es verursachte einschließlich des Bauplatzes einen Kostenaufwand von 626 000 Mk. In den drei Stockwerken befinden sich 16 Lehrsäle, große Räume für Chemie und Physik, zwei große Zeichensäle, ein Singsaal, ein Naturalienkabinet, Bibliothek, Konferenz- und Lehrerzimmer, Direktionszimmer, im Erdgeschosse ein wohleingerichtetes Schulbad. Dieses Gebäude, Friedrichschulhaus genannt, gehört zu den am zweckmäßigsten eingerichteten Schulhäusern der Stadt und ist zugleich eine Zierde der Kaiserallee.

Die Höhere Töchterschule*) wurde im Jahre 1877, nachdem eine landesherrliche Verordnung über die Errichtung von Mittelschulen für die weibliche Jugend erschienen war, aufgelöst; man bildete aus ihr

*) Siehe oben Seite 430—433.

zwei Schulen, eine weibliche Mittelschule und eine erweiterte Mädchenvolksschule mit besonderem Lehrplan. Die erstere wurde eine siebenklassige Schule mit einer dreiklassigen Vorschule; sie erhielt den Namen Höhere Mädchenschule, den sie heute noch führt. Die andere Schule wurde eine fünfklassige mit dreiklassiger Vorschule; sie wurde dem Volksschulrektorat unterstellt und führt den Namen Töchterschule. Die Satzungen der 1878 neu errichteten Höheren Mädchenschule wurden 1879 zwischen der Oberschulbehörde und dem Stadtrate dahin vereinbart, daß für die Anstalt ein eigener Aufsichtsrat eingesetzt wurde, dessen Mitglieder mit Genehmigung des Oberschulrats jeweils auf 3 Jahre vom Stadtrat ernannt wurden, während der Vorstand als solcher demselben angehörte. Um die Satzungen mit dem am 1. Januar 1890 in Wirkung tretenden neuen badischen Beamtengesetze in Einklang zu bringen, wurde 1889 eine Revision derselben vorgenommen. Danach erfolgt die Besetzung der Vorstands- und Professorenstellen vom Oberschulrat, wobei jedoch Bedenken und Wünsche des Stadtrats zu berücksichtigen sind; die Besetzung aller übrigen Stellen erfolgt auf Vorschlag des Stadtrats. Den Gesamtaufwand für Baulichkeiten und deren Einrichtung übernimmt die Stadt. Zur Bestreitung der an das Lehrpersonal zu zahlenden Gehalte u. dergl. werden der Ertrag des Anstaltsvermögens und die Schulgelder (Vorschule 60 Mk., Mittelschule 81 Mk.) verwendet. An dem hierdurch nicht gedeckten Aufwand übernimmt die Staatskasse ein Drittel, jedoch höchstens den Betrag von 5000 Mk. für das Jahr; für den Rest hat die Stadt aufzukommen. Die örtliche Aufsicht führt ein Aufsichtsrat, dem die Mitglieder des Ortsschulrats, der Direktor der Anstalt und gutscheinenden Falls drei weitere vom Stadtrat zu ernennende Einwohner der Stadt angehören sollen. Auch kann der Stadtrat beschließen, daß und in welcher Zahl Frauen in den Aufsichtsrat zu berufen seien. Die Grundlinien der Einrichtung der Anstalt und ihres Lehrplans sind im wesentlichen den ganzen Zeitraum hindurch die gleichen geblieben; einige Verbesserungen am Lehrplan wurden 1885 und 1892 vorgenommen. Erweiterungen am Lehrplan wurden insofern vorgenommen, als man den hauswirtschaftlichen Unterricht mit Übungen im Kochen, erteilt von Frl. M. Specht, anschloß, nachdem zuvor eine Selekta als Fortbildungsklasse angefügt worden war. Die tiefgehendste Veränderung

brachte die im Jahre 1898 erfolgte Angliederung des Mädchengymnasiums. Dieses wurde 1893 durch den Verein „Frauenbildungsreform" ins Leben gerufen und erhielt sich mit Unterstützung seitens der Stadt bis zum Jahre 1897. Es hat den Zweck, den Mädchen dieselbe Schulbildung zugänglich zu machen, welche den Knaben auf dem humanistischen Gymnasium geboten wird. Für die Aufnahme wird der Besuch der sechs untersten Klassen einer Höheren Mädchenschule vorausgesetzt; die unterste Klasse des Gymnasiums bildet den Übergang zum Gymnasium, indem in ihr das Latein als hauptsächlichster Lehrgegenstand erscheint. Die folgende Klasse entspricht der Obertertia des Gymnasiums; in ihr setzt das Griechische ein. Der Lehrplan der 4 folgenden oberen Klassen ist identisch mit dem der 4 oberen Klassen des Gymnasiums. Im Jahre 1897 trat im genannten Vereine eine Krisis ein, als deren Folge das Mädchengymnasium dem neugebildeten Verein „Frauenbildung" zufiel. Dieser erreichte es, daß die junge Anstalt von der Stadt übernommen wurde. Nach längerer Beratung geschah die Übernahme seitens der Stadt mit Beginn des Schuljahres 1898/99 am 11. September 1898 in der Weise, daß das Mädchengymnasium mit der Höheren Mädchenschule verbunden wurde. Diese Gymnasialabteilung zählte im Schuljahre 1898/99 in 4 Klassen (Unter- und Obertertia, Unter- und Oberprima) 31 Schülerinnen. Die Leitung der Höheren Mädchenschule lag diesen ganzen Zeitraum hindurch in den Händen des erfahrenen und bewährten Direktors Löhlein. Anläßlich seines 1899 festlich begangenen 70. Geburtstages und am Schlusse des Schuljahres 1901/02, welches auch zugleich sein Abschied von der 25 Jahre lang trefflich von ihm geleiteten Anstalt war, wurde in anerkennenden und warmen Worten seiner Schöpfungen und seiner Verdienste um das höhere Mädchenschulwesen gedacht. Ihm folgt im Amte Friedrich Keim, bis dahin Professor am Gymnasium. Als Lehrer wirkten seit ihrem Bestehen an dieser Schule die Professoren Moßdorff, G. Specht, Holdermann, Rob. Mayer, Birnbaum, F. Lamey, Armbruster, K. Fr. Müller, Nopper, Reichenberger, Helbing, Ott, die Reallehrer Peter, Buhlinger, Kobe, Bürckel, Klumpp, Müller, Kaller, Oehler, Seltenreich, W. Ziegler und Gausloser, dann die Lehrerinnen Mittelbach, von Schmitz, Pfeiffer, Arnold, Döring, Meeß, Jungk, Moßdorff, Heil, Drach, Weick, Ritzhaupt, Wehrle, Gernet, Schmidt,

Bader. Die Entwicklung der Höheren Mädchenschule zeigt sich in folgenden Zahlen: nach der 1877 erfolgten Neuorganisation bezw. Lostrennung der Töchterschule zählte die Anstalt 12 Klassen mit 336 Schülerinnen; die Zahl der Lehrkräfte betrug 14, wozu 7 Nebenlehrer kamen. 1885 waren es 16 Klassen mit 494 Schülerinnen; den Unterricht erteilten 19 Lehrer und 7 Nebenlehrer. 1895 finden wir in 16 Klassen 597 Schülerinnen und 20 etatmäßige und 9 Nebenlehrer. Am Schlusse des Schuljahres 1900 ist der Stand der Schule: a. Vorschule 3 Klassen mit 121, b. Höhere Mädchenschule 14 mit 430, c. Mädchengymnasium 6 mit 34, zusammen 23 Klassen mit 585 Schülerinnen. An Lehrkräften wirkten 19 etatmäßige, 4 nichtetatmäßige und 16 Nebenlehrer. Mit der Neuschaffung der Höheren Mädchenschule mußten auch neue Unterrichtsräume gewonnen werden. Die Anstalt bezog 1878 das Schulgebäude in der Sophienstraße (Nr. 14), welches seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß eine Volksschule aufnehmen sollte. Mit der Erweiterung der Anstalt durch Angliederung des Mädchengymnasiums mußten wiederum neue Schulräume geschaffen werden; das geschah durch Umwandlung von Dienstwohnungen in Schulzimmer und durch Verwendung des anstoßenden städtischen Volksschulgebäudes in der Waldstraße.

Die Gewerbeschule, welche in der vorigen Periode einen starken Rückgang zu verzeichnen hatte, blühte in diesem Zeitabschnitte von neuem auf; die Schülerzahl war 1874 auf 107 gesunken und überschritt am Ende dieser Periode 700. Aus den ungenügenden Räumen im südlichen Flügel des Rathauses wurde sie 1882 nach dem alten Lyceum überführt; auch hier genügten bald die Räume nicht mehr, und man baute für die Anstalt 1892 das alte Schulhaus, Zirkel Nr. 22 mit einem Kostenaufwande von 66 500 Mk. um. Seither ist die Schule hier untergebracht. Die starke Zunahme der Schülerzahl erforderte eine wesentliche Vermehrung des Lehrpersonals; zu Beginn der Periode waren fünf Lehrer tätig; am Schlusse derselben 14. Im Jahre 1885 wurde für Gäste (Gehilfen und ältere Leute), welche eine theoretische und zeichnerische Weiterbildung suchen, ein Fachzeichenkurs eröffnet. Nachdem 1892 die Gewerbeschule das neue Heim im Zirkel bezogen hatte, wurden hier auch Unterrichtskurse für Frauen und Jungfrauen aus verschiedenen Berufsklassen eingerichtet. Es sollte dadurch dem weiblichen Ge-

schlechte eine einfache und billige Gelegenheit geschaffen werden, sich in Realien, Buchführung, Zeichnen, fremden Sprachen weiterzubilden. Mit 40 Schülerinnen konnte am 2. Januar 1893 der Unterricht begonnen werden. Als geeignete Lehrkräfte wurden Fräulein Julie Non als Zeichenlehrerin und C. Vater als kaufmännischer Fachlehrer gewonnen. In französischer Sprache unterrichtete zuerst Fräulein Schönherr. Im Verlaufe der Zeit wurden diese Kurse, welche einen sehr starken Zudrang haben, wesentlich erweitert; so wurden als weitere Unterrichtsfächer Englisch, Maschinenschreiben und Stenographie angefügt. In der Gewerbeschule wurde 1893/94 der Sonntagsunterricht abgeschafft, und es wurde vom Zeichnen bei künstlichem Licht zum Unterricht am Vormittag übergegangen. Dadurch wurde allerdings der Werkstättenlehre Zeit entzogen; diese mußte durch Verlängerung der Lehrzeit eingeholt werden. Jedoch wurde für den Unterricht bedeutend Zeit gewonnen, und es konnte der Lehrplan erweitert werden. So wurde im Modellierunterrichte 1895/96 eine Neuerung vollzogen, indem das sogenannte Metallmodellieren hinzutrat; auch kam ein Atelier für Holz- und Marmormalen und eine neue Fachabteilung für Fein- und Elektromechaniker hinzu. Als Vorstände leiteten die Anstalt Egetmeyer und Cathiau, deren rastloser und umsichtiger Tätigkeit das Emporblühen der Anstalt mitzuverdanken ist. Als Lehrer wirkten an derselben in diesem Zeitraume Ederle, Tuttine, Meyerhuber, Buhlinger, Stempf, Ris, Koßmann, M. Specht, Gutmann, Bott, J. Müller, Schmitt, Dittmann, Bender, Münch, Köbele, sowie eine Anzahl Fach- und Nebenlehrer.

Das Volksschulwesen der Stadt erhielt in diesen Jahren eine wesentliche Umgestaltung, hervorgerufen durch die Einführung der gemischten Schule*) und die Änderung der örtlichen Schulaufsicht infolge der Einführung der Städteordnung. Durch diese wurde nun die örtliche Verwaltung und Leitung der Schulangelegenheiten, soweit nicht die Zuständigkeit der Staatsaufsichtsbehörden begründet war, ihrem ganzen Umfange nach in Ansehung der Volksschule auf den Stadtrat übertragen. Dieser konnte jedoch die ihm zukommenden Befugnisse und Obliegenheiten nicht selbst ausüben; es wurde vielmehr eine Kommission zu seiner Unterstützung gebildet, welche

*) Siehe oben Seite 433.

innerhalb eines durch ein Ortsstatut zu bestimmenden Wirkungskreises in Unterordnung unter dem Stadtrat ihres Amtes waltete. Die rechtliche Stellung dieser neuen Kommission war eine wesentlich andere als die der früheren Ortsschulräte. Der Wirkungkreis der letzteren war durch Gesetz oder Verordnung bestimmt worden, derjenige der Kommission wurde durch Gemeindebeschluß festgestellt. Die Ortsschulräte waren der Gemeindeverwaltung gegenüber selbständig, die neue Kommission wurde dem Stadtrate unterstellt und bildet einen Teil der Verwaltung der politischen Gemeinde. Während jene in dienstpolizeilicher Beziehung dem Oberschulrat und den Kreisschulräten unterstanden, teilen die Mitglieder der Kommission die dienstpolizeiliche Stellung der Stadträte. Eine Ausnahme machen die der Kommission angehörenden Lehrer, denen gegenüber die Disziplinargewalt der staatlichen Behörde bestehen bleibt. Trotz dieser Verschiedenheiten wurde der Wirkungskreis der neuen Kommission demjenigen der früheren Ortsschulräte nachgebildet und behielt vorerst den Namen „Ortsschulrat" bei. Mit der 1893 erfolgten Neuregelung des Ortsstatuts wurde die Bezeichnung „Städtische Schulkommission" eingeführt. Dem 1876 neu gebildeten Ortsschulrate unterstanden die Volksschule, die Fortbildungsschule und die Handelsschule; er war zusammengesetzt aus je einem Geistlichen der einzelnen Konfessionen, dem städtischen Schulrektor, einem Hauptlehrer als Vertreter der Lehrer, von den Hauptlehrern auf 3 Jahre gewählt, und aus acht durch den Stadtrat auf drei Jahre gewählten Stadtbürgern; den Vorsitz führte ein vom Stadtrat bezeichnetes Mitglied. Dieser städtische Ortsschulrat hatte alle jene Geschäfte zu erledigen, welche durch Gesetz und Verordnung den örtlichen Schulaufsichtsbehörden zugewiesen sind; sein Wirkungskreis bestand also vornehmlich darin, innerhalb der Grenzen des Voranschlags die Lehrmittel und sonstigen Schulrequisiten anzuschaffen oder deren Anschaffung zu beantragen. Die Verwaltung der innern Schulangelegenheiten, die mehr schultechnischer Art sind und die Lehrer und Schüler, Unterricht und Schulzucht betreffen, wurde einem städtischen Schulrektor übertragen. Diese neue Schulaufsichtsbehörde, der „Städtische Ortsschulrat", war nach vorausgegangener eingehender Beratung im Bürgerausschuß nach dem vom Oberbürgermeister Schnetzler entworfenen Statut Ostern 1876 gebildet worden; er erlitt bald durch das Gesetz vom 18. September 1876 betr. die Einführung der gemischten

Schule eine Änderung von unwesentlicher Bedeutung, in Betreff seiner Stellung als Aufsichtsbehörde. Von großer Wichtigkeit war es, eine hervorragende Kraft für die neu errichtete Stelle eines städtischen Rektors zu gewinnen; es gelang dem Stadtrate, hierfür den seitherigen Leiter der städtischen Schulen, Professor Gustav Specht, dauernd zu erhalten. Die gesamte im Jahre 1876 und 1877 vollzogene Neuorganisation des städtischen Volksschulwesens sind das Werk zweier um die spätere Entwicklung des Schulwesens der Stadt hochverdienten Männer, des Oberbürgermeisters Schnetzler und des Professors und nachmaligen Stadtschulrats Specht. Ihre Verdienste um die Hebung der Schule haben auch den Badischen Lehrerverein veranlaßt, beide zu Ehrenmitgliedern zu ernennen (1895). Schnetzler führte den Vorsitz in der örtlichen Schulaufsichtsbehörde bis zum Jahre 1895, von welcher Zeit an der erste Bürgermeister Siegrist Vorsitzender war. Das Amt des städtischen Schulrektors, welcher vom Jahre 1893 an den Titel „Stadtschulrat" führte, lag die ganze Periode hindurch in der bewährten Hand Spechts. Welche Liebe und Verehrung ihm vonseiten seiner Untergebenen entgegengebracht wurde, zeigte die von den städtischen Volksschullehrern am 11. Juni 1898 veranstaltete Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums. Wegen der sehr starken Zunahme der Schulen mußten dem Stadtschulrat als Amtsgehilfe und Stellvertreter ein Rektor (Schmidt, Gerwig) und 1887 ein ständiger Sekretär (Sickinger, Geier) beigegeben werden. Ferner wurde 1893 für jedes Schulhaus ein Hauptlehrer bezeichnet, welcher für die Aufrechterhaltung der Hausordnung zu sorgen und nach den Weisungen des Stadtschulrats den dienstlichen Verkehr zwischen diesem und dem Lehrerpersonale in seinem Schulhause zu vermitteln hat. Dieser Hauptlehrer führt die Amtsbezeichnung Oberlehrer und bezieht seit 1900 einen Funktionsgehalt für seine Dienstverrichtung. Im Jahre 1885 trat in dem städtischen Ortsschulrat insofern eine Änderung ein, als derselbe den „städtischen Schulkommissionen" eingefügt wurde, so daß dieselben von da ab bestanden aus dem Ortsschulrat, dem Beirat des Realgymnasiums, dem Beirat der Realschule, dem Aufsichtsrat der Höheren Mädchenschule und dem Gewerbeschulrat.

Eine weitere tiefeinschneidende Neuorganisation dieser Schulbehörde fand im Jahre 1893 statt. Durch das Gesetz über den Elementarunterricht vom 13. Mai 1892 wurden den Städten mit Städte-

ordnung bezüglich der Verwaltung des Volksschulwesens weitere Befugnisse als das bisher geltende Recht gewährte, eingeräumt. Demgemäß wurde im Jahre 1893 eine Neuregelung des Ortsstatuts vorgenommen; diese wurde jedoch nicht auf die Volksschule allein beschränkt, sondern umfaßte auch die übrigen städtischen Schulen (Realgymnasium, Oberrealschule u. s. w.), soweit die Zuständigkeit der Gemeindebehörde hinsichtlich der Verwaltung dieser Anstalten reicht. Das neue „Ortsstatut über das Schulwesen" wurde vom Bürgerausschuß am 26. Januar 1893 genehmigt und trat mit Beginn des Schuljahres 1893/94 in Kraft. Nach diesem Ortsstatut, das heute noch in Kraft steht, ist die Verwaltung des der Gemeindebehörde zustehenden Schulwesens vom Stadtrat einer besonderen Kommission übertragen, welche den Namen Schulkommission führt. Dieselbe besteht aus dem Oberbürgermeister oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, dem Stadtschulrat, einem evangelischen, einem katholischen und dem altkatholischen Stadtpfarrer, dem Stadtrabbiner, den Direktoren des Realgymnasiums, der Oberrealschule und der Höheren Mädchenschule, dem Vorstand der Gewerbeschule, einem von den städtischen Hauptlehrern der Volksschule aus ihrer Mitte gewählten Vertreter und zwölf vom Stadtrat ernannten Stadtbürgern, unter denen sich ein Arzt und ein Bauverständiger befinden sollen. Der Wirkungskreis dieser Kommission ist insofern ein weiterer als jener des früheren Ortsschulrats, als ihr die Angelegenheiten sämtlicher städtischer Schulen zur Beratung und Beschlußfassung überwiesen sind, jener dagegen nur für die Vorschule zuständig war. Nach diesem Ortsstatut bestehen in der Stadt folgende Gemeindeschulen: Realgymnasium, Oberrealschule, Höhere Mädchenschule mit Vorschule und seit 1898 mit Gymnasialabteilung, Gewerbeschule mit Lehrkursen für Frauen und Jungfrauen, kaufmännische Fortbildungsschule, Frauenarbeitsschule (Sofienschule), Volksschule. Die letztere enthält folgende Abteilungen: 1. Bürgerschule, 2. Töchterschule mit Vorschule, 3. Knabenvorschule, 4. Erweiterte Volksschule a) für Knaben, b) für Mädchen, 5. Einfache Volksschule a) für Knaben, b) für Mädchen, 6) Fortbildungsschule a) für Knaben, b) für Mädchen. In Verbindung mit der Volksschule sind eingerichtet: ein Knabenhort, ein Mädchenhort, eine Hilfsschule, eine Schule für Stotternde, Klassen für Handfertigkeitsunterricht, Kurse für Haushaltungskunde (Kochschule), eine Schülerkapelle, die Ferienkolonien. Bei dieser 1893 voll-

zogenen Neuorganisation, welche heute noch besteht, glaubte man von der Beseitigung der Abstufungen der Volksschule und der Errichtung einer einzigen erweiterten Volksschule, die alle volksschulpflichtigen Kinder, soweit sie nicht in Mittel- und Privatschulen unterrichtet werden, aufnehmen sollte, Abstand nehmen zu sollen. Die seitherige Einrichtung hatte sich wohl bewährt; zudem hatte man in Mannheim, wo eine einheitliche Volksschule bestanden hatte, nach Karlsruher Muster die Abstufung eingeführt. Schon 1876 war bei der Neuorganisation die Frage aufgeworfen worden: „Soll man eine einheitliche Volksschule, welche alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig umfaßt, einführen, oder sollen verschiedene Arten und Abstufungen dieser Schule eintreten, wie solche ja schon seit den 1820er Jahren in der Stadt durchgeführt waren?" So wünschenswert und ideell die erstere Art gewesen wäre, so wenig entsprach sie den Anforderungen an das wirkliche Leben und den Wünschen der Eltern. Der neue Ortsschulrat hatte sich deshalb damals für Errichtung von Volksschulen verschiedener Abstufungen entschlossen. Die einzelnen Schulabteilungen unterscheiden sich im wesentlichen im Lehrplan, in der Unterrichtszeit und im Schulgelde. Während in der einfachen Volksschule nach dem Normallehrplan unterrichtet wird, haben die erweiterte Volksschule und die Bürger- und Töchterschule einen wesentlich erweiterten Lehrplan, letztere beiden mit Fremdsprachen. Die Vorschule, welche 4 Jahreskurse enthält und zum Eintritt in die Sexta einer Mittelschule vorbereitet, hat einen besonderen zweckentsprechenden Lehrplan. Die Unterrichtszeit beträgt für die einfache Volksschule 16 bis 24 Stunden, für die anderen Abteilungen bis zu 32 Stunden. Die einfache Volksschule ist vom Schulgeld befreit, während in der erweiterten 6, in den übrigen 28 Mk. erhoben werden. Die an sämtlichen Volksschulabteilungen unterrichtenden Lehrer sind Volksschullehrer im Sinne des Elementarunterrichtsgesetzes, und zwar als etatmäßige oder Hauptlehrer und nichtetatmäßige oder Unterlehrer, bezw. Haupt- und Unterlehrerinnen. Ihre Anstellungsverhältnisse sind dieselben wie vor 1875; dagegen haben ihre Einkommensverhältnisse in dieser Periode wiederholt eine Änderung erfahren. Das Einkommen bei Beginn dieses Zeitraums war noch immer nach dem sogenannten Pfründesystem bemessen, wobei die Schulkompetenzen zu berücksichtigen waren. Erst 1883

wurde die Verpflichtung des Domänenfiskus zur Lieferung von Holz für die Schulzimmer und zur Abgabe von Geld, Früchten, Wein und Holz als Besoldungsteile an Lehrer abgelöst. Allein erst im Jahre 1890 konnte an eine eingehende Neuregelung herangetreten werden. Bis zu diesem Jahre waren die Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer und -Lehrerinnen in der Weise geregelt, daß das Einkommen nicht den Lehrern selbst, sondern den an den verschiedenen Schulen bestehenden Lehrstellen zugemessen wurde. Eine Erhöhung des Einkommens konnte daher für einen Lehrer nur eintreten, wenn der Inhaber einer Lehrstelle abging; dieser Mißstand veranlaßte den Stadtrat in Übereinstimmung mit dem Bürgerausschuß im Jahre 1890 zur Aufstellung „von Grundsätzen über die Gewährung von Zuschüssen zum gesetzlichen Einkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen Volksschulen". Nach diesen Grundsätzen sollte jeder Hauptlehrer jährlich mindestens 2000 und höchstens 3200 Mk. erhalten, worin das Wohnungsgeld eingeschlossen war. Der Gehalt einer Hauptlehrerin betrug 1500 bezw. 1800 Mk., der eines Unterlehrers 1050 bezw. 1200, einer Arbeitslehrerin 600 bezw. 1200 Mk. Diese Zuschüsse wurden als freiwillige, jederzeit widerrufliche Leistung der Gemeinde betrachtet, weshalb sie alljährlich vom Bürgerausschuß neu zu bewilligen waren. Der Mehraufwand betrug anfangs für die Stadt ca. 60 000 Mk. 1895 fand wiederum eine teilweise Neuregelung der Einkommensverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen Schulen statt. Durch Beschluß des Bürgerausschusses vom 22. April d. J. wurde festgesetzt, daß das Einkommen einer Volkschulhauptlehrerin jährlich mindestens 1500 und höchstens 2000 Mk., das Gesamteinkommen eines Lehrers oder einer Lehrerin in nicht etatmäßiger Stellung mindestens 1200 und höchstens 1300 Mk., das Einkommen eines Schulverwalters endlich mindestens 1300 Mk. und höchstens 1500 Mk. betragen solle. Bei dieser Berechnung wurde die Mietzinsentschädigung mit 540 Mk. für Hauptlehrer, 350 Mk. für Hauptlehrerinnen und 210 Mk. für nichtetatmäßige Lehrkräfte eingeschlossen. Ferner wurde bestimmt, daß die Lehrer und Lehrerinnen, welche 10 Jahre ununterbrochen in städtischem Dienste sind bezw. deren Hinterbliebene Ruhe- und Versorgungsgehalt vom städtischen Einkommen, nicht wie seither nur vom staatlichen Einkommen zu beziehen haben sollten. 1898 trat dann eine

nochmalige Erhöhung auf 2100 bezw. 3600 Mk. ein, wobei das Wohnungsgeld ebenfalls eingerechnet war.

Die rasch wachsende Schülerzahl bedingte natürlich eine Erweiterung der vorhandenen und die Schaffung neuer Schulräumlichkeiten. Am Schlusse der vorigen Periode zählte die Stadt fünf Volksschulhäuser; diese waren: das Haus Kriegstraße 44, erbaut 1830; dasselbe wurde 1896 niedergerissen, und es wurde an seiner Stelle mit einem Kostenaufwande von 215 000 Mk. ein neues Schulhaus, die „Lindenschule", erbaut und im November 1897 bezogen; das Schulhaus in der Erbprinzenstraße, die heutige „Pestalozzischule", erbaut 1846 und in diesem Zeitraume in seiner inneren Einrichtung wesentlich verbessert, so 1891 mit Räumen für die Haushaltungsschule und schon zuvor mit Schulbad versehen; das 1853 in der Spitalstraße (Markgrafenstraße) erbaute Schulhaus, die heutige „Lidellschule"; auch dieses Haus erhielt eine bessere innere Einrichtung und 1887 ein Schulbad, zu dessen Kostenaufwand Stadtrat Karl Hoffmann die Mittel gestiftet hatte, weshalb ihm zu Ehren eine Marmortafel am Schulhause angebracht ist; das für die Töchterschule bestimmte Schulhaus Kreuzstraße 15, erbaut 1870, die heutige „Hebelschule", in welcher sich die Verwaltungsräume des Rektorats, die Wohnung des Stadtschulrats, sowie Lehrzimmer der Töchterschule befinden; hinter diesem Hause wurde 1888 eine Turnhalle mit einem Kostenaufwande von 18300 Mk. gebaut; die „Augartenschule" an der Ecke der Rüppurrer- und Bahnhofstraße, in welcher bis 1878 Volksschulklassen, zuletzt die erste gemischte Schule, untergebracht waren. Nach deren Verlegung diente das Haus als Kinderbewahranstalt und Krippe. Im Jahre 1889 wurde das Gebäude, das sich in jeder Beziehung als ungenügend erwies, niedergerissen, und es wurde an seiner Stelle das heutige „Luisenhaus" erstellt und seiner Bestimmung übergeben, nachdem es am 22. Mai d. J. von der Großherzogin, deren Namen es trägt, besichtigt worden war. Außer als Kinderbewahranstalt und Krippe dient das Haus zur Aufnahme der Sophienschule und der Volksküche des östlichen Stadtteils. Zu diesen Schulhäusern kommt die Mühlburger Schule, welche 1874 von der Gemeinde Mühlburg erbaut worden war und nach der Eingemeindung im Jahre 1887 mit einem Kostenaufwande von 44 700 Mk. von der Stadt durch einen dritten Stock und eine Turnhalle erweitert wurde.

An Neubauten wurden in diesem Zeitraume folgende aufgeführt: auf dem Platze vor dem Betsaale im Bahnhofstadtteile errichtete man im Jahre 1878 mit einem Aufwand von 282 000 Mk. ein Volksschulgebäude, welches später die Bezeichnung „Schützenstraßschule" erhielt und zur Aufnahme der erweiterten Mädchenschule verwendet wurde. 1880 wurde dann für die Töchterschule neben der Hebelschule ein zweites großes Schulhaus erstellt, die heutige „Markgrafenschule". 1881 folgte der Neubau in der Waldstraße, welcher jedoch im Laufe der Zeit mehr und mehr für die Höhere Mädchenschule verwendet wurde und nur zur Aufnahme einzelner Mädchenklassen der Volksschule diente. Am 10. September 1883 erfolgte die Einweihung des stattlichen Neubaues im Waisenhausgarten, der „Gartenstraßschule", welche die Bürgerschule, die Vorschule und die Handelsschule aufnahm. Für den Bahnhofstadtteil, dessen Schülerzahl 1885 auf 1971 gestiegen war, erstellte man ein neues Schulhaus hinter dem schon bestehenden; der Neubau, welcher am 23. Oktober 1886 feierlich eingeweiht wurde, erhielt seine Front gegen die Bahnhofstraße und wurde später die „Bahnhofschule" genannt. Der Kostenaufwand betrug 163 000 Mk. 1887 wurde mit einem Neubau auf dem Gelände des alten Schlachthauses in der Leopoldstraße begonnen; in diesem Schulhause wurden zum erstenmale Schulbäder eingerichtet. Das Haus, welches später den Namen „Leopoldschule" erhielt, wurde am Geburtstage Pestalozzis, am 12. Januar 1889 seiner Bestimmung übergeben. In demselben sind Klassen der erweiterten Knabenschule untergebracht; der Kostenaufwand betrug 270 000 Mk. 1900 erhielt dieses Schulhaus eine prachtvolle Turnhalle. Für die Oststadt wurde 1891 ein Doppelschulhaus vor dem Durlachertor an der Karl-Wilhelmstraße begonnen und am 15. Oktober 1892 feierlich eingeweiht; der Kostenaufwand belief sich auf 460 500 Mk. Dieses Schulhaus, die „Karl-Wilhelms-Schule", bildet eine Zierde der Oststadt; es enthält Knaben- und Mädchenklassen der erweiterten Volksschule.

Im engen Zusammenhange mit den städtischen Volksschulen stehen verschiedene einzelne Schuleinrichtungen, eine Art Nebenanstalten; dieselben sind der Verwaltung des Volksschulrektorats unterstellt. Hierher gehören in erster Reihe die Kaufmännische Fortbildungsschule, die Mädchenhaushaltungsschulen, die Knabenarbeitsschulen und die

Fortbildungsschulen. Die Kaufmännische Fortbildungsschule ist aus der im Jahre 1871 ins Leben gerufenen Handelsschule hervorgegangen. Den Aufwand für diese Schulanstalt bestritten anfangs die Stadt und die Handelskammer des Kreises Karlsruhe gemeinsam, später die Stadt allein. Im verflossenen Zeitraum hat die Schule einige Änderungen und Erweiterungen im Lehrplan erhalten; doch ist das Schulprogramm seit 1871 im wesentlichen gleich geblieben. Nachdem für diese Schule auf Grund des Gesetzes vom 15. August 1898 der Schulzwang eingeführt worden war, mußte eine Neuorganisation erfolgen; das geschah durch ein neues Ortsstatut. Nach demselben sind die Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unter 18 Jahren verpflichtet, diese Schule zu besuchen, sofern sie nicht zuvor sich die Kenntnisse angeeignet haben, welche in der Kaufmännischen Fortbildungsschule erworben werden. Die Schule umfaßt drei Jahreskurse. Sie war zuerst im Gebäude der Höheren Bürgerschule, dann im alten Lyzeum untergebracht. 1883 bezog sie mit der Bürgerschule das neue Schulhaus in der Gartenstraße, wo sie heute noch untergebracht ist. Geleitet wurde die Anstalt seit ihrem Bestehen von Firnhaber, Spies, Baumeister, Vogt. Die Lehrer waren seither Nebenlehrer. Mit dem Inkrafttreten des neuen Ortsstatuts erhielt die Schule eigene Lehrer, einen Vorstand (Vogt) und 4 Reallehrer (Sütterlin, König, Fink und Greiner). Bis zum Jahre 1896 war sie von 1712 Schülern besucht worden, d. s. im Durchschnitt 71. Im Jahre 1896 betrug die Schülerzahl 110, 1900 128. Der Handarbeitsunterricht für Mädchen, die sogenannte Industrieschule, wurde durch einen im Jahre 1882 erschienenen Lehrplan besonders geregelt. Seitdem wird dieser Unterricht nur von Lehrerinnen erteilt, die für den Beruf besonders vorgebildet sind. Eine wesentliche Unterstützung hatte die Mädchenarbeitsschule schon 1878 dadurch erfahren, daß ein von der Großherzogin zur städtischen Armenkinderpflege gestifteter Beitrag von 1000 Mk. zur Errichtung einer Mädchenarbeitsschule in der einfachen Volksschule verwendet wurde. Mit Beginn des Schuljahres 1892/93 wurden unter die obligatorischen Unterrichtsgegenstände der Mädchen-Volksschule die Haushaltungs- und Kochkurse aufgenommen, wie solche zuvor in Kassel eingeführt waren. Es hatten deshalb zwei Lehrerinnen auf städtische Kosten an einem Kochschulkurs in Kassel teilgenommen und sodann, um ihre

Kenntnisse den hiesigen Verhältnissen anzupassen, auch einen Kurs in der Kochschule des Badischen Frauenvereins besucht. Zunächst wurde dieser Unterricht in der einfachen Mädchenschule eingeführt und hierfür ein Unterrichtsraum in der Pestalozzischule gewonnen. Später wurde der Unterricht als fakultativer auf die oberen Klassen der anderen Mädchenschulen ausgedehnt. Die Leitung der Kochschulen lag anfangs in den Händen der Fräulein Math. Specht, später der Fräulein Schrickel. Schon 1892/93 wurden sechs Klassen von je 24 Schülerinnen unterrichtet; 1894 wurde der Unterricht erweitert, indem die Zahl der Klassen auf 10 vermehrt wurde, wovon 4 der einfachen, 5 der erweiterten und 1 der Fortbildungsschule angehörten. 1895 waren es schon 13 Klassen. Besondere Erwähnung verdient an dieser Stelle die seit 1876 unter dem Protektorate der Großherzogin stehende Sofienschule. Sie hatte ursprünglich die Aufgabe, sich mit dem Handarbeitsunterricht der Mädchen überhaupt zu befassen; wiederholt erhielt sie neue Statuten und einen neuen Lehrplan, welcher den an die Ausbildung des weiblichen Geschlechts gestellten Anforderungen entsprechen sollte. 1892 wurde sie dem Volksschulrektorate unterstellt und ist seither der Mädchenarbeitsschule angegliedert. Bis zum Jahre 1882 war diese Anstalt im Gewerbhaus, dann bis 1891 im südlichen Rathausflügel untergebracht. Mit der im Jahre 1892 vollzogenen Neuorganisation bezog die Sophienschule ihr neues schönes Heim im Luisenhaus, welches an der Stelle des ehemaligen Augartenschulhauses erstellt worden war. Die ständige Zunahme dieser Schulabteilung machte die Verlegung einzelner Klassen in das Hildahaus (Scheffelstraße) und das Mühlburger Schulhaus notwendig. Die Schülerzahl betrug in den letzten Jahren zwischen 150 und 180.

Die Einrichtung einer Knabenarbeitsschule ist der rastlosen Bemühung des jetzt noch an derselben wirkenden Hauptlehrers Jais zu verdanken; derselbe nahm im Jahre 1880 in Emden an einem Kurse teil, den der Begründer der Arbeitsschulen, der dänische Rittmeister a. D. von Clauson-Kaas persönlich leitete. Jais veranstaltete nach seiner Rückkehr eine Ausstellung von Arbeiten, welche solchen Anklang fand, daß man in den Voranschlag für 1881 die Mittel zur Gründung einer solchen Schule stellte. Dieselbe war 1891 von 104 Schülern besucht, welche Unterricht in der Hobelbank-, Papp-, Metall- und Kerbschnittarbeit erhielten. 1893 war die Schüler-

zahl auf 340 gestiegen. Im Schuljahr 1899/1900 wurden 308 Schüler, worunter 146 Volks- und 162 Mittelschüler, von 3 Lehrkräften in 18 Abteilungen in diesem Fache unterrichtet.

Die infolge des Gesetzes vom 18. Februar 1874 wieder ins Leben getretene Fortbildungsschule wurde 1882 für die Knaben und 1889 für die Mädchen insofern neu organisiert, als sämtliche Fortbildungsschulklassen einem einzigen Lehrer übertragen wurden. Seit 1889 wirkte an der Mädchenfortbildungsschule Hauptlehrer Maaß, von 1882 bis 1891 an der Knabenfortbildungsschule Hauptlehrer Aug. Meinzer. Mit Beginn des Schuljahres 1892/93 erfuhr die letztere eine durchgreifende Umgestaltung. Nach einem von Hauptlehrer A. Ott ausgearbeiteten Plane wurde die seitherige Unterscheidung der Schüler nach Altersklassen aufgegeben und eine solche nach Berufen eingeführt. Dadurch konnte der Unterricht den Bedürfnissen eines jeden Berufes angepaßt und ein regeres Interesse an dieser Schule geweckt werden.

Eine besonders wohltätige Volksschuleinrichtung sind die Ferienkolonien, welche in diesem Zeitraum ins Leben traten, und um welche sich neben dem Stadtschulrat Specht Generalarzt Dr. Hoffmann besonders verdient gemacht hat. Alljährlich können viele arme schwächliche Schulkinder in verschiedenen Abteilungen auf einige Wochen ins schöne Murgtal zur Erholung geschickt werden. Die Mittel hierfür werden auf dem Wege privater Wohltätigkeit aufgebracht, und in der letzten Zeit fanden gut gelungene Wohltätigkeitsaufführungen zu diesem Zwecke von Schülern der Volksschule und der Schülerkapelle statt. Die Zahl der Kolonien betrug anfangs (1881) drei, dann fünf, 1900 sieben.

Eine neue Schuleinrichtung sind auch die in dieser Periode entstandenen Nachhilfsklassen; sie wurden im Laufe des Schuljahrs 1888/89 errichtet und haben sich gut bewährt. Sie haben den Zweck, Kinder, die in der geistigen Entwicklung zurück sind, jedoch nicht zu den Blödsinnigen gerechnet und deshalb vom Unterrichte nicht zurückgewiesen werden können, durch zweckentsprechenden Unterricht zu brauchbaren Menschen zu machen. Zuerst war die Zahl der aufzunehmenden Schüler sehr beschränkt; bald erkannte man die guten Erfolge dieser Einrichtung und es entwickelte sich im Laufe dieser Periode aus den Nachhilfsklassen eine besondere Hilfsschule, die am Schlusse des Schuljahres 1899/1900 in 3 Klassen 59 Kinder zählte, welche von zwei Hauptlehrern unterrichtet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Schulsparkasse, von der in der Einleitung zu den städtischen Schulen gesprochen wurde, wird besonders viel von der Volksschule benützt und gerade in dieser Schulgattung übt sie am meisten ihren erzieherischen Einfluß aus.

Die unter dem Volksschulrektorate stehende, in diesem Zeitraum gegründete Schülerkapelle ist aus einer früheren privaten Knabenkapelle hervorgegangen. Sie hat den Zweck, bei Schulfesten an vaterländischen Gedenktagen und bei sonstigen Veranstaltungen mitzuwirken. Sie war zu Anfang von Berufsmusikern geleitet, steht jedoch jetzt unter der Leitung von Volksschulhauptlehrern. Wiederholt haben die beiden Lehrerdirigenten Käser und Wölfle mit ihren jungen Musikern bei Festlichkeiten große Erfolge errungen. Den Kostenaufwand für diese Einrichtung trägt die Stadt.

Um Kindern, deren Eltern den Tag über außerhalb des Hauses beschäftigt sind und daher sich der Erziehung und Überwachung in schulfreien Stunden nicht widmen können, ein Heim zu bieten, wo sie ihre Schulaufgaben fertigen, spielen oder sich sonst zweckmäßig beschäftigen können, wurden Schülerhorte eingerichtet, zuerst für Knaben, dann auch für Mädchen. Zudem erhalten hier die Kinder ein tüchtiges Vesperbrot, Milch und Schwarzbrot. Der Kostenaufwand für diese segensreiche Einrichtung beträgt ca. 3000 Mk. für einen Hort. Auch in ihr zeigt sich die Fürsorge der Stadtverwaltung gegenüber der Schule.

In schulhygienischer Beziehung hat die Stadt gegenüber der Volksschule es an nichts fehlen lassen. Die großen luftigen Schulräume mit zweckmäßiger Beleuchtung geben davon Zeugnis. Vor allem sind es aber die Schulbäder, welche in fast allen Schulhäusern eingerichtet wurden, nachdem im Jahre 1884 Stadtrat Hoffmann der Stadt 1000 Mk. mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt hatte, daß ein Schulbad eingerichtet werde. Wiederholt wurden seitens hervorragender Ärzte Untersuchungen an Schülern vorgenommen, die auf Verbesserung und Befolgung schulhygienischer Vorschriften abzielten; so untersuchte Augenarzt Dr. Gelpke im Schuljahr 1888/89 die Augen der Schüler in Bezug auf Weit- und Kurzsichtigkeit, um dadurch feststellen zu können, inwiefern die Beleuchtung der Schulräume, die Haltung der Kinder beim Schreiben, die Schriftrichtung u. dergl. zu ändern und zu verbessern sei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im Jahre 1878 wurde der bestehende Leseverein der Volksschullehrer zu einer Lehrerbibliothek umgewandelt; die Stadt stellte einen jährlichen Zuschuß von 600 Mk. zur Anschaffung von Büchern zur Verfügung und überließ derselben im Rektoratsgebäude einen Lesesaal, dessen Heizung, Beleuchtung und Bedienung ebenfalls seitens der Stadt übernommen wurden.

Es erübrigt noch, die Entwicklung des Volksschulwesens der Stadt in diesem Zeitraume ziffernmäßig darzustellen. 1875 betrug die Zahl der Volksschüler 2555, 1880 schon 4078 und 1890 hatte sie sich gegen 1875 gar verdreifacht mit 7313. Im Jahre 1900 war sie auf 8653 gestiegen. Dementsprechend mußte auch die Zahl der Lehrkräfte vermehrt werden; eine Vermehrung derselben mußte aber auch deshalb eintreten, weil die Zahl der zu gleicher Zeit in einer Klasse zu unterrichtenden Schüler wiederholt herabgesetzt wurde, und man die Unterrichtszeit der verschiedenen Schulabteilungen, so auch der einfachen Volksschule, nach und nach erweiterte. 1875 zählen wir 40 Lehrkräfte, 17 Hauptlehrer und 23 Unterlehrer, 1880 schon 39 Hauptlehrer, 20 Unterlehrer und 16 Unterlehrerinnen, zusammen 75 Lehrkräfte. 1890 beträgt die Zahl der Lehrkräfte 133, nämlich 73 Hauptlehrer, 13 Hauptlehrerinnen, 34 Unterlehrer und 13 Unterlehrerinnen. 1900: 84 Hauptlehrer, 20 Hauptlehrerinnen, 48 Unterlehrer, 18 Unterlehrerinnen, 25 Arbeitslehrerinnen, zusammen 197. Die verhältnismäßig stärkste Zunahme an Schülen fand bis ungefähr zur Mitte dieses Zeitraums, also vor 1890, statt; von da an hat sie allmählich nachgelassen.

Am Schlusse dieses Zeitraums beträgt die Zahl der sämtlichen Lehrkräfte der städtischen Schulanstalten 323, nämlich 7 Direktoren oder Vorstände (darunter der Stadtschulrat und der Rektor der Volksschule), 34 Professoren, 27 Lehramtspraktikanten, 22 Reallehrer, 3 Lehramtskandidaten, 5 Gewerbeschullehrer und 2 Gewerbeschulkandidaten, 89 Hauptlehrer, 48 Unterlehrer, 10 Mittelschullehrerinnen, 21 Hauptlehrerinnen, 17 Unterlehrerinnen, 2 Zeichen- und 36 Handarbeitslehrerinnen (darunter 4 Haushaltungs- und Kochlehrerinnen).

Außer diesen staatlichen und städtischen Schulanstalten finden wir in der Stadt mehrere Privatschuleinrichtungen, welche jedoch unter staatlicher Aufsicht stehen und vonseiten der Stadt mehr oder

weniger Unterstützung erfahren. Während die Privatschulen vor Beginn dieses Zeitraums mehr die allgemeine Bildung ihrer Zöglinge im Auge hatten, sind dieselben jetzt mehr Fachschulen geworden, welche für irgend welchen Beruf vorbereiten oder auf den Abschluß irgend eines Studiums hinarbeiten. Es sind deshalb jene privaten Schulinstitute für das weibliche Geschlecht, welche Volksschul- und Mittelschulunterricht ersetzen sollten, in diesem Zeitraume fast ganz verschwunden, und die beiden großen Institute für die weibliche Jugend, welche privaten Charakter haben, die Viktoriaschule und das Institut Friedländer, haben den Lehrplan der Mittelschulen für Mädchen angenommen.

Das Konservatorium für Musik und die Musikbildungsanstalt sowie die Malerinnenschule sind Fachschulen; das Institut Fecht bereitet zum Examen für den einjährig-freiwilligen Dienst vor. Die Schuleinrichtungen des Frauenvereins, welche segensreich für das ganze Land wirken, verdienen ebenfalls erwähnt zu werden. Das Großherzogliche Konservatorium für Musik wurde am 15. September 1884 unter dem Protektorate der Großherzogin eröffnet; es soll Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung in der Musik bieten. Es wurden deshalb die in das Gebiet der Musik einschlagenden Unterichtsfächer in den Lehrplan aufgenommen. Auch erhielt die Anstalt 1894 eine Erweiterung durch Begründung einer Theaterschule, welche unter Leitung des Hofschauspielers Wassermann steht. Wiederholt wurden ihr Begünstigungen seitens der hohen Protektorin zuteil, so 1896 ein neues Statut betreffs der von der Fürstin schon früher errichteten Stipendienfonds. Anfangs war die Schule im Hause Sophienstraße 11 untergebracht; mit der zunehmenden Vergrößerung wurde 1893 das neue Heim in der Sophienstraße 35 bezogen. Die Stadt leistete dem Konservatorium einen jährlichen Zuschuß von 1800, seit 1899 von 3000 Mk. Die Schülerzahl betrug 1884 109, 1894 468 und 1900 602. Die Leitung liegt seit dem Bestehen der Anstalt in der Hand des Direktors Ordenstein, dessen umsichtiger Verwaltung das rasche Aufblühen dieser Anstalt mitzuverdanken ist.

Die Musikbildungsanstalt Karlsruhe hatte in diesem Zeitraume eine bedenkliche Krisis durchzumachen. Nachdem ihre Schülerzahl im Schuljahre 1879/80 auf 280 gestiegen war, begann die Fre-

quenz zu sinken, so daß sie zeitweise nur 200 (so 1886/87) und im Jahre 1887/88 sogar nur 165 betrug. Diese Erscheinung war auf die langjährige Krankheit eines der besten Lehrer, des Konzertmeisters Will, sodann aber auch auf die im Jahre 1884 erfolgte Gründung des Großherzoglichen Konservatoriums für Musik zurückzuführen. Nachdem für die musikalische Leitung 1887 in dem Hofmusiker Ernst Fritsche eine bedeutende Kraft gewonnen war, wurde der Besuch der Anstalt wieder ein besserer. Nach Fritsches Tod (1891) übernahm der Hofpianist Rübner die Leitung; die Frequenz stieg nun rasch und erreichte im Jahre 1899/1900 die Zahl 404. Vom 1. Oktober 1892 ab wurde für die Schüler, welche den erforderlichen Elementarunterricht absolviert hatten, und bei denen eine höhere musikalische Ausbildung angezeigt erschien und gewünscht war, eine höhere Klavierklasse mit 2 Jahreskursen eingerichtet. Wiederholt wurden der Anstalt Gnadenbeweise seitens des Großherzogs und der Großherzogin zuteil; so wurde ihr den ganzen Zeitraum hindurch die freie Benützung der Räumlichkeiten des Schlößchens im Erbprinzengarten überlassen. Im Jahre 1893 wurden die in den Schullokalen notwendig gewordenen Herstellungsarbeiten ausgeführt, und 1896 wurde durch die auf Kosten der Großherzoglichen Handkasse eingerichtete Gasbeleuchtung einem recht fühlbaren Mangel abgeholfen. Im Oktober 1887 übertrug Geh. Rat von Ungern-Sternberg sein Amt als Präsident der Anstalt, dem er 25 Jahre mit großer Fürsorge vorgestanden hatte, an Stadtrat Adolf Römhildt und nahm das Amt eines Ehrenpräsidenten an. Als solcher blieb er bis zu seinem Tode (1895) der Schule ein treuer Beschützer und Berater. Nach Römhildts Tode übernahm 1891 Stadtrat Ludwig das Präsidinm bis zu seinem 1898 erfolgten Ableben. Seit 1898 liegt die Präsidentschaft der Musikbildungsanstalt in der bewährten und kundigen Hand des Oberschulrats Geh. Hofrat von Sallwürk. In den letzten Jahren kamen zu diesen beiden Musikbildungsanstalten mehrere Musikinstitute privater Natur, worunter das Pädagogium für Musik von Theodor Munz, das Institut Kahn und das Institut Rampmeyer besonders zu nennen sind.

Im Jahre 1885 wurde, um einem lebhaften Bedürfnisse entgegenzukommen, eine Malerinnenschule als Privatanstalt eröffnet; die Großherzogin übernahm das Protektorat. 1886 wurden

die Unterrichtsfächer erweitert, indem kunstgeschichtliche Vorlesungen und Übungen in der Komposition eingeführt wurden. 1888 bezog die Schule die Räume im Gartenschlößchen, welche durch die Verlegung der Luisenschule frei geworden waren, und 1889 den vierten Stock des Atelierhauses der Kunstschule, welcher eigens für diesen Zweck dem ursprünglich dreistöckig geplanten Hause aufgesetzt worden war. Die Leitung dieser Anstalt lag bis zum Jahre 1893 in der Hand des Mitbegründers Maler P. Borgmann; nach dessen Tode übernahmen Kemmer und Roman gemeinsam die Vorstandschaft. Unter den Lehrern nennen wir M. Petsch, Prof. Lübke, Prof. Bergmann, Döring, Prof. Kanoldt, Kluncker, Plaß, Tyrahn, Ameseder, Groh, Heyn, Krauskopf, Pahlmann, K. Armbruster, Fr. Lamey, von Petzold, Winterberg. Die Schülerzahl betrug zu Anfang 40, 1895 74, 1900 betrug sie wieder 40.

Zu Beginn dieses Zeitraums finden wir in Karlsruhe folgende Privatinstitute für das weibliche Geschlecht: Institut Derndinger (Waldstraße 54) mit 6 Klassen und 177 Schülerinnen im Alter von 6 bis 16 Jahren; Institut Strauß (Sophienstraße 11) mit 5 Klassen und 152 Schülerinnen in demselben Alter; Institut der Gräfin Rehbinder (Waldhornstraße 11) mit 3 Klassen und 36 Schülerinnen; Institut Friedländer (Stephanienstraße 76) mit 6 Klassen und 56 Schülerinnen im Alter von 6 bis 18 Jahren; Institut Charpentier (Belfortstraße 1) mit 2 Klassen und 6 Schülerinnen; Institut Trier (Stephanienstraße 7, zugleich Lehrerinnenseminar) mit 3 Klassen und 53 Schülerinnen. Die Geschichte dieser Anstalten ist kurz folgende: Das Institut Derndinger ging 1880 in die Viktoriaschule über. Das Institut Strauß wurde 1880 ebenfalls mit der Viktoriaschule verschmolzen. Das Institut Trier wurde zum Lehrerinnenseminar Prinzessin Wilhelm-Stift. Die Institute Rehbinder und Charpentier lösten sich auf. Nur das Friedländer'sche Institut besteht noch.

Die Viktoriaschule, welche aus dem ehemaligen Privatinstitut Derndinger hervorgegangen war, erhielt 1880 ihre neue Gestaltung durch die Großherzogin, in deren Besitz sich die Schule seit 1. Mai 1880 befand. Noch im gleichen Jahre erhielt die Anstalt einen Zuwachs durch die Einverleibung des Privatinstituts des Frl. Strauß. Die Räume dieses Instituts wurden nun ebenfalls für die Viktoriaschule in der Weise verwendet, daß das Pensionat derselben

in dem Hause Sophienstraße 11 in zweckentsprechender Weise untergebracht, das Haus Waldstraße 56 dagegen ausschließlich in Unterrichtslokale umgestaltet wurde. Statt der seitherigen 6 Klassen, von denen die 4 obern je zwei Jahrgänge umfaßten, wurden nun 10 Klassen mit einjähriger Unterrichtszeit gebildet. Der Unterrichtsplan wurde demjenigen für Höhere Mädchenschulen genähert. Auch wurde ein Fortbildungskurs angefügt. Die stete Ausdehnung des Pensionats, welches von Anfang an mit der Anstalt aufs engste verbunden und mit seinen Wohnräumen ganz in deren Nähe untergebracht war, veranlaßte die Großherzogin, für dasselbe ein eigenes Haus (Kaiserstraße 241) zu erwerben und einzurichten. Dasselbe wurde im Herbst 1884 bezogen. Mit der starken Zunahme von Schülerinnen und Pensionärinnen war eine Teilung der Leitung notwendig geworden. Die seitherige Leiterin der ganzen Schule, Frl. Schneemann, behielt die Leitung des Pensionats, während für die Schule selbst Frl. Jüngst die Leitung übernahm. Im Lehr- und Unterrichtsplane traten im Verlaufe der Zeit verschiedene Erweiterungen ein; so wurde 1898 ein Kurs für Haushaltungskunde und Kochen eingerichtet und Frl. Math. Specht damit betraut. Die Schülerzahl betrug 1880 209, 1890 237, 1900 267.

Das Privatinstitut Friedländer erhielt im Beginn dieses Zeitraums sein neues Heim in der Stephanienstraße 74. Dadurch war das seitherige Hindernis einer weiteren Entwicklung der Anstalt weggeräumt. Lehrplan und Unterrichtszeit wurden wesentlich erweitert; ersterer ist nach dem Normallehrplan der Höheren Mädchenschulen organisiert. An die 5 obern Klassen, welche Doppeljahreskurse bilden, schließen sich eine Selekta und ein Seminar zur Ausbildung von Lehrerinnen an. Die starke Entwicklung dieses Instituts, das in diesem Zeitraume unter der Leitung der beiden Fräulein R. und A. Friedländer stand, zeigt die Frequenzzunahme. Im Jahre 1878 war die Anstalt von 72, 1888 von 85, 1895 von 125 und 1900 von 146 Schülerinnen besucht.

Das Institut Fecht, 1874 als Privatunterrichtsanstalt in Pforzheim unter der Leitung des Premierleutnants a. D. Fecht begründet, wurde 1878 nach Karlsruhe verlegt. Es hat den Zweck, junge Leute für das Einjährig-Freiwilligen-Examen, für die Aufnahme in eine Mittelschule oder Kadettenschule, sowie für das Primaner-

und das Portepeefähnrichsexamen und die Seekadettenprüfung vorzubereiten. Eine bewährte Leitung und tüchtige Lehrkräfte haben die Anstalt, die ein sehr schönes Heim in der Kriegstraße hat, gute Erfolge und mit ihnen einen vortrefflichen Ruf verschafft. Gegen 500 junge Leute holten sich seit der Gründung in diesem Institut die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Zu den privaten Unterrichtsanstalten sind dann auch jene zu rechnen, welche sich mit dem Unterrichte und der Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter befassen; es ist in Karlsruhe eine sehr große Zahl solcher Einrichtungen unter verschiedenen Namen geschaffen worden. Schon 1871 war ein Kindergarten ins Leben gerufen worden; derselbe fand die Unterstützung des Fröbelvereins und wurde so stark in Anspruch genommen, daß schon 1877 ein zweiter Kindergarten im Bahnhofstadtteil errichtet wurde. Im Jahre 1900 sind es schon 4 solcher Anstalten. Die im vorigen Zeitraum errichteten Kleinkinderbewahranstalten wurden seit 1875 wesentlich erweitert und vermehrt, wie auch den Kleinkinderschulen, deren Anzahl auf 6 gestiegen ist, besondere Fürsorge zuteil geworden ist.

In engster Beziehung zur Stadt stehen die segensreichen Schuleinrichtungen des Badischen Frauenvereins, deren Zweck die Ausbildung des weiblichen Geschlechts und die Fürsorge für seine Erwerbsfähigkeit ist. Die neu entstandenen Schulanstalten des Vereins in hiesiger Stadt sind folgende: Kurse zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen, das Seminar zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen, die Luisenschule, die Haushaltungsschule des Friedrichsstifts, die Schule für Kunststickerei, die Frauenarbeitsschule, die Handelsschule, die Anstalt zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen, die Flickschule, die Kochschule. Es würde zu weit führen, wollte man die Geschichte jeder dieser Anstalten ins einzelnste verfolgen; zudem steht sie mit der Geschichte des Badischen Frauenvereins im engsten Zusammenhange. Großherzogin Luise, die Protektorin und Förderin aller dieser wohltätigen Schuleinrichtungen, hat sich in ihnen ein unsterbliches Denkmal ihrer hochherzigen Gesinnung gesetzt. Eine der Anstalten, welche ihren Namen trägt, ragt vor den andern hervor, weshalb deren Geschichte kurz hier folgen möge. Auf Anregung der Großherzogin wurde im Jahre 1873 ursprünglich als

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Stadtpfarrer Karl Zimmermann.



Kirchenrat D. Emil Zittel.

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fortbildungsschule für hiesige Mädchen die Luisenschule gegründet. Der Zudrang zu dem mit der Schule verbundenen Pensionate hatte die Anstalt in kurzer Zeit so erweitert, daß 1880 eine Teilung nötig wurde. Es wurde deshalb für Mädchen aus hiesiger Stadt die Frauenarbeitsschule errichtet. Ostern 1885 wurde die Bestimmung getroffen, daß die Luisenschule fortan nur noch als Pensionat die zugleich daselbst wohnenden Zöglinge aufnehmen solle. Nachdem an Stelle des Gartenschlößchens, wo die Anstalt untergebracht war, die Errichtung eines Palais für das Erbgroßherzogliche Paar in Aussicht genommen worden war, mußte ein eigenes Heim für die Luisenschule gegründet werden. Die Geldmittel hierfür wurden durch eine Sammlung und durch eine Anleihe beschafft. Am 15. November 1886 fand die Übersiedelung statt, am 6. Dezember der Weiheakt in Anwesenheit des Hofs, der Vertreter der Regierung und der Stadt. Das neue Gebäude, welches in der Leopoldstraße liegt, zeichnet sich durch eine sehr gesunde und freie Lage aus und bietet genügenden Raum für die Pensionatszöglinge, deren Zahl zur Zeit 85 beträgt. Am 10. Juni 1899 feierte die Luisenschule das Fest ihres 25jährigen Bestehens, an welchem außer der Großherzogin und vielen Gästen über 500 ehemalige Schülerinnen teilnahmen.

Kirchliche Angelegenheiten.*)

Die Generalsynode der evangelisch-protestantischen Kirche des Großherzogtums Baden tagte in den Jahren 1876, 1881/82, 1886, 1891, 1892, 1894 und 1899. Aus der Stadt Karlsruhe gehörten der Synode als geistliche Mitglieder Dekan D. Zittel (1876, 1881/82, 1886, 1891/92) und Oberhofprediger und Dekan D. Helbing (1894 und 1899); als weltliche Mitglieder Oberschulrat Armbruster (1876, 1881/82, 1886), Senatspräsident Dr. K. v. Stößer (1891/92, 1894, 1899), Geheimerat Helm (1894) und Professor Dr. Thoma (1899) an.

Die wichtigsten Gegenstände von allgemeinem Interesse waren folgende: Auf der ersten Synode 1876 (Präsident: Geheimerat

*) Vergl. oben Seite 405 ff.

Bluntschli), der einstimmige Beschluß, der Oberkirchenrat möge eine engere Verbindung der deutschen evangelischen Landeskirchen in der Weise anbahnen, daß die beiden Feste, Reformationsfest und Bußtag, als deutsche evangelische Feiertage wenn möglich an Sonntagen gefeiert werden; die vorläufige Genehmigung der vom Oberkirchenrat umgearbeiteten Kirchenbücher von 1855, biblische Geschichten, Agende und Katechismus, mit einigen von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen; die neue Regelung der Erhöhung der Pfarrgehalte nach endlich erreichtem Staatszuschusse von jährlich 200 000 Mk. in der Richtung, daß statt der bisherigen Einteilung der Pfarreien nach Einkommensklassen nun das Dienstalter der Pfarrer nach 7 Stufen mit geeigneter Erhöhung der Sätze bis zum Höchstbetrag von jährlich 4000 Mk. zu Grund gelegt wird; ferner die durch eine Resolution erfolgte dringend wiederholte Empfehlung der Einführung des kirchlichen Selbstbesteuerungsrechts.

Auf der zweiten Synode 1881/82 (Präsident: Geheimerat Bluntschli), die Verlegung des Reformationsfestes, in Baden seit 1835 in Erinnerung an die Übergabe der Augsburger Konfession am letzten Juni-Sonntag gefeiert, auf den nächsten Sonntag nach dem 30. Oktober zur Erinnerung an den Anschlag der 95 Thesen; die Beschränkung der Pfarrwahl durch die Kirchengemeinde dadurch, daß von der in einem Jahre zur Gemeindewahl verfügbaren Pfarreien deren 6 vom Großherzog unmittelbar auf die Dauer von 5 Jahren besetzt werden können (sog. diskretionäre Ernennung); die Übertragung der Verwaltung des ev. Pfründevermögens, die nach § 92 Ziffer 4 der Kirchenverfassung den Pfarrern unter Aufsicht des Kirchengemeinderats obgelegen, an die Zentralpfarrkasse; die Bestellung von zwei, aus je fünf Mitgliedern bestehenden Kommissionen zur Prüfung der vom Oberkirchenrat vorgelegten Kirchenbücher, eines Leitfadens zum evangelischen Religionsunterricht (Katechismus) und eines Gesangbuchs, und die Aufstellung gewisser Leitsätze, beim Gesangbuch insbesondere auch bezüglich der Choräle.

Auf der dritten Synode 1886 (Präsident: Geheimerat Dr. Lamey) die Zuteilung der evangelischen Kirchengemeinde Mühlburg an das evang. Dekanat Karlsruhe-Stadt; der Beschluß, das neue Gesangbuch allgemein und ausschließlich innerhalb Jahresfrist, von der Verkündigung dieses Gesetzes an, in der Landes-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kirche in Gebrauch zu nehmen; die Zusammenstellung und Neuordnung der wesentlichsten neben der Kirchenrats-Instruktion von 1797 und der Promotionsordnung von 1794 noch geltenden Vorschriften über die Rechte und Pflichten der Geistlichen, insbesondere bezüglich der Ruhegehalte, des Disziplinarwesens, hier mit Einräumung einer weitgehenden Mitwirkung des Generalsynodalausschusses durch das Gesetz über die Dienstverhältnisse der Geistlichen der evangel. protestant. Landeskirche, schließlich das an den Oberkirchenrat dringend und wiederholt gerichtete Ersuchen, bei der Großh. Staatsregierung sich nachdrücklichst dahin zu verwenden, daß ein Gesetz über zwangsweise Erhebung kirchlicher Umlagen baldtunlichst erlassen werde.

Auf der vierten Synode 1891 (Präsident: Geheimerat Dr. Lamey) mehrfache Abänderungen der Kirchenverfassung und Wahlordnung, hauptsächlich durch das staatliche Gesetz vom 26. Juli 1888 über die örtliche Kirchenbesteuerung und zum Zwecke der Übereinstimmung mit demselben; eine übereinstimmende Erklärung zwischen der Kirchenregierung und der Generalsynode dahin, daß alle mit Pension verabschiedeten Offiziere, welche zur evangel. Landeskirche gehören, als Mitglieder der evangelischen Zivilgemeinde mit allen Rechten und Pflichten zu betrachten seien; die auf die Vorlage des Oberkirchenrats, die Bildung abgegrenzter Pfarrbezirke in Kirchengemeinden mit mehreren Pfarrern — unter Hinweisung auf die in Karlsruhe bestehende Bezirks-Einteilung und Seelsorge-Ordnung — erfolgte Erklärung der Generalsynode, daß sie damit einverstanden sei und den Oberkirchenrat ersuche, darauf hinzuwirken, daß in jenen Gemeinden unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und nach allgemeiner Maßgabe der ausgesprochenen Grundsätze die bezeichnete Bildung herbeigeführt werde; ferner die Erklärung der Generalsynode, sie erachte die Beseitigung der noch üblichen Stolgebühren für geboten und ersuche den Oberkirchenrat, einen Gesetzentwurf in dieser Richtung bis zur nächsten Generalsynode vorzulegen, falls schon vor diesem Zeitpunkte einzelne Kirchengemeinden die Beseitigung beschließen, die Sache zu prüfen und zur Ausführung zu genehmigen, sowie schließlich bei der Großh. Staatsregierung darauf hinzuwirken, daß durch eine Erklärung oder durch ein staatliches Gesetz die Verwendung von aus örtlicher Kirchensteuer fließenden Mitteln zur Ent-

schädigung der Pfarrer für aufgehobene Stolgebühren als zulässig bezeichnet werde.

Auf der fünften, außerordentlichen Synode 1892 (Präsident: Geheimerat Dr. Lamey) erfolgte die Genehmigung der Vorlagen des Kirchenregiments bezüglich der durch das Gesetz vom 18. Juni 1892 die Besteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse betr. gebotene Abänderung der Kirchenverfassung, der Wahlordnung und Wahlbezirkseinteilung für die Wahlen zur Generalsynode sowie der Geschäftsordnung für dieselbe.

Auf der sechsten Synode 1894 (Präsident: Senatspräsident Dr. K. v. Stößer), die erstmalige verfassungsmäßige Tätigkeit der Steuersynode neben der Vollsynode und die Annahme des „die allgemeinen kirchlichen Ausgaben für 1895/99 und deren Deckungsmittel" betreffenden Gesetzentwurfs durch beide. Der Haushalt der evangelischen Kirchengemeinde Karlsruhe erhielt nach Inkrafttreten des Ortskirchensteuergesetzes vom 26. Juli 1888 eine sehr erhebliche Ausdehnung, indem die Kirchengemeindeversammlung vom 19. Juni 1891 beschloß, zur Deckung des Aufwandes für kirchliche Bauten, beim Mangel anderweitiger Mittel, vom Jahr 1891 ab Kirchensteuer zu erheben. Nach dem erstmals für die Jahre 1891/92 aufgestellten Voranschlag bezifferte sich bei einer Seelenzahl von 34 481 Evangelischen und rund 10 000 Steuerpflichtigen die Gesamtsumme der zur örtlichen Kirchensteuer beizuziehenden Steuerkapitalien und Steueranschläge auf **145 809 590 Mk.** und das jährliche Steuererträgnis hieraus, unter Zugrundelegung eines Steuerfußes von 3 Pfg. von 100 Mk. Steuerkapital, auf **43 717 Mk. 94 Pfg.** Nach dem Voranschlag der allgemeinen Kirchensteuer für 1895—1899 waren jährlich **373 476 Mk.** durch Besteuerung gemäß dem Staatsgesetz vom 18. Juni 1892 aufzubringen und es wurden zu diesem Zweck erhoben von je 100 Mk. Kapitalrentensteuerkapitalien **1 Pfg.** Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapitalien **1,5 Pfg.**; Einkommensteueranschläge **20 Pfg.**; Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapitalien der Auswärtigen **1,5 Pfg.** Infolge der erstmals im Jahr **1895** erhobenen allgemeinen Kirchensteuer wurden die finanziellen Verhältnisse der evangelischen Kirche auf eine zwar immerhin noch schmale, doch sichere Grundlage gestellt. Schon für diese Periode konnten nach den vom Oberkirchenrat vorgelegten und von der Generalsynode genehmigten Gesetzen das Diensteinkommen der

Pfarrer in den 7 Dienstklassen auf anfänglich 1800 Mk. und schließlich 4200 Mk. erhöht werden, sowie die Beträge für die Hinterbliebenen-Versorgung der Geistlichen eine mäßige Aufbesserung erfahren; der dem letzten Generalsynodalbeschluß entsprechende Gesetzentwurf über Ablösbarkeit der Stolgebühren gegen eine jährliche Rente im Durchschnittsbetrage der letzten 5 Jahre und Verbot jeglicher Annahme von Geschenken an ihrer Stelle durch die Geistlichen wurde angenommen.

Auf der siebenten Synode 1899 (Präsident: Senatspräsident Dr. K. v. Stößer) Eröffnungsrede des Präsidenten des Evang. Oberkirchenrats, Dr. Wielandt, mit Erwähnung des 400. Geburtstages des Reformators Philipp Melanchthon und der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem durch den deutschen Kaiser als einer für die Kirche wie für ganz Deutschland hochbedeutsamen Feier, Vereinbarung der Gesetze über die Erhöhung der Ruhegehalte der Geistlichen, sowie über die Einkommensverhältnisse der evangel.-protestant. Pfarrer.

Als ordentliche Mitglieder des Oberkirchenrates sind zu verzeichnen: die Präsidenten: Dr. Ludwig v. Stößer und Dr. Wielandt; die Prälaten: D. Holtzmann, D. Doll und D. Schmidt; die Oberkirchenräte: Spohn, Behaghel, Faißt, Schellenberg, Ströbe, Gilg, Bujard, Frantz, Henrici, Schenk, Ganz, Öhler und Zäringer.

Als außerordentliche Generalsynodalausschuß-Mitglieder des Oberkirchenrates wurden seit 1871 — einzelne mehrmals — berufen die Herren: Doll, Dr. Lamey, Otto Schellenberg, Kiefer, Schmidt, Rudolf Schellenberg, Bluntschli, Paravicini, Dr. K. v. Stößer, Bechtel, D. Zittel, Greiner, D. Helbing, Bähr, Stein, Vischer, Ruckhaber, D. Bassermann, Fingado, Salzer, Dürr, Bauer und Ströbe.

Das Leben und die Entwicklung der Kirchengemeinde war außerordentlich bewegt und mannigfach.*) Besonderer Erwähnung bedarf hier die mit dem 1. September 1891 in Wirksamkeit ge-

*) Über die kirchlichen Angelegenheiten und die mit der Kirche zusammenhängende Vereinstätigkeit u. s. w. gibt das vom Kirchengemeinderat herausgegebene Kirchenblatt 1874—1900 erschöpfende Auskunft.

tretene und vom Oberkirchenrat und der Generalsynode zur Nachbildung empfohlene „Bezirkseinteilung und Seelsorgeordnung der evangel.-protestant. Gemeinde Karlsruhe". Derselben zufolge wurde die evangel. Gemeinde der Residenzstadt — der westlich des Schwimmschulweges gelegene Teil der politischen Gemarkung bildet eine selbständige Kirchengemeinde —, in 5 Bezirkspfarreien (Hof-, Ost-, Mittel-, West- und Südpfarrei) mit je einem Bezirkspfarrer eingeteilt mit der Bestimmung, daß die Seelsorge jeder Art, insbesondere auch die Vornahme von Taufen, Trauungen und Beerdigungen, der Konfirmandenunterricht und die kirchliche Armen- und Krankenpflege für die Gemeindeglieder und ihre Familienangehörigen seines Bezirks Recht und Pflicht des Bezirkspfarrers ist. Von allen in seinem Bezirke vorkommenden Amtshandlungen soll er Kenntnis erhalten, die Gemeindeglieder eines Bezirks haben sich in allen Angelegenheiten der Seelsorge an den Pfarrer ihres Bezirks zu wenden. Die Wahl eines anderen Seelsorgers kann nur durch Abmeldung von dem Bezirkspfarrer und durch Anmeldung bei dem gewählten Geistlichen erfolgen.

Zur Unterstützung der Pfarrer wurden zwei Vikariate neu errichtet, so daß hier nunmehr deren fünf bestehen; einem der Vikare wurde im Jahre 1898 die als notwendig erkannte Pastoration der Genossenschaft Beiertheim-Bulach übertragen.

Als Seelsorger sind zu nennen Oberhofprediger D. Doll und D. Helbing für die Hofpfarrei; Stadtpfarrer Zimmermann, Schmidt und Mühlhäußer für die Pfarrei der Kleinenkirche (Oststadt); Stadtpfarrer D. Zittel und Rapp für die Pfarrei der Stadtkirche (Mittelstadt); Stadtpfarrer Längin und Rhode für die Pfarrei der Neustadt (Weststadt); Stadtpfarrer D. Brückner für die Pfarrei der Augartenvorstadt (Südstadt); Militäroberpfarrer Schmidt und Fingado für die Militärgemeinde. Infolge der Bevölkerungszunahme wurde im Jahre 1900 eine Teilung der Ostpfarrei in die Pfarrei der Ost- und Neuoststadt vollzogen. Zu letzterer gehören alle außerhalb des ehemaligen Durlachertores einschließlich der Kapellenstraße wohnenden Evangelischen; die Verwaltung dieser Pfarrei wurde bis zu deren endgiltiger Besetzung dem Stadtvikar Friedrich Manz übertragen. Anschließend an die geordnete Seelsorge verdient das im Jahre 1889 ins Leben gerufene und



Geistlicher Rat Jos. Benz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

seitdem durch Gründung neuer Stationen immer wachsende Werk der evangelisch-kirchlichen Gemeindepflege besonders hervorgehoben zu werden. Nebstdem erweist sich die kirchliche Armen- und Krankenpflege, welche in jeder der 5 Pfarreien besteht und bei deren Ausübung den betreffenden Geistlichen Diakone (Gemeindehelfer) zur Seite stehen, als überaus segensreich. Außer den so dringend notwendigen, aber auch reichlich fließenden mildtätigen Zuwendungen an Geld und Naturalien von privater Seite, leistet die Ortskirchenkasse für die Armen- und Krankenpflege einen jährlichen Zuschuß, der 1876 1400 Mk. und 1889 über 2000 Mk. betrug.

Im Jahre **1899** betrug bei 38 817 Evangelischen und rund 12 000 Steuerpflichtigen die Gesamtsumme der örtlichen Steuerkapitalien **193 646 751 Mk.** und das Steuererträgnis hieraus: **58 236 Mk. 33 Pfg.**

Aus dem Steuererträgnis der Jahre **1891/99** wurden u. a. verwendet*): für den Neubau der Johanneskirche rund 100 000 Mk.; für Einrichtung einer Gasbeleuchtung in der Stadtkirche rund 10 000 Mk.; für die Vorarbeiten wegen Erstellung einer Kirche in der Weststadt rund 16 000 Mk.; für Herstellung von 2 Konfirmandensälen 25 000 Mk.; für den Neubau eines Pfarrhauses in der Weststadt 80 000 Mk; für Neuherstellung der Kleinenkirche und Erweiterung der Orgelempore in der Johanneskirche 25 000 Mk.; für Erwerbung des Anwesens Luisenstraße 53 (bei der Johanneskirche) 20 800 Mk.

Die katholische Kirchengemeinde Karlsruhe erhielt am Schlusse dieses Zeitabschnittes eine neue Pfarreieinteilung, die übrigens zum Teil erst im 20. Jahrhundert in Wirkung trat. I. Die Pfarrei St. Stephan umfaßt den inneren Stadtbezirk zwischen der Mittellinie der Kronen-, Brauer- und Westendstraße und der Hauptbahnlinie. Pfarrer war bis zu seinem Tode am 20. November 1898 Geistlicher Rat Josef Benz (sodann Pfarrverweser Valentin Pfennig); vom 10. August 1899 bis zu seiner wegen Krankheit am 15. März 1900 erfolgten Pensionierung Adam Halbig (während dessen Krankheit und bis zur Wiederbesetzung der Pfarrei Pfarrvikar bezw. Pfarrverweser Georg Layer bis August 1900, dann provisorisch Geistlicher Lehrer Jester); vom 30. September 1900 an

*) Über den Neubau zweier evangelischen Kirchen siehe oben 670 u. 671.

Anton Knörzer. 4 Kapläne. — II. Pfarrei zu unserer lieben Frau, Kuratie seit Dezember 1891, Pfarrei seit August 1901. Pfarrbezirk der Stadtteil südlich der Hauptbahnlinie und Rüppurr. Kurat bezw. Pfarrer: Konstantin Brettle. 2, seit August 1898 3 Kapläne. — III. Kuratie ad S. Bonifatium seit Dezember 1898. Umfang: Mittellinie Westend-, Brauer-, York- und Blücherstraße und Gemeinde-Grenze Beiertheim. Kurat: August Link. 1 Kaplan. — IV. Kuratie ad B. Bernardum seit Oktober 1901. Gründung der Pfarrei ein Werk durch Ansammlung eines Grundstocks. Grenzen: Mittellinie der Kronenstraße, Schloßplatz, Hauptbahnlinie, Gemeindegrenze von Durlach. Hiezu gehören Hagsfeld und Rintheim. Kurat: August Heinrich Stumpf. 2 Kapläne. — V. Pfarrei ad. S.S. Petrum et Paulum. Bezirk: Stadtteil Mühlburg, östlich davon der Stadtteil bis zur Mittellinie der York- und Blücherstraße. Der Stadtteil Mühlburg wurde vom 25. Dezember 1886 bis 12. Januar 1887 von dem geistlichen Lehrer Albert in Karlsruhe pastoriert. Kuraten: Michael Hehn seit 12. Januar 1878, Karl Graf seit 1. Oktober 1889, August Baumeister seit 27. April 1893, Friedrich Isemann seit 26. Juli 1897. Erhebung zur Pfarrei März 1899. Friedrich Isemann Pfarrer seit Juni 1902. 1 Kaplan. Im Juni 1900 wurde die Errichtung einer Vikarsstelle genehmigt.

Im Jahre 1880 ergab sich die Notwendigkeit, gründliche Restaurationsarbeiten des Äußern und Innern der St. Stefanskirche vorzunehmen; mit denselben wurde am 3. November begonnen. Während der Restauration des Gotteshauses wurde zuerst der Pfarrgottesdienst in den Kapellen des St. Vincentiushauses und des alten Friedhofes abgehalten, später in der vom Stadtrat unentgeltlich überlassenen Ausstellungshalle eine Notkirche eingerichtet. In der restaurierten Kirche wurde am 9. September 1882 wieder der erste Gottesdienst abgehalten. Die Restauration hatte der fürstlich Fürstenbergische Baurat Kerler geleitet. — Im Mai 1890 begann der Bau der Liebfrauenkirche in der Südstadt, abgesehen von der im Jahre 1845 von Eisenlohr erbauten Friedhofkirche, des ersten Bauwerks gothischen Stiles in der Residenzstadt. Der bauleitende Architekt war Jakob Schmitt. Am 8. Dezember 1891 fand in dieser Kirche, nach vorausgegangener Benediktion durch Dekan Benz, der erste Gottesdienst statt. Am 16. Oktober 1892 wurde sie in Gegenwart des

Großherzogs, der Großherzogin, staatlicher, städtischer und kirchlicher Vertreter durch den Erzbischof von Freiburg Dr. Roos feierlich konsekriert. — Im Mai 1896 wurde in der Goethestraße mit Mitteln, die der St. Bonifatiusverein bewilligt hatte, ein Bauplatz für die zu errichtende Bonifatius-Kirche angekauft. Der Bau der zunächst zu errichtenden Notkirche begann am 26. Juli, die Benediktion derselben fand am 27. November 1898 statt. — Der erste Spatenstich zum Bau der Bernhardus kirche geschah am 16. Mai 1895, die feierliche Grundsteinlegung in Anwesenheit des Hofes, der Staats- und Stadtbehörden, durch den Weihbischof Knecht am 29. Juni 1896. Bis zur Vollendung der Kirche, welche im gothischen Stile durch den erzbischöflichen Baudirektor Meckel erbaut wurde, fand seit 17. September 1899 der sonntägliche Gottesdienst für den Kuratiebezirk in einem Schulzimmer der Karl Wilhelmschule statt. Am 20. Oktober 1901 wurde die Kirche durch den Geistlichen Rat Knörzer benediziert und der erste Gottesdienst in derselben abgehalten; am 26. Oktober 1902 erfolgte die Konsekration durch den Erzbischof Thomas Nörber von Freiburg. — Die St. Peter und Pauls-kirche im Stadtteil Mühlburg war nach den Plänen und unter der Leitung des erzbischöflichen Bauinspektors, Baurat Williard erbaut worden. Am 25. Dezember 1886 fand in dieser Kirche der erste Gottesdienst statt, nachdem die Weihe der Glocken am 20. Dezember vorgenommen worden war. Am 9. Mai 1889 wurde die Kirche durch den Erzbischof von Freiburg, Johannes Christian Roos, feierlich konsekriert.

Im Laufe der Jahre 1875 bis 1900 wurden in der St. Stephanskirche festliche Gottesdienste bei verschiedenen Anlässen abgehalten, die nicht mit kirchlichen Feiern im eigentlichen Sinne zusammenfielen. So am 12. Mai 1878 ein Dankgottesdienst wegen des Fehlschlagens des von Hödel verübten Attentates auf Kaiser Wilhelm I.; am 15. Juni 1879 ein Hochamt zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm; am 5. Juli 1886 ein Requiem für König Ludwig II. von Bayern; am 16. März 1888, nach dem Ableben des Kaisers Wilhelm, eine Predigt und ein darauf folgendes Amt, am 24. Juni 1888 ein entsprechender Gottesdienst aus Anlaß des Todes Kaiser Friedrichs III.; am 7. Februar 1889 ein Requiem für Kronprinz Rudolf von Österreich, am 9. September ein von Weihbischof Dr. Knecht celebriertes

Pontifikalamt aus Anlaß des 70. Geburtstages des Großherzogs Friedrich; am 26. Dezember 1887 ein Festgottesdienst aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes Leo XIII.; diesem folgte am Nachmittag ein Festakt im großen Saale der Festhalle, bei welchem Professor Franz Xaver Kraus die Festrede hielt; am 19. Februar ein Festgottesdienst anläßlich des goldenen Bischofsjubiläums desselben Papstes; am 10. August 1881 ein Requiem für Erzbistumsverweser Dr. Lothar Kübel; am 16. Juli 1882 ein Dankgottesdienst anläßlich der Konsekration des Erzbischofs Dr. Orbin und am 14. April 1886 ein Requiem für denselben; am 20. September die feierliche Begrüßung des Erzbischofs Dr. Roos in der St. Stephanskirche; am 3. November 1896 wurde nach dessen Ableben das Requiem für ihn, am 16. Mai 1898 das Requiem für Erzbischof Dr. Komp, am 10. November 1898 die feierliche Begrüßung des Erzbischofs Dr. Nörber, am 7. August 1888 die gottesdienstliche Feier des 40jährigen Priester-, am 25. September 1897 des 25jährigen Pfarr-, am 10. August 1898 des 50jährigen Priesterjubiläums des Dekans, Geistlichen Rats Benz.

Am 3. Juli 1877 erteilte Erzbistumsverweser Dr. Kübel, am 9. und 10. Mai 1889 und am 17. und 18. Oktober 1892 Erzbischof Dr. Roos, am 31. Oktober 1895 Weihbischof Dr. Knecht und am 22. September 1899 Erzbischof Dr. Nörber einer großen Zahl von Firmlingen das hl. Sakrament der Firmung. Die hohen kirchlichen Würdenträger wurden jeweils bei ihrer Ankunft und bei ihrer Abreise von der katholischen Gemeinde feierlich empfangen und zum Bahnhof geleitet, auch fanden ihnen zu Ehren Veranstaltungen der katholischen Vereine und sonstigen Körperschaften in der Festhalle statt.

Zum erstenmal im Jahre 1896 fand in der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe eine Fronleichnamsprozession statt, welche sich von der St. Stephanskirche durch die Herren-, Krieg-, Westend-, Belfort-, Leopold-, Amalien-, Herren-, Ständehaus- und Erbprinzenstraße wieder zurück in die Kirche bewegte. Die Straßen waren festlich geschmückt und eine sehr große Zahl von Katholiken aus allen Stadtteilen, mit Ausnahme des Stadtteils Mühlburg, wo eine eigene Prozession stattfand, nahm an dem feierlichen Umzug teil. Vom Jahre 1897 an bewegte sich die Prozession über den Friedrichsplatz, durch die

Erbprinzenstraße, Herren-, Sophien-, Leopold-, Amalien-, Wald-, Erbprinzenstraße in die St. Stephanskirche zurück. Die Teilnahme der Gläubigen an der Prozession, bei der alle katholischen Vereine und die katholischen Studentenverbindungen mitwirkten, vermehrte sich von Jahr zu Jahr.

Nachdem durch das Gesetz über die Besteuerung für örtliche kirchliche Bedürfnisse vom 26. Juli 1888 die Möglichkeit gegeben war, für die in Aussicht genommenen Kirchenbauten die erforderlichen Mittel aufzubringen, wurde im Oktober 1893 die erste Wahl einer aus 40 Mitgliedern bestehenden Kirchenvertretung vorgenommen. Diese hatte zunächst für die Jahre 1894/95 den vom Katholischen Stiftungsrat aufgestellten Kirchensteuervoranschlag zu beraten und über denselben Beschluß zu fassen.

Die Zahl der Katholiken, die bei Aufstellung dieses Voranschlags sowie des Voranschlags für die Jahre 1896/97 zu Grunde gelegt wurde, betrug, nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890, nach Abzug der Katholiken des Kuratiebezirks St. Peter und Paul (Stadtteil Mühlburg) 28 390, bei Aufstellung des Voranschlags für die Jahre 1898/99 und 1900/01 nach der Volkszählung von 1895 31 486. Das Erträgnis der örtlichen Kirchensteuer in diesen Jahren war 339 227 Mk. Aus demselben wurde bis Ende 1901 bezahlt für die Bernhardiuskirche 689 214 Mk., für das dazu gehörige Pfarrhaus 6 912 Mk.; für die Liebfrauenkirche 7 233 Mk., für das Pfarrhaus 72 174 Mk.; für die Bonifatiuskirche 1 012 Mk., Anzahlung an dem Kaufpreis für den Bauplatz dieser Kirche (im Betrag von 181 050 Mk.) 22 050 Mk., verschiedene Kosten für Straßenherstellung 746 Mk., Zinsen 4 437 Mk.; für die St. Stephanskirche 3 047 Mk., für das Pfarrhaus 1 000 Mk.; zusammen 807 825 Mk.*)

Über die weitere Entwicklung der altkatholischen Gemeinde**) ist Folgendes zu berichten: Am 1. Oktober 1875 legte Pfarrer Hamp sein Amt nieder. Mit der provisorischen Seelsorge wurde der Priester Thomas Braun aus der Diözese Passau betraut, bis am 1. Juli 1876 der neugewählte Pfarrer Karl Obertimpfler,

*) Bei dieser Zusammenstellung wurden die Pfennige nicht in Rechnung gezogen.

**) Vergl. oben Seite 415 und 416.

bis dahin in Stühlingen, sein Amt als Pfarrer in Karlsruhe antrat und regelmäßigen Gottesdienst in der seit 15. Mai 1876 den Altkatholiken zur Benützung eingeräumten „Kleinen Kirche" hielt. Am 1. Oktober 1883 schied derselbe aus dem altkatholischen Kirchendienste aus; an seine Stelle trat der in einer Gemeindeversammlung am 29. Juli desselben Jahres einstimmig gewählte Stadtpfarrer Emil Bodenstein in Säckingen, der bis jetzt an der Spitze der Gemeinde steht und am 16. Oktober 1899 zum bischöflichen Kommissar für das badische Unterland ernannt wurde, während Pfarrer Wilhelm Schirmer in Konstanz zum bischöflichen Kommissar für das badische Oberland eingesetzt worden ist. Stadtpfarrer Bodenstein ist außerdem mit der Pastoration der altkatholischen Gemeinden in Durlach und Rastatt, sowie mit der Seelsorge der altkatholischen Gefangenen in den Zentralstrafanstalten in Bruchsal betraut. Den Religionsunterricht für die altkatholischen Schüler besorgen an sämtlichen Mittelschulen, am Lehrer- und Lehrerinnen-Seminar der Geistliche, an den Volksschulen Oberlehrer Albin Schmidt und Hauptlehrerin Mathilde Kohler. Dem Pfarrer steht der aus 18 Mitgliedern bestehende Kirchenvorstand zur Seite, dessen Vorsitzender 1874—76 Graf von Enzenberg, 1877 bis 20. September 1883 Oberbürgermeister Malsch, von da bis zum 31. August 1898 der I. Staatsanwalt und nachherige Landgerichtsdirektor Fieser war; seit 3. November 1898 ist der Vorsitz dem Oberforstrat und Professor Xaver Siefert übertragen.

Bei der Volkszählung im Jahre 1895 zählte die Gemeinde 800, bei der letzten 875 Seelen. Im Jahre 1895 wurde auf Veranlassung des Geistlichen der Gemeinde, welche bis dahin ihre Bedürfnisse aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder bestritt, durch Einführung einer örtlichen Kirchensteuer einer festere Grundlage gegeben und gemäß der staatlichen Gesetze vom 26. Juli 1888 und 12. Mai 1890 eine aus 72 Mitgliedern bestehende Gemeindevertretung bestellt.

Von besonderer Bedeutung war für die altkatholische Gemeinde die Erbauung einer eigenen Kirche und eines Pfarrhauses, die der derzeitige Pfarrer gleich nach seinem Dienstantritte als notwendige Bedingung für eine gedeihliche Entwicklung der Gemeinde in's Auge faßte. Nachdem durch Aufrufe von hiesigen und auswärtigen Altkatholiken und Freunden der Sache etwa 100 000 Mk. zu-

sammengebracht worden waren, konnte an die Verwirklichung des Planes gedacht werden. Unterm 9. Januar 1891 wurde dem Kirchenvorstande der altkatholischen Gemeinde von der Generalintendanz der Großh. Zivilliste mitgeteilt, daß der Großherzog auf eine seitens des Kirchenvorstandes eingereichte Immediateingabe beschlossen habe, der altkatholischen Gemeinde einen noch näher zu bezeichnenden Platz in dem Hardtwaldstadtteile zwischen der Kaiserallee und der Moltkestraße zum Zwecke der Erbauung einer Kirche schenkungsweise zu überlassen. Infolge Schwierigkeiten, die in der schwebenden Frage der Umgestaltung der Eisenbahnanlagen vor dem ehemaligen Mühlburger Tor bestanden, indem diese Umgestaltung auf die Feststellung der unmittelbar angrenzenden Bauquadrate von Einfluß war, konnte die Lage des Platzes erst am 16. Februar 1895 von der General-Intendanz der Großherzoglichen Zivilliste angegeben werden. Der nördlich der neuen städtischen Realschule gelegene 2143 qm große Platz ging durch Schenkungsvertrag vom 30. April 1895 in das Eigentum der altkatholischen Kirchengemeinde über. Zur Errichtung eines Pfarrhauses wurden von diesem Gelände 297 qm ausgeschieden, wofür die altkatholische Gemeinde an die Höchste Privatvermögensverwaltung einen mäßigen Preis zu entrichten hatte.

Im August 1895 wurde mit dem Bau der Kirche und des Pfarrhauses nach den von dem Oberbaurat Professor Schäfer entworfenen Plänen begonnen. Das dreistöckige, im altdeutschen Baustile errichtete Pfarrhaus konnte bereits am 1. Juli 1896 bezogen werden. Die in frühgotischem Stil aufgeführte Kirche, die den Namen „Auferstehungskirche" trägt, wurde am 8. Juni 1897 durch Bischof Dr. Weber feierlich eingeweiht, nachdem der erste Bischof der Altkatholiken des deutschen Reiches, Dr. Josef Hubert Reinkens, der dem Kirchenbau sein größtes Interesse gewidmet hatte, am 4. Januar 1896 gestorben war.*) Am Tage nach der Einweihung der Kirche wurde in derselben die XV. Synode der Altkatholiken des deutschen Reiches abgehalten, an welcher 37 Geistliche und 56 Laienabgeordnete teilnahmen. Die Gemeinde zählt 640 Steuerpflichtige mit 8 302 613 Mk. Steuerkapital und 8 300 Mk. Steuerertrag.

In der israelitischen Gemeinde war Rabbiner Dr. Adolf

*) Vergl. oben S. 672.

Schwarz vom 1. Juni 1875*) bis zum 21. März 1893 tätig; der Bezirks- und Stadtrabbiner, Benjamin Willstätter, welcher seit Mai 1847 dieses Amt bekleidet hatte, war am 1. Juni 1875 von demselben zurückgetreten und bei dem Großherzoglichen Oberrat der Israeliten angestellt worden. Dr. Schwarz siedelte im März 1893 nach Wien über. Von da an bis zum 1. April 1894 verwaltete Rabbiner Dr. Treittel das Amt des Stadtrabbiners als stellvertretender Rabbiner. Seit 1. April 1894 ist Rabbiner Dr. Meier Appel Stadt- und Konferenzrabbiner.

Nachdem der Gemeindevorsteher, Oberrat Adolf Bielefeld, unterm 5. Juli 1895 mit Tod abgegangen war, trat unterm 10. Juli 1895 Medizinalrat Albert Seeligmann an dessen Stelle, welcher er aber nur nahezu 4 Jahre lang vorstehen konnte; er verstarb am 18. April 1899. Unterm 30. April 1899 wurde Stadtrat Fritz Homburger zum Gemeindevorsteher ernannt.

Der alte an der Krieg- und Kronenstraße gelegene israelitische Friedhof, welcher bereits am 1. Juli 1826 geschlossen worden war, mußte nach einem Erlaß Großherzogl. Ministeriums des Innern im Jahre 1898 eingeebnet werden, weil dessen Gelände zur Verbreiterung der Kriegs- und Kronenstraße verwendet werden mußte. Bei diesem Anlaß ließ der Großherzog am 2. Januar 1898 durch das Geheime Kabinet dem Ministerium des Innern mitteilen, es möge mit allem Nachdruck auf die tunlichste Schonung der religiösen Gefühle der israelitischen Gemeinde und der Pietät bei ihren Mitgliedern hinwirken. Der Synagogenrat beschloß, die Gebeine der auf diesem Friedhof Beerdigten ausgraben und in Einzelsärgen auf dem noch nicht geschlossenen Gemeindefriedhof in Einzelgräber bestatten zu lassen. Eine Anzahl frommer Israeliten hat sich bei den Ausgrabungs- und Überführungsarbeiten beteiligt. Am Tage der Ausgrabung, vor deren Beginn hielt Stadtrabbiner Dr. Appel eine religiöse Feier ab; eine gleiche Feier fand bei der ersten Einsenkung von Särgen auf dem noch nicht geschlossenen Friedhofe statt. Am 16. März 1898 wurde mit den Ausgrabungsarbeiten begonnen, am 18. April 1898 waren

*) Vergl. oben Seite 420. Die Rede des Rabbiners Dr. Schwarz bei der Einweihung der Synagoge war zugleich seine Probepredigt. Wegen deren Vorzüglichkeit hatte ihn die Gemeinde zu ihrem Rabbiner in Vorschlag gebracht, worauf seine Ernennung zum Stadtrabbiner erfolgt war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Oberrat Benjamin Willstätter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sie beendet. Bei der Einsenkung des letzten Sarges hielten Stadtrabbiner Dr. M. Appel und der Rabbiner der israelitischen Religionsgesellschaft Dr. Sinai Schiffer Trauerreden. Schon im Jahre 1887 hatte der Synagogenrat erkannt, daß der Friedhof in der östlichen Kriegstraße in Folge des wachsenden Verkehrs in jenem Stadtteil nicht mehr lange offengehalten werden könne, im gleichen Jahre wurden behufs Anlage eines anderen Friedhofs auf der Gemarkung Rintheim 11 155 qm Gelände gekauft und dazu noch im Jahre 1894 6039 qm Grund und Boden erworben. Nachdem dieses Gelände eingeebnet war, wurde im nämlichen Jahre dasselbe noch zu Gräbern eingeteilt; es wurde daselbst eine Gebet- und Leichenhalle erstellt. Im Jahre 1895 wurde der Friedhof in der östlichen Kriegstraße durch bezirksamtlichen Erlaß geschlossen und der neue Friedhof auf Gemarkung Rintheim, nachdem Stadtrabbiner Dr. Appel in demselben eine kurze Einweihungsrede gehalten hatte, in Benützung genommen. Im Jahre 1890 ließ der Synagogenrat mit Genehmigung Großh. Verwaltungshofs das Stiftungshaus Herrenstraße 14 abreißen und erbaute daselbst ein neues Haus, in dessen hinteren Lokalitäten die Religionsschule und das Sitzungszimmer des Synagogenrats eingerichtet wurden. Die israelitische Gemeinde erfreut sich einer fortwährenden Entwicklung; während sie nach Erbauung der neuen Synagoge nur 226 steuerzahlende Mitglieder zählte, hat sich diese Mitgliederzahl bis Ende 1903 auf ca. 600 erhöht.

Mit der Errichtung der neuen Synagoge in der Karlfriedrichstraße im September 1881 begann das eigentliche Emporblühen der israelitischen Religionsgesellschaft.*) Fast dreihundert Synagogenplätze sind an Mitglieder und deren Angehörige vermietet. Die Religionsschule wird z. Zt. von etwa 80 Kindern besucht. Im Jahre 1876 wurde innerhalb der israelitischen Religionsgesellschaft der Jünglingsverein „Chinuch Neorim“ ins Leben gerufen. Durch mehrmals wöchentlichen Unterricht im biblisch-rabbinischen Schrifttum sowie durch Vorträge aus dem Gebiete der jüdischen Geschichte und Literatur, sucht der Verein auf seine Mitglieder, deren Zahl augenblicklich 110 beträgt, belehrend einzuwirken. 1880 wurde „die allgemeine israelitische Krankenkasse“ und 1896 die israelitische

*) Oben Seite 420 Absatz 4 steht irrig: Religionsgemeinschaft.

Kinder-Krankenkasse, letztere unter Mitwirkung von Mitgliedern der israelitischen Gemeinde, begründet. Behördlicher Anordnung gemäß, wurde im Jahre 1898 auf dem Friedhofe der israelitischen Religionsgesellschaft eine Leichenhalle erbaut. Dem ersten Rabbiner der israelitischen Religionsgesellschaft, Herrn Dr. Ehrmann, folgte 1876 Dr. Goitein. Seit Januar 1884 bekleidet dieses Amt Rabbiner Dr. Schiffer.

Das geistige Leben in der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Zu den im vorigen Zeitraume erschienenen **Zeitungen** und **Zeitschriften***) sind in der Periode von 1875—1900 keine Blätter von größerer Bedeutung hinzugetreten. Die konservative „Warte" änderte ihren Namen in „Süddeutsche Reichspost", aus der mit der Zeit die „Badische Landpost", als Vertreterin der konservativen und positiv protestantischen Richtung sich entwickelte. Mit den „Karlsruher Nachrichten" verschwand ein beliebtes Lokalblatt aus der Reihe der Karlsruher Zeitungen, für welches sich kein Ersatz fand. Denn die „Badische Presse", welche ursprünglich auch einen mehr lokalen Charakter hatte, bildete sich bald zu einem in erster Linie politischen Blatte aus; wenngleich sie niemals ein eigentliches Parteiorgan wurde, steht sie doch in allen grundsätzlichen Fragen auf dem Boden des nationalliberalen Programmes. Sie hatte ursprünglich den Namen „Badische Dorfzeitung" geführt, aus welcher zunächst der „Neueste Badische Landesbote", später die „Kleine Presse" sich entwickelt hatte. Andere Blätter, die nur ein mehr oder weniger ephemeres Dasein fristeten, waren die „Mittelrheinische Volkszeitung" mit fortschrittlicher Tendenz, später „Süddeutsche Volkszeitung" genannt. Kurze Zeit hindurch erschien auch eine „Wochenzeitung", später ein freisinniges Wochenblatt unter dem Namen „Badische Rundschau". Auch die „Karlsruher Abendzeitung, Generalanzeiger für Baden" und der „Badische Residenzanzeiger, Illustriertes Karlsruher Tageblatt mit Karlsruher Nachrichten" hatten nur eine kurze Lebensdauer. Es erschien auch einige Zeit hindurch eine neue katholische Zeitung, die

*) Siehe oben Seite 445.

„Badische Volksstimme (katholisches Volksblatt)“ mit ausgesprochen lokaler Tendenz. Der Übergang des „Badischen Landesboten“ aus dem Besitz der Badischen Verlagsanstalt in jenen einer Vereinigung demokratischer Parteimitglieder aus Frankfurt, Baden, Württemberg und Bayern und der „Badischen Landeszeitung“ aus dem Besitz der Familie Macklot in jenen des Eigentümers der „Konstanzer Zeitung“ Otto Reuß in Konstanz und weiterhin einer aus Mitgliedern der nationalliberalen Partei Badens gebildeten Gesellschaft ist schon früher erwähnt worden. Ebenso der Übersiedelung des sozialdemokratischen „Volksfreund“ von Offenburg nach Karlsruhe.*)

Die Zahl der **Buch-, Kunst-** und **Musikalienhandlungen** hat sich seit 1874**) erheblich vermehrt. Von den Sortimentsbuchhandlungen ist die Firma Creuzbauer erloschen; die Firmen Agentur der literarischen Anstalt in Freiburg, Jahraus, Kundt, Linck, Metzler, Schöber, Evangelischer Schriftenverein sind bis 1900 neu dazu getreten; von den Verlagshandlungen verschwanden Creuzbauer, Groos, Hasper; Reiff, Scherer und Evangelischer Schriftenverein taten sich neu auf; von den Kunsthandlungen erlosch Veit, wogegen neu erscheinen Agentur der literarischen Anstalt in Freiburg, Büchle, Laffert Nachf. (Hugo Kuntz), Trouslard und Bieg, Velten; Frey und Schuster erscheinen nicht mehr unter den Musikalien-Handlungen und -Leihanstalten, dagegen neu Hack, Laffert Nachf. (Hugo Kuntz); zur Firma A. Bielefelds Hofbuchhandlung kamen als Antiquariate neu hinzu Antiquariat für Literatur und Kunst und Müller & Gräff; dazu 6 Kolportagebuchhandlungen und eine Reisebuchhandlung. Die Zahl der Buchdruckereien erhöhte sich von 12, von denen 5 erloschen, auf 39.

Das **literarische Schaffen*****) Karlsruhes seit 1875 hat eine Reihe von Schöpfungen gezeitigt, welche auch in weitere Kreise gedrungen sind. Hier ist vor allem ein Dichter zu nennen — Scheffel und

*) Siehe oben Seite 774, 776, 779.

**) Siehe oben Seite 446.

***) Der Verfasser verdankt die Bearbeitung dieses Abschnittes, welcher ein Gebiet behandelt, das seinem eigenen Arbeitsfelde ferner liegt, der großen Freundlichkeit des Schriftstellers Albert Geiger. Die Stadtgeschichte hat dadurch eine sehr willkommene Bereicherung erfahren.

Eichrodt hatten mit ihrem Schaffen schon so gut wie abgeschlossen —, der mit seinen Dichtungen gewissermaßen die Verästelungen verschiedener im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts hervorgetretenen ästhetischen Bewegungen darstellt: Heinrich Vierordt. Er knüpft mit manchen seiner Lied- und Balladendichtungen an Scheffel und Freiligrath an; er setzt in den von ihm höchst glücklich ausgebildeten heimatlichen Dichtungen, besonders Wertheimer und Karlsruher Eindrücken, die Art Mörike's kräftig und oft sehr stimmungsvoll fort, aus scheinbar unbedeutenden Ereignissen kleine Stimmungswelten aufzubauen; er hat insbesondere in seinen italischen Dichtungen zuweilen im klassisch strengen Empfinden ganz überraschende Farbenpracht und satten Ton. Gar oft gibt er sich mit Glück als Schalk, der in sparsamer Weise oder in gewürzten Worten Menschenneigenarten, Nationalitäten wie Einzelwesen, Stadttreiben und Dorfleben zu schildern weiß. Eine gewisse Herbheit, die zuweilen fast in's Ungeschickte fällt, stört vor Allem in den letzten vollgereiften Werken nicht oder gibt ihnen einen besonderen Klang. Weniger ist ihm der spezifisch lyrisch-musikalische Zauber geschenkt. Aber wenn er mit ein paar kräftigen Strichen Altkarlsruhe vor uns erstehen läßt, wenn er stimmungsschwere Bilder aus Italien oder Sizilien vor uns hinmalt, wenn er Haus und Heim in gehaltenen Tönen besingt, zieht er mehr Register auf als viele andere moderne Lyriker zur Verfügung haben. — Ein fast subtiler, die Naturempfindung des Heimatlandes, besonders des Schwarzwaldes, bis in's innerste Wachsen und Weben der Natur empfindender Dichter ist Robert Haaß, der uns mit großer Anmut und doch nachdrücklichem Ernst Schwarzwaldlandschaften hinzuzeichnen weiß oder das stillemsige Schaffen eines tauenden Februar- oder Märztages, verhangene Regenstimmungen in Schwarzwaldhöhe gewissermaßen mit vegetativer Nachempfindung zu fühlen gibt. Dabei hat er als Verehrer Bismarcks kräftige patriotische Töne angeschlagen. Sparsam rinnt der Quell seiner Poesie, aber lauter und klar. — Ein jüngerer Dichter, Otto Frommel, hängt in seinen Dichtungen ebenfalls innig an der Heimat. Geborener Heidelberger hat er aus Heidelberg selbst, aber auch manche Stimmungen aus Karlsruhe mit fein, manchmal fast nervös nachfühlender Hand zu bannen gewußt. Auf seiner lyrischen Palette mischen sich gerne zarte Töne, aber doch mit malerischem Reiz. Im Ganzen hat er etwas Frauenhaftes, das

jedoch keineswegs unangenehm berührt, sondern etwas Schmeichelndes hat. — Albert Roffhack, ein greiser Poet, eigentlich Rheinländer, hat sich in unserer Stadt das Bürgerrecht längst ersessen. Seine durchaus auf die Klassiker aufgebauten formenschönen, in der Wirkung sehr zurückhaltenden und fast spröden Gedichte zeigen eine überaus vornehme, reife, feste Natur. Sein Geschmack ist hochentwickelt, alle brutale Wirkung ist bei ihm ausgeschlossen. So erreicht er stille nachhaltige Wirkungen. — Albert Geiger hat in einigen Gedichtbänden eine poetische Wirksamkeit entfaltet, welche im Ganzen wenig Heimatliches an sich hat. Er hat Faust- und Tristancyklen, dazwischen Mädchen- und Mutterlieder von einfachem, legendärem Ton gedichtet. Seine Dichtung neigt stark zum Pessimismus, hat sich aber in neuester Zeit zu einem mehr ruhigen poetischen Schauen geläutert, in dem oft ein rein malerisches Bestreben hervortritt. Man könnte ihn schwerlich Karlsruher oder Badener nennen, wenn auch viele Motive zu seinen Dichtungen der Gegend und ihrem lokalen Kolorit entnommen sind. Doch ist die Heimat an seinem auf das eigentlich Heimatlose oder überall im Reiche der Dichtung Beheimatete gerichteten dichterischen Schaffen nicht vorübergegangen. Ein Drama wurde in Berlin aufgeführt. — Eine fein organisierte und harmonisch abgestimmte Natur offenbart sich in den Erzählungen von Hermine Villinger. Ihre Persönlichkeit tritt hinter ihren Gestalten zurück, aber etwa so wie der Mond, der durch leichte Wolken schimmernd alles mit einem ruhigen, heiteren, gleichmäßigen Lichte durchdringt und überflutet. Eine wahrhaft „schöne Seele“ lebt und webt in Villingers Erzählungen. Dennoch würde man irre gehen, wollte man glauben, sie besäße keine Kraft . . . . . Aber ihr Bestes liegt doch in der Liebe und Wärme eines glücklichen Gemütes, in dem feinen Sonnenschein und feinen Humor ihres Wesens. Ihr kluges und scharfes Auge findet Stoffe in Lebensverhältnissen, an denen so manch anderer achtlos vorbeigehen würde. Aber sie zu formen, scheint ihrem ausgesprochen künstlerischen Sinn zumeist Bedürfnis, innere Notwendigkeit.*) — Zu den „Stillen im Lande“ hat sich Hermann Oeser mit seinen Prosaschriften selbst eingereiht. Obgleich schon ein

*) Diese Würdigung der dichterischen Persönlichkeit Hermine Villingers entnehme ich dem Aufsatz „Das badner Land“ von Albert Geiger in Heft 14 des ersten Jahrgangs (1899) der Zeitschrift „Das literarische Echo“. v. W.

Fünfziger, hat er bisher nur wenige Bücher veröffentlicht, die durchaus etwas Sinnendes, Beschauliches haben, mit epigrammatischer Zuspitzung, einer Beigabe kräftigen Erdgeruches; er schildert in scharfen knappen Zügen; sein Humor hat etwas Facettiertes. Er arbeitet offenbar sehr an seinen Büchern, auch den Humor sorgsam abwägend. Er gleicht ein wenig einem Koch, der immer das Allerfeinste zusammenköchelt. Daß seine ganze literarische Erscheinung etwas Herbes hat, nimmt ihr nicht ihren Reiz. Er ist übrigens fromm im besten Sinne. Sein Wesen zeigt bei allem Landständigen einen starken Zug zum Klassischen, zu Goethe hin. Seine stillen Bücher haben eine zahlreiche Gemeinde und haben eine Reihe von Auflagen erlebt. Dazu mag auch ein pädagogischer Hauch beitragen, der des tüchtigen Schulmannes Schriften durchweht. — Lyrische Bücher haben noch Albert Herzog, eigentlich rheinischer (Wuppertäler) Poet, und Franz Hein, der Grötzinger Maler, letzterer mit Illustrationen seiner Hand, herausgegeben, ersterer frisch und leicht dichtend, letzterer gewandt in der Form. — Was die Dialektdichtung angeht, so hat sie in Romeo (Römhildt), Karrer und Diehm gewandte Versifizierer städtischer und sonstiger Vorgänge und Anekdoten in Karlsruher Mundart gefunden; sie haben ein breites Publikum, ohne freilich einem tiefergehenden Geschmack genügen zu können; sie bestreben sich nicht, nach dem Beispiel Hebels oder Nadlers, auch Eichrodts und selbst Gutschs Typen des Lebens in humoristischer Form zu bringen, sondern der Spaß, mehr oder minder glücklich pointiert, regiert in ihren Werken.

Wissenschaftlich und zwar philosophisch haben sich Arthur Drews, der bekannte Hartmannianer, Max Dreßler und Drews' Schüler, der hochbegabte Leopold Ziegler hervorgetan. Drews hat neben seinen umfangreichen Büchern über Hartmann und Nietzsche auch seine Vorlesungen über Wagner's „Ring des Nibelungen", gehalten im Conservatorium, erscheinen lassen, Dreßler Vorlesungen über Psychologie, und Leopold Ziegler ästhetisch-kulturphilosophische Werke veröffentlicht, die von den Kennern als Zeugnisse eines frühe hochentwickelten Geistes geschätzt werden. Pädagogisch und litterarisch waren Gustav Wendt, der hochverdiente Schulmann, und Ernst von Sallwürck, gleichfalls als Pädagog hoch geschätzt, verschiedenartig tätig. Wendt hat auch eine treffliche Sophoklesübersetzung ver-

faßt. Mit ganzen Vortragscyklen sind außer den schon erwähnten besonders Karl Widmer mit sehr dankenswerten kunstkritischen Vorträgen, Arthur Böhtlingk mit Vorträgen über Goethe und Shakspeare, Albert Geiger mit Vorträgen über moderne Litteratur hervorgetreten. Auch die trefflichen Vorträge verschiedener Hochschulprofessoren in den Volkshochschulkursen, Engler, v. Oechelhäuser, Bunte u. a. sind hervorzuheben. Was die Vortragsdarbietungen des Kaufmännischen Vereins angeht, so sind sie, wie in der Natur der Sache begründet liegt, ungleichartig und nicht durchweg nur vom Bildungsstreben geleitet. Das Gleiche gilt von den Vorträgen, welche die zahlreichen Vereine teils nur für ihre Mitglieder, teils auch für das große Publikum veranstalten. Verzeichnisse derselben veröffentlicht alljährlich die Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Es ist hier nicht der Ort, über die fachwissenschaftlichen Veröffentlichungen sowohl die selbständigen Werke als die in Zeitschriften niedergelegten Arbeiten der hier wohnenden Gelehrten, insbesondere der Naturforscher, aber auch der Juristen, Nationalökonomen und Theologen zu berichten. Wohl aber scheint es geboten, in Kürze zu erwähnen, daß auch in diesem Zeitraum wie früher*) die Tätigkeit auf dem Gebiete der **Landesgeschichte** eine lebhafte, erfolgreiche und auch an weitere Kreise gerichtete war. Die Gründung der Badischen Historischen Kommission im Jahre 1883 war für diese Tätigkeit eine überaus förderliche. Die Neue Folge der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins" brachte neue Impulse, besonders auch durch die enge Fühlung mit den geschichtlichen Studien im Elsaß. Ein bedeutendes modernes Quellenwerk, die „Politische Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden", bearbeitet von Bernhard Erdmannsdörffer und Karl Obser veröffentlichte aus den badischen und auswärtigen Archiven wichtige Mitteilungen zur Kenntnis der Gestaltung und Entwicklung der badischen Politik in den Jahren 1783 bis 1806. Über das Leben am Hofe der Markgräfin Amalie bringen die „Erinnerungen" der Hofdame Karoline von Freystedt, welche Karl Obser herausgab, manches

*) Siehe oben Seite 448.

Neue. Friedrich von Weech gab „Badische Biographien“ in vier Bänden (1875—1891) und eine „Literarische Beilage der Karlsruher Zeitung“ (1879—1881) heraus, schrieb eine Badische Geschichte, auf Veranlassung des Stadtrats das dreibändige Werk „Karlsruhe, Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung“ und als Festschrift zur silbernen Hochzeit des Großherzogpaares das von Hermann Götz illustrierte Werk „Die Zähringer in Baden“. Alois Schulte widmete dem Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden eine den Reichskrieg gegen Frankreich 1693—1697 behandelnde Monographie. Albert Krieger bearbeitete das umfangreiche, von Kirchhof in Halle als ein „monumentales“ bezeichnete Werk „Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden“. Sehr anziehend erscheinen die Badischen Fürstenbildnisse (von Karl I bis zur Gegenwart) von Hans Müller, sehr verdienstlich ist die von Otto Kienitz und Karl Wagner bearbeitete „Litteratur der Landes- und Volkskunde des Großherzogtums Baden“ und die seit 1885 jährlich erscheinende „Chronik der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe“. Mit Anerkennung sind auch die „Geschichte der Stadt Ettlingen“ von Benedikt Schwarz, dem Verfasser einer größeren Zahl von Aufsätzen über die Geschichte verschiedener Orte aus Karlsruhes Nachbarschaft, sowie die „Geschichte des Klosters Frauenalb“ und eine volkstümliche Biographie Philipp Melanchthons von Albrecht Thoma zu nennen.

Der 1864 begründete Litterarische Verein*) verlor im Laufe der Zeit viele seiner Mitglieder durch Tod und Wegzug, ohne daß es ihm gelungen wäre, sich durch neuen und jüngeren Zuwachs zu ergänzen. Er löste sich im Laufe der 1880er Jahre auf. — Im Jahre 1893 vereinigten sich die Redakteure der Karlsruher Zeitungen zu einer Beratung, die ihren engeren Zusammenschluß in Standesfragen zum Ziele hatte. Noch in demselben Monate wurde der Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenverein begründet. Als erster Vorsitzender wurde der Schriftsteller Heinrich Vierordt gewählt; ihm folgten in diesem Amte zunächst der Kaiserliche Ministerialrat z. D. von Sybel, später (von 1897 bis jetzt) der Chefredakteur der „Karlsruher Zeitung“ Julius Katz. Der Ver-

*) Siehe oben Seite 449.

ein erachtet als seine wesentlichste Aufgabe, durch den unmittelbaren persönlichen Verkehr der Redakteure aller Karlsruher politischen Zeitungen das persönliche Moment in der Zeitungspolemik auszuschalten. Tatsächlich ist ihnen das auch gelungen. Die früher nicht gerade seltene gehässige Ausdrucksweise ist aus den Spalten der Karlsruher Zeitungen verschwunden. Der Verein hat es ferner als seine Aufgabe betrachtet, in Karlsruhe wirkende Schriftsteller und Tonsetzer in öffentlichen Veranstaltungen zum Worte kommen zu lassen und hatte die Genugtuung, daß der Großherzog einem solchen Vortragsabend, an dem neue Werke von Vereinsmitgliedern zur Aufführung gelangten, bis zum Schlusse beiwohnte. Ein besonderer Vorzug ist es, daß nach einigen Jahren dem Verein auch die Verleger der hiesigen Zeitungen als Mitglieder beitraten. Der Verein gehört als Unterverband dem Verbande deutscher Schriftsteller- und Journalistenvereine an. — Der Karlsruher Altertumsverein nahm unter der Vorstandschaft des Direktors der Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde, Ernst Wagner einen neuen Aufschwung durch Veranstaltung regelmäßiger Versammlungsabende und Ausgrabungen in der Nachbarschaft von Karlsruhe sowie durch Herausgabe einer eigenen Zeitschrift. Auch der Naturwissenschaftliche Verein setzte seine erfolgreiche Tätigkeit eifrig fort*).

Wie in dem Zeitabschnitt von 1854 bis 1874**) blieb auch in den Jahren 1875 bis 1900 die Kunstschule, deren Leitung im Jahre 1876 von der Hofverwaltung an den Staat überging und die im Jahre 1893 den Namen Akademie erhielt, der Mittelpunkt aller Bestrebungen und Leistungen in der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe auf dem Gebiete der **bildenden Kunst**. Insbesondere seit der spätere Staatsminister Wilhelm Nokk als Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts ihr seine eifrige und verständnisvolle Fürsorge zuwandte, übte sie eine früher nicht in diesem Maße erkennbare Anziehungskraft aus. Die Zahl der Professoren wurde auf 11 erhöht, die Schülerzahl vermehrte sich von

*) Siehe oben Seite 449.
**) Siehe oben Seite 454.

Jahr zu Jahr*). In den Jahren 1896 bis 1899 wurden ein besonderes Bildhauerateliergebäude, im Anbau an das Atelier für Tiermalerei erstellt und zwei Ateliergebäude in der Westend- und Hoffstraße erbaut. Von der älteren Generation der Professoren der Malerei ist Ferdinand Keller als der weitberühmte und gefeierte Senior an erster Stelle zu nennen, Karl Hoff, der 1879 von Düsseldorf nach Karlsruhe berufen wurde, starb 1890, 1881 trat in das Lehrerkollegium Gustav Schönleber, 1882 Hermann Baisch, im gleichen Jahre Ernst Schurth ein. Baisch, der 1894 aus dem Leben schied, erhielt Heinrich Zügel als Nachfolger, der aber schon 1895 nach München, woher er berufen worden war, zurückkehrte. Im Jahre 1891 wurde Kaspar Ritter berufen. Seit 1892 wirkten hier Claus Meyer und Carlos Grethe, seit 1893 Robert Pötzelberger, seit 1896 Leopold Graf von Kalckreuth. Von ihnen verließen Meyer schon 1895, die drei anderen 1899 Karlsruhe, um in Düsseldorf bezw. Stuttgart ihre Lehrtätigkeit fortzusetzen. Viktor Weishaupt, der ebenfalls 1896 an die Akademie berufen wurde, erhielt ihr seine hervorragend tüchtige Kraft. Das Jahr 1900 führte in Friedrich Fehr, Ludwig Dill, Ludwig Schmid-Reutte, die bis dahin in München gewirkt hatten, der Akademie Künstler zu, welche dieser durch ihr Können und ihr Lehrtalent neue und bedeutende Anregungen brachten. Als Lehrer der Radierkunst wirkte von 1893 bis 1900 Professor Wilhelm Krauskopf. Als Professoren der Bildhauerkunst sind Friedrich Moest und Hermann Volz zu nennen. — Die durch Karl Friedrich Lessings Tod im Jahre 1880 erledigte Stelle des Galeriedirektors erhielt der Kunsthistoriker Wilhelm Lübke, nach dessen Ableben verwaltete sie der bisherige Galerie-Inspektor Maler Ernst Richard; nach dessen Tode berief der Großherzog im Jahre 1900 Hans Thoma aus Frankfurt hierher, zugleich als Professor an die Akademie, dessen Einfluß auf das Karlsruher Kunstleben sich bald mächtig geltend machte. — An der Technischen Hochschule wirkten als Lehrer die Künstler Professoren August Vischer, Hugo Knorr, Hermann Krabbes und Max Läuger; an der Kunstgewerbeschule waren unter Direktor Hermann Götz als Professoren Franz Sales Meyer, Rudolf Mayer, Eugen Bischoff, Karl Eyth, Valentin Merk, Karl Rieger, Karl

*) Siehe oben Seite 787.



Adolf Heer,
Bildhauer.



Rudolf Gleichauf,
Maler.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Landesbibliothek
Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gagel, die Bildhauer Adolf Heer, Fridolin Dietsche und Karl Kornhaas tätig.*)

Aus der großen Zahl der keine öffentliche Lehrtätigkeit ausübenden Künstler und Künstlerinnen machen wir im Hinblick auf die ihren Werken allgemein gezollte Anerkennung sowie auf die lange Dauer ihres künstlerischen Wirkens in Karlsruhe namhaft: **Maler:** Hermann Baumeister, Julius Bergmann, Karl Böhme, Paul Borgmann († 1893), Eugen Bracht, Walter Conz, Adolf Des Coudres, Hellmuth und Otto Eichrodt, Wilhelm Füßli, Robert Geiger († 1903), Rudolf Gleichauf († 1896), Wilhelm Hasemann, Franz Hein, Rudolf Hellwag, Georg Hans Hesse, Karl Hollmann, Professor August Hörter, Hermann Junker, Friedrich Kallmorgen (seit 1900 Professor in Berlin), Professor Eduard Friedrich Kanoldt, Otto Kemmer, Wilhelm Klose, Karl Langhein, Max Lieber, Adolf von Meckel († 1892), Otto Propheter, Hermann Petzet, Paul von Ravenstein, Max und Viktor Roman, Rudolf Schäfer, Nathanael Schmitt, Wilhelm Schröter († 1904), Richard Straßberger, Josef Thomann, Professor Eduard Tenner († 1900), Georg Tyrahn, Hans von Volkmann, Wilhelm Volz (seit 1888 in München, † 1901), Manuel Wielandt.**) — **Bildhauer:** Christian Elsäßer, Johannes Hirt, Wilhelm Sauer, Heinrich Johann Weltring. — **Malerinnen:** Resi Borgmann, Marie Gratz († 1900), Marie Hesse, Margarethe Kallmorgen-Hormuth (seit 1900 in Berlin), Sofie Ley, Emilie Stephan, Helene Stromeyer.

Wie in anderen Kunststädten, so traten sich im Laufe dieses Zeitabschnittes auch in Karlsruhe die zwei Richtungen, die sich unter den Künstlern schieden, mehr oder weniger schroff gegenüber. Mit der Zeit schieden sie sich in zwei Gruppen: die Kunstgenossenschaft und der Künstlerbund. Wie jeder Kampf auf geistigem und künstlerischem Gebiete, so hatten auch die Differenzen dieser beiden Gruppen die gute Folge, eine lebhaftere Entfaltung des Strebens nach Erreichung möglichster Vollkommenheit hervorzurufen und einen festeren Zusammenschluß Gleichgesinnter und Gleichgestimmter herbeizuführen. Der Wettstreit der beiden Richtungen bei örtlichen und großen aus-

*) Über die Kunstgewerbeschule und das Kunstgewerbemuseum vergl. oben Seite 787 f., über die Malerinnenschule Seite 815 f.

**) Eine kleine Kolonie von Künstlern und ihren Schülern und Schülerinnen bildete sich in dem benachbarten Dorfe Grötzingen. Ihre Führer waren Gustav Campann, Otto Fikentscher, Franz Hein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wärtigen Ausstellungen war ohne Zweifel von günstiger Wirkung auf die künstlerische Tätigkeit der Angehörigen beider Gruppen. Im Laufe der Zeit beruhigten sich wohl auch die aufgeregten Gemüter und eine achtungsvolle Anerkennung abweichender Auffassungen und Ausführungen machte sich immer mehr geltend.*)

Im Jahre 1894 bildete sich, nach dem Vorgang anderer Kunststädte, in Karlsruhe ein Verein für Originalradierung mit dem Zwecke, „die Kunst des Radierens unter seinen Mitgliedern zu pflegen und die Teilnahme weiterer Kreise an diesem edeln Kunstzweige zu wecken. Das erste der jährlich erscheinenden Hefte erschien gegen Ende dieses Jahres. Zwei Jahre später, 1896, erschien, von dem „Künstlerbund Karlsruhe" herausgegeben, eine Mappe mit einer Reihe von Darstellungen, in denen die farbige Wirkung der Lithographie zum ersten Male für Kunstblätter angewendet war. Die Anregung zu der lithographischen Bewegung, in Anlehnung an die von Hans Thoma neu entdeckte Kunst des durch die Farbe lebendiger gemachten Steindrucks, war von dem Grafen Kalckreuth ausgegangen. Sie hatte einen großen Erfolg. Die Akademie führte einen besonderen Unterricht im Lithographieren ein und der Künstlerbund gründete in Verbindung mit der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei eine eigene lithographische Anstalt. Im Laufe des ersten Jahres wurden schon über 200 lithographische Kunstblätter hergestellt.

Der Kunstverein, der im Laufe dieses Zeitabschnittes sich ein neues Heim zwischen der Kunsthalle und dem botanischen Garten in einem kleinen Pavillon erbaut hatte und von der Kunsthalle dorthin übergesiedelt war, gründete sich, da sich dieser Raum bald als zu klein und auch hinsichtlich der Lichtverhältnisse unzulänglich erwiesen hatte, eine dauernde schöne Stätte für seine Ausstellungen durch einen stattlichen Neubau in der Waldstraße, wozu ihm die Mittel durch die Munificenz des Großherzogs vorgestreckt wurden. Der Neubau wurde im November 1900 bezogen und die erste Ausstellung in Gegenwart des Hofes eröffnet.

*) Diese kurze Darlegung möge motivieren, daß man sich in diesem Abschnitt auf eine Aufführung der Namen der größten Zahl der hier wirkenden Künstler beschränkte, da der Verfasser sich selbst kein maßgebendes Urteil über deren Werke zutraut und Anstand nahm, der einen oder der andern der beiden Richtungen anhängende Kunstschriftsteller für diesen Abschnitt heranzuziehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das **Großherzogliche Hoftheater** hatte in den Jahren 1875 bis 1900 zwei Männer als Vorstände, die sich die redlichste Mühe gaben, das Theater in dem gleichen Sinne zu leiten, in welchem Eduard Devrient von 1852 bis 1870 in so hervorragender Weise gewirkt hatte*), die beiden Generalintendanten Gustav Gans Edler Herr zu Putlitz und Dr. Albert Bürklin. Putlitz trat nach einer 17jährigen an Erfolgen reichen Tätigkeit im Juni 1889 von seinem Amte zurück. An seiner Stelle wurde gegen Ende dieses Jahres der Gutsbesitzer und Reichstagsabgeordnete Dr. A. Bürklin mit der Leitung und Verwaltung des Großherzoglichen Hoftheaters betraut. Die Männer, welche in diesem nahezu dreißigjährigen Zeitraum auf den Hauptgebieten dieser Kunstanstalt eine maßgebende, führende Tätigkeit entfalteten, waren der greise Oberregisseur Karl Fischer, ein Veteran des Schauspiels, der bis zu seinem Tode im Jahre 1884 sein Wissen und Können in den Dienst der Hofbühne stellte. Ihm zur Seite stand in der Führung der Regie des Schauspiels bis zu seiner Zuruhesetzung im Jahre 1883 Eduard Nebe, in ebenso tüchtiger als gewissenhafter Arbeit bewährt. Seit 1881 entfaltete Oswald Hancke eine überaus verdienstliche Wirksamkeit als Oberregisseur des Schauspiels, seit 1882 mit dem Titel Direktor. Im Jahre 1886 konnte er auf eine 25jährige künstlerische Tätigkeit zurückblicken. Von 1892 an war Rudolf Lange, seit 1899 Dr. Eugen Kilian Regisseur des Schauspiels, dieser, nachdem er schon seit 1891 als Sekretär und Dramaturg seine reichen Kenntnisse und sein feines Urteil bei Auswahl und Einstudierung vieler Neuheiten des Schauspiels erprobt hatte.

Auf dem Gebiete der **Oper** wirkten als **Kapellmeister** Otto Dessoff, der 1880 einem Rufe an das Stadttheater in Frankfurt folgte, Josef Ruzek (von 1890 an mit dem Titel Hofkapellmeister) bis 1891, seit 1881 Felix Mottl, 1887 Direktor der Oper und der Hofkapelle, 1893 Generalmusikdirektor, neben ihm seit 1894 Albert Gorter, seit 1899 Alfred Lorentz; als **Regisseure** August Harlacher, Benedikt Kürner, Mathias Schön.

Von **Mitgliedern** des Hoftheaters, welche seit 1875 bis 1900 in dessen Verband traten, nennen wir **die Schauspieler** Wilhelm v. Hoxar,

*) Siehe oben Seite 456 ff.

Arthur Kraußneck, Alois Prasch, Heinrich Reiff, Wilhelm Wassermann, seit 1890 Vortragsmeister und Rezitator, Adolf Bassermann, Hermann Benedikt, Josef Mark, Fritz Brehm, Hugo Waldeck, Hugo Höcker, Wilhelm Kempf, Fritz Hertz, Siegfried Heinzel; die **Schauspielerinnen** Marie Schanzer, Marie Bacon, später Frau Stritt, Karoline Bruch, später Frau Pezet, Auguste Prasch-Grevenberg, Charlotte Boch, Jenny Engelhardt, Sidonie Hönig, Mina Behrens, später Frau Höcker, Ottilie St. Georges, später Frau Gerhäuser, Marie Genter, Lina Lossen, Alwine Müller; Luise Bender, die schon während der Devrientschen Direktion dem Hoftheater angehört hatte, und sich später mit dem Direktor der Kunstgewerbeschule, Gustav Kachel vermählt hatte, kehrte nach dessen Ableben als willkommene Vertreterin des Faches der Anstandsdamen wieder in den Verband der hiesigen Hofbühne ein.

Von den Mitgliedern des Schauspiels wurden nach ihrer Pensionierung 1885 Amalie Baldenecker, 1899 Rudolf Lange zu **Ehrenmitgliedern** des Großherzoglichen Hoftheaters ernannt.

Aus der Zahl der Mitglieder der **Oper** sind zu nennen die **Sänger:** Karl Holdampf, Karl Speigler, Josef Staudigl, Hermann Rosenberg, Alfred Oberländer, Wilhelm Guggenbühler, Fritz Plank, Karl Cords, Karl Nebe, Emil Gerhäuser, Hans Bussard, Hans Keller, die **Sängerinnen:** Therese Schneider, Johanna Schwarz, Bianca Bianchi, Carrie Goldsticker, Cornelie Meysenheim, später Frau Schübel, Elise Rupp, später Frau Harlacher, Pauline Meilhac, Gisela Koppmayer, später Frau Staudigl, Luise Belce, später Frau Reuß, Christiane Friedlein, Sophie Fritsch, später Frau Brehm, Henriette Mottl-Standthartner, Amalie Noé, Marie Tomschick, Czdenka Faßbender. — Von den Mitgliedern der Hofoper wurde nach seiner Pensionierung im Jahre 1899 Josef Hauser zum Ehrenmitglied des Großherzoglichen Hoftheaters ernannt. — Als Concertmeister ist Heinrich Deecke, als Orchester-Direktor Ernst Spieß zu nennen. Das **Ballet** leiteten die Balletmeister Alfred Beauval bis 1890, und Alfred Rathner bis 1897, von da an die Balletmeisterin Paula Bayz. Die **Dekorationen** schufen die Hoftheatermaler Dittweiler und Wolf, die Maschinerien lenkten die Maschinenmeister Mayer und Thiede.

Wie Gustav zu Putlitz zeigte auch Albert Bürklin keine besondere Neigung, die modernste Richtung bei der Feststellung

des Spielplanes für das Schauspiel besonders zu bevorzugen. Aber immerhin verhielten sie, insbesondere Bürklin, sich nicht geradezu ablehnend gegen diese Richtung. Daneben wurde der Spielplan nicht selten durch Aufnahme oder Wiedereinstudierung älterer Stücke bereichert. Daß die bedeutendsten Werke der deutschen und in Deutschland eingebürgerten ausländischen Klassiker auf demselben nicht fehlten, bedarf keiner besonderen Betonung. Wo es sich um einen Überblick über einen so langen Zeitraum handelt, kann doch nur der namhaftesten Dichter und Tonsetzer gedacht werden, deren Werke von 1875 bis 1900 auf der Karlsruher Hofbühne, sei es als Neuheiten, sei es durch Neueinstudierung zur Aufführung gelangten. Es sind im Schauspiel von modernen und modernsten Autoren: Björnstjerne Björnson, Paul Heyse, Erckmann-Chatrian, Ernst von Wildenbruch, Ohnet, Ludwig Ganghofer, Adolf Wilbrandt, Anzengruber, Sudraka-Pohl, Sudermann, Meyer-Förster, Gerhard Hauptmann, Martin Greif, Echegaray, E. Pailleron, Henrik Ibsen, Nissel, Rostand, Heinrich Kruse, Langmann, Halbe, Schnitzler; von älteren: Shakspeare (darunter ein Cyklus der Königsdramen und mehrere Stücke in der Bearbeitung von Gisbert Vincke), Calderon, Molière, Sophokles (Oedipus in der Übersetzung von Wendt), Lessing, Schiller (darunter die Wallensteintrilogie), Goethe (darunter erstmalige Aufführung des Götz von Berlichingen in der alten Fassung von 1773); zur Feier des 400. Geburtstages von Hans Sachs von diesem die junge Witfrau, Franziska, der Bauer im Fegefeuer; deutsche Lustspiele aus vier Jahrhunderten: Das heiß Eysen von Hans Sachs (1531), die ehrlich Bäckin von Jakob Ayrer (1619), Hanswurst der traurige Kuchelbäcker von Gottlieb Prehauser (1729), die Veilchen von Marie v. Eschenbach (1876); ferner Ferdinand Raimund (die gefesselte Phantasie mit Musik von Schubert-Mottl), Zacharias Werner, Franz Grillparzer, Friedrich Hahn, Heinrich von Kleist, Moreto-West, Otto Ludwig, Friedrich Hebbel, Karl Gutzkow, Gustav Freytag, Karl Immermann, Hermann Mosenthal. — In der Oper verzeichnen wir als Autoren der während der Jahre 1875 bis 1881 gegebenen neuen und neueinstudierten Werke: Gluck, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Lortzing, Marschner, Herold, Nicolai, Meyerbeer, Méhul, Adam, Auber, Halévy, Donizetti, Bellini, Gounod (nunmehr auch Margarethe), Langer, Brüll, Götz. Von Richard Wagner

kam zu den schon früher dem Spielplan angehörenden Opern*) noch „Walküre“ hinzu.

Seit Felix Mottl am Kapellmeisterpult den Dirigentenstab schwang, kam ein neuer Zug in das Repertoire der Oper. Von da an nahm das Karlsruher Hoftheater den ersten Rang unter den deutschen Bühnen ein, welche sich mit Verständnis und Begeisterung der Aufführung der Meisterwerke Richard Wagners widmeten. Vielleicht nirgends wurden auch die Opern seiner Epigonen so wohlwollend in den Spielplan aufgenommen. Wenn Mottl auch nicht von einer gewissen Einseitigkeit freizusprechen ist, von der er sich bei der Auswahl der neu aufzuführenden Opern leiten ließ, so wurde diese doch durch die Genialität seiner Leitung aller musikalischen Darbietungen ohne Zweifel aufgewogen. Zu den ersten Aufführungen der Karlsruher Oper kamen namhafte Künstler, Kritiker und Kunstfreunde aus allen Ländern herzugereist, und nicht minder zog jeweils eine Aufführung des „Ring des Nibelungen“ ein großes und auserlesenes Publikum an. Es war eine Auswahl bedeutender und interessanter älterer und neuerer Werke, durch welche Mottl den Spielplan bereicherte. Ohne auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben, seien nur die Namen der Komponisten genannt, die er dem Karlsruher Publikum und den Fremden, die sich zu demselben gesellten, in den Jahren 1881 bis 1900 vorführte. Von den alten Meistern, durch hier noch gar nicht gehörte oder neu einstudierte Werke, Gluck, Händel, Mozart, Haydn, Pergolese, Schubert; von neuen und neuesten Deutschen Brüll, Perfall, Ritter, Förster, Lortzing, Neßler, Strauß, Liszt (die hl. Elisabeth), Humperdinck, Sigfried Wagner (Bärenhäuter), Hillemacher, Schilling, Urspruch, Rückauf, Thuille, Oscar von Chelius; von Ungarn, Czechen und Slaven Zichy, Smetana, Reznicek, Tschaikowsky; von Italienern Donizetti, Cherubini, Verdi, Mascagni, Leoncavallo; von Franzosen Grétry, Auber, Halévy, Bizet, Thomas, Plaquette, Chabrier, Berlioz (Uraufführung der „Trojaner“).

Im Allgemeinen wurde auch während der Jahre 1875 bis 1900 daran festgehalten — abgesehen von dem Auftreten von Künstlern, das auf ein Engagement absah — keine zu große Zahl von

*) Siehe oben Seite 460 f.

Gästen vor das Karlsruher Publikum treten zu lassen. Wir beschränken uns auf eine Aufzählung der bedeutendsten.

Im Schauspiel: Herr Haase, Frau Schramm, Herr Drach, Herr Mitterwurzer, Frau Klara Ziegler, Herr Dreher, Frau Duse, Herr Sonnenthal, Frau Sorma. — In der Oper: Fräulein Brand, Herr Bertram, Herr Wachtel, Frau Dustmann, Frau Artot, Frau Hauck, Herr Götze, Herr van Dyck, Herr Alvary, Herr Scheidemantel, Herr d'Andrade, Herr Reichmann, Frau Bellincioni, Herr Knote, Frau Wedekind.

Das Hoforchester fuhr fort in seinen Abonnementskonzerten, die mit der Zeit aus dem zu klein gewordenen Museumssaal in den großen Saal der Festhalle übersiedelten, die namhaftesten Werke der Klassiker sowie der modernen Meister in vollendeter Weise zur Ausführung zu bringen. Hiesige Künstler und Gäste, die von auswärts eingeladen wurden, wirkten in großer Zahl in diesen Konzerten mit. Die geistliche Musik, längere Zeit auch noch in der Festhalle gepflegt, zog sich nach und nach in die evangelischen Kirchen der Hauptstadt zurück. In den Sälen des Museums, der Eintracht und im Foyer des großh. Hoftheaters fanden viele Konzerte statt. Gesang, Solovorträge hervorragender Instrumentalisten und die Kammermusik fanden in diesen Sälen und in dem Saale des Konservatoriums eine Stätte und versammelten, wie jene großen Aufführungen, eine zahlreiche Zuhörerschaft. Zu den zwei seit langer Zeit erprobten Männergesangvereinen „Liederhalle" und „Liederkranz" trat eine Anzahl neugebildeter, den Männergesang pflegender Vereinigungen hinzu, die zuweilen einzeln oder in Gruppen vereinigt auch vor das große Publikum traten und schöne Erfolge erzielten. Wir nennen Badenia, Konkordia, Frohsinn, die verschiedenen Kirchenchöre, den Lehrergesangverein, die Liedertafel, Verein für evangelische Kirchenmusik. Bei besonderen festlichen, namentlich patriotischen Veranstaltungen traten die sämtlichen Männergesangvereine zu gemeinsamen Produktionen zusammen, in den Wintermonaten in der Festhalle, im Sommer im Stadtgarten, bei patriotischen Feiern und bei Huldigungen, die dem Großherzog und der Großherzogin oder dem Deutschen Kaiser, wenn er hier weilte, dargebracht wurden, wohl auch im Schloßgarten oder auf dem Schloßplatz. Von anderen musikalischen Vereinen gedieh auch in diesem Zeitraume der schon 1863 gegründete Instrumental-

verein unter dem Protektorate des Prinzen Karl weiter und vervollkommnete seine Darbietungen. Die beiden Vereine für gemischten Chor, der Cäcilienverein und der Philharmonische Verein lösten sich auf und es gelang — abgesehen von den Kirchengesangvereinen — nicht, sie durch eine neue Vereinsbildung zu ersetzen.

Mit der überaus raschen Zunahme der Bevölkerung nahm **die Geselligkeit** nach und nach eine ganz veränderte Gestalt an. Die Zahl der geselligen Vereinigungen vermehrte sich und diese neuen Verbände umfaßten mit der Zeit gesellschaftliche Kreise, die früher das Bedürfnis nach solcher Abschließung gar nicht empfunden hatten, während die Angehörigen der alten Vereine sich untereinander fremder fühlten und dafür die geschlossene Geselligkeit der wohlhabenden Familien immer größere Ausdehnung gewann. Während des Karnevals zogen die Maskenbälle in der Festhalle ein großes Publikum heran, auch andere Veranstaltungen zu wohltätigen Zwecken, Bälle, Aufführungen theatralischen und musikalischen Charakters, Bazare u. dgl. brachten Kreise, die sonst wenig Berührungspunkte hatten, einander näher. Maskenzüge am Fastnachtsdienstag wurden mit wechselndem Erfolg inszeniert. Für alle diese Unternehmungen war der Zustand der Stadt in der allmählichen Umbildung zur Großstadt nicht allzu vorteilhaft. Der eigentlich großstädtische Zug wollte sich noch nicht einstellen, das behagliche kleinstädtische Leben in seiner größeren Einfachheit und Harmlosigkeit war aber entschwunden.

Es würde zu weit führen, sich über das vielgestaltige **Vereinswesen,** wie es sich in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts immer breiter und mannigfaltiger entwickelt hat, eingehend zu verbreiten. Die kirchlichen und politischen, die wohltätigen und gemeinnützigen, die wissenschaftlichen und künstlerischen, die musikalischen und die lediglich geselligem Vergnügen gewidmeten Vereine vermehrten sich von Jahr zu Jahr. Auf acht dreispaltigen Seiten zählt das Adreßbuch für 1900 nach dem Stande vom 1. November 1899 die außerordentlich große Zahl von **337** Vereinen und Verbänden auf.

Bis zum Ende des neunzehnten Jahrhunderts ist die Geschichte der Stadt Karlsruhe in dem nun zum Abschluß gebrachten Werke dargestellt worden. Äußerlich hat sich diese Stadt aus den bescheidensten Anfängen mit einer bunt zusammengeströmten Bevölkerung zu einer der stattlichsten und schönsten Städte nicht nur des Badischen Landes, sondern auch des Deutschen Reiches mit einer intelligenten, wohlhabenden, zielbewußten Einwohnerschaft entwickelt. In ihr fühlt sich die alte Bürgergemeinde mit den sie an Zahl weit übertreffenden im Laufe von fast zwei Jahrhunderten aus allen deutschen Gebieten Zugezogenen zu gemeinsamem Streben für das Wohl der Stadt verbunden. Sie erfreut sich einer musterhaften Verwaltung, wohlgeordneter Finanzen, einer aufblühenden Industrie, eines sich täglich weiter entwickelnden Handels und Gewerbes. Alle Mittel des modernen Verkehres verbinden die einzelnen Teile der Stadt untereinander, mit den Nachbarorten, durch ein Netz von Eisenbahnen mit allen Nachbarländern. Der Rheinhafen eröffnet die lang ersehnte Verbindung mit einer großen Wasserstraße. Der Bau eines neuen Bahnhofes wird die jetzt noch störenden Verkehrshindernisse in wenigen Jahren entfernen. Für die Pflege der Gesundheit sind die trefflichsten Anstalten getroffen. Immer mehr vergrößert sich die Gemarkung, immer stattlichere und schönere öffentliche Bauten und Privatgebäude erheben sich in der Altstadt wie in den neu eröffneten Stadtteilen. Prächtige Anlagen zieren die zahlreichen Plätze, ein unvergleichlich schöner Stadtgarten, die wohlgepflegten Wege des Hardtwaldes bieten Gelegenheit zum Wandeln und Aufenthalt im Freien. Für die Armen und Nötleidenden sorgt die Gemeinde und der wohltätige Sinn der Bevölkerung, der sich in einem ausgedehnten Vereinsleben betätigt. Die Schulen in ihrer Vielseitigkeit, von der Technischen Hochschule bis zu der einfachen Volksschule entsprechen in ihrer Verfassung wie in ihren Erfolgen den höchstgespannten Anforderungen der neuen Zeit. Ein reges geistiges Leben entwickelt sich immer mehr und auf allen Gebieten der Bildung, die man bestrebt ist, in den weitesten Kreisen der Bevölkerung zu verbreiten. Künste und Wissenschaften blühen und

gesellen den Namen Karlsruhe immer mehr und mit stets größerem Rechte zu jenen der ersten Bildungsstätten der Nation. Eine heitere Geselligkeit versammelt nach des Tages Last und Mühen in einer großen Zahl von Vereinen die verschiedensten Kreise der Einwohnerschaft zu wohltuender Erholung.

Die Stadt Karlsruhe ist die Schöpfung eines erlauchten Fürsten aus dem uralten Zähringer Geschlechte. In Freude und Leid haben seitdem Fürst und Volk in dieser Haupt- und Residenzstadt des Badener Landes treu zusammengehalten und zusammengearbeitet für das Blühen und Gedeihen dieser Stadt.

In treuer Gesinnung, in liebevoller herzlicher Verehrung blickt der Karlsruher zu dem ehrwürdigen Großherzog Friedrich, zu der edlen Großherzogin Luise empor. Das erlauchte Fürstenpaar erwidert seinen Karlsruhern in wohlwollend fürsorglicher Huld die Liebe und Treue, welche diese ihm widmen. Mit der innigsten Anhänglichkeit an die badische Heimat verbindet der Karlsruher die wärmste Hingebung an das große deutsche Vaterland. In nationaler Gesinnung wissen sich alle Einwohner dieser Stadt einig, mögen sie auch sonst durch Verschiedenheit der politischen und kirchlichen Anschauungen und Grundsätze getrennt sein. Sie stehen fest und treu allzeit zu Kaiser und Reich.

So möge es auch fortan sein, wie ja auch in den drei ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts die Stadt Karlsruhe, auf der gleichen Bahn schreitend, sich in erfreulichster Weise weiter entwickelt hat.

Dem Manne aber, dem es beschieden sein wird, als Geschichtschreiber der Stadt Karlsruhe am Ende dieses Jahrhunderts auf ihre Geschicke zurückzublicken, möge es gegönnt sein, mit den gleichen Gefühlen der Befriedigung über die Vergangenheit, der Zuversicht auf eine glückliche Zukunft die Feder aus der Hand legen zu können, wie es der Verfasser dieses Buches am Abschlusse seiner Arbeit tun darf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Register.

A.

Aab, Lehrer I, 273, 497.
Abert, Joseph, Komponist III, 95, 451.
Abresch, Mechaniker u. Hausbesitzer II, 409.
Achenbach, Ludwig, Oberhofgerichtsadvokat u. Landtagsabgeordneter III, 55.
Achert, Josef, Hofgerichtsadvokat II, 428, 436, 440.
Ackermann, Konrad Ernst, Schauspieler u. Bühnenleiter I, 84.
Adam, A., Maler II, 446.
—, Adolf Charles, franz. Komponist III, 461, 847.
—, Victor, Professor III, 438, 797.
v. Adelsheim, Karl Leop. Frh., Oberforstmeister I, 141, 197.
— -Sennfeld, Frfrl. III, 234.
Aders, Ferdinand, Maler III, 233, 455.
Affenmüller, Gastwirt II, 245.
Affsprung, Litterat I, 59.
d'Alayrac, Nicolas, franz. Opernkomponist I, 87, 359, 516.
Aldridge, Ira, Schauspieler III, 462.
Alexander, franz. Schauspieler I, 516.
Allgaier, Joh., Fuhrunternehmer III, 695.
Alosse, Peter, Schirmfabrikant II, 408.
Alt, Martin, Kreisschulrat III, 431, 436, 437.
Altmann, Josef, Oberrat III, 443.
d'Alton, Eduard, Anatom u. Archäologe I, 501—502.
Alvars, Parish, Harfenvirtuos II, 454.
Alvary, Max, Opernsänger I, 849.
Amann, Alan, Sprachlehrer III, 495.
v. Amerongen, Emma Frfr. Taets, III, 39, 115.
Ameseder, Lehrer an der Malerinnenschule III, 816.
Ammann, Privatschule II, 429.
Ammon, Otto, Schriftsteller III, 630.
v.—, bayr. Regierungsrat III, 286.
v. Andlaw-Birseck, Conrad Karl Friedrich Frh., Minister, später Hofrichter I, 234, 297, 441.
—, Franz Xaver Frh., Sohn des Vorigen, bad. Diplomat I, 303.
—, Heinrich Frh., bad. Politiker, Bruder des Vorhergehenden II, 187, 188, 222; III, 109.
d'Andrade, Francesco, Opernsänger III, 849.
Aneke, pfälzischer Revolutionär und Frau A. II, 288.
Anhalt-Dessau, Leopold (Friedrich Franz), Fürst, später Herzog von I, 95, 145.
—, Leopold, Friedrich, Erbprinz von III, 563.
—, Marie, gebor. Prinzessin von Baden, Gemahlin des Vorhergehenden III, 100, 190, 531, 563, 614, 670.
Anselm u. Co., Privatpost III, 746.
de Antoni u. Co., Kaffeefabrik I, 278.
Anzengruber, Ludwig, Dichter III, 847.
Appel, Dr. Meier, Stadtrabbiner III, 617, 832, 833.
Appelt, Schauspieler u. Bühnenleiter I, 84—85.
v. Apponyi, Anton Graf, österreich. Gesandter I, 227, 296, 297, 299.
—, Gräfin, geb. Gräfin Nogarolla, Gemahlin des Vorigen I, 299.
—, Rudolf Graf, österreichischer Gesandter II, 32—33.
d'Aprix, Maler I, 508—509.

Arens, Polytechniker II, 137.
Argelander, Friedr. Wilhelm August, Astronom III, 35.
Arleth, Karl, Kaufmann II, 392, 408.
d'Arlincourt, Charl. Victor Prevôt Vicomte, franz. Schriftsteller II, 31.
Armbruster, Adolf, Oberschulrat III, 194, 451, 590, 819.
—, Dr. Karl, Professor III, 795, 799, 816.
Arndt, Ernst Moritz III, 70, 72, 663.
v. Arnim, Frh., preuß. Legationssekretär II, 240–241.
Arnold, Baumeister I, 82, 265, 288.
—, Barbara, Privatlehrerin III, 441.
—, Bertha, Lehrerin III, 799.
—, Engelbert, Professor III, 785,
—, Friedrich, Oberstleutnant u. Militärbaudirektor I, 418, 420, 478; II, 84, 371.
—, Jakob Friedrich, Pfarrer in Liedolsheim I, 375.
v. —, Yourij, russischer Komponist III, 95.
Arnsperger, Dr. Leopold, Obermedizinalrat III, 537, 538, 707.
Artaria, Maler II, 444.
—, Philipp, Landtagsabgeordneter III, 49.
Artôt, Desirée, Opernsängerin III, 849.
Asal, Philipp, Professor III, 797.
Aschbach, Gerhard, Hofgerichtsrat u. Landtagsabgeordneter II, 53, 64.
Assal, Friedrich Wilhelm, Geh. Kanzlist I, 117.
Auber, Daniel François, franz. Komponist I, 407, 409, 516; II, 451; III, 461.
d'Aubusson, Pierrre Raymond Hector, Comte de la Feulliade, franz. Kammerherr I, 202.
Auerbach s. Bühler.
Auerbacher, Jonas und Frau Therese, geb. Diefenbronner III, 18.
—, Meier, Schutzjude I, 273—274.
v. Auerswald, Hans Adolf Erdmann, (statt Alfred), preuß. Generalmajor II, 206, 210.
v. Auffenberg, Josef Frh., Hoftheaterintendant I, 391, 500, 514, 515; II, 439, 447—449.
Augenstein, Karl, Architekt III, 620, 628.
Augier, Emile, französischer Dramatiker III, 460.
Augustenburg, s. Schleswig.
Autenrieth, Alexander, Hauptlehrer III, 433, 505.
—, Karl, Hofmaler I, 498.
Ayrer, Jakob, Dichter III, 847.

B.

Baader, Amalie, Oberin des St. Vincentiushauses II, 374; III, 24, 498.
—, Matthias, Reallehrer III, 797.
v. Babo, August Frh., Vorstand der landwirtschaftl. Gartenbauschule II, 422, 423.
—, Jos. Marius, Dramatiker I, 514; II, 449.
Bach, Johann Sebastian III, 8, 95, 180, 466, 655.
—, Karl, Vorstand der landwirtschaftlichen Winterschule III, 792.
Bachelin, Eduard, Oberstaatsanwalt III, 91.
Bachstein u. Co., Bauunternehmer III, 724.
Bacmeister, Heinrich, Oberrechnungsrat II, 44, 380.
Bacon, s. Stritt.

Baden:

Markgrafschaft Baden:
—, Bernhard I., Markgraf von III, 649.
—, Bernhard II. (d. Selige) III, 650–651, 672.
—, Philipp I., Markgraf von I, 4.
—, Rudolf I., Markgraf von III, 649.

Markgrafschaft Baden-Baden:
—, August Georg Simpert, Markgraf von I, 94.
—, Ludwig Wilhelm, Markgraf von I, 30, 151; II, 439; III, 6, 649.
—, Marie Victoria, Gemahlin des Markgrafen August Georg von I, 344, 345, 359; III, 352.

Markgrafschaft Baden-Durlach:
—, Auguste Magdalene, Prinzessin, Tochter des Markgrafen Karl Wilhelm I, 9.
—, Auguste Maria, Prinzessin von Holstein, Gemahlin des Markgrafen Friedrich Magnus I, 7.
—, Christoph, Prinz, Sohn des Markgrafen Friedrich VII. Magnus I, 11.
—, Christoph, Prinz, Sohn des Vorhergehenden I, 57, 58.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden, Ernst Friedrich, Markgraf von I, 41.
—, Friedrich VI., Markgraf von I, 4.
—, Friedrich VII. Magnus I, 7, 8, 17,
—, Friedrich, Erbprinz, Sohn des Markgrafen Karl Wilhelm I, 9, 17, 37.
—, Georg Friedrich, Markgraf von I, 4, 41, 226; III, 649, 650.
—, Karl II., Markgraf von I, 8; III, 16.
—, Karl August Reinhard, Sohn des Prinzen Christoph I, 37, 38, 57, 84.
—, Karl Magnus, Erbprinz, Sohn des Markgrafen Karl Wilhelm I, 9.
—, Karl Wilhelm, Markgraf von I, 3, 6—33, 37, 39, 53, 93, 184, 211, 242, 529, 531; II, 8, 122—124, 128; III, 649, 650, 664, 852
—, Karl Wilhelm Eugen, Sohn des Prinzen Christoph I, 57, 58, 70.
—, Ludwig Wilhelm, Sohn des Erbprinzen Friedrich I, 37, 38, 57.
—, Magdalene Wilhelmine, Prinzessin von Württemberg, Gemahlin des Markgrafen Karl Wilhelm I, 9, 28, 31, 37, 38.

Großherzogtum Baden:
—, Alexander (Maximilian Karl), Erbgroßherzog, Sohn des Großherzogs Karl I, 358—359, 377.
—, Amalie (Christiane Luise), Prinzessin, Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig I, 56, 174, 175, 188, 329, 332, 337, 390, 406.
—, Amalie (Friederike), Prinzessin von Hessen-Darmstadt, Gemahlin des Erbprinzen Karl Ludwig I, 55–57, 97, 109, 125, 147, 149, 150, 174—178, 182—184, 191, 193, 197, 199—202, 208, 209, 217, 218, 227, 230, 232, 242, 243, 265, 288, 297, 300, 304, 316, 317, 324, 329, 330, 332, 337, 338, 342—343, 355, 356, 386, 391, 404, 406, 407, 411, 425; II, 10, 11, 25; III, 839.
—, Elisabeth (Alexandrine Konstanze), Herzogin von Württemberg, Gemahlin des Markgrafen Wilhelm (Ludwig August) II, 6, 7, 9, 13, 15, 28, 68, 103, 104, 127, 128, 311, 313; III, 14, 20, 96—97, 468, 574.
Baden, Elisabeth (Pauline Sophie E. Marie, Prinzessin, Tochter des Markgrafen Wilhelm (Ludwig August) II, 13; III, 6, 468, 574.
—, Friedrich, Markgraf, Sohn Großherzogs Karl Friedrich I, 55—57, 69, 94, 118, 182, 197, 227, 243, 279, 297, 377, 378, 406, 455, 526; II, 24; III, 29.
—, Friedrich, Großherzog von I, 405, 406; II, 15—17, 20—23, 25, 27—30, 35—38, 126, 127, 138, 176, 186, 198, 206, 220, 243, 281, 313,—316, 321, 325, 334—338, 345, 346, 350—352, 407, 459; III, 3, 5—14, 16—27, 30, 32—48, 50—55, 57—61, 63, 64, 66, 67, 69, 70, 72, 75, 77—80, 82, 85, 89—91, 98—102, 105—107, 110—112, 118—120, 122, 123, 126—129, 131—136, 138, 139, 141, 142, 144, 145, 149, 152, 154, 155, 158, 160, 164, 165, 169, 171, 172, 174—177, 179-181, 185, 187-195, 197-199, 204, 209—212, 216, 221, 238, 239, 245, 256, 264, 278, 284, 293, 294, 346, 349, 360, 365, 366, 380, 390, 396, 402, 406—408, 413, 419—422, 426, 444, 450—452, 455, 456, 459, 468, 472, 475, 477,—479, 481, 484, 485, 488—492, 495, 496, 498—502, 506, 507, 509—514, 516, 521, 524—526, 527—534, 536, 540, 541, 543, 545, 548—565, 568, 570, 571, 573—583, 589, 591—593, 595, 596, 599—601, 603—606, 608—610, 612—614, 617, 618, 621, 625—628, 630, 631, 633—638, 642, 649, 659, 663—665, 667, 670—672, 732, 750, 774, 785—789, 796, 815, 820, 826, 827, 831, 832, 841, 844, 849, 852.
—, Friedrich, Erbgroßherzog, Sohn Großherzogs Friedrich III, 24—29, 64, 72, 107, 123, 127, 128, 187, 190, 202, 209, 210, 352, 477, 478, 485, 492, 507, 511, 518, 520, 521, 526, 528, 530, 540, 541—543, 548—551, 557, 562, 563, 576, 592, 595, 610, 612, 616, 626, 633, 665, 667, 670, 819.

Baden, Henriette, Prinzessin, Tochter des Markgrafen Wilhelm (Ludwig August) II, 12, 13.
—, Hilda, Prinzessin von Nassau, Gemahlin des Erbgroßherzogs Friedrich III, 540—543, 548, 563, 576, 592, 595, 605, 614, 630, 654, 665, 670, 672, 819.
—, Karl, Großherzog von I, 56, 146, 174, 177, 182, 187, 189—190, 193, 196-197, 199-206, 208-209, 214, 215, 217—219, 223—224, 228—233, 266, 388—399, 401, 407, 425, 441—442, 451, 479; II, 7, 22, 67—68, 76, 124, 128; III, 4, 31, 144, 560, 634.
—, Karl (Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian), Prinz u. Markgraf, Sohn Großherzogs Leopold II, 7, 8, 24, 25, 111, 127, 313, 314—316, 350, 352, 382; III, 21, 40, 41, 54, 100, 111, 116, 123, 127, 129, 138, 141, 174, 178, 182, 193, 492, 511, 529, 531, 570, 581, 595, 596, 601, 610, 612, 637, 638, 670, 850.
—, Karl Friedrich, Markgraf, dann Kurfürst u. Großherzog von I, 37, 295, 297—299, 341, 344, 352, 379, 383, 386, 388, 392, 411—415, 429—430, 441—442, 478, 506; II, 4, 6, 10, 123, 126—130, 177, 310, 354, 371, 379, 434, 447; III, 4, 31, 154, 158, 241, 244, 410, 527, 531—532, 649, 656, 707.
—, Karl Ludwig, Erbprinz, Sohn Großherzogs Karl Friedrich I, 55, 56, 58, 72, 74, 77, 97, 98, 104, 109, 110, 132, 143, 146, 147, 150, 158, 162, 164, 165, 174—177, 183, 184, 243, 247, 342, 390.
—, Karoline Luise, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, 1. Gemahlin Großherzogs Karl Friedrich I, 39, 40, 55—59, 66, 69, 72, 74, 77, 78, 94, 95, 97, 266.
—, Leopold, Reichsgraf v. Hochberg, später Markgraf u. Großherzog von Baden I, 57, 123, 132, 326, 379, 390—391, 404, 405, 409, 411, 414, 417, 429, 430, 441, 511, 526; II, 3—10, 13—18, 20—23, 25, 27—31, 33—42, 46, 47, 49, 50, 55—59, 62, 64, 65, 68, 74, 76, 78, 81, 88, 89, 93, 99-105, 107, 117-119, 124-131, 133—135, 140, 141, 144, 146, 148—150, 152—156, 158, 159, 161, 164, 169, 175, 176, 179—182, 186—191, 197, 198, 200, 205, 206, 208, 216, 219—221, 223, 228, 230, 242, 243, 255—257, 260, 261, 267—269, 272, 281, 286, 288, 291, 294—296, 300, 302-304, 307, 311-323, 325-329, 331, 334-338, 343, 347, 349-354, 361, 381—386, 388, 397, 398, 406, 407, 410, 420, 422, 423, 426, 441, 442, 444, 446, 447, 456, 458—460; III, 4—7, 29, 100, 233, 396, 468, 573, 617, 662, 664.
Baden, Ludwig I., Großherzog von I, 55-57, 96, 97, 108, 110, 118-119, 132, 143, 146—147, 162, 177, 181, 182, 184, 189, 190, 192—194, 196, 197, 200, 203—205, 215, 217, 232, 243, 244, 279, 288, 341, 342, 345, 353, 355, 359, 360, 387, 388, 405, 442, 445, 451, 452, 469, 479, 496, 500, 512, 513; II, 3, 4, 40, 98, 124—126, 128, 257.
—, Ludwig II., Großherzog von I, 405; II, 15—17, 20—24, 27, 29, 30, 35—37, 68, 106, 107, 126, 127, 313, 352; III, 17, 32, 75.
—, Ludwig (Karl Friedrich Leopold), Sohn Großherzogs Leopold I, 404—405.
—, Ludwig Wilhelm, Prinz, Sohn Großherzogs Friedrich III, 98, 99, 190, 515, 526, 529—531, 558, 606, 677, 711.
—, Luise (Christine L.), Prinzessin von Nassau-Usingen, Gemahlin des Markgrafen Friedrich I, 55, 57, 297, 360, 370, 378—379, 406, 425, 447, 448, 454, 536; II, 24; III, 29.
—, Luise, Prinzessin von Preußen, Gemahlin Großherzogs Friedrich II, 323—324; III, 12—14, 18—27, 35, 36, 39, 41, 51, 53, 59, 64, 66, 72, 75, 98, 107, 114, 115, 123, 128, 129, 138, 164, 165, 168, 169, 172, 174—177, 185,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

187—190, 192, 200, 209, 214, 215, 234, 294, 358, 420, 432, 441, 451, 468, 472, 477, 478, 485, 491, 499–501, 506, 510, 514, 516, 517, 519, 520, 526, 527, 529, 530, 533, 531, 541, 549—550, 555—560, 563–566, 568, 576, 581, 588, 591, 592, 595, 605, 606, 612, 613, 625, 626, 630, 631, 633. 634, 637, 638, 663-665, 670-672, 710, 716-719, 785, 786, 807, 809, 810, 814—819, 827, 849, 852.

Baden, Marie Luise, Herzogin von Cumberland, Gemahlin des Prinzen Maximilian (Alexander Friedrich Wilhelm) II, 633–634.

—, Marie Maximilianowna, Herzogin von Leuchtenberg, Gemahlin des Prinzen (Ludwig) Wilhelm (August) III, 75, 76, 100, 115, 123, 127, 129, 169, 172, 186, 190, 294, 359, 420, 468, 492, 531, 557, 563, 577, 614, 637, 670, 672, 711, 790.

—, Maximilian (Friedrich Johann Ernst), Reichsgraf von Hochberg, Markgraf von Baden, Sohn Großherzogs Karl Friedrich I, 57, 132, 146, 182, 352, 379, 407, 417, 429, 431—433; II, 9, 12, 15, 29, 34, 37, 39, 59, 89, 100, 101, 103, 104, 107, 127, 134, 135, 140, 183, 243, 256, 313, 325, 459; III, 138, 193, 402, 468, 527.

—, Maximilian (Alexander Friedrich Wilhelm), Prinz u. Markgraf, Sohn des Prinzen u. Markgrafen (Ludwig) Wilhelm (August) III, 127, 531, 596, 614, 626, 633, 634, 637, 655, 667, 750, 786.

—, Sophie, Prinzessin von Schweden, Gemahlin Großherzogs Leopold I, 227, 390, 391, 404–407, 411; II, 3, 4, 7–10, 12—18, 21, 22, 25—29, 41, 47, 89, 99—101, 103—105, 111, 117, 119, 127, 130, 131, 141, 180—182, 242, 313—316, 321, 322, 324, 350—352, 382, 385—387, 390—394, 406, 424, 426, 447; III, 11, 12, 16, 17, 19, 23, 27, 29, 32, 33, 41, 75, 77, 89, 99, 100, 168, 233, 444.

Baden, Stephanie, Vicomtesse de Beauharnais, Gemahlin des Großherzogs Karl I, 199, 201—205, 208, 215, 218, 219, 224, 228–230, 284, 296—298, 300, 302—304, 308, 313, 314, 316, 317, 324, 327—329, 333, 335, 337, 340—342, 345—347, 358—360, 365, 369—371, 379, 381, 383, 385, 389, 390, 405, 444, 498, 502, 525; II, 7, 13, 22, 24, 27, 68, 100, 127, 350; III, 21, 50.

—, Wilhelm (Ludwig August), Reichsgraf von Hochberg, später Markgraf von Baden, Sohn Großherzogs Karl Friedrich I, 57, 222, 225, 226, 230, 300, 307, 308, 313, 315, 326, 331, 332, 334, 335, 350, 352, 358, 379, 390, 407, 411, 417, 431—433, 499, 500, 511; II, 6, 7, 9, 12, 13, 15, 19, 28, 29, 31, 33—35, 37—39, 41, 59, 68, 89, 90, 101, 116–118, 127, 134, 135, 140, 159, 176, 183, 197, 205, 243, 256, 311—313, 321, 325, 332, 349, 350, 384; III, 6, 8, 14, 20, 33, 41, 68, 468, 574.

—, Wilhelm (Ludwig W. August), Prinz u. Markgraf, Sohn Großherzogs Leopold I, 407; II, 24, 25, 111, 127, 313—316, 326, 352; III, 11, 17, 19, 21, 32, 40, 51, 53, 54, 60, 63, 75—77, 100, 105, 111, 112, 116, 122, 126–129, 133, 138, 146, 169, 178, 181, 182, 190, 191, 193, 210, 212, 213, 215, 216, 234, 468, 478, 487, 492, 501, 531, 557, 563, 574, 577, 596, 597, 613, 614 634, 672.

—, ungenannter Prinz, Sohn Großherzogs Karl I, 303—305.

— s. a. Anhalt-Dessau, Bayern, Braunschweig-Wolfenbüttel, Fürstenberg, Hamilton, Hessen-Darmstadt, Hochberg, Hohenlohe-Langenburg, Hohenzollern, Leiningen, Lippe, Rhena, Rußland, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Weimar, Schleswig-Holstein, Schweden, Seldeneck, Wasa.

Bader, Lehrerin III, 800.

—, Johann Sebastian, Landtagsabgeordneter II, 72, 78.

—, Dr. Josef, Archivrat II, 438—439, 450.

Bader, Dr. Karl, Professor u. Baurat II, 58, 174, 188, 321, 396, 398.
Baer, III, 215.
—, Franz Josef, Wasser- u. Straßenbaudirektor III, 413, 573.
—, Friedrich, Maler III, 506.
—, Karl Anton Ernst, Oberlandesgerichtsrat u. Abgeordneter III, 507, 522.
Baggesen, Jens., dänischer Dichter I, 285.
Bähr, Jakob, Güterbestätter II, 402.
—, Johannes, Prälat I, 407.
—, Johann Christian Felix, Prof. in Heidelberg I, 506.
—, Julie, 418.
—, Karl Christian Wilhelm Felix, Ministerialrat III, 4, 20, 346, 405, 409, 417, 418, 823.
Bailli, engl. Ingenieur II, 109.
Baillot, Pierre, Violinvirtuose I, 520.
Baisch, Hermann, Professor u. Maler III, 594, 842.
Balbach, Ottmar, Bildhauer II, 407.
Baldenecker, Amalie, Schauspielerin III, 458, 846.
—, Johann Daniel, Musikdirektor II, 455.
Bapst, J. August, Kaufmann II, 384.
Bär, Christian, Landtagsabgeordneter II, 350.
—, Dr. Johann Ernst, Medizinalrat in Durlach I, 508.
—, Maler, Sohn des Vorhergehenden I, 508.
Barkley, s. Schenkendorf.
Barlow, James, Gasdirektor II, 415.
— u Manby, Gasfabrik II, 87, 97, 415.
Bärmann, Heinrich, bayr. Kammermusiker I, 519.
Barner, Andreas, Seminarlehrer III, 789.
Barnstedt, Wilhelm, Hoftheatermaler III, 203, 462, 465.
Barrière, Théodore, franz. Dramatiker III, 460.
Barrot, Odilon, französischer Staatsmann II, 146.
Barth, s. Markstahler.
Barthold, Karl, Kaufmann, Stadtrat, bayr. Konsul II, 196, 403; III, 11, 104, 147, 148, 163, 202, 290, 482, 523, 545.
Bartlin, Erasmus, Redakteur II, 51.
de Bary, Anton Heinrich, Professor in Freiburg III, 451.
Basel, Bischof von I, 186, 295.
Basler, k. bayr. Oberingenieur III, 286.
Bassermann, Adolf, Schauspieler III, 846.
—, Friedrich Daniel, Landtagsabgeordneter II, 145, 154, 160, 163, 189, 190, 224, 263.
—, Dr. Heinrich, Professor in Heidelberg III, 405, 605, 823.
Battlehner, Dr. Ferdinand, Geh. Rat III, 630.
Bauer, II, 439; III, 823.
—, Kupferschmied I, 119.
—, Kapellmeister III, 467, 468.
—, Bildhauer aus Konstanz III, 28, 29.
—, Gabriel, Bürgermeister I, 48, 187, 212, 214.
—, Karl, Oberrevisor I, 512.
—, Dr. Karl Ludwig, Professor am Realgymnasium III, 795.
—, Karoline, Schauspielerin I, 517; II, 449.
—, Wilhelm, Gastwirt III, 67, 68.
v. —, österreich. Oberst I, 111.
—, bayr. Generalmajor II, 36.
—, kurhessisch. Generalleutnant II, 185.
v. Bauernfeld, Eduard, Lustspieldichter II, 449, 460.
Baum, Dr. I, 159.
—, Rudolf, Landtagsabgeordneter II, 189, 222.
Baumann, Christian, Stadtrat I, 431.
—, Joseph, Hofmusiker II, 180, 456.
v. Baumbach, Wilhelm Frh., Intendant der gr. Kunstkabinette II, 441.
Baumeister, Dr. Andreas, Reallehrer, Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule III, 443, 809.
—, August, Pfarrkurat III, 826.
—, Hermann, Maler III, 843.
—, Reinhard, Oberbaurat u. Professor III, 204, 320, 342, 568, 619, 731, 734, 784, 785.
Baumgarten, Hermann, Professor III, 58, 80, 81, 83, 89, 113, 189, 206, 423, 449.
Baumgärtner, Karl, Stadtdirektor, Geh. Rat I, 431; II, 3, 81, 106, 132, 133, 425.
—, Dr. Karl Heinrich, Professor in Freiburg III, 451.
Bäumler, Dr. Christian, Professor in Freiburg III, 563.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baur v. Eisenegg, Karl, Polizeidirektor und Geh. Referendär I, 300, 373, 452, 497.
Bautz, Stadtrat II, 91, 92 96, 137, 218, 219, 258, 383, 384, 427; III, 436.
Bayer, Daniel, Stadtrat I, 187, 201, 431.
—, Jos., II, 162.
—, Phil., Drahtgewebefabrik III, 377.
v. —, August, Hofmaler II, 443; III, 23, 28, 29, 41, 448, 450, 484.
Bayern, Arnulf, Prinz von III, 541.
—, Karl, Prinz von, Sohn Maximilian I. I, 359; II, 186.
—, Karoline (Friederike Wilhelmine), Prinzessin von Baden, zweite Gemahlin Maximilians I. von I, 56, 146, 147, 175, 178, 185, 229, 316, 323, 337, 391, 394, 407.
—, Ludwig I., König von I, 334; II, 29, 106, 107, 441.
—, Ludwig II., König von III, 827.
—, Luitpold, Prinzregent von III, 604, 626.
—, Maximilian I. Josef, König I, 56, 146, 147, 175, 185, 191, 202, 299, 316, 323, 336, 337, 359, 380, 391, 394, 407, 410.
—, Maximilian II., König von II, 29, 337.
—, s. a. Leuchtenberg, Preußen.
Bayz, Paula, Balletmeisterin III, 846.
Bazendorff, Joh. Friedrich, Ingenieur und Leutnant I, 12.
Bazoche, Privatlehrer II, 430.
Bazzini, Antonio, italien. Violinvirtuose II, 454.
Beauharnais, s. Baden, Frankreich, Leuchtenberg.
Beaumont, Graf, franz. Divisionsgeneral I, 222.
Beauval, Alfred, Balletmeister II, 451; III, 457, 846.
Bechert, Emil, Geh. Oberregierungsrat u. Landtagsabgeordneter III, 486, 625.
Bechtel III, 823.
Beck, Lohnkutscher I, 492.
—, Lyceumslehrer III, 638.
—, Gottlob, Stadtdiakon I, 311.
—, Johann Nepomuk, Opernsänger III, 462.
—, Dr. Joseph, kathol. Oberkirchenrat II, 438.
Beck, Ludwig, Reallehrer III, 425, 786.
—, O., Referendär III, 483.
v. —, Oberstleutnant III, 638.
—, Georg Ludwig Karl, Oberst I, 126—127.
Becker, Schieferdecker I, 343, 449; III, 234.
—, Hausvater III, 354.
—, Verwaltungsrat der preußisch-rheinischen Dampfschifffahrtsgesellschaft II, 101.
—, Eduard, Luftschiffer I, 405.
—, Max, Oberbaurat und Stadtrat III, 286, 423, 482, 540.
—, Nikolaus, Dichter II, 64.
—, Philipp, bad. Revolutionär, II 266, 274—276, 278—281.
—, Philipp Jakob, Galleriedirektor I, 66, 83, 264—267, 509, 512.
Beder, Seminarlehrerin III, 791.
van Beethoven, Ludwig I, 515, 518, 521; II, 451, 453, 455; III, 7, 8, 460, 581, 631, 655, 847.
Begas, Reinhold, Bildhauer III, 605.
Beger, Ministerialrat II, 412.
—, s. Gerwig.
Béguin, Privatlehrer I, 497; II, 430.
Behaghel, Felix, Geh. Rat und Oberkirchenrat III, 409, 562, 823.
Behrens, s. Höcker.
v. Beja, Herzog, s. Infant Miguel von Portugal.
Beideck, B., Lehrer III, 433.
Beira, Prinzessin v. II, 102.
Bekk, Johann Baptist, Staatsrat und Ministerialpräsident II, 60, 76, 78, 140, 147—150, 154, 163, 167, 188, 207, 223, 239, 241, 243, 244, 255—257, 261, 262, 267, 286, 297, 332, 395, 412, 435, 439; III, 15—16.
Belce, s. Reuß.
Belgien, Leopold, König von II, 18.
v. Belitz, preußischer Hauptmann II, 199.
Bellincioni, Opernsängerin III, 849.
Bellini, Vincenzo, italien. Opernkomponist II, 26, 451; III, 461, 847.
v. Belluno, Claude Perrin Victor Herzog franz. Marschall I, 300.
Benda, Schriftsteller II, 449.
—, Schauspielerin I, 517.
Bendel, Franz, Komponist III, 95.
Bender, Reallehrer III, 797, 801.
—, hessischer Hofprediger III, 346.

Bender, Fr., reformierter Stadtpfarrer I, 425, 431.
—, Hermann, Schüler III, 477.
—, s. Kachel.
Benedict, Julius, Komponist III, 9.
Benedikt, Hermann, Schauspieler III, 846.
Benedix, Roderich, Lustspieldichter II, 449; III, 8, 460.
v. Benkendorff, russischer General und Gesandter I, 391, 394.
Bentinck, Baron, niederländischer Ge-Gesandter II, 32.
Benz, Albert, Bierbrauer III, 752.
—, Joseph, kathol. Stadtpfarrer und Geistl. Rat III, 145, 442, 552, 625, 825, 826. 828.
v. Benzel-Sternau, Graf, Staatsrat I, 262.
Benzinger, Eisfabrikant III, 764.
—, G., Weinhändler III, 766.
v. Berckheim, Karl Christian Frh., Staatsminister I, 174, 201, 270, 412, 413, 442; II, 3, 39.
v. Berckholz, Privatmann I, 451.
Berckmüller, Joseph, Stadtbaumeister I, 220, 265, 343, 344, 345; II, 20, 21, 82. — Frau Berckmüller I, 371.
—, Joseph, Oberbaurat I, 430, 513; II. 60, 131; III, 250, 256, 413, 509, 658.
—, Joseph, Mechanikus u. Fabrikant II, 403, 409.
—, Pet., kathol. Kirchenvorsteher I, 344, 345.
Berger, Gustav, Musiklehrer I, 429.
—, Heinrich, Hofmusiker II, 89, 90.
—, Ludwig, Komponist I, 455.
—, Dr. Wilhelm, Seminardirektor III, 534, 789.
Berghausen, Fabrikant aus Köln III, 593.
Bergmann, August, Reallehrer III, 609, 796, 797.
—, Julius, Maler III, 816, 843.
de Beriot, Charles Auguste, Violin-virtuose II, 454.
v. Berlichingen, Friedrich Graf III, 208, 556.
Berlioz, Hektor, franz. Komponist III, 8, 95, 454, 545, 848.
Bernadotte, Jean Baptiste Jules, franz. Marschall I, 154.
Bernard, Revolutionär II, 289.
Bernays, Michael, Litterarhistoriker III, 451, 581, 619.
Berner, Bühnenleiter I, 84.
Bernhardy III, 35.
v. Berry, Karoline Ferdinande Luise, Herzogin I, 516.
v. Berstett, Wilhelm Ludwig Leopold Frh., Staatsminister I, 396, 410, 414, 419, 442, 509; II, 39, 50, 132.
—, Frau II, 324.
Bersy, Bert, Berton, s. Danican.
Berthier, s. Neuchatel.
Berthold, Hermann, Redakteur II, 437.
Bertram, Opernsänger III, 849.
Bertrand, Henri Gratin Graf, franz. General I, 315.
v. Berwick, James Fitzjames Herzog, französischer Marschall I, 31.
Bessières, Jean Baptiste, Herzog von Istrien, franz. Marschall I, 221, 222.
Betz, Andreas, Bote II, 401.
—, Franz, Obervogt I, 452.
v. Beust, Friedrich Ferdinand Frh., sächsischer Minister III, 88.
—, s. Rhena.
Beyer, Eduard, Ratsverwandter I, 318.
v. —, Gustav Friedrich, Kriegsminister III, 130, 133, 142, 144—147, 174, 178.
Beyschlag, Willibald, Hofprediger III, 25—27, 33, 405, 407, 409.
Bianchi, Bianca, Opernsängerin III, 846.
—, Theresa Lombardi, Sängerin und Herr Bianchi I, 163.
Biechele, Dr. J. N., kathol. Stadt-pfarrer I, 344, 493.
v. Biedenfeld, Hauptmann I, 134.
—, Frl. II, 395.
de Bièfre, Charles, niederländischer Maler II, 444—445.
Bieg, s. Trouslard.
Bielefeld, Adolf, Hofbuchhändler u. Stadtrat III, 163, 275, 419, 427, 438, 479, 482, 504, 602, 832.
—, Josef jun., Hofbuchhändler.
—, J. M., Agentur II, 341.
—, Hofbuchhandlung II, 407, 437; III, 835.
Bierey, Komponist I, 220.
de Bignon, Louis Pierre Edouard Baron, franz. Gesandter I, 221, 229, 230.

Bihler, Professor III, 786.
Bilger, Vergolder III, 413.
Billing, Hermann, Architekt III, 672.
—, Stefan, Maurermeister III, 689.
— u. Zoller, Baugeschäft III, 761, 771.
Bils, Hof- und Kammermusikus I, 375, 498.
—, Dr. Franz Joseph, Geh. Rat, Leibarzt III, 24.
—, Margaretha, Musiklehrerin I, 375.
Bingner, Heinrich, Kanzleirat II, 169. 395, 396, 438.
—, Dr. Adrian, Ministerialrat, III, 387.
Binz, Leutnant III, 182.
—, Fidel, Bildhauer III, 659, 664, 673, 677.
—, Dr. Gustav, Rechtsanwalt, Stadtrat, Landtagsabgeordneter III, 538, 608, 613, 616, 628, 632.
de Bionneau, Marquis d'Eiragues, franz. Gesandter II, 32, 380.
Björnson, Björnstjerne III, 847.
Björnstahl, Jakob Jonas, schwedischer Reisender I, 58.
Birch—Pfeiffer, Charlotte, Schriftstellerin II, 449; III, 460.
Birk, Kaplan III, 442.
Birnbaum, Dr. Karl, Professor III, 423, 556—557, 784, 785, 799.
v. Bischoffswerder, Johann Rudolf, preuß. Staatsmann I, 111.
Bischoff, Eugen, Architekt und Professor. III, 842.
—, Friedrich, Bierbrauer III, 752.
v. Bismark, August Graf, württemberg. General und Gesandter I, 394, 416; II, 24, 31, 33, 191; III, 29 — s. a. Nassau-Usingen.
—, Gräfin, geborne Thibaut, Gemahlin des Vorigen II, 33.
—, Herbert Fürst III, 623.
—, Otto Fürst III, 88, 108, 386, 479, 537, 538, 544, 570, 580, 593, 595—596, 622—623, 631.
Bissing, Dr. Ferdinand, Landtagsabgeordneter III, 181, 189.
Bissinger, Dr. Karl, Professor III, 425, 786.
— Simon Karl, Professor II, 423.
Bitter, W., Holzhändler II, 368; III, 328.
Bittorf, Luftschiffer I, 527.
Bizet, Georges, franz. Komponist III, 848.
Blankenhorn-Krafft, Nikolaus, Landtagsabgeordneter II, 189; III, 47.
Blatz, Friedrich, Oberschulrat III, 429.
Bleibtreu, Leopold Karl, Professor II, 422.
Bleidorn, Bleichinhaber II, 206, 365.
Bleß, Karl, Bauunternehmer u. Landtagsabgeordneter III, 616, 620, 621, 628, 629, 635, 733.
Blind, Polytechniker II, 137.
—, Artillerieunteroffizier II, 247.
—, Karl, bad. Revolutionär II, 229, 261.
Blinzig, Hofkapellmeister I, 29.
v. Blittersdorf, Frh. I, 371.
—, Friedrich Karl Landolin Frh., Staatsminister II, 31, 62, 63, 64, 67, 154, 436.
—, Landolin Frh., Kreisgerichtsrat u. Landtagsabgeordneter III, 481, 483, 486, 494, 495, 504, 507.
Blos, Friedrich, Kaufmann III, 778.
v. Blücher, Gebhard Leberecht Fürst, preuß. Generalfeldmarschall I, 313, 325; III, 654.
Blum, Dr. Reinhard, Professor in Heidelberg III, 263.
—, Robert, Politiker II, 209—211, 288.
v. Blumenthal, Leonhard Graf, preuß. Generalleutnant III, 169.
Bluntschli, F., Architekt III, 256.
—, Johann Kaspar, Professor und Geh. Rat III, 67, 84, 87, 109, 135, 145, 160, 194, 819—820, 823.
Bob, Lorenz, Mechaniker II, 402.
Boch, Charlotte, Schauspielerin III, 846.
—, Ph. Jak., Hofvikar I, 28.
Bochkolz-Falconi, Sängerin II, 450, 454.
Bock, Friedrich, Metalwarenfabrik III, 762.
Böckel, Dr. Ernst, Professor III, 425, 786.
Böckh, August, Professor II, 32.
—, Ludwig, Professor II, 32, 423.
—, Max, Rechtsanwalt u. Stadtrat III, 482, 523, 613, 617, 628, 632, 773.
v. —, Christian Friedrich, Staatsminister I, 268, 432, 433, 442; II, 32, 55, 74, 75, 133, 442; III, 16, 653.

v. Böckh, Friedrich, Generalleutnant II, 167, 174—176, 196, 232; III, 122.
—, Iwan, Domänendirektor III, 83, 135, 498.
v. Böcklin v. Böcklinsau, Frh., Lyceist II, 137.
—, Friedrich Frh., Oberst I, 299.
—, s. a. Massias.
Böckmann, Johann Lorenz, Prof. u. Geh. Hofrat I, 64—67, 69, 70, 72, 268, 440.
—, Karl Wilhelm, Hofrat u. Professor I, 185, 263, 266, 268, 269, 362, 363, 366, 368, 369, 384, 403, 495, 499, 506.
Bodemer, Einnehmer I, 243.
Bodenstein, Emil, altkathol. Stadtpfarrer III, 830.
v. Bodman, Frh., Geh. Oberregierungsrat III, 617, 624.
Bogenstierna, schwedischer Oberst u. Generaladjutant I, 177.
Bohm, Kanzleidirektor I, 378
—, Dietrich, Stadtdiakon I, 28.
Böhme, Heinrich, kathol. Kirchenvorsteher I, 344, 345.
—, Karl, Maler III, 843.
v. Böhmer, Georg Friedrich, preuß. Geh. Rat I, 95, 96.
v. Bohnenberger, Johann Gottlieb, Prof. in Tübingen I, 363.
Böhnlein, Violinvirtuos I, 284.
Bohrer, Gebrüder, Musikvirtuosen I, 284, 519.
Böhringer, Floßinspektor u. Kammerrat I, 171, 172.
—, Dr. Adolf, Professor, III, 425.
Böhtlingk, Dr. Arthur, Professor III, 570, 785, 839.
Boieldieu, François Adrien, franz. Komponist I, 87, 380, 414, 516; II, 451; III, 461.
Boisot, Privatschule der Frau II, 430.
—, cand. theol. u. Privatlehrer II, 429, 430.
Boisserée, Sulpiz I, 354, 355.
Boll, Bernhard, Erzbischof von Freiburg I, 426; II, 4.
Bommer, Karl Philipp, Hofprediger I, 260.
Bonafont, Philipp Karl, Schriftsteller I, 270, 375.
Bonamy, französ. General I, 159.
Bonaparte, Jérôme, König von Westfalen I, 199, 215, 304.
—, Josef, König von Spanien (Graf von Survilliers) I, 167; II, 31.
—, Katharina, Prinzessin von Württemberg, Gemahlin des Königs Jérôme von Westfalen I, 199.
—, s. Frankreich.
Boni, Amalie, Opernsängerin III, 95, 459, 465.
Böning, Freischarenführer II, 270, 277, 279, 280.
Bonivanti, Kapellmeister I, 29.
Bonnier d'Arco, Ange Louis Antoine, franz. Diplomat I, 156.
Bopp, Reallehrer III. 797.
Borgmann, Paul, Maler III, 591, 816, 843.
—, Resi, Malerin III, 843.
Bost, s. Grösser.
v. Both, oldenburg. Staatsrat II, 18.
Bott, Gewerbelehrer III, 801.
Böttcher, Naturforscher III, 35.
—, Dr. F., Redakteur III, 159.
Böttge, Adolf, Militärkapellmeister III, 517, 659
Böttlin, Hauptmann III, 182.
Boucher, Alexandre Jean, Violinvirtuos I, 519, 520.
Bouginé, Karl Joseph, Geh. Kirchenrat I, 64.
de Bouillé, Graf René, französischer Gesandter II, 32.
Boulanger, Kaplan II, 419; III, 433.
Bourbaki, Charles Denis Sauter, franz. General III, 185.
Bourdillon, s. Imbert.
Boussingault, Jean Baptiste, franz. Chemiker III, 62.
Boye, Professor I, 30
Bracht, Eugen, Maler III, 843.
Brachvogel, Albert Emil, Dichter III, 460.
Brahms, Johannes, Komponist III, 465, 655.
Brand, Opernsängerin III, 849.
Brandeis, Dr., Hofrat II, 374.
Brandenburg, Friedrich III. Kurfürst von III, 214.
— -Bayreuth, Friederike Markgräfin von I, 380.
v. Brandenstein, preuß. Oberst II, 296, 301, 302, 304—306, 308, 310, 313, 314, 333, 346.

Brandes, Wilhelm, Opernsänger III, 95, 197, 459, 465.
Brandl, Johann. Musikdirektor I, 87, 219, 220, 226, 230, 282, 345, 357, 358, 361, 426, 498, 516, 519; II, 455.
v. Brandt, Karl Frh., Oberstleutnant I, 310.
Brasch, Johann, Maler III, 671.
Brasilien, Kaiser u. Kaiserin von III, 485, 486.
Brauer, Eduard, Schriftsteller III, 447.
—, Ernst, Professor u. Hofrat III, 785.
—, Johann Nikolaus Friedr., Staatsrat I, 63, 128, 181, 267, 271, 441; III, 653.
v. — Arthur, Staatsminister III, 586, 733—735.
—, Dr. Wilhelm, Generalauditor u. Geh. Rat III, 573.
Braun, Stadtbaumeister I, 472.
—, Alexander, Professor II, 422, 440; III, 35.
—, Dr. Ferdinand, Professor III, 785.
—, G., Hofbuchhandlung u. Hofbuchdruckerei I, 271, 397, 502, 503; II, 57, 389, 407, 435—437; III, 687, 844.
—, Otto, Geh Oberregierungsrat III, 582, 599, 629.
—, Thomas, altkathol. Priester III, 829.
Braunhofer, Anna, Opernsängerin III, 459.
Braunschweig-Wolfenbüttel(-Öls), Friedrich Wilhelm I. Herzog von I, 56, 184—186, 217.
—, Karl II. (Wilhelm) Ferdinand Herzog von I, 103
—, Karl III. Herzog von I, 338, 391, 408.
—, Marie (Elisabeth Wilhelmine), Prinzessin von Baden, Gemahlin des Herzogs Friedrich Wilhelm von I, 56, 98, 174, 175, 177, 178, 184—186, 217, 218.
—, Wilhelm IV. Herzog von I, 338, 356, 391, 408, 413; II, 26.
Braunwarth, Metzger I, 140.
—, C. A., Spediteur II, 411.
Brechtel, Perrückenmacher I, 458.
—, Frieda, Seminarlehrerin III, 791.
Brede, Auguste, Schauspielerin I, 517.
Bredow, Karl, Schauspieler I, 284.
Bregenzer, Opernsänger III, 8.
Brehm, Fritz, Hofschauspieler III, 601, 846.
—, Sofie, geb. Fritsch, Opernsängerin III, 846.
Breidt, Professor III, 795.
Brender, Dr., Arzt II, 374.
v. Brenner, Frh., österreich. Diplomat II, 32
Brentano, Lorenz Peter, Obergerichtsadvokat u. Landtagsabgeordneter II, 153, 189, 222—224, 243, 260, 268, 271, 273—281, 284, 285, 290.
Brettle, Konstantin, Pfarrkurat III, 826.
Briccialdi, Giulio, Flötenvirtuos II, 454.
Bringmann, A., Musiker I, 381, 519.
Broadwell, Lewis Wells, amerikan. Fabrikant III, 369.
Brodhag, Archivrat I, 397, 525.
Bröge, Adelaide II, 89.
Broglie, Ferdinand, Kassier der Versorgungsanstalt II, 413; III, 387.
Brombacher, H., Kaufm. III, 296—298.
Bronn, Dr. Valentin, Professor u. Forstrat II, 422.
Bronner, Schneidermeister II, 406.
Brotzler, Fabrikdirektor III, 355.
v. Broussel, Alexander Graf, Hofdomänenintendant II, 84, 154, 201, 202.
Bruch, s. Pezet.
Brückner, Anton, Major I, 306.
—, Josef Ludwig, Generalmajor I, 223, 406, 452; II, 131, 132.
—, Nathanael, Gymnasiast III, 530.
—, Dr. Wilhelm, Stadtpfarrer III, 824.
Brühlmann, Schlosser I, 343.
Brüll, Ignaz, Komponist III, 847, 848.
Brulliot, Karl, Opernregisseur III, 8, 449, 457, 458, 465.
Brune, Guillaume Marie Anne, franz. Marschall I, 210.
Brunn, F. L., Schriftsteller I, 43, 79, 84.
Brunner, Karl, Staatsrat II, 145, 256, 257, 332.
—, Philipp Joseph, Ministerialrat I, 189, 261, 267, 343, 345, 498.
Brünner, Maler III, 506
Buchegger, Dr. Ferdinand, Leibarzt u. Geh. Rat II 434; III, 24, 96, 99, 106.
—, Dr. Ludwig, Generalvikar III, 50.

Buchegger, Frau III, 39.
Buchelle v. Löwencron, Heinrich Franz Adolf, Intendant I, 11.
Buchenberger, Dr. Adolf, Minister III, 886, 887.
Bücher, Dr. Karl, Professor III, 785.
Büchle, Emil, Kaufmann III, 677.
—, Karl, Kaufmann III, 677.
—, Kunsthandlung III, 835.
Buchner, Hofmusiker I, 518.
Bückle, Medailleur I, 145.
v. Budberg, s. Graimberg.
Buhl, Florian, Fabrikbesitzer II, 410.
—, Franz Peter, Fabrikant u. Landtagsabgeordneter II, 223, 239, 241.
—, Gustav Albert, Fabrikant u. Landtagsabgeordneter III, 78, 369.
Bühler, Seminarlehrerin III, 791.
—, J., Antiquar I, 503.
— u. Auerbach, Leihbibliothek von II, 437.
Buhlinger, Rudolf, Reallehrer III, 439, 799, 801.
Bühlmann, Hofmusiker III, 445.
Bujard, J., Kaufmann u. Handelslehrer II, 428.
Bulla, Friedrich Heinrich, Hofschauspieler I, 84, 85.
v. Bülow, Adolf, preuß. General d. Kavallerie III, 605, 606, 609, 639.
— Hans, Komponist III, 8, 95, 466.
— von Dennewitz, Graf Friedrich Wilhelm, preuß. General I, 313.
Bunsen, Robert Wilhelm, Professor III, 35, 653.
Bunte, Dr. Hans, Professor u. Hofrat III, 784, 785, 839.
v. Buol, Rudolf, Landgerichtsrat u. Landtagsabgeordneter III, 391.
— Schauenstein, Joh. Rud. Graf, österreich. Diplomat I, 80, 416; II, 7, 32.
Bürckel, Reallehrer III, 799.
Burghard, Hofschuster I, 15.
Burk[illegible] Hofmeister I, 510.
Burdet[illegible], Major u. Ingenieur I, 265.
Burg, Anton, Oberregierungsrat u. Stadtrat III, 296, 297, 482, 483.
—, Dr. Vitus, Erzbischof von Freiburg I, 414.
Bürg, Militärkapellmeister II, 439.
Bürg, Commis II, 386.
Burger, Karl, Geh. Regierungsrat, Stadtdirektor II, 257, 332, 361.
Bürger, Gottfried August u. Elise I, 284, 285.
Burgschmiet, J. D., Gießer III, 15.
Bürklin, Albert, Oberingenieur III, 40, 68, 282, 285, 447, 573.
—, Dr. Albert, Hoftheaterintendant u. Landtagsabgeordneter III, 480, 486, 508, 531, 676, 845—847.
—, Johann Ernst, Staatsrat I, 30.
—, Philipp Jakob, Kirchenrat u. Professor I, 30, 32.
—, Frau, geb. Fecht II, 168.
Busam, Wirt II, 401.
Busch, Dr. Karl, Rechtsanwalt III, 58, 69, 70, 81, 83, 357.
Buschmann, Musikvirtuose II, 452.
Busjaeger, Karl, Kaufmann II, 403.
v. Buß, Franz Josef, Professor u. Landtagsabgeordneter II, 57.
Bussard, Hans, Opernsänger III, 846.
de Butré, Charles, franz. Nationalökonom I, 77.

C.

Calderon de la Barca, Pedro, span. Dramatiker I, 515; III, 460, 847.
Cambridge (Adolf Friedrich), Herzog von I, 360.
Cammerer, Bürgerausschußmitglied II, 157.
Campmann, Gustav, Maler III, 843.
Canetta, M. A., Armenstiftungen von III, 352.
Canon, Hans, Maler III, 455, 668.
v. Carbonnel, Litterat II, 441.
Carrière, Léon, Abfuhrunternehmer III, 696.
Carstens, Asmus Jakob, Maler I, 82.
Casal, Felix, Menageriebesitzer I, 527.
Cassini de Thury, César François, französischer Astronom I, 77.
Castelli, Ignaz Franz, Theaterdichter I, 515.
v. Castiglione, Herzog I, 314.
Castlereagh, Lord, englischer Staatsmann I, 347.
Catalani, Adelina, Sängerin und ihr Gatte I, 521.
—, Angelika, Sängerin I, 520—522.
Cathiau, Dr. Thomas, Rector d. Gewerbeschule III, 154, 168, 203, 255, 299, 361, 362, 396, 496, 506, 518, 801.

v. Cecconieri, Graf, k. k. Feldmarschallleutnant II, 14.
Chabrier, Emanuel, franz. Komponist III, 848.
Chailloux, Josef, franz. Maler II, 431.
Châle, Privatlehrer II, 430.
Chambéry u. Réal, franz. Schauspielergesellschaft II, 451.
Charpentier, Lehrinstitut von III, 816.
Chatrian, Alexandre, franz. Schriftsteller III, 847.
Chaudouet, Emil, Kaufmann II, 403.
Chavoen, Revisor u. Hauptmann der Bürgerwehr II, 174.
Chélard, franz. Komponist II, 451.
v. Chelius, Max Joseph, Professor II, 23, 351.
—, Oscar, Komponist III, 848.
Cherubini, Luigi, franz. Komponist I, 87, 516, 522; II, 451, 455; III, 12, 180, 461, 848.
Chevalier, Schriftsteller u. Reisender I, 516.
—, Frau I, 541.
Chevalley-Barreau, Privatschule von III, 443.
v. Chézy, Helmine Christiane, Schriftstellerin II, 440, 443.
Chladni, Ernst Florenz Friedrich, Physiker II, 499.
Choffé, Privatlehrer II, 430.
Chowanetz, Dr., Privatdozent III, 450.
Christ, Anton, Ministerialdirektor u. Landtagsabgeordneter II, 77, 223, 271, 273, 411, 439; III, 373, 451.
—, Wilhelm, Schuster I, 458.
Christen, Auguste, Schauspielerin III, 458.
Christofle u. Co., Silberwarenfabrik III, 28, 251, 376.
Chrudimsky, Sänger III, 8.
Church, amerikan. Konsul I, 490.
Cillis u. Co., Mineralwasserfabrik III, 757, 760.
Cimarosa, Domenico, italien. Komponist I, 516.
Clam, Graf, österreich. Generaladjutant I, 349.
Clauren, Heinrich, Schriftsteller II, 449.
v. Clauson-Kaas, A., dänischer Rittmeister a. D. III, 810.
Clebsch, Dr. Alfred, Professor III, 423.
Clement, Franz, Musikvirtuos I, 520.
Clerfayt, Karl Jos. Graf, k. k. Feldmarschall I, 123.
Clever, Aug., Bierbrauerei III, 248, 752.
—, G., Rentner III, 479.
Close, Arzt I, 30.
Cloßmann, bad. Konsul in Bordeaux II, 376.
v. — Joseph, Generalleutnant I, 211, 337.
—, Wilhelm, Major I, 336.
Cnefelius, Karl Wilhelm, Hofdiakonus und Dekan II, 305, 306, 315, 417, 418; III, 4—7, 16, 25, 34, 60, 409, 430, 433.
—, Wilhelm Christian, Sekretär I, 201.
Coblitz, Maler II, 116.
v. Collin, Dramatiker I, 514.
Collobiano, Graf, italien. Diplomat III, 91.
v. Colloredo, Graf, k. k. Feldzeugmeister I, 348.
Comlossy, Freischarenführer II, 274.
Condé, Ludwig Joseph von Bourbon, Prinz von I, 101, 153.
Conradi, Franz, Violinvirtuose I, 519.
—, Karl Adolf, Professor III, 795.
Consentius, Rudolf Otto, Schauspieler und Dichter II, 127, 449; III, 447, 460, 557.
Contessa, Karl Wilhelm, Salice—, Dramatiker I, 514.
Conz, Walter, Maler III, 843.
Cords, Karl, Opernsänger III, 846.
v. Cornberg, Frh., III, 83, 92, 136, 138, 274, 790.
Corneli, Franz, Generalmajor II, 34, 35.
Cornelius, Peter, Komponist III, 578.
Corri, italien. Sängerin I, 520.
v. Cotta, Frh. I, 490.
Crabathi, Hoftheatermaschinist II, 1, 38, 90.
Cramer, Alexandrine, Arbeitslehrerin II, 432.
—, Luise, Arbeitslehrerin II, 432.
—, Wilhelmine, Privatlehrerin II, 429, 432.
—, Spediteur I, 185.
—, Frau II, 89.
—, Frau, aus Genf I, 74.
Crecelius, Emanuel, Theaterkassierer I, 283.
Creglinger, Schauspielerin II, 449.
Creuzbauer, W. (u. Fr. Nöldecke), Buchhandlung II, 382, 407, 437; III, 446, 835.

Cumberland, Prinzessin Marie Luise, s. Baden.
Cuno, Direktor III, 593—594.
Curjel u. Moser, Architekten III, 670.
Cuzent, S., Kunstreitergesellschaft II, 458.

D.

Dagoti, Gauthier, Hofkupferstecher I, 66.
Dahmen III, 83.
—, Geh. Referendär I, 371.
v. Dalberg, Emerich Frh., bad. Staatsmann I, 234.
—, Karl Frh., Erzbischof von Regensburg, Bischof von Konstanz I, 190, 343.
—, s. Frankfurt.
Daler, Ludwig, Oberbürgermeister u. Stadtverrechner II, 98, 99, 141, 147, 153, 155, 167, 191, 194, 195, 383, 413; III, 316.
—, Frau Kaufmann, geb. Katz II, 167—168.
Damance, Franz, Redacteur II, 454.
Dambacher, Joseph Jakob, Archivrat II, 438; III, 147.
—, s. a. Dannbacher.
Damm, bad. Revolutionär II, 292.
—, Karl, Direktor der höheren Bürgerschule III, 429, 430, 438, 552, 795, 796.
Danckelmann, Dr., preuß. Oberforstmeister III, 576.
Dänemark, Prinz u. Prinzessin Christian von II, 26.
—, (Christian) Friedrich (Wilhelm Karl), Kronprinz III, 516.
Dänemark, Hirsch, Rabbiner II, 440.
Danican, franz. General u. Emigrant I, 153, 154.
Dannbacher, Kaufmann und Hauptmann der Bürgerwehr II, 138, 173, 226, 276 (statt Dambacher).
Danner, Fr., Musikdirektor I, 86, 286.
—, Frl., Sängerin I, 284.
Danniel, k. k. Oberstleutnant I, 128, 129.
Dänzer, demokrat. Redner II, 198, 199.
Danzi, Franz, Kapellmeister I, 282, 339, 341, 345, 359, 407, 513, 516, 517, 519,
—, Fr. u. Jeckel, Musikalienhandlung I, 507.
Darm, Schnellläufer II, 459.
Däschner, Karl, Gastwirt u. Gemeinderat III, 139, 157, 163, 177, 220, 240, 292, 298, 300, 328, 340.
Dase, Zacharias, Rechenkünstler II, 460.
Dauber, Dr. Karl, Professor III, 786.
Daul, A., Revolutionär II, 288.
Daun, Hofmusiker I, 86.
David, Félicien, franz. Komponist III, 139.
Davison, Bogumil, Schauspieler III, 462.
Davoust, Louis Nicolas, Herzog v. Auerstätt, Fürst v. Eggmühl, franz. Marschall I, 192.
v. Davans, Sigmund, Staatsrat I, 347, 372, 373, 442.
Debattis, Joseph Martin, Ministerialrevisor II, 412.
Debo, Dr. Felix, Professor III, 797.
Deecke, Heinrich, Konzertmeister III, 846.
Degen, Revolutionär II, 274.
v. Degenfeld-Neuhaus, Alfred Frh., Generalleutnant II, 137; III, 174, 179, 185, 562, 650.
—, Leutnant, Sohn des Vorigen III, 182.
Deimling, sen., Silberarbeiter II, 5.
—, Gebrüder, Silberarbeiter II, 133.
—, Historienmaler III, 29.
—, Ernst, Hofsilberarbeiter II, 82, 408; III, 22.
—, Friedrich, Silberarbeiter II, 20, 82, 408.
—, Dr. Karl, Professor III, 425, 786.
—, Ludwig Friedrich, Oberhofprediger I, 260, 425; II, 4, 13, 16, 18, 22, 24, 133, 134, 140, 350, 352, 353, 370, 387, 417, 433, 444; III, 4, 16, 65, 66, 409.
—, Otto, Professor am Lyceum in Mannheim III, 451.
—, Wilhelm, Silberarbeiter II, 20, 408.
Deinhardstein, Joh. Ludwig, Bühnendichter I, 515; II, 449.
Delisle, Karl, Oberingenieur u. Abgeordneter III, 598, 609, 733.
Delmas, franz. Divisionsgeneral I, 130, 132, 133.
Demmer, Heinrich, Hofschauspieler I, 516; II, 449.
—, Auguste, Schauspielerin I, 516.
Demmler, M. C., Kaufmann II, 196, 383.

Dengler, August, Drehermeister III, 539, 555, 608, 632—633.
—, Leopold, Forstrat und Professor III, 126, 422, 423.
—, Christiana, Witwe I, 462.
Denk, Joseph, Schauspieler II, 449; III, 208, 458, 465.
Dennig, August, Fabrikant u. Landtagsabgeordneter II, 189.
Denon, franz. Schriftsteller I, 516.
Dereser, Taddäus Anton, katholischer Stadtpfarrer I, 233, 261.
Derndinger, Anna, Privatschule von III, 441, 816.
Desaix, Louis Charles Antoine, franz. General I, 128, 131.
Des Coudres, Ludwig, Maler und Professor III, 453, 470, 505.
—, Adolf, Maler III, 843.
Desepte, Karl, Oberrechnungs- u. Stadtrat III, 483, 523, 639.
Desmoustier, franz. Gesandter I, 230, 296, 297, 299.
— de Mereuville, Bischof von Dijon I, 164.
Dessart, Otto, Fabrikant I, 399.
Dessoff, Otto, Hofkapellmeister III, 464, 465, 845.
Dessoir, Ludwig, Schauspieler III, 449, 452, 462.
Deurer, Peter Ferdinand, Maler II, 446.
Deutschland, Kaiser, s. Oesterreich und Preußen.
Devrient, Eduard, Generaldirektor I, 85, 517; II, 447, 449; III, 6, 34, 35, 37, 41, 43, 51, 69, 79, 83, 447—449, 451, 456—463, 465, 470, 653, 845, 846.
—, Emil, Schauspieler III, 462.
—, Karl, Schauspieler II, 449, 462.
—, Otto, Hofschauspieler III, 179, 208, 449, 457, 458, 465.
Dieber, Karl, Malermeister III, 628.
Diebold, Anton, Hauptlehrer III, 434.
v. Diedenhausen, russ. Spezialgesandter I, 109
Diefenbronner, s. Auerbacher.
Diehm, Fritz, Dialectdichter III, 838.
Diemer, Ludwig, Baurat III, 594, 670.
Dienger, Dr. Josef, Professor III, 423, 594.
v. Diepholz, Graf, s. Cambridge.
v. Dietrichstein, Graf, österreichischer Gesandter II, 32.
Dietsche, Fridolin, Bildhauer u. Professor III, 631, 788, 843.
Dietz, Opernsänger II, 450.
—, Feodor, Hofmaler II, 116; III, 134, 183, 443, 445, 446, 453.
—, Frau Julie II, 373, 418.
—, Dr. Ludwig, Archivrat III, 790.
—, Dr. Rudolf, Ministerialrat und Landtagsabgeordneter III, 39, 46, 47, 49, 77, 87, 114, 119, 131, 387, 392, 408, 451.
—, Frau Pfarrer II, 305.
—, Großhändlerswitwe aus Regensburg I, 451
Dietzel, Karl August, Professor in Heidelberg II, 423, 451.
Diez, Bonifaz, Oberrechnungsrat III, 413.
—, Karl, Baurat III, 285.
Diffené, Philipp, Geh. Kommerzienrat III, 153, 593, 599, 629, 636.
Dilg, Schriftsteller I, 336.
Dill, Advokat I, 139.
—, Ludwig, Maler und Professor III, 842.
Ditt, Karl, Opernsänger aus Mannheim III, 489.
Dittenberger, Antoinette, Schauspielerin I, 517.
—, Gustav, Maler I, 513.
Ditters v. Dittersdorf, Karl, Komponist I, 87, 515.
Dittmann, Arbeiter III, 357.
—, Zeichenlehrer III, 801.
Dittrich, s. Schenkendorf.
Dittweiler, Ludwig, Hoftheatermaler III, 462, 577, 846.
Dobler, Karl August, Schauspieler u. Bühnenleiter I, 84.
Döbler, Maler II, 447.
—, Zauberkünstler II, 452.
Dobmann, Heinrich, Lithograph III, 488.
Döhrle, J., Tapeziergehilfe und Frau Justine, gebor. Mühlfeith III, 18.
Dolce, Carlo, Maler I, 511.
Doligny, franz. Schauspielertruppe von II, 451.
Doll, Christoph Heinrich, Kirchenrat u. Direktor d. Lyceums I, 263, 429, 495.
—, Friedrich, Waschanstaltsbesitzer I, 482; II, 281, 377.
—, Karl Wilhelm, Hofdekan u. Prälat III, 89, 100, 141, 164, 192—195,

292, 408, 409, 451, 485, 499, 517, 530, 558, 563, 593, 707, 823, 824.
Doll, Max, Lehrer am Polytechnikum III, 423.
Döll, Johann Christoph, Hofbibliothekar III, 448, 547.
—, Karl, Medailleur II, 56.
Dolletschek, Frau, Wirtin I, 525.
Dölling, Louis sen., Fabrikant, Stadtrat und Kommandant der Feuerwehr II, 137, 174, 397, 398; III, 11, 31, 138, 222, 241, 324, 362, 363, 695.
—, Louis jun., Fabrikant III, 695.
— u. Leipheimer, Abfuhrunternehmer, III, 324, 695.
Dollmätsch, Bernhard, Oberbürgermeister u. Kammerrat I, 237, 244, 318, 385, 388, 419, 420, 423, 424, 427—431, 449; II, 4, 79.
Dolmetsch, Kaufmann II, 215.
Dölter, Fabrikant I, 278.
Donak, Margarete, Privatschule von III, 441.
Donizetti, Gaetano, italien. Komponist II, 15, 451; III, 461, 847, 848.
Döring (Doering), Friedrich, Architekt II, 428.
—, Friedrich Wilhelm, Stadtrat und Kommandant der Feuerwehr III, 377, 533, 547, 562, 628.
—, Joh. Friedrich, Kaufmann I, 28.
—, Karl Leopold, Kaufmann II, 407.
—, Karl Wilhelm, Kaufmann II, 406, 437.
—, Louis, Kaufmann II, 406.
—, Minna, Lehrerin III, 799.
—, Theodor, Schauspieler III, 462.
—, Wilhelm, Kaufmann u. Gemeinderat II, 98, 408.
—, Willy, Maler III, 816.
Dorner, Emil, Geh. Oberregierungsrat III, 785.
Dorten, Freischarenführer II, 274.
Doti, Sängerin I, 73.
v. Douglas, Graf, III, 236, 237, 568, 675.
—, Wilhelm, Graf, III, 436.
Dove, Heinrich Wilh., Physiker III, 35.
Doxie, Geometer III, 280.
Drach, Schauspieler III, 849.
—, Adolf, Oberbaurat, Professor III, 423, 785.
—, Emma, Hauptlehrerin III, 799.
Drackert, Wilhelmine, Armenstiftung der III, 352.
Drais von Sauerbronn, Christoph Wilhelm Frh., Kammerjunker und Hauptmann I, 11.
—, Karl Frh., Forstmeister u. Kammerherr I, 324, 382, 383, 526, 527; III, 589.
—, Karl Wilhelm Ludwig Friedrich Frhr., Oberhofrichter I, 63, 145, 151, 231, 246, 250—253, 415, 506.
—, Ludwig Friedrich Frhr., Kammerjunker und Oberstleutnant I, 11.
Dreßler, Cafetier I, 187.
—, Friedrich, Mechanikus I, 172—174, 182, 343.
—, Heinrich, Bierbrauer II, 405.
Dreesbach, Landtagsabgeordneter III, 494, 502, 503, 523, 537, 629.
Dreher, Schauspieler III, 849.
—, Karl, Lyceumslehrer III, 425, 444.
Dreßler, Max, Hofarzt III, 838.
—, Raphael, Flötenvirtuos I, 519.
Drews, Arthur, Professor III, 785, 838.
Dreyer, Dr., Anwalt III, 380.
Dreyfuß, Kaufmann II, 408.
Driesen, Direktor des isr. Landesstifts III, 790.
Druti, Maschinenmeister II, 137.
Dubois de Gresse, Franz Xaver Chevalier, Hoftheaterintendant u. Hofmarschall I, 513; II, 411.
Dühmig, Kaspar, Geh. Rat III, 411.
Dumanoir, Philippe François, franz. Theaterdichter III, 460.
Dumas, Jean Baptiste André, franz. Chemiker III, 52.
Dumberth, Oberbürgermeister von Durlach I, 429.
Dümge, Karl Georg, Archivrat II, 439.
Dupont de Nemours, Pierre Samuel, franz. Physiokrat I, 76, 77, 97.
Durler, Julius, Professor am Lyceum III, 786.
Durm, Josef, Professor u. Oberbaurat III, 220, 241, 243, 250, 255, 292, 293, 294, 300, 419, 423, 550, 658, 659, 661, 666—669, 676, 785, 787.
Dürr, August, Kaufmann u. Gemeinderat III, 213, 482, 504, 571.
—, Friedrich, Gemeinderat I, 431; II, 240, 380.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dürr, Heinrich, Uhrenhandlung I, 278, 408.
—, Heinrich, Professor am Realgymnasium III, 795.
—, Johann Konrad, Advokat II, 232, 259, 272, 273, 289.
—, Karl, Weinhändler u. Gemeinderat II, 92, 96, 157.
—, Wilhelm, Hofmaler II, 446.
v. Dusch, Alexander, Staatsminister I, 510; II, 67, 90, 128, 147, 159, 223, 261, 262, 267, 286, 297, 332.
—, Gottfried, Ministerialpräsident III, 102, 142, 144, 145, 155, 202.
Duse, Eleonore, Schauspielerin III, 849.
Dustmann, Luise, Opernsängerin III, 849.
Duttlinger, Dr. Joh. Georg, Professor u. Landtagsabgeordneter I, 420, 424; II, 42, 54, 55, 60.
van Dyck, Ernst Marie Hubert, Opernsänger III, 849.
Dyckerhoff, Maler II, 116.
—, Karl, Bezirksbauinspektor III, 676.
— u. Widmann, Cementwarenfabrik III, 241, 382, 755, 768.

E.

Eberhardt, V., Musiklehrer II, 431.
Eberius, Heinrich, Opernsänger III, 8, 458, 459.
Eberle, Hauptkassier II, 192, 433; Frau E. II, 305.
—, Robert, Maler II, 446.
Eberlein, Joseph, Domänenrat III, 423.
v. Ebermeyer, G., Generaldirektor d. bayr. Eisenbahnen III, 734.
v. Eberstein, Graf, s. Braunschweig.
Eccard, Fr., Kaufmann II, 408.
—, Fr., Graveur III, 22, 61.
Eccardt, Karl Friedrich, Polizeikommissär I, 318.
Echegarey, José, span. Schriftsteller III, 847.
v. Eck, Adalbert Neri, Generalmajor I, 178, 210.
Eckardt, Dr. Ludwig, Professor III, 70, 81, 85, 88, 89, 92—94, 96, 451.
Ecker, Dr. Alexander, Professor in Freiburg III, 451.
Eckert, Ferdinand, Geh. Kriegsrat III, 552—553.
Eckhard, Karl, Oberamtmann III, 630.
—, Karl Maria Joseph, Rechtsanwalt u. Landtagsabgeordneter, später Bankdirektor III, 110, 159, 160, 162, 181, 569.
v. Edelsheim, Friederike Frfr., Oberhofmeisterin II, 391.
—, Georg Ludwig Frh., Staatsminister I, 62, 114, 121, 123, 124, 126—133, 135, 136, 138, 142, 143, 146, 151, 154, 158, 160, 173, 342, 441.
—, Ludwig Wilhelm Frh. II, 248; III, 108, 120, 649—650.
—, Wilhelm Frh., Staatsminister I, 62, 72, 74, 94, 97—99, 103, 107—109, 113, 114.
—, Wilhelm Frh., Sohn von G. L., Oberhofmarschall I, 228.
Eberle, Wendelin, Achitekt u. Gewerbschullehrer III, 801.
Egetmeyer, Johann, Gewerbschulvorstand II, 428, 429, 439, 801.
Eggeling, Marie, Seminarlehrerin III, 791
v. Ehrenberg, III, 523.
—, Frl. II, 324.
Ehrhardt, Dr. Otto, Professor, Direktor der Realschule, III, 797.
Ehrmann, Dr. H., Rabbiner III, 421, 834.
Eichfeld, Oberleutnant, Revolutionär II, 260, 261, 264.
Eichhorn, Nikolaus, Hofmusiker II, 454, 455.
Eichrodt, Hellmuth, Maler III, 843.
—, Johann Friedrich, Staatsrat I, 268.
—, Ludwig, Oberamtsrichter, Dichter III, 439, 447, 650, 836, 838.
—, Ludwig Friedrich, Staatsrat und Ministerialdirektor II, 60, 74, 113, 133.
—, Otto, Maler III, 843.
Eichroth, Arzt I, 30.
v. Eichthal, Frh., Fabrikant II, 60, 131.
—, Frfr., geb. Krings, Harfenvirtuosin I, 520.
Eigner, K., Redakteur II, 434.
Eikemeyer, franz. General I, 136.
Einstein, Daniel, Direktor des isr. Landesstifts III, 790.
Eisele, Lieutnant I, 32.
—, Bierbraner II, 219, 405.
Eisen, Eduard, Professor III, 40, 425.

Eisenlohr, August, Geh. Rat, Ministerialpräsident III, 487, 494, 502—503, 546, 565, 599, 617, 618, 623.
—, Christoph Jakob, Oberamtmann, Landtagsabgeordneter I, 194, 201, 394, 398, 400, 419, 420, 423.
—, Engelhard Gottlieb, Generalkassier II, 418.
—, Friedrich, Professor u. Architekt I, 513; II, 84, 110, 355, 422, 423, 444; III, 288, 423, 653, 826.
—, Wilhelm, Generaldirektor der Eisenbahnen, Geh. Rat III, 286, 723.
—, Dr. Wilhelm Friedrich, Geh. Rat u. Professor II, 79, 115, 159, 404, 422, 423, 440, 447; III, 35, 41, 44, 157, 208, 423, 450, 451, 653.
—, Frau Professor II, 305.
Eitel, Dr. Karl Heinrich, Apotheker u. Stadtrat III, 635.
Ellenrieder, Marie, Malerin I, 415, 508, 509, 513; II, 116, 446.
Eller, Elias, Advokat III, 70.
Ellmenreich, Friederike, Schauspielerin I, 517.
v. Ellrichshausen-Maisenhelden, Friedr. Frh., Kammerherr u. Geh. Rat II, 60, 115.
Ellstätter, Julius, Möbelhändler II, 407.
—, Dr. Moritz, Finanzminister III, 142, 487, 522, 561, 576, 586, 587.
—, Rudolf, Fabrikant III, 745.
— u. Co., W., Glacéhandschuhfabrik III, 383, 757.
Elsässer, Christian, Bildhauer III, 843.
Elsler, Hermine, Ballettänzerin II, 451.
Elsner, H., Redakteur II, 434.
Emele, Julius, Reallehrer III, 789.
Emlein, Georg Friedrich, Professor III, 786.
Emminghaus, Dr. Arwed, Professor III, 131, 150, 205, 254, 423.
v. Ende, Karl Wilhelm Adolph Frh., Theaterintendant I, 230, 513.
Endres, Dr. Max, Professor III, 785.
Engelhardt, Jenny, Schauspielerin III, 846.
—, Wilhelm, Stadtrat III, 482, 523, 608, 611.
Engelmann, Bildhauer III, 532.
—, Lithograph I, 510.
Engesser, Friedrich, Professor u. Oberbaurat III, 423, 785.
v. Enghien, Ludwig Anton Heinrich, Prinz v. Condé, Herzog I, 187, 188, 259.
England, s. Großbritannien.
Engler, Dr. Karl, Professor u. Geh. Rat III, 784, 785, 839.
v. Enhuber, Karl, Maler II, 446.
v. Enzenberg, Karl Graf, Major III, 416, 830.
Epple, Franz, Zeichenlehrer I, 495; II, 116.
Epstein, Naphtali, israelit. Oberrat II, 421.
Erb, Klavierlehrerin III, 445.
Erbe, Mitglied d. Nationalversammlung II, 266, 267.
Erckmann, Emile, franz. Schriftsteller III, 847.
Erdmann, Otto Linne, Chemiker III, 35.
Erdmannsdörffer, Bernhard, Professor III, 839.
Erhardt, Mechaniker II, 109.
—, Karl Heinrich, Kaufmann I, 481, 482; II, 421.
—, Ludwig, Buchbinder III, 83.
Erhard, Karoline, Opernsängerin III, 459.
Ernst, Heinrich Wilhelm, Violinvirtuose II, 454.
—, Laura, Schauspielerin III, 458.
—, Menju, norwegischer Schnellläufer II, 459.
Erxleben, August, Hofkupferschmied II, 137, 157, 397.
v. Eschenbach, Marie, Schriftstellerin III, 847.
Escher, Sergeant I, 286.
v. —, schweizer. Diplomat I, 384.
Essenwein, August, Direktor des Germ. Nationalmuseums III, 583, 650.
Eßlair, Ferdinand, Hofschauspieler I, 332, 333, 516, 517; II, 449.
Esterhazy, österr. General I, 104.
— v. Galantha, Graf, österreichischer Diplomat II, 32.
Ettlinger, Eisenhändler II, 440.
—, J. H. III, 420.
—, Karl III, 662.
—, Leopold, Kaufmann III, 585.
—, Veit, Advokat und Gemeinderat II, 218; III, 145.
—, Frl. II, 395.
— und Wormser, Kohlenhandlung I, 478.
Euler, Militärturnlehrer II, 432.

Ewald, Johann Ludwig, Oberkirchenrat I, 230, 262, 267, 499, 500, 506.
Eyben, Bernhard, evang. Pfarrer I, 30.
Eylert, Egon, Hofschauspieler III, 465.
Eypper, Leopold, Bierbrauerei III, 151, 752.
d'Eyragues, s. Bionneau.
Eyth, Heinrich, Zeichenlehrer III, 789.
—, Karl, Maler und Professor III, 782, 842.
—, Louise, Hofharfenistin II, 89.
—, Tapetenfabrik von I, 278.

F.

Faber, Mechaniker II, 460.
v. —, Philipp, Artilleriemajor II, 205, 335.
v. Fahnenberg, Frh., österr. Diplomat I, 186.
—, Karl Heinrich, Frh., Oberpostdirektor I, 268, 340—342, 370, 489, 506, 512; II, 8, 44, 387, 425.
Fahrbach, Ludwig, Maler III, 455.
Fahrer, Küblermeister II, 226.
Faißt, Gustav, Oberkirchenrat III, 409, 823.
Fallenstein, Geh. Rat II, 333.
v. Fallois, preuß. Oberst III, 597.
Fasel, Maler II, 116.
Faßbender, Czdenka, Opernsängerin III, 846.
Fäßler, Julius, Oberlieutnant II, 249, 250, 251, 254, 256.
Fath, Dr. Fritz, Professor III, 791.
Faubel, bayrischer Musikdirektor und Sohn, I, 520.
Faucher, Julius, Nationalökonom III, 451.
Faviers, Mathieu, Commissair ordonnateur I, 137.
Fecht, Alexander, Lehrinstitut von III, 814, 817—818.
—, Ludwig, Direktor des Verwaltungshofs II, 50; III, 221.
—, Hermann, Sekretär II, 167.
—, Karl Gustav, Professor 577, 687.
—, s. Bürklin
Fechtig, Bildhauer II, 61, 131.
v. Feder, Heinrich, Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneter III, 511, 533.
Fehr, Friedrich, Maler III, 842.
Feigler, Christ., Hofbuchbinder III 488.
—, Gustav, Mehlwagverwalter III, 439.
Feldbausch, Sebastian, Oberstudienrat III, 147.
Fellmeth, Stadtbaumeister I, 171.
—, Kaufmann I, 485.
—, H., Modehandlung von I, 279, 481.
—, H., Konditorei von II, 407, 408; III, 379.
Fels, Heinrich, Bierbrauerei von III, 752.
—, Heinrich Wtwe., Bierbrauerei von III, 752.
v. —, preußischer Major II, 36.
Ferdinand, franz. Advokat und Privatlehrer II, 429.
Ferenzy, Opernsänger III, 465.
v. Fersen, Axel, Graf I, 154.
Fesca, Alexander, Komponist II, 381, 451, 455.
—, Friedrich Ernst, Konzertmeister u. Komponist I, 380, 516, 517, 519.
Fetzer, Rudolf, Oberstiftungsrat III, 620, 628.
Feuerbach, Anselm, Maler III, 455, 655.
Feuillade, s. d'Aubusson.
Feuillet, Octave, franz. Dichter III, 460.
Fichte, Johann Gottlieb III, 69, 70, 655.
Fickler, Joseph, bad. Revolutionär II, 163, 263. 271—275, 279, 284.
Fiedler, preuß. Generalmajor II, 335.
Fieser, Emil, Landgerichtsdirektor und Landtagsabgeordneter III, 508, 522, 554, 555, 565, 569, 575, 598, 608, 615, 620, 683, 733, 830.
Fikentscher, Otto, Maler III, 843.
Finckh, Kaufman III, 546.
Fingado, Theodor, Militäroberpfarrer III, 823, 824.
Fink, Stadtbaumeister und Bürgermeister I, 48.
—, Reallehrer III, 809.
—, Dr. Philipp, Regimentsarzt II, 375.
Finneisen, Dompräbendar III, 123.
—, Kaplan II, 419.
Firnhaber, Dr. Friedrich, Direktor III, 430, 438, 796, 797, 809.
Fischer III, 212.
—, Baumeister II, 385; III, 246.
—, Hofkapellmeister II, 138.
—, Wirt I, 128.
—, Frau, Sängerin aus Straßburg I, 284.
—, Beatrix, Kammersängerin II, 90, 142, 450, 455; III, 4, 458, 459, 547.

Fischer, Emil, Opernregisseur III, 465.
—, Friedrich Theodor, Baudirektor III, 15, 29, 139, 140, 372, 422, 423, 785.
—, Hermann, Professor III, 795.
—, Johann Gustav, Postmeister und Landtagsabgeordneter II, 65, 72, 116.
—, Karl, Oberregisseur II, 449, 459, 460; III, 457, 463, 465, 547, 548, 845.
—, Konrad, Lehrer III, 436.
—, Dr. Kuno, Professor II, 441.
—, Wilhelm, Redakteur II, 436.
v. —Karl Frhr, Obervogt I, 436; II, 104.
—, Karl Friedrich Frh., Finanzminister I, 442.
—, Wilhelm Ludwig, Frh., Oberst II, 58.
—, -Achten, Opernsängerin II, 450.
Fischler, Johann Benedikt, Landtagsabgeordneter II, 330.
Fladt, bayr. Kammermusiker I, 520.
v. Flaxlanden, Baron, Großkomtur des Malteserordens I, 121.
Fleischmann III, 205.
v. Flemming, Graf, preußischer Gesandter III, 112, 469.
—, Gräfin, gebor. v. Arnim III, 469.
Fleuchaus, Professor III, 795.
v. Flotow, Friedrich, Opernkomponist III, 461.
Fohr, Daniel, Maler II, 442—444, 446,
Föhrenbach, Mathias, Oberhofgerichtsrat u. Landtagsabgeordneter I, 424.
da Fonseca, Ida, dän. Hofsängerin I. 519.
Font, spanischer Tänzer II, 451.
v. Forster, Major a. D., Gaswerksdirektor II, 415.
Förster, Alban, Komponist III, 848.
Foßler, Lyceumslehrer II, 423.
Fraas, Oskar, Anthropologe III, 546.
Franchetti-Walzel, Opernsängerin II, 450.
v. Francken, Karl Hermann, Generalmajor und Stadtkommandant I, 318, 452.
v. Franckenberg, Freifrau III, 352.
Frankfurt, Karl Theodor (v. Dalberg), Großherzog v. I, 296.
v. Frankl, Ludwig August, Schriftsteller II, 446.
Frankoni, Circusbesitzer II, 458.
Frankreich, Eugénie, Gemahlin Napoléons III. III, 128, 129.
— Josephine von Beauharnais, 1. Gemahlin Napoleons I. I, 193, 195—200, 202.
—, Karl X., König von I, 411.
—, Louis Philipp, König II, 145.
—, Ludwig XVI., König von I, 380.
—, Ludwig XVIII, König von I, 121.
—, Marie Antoinette, Gemahlin Königs Ludwig XVI. I, 153.
—, Marie Luise, Erzherzogin von Oesterreich, 2. Gemahlin Napoleons I. I, 227—230.
—, Napoleon I. Bonaparte, Kaiser von I, 148, 152, 161, 174, 188—191, 193—202, 204, 206, 207, 211, 215—218, 221—224, 227—230, 297—299, 301—303, 307, 312, 313, 315—317, 321, 332, 333, 347—350, 353; II, 458.
—, Napoleon II., Bonaparte, König von Rom I, 230.
—, Napoleon III., Bonaparte, Kaiser von III, 128 129; 175.
—, Philipp II., König II, 146.
— s. a. Berry, Bonaparte, Condé, Enghien, Orléans.
Franquemont, württemb. Oberstlieutnant I, 96.
v. Fransecky, oldenburgischer Generalmajor III, 85.
Frantz, s. Trautz.
Frech, Heinrich Albert, Abgeordneter III, 511.
Freiberg, Hofmusiker III, 445.
—, Klavierlehrerin III, 445.
Freiburger, Vikar III, 16.
Freiligrath, Ferdinand III, 836.
Fremon, franz. General I, 129.
Frera, Klavier- u. Harfenvirtuosin I, 520.
Fresenius, Karl Remigius, Chemiker III, 35.
Freudenstein, s. Grempp.
Freund, Opernsänger II, 450.
Frey, Ratsverwandter I, 318.
—, Albert, Kaufmann II, 157, 408.
—, Alexander, Musikalienhandlung von III, 835.
—, Friedrich, Geh. Hofrat, Vorstand des Geh. Kabinetts II, 154.
—, Joseph, Hauptmann im Leibinfanterieregiment II, 258.

Frey, L., Particulier u. Gemeinderat II, 76, 96, 272, 273, 383, 462; III, 11, 31.
—, Otto, Geh. Regierungsrat, Landtagsabgeordneter III, 554, 565.
v. Freydorf, Berthold, Generalmajor III, 112, 505.
—, Karl, Generalmajor III, 505.
—, Karl Wilhelm Eugen, Generalleutnant u. Kriegsminister II, 154; III, 12, 655.
—, Rudolf, Ministerialpräsident III, 121, 123, 127, 128, 132, 142, 144, 180, 448, 468, 479, 480, 486, 487, 508.
v. Freystedt, Karl Friedrich Hermann Frh., General und Stadtkommandant I 337.
—, Karl Friedrich Frh., Oberst I, 96, 105, 112.
—, Karoline Sophie Freiin, Hofdame III, 839
—, Freifrau, Gemahlin d. Obersten I, 201.
—, Frfr., Gemahlin d. Generals I, 328.
Freytag, Gustav II, 135, 449; III, 8, 449, 460, 469, 847.
Frickel, Wilfalba, griechischer Hofkünstler II, 219.
Friderich, Karl, Landtagsabgeordneter III, 14.
Frieb-Blumauer, Minona, Hofschauspielerin III, 138.
v. Friedeburg III, 653.
Friederich, Albert, Schriftsteller I, 269.
Friedländer, A., Schulvorsteherin III, 817.
—, Rosalie, Privatlehr. III, 442, 443, 817.
—, Lehrinstitut III, 814, 816, 817.
Friedlein, Christiane, Opernsängerin III, 846.
Friedreich, Dr. Nikolaus, Professor III, 155, 492.
Fries, Ernst, Maler I, 513; II, 444, 445.
Fritsch, Wilhelm, Oberstlieutnant II, 335.
—, s. Brehm.
Fritsche, Ernst, Hofmusiker III, 444, 815.
Fritz, Obergeometer III, 300.
—, Dr. Josef, Privatschule von III, 443.
—, Sophie Dorothea, gebor. Beck III, 352.
Fritze, Komponist III, 95.
Fröbel, Friedrich II, 433, 653.
Fröhlich, Wilhelm, Ministerialrat III, 158, 439.
Frohmann, Stadtbaumeister u. Bürgermeister I, 48.
Frohme, Sozialist III, 205, 206.
Frohmüller, Lohnkutscher I, 139.
Fromm, s. Lange.
Frommel, Emil, Oberhofprediger II, 417; III, 16, 89, 409, 425, 502, 650.
—, F., Handelslehrer II, 428.
—, Henriette II, 373, 418.
—, Karl Ludwig, Galleriedirektor I, 510, 512, 513; II, 125, 442—446; III, 23, 85, 454.
—, Otto, Hofprediger III, 836—837.
—, Wilhelm, Landbaumeister I, 291.
—, Gebrüder, Kaufleute I, 487.
Frühauf, Privatlehrer II, 430.
Fuchs, Chr. Fr., Hauptlehrer, III, 434.
Füeßlin, Christian Karl, Kaufmann u. Oberbürgermeister I, 279, 415, 423, 424, 481; II, 5, 21, 53, 60, 68, 80—82, 88, 92, 104, 122, 129, 283, 427.
—, s. Schmieder.
Funck, Heinrich, Professor III, 786.
Fürst, Marie, Schauspielerin II, 449.
v Fürstenberg, Amalie Christine, Reichsgräfin v. Hochberg, Prinzessin von Baden, Gemahlin des Fürsten Karl Egon I, 57, 132, 299, 328, 341—343, 370, 379, 383, 526; II, 26, 30, 101, 128; III, 158.
—, Elisabeth (Henriette), Prinzessin von Reuß, Gemahlin des Fürsten Karl (Egon Leopold) II, 31, 395.
—, Karl Egon, Fürst I, 295, 405, 413, 435, 526; II, 17, 26, 30, 59, 89, 101, 116, 127, 151, 180, 220, 328, 383, 398, 420; III, 4, 7, 12, 158.
—, Karl (Egon Leopold), Erbprinz, dann Fürst II, 31, 313, 353; III, 129.
—, s. Ratibor.
Füßli, Wilhelm, Maler III 843.
Futterer, Dr. Karl, Professor III, 785.
Fütterer, Schreinermeister III, 29.

G.

Gaa, Karl, Hoforganist II, 423, 432.
Gagel, Karl, Professor III, 788, 842—843.

v. Gagern, Friedrich Balduin Frh., General II, 183, 184.
—, Heinrich Wilhelm August Frh., Politiker II, 221.
Gageur, Eugen, Musikdirektor III, 506, 518, 571, 632.
—, Reallehrer III, 789, 797
Gall, Dr. Franz Joseph, Phrenolog I, 269.
Gallait, Louis, niederländischer Maler II, 444—445.
v. Gallatin, Graf, württemb. Gesandter I, 299, 361.
Gallitzin, s. Skarjatin.
Gambs, Karl, Stadtbaumeister III, 228, 251, 259, 291, 316.
Ganghofer, Ludwig, Schriftsteller III, 847.
Ganser, Bürgermeister von Mühlburg III, 213, 215, 228.
—, Friedrich, Stadtrat III, 628.
Gansloser, Reallehrer III, 799.
Ganter, Reallehrer III, 795.
Ganz, Philipp, Oberkirchenrat III, 823.
Garcia—Vestris, Sängerin II, 453.
Garibaldi, Giuseppe III, 181.
Garnier, Circusbesitzer II, 458.
Gartner, Jakob, Schneidermeister, Stadtrat III, 96, 104, 125, 163, 343, 523.
Gasnier, Maler I, 498.
Gasperini, Tänzer II, 451.
Gaß, Valentin, Geistl. Rat II, 104, 140, 283, 319, 419, 433, 444; III, 5, 6, 25, 34, 60, 126, 196—197, 412—415, 433, 437.
v. Gasser, Frh., bayrischer Gesandter II, 32.
Gäßler, Joseph, kathol. Stadtpfarrer II, 8; III, 411, 412, 493.
Gaßmann, Komponist I, 87.
Gaßner, Dr. Ferdinand Simon, Musikdirektor I, 519; II, 432, 454.
Gaudens, Musiklehrerin II, 431.
Gauggel, C., III, 572.
Gaum, Wilhelm, Amtmann I, 136.
v. Gayl, oldenburgischer General II, 36.
Gayling v. Altheim, Frh., I, 124, 512; III, 258, 430
—, Christian Ludwig Frh., Oberhofmarschall I, 174, 177, 305, 328.
—, Heinrich Frh., Staatsminister I, 63, 234.
—, Karl Frh., Hausmarschall, Theaterindendant I, 335, 370, 513.
Gayling v. Altheim, Wilhelm Friedr. Frh., General d. Kavallerie III, 65.
—, Frfr., geborne von St. André, I, 328.
Gebauer, A., Redakteur I, 503, 504, 507.
Gebhardt, Peter, Weinhändler II, 44.
Geck, Maler II, 442.
— Adolf, Landtagsabgeordneter III, 554, 568, 569, 587, 597, 616, 621, 622, 628, 629.
Gedemer, Martin, Hauptlehrer III, 434.
Gehres, Kaufmann II, 406, 408.
—, Siegmund Friedrich I, 267.
Geibel, Emanuel III, 460, 654.
Geier, Sekretär III, 803.
Geiger, Bierbrauer III, 248.
—, Albert, Schriftsteller III, 835, 837, 839.
—, Robert, Maler III, 843.
Geilsdörfer, Hugo, Professor III, 786.
Geisendörfer II, 252.
—, Kaufmann II, 215.
—, Ludwig, Lithograph III, 125, 290.
—, Frau Hafnermeister I, 139.
Gelpke, Dr. Theodor, Augenarzt III, 812.
v. Gemmingen, August Karl Franz Johann Frhr., Rittmeister I, 326.
—, Eberhard Frh., k. k. Geh. Rat, Ritterschaftshauptmann im Kraichgau I, 142, 143.
—, Otto Heinrich Frh., Schriftsteller I, 515.
—, Reinhard Frh., Staatsminister I, 62, 63, 234.
—, Sigmund Frh., Grundherr II, 174.
—, Frfr., Vicepräsidentin des Frauenvereins III, 23, 39, 324.
— Michelfeld, Ludwig Frh., Hoftheaterintendant II, 432, 448
Genelli, Architekt I, 82.
Genter, Marie, Schauspielerin III, 846.
Georgii, Dr. III, 58, 70.
Gerbel, Christian Wilhelm, Oberlandesgerichtsrat III, 594
—, F., Kaufmann I, 487.
Gerber, kathol. Pfarrer in Friesenheim III, 537.
—, Priester III, 126.
—, Konrad, Generalmajor u. Kommandant der Bürgerwehr II, 175, 177—181, 196, 206, 209, 231—233, 238, 243, 246—248, 252, 253, 257, 258, 264, 275—282,

290—292, 294, 295, 301, 302, 312, 314, 320—322, 344; III, 125, 126, 159.
Gerbracht, Redakteur II, 225.
—, Th., Buchhändler II, 437, 446.
Gerhard, Christian, Hauptlehrer III, 434.
Gerhäuser, Emil, Opernsänger III, 846.
—, Ottilie, geb. St. Georges, Schauspielerin III, 846.
German, Ignaz, Hauptlehrer III, 434.
Gern, Schauspieler II, 449.
Gernet, Lehrerin III, 799.
Gersbach, Josef, Seminarlehrer III, 440, 462.
Gerstel, Balletmeister I, 518.
Gerstlacher, Karl, Finanzdirektor II, 5.
—, Karl Friedrich, Geh. Rat I, 63.
Gerstner, August, Professor I, 495; II, 166, 173, 270, 389, 423.
—, Ernst, Bezirksingenieur III, 266, 267, 280.
—, Jakob Friedrich, Professor u. Kirchenrat I, 65, 263; II, 423.
Gerth, Karl, Turnlehrer III, 425.
Gervais, Katharina, Hofschauspielerin I, 333; II, 305, 324.
Gervinus, Georg Gottfried, Professor III, 651.
Gerwer, Sängerin I, 522; II, 450.
Gerwig II, 91, 275.
—, Dr. Ludwig, Rektor III, 803.
—, Robert, Oberbaudirektor III, 77, 207, 260—266, 366, 486, 548, 650.
—, Frau, geb. Beger II, 168.
Gesell, Kaufmann I, 482.
Geßler, Anton, Maler I, 508.
Geßner, Salomon, Dichter I, 69.
v. Geusau, Karl Frh., Oberst-Kammerherr I, 156, 203.
—, Karl Frh., Reisestallmeister I, 228, 230.
—, Wilhelmine Freiin, Hofdame III, 352.
Gevers, niederländ. Gesandter II, 32.
Geyer v. Geyersberg, Heinrich Wilhelm Maximilian Frh., Oberststallmeister I, 203.
—, s. Hochberg.
Giani, Jakob, Kaufmann I, 485, 508; II, 375, 403, 408.
Giavina, E., II, 139.
Giehne, Dr. Friedrich, Redakteur II, 261, 296, 435, 436.
Giehne, Heinrich, Hofkirchenmusikdirektor II, 455; III, 21, 180, 466, 557.
—, K., Musikalienhandlung II, 437; III, 446.
Giesin, Artillerieunteroffizier II, 249, 250, 251.
Giesselbrecht, Geometer III, 280, 282.
Giessendorfer, Lucas, Prediger I, 30.
Gilg, Georg Jakob, Oberkirchenrat III, 409, 823.
v. Girard, General u. westfälischer Gesandter I, 223, 296, 304.
Glänz, Bildschnitzer III, 29.
Glaser, Emil, Kaufmann u. Stadtrat III, 40, 202, 340, 479, 482, 488, 523, 533, 597.
Glaßner, Christof, Bierbrauerei III, 752.
Gleichauf, Rudolf, Maler III, 259, 455, 611, 659, 843.
Gleim, C. O., Civilingeneur III, 734.
Glock, Albert, Kaufmann u. Stadtrat II, 91; III, 11, 258, 436.
—, Ernst, Spediteur II, 108, 142.
zur Glocken, Johann Wilhelm, Geh Rat I, 11, 30.
Glöckler, Rittmeister der Bürgerkavallerie I, 433.
Glockner, Emil, Ministerialrat III, 413, 524.
v. Gluck, Christoph Willibald Ritter, I, 73, 87, 125, 515; II, 451; III, 21, 37, 96, 460, 528, 655, 847, 848.
Glück, Buchdrucker III, 446.
v. Glümer, Adolf, preuß. General III, 178, 181, 190, 191, 654.
Gmelin, Dr. Adolf, Geh. Rat III, 639.
—, Karl Christian, Professor u Geh. Hofrat I, 65, 185, 263, 266, 268, 271, 276, 298, 354, 355, 374.
—, Dr. Moritz, Archivrat III, 448, 509.
Gobat, Bischof III, 66.
Gockel, Hauptmann III, 182.
—, Christian Bernhard, Stadtpfarrer u. Kirchenrat I, 213, 214.
—, Christian Friedrich, Geh. Rat u. Lyceumsdirektor I, 495; II, 389, 423, 434, 444; III, 4, 44, 69, 354, 393, 406, 424, 443, 449, 498.
—, Frl. Julie II, 418.
—, Frau Hofrat II, 167, 433.
Goegg, Revolutionär II, 260, 261, 271, 274, 278, 284, 285, 287, 293.

v. Goethe, Johann Wolfgang I, 62, 72, 81, 270, 285, 353—355, 383, 502, 514, 515; II, 439, 452; III, 449, 451, 460, 654, 838, 839, 847.
—, s. Schlosser.
Goitein, Dr., Rabbiner III, 834.
Goldammer, Professor III, 786.
Goldoni, Carlo, Lustspieldichter I, 336.
Goldschmidt, Spritzenmeister II, 137.
Goldschmit, Dr. Robert, Professor III, 544, 571, 581, 596, 604, 608, 609, 616, 620, 628, 631, 635, 786.
Goldsticker, Carrie, Opernsängerin III, 846.
Göler v. Ravensburg, August Frhr., Hauptmann II, 167.
—, Ernst August Frh. III, 144, 569.
—, Franz Wilhelm August Frh., Generalmajor III, 75.
—, Julius Frh, Oberleutnant II, 69—71, 134.
—, Frfr., geb. v. Reck I, 328.
— -Seldeneck, Frfr. III, 39.
Goll, Heinrich, Schriftsteller II, 240; III, 187, 447.
—, Max, Stadtrat, Landtagsabgeordneter I, 481; II, 4, 8, 41—43, 48, 52—57, 60, 63—66, 73—78, 81, 86, 90, 105, 144, 188, 189, 403, 411, 427.
v. Golowkin, Graf, russischer Gesandter I, 379.
v. d. Golz, Graf, preuß. Diplomat I, 380.
Gönner, Reallehrer III, 797.
Goos, Professor III, 786.
Gopelt, Karl, Kaufmann II, 403.
Görger, Apotheker II, 215.
Görner, Karl August, Bühnendichter und Schauspieler III, 460.
Gorter, Albert, Hofkapellmeister III, 845.
Görtz-Schlitz, Eustachius Graf, preuß. und bad. Diplomat I, 96, 149.
Gosset, Verwalter II, 386.
—, Friedrich, Schneider III, 352.
Goßmann, Friederike, Schauspielerin III, 462.
Goßweyler, Wilhelm, Zolldirektor II, 74.
Gothein, Dr. Eberhard, Professor III, 785.
Gottschalck, Ernst Friedrich, Landtagsabgeordneter II, 76—78.
—, Johann, Dekan in Pforzheim I, 406.
v. Gottschall, Rudolf, Dichter III, 460.
Gottwald, Komponist III, 95.
Götz, Pastetenbäcker II, 408.
—, Christian, Generalleutnant III, 201, 539—540.
—, Hermann, Direktor der Kunstgewerbeschule III, 506, 515, 518, 520, 541, 576, 578, 596, 597, 604, 610, 787, 840, 842.
—, Hermann, Komponist II, 847.
Götze, Emil, Opernsänger III, 849.
Götzenberger, Jakob, Maler II, 445, 446.
Gounod, Charles François, franz. Komponist III. 199, 461, 847.
La Goutte, franz. Offizier I, 165.
Gozzi, Carlo, italien. Schriftsteller I, 360.
Gräbener, Pfarrer III, 538.
v. Grabow, Graf und Gräfin, s. Mecklenburg.
Graefle, Albert, Maler II, 116, 445.
Graf, Karl, Pfarrkurat III, 826.
Gräff, s. Müller.
Graham, engl. Geistlicher II, 22.
v. Graimberg, Ludwig, Professor u. Geh. Legationsrat I, 262, 263, 498, 501
—, geb. v. Budberg, Gattin des ebengenannten I, 262.
Gramm, Lieutnant a. D. II, 459.
Granville, Dr., englischer Arzt II, 31.
Grashof, Dr. Franz, Prof. u. Geh. Rat III, 126, 211, 423, 570, 590, 610, 655, 784, 786.
Gratz, Karl, Professor u Hofrat II, 433; III, 423.
—, Marie, Malerin III, 640, 843.
Graumann, Industrieller II, 86.
Gramm, Karl Heinrich, Komponist I, 518
Greber, Apotheker I, 30.
Green, C. G., englischer Luftschiffer II, 459.
Gregor XVI., Papst II, 420.
Greif, Martin, Schriftsteller III, 847.
Greiner III, 823.
—, Reallehrer III, 809.
Gremp von Freudenstein, Frh., württembergischer Gesandter I, 379.
Grenot, Euphémie, gebor. Neumann, Privatlehrerin II, 430.
Grethe, Carlos, Maler III, 842.
Grétry, André Ernest Modeste, franz. Komponist I, 87, 516, 848.

Greule, Professor III, 797.
Grevé, Karl, Musiker III, 466.
Griepenkerl, Wolfgang Rob., Dichter III, 460.
Griesbach, Christian, Kaufmann u. Fabrikant II, 99.
—, Ida I, 290.
—, Johann Christoph, Geheimsekretär I, 66, 70, 80, 237.
—, (Wilhelm) Christian, Handelsmann, Oberbürgermeister u. Landtagsabgeordneter I, 48, 201, 237, 243, 268, 291, 292, 318, 322, 325, 385, 394, 398—400, 415, 419—423, 435, 436, 457, 481, 499, 512; II, 5, 8, 9, 41, 44, 45, 60, 79, 132, 380, 385, 386, 442; III, 653, 666.
—, Frau, Gemahlin des Johann Christof I, 70, 80.
—, Frau, Gemahlin des Wilhelm Christian I, 328.
—, Tabakfabrik von I, 50, 278; III, 376.
v. Griesheim, preuß. Major II, 333, 338, 339.
Griesselich, Dr. Ludwig, Regimentsarzt II, 374, 439; III, 344.
Grillparzer, Franz, Schriftsteller I, 515; II, 450; III, 460, 847.
Grimm, Albert Ludwig, Professor u. Landtagsabgeordneter I, 424.
—, Dr. Karl, Ministerialpräsident III, 487, 495, 508, 522, 624—625.
Grimminger, Adolf, Opernsänger III, 459.
—, Marie, Schauspielerin I, 517.
Gritzner u. C., Nähmaschinenfabrik III, 755, 760, 769—770.
Grob, Dr., Arzt I, 70.
Grobe, Komponist II, 121.
Groh, August, Maler III, 816.
Gronovius, Ritter, holländischer Gesandter I, 227.
Groos, Chr. Th., Buchhandlung II, 436, 437; III, 835
—, Emil II, 167.
Grooß, Friedrich, Stadtrat I, 187, 431; II, 60, 383.
Großbritannien, Albert, Gemahl der Königin Victoria von II, 18.
—, Eduard (VII.), Prinz v. Wales II, 31.
—, Georg IV., König von I, 380.
—, Karoline, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, Gemahlin des Königs Georg IV. I, 380.
Großbritannien, Victoria, Königin II, 18, 28, III, 198, 595.
—, s. a. Kent.
Grosse, Gastwirt II, 87; III, 275, 276, 482.
Grösser, Ida, gebor. Bost, Schauspielerin III, 458, 577.
—, Wilhelm, Schauspieler III, 458.
Großmann, Artilleriehauptmann II, 256.
v. Gruben, Frh., Gesandter d. Großherzogs von Frankfurt I, 296.
Gruber, Karl, Professor III, 427, 451.
Grund, Maler II, 443—446.
Grynäus, Samuel, Prediger I, 30.
Gschwindt u. C., Werkzeugmaschinenfabrik III, 770.
— u. Zimmermann, Maschinenfabrik III, 470.
Gude, Hans, Maler III, 453, 470.
Guerillot, Peter, Polizeiamtmann II, 361.
Gugert, Dr Franz Anton, Leibarzt II, 351
—, Joseph, kath. Stadtpfarreiverwalter II, 4.
Guggenbühler, Wilhelm, Opernsänger III, 846.
Guilleminot, franz. General u. Diplomat II, 31.
Gulat v. Wellenburg, Daniel, Staatsrat I, 370, 442, 501, II, 39.
—, Karl Joseph, Geh. Referendär III, 456.
—, Frau III, 39.
Gulde, Ladenfrau II, 392.
v. Gültlingen, Leutnant I, 134.
v. Gumppenberg, Frhr., bayrischer Hauptmann II, 36.
Gumprich, Eduard, Sekretär III, 289.
v. Günderode, Hektor Wilhelm Frh. I., 63.
Gunn, englisch. Major I, 112.
v. Günter, Johann, Hofrat I, 11.
Günth, Schneidermeister II, 406.
Günther, Dr, sächs. Geh Rat III, 619.
—, August, 2. Bürgermeister III, 104, 125, 131, 145, 146, 150, 151, 160, 189, 196, 199, 212, 275, 308, 333, 479, 480, 484, 499, 511, 514, 517, 529, 539, 589.
—, F. W., Schützenmeister I, 286.
—, Franz, Bildhauer II, 124.
—, Dr. Siegmund, Professor III, 598.

v. Güntzer, Johann Frh., Stadtamtmann I, 17, 30.
—, W. Frh., Obervogt I, 529.
Gürn, Schauspieler I, 517.
Gussow, Karl, Maler u. Professor III, 453.
Gustavsohn, s. Schweden.
Gutersohn, Professor III, 797.
Gutman, Adolf, Advokat III, 91.
—, Dr. Albert, Geh. Finanzrat III, 639—640.
—, Jakob, Rechtsanwalt, Gemeinderat u. Abgeordneter III, 163, 184, 222, 275.
Gutmann, Reallehrer III, 797.
—, Gewerbelehrer III, 801.
—, Student III, 489.
—, Siegmund, Kaufmann II, 403, 407.
Gutsch, Friedrich sen., Buchdrucker III, 157—158
—, Friedrich jun., Buchdrucker u. Volksdichter I, 129; III, 296, 445, 447, 619, 652, 774, 838.
—, Wilhelm, Buchdrucker III, 525.
—, Buchdruckerei II, 425.
—, Witwe, Hosenträgerfabrik von I, 482.
— u. Rupp, artistisches Institut II, 381, 435—437.
Gutzkow, Karl, Schriftsteller II, 449; III, 460, 847.
Gützlaff, K. D., Missionar II, 419.
Gyllenband, s. Uexküll.
Gyrowetz, Adalbert, Komponist I, 515.

H.

Haaf, Leutnant I, 134.
Haag, Georg Bernhard, Präceptor II, 425.
—, J. Christian, Hofkantor I, 499.
Haagel, Konradin, Kaufmann II, 398, 401, 407, 408; III, 40, 296, 413.
Haas, Leutnant I, 5.
—, Albert, Bankier III, 150, 162, 380.
—, Gebrüder, Kaufhaus von II, 408.
—, s. Lotz.
Haase, Friedrich, Schauspieler III, 458, 849.
Haaß, Robert, Schriftsteller III, 386, 559, 570, 631.
v. Haber, Louis II, 162.
—, Moritz, Bankier II, 69—72, 437.
—, Salomon, Hofbanquier II, 69.
—, Frau III, 39.
v. Haber, S., Bankhaus I, 279; II, 60, 91, 109, 142, 143, 381, 410, 411.
Haberstroh, Techniker I, 429, 479; III, 260.
Hack, Bierbrauer II, 405; III, 248.
—, Musikalienhandlung von III, 835.
v. Hacke, Karl Frh., Staatsminister I, 227, 234, 441, 442, 506.
—, Frfr. I, 370.
Hacker, Leutnant III, 182.
—, Oberarbeiter III, 355.
Hackländer, Friedr. Wilhelm, Schriftsteller III, 460.
v. Hadeln, Frh., nassauisch. General III, 33.
Haf, Theodor, Bildhauer III, 589.
Häfelin, Joseph, Polizeiamtmann I, 431.
Hafner, Gastwirt II, 219.
—, Adolf, Bäckermeister u. Stadtrat III, 11.
—, Georg, Pfarrer in Illenau III, 532.
v. Hagn, Charlotte, Schauspielerin II, 449.
Hahn, Friedrich, Schriftsteller III, 847.
v., — August Johann, Geh. Rat I, 61.
Haid, Dr. Matthias, Professor u. Hofrat III, 423, 784, 785.
— u. Neu, Nähmaschinenfabrik von III, 378, 382, 776.
Haizinger, Amalie, geb. Morstadt (verwitwete Neumann), Schauspielerin I, 405, 517; II, 449, 452; III, 540.
—, Anton, Kammersänger I, 517, 520, 522; II, 15, 122, 142, 348, 432, 450, 455; III, 4, 184.
Halbe, Max, Schriftsteller III, 847.
Halbig, Adam, kathol. Stadtpfarrer III, 825.
Haldenwang, Christian, Hofkupferstecher I, 83, 264, 270, 309, 442, 509, 512.
Halévy, Jacques Fromental, franz. Komponist II, 451, 461; III, 847, 848.
Halm, Friedrich, Dichter II, 19, 449; III, 42, 460.
Hambel I, 362.
Hamburger, Dr. H., Privatlehrer II, 430.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hamilton, Marie (Amalie Elisabeth Karoline), Prinzessin von Baden, Gemahlin des Herzogs Wilhelm v. I, 379, 405; II, 22; III, 560.
—, Wilhelm, Herzog, Marquis v. Douglas II, 22.
Hammer, Bierbrauer II, 405.
—, Karl, Professor III, 515, 520, 788.
Hammes, Otto, Professor III, 795.
Hamp, Anton, altkatholischer Pfarrverwalter III, 415, 416, 829.
Hanauer, Dr. Gerson, Professor III, 795.
Hancke, Oswald, Hoftheaterdirektor III, 578, 596, 605, 845.
Händel, Georg Friedrich, berühmter Komponist II, 142, 453, 455; III, 21, 180, 655, 848.
—, Gustav, Schüler III, 530.
—, Ludwig, Stadtrat III, 580, 628.
v. Hanfstängl, Franz, Lithograph II, 20.
Haniel, s. Jacobi.
Hansen, Schauspieler III, 465.
Hanser, Dr. Adolf, Professor u. Baurat III, 674, 677.
Hansult, Friedrich, Garnisonslehrer II, 425, 426; III, 434.
Hardeck, Dr. Friedrich, Geh. Rat III, 123, 555, 594.
v. Hardegg, Graf, k. k. Major I, 159, 160.
v. Hardenberg, Auguste Frfr., geb. v. Gemmingen-Guttenberg II, 433; III, 39, 115, 591.
—, Karl August Frh, preuß. Staatsmann I, 132.
Harlacher, August, Opernregisseur III, 465, 845.
—, Elise, geb. Rupp, Opernsängerin III, 846.
v. Harmensen, württemb. Gesandter I, 295, 299.
v. Harrant, Valentin, Generalleutnant I, 179, 194, 221.
Härscher, Ignaz, Wirt I, 526.
Hart, Joseph, Prof. u. Geh. Hofrat III, 423, 610, 618, 784, 785.
Hartleben, Dr. Theodor, Geh. Legationsrat I, 270, 483; II, 122.
Hartmann, Schwimmeister III, 37.
—, Sozialist III, 205, 206.
v. —, Dr., russischer Leibarzt III, 100.
v. Hartmann, Eduard, Philosoph III, 838.
Hartweg, Hofgärtner I, 287, 378.
Hasemann, Wilhelm, Maler III, 843.
Hasper, Friedrich Wilhelm, Hofbuchdrucker II, 50, 52, 99; III, 197.
—, Fr. W., Druckerei u. Buchhandlung II, 51, 436, 437; III, 446, 835.
v. Hasselt, Emma, Opernsängerin II, 450.
Haßlinger III, 250, 256, 257, 372.
—, Karl, Hoftapezier III, 29.
Hauber, Christoph Emanuel, Prof. u. Geh. Rat I, 64, 65; II, 427; III, 436.
Hauck, F., Kaufmann II, 408.
—, Minnie, Opernsängerin III, 849.
Hauer, Gotthold, Kriegsministerialassessor I, 512.
—, Gustav, Stadtrat u. Stadtverrechner I, 352, 431.
Hause, Sophie I, 281.
Haug, Friedrich, Fabrikant III, 755.
Haunz, Architekt III, 250.
—, F., Musiklehrer II, 431.
Hauptmann, Gerhard, Schriftsteller III, 847.
Hauser, Dr. Adolf, Professor III, 46, 58, 92, 425.
—, Joseph, Kammersänger II, 450; III, 8, 449, 458, 459, 846.
—, Karl, Materialist II, 135.
—, Magdalene, geb Grashey, Opernsängerin III, 95, 449, 458, 465.
Hausmann, franz. Generalkommissär I, 131, 133, 136.
Hausrath, Dr. Adolf, Oberkirchenratsassessor (dann Prof.) III, 409, 448, 449, 451.
—, August, Hofdiaconus II, 24, 60, 134, 417, 418, 433, 436.
—, Dr. August, Professor III, 786.
—, Dr. Hans, Professor III, 785.
Hauß, Gustav, Landtagsabgeordneter III, 569.
Häußer, Dr. Ludwig, Professor, Landtagsabgeordneter II, 222, 223, 229, 231, 239, 241, 258, 270, 271, 284; III, 5, 55, 67, 82, 88, 89, 401, 450, 451, 651
Häußner, Dr. Joseph, Professor III, 786.
d'Hauteville, Sprachlehrer II, 430.
Haydn, Joseph, Komponist I, 518, 521 II, 117, 455: III, 655, 848.

v. Haynau, Wilhelm Karl, kurhess. General II, 36, 37.
Hebbel, Friedrich, Schriftsteller III, 95, 460, 847.
Hebel, Johann Peter, Prälat I, 65, 81, 82, 263, 270, 271, 281, 282, 354, 401, 438, 459, 495, 498, 500, 506, 513; II, 130, 131, 463; III, 147, 213, 448, 449, 619, 648, 663, 664, 838.
Hebting, Franz Sales, Geh. Rat III, 611.
Heck, August, Professor III, 797.
—, Daniel, Gemeinderat III, 125, 195, 202, 215.
—, Louis, Bierbrauer III, 752.
Hecker, Friedrich, Obergerichtsadvokat, Landtagsabgeordneter II, 73, 145, 148, 149, 153, 154, 158, 159, 162, 169, 184, 189, 200, 244, 245, 263, 266, 300, 303.
—, Dr. Karl, Professor in Freiburg II, 268.
Heer, Adolf, Bildhauer u. Professor III, 613, 625, 659, 667, 676, 677, 788, 843.
—, s. Herr.
Hehn, Michael, Pfarrkurat III, 826.
Heidenreich, Karl Friedrich, Generalkassier III, 524, 555, 602.
Heigel, Cäsar Max, Hofschauspieler I, 358, 515, 517.
Heil, Lehrerin III, 799.
Heilbronner, Rudolf, Fabrikant III, 377.
Heilig, E. u. A., Goldstickerinnen III, 29.
—, Karl, Steindrucker III, 137.
Heim, Johann, Professor III, 795.
Heimburger, Dr. Karl, Professor u. Landtagsabgeordneter III, 575, 588, 609, 616, 622, 628, 629, 797.
Heimerdinger, Meier, Kreisgerichtsrat III, 146, 380.
v. Heimrodt, Friedrich, Oberst I, 311.
Hein, Franz, Maler III, 838, 843.
Heinefetter, Kathinka, Opernsängerin III, 8.
—, Sabine, Opernsängerin II, 450, 517.
Heingärtner, Dr. Andreas, Professor III, 425, 451.
Heinlein, Maler I, 513; II, 445.
Heinrich, Karl, Chirurg I, 464.
—, Leopold, Oberbaurat III, 250, 577, 668.
Heintz, Julius Ludwig, Oberkirchenrat III, 406, 408, 409.
Heinzel, Siegfried, Schauspieler III, 846.
Heinzen, Karl Peter, Revolutionär II, 274.
Heissat, Privatlehrer II, 430.
Helbing, Dr. Albert, Oberhofprediger III, 425, 442, 511, 532, 550, 819, 823, 824.
—, Johann Jakob, Sekretär II, 427.
—, Karl, Fabrikant u. Landtagsabgeordneter II, 144.
—, Paul, Schüler III, 530.
—, Robert, Domänendirektor II, 389, 417.
—, Dr. Robert, Professor III, 799.
Helbling, Adolf, Baurat III, 668.
Held I, 339.
—, Friedrich Casimir, Hofgärtner II, 385.
v. Heldewier, niederländ. Gesandter I, 416.
Helferich, Georg, Professor am Lyceum II, 423.
Helfricht, Ferdinand, Hofgraveur II, 20.
Hell, Theodor, Schriftsteller II, 307, 449.
Hellmesberger, Georg, Violinist II, 454.
—, Josef, Violinist II, 454.
Hellner, Christoph, Zimmermeister II, 151, 368, 369.
Hellwag, Rudolf, Maler III, 843.
Helm, Karl Oberkirchen- u. Geh. Rat III, 409, 819.
v. Helmholtz, Hermann Ludwig, Physiker III, 35, 451 655.
Helmling, s. Hemeling.
Helmle, Karl, zweiter Bürgermeister II, 25, 83, 96, 98, 226, 273, 338, 339, 343, 344, 383; III, 31.
—, Lorenz, Glasmaler I, 513.
Helmsdorf, Friedrich, Hofmaler II, 125, 443, 445.
Hemberger, H., Architekt III, 670.
Hemberle, Heinrich, Gastwirt II, 173, 185, 378.
Hemeling, Johann Wilhelm, Hofbibliothekar u. Geh. Hofrat I, 52, 263, 266, 290, 291, 425.
Hendel-Schütz, Henriette, Schauspielerin I, 281, 517, 518.
Hengst, Feuerwehrhauptmann II, 138.
Henkel, Opernsängerin II, 450.
Henle, Kaufmann II, 91.

Hennig, Stadtbaumeister u. Bürgermeister I, 48.
—, kathol. Geistlicher III, 215.
v. Hennin, Peter Graf, Hofgerichtsrat I, 347.
Henrich, Konrad, Reallehrer III, 795.
Henrici, Karl, Oberkirchenrat III, 823.
v. Henriquez, österreich. Oberleutnant I, 127.
Herbst, Dr. Karl Friedrich, Medizinalrat I, 497.
Herder, Buchhandlung II, 407, 437; III, 446.
v. —, Johann Gottfried I, 68, 71, 502.
v. Herding, Frh. II, 116.
Hergt, Dr. Franz, Arzt II, 376.
Herklots, Schriftsteller I, 515.
Herkner, Dr. Heinrich, Professor III, 785.
Herlan, Friedr., Kaufmann III, 368.
Hermann, Theodor, Kaufmann III, 145, 483.
—, Handlung I, 279.
Hermanni, Marie, Schauspielerin II, 449.
Hermanuz, Raimund, Seminardirektor II, 438.
Herold, Komponist III, 847.
—, Ernst II, 462.
—, s. Leuz.
Herr, Franz Joseph, Landtagsabgeordneter II, 54.
Herrmann, Rudolf, Kaufmann III, 755.
—, Samson, Kaufmann II, 403, 481.
—, Theodor, Rentner III, 524.
Hertrich, Luise, Seminarlehrerin III, 791.
Hertz, Fritz, Schauspieler III, 846.
—, Heinrich, Professor III, 655.
Herwarth v. Bittenfeld, Karl Eberhard, preuß. Generalleutnant III, 84, 85.
Herz, Henriette I, 502.
Herzberg, Joh. Gerhard, Kirchenratsdirektor I, 212, 214, 291.
—, Marie Karoline, geb. Kärner I, 291, 292.
Herzer, Heinrich, 2. Bürgermeister II, 98, 157, 258, 403; III, 31, 68, 83, 124, 125, 145.
v. —, A., Maler II, 431.
Herzog, Posthalter in Durlach I, 19.
—, Albert, Redakteur III, 609, 838.
—, Ernst Siegmund, Staatsrat I, 128, 347, 442.
Heser, Komponist III, 43.
Heß, Heinrich, Dichter II, 64.
—, Joh. Friedr., Oberpostdirektor, Geh. Oberpostrat III, 750.
—, Frl. II, 395.
Hesse, Georg Hans, Maler III, 843.
—, Marie, Malerin III, 843.
Hessen—Darmstadt, Christian, Sohn des Landgrafen Ludwig IX. I, 186.
—, Elisabeth, Tochter d. Gr. Ludwig IV. III, 517.
—, Ludwig VIII., Landgraf I, 39.
—, Ludwig II., Großherzog I, 56, 179, 186, 188, 229, 337, 353, 359.
—, Ludwig III., Großherzog II, 18, 22, 26, 35; III, 7, 8, 478, 479.
—, Ludwig IV., Großherzog III, 517.
—, Mathilde, Gemahlin des Großherzogs Ludwig III. II, 26; III, 8.
—, Viktoria, Tochter des Großherzogs Ludwig IV. III, 517.
—, Wilhelmine, Gemahlin des Großherzogs Ludwig II. I, 56, 174, 179, 229, 337.
—, s. a. Baden, Nassau u. Sachsen-Weimar.
— -Homburg, Ludwig Wilhelm Friedr., Landgraf II, 24.
— -Kassel, Wilhelm Landgraf von I, 120.
Hetterich, Bierbrauer II, 244.
Hetzel, Michael, Fechtmeister I, 286, 499.
Heunisch, Revolutionär II, 285.
—, Adam Ignaz, Kanzleirat I, 506.
Heuser, Maler II, 116.
Heydt, Franz, Bierbrauer III, 753.
Heyn III, 816.
Heyse, Paul, Schriftsteller III, 460, 596, 847.
Hilb, Kaufmann II, 113, 403.
Hilbert, Leutnant I, 321.
Hildebrandt, Georg Martin, Hofgerichtspräsident und Landtagsabgeordneter III, 47, 67, 118, 415, 498.
—, Theodor, Maler II, 443.
Hillemacher, Komponist III, 848.
Hiller, Ferdinand, Komponist III, 461.
—, Johann Adam, Komponist I, 87.
v. Hillern II, 394.
Himmel, Friedr. Heinrich, Komponist I, 87.

Himmelheber, Heinrich, Möbelschreiner III, 29.
—, Karl, Stadtrat III, 146, 150, 163, 213, 251, 252, 293, 497, 524, 571, 683.
—, Wilhelm, Kaufmann II, 407,
—, (Gebr.), Möbelfabrik I, 278, 385; III, 383, 384, 546, 547.
v. Hinkeldey, Heinrich, Oberstleutnant II, 20, 184, 211, 248.
Hinterfad, Philipp, Oberamtmann III, 411.
Hirn, Hauptlehrer II, 425; III, 434.
Hirsch, Adolf, Kaufmann II, 138.
v. Hirschfeld, preuß. Generalleutnant III, 10.
—, Karl Friedrich, preußischer General I, 313.
Hirt, Johannes, Bildhauer III, 843.
Hirzel, schweizer. Diplomat I, 394.
Höber, Benedikt, Kaufmann II, 84, 159, 160, 403, 408.
—, E. u. B., Handlung II, 406.
Hochberg, Luise Karoline Geyer v. Geyersberg, Reichsgräfin von Hochberg, 2. Gemahlin Gr. Karl Friedrichs v. Baden I, 56, 57, 96, 97, 101, 132, 143, 146, 147, 184, 193, 205, 207, 223, 232, 243, 244, 269, 392.
—, s. Baden, Fürstenberg.
Hochstetter, Dr., Arzt I, 497.
—, Jakob, Prof. u. Oberbaurat III, 250, 423, 513, 658.
Höchstetter, Wilhelm, Seminarlehrer III, 789.
Hock, Alexander, Schauspieler II, 137, 449, 458.
Höck, Chr., Gastwirt III, 657, 723, 727.
—, Wirtin II, 109, 110, 112.
Höcker, Hugo, Hofschauspieler III, 846.
—, Mina, geb. Behrens, Schauspielerin III, 846.
—, Oskar, Hofschauspieler III, 458.
Hödel, Max III, 827.
v. Hofer, Johann, Staatsrat I, 234, 488.
Hoff, Revolutionär II, 260.
—, Karl Heinrich, Professor u. Maler III, 513, 538, 550, 573, 655, 842.
Hoffmann II, 45.
—, Hauptmann II, 8.
—, Klavierlehrerin III, 445.
Hoffmann, Dr. Adolf, Generalarzt III, 632, 811.
—, Christian, Hofsänger III, 8.
—, Friedrich, General und Kriegsminister II, 154, 176, 184, 199, 208, 209, 247, 256, 261, 262, 267, 286, 297.
—, Jakob, Wirt u. Stadtrat II, 206; III, 31, 125, 292, 436.
—, Karl, Stadtrat u. Landtagsabgeordneter III, 202, 290, 328, 482, 504, 507, 508, 511, 522, 527, 532—534, 544, 549, 550, 554, 565, 569—571, 574, 575, 579, 580, 588, 592, 597, 616, 632, 683, 729, 793, 807, 812.
—, Karl Georg, Staatsrat II, 154; III, 385.
Hoffmeister, Eduard, Oberst III, 639.
—, Louis, Hofkupferstecher II, 322; III, 158.
Höflin, Theodor, Professor III, 795.
Hofmann, August, Kaufmann I, 486.
—, Heinrich, Kaufmann II, 216, 386, 403, 406, 408, 410.
—, Theodor, Schüler III, 530.
—, Wilhelm, Seminarlehrer II, 192.
—, Wilhelm, Kaufmann III, 150, 271.
v. Hohenberg, Bertold Graf I, 6.
Hohenlohe-Langenburg, Ernst, Erbprinz III, 595.
—, Hermann, Fürst III, 68, 468, 551, 595, 791.
—, Leopoldine, Prinzessin v. Baden, Gemahlin des Fürsten Hermann II, 13; III, 6, 68, 420, 468, 595.
— - Schillingsfürst, Fürst u. Fürstin II, 22.
— - Waldenburg-Schillingsfürst, Fürst II, 353.
—, Prinz II, 127.
Hohenzollern-Hechingen, Franz, Prinz, k. k. General I, 350, 351.
—, Friedrich Wilhelm, Erbprinz I, 408.
— - Sigmaringen, Anton Aloys, Fürst I, 227.
—, Josefine Friederike Luise, Prinzessin von Baden, Gemahlin des Fürsten Karl Anton I, 314, 316, 324, 405; II, 13, 14; III, 506, 634.
—, Karl, Fürst II, 13.

Hohenzollern, Karl Anton, Fürst II, 13, 14,26, 35.
—, Leopold, Erbprinz III, 164.
—, Wilhelm, Prinz III, 530.
Höhler, Wilhelm, Professor III, 795.
Holb, Maurermeister II, 125.
Holbein, Hans, Maler I, 511.
v. —, Franz Ignatz, Schriftsteller I, 325, 332, 514; II, 449.
v. Holberg, Ludwig, dän. Dichter III, 460.
Holdampf, Karl, Opernsänger III, 465, 846.
Holdermann, Karl, Professor III, 799.
Höll, Xaver, Kaplan II, 374, 419; III, 24, 433.
v. Holle, August, Oberst II, 8, 37; III, 427.
Hollmann, Karl, Maler III, 843.
Holstein, s. Baden, Schleswig.
v. Holtei, Karl, Schriftsteller II, 449.
Holtz, Ernst, Generalmajor II, 37, 68, 246; III, 140.
Holtzmann, Gewerbelehrer II, 428.
—, Dr. Adolf, Professor III, 786, 797.
—, Georg, Kunst- u. Buchhändler II, 167, 389, 407, 437; III, 58, 77, 83, 89, 96—98, 446, 456.
—, Johann Michael, Professor I, 263, 495, 496.
—, Dr. Karl Julius, Prälat II, 412; III, 54, 66, 68, 89, 97, 99, 127, 128, 135, 194, 209, 409, 478, 498, 823.
Holzhauer, Ernst, Dekan I, 305, 387.
v. Holzing, Adolf, Artilleriehauptmann II, 335.
—, Franz Josef, Oberforstmeister II, 364.
—, Leopold, Major I, 321, 322, 326.
—, Frau I, 502.
Hölzlin III, 136.
—, Joh. Lorenz, Hofprediger I, 10, 28.
Holzmann, Philipp u. Comp., Bauunternehmer III, 689, 722, 744.
Homburg, Regine, Modehandlung II, 408.
Homburger, Fabrikant I, 278.
—, Abraham, Metzger III, 239.
—, D., Mitglied der Handelskammer II, 403.
—, Fritz, Bankier u. Stadtrat III, 571, 832.
—, Löw, Kaufmann I, 481, 487.
—, Löw, Bankier II, 142.
Homburger, Veit Löw, Bankier III, 252.
Honsell, Max, Oberbaudirektor III, 423, 654, 738—741, 785.
Hönig, Sidonie, Schauspielerin III, 846.
Höpfner, Friedrich, Bierbrauer u. Stadtrat III, 580, 752.
Horn, Adrian, Professor III, 797.
Horst, Hebamme I, 305.
—, Klotilde, Leiterin einer Privatschule III, 443.
Hörter, August, Maler III, 455, 488, 843.
Hothmann, Frl. III, 594.
v. Hövel, Ludwig Wilhelm Alexander Frhr., Justizminister I, 234, 442.
Hoven, J., Komponist II, 19.
Howitz-Steinau, Clementine, Opernsängerin III, 8, 21, 458, 459.
v. Hoyar, Wilhelm, Schauspieler III, 845.
Hoyer, Oekonomierat I, 373, 377.
—, August, Kaufmann u. Stadtrat III, 125, 483, 504, 538.
v. Hruby-Gelleny, Frh., österr. Gesandter I, 394, 416.
Huber III, 250.
—, Ingenieur III, 726.
—, Josef, kath. Stadtpfarrer I, 189, 219, 261, 344, 345, 410.
Hübler, Adolf, Professor III, 795.
Hübsch, Heinrich, Baudirektor I, 513; II, 60, 84, 355, 422, 442, 444; III, 85, 86, 139, 140, 246, 423, 440, 594, 653.
Hüffell, Ludwig, Prälat I, 4, 14, 440; II, 60, 388.
—, Frau Prälat II, 381.
Hug, Dr. Leonhard, Domkapitular II, 4.
v. Hügel, Ernst, Oberstleutnant II, 192.
—, Marie II, 373.
v. Humboldt, Alexander, Naturforscher III, 35, 157, 650.
Humperdinck, Komponist III, 848.
Huene von Hoiningen, Karl Frh., Politiker III, 587.
Hunger, preuß. Divisionsprediger III, 5.
Hunkler, Karl, Chorsänger II, 461.
Hunzinger, Privatlehrer II, 430.
Hüttner, Reallehrer III, 797.
Huyssen, s. Jacobi.

J.

Jäckel, Peter, Hauptlehrer II, 426; III, 434.
Jacobi, Haniel und Huyssen, Schiffbauergesellschaft II, 103.
Jacobsohn, J., Wirt I, 525.
Jäger, pfälz. Eisenbahndirektor III, 286.
—, Dr. Joseph, Professor III, 795.
—, Lukas, Hauptlehrer III, 434.
Jahn, Friedrich Ludwig III, 655–656.
Jahraus, Wilhelm, Buchhandlung von III, 835.
Jais, Robert, Hauptlehrer III, 810
Jakobi, Friedrich Heinrich, kurpfälz. Hofkammerrat I, 72.
—, Johann Georg, Prof. in Freiburg I, 72, 270.
Janauscheck, Fanny, Schauspielerin II, 449.
Ibsen, Henrik, norweg. Dramatiker III, 847.
Idler, Ludwig, Hauptlehrer III, 434.
Jeannot, franz. Offizier I, 133, 138, 139.
Jeckel, Michael, Hofschauspieler I, 279, 498.
—, s. Danzi.
Jensen, Adolf, Komponist III, 95.
Jester, Franz Karl, Geistl. Lehrer III, 825.
Iffland, August Wilhelm, Schauspieler u. Dichter I, 304, 514, 515, 517; II, 449, 472.
Imbert—Bourdillon, franz. Lehrinstitut von I, 497.
Imgraben, August, Professor III, 786.
Immermann, Karl Leberecht, Schriftsteller III, 460, 847.
Joachim, Jos., Komponist u. Geigenvirtuos III, 8, 95, 466.
Joanne, franz. Reiseschriftsteller III, 658.
Jollivet, Jean Baptiste, franz. Staatsrat I, 191.
Jolly, Dr. Julius, Staatsminister III, 56, 83, 109, 113, 117, 121, 141–145, 149, 180, 185, 194, 203, 218, 228, 415, 427, 449, 451, 469, 477, 486, 487, 550, 576, 595, 652.
—, Isaac, Ministerialpräsident II, 39, 41, 147.
—, Philipp Gustav, Physiker III, 35.
Jomelli, Niccolo, Hofkapellmeister in Stuttgart I, 86.
Joos, August, Oberschulratsdirektor III, 530, 554, 593.
Jordan, kurhessischer Freiheitskämpfer II, 68.
—, Wilhelm, Dichter III, 451.
—, Dr. Wilhelm, Professor III, 423, 785.
Jost, Adolf, Ziegeleibesitzer III, 695, 728.
—, Gottlieb, Bahnhofaufseher II, 137.
—, Gustav, Kaufmann II, 403; III, 125.
—, Ludwig, Schüler III, 530.
Jourdan, Jean Baptiste Graf, franz. Marschall I, 123, 154.
Irion, Max, Schüler III, 530.
Isemann, Friedrich, kathol. Pfarrer III, 826.
Isenmann, Karl, Komponist III, 518.
Isouard, Niccolo, franz. Komponist I, 359, 816.
Italien, Humbert, König von III, 584.
—, Margherita, Gemahlin des Königs Humbert von III, 584.
—, Victor Emanuel (II.), König III, 90.
—, Viktor Emanuel (III.), Kronprinz von III, 584.
v. Itzstein, Johann Adam, Landtagsabgeordneter I, 421, 422; II, 42, 50, 64—67, 153, 160, 189, 241, 330.
Jung—Stilling, Johann Heinrich, Schriftsteller I, 74, 75, 262, 267, 354, 382, 500.
Jünger, Johann Friedrich, Lustspieldichter I, 515.
Junghanns, Franz Damian, Obergerichtsadvokat u. Landtagsabgeordneter II, 210.
—, Dr. Karl, Geh. Rat u. Landtagsabgeordneter II, 174; III, 44, 387, 448, 533.
Jungk, Anna, Lehrerin III, 799.
Jüngst, Elise, Schulvorsteherin III, 817.
Junker, Hermann, Maler III, 843.
— u. Ruh, Eisengießerei III, 624, 753, 770.
Junot, franz. Oberst I, 152.
Just, Dr. Leopold, Professor III, 423, 555, 576, 577, 784.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Iwanow(itsch), Feodor, Maler I, 265, 509.

K.

Kabus, Otto, Turnlehrer III, 791.
Kachel, Gustav, Direktor der Kunstgewerbeschule III, 515, 520, 528, 787, 846.
—, Ludwig, Münzvorstand I, 432; II, 8, 20, 56, 60, 125, 126, 167, 197, 395, 447; III, 12, 22, 140, 452, 456, 471, 505.
—, Ludwig, Maler III, 12, 455.
—, Luise, geb. Bender, Schauspielerin III, 465, 846.
Käfer, Hofkapellmeister I, 29.
v. Kageneck, Karl Frh., Major I, 211, 341, 455, 456, 523.
—, Emil Frh., Oberforstrat III, 528.
Kagerer, Hauptmann I, 301
Kahn, Lina, Musikinstitut III, 815.
Kaiser, Bildhauer I, 341.
—, Wilhelm, Oberregisseur III, 463.
Kälber, Reallehrer III, 795.
v. Kalckreuth, Leopold Graf, Maler III, 842, 844.
v. Kalenberg, Alexander, Generalmajor I, 424, 501; II, 371.
Kalkbrenner, Friedrich, Pianist II, 454.
Kaller, Georg, Turnlehrer III, 791, 799.
Kallenbach II, 446.
Kalliwoda, Johann Wenzel, Komponist II, 121, 453; III, 71.
—, Wilhelm, Hofkapellmeister II, 453; III, 51, 457, 466, 591.
Kallmorgen, Friedrich, Maler III, 843.
—-Hormuth, Margarethe, Malerin III, 843.
v. Kaltenbronn, kurhess. Generalmajor III, 10.
Kamerer, Johann Gottfried, Hofgerichtsadvokat II, 417.
Kammel, Tänzerin I, 380.
Kammerer, Ludwig, Tapetenfabrikant, Stadtrat II, 233; III, 11, 379.
—, L, Tapetenfabrik III, 757.
—, Frau, gebor. Keller II, 167.
—, Bierbrauerei III, 151, 157.
Kammüller, J. W., Redakteur u. Buchhändler II, 436, 437.
Kanoldt, Eduard Friedrich, Maler u. Professor III, 816, 843.
Kapff, württemberg. Prälat III, 346.
Kapp, Joh. Georg Christian, Professor u. Landtagsabgeordneter II, 153, 189, 209
Käppele, Ludwig, Stadtrat III, 585, 628.
Kappes, Karl, Professor, Direktor des Realgymnasiums III, 429, 531, 590, 794, 795.
Kappler, Wirt II, 267.
Karcher, Kupferstecher I, 382.
Kärcher, Amalie, Malerin III, 446, 455.
—, Dr. Ernst Friedrich, Lyceumsdirektor I, 260, 413, 495; II, 60, 423, 424; III, 655.
—, Gustav II, 137.
—, Karl, Vorstand d. höheren Töchterschule II, 424; III, 430.
—, Karl, Landgerichtsrat II, 137.
Karle, Martin, Professor III, 786.
Karrer, Dialectdichter III, 838.
Käser, Ferdinand, Hauptlehrer III, 812.
Kasper, Ferdinand, Reallehrer III, 797.
Kast, Dr. Hermann, Professor III, 785.
Katz, Sekretär I, 500.
—, Julius, Chefredakteur III, 840.
—, Wilhelm Heinrich, Hofprediger u. Kirchenrat I, 407, 415, 425, 431, 492, 495; II, 4, 8, 16, 283, 417, 423; III, 433, 440.
—, s. Daler.
Kauer, Ferdinand, Komponist I, 87, 454.
Kaufmann, Bierbrauer II, 152, 201.
—, Friedrich, Akustiker I, 285, 522.
—, Johann E., Apotheker u. Bürgermeister I, 26, 48.
Kaula, S. M., Bankier II, 212, 403.
Kautt, Louis, Hofwagner u. Stadtrat III, 163, 189, 290, 365, 482, 523, 617.
Kayser, August, Landtagsabgeordneter III, 181.
—, Ernst, Hauptlehrer II, 425; III, 434.
Keim, Friedrich, Professor III, 612, 786, 799.
Keller, Ratsverwandter I, 187.
—, Kaufmann II, 408.
—, Ferdinand, Maler u. Professor III, 188, 453, 842.
—, Franz, Professor u. Oberbaurat II, 109, 422; III, 412, 423.
—, Friedrich, Oberst III, 140.
—, Friedrich Wilhelm, Generaldirektor III, 497.

Keller, Hans, Opernsänger III, 846.
—, Joseph, Oberamtmann III, 412.
—, Joseph, Bezirksingenieur III, 483.
—, Julius, Professor III, 786.
—, Karl, Flötenvirtuos I, 519.
—, Dr. Karl, Professor u. Geh. Hofrat III, 423, 784, 785.
—, Karl, Professor III, 795.
—, Louis, Athlet II, 452.
—, Ludwig, Seminarlehrer III, 789.
—, Xaver, Rat I, 512, 513.
— = (Leuzinger), Franz, Ingenieur u. Gemeinderat III, 483, 488.
—, s. Kammerer.
v. —, Graf II, 207.
Kellermann, François Christoph, Herzog von Valmy, franz. Marschall I, 215.
Keltenacker, s. Kettenacker.
Kemmer, Otto, Maler u. Reallehrer III, 797, 816, 843.
Kempf, Karl Christian, Expeditor I, 275.
—, Wilhelm, Schauspieler III, 846.
Kendrick, Karl, Architekt III, 256.
v. Kent, Herzog (Eduard) u. Herzogin (Luise) II, 28.
Kerler, Adalbert, Baurat III, 562, 671, 673, 826.
—, Friederike, geb. Mallebrein II, 373, 433.
—, Karl, Oberrechnungsrat II, 319, 412.
Kern, Friedrich, Generalagent III, 628.
Kerner, Justinus, Dichter II, 440.
Keßler, Emil, Fabrikant II, 109, 110, 397, 409; III, 653.
— (u. Martiensen), Maschinenfabrik II, 85, 109, 110, 143, 144, 165, 175, 181, 197, 240, 320, 409.
v. Kettenacker, Johann Nepomuk, Ministerialrat II, 431.
v. Kettner, Franz, Hofdomänenintendant III, 222, 452, 457.
—, Frau III, 39, 115.
de Keyser, Nicaise, niederländischer Maler II, 443.
Kiby, Blechnermeister II, 407.
Kiefer, Seifensieder u. Gemeinderat II, 96, 218.
—, Dr. Friedrich, Landgerichtspräsident u. Landtagsabgeordneter III, 145, 159, 160, 507, 508, 512, 522, 527, 528, 533, 534, 544, 549, 550, 554, 561, 565, 569, 570, 574, 575, 579, 580, 588, 592, 597, 729, 823.
Kiefer, Friedrich, Seminarlehrer III, 440.
—, Landolin, Benefiziat III, 425.
—, Otto, Professor III, 795.
Kiel, Friedrich, Komponist III, 95.
—, s. Kies.
Kielmann, Jakob I, 274.
Kienitz, Dr. Otto, Professor III, 786, 840.
Kienle, s. Kiesele.
Kies (statt Kiel), Musiker u. Frau I, 279
—, Friedrich, Militärkapellmeister I, 523; II, 381.
Kiesele, Thierarzt u. Gemeinderat II, 92, 96, 258, 366 (statt Kienle).
Kieser, Felix Anton, Landtagsabgeordneter II, 330, 331.
Kilber, Anton, Bierbrauer III, 271.
Kilian, Auguste II, 394.
—, Dr. Eugen, Regisseur III, 457, 845.
—, Theodor, Wiesenbaumeister III, 228.
v. Killinger, Karl Frh., Redakteur II, 296, 304.
Kinberger, Hofmusiker I, 519.
Kinkel, Gottfried, Dichter II, 308.
—, Johanna II, 308.
v. —, Frhr., niederländischer Gesandter I, 337.
Kintzinger II, 439.
Kirch, Philipp, Geistl. Rat I, 370, 371, 426, 431, 493.
Kirchenbauer, Karl II, 370.
—, Karl, Abgeordneter III, 609.
Kircher, Ph., Baurat, Direktor der Baugewerkschule III, 669, 789.
Kirchgeßner, Erwin Michael, Zolldirektor III, 106.
—, Karl, Kassierer III, 387.
Kirchhoff, Alfred, Geograph III, 840.
—, Gustav Robert, Physiker III, 35.
Kirchner, Jakob, Faktor III, 356.
Kirn, Karl, Beneficiat u. Prof. II, 424.
Kirner, Joh. Bapt., Maler I, 513; II, 446.
Kirrstein, Ciseleur II, 408.
Kirsch, Dr. Wilhelm, Professor III, 797.
Kirschbaum, Ludwig, Oberrevisor II, 4; III, 411, 436.
Kirsner, Ludwig, Landtagsabgeordneter III, 67, 109.
Kissele II, 240.

Kißling, Spediteur I, 490.
Klammer, Lorenz, Bildhauer III, 15.
Klauprecht, Johann Ludwig Joseph, Forstrat u. Landtagsabgeordneter II, 173, 265, 342—344, 422, 423; III, 11, 29, 46, 534, 653.
Klein, k. k. Oberst I, 140.
—, Hermann, Abgeordneter III, 608.
—, Dr. Ludwig, Professor III, 785, 792.
Kleine, H., Violinvirtuose I, 519.
v. Kleiser, Albert, Forstrat, II, 173.
v. Kleist, Friedrich, Graf v. Nollendorff, preuß. Feldherr I, 394.
—, Heinrich I, 154; III, 80, 460, 847.
v. Kleudgen, Friedrich, Oberpostmeister II, 113.
Kley, Theodor, Silberarbeiter III, 61, 136.
Klingel, Baurat II, 137; III, 286.
Klingemann, Ernst August, Schriftsteller I, 514.
Klopstock, Friedrich Gottlieb I, 59, 67, 71—73, 75, 82, 86; III, 451.
—, Karl Christoph, Legationssekretär I, 67.
Klose, August, Oberbürgermeister I, 415, 512; II, 41, 42, 44, 45, 52, 60, 80, 81, 92, 93, 96—98, 142, 177, 383, 442.
—, Wilhelm, Maler III, 219, 455, 652, 659, 843.
—, Bankhaus II, 91.
Klüber, Johann Ludwig, Staatsrat II, 234, 286, 326, 527.
Klumpp, Anton, Revisor II, 45.
—, Franz, Reallehrer III, 797, 799.
Klumcker, Maler III, 816.
Knapp, Franz Michael, Landtagsabgeordneter I, 423; II, 57.
Knapp, Dr. Jakob Hermann, Professor in Heidelberg III, 451.
Knauer, Reallehrer III, 789, 795.
v. Knebel, Christof Wilhelm, hannov. Legationsrat I, 96, 149.
—, Karl Ludwig, Schriftsteller I, 72, 351, 355.
Knecht, Dr. Justus, Weihbischof III, 672, 827, 828.
Knie, Seiltänzerfamilie II, 458.
Knies, Dr. Karl, Professor, Oberschulratsdirektor III, 67, 83, 84, 91, 451.
Knittel, Albert, Stadtrat u. Landtagsabgeordneter II, 68, 72—78, 91, 96, 97, 160, 188, 235, 261, 264, 320, 342, 344, 403, 437; III, 11, 14, 29, 30, 46, 47, 49, 56, 59, 125, 197, 427.
—, August, Hofbuchhändler u. Stadtrat III, 202, 292, 293, 488, 513, 524.
—, Gottlieb August, Kirchenrat I, 260, 362, 388, 495.
Knobloch, Theatermeister II, 137.
—, G., Unternehmer III, 318.
Knoderer, Architekt III, 250.
Knop, Adolf, Professor III, 423, 590, 784, 785.
Knorr, Hugo, Professor III, 423, 785, 842.
Knörzer, Anton, Geistl. Rat III, 826, 827.
Knote, Opernsänger III, 849.
Kobe, Karl, Reallehrer III, 799.
Köbele, Gewerbschullehrer III, 801.
v. Kobenzl, Ludwig Graf, österr. Diplomat I, 152, 165, 167.
Köberle, Dr. Georg, Theaterdirektor III, 464.
Koberstein, Karl, Schauspieler III, 458.
Koberwein, Bühnenleiter I, 84.
Koch, Johann Georg, Präceptor I, 263, 498; II, 423.
—, Robert, Prof. III, 655.
—, Richard Eduard, Reichsbankpräsident III, 774.
v. —, Staatsrat I, 98.
Köchly, Dr. Hermann August, Professor u. Hofrat III, 477.
Koffka, Redakteur II, 435.
Kögler, Bauunternehmer III, 722.
Kohler, Mathilde, Hauptlehrerin III, 830.
Köhler I, 279.
Kolb, Johann Baptist, Archivrat I, 506.
v. Kolhorn, Frh., Weihbischof I, 343, 345.
Kölitz, Ernst, Hofsilberarbeiter II, 403, 408; III, 22.
—, Fr., Revisor III, 233, 402.
—, Frl. II, 167.
Kölle (Koelle), Kautschukfabrikant aus Stuttgart II, 404.
—, Christian, Kafetier I, 497.

Koelle, Eduard, Stadtrat u. Landtagsabgeordneter II, 76, 92, 96, 97, 101, 102, 167, 178, 193, 242, 247, 249, 253, 255, 264, 269, 277—280, 282, 287, 288, 290, 291, 293, 294, 314, 403, 407; III, 11, 30, 83, 103, 124, 125, 131, 132, 143—145, 153, 196, 212, 213, 215, 275, 290, 292, 293, 402, 524, 525, 662.
— Magdalene, geb. Murjahn, Opernsängerin III, 459, 465.
—, Robert, Stadtrat u. Landtagsabgeordneter II, 242; III, 465, 588, 597, 598, 615, 616, 628, 634.
— Wilhelm, Kommissionsbureau II, 89, 368, 369, 410, 411.
Kölreuter, Joseph Gottlieb, Hofrat I, 71, 72, 268.
—, Dr. Wilhelm Ludwig, Medizinalrat I, 497, 525.
Kölsch, s. Weiß.
Komp, Dr., Erzbischof III, 828.
Kömpel, August, Violinist III, 95.
König, Maler I, 508.
—, Hofmusiker I, 519.
—, Emil, Reallehrer III, 797.
—, Johann Georg, Präceptor u. Rat I, 263, 423, 425, 495.
—, Karl, Reallehrer III, 809.
Konrad, Reallehrer III, 797.
Koopmann, Johann Heinrich, Maler u. Professor I, 509; II, 116, 443—446; III, 423.
Kopp, Mathilde, Malerin III, 455.
Köppel, Reallehrer III, 795.
Koppmayer, s. Staudigl.
Korn, Schultheiß u. Stadtrat I, 171, 302.
Körner, Theodor I, 514; III, 85, 210, 654.
Kornhaas, Karl, Bildhauer III, 843.
Kospoth, k. k. General I, 104.
Kössel, Nagelschmied II, 71.
Kosloffsky, Fürst, russischer Gesandter I, 394.
Koßmann, Bernhard, Professor III, 801.
Kotsch, Theodor, Maler III, 455.
v. Kotzebue, August, russ. Staatsrat I, 281, 284, 354, 395, 413, 514, 515; II, 449.
Krabbes, Hermann, Professor III, 423, 785, 842.
Kramer, Poststallmeister I, 489.
—, Dr. August, Professor III, 797.
Kramer, Dr. Wilhelm August, Leibarzt I, 230, 303, 305, 358.
Krämer, C., Kapitän III, 399.
—, Johann, Bürgermeister III, 163, 202, 290, 366, 438, 494, 495, 507, 524, 538, 539, 545, 548, 564, 580, 584, 586, 602, 607, 684.
Kramm, Ferdinand, Seminarlehrer III, 440, 789.
Kranach, Lukas, Maler I, 510, 511.
Krapf, Hauptmann der Bürgerwehr II, 196, 253, 254.
—, Buchdruckerei III, 446.
Krapp, Professor III, 795.
Krastel, Fritz, Schauspieler III, 458.
Kraus, Franz Xaver, Professor III, 828.
—, Johann, Reallehrer III, 797.
Krauskopf, Wilhelm, Radierer III, 816, 842.
Krauß, Kassier II, 438.
Kraußneck, Arthur, Schauspieler III, 846.
Krauth, Luise, Schauspielerin II, 449.
Kräutler, Revolutionär II, 292.
Kreglinger, Joh. Sebold, Posthalter u. Bürgermeister I, 48, 399, 489.
— -Neukirch, Frau I, 497.
—, s. Schmieder.
Kreidel, Dr. Adolph, Hoffinanzdirektor III, 252, 293, 442.
Kreitmann, Chirurg II, 385.
Kreußler, Hauptmann I, 125.
Kreutzer, Konradin, Komponist I, 285, 515; III, 651.
Kreuzbauer, Schuhmacher I, 105.
Krieg v. Hochfelden, Georg Heinrich, General II, 439.
Krieger, Albert, Archivrat III, 840.
Krings, Harfenkünstlerin II, 453.
—, s. Eichthal.
Krone, Opernsängerin III, 465.
Krönlein, Dr. Josef Hermann, Redakteur II, 435; III, 8, 55, 139.
v. Krüdener, Juliane I, 500.
Krug, Friedrich, Musikdirektor II, 89, 90, 455, 456; III, 72, 202, 457, 463.
Krüger, Kirchenrat u. Oberhofprediger I, 32.
—, Schauspieler I, 517.
Kruse, Heinrich, Schriftsteller III, 847.
Krutina, Friedrich, Oberforstrat III, 576.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kübel, Dr. Lothar, Erzbistumsverweser III, 414, 828
Kücken, Friedrich, Komponist II, 121.
Kuenzer, Dominicus, Dekan u Landtagsabgeordneter II, 73.
Kugel, Philipp, Oberkirchenrat III, 126—127.
Kühlenthal, Gustav, Ministerialrat II, 414, 444.
—, Karl Christof, Kirchenrat I, 64, 213, 370.
Kühn, Friedrich, Hauptmann II, 175.
Kühner, Gottlieb, Kutscher II, 306.
Kummer, E. P. I, 275.
—, Wilhelm Fr., Kaufmann I, 275.
Kundt, Ernst, Buchhändler III, 835.
Kunert, Virtuos I, 522.
Kunst, Wilhelm, Schauspieler II, 449.
Kuntz, Gustav, Generalleutnant II, 200; III, 85.
—, Hugo, Musikalienhandlung III, 835.
—, Karl, Galleriedirektor I, 509, 512.
—, Konrad, Regierungsrat II, 297, 299.
—, Ludwig, Maler II, 116, 430.
Kuntze, Franz, Professor III, 425, 786.
Kuentzle, Georg, Zimmermeister II, 5.
—, Heinrich, Zimmermeister, Stadtrat III, 31, 92, 118, 161, 252, 275, 290, 368.
—, Karl, Stadtrat u. Landtagsabgeordneter I, 356, 423, 424, 431.
—, Karl, Baurat I, 430; II, 19, 125, 138, 226, 355, 405, 406.
Kunz, Maler I, 513.
—, Rudolph, Galleriedirektor I, 513; II, 442, 444, 445.
Kürner, Benedikt, Hofopernregisseur III, 459, 577, 845.
Kusel, David, Bankier II, 212.
—, Friedrich, Bankier II, 212.
—, J., Kaufmann I, 279, 481.
—, Jakob, Bankier II, 5, 8, 91, 130, 142, 157, 212, 380, 396, 403, 412.
—, Dr. Karl, Medizinalrat II, 60, 91, 252, 270, 385; III, 81, 125, 255.
—, Dr. Rudolf, Rechtsanwalt, Landtagsabgeordneter II, 166, 167; III, 56, 57, 59, 69, 77—79, 86, 87, 102, 119, 124, 130, 132, 143, 145, 150—153, 160, 180, 181, 275, 300, 320, 503, 572.
Kußmaul, Dr. Adolf, Mediziner III, 548, 563.
Küßwieder, Anton, Ministerialrat III, 423, 456.
v. Küster, Geh. Staatsrat, preuß. Gesandter I, 337.
Kusterer, Bauunternehmer III, 238.

L.

Labes, Karl, Schauspieler I, 516, 518; II, 449.
Lachner, Franz III, 76, 461.
—, Vincenz, Komponist III, 489, 544, 550, 559, 570, 590, 591, 650.
Ladenburg, Dr. Leopold, Advokat III, 58, 70.
—, W. H., Kaufmann I, 487.
—, Söhne, Bankhaus III, 724.
Ladomus, Johann Friedrich, Professor I, 263, 501; II, 422, 423.
Lassert, Oscar, Kunsthandlung III, 835.
v. Laslêche, Baron I, 480.
Lafont, Virtuos I, 520.
Lafontaine, August, Professor III, 443, 797.
—, Christiane, Privatlehrerin I, 497, 498; III, 441.
v. Lagerbjelka, Gustav Baron I, 183.
Lagoanère, Violinist I, 520.
Lagoutte, franz. Offizier I, 165.
Lamey, Andreas, Oberbibliothekar I, 75.
—, August, Staatsrat II, 98, 99, 188, 189, 195, 216, 223, 230, 271, 327—329, 343; III, 11, 47, 59, 67—69, 73, 78, 101, 108—110, 112, 117, 120, 121, 124, 145, 160, 501, 503, 507, 508, 511, 512, 522, 527, 528, 532, 534, 544, 549, 554, 561, 562, 565, 570, 574, 580, 585, 588, 611, 612, 654, 820—823.
—, Ernst Andreas, Redakteur I, 268, 503.
—, Dr. Ferdinand, Professor III, 799, 816.
—, Dr. Jakob, Professor III, 70, 425, 432, 786.
—, Frau Dr. II, 167.
Landsdell, engl. Geistlicher III, 667.
Lang, Dr. Albert, Professor III, 786, 795.
—, Heinrich, Hofposamentier II, 5.
—, Heinrich, Stadtrat u. Landtagsabgeordneter III, 69, 77, 92, 125, 146, 157, 161—163, 194, 212,

224, 228, 251, 252, 300, 328, 333, 368, 378, 408, 480, 482, 486, 494, 495, 503, 504, 513, 557.
Lang, Heinrich, Professor u. Oberbaurat III, 252, 260, 346, 423, 437, 590, 661, 668, 669, 674, 784, 785.
—, Karl, Posamentier I, 399.
—, Konrad, Gasdirektor III, 228, 267, 270, 317, 370, 525.
—, Ludwig, Professor am Lyceum I, 395; II, 423.
—, Philipp, Posamentier I, 456; II, 226.
—, Wilhelm, Posamentier I, 456.
Lange, Johanna, Hofschauspielerin III, 85, 180, 449, 458, 540.
—, Mathilde, geb. Fromm, Opernsängerin III, 458.
—, Rudolf, Regisseur III, 458, 845, 846.
—, Dr. Wilhelm, Professor u. Geh. Hofrat III, 99.
Langenbach, Josef, Hauptlehrer III, 434.
Langenbacher, Wehrmann II, 252.
Langendorf, Georg, Hofmusikus I, 519.
v. Langenstein, Katharina Werner, Gräfin I, 440.
—, Ludwig Wilhelm August Graf I, 440; III, 236, 237, 255, 436.
—, Luise Gräfin I, 440.
Langenschwarz, Dr., Improvisator II, 452
Langer, Ferdinand, Komponist III, 517, 600, 847.
—, Otto, Pfand- u. Ratschreiber, Stadtrat III, 161—163, 300, 316, 343.
Langerhans, Dr., Politiker III, 598.
Langhein, Karl, Maler III, 843.
Längin, Johann Georg, Stadtpfarrer III, 195, 357, 409, 425, 448, 451, 511, 617, 619, 824.
Längle, Andreas, Privatlehrer III, 441.
Langmann, Schriftsteller III, 847.
v. Langsdorff, Emil Frh., franz. Gesandter II, 32.
—, Karl Frh., Professor III, 425.
—, Karl Heinrich Frh., Oberkirchenrat III, 409.
Lannes, Jean, Herzog von Montebello, franz. Marschall I, 192.
—, Frau, Herzogin von Montebello I, 228.
Lanz, Minna, Seminarlehrerin III, 791.
Lanzano, Kaufmann II, 232, 240, 259, 266, 273.
Lanzer, Johann Heinrich, Läufer I, 129, 130, 136—141, 143.
Laplane, franz. General I, 310.
v. Laroche, Karl Du Jarrys Frh., Generalleutnant III, 174, 178.
— -Starckenfels, Max Frh., Rittmeister II, 248, 346.
— Philipp Frh., Oberst I, 208, 307.
Las Cases, s. Lesage.
v. Lassolaye, Karl Frh., Generalleutnant I, 218, 409; II, 37, 420.
Lasynsky, G., Maler II, 116, 446.
Latour, k. k. General I, 125—127; 148.
v. —, Theodor, Graf Baillet, k. k. General II, 210.
Laub, Josef, Hauptlehrer III, 436.
Laube, Heinrich, Dichter III, 460.
Lauer, Friedrich, Kaufmann I, 201, 279.
—, Jakob, Bierbrauer III, 753.
Läuger, Max, Professor III, 788, 842.
Laurop, Christian Peter, Oberforstrat I, 264, 269.
—, Frau I, 354.
Lautenschläger, Ludwig, Stadtverrechner III, 316, 611.
Lauter, Wilhelm, Oberbürgermeister II, 423; III, 161—163, 175—177, 189—193, 195, 196, 199, 200, 203, 206, 211—213, 215, 219, 220, 224, 230, 231, 240—243, 275—277, 290, 293, 294, 298, 300, 308, 313—315, 321, 333, 339, 355, 365—368, 370, 394—396, 414, 429, 430, 439, 468, 479, 480, 482—485, 492, 493, 497, 499—501, 503, 504, 507, 509, 514, 515, 517, 520, 526, 527, 529, 530, 538, 539, 541, 546, 548, 549, 551, 555, 558, 561, 564, 566, 570, 572, 580, 582, 601, 651, 656—659, 674, 697, 702, 768, 787.
Lauterbach, Mechaniker II, 460.
Lautermilch, M., Hofsattler II, 138.
Lautz, Ludwig, Dichter, III, 561.
—, Robert, Privatmann III, 252.
Lavalle, Georg, bayr. Kreisbaurat III, 286.
Lavater, Johann Kaspar, Schriftsteller I, 69—71, 82, 83, 101.
Lay, August, Seminarlehrer III, 789.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Layer, Georg, kathol. Pfarrverweser III, 825.
Lebeau, Wilhelm, Oberst III, 201.
Leber, Adam, Professor III, 423.
Le Blanc, Dr. Max, Professor III, 785.
Leers, Josef, Hotelier III, 675.
Lefebvre, François Joseph, Herzog v. Danzig, franz. Marschall I, 218, 221.
Lefevre, französischer Geschäftsträger II, 32.
Legrand, Kammermusiker I, 284.
Leguay, franz. Offizier I, 164.
Lehlbach, Friedrich August, ev. Pfarrer II, 285, 290.
Lehmann, Armenpfleger II, 378.
—, Pfarrer III, 599.
—, Albert, Reallehrer III, 791.
—, Franz Xaver, Seminardirektor III, 567, 789.
—, Isaac I, 274.
—, Dr. Otto, Professor III, 784, 785.
Lehr, Dr. Julius, Professor III, 423, 785.
v. Lehrbach, Graf, österreich. Diplomat I, 155.
Lejars, Kunstreiter II, 458.
Leichtlen, Dr. Ernst Julius, Archivrat I, 267.
Leichtlin, Heinrich, Kaufmann II, 101, 408.
—, Hermann, Kaufmann u. Stadtrat III, 163, 177, 328, 340, 343, 370, 402, 438, 479, 481, 482, 504, 529, 538, 571, 608, 611, 793.
—, Kamill, Fabrikant III, 755.
—, Gebr., Papierfabrik III, 377, 383, 757.
Leile, Bildhauer III, 259.
v. Leiningen, Alberta, Erbprinzessin III, 499, 511, 516.
—, Emich, Erbprinz III, 499.
—, Emich Karl, Fürst I, 295.
—, Ernst, Fürst III, 33, 511.
—, Karl Emich, Fürst II, 18, 28, 116.
—, Marie, Prinzessin v. Baden, Gemahlin des Fürsten Ernst II, 13, 25; III, 11, 16, 17, 27, 29, 32—33, 468, 499, 511, 516, 627.
— -Neudenau, August Graf zu, Hoftheaterintendant II, 447—450.
Leipheimer, Georg, Kaufmann u Stadtrat III, 52, 125.
— u. Mende, Kaufhaus III, 677.
—, s. Dölling, Mathis.
Lemadre, franz. Schauspieltruppe II, 451.
Lemaitre, Frau II, 324.
Lemarois, franz. General I, 198.
Lembke, Baurevident II, 427.
—, Emil, Kaufmann III, 202.
Lenbach, Franz, Maler III, 596.
Lender, Franz Xaver, Landtagsabgeordneter III, 181.
Lendorf, Friedrich, Architekt II, 410.
Lennox, Lord, englischer Kammerherr II, 18.
Lenz, Fabrikant III, 23.
—, Peter, Bildhauer III, 140.
—, Frl. II, 395.
— u. Co., Bauunternehmer III, 725.
— u. Herold, Erzgießerei III, 126.
Leo XIII., röm. Papst III, 828.
Leon, Simon, Kaufmann I, 481; II, 403.
Leoncavallo, Komponist III, 848.
Leonhard, Heinrich, Architekt III, 505.
Leonhardt, Anton, Turnlehrer III, 785, 786, 791, 795.
Lepique, Christoph Daniel, Ministerialsekretär I, 460.
Leppeck, F., Mechaniker I, 285.
Lepper, C. August, Maler III, 677.
Lesage, Graf Las Cases, Geograph I, 510.
Lessing, Gotthold Ephraim I, 84, 87, 514; III, 460, 654, 847.
—, Ida III, 470, 471.
—, Karl Friedrich, Galleriedirektor III, 41, 86, 453, 454, 469—471, 513, 842.
v. Leszczynski, Stanislaus Eduard Paul, Major III, 133.
v. Leuchtenberg, Augusta Prinzessin von Bayern, Gemahlin des Folgenden I, 199.
—, Eugène, Vicomte de Beauharnais, Herzog I, 199, 334.
—, Georg Maximilianowitsch, Herzog III, 614.
—, Marie Nikolajewna, Großfürstin v. Rußland, Gemahlin d. Vorigen III, 100.
—, s. a. Baden.
Leutz, Ferdinand, Seminardirektor III, 135, 213, 440, 789.

Leutz, Heinrich, Professor III, 795.
—, Ludwig, Professor III, 786.
Leval, franz. General I, 218.
Levi, Haium, Oberrat III, 353.
—, Hermann, Hofkapellmeister III, 449, 457, 463—464, 466.
—, J. u. V., Kaufleute I, 279, 481.
Levinger, Dr. Julius, Rechtsanwalt III, 58, 68, 81.
—, Veit David, Kaufmann I, 408, 481.
Levis, Kaufmann II, 408.
Lewald, August, Schriftsteller II, 381, 440, 446, 460.
Leven, Konservator II, 407.
Levy, Gebrüder, Musikvirtuosen II, 454.
Ley, Sofie, Malerin III, 843.
Leye, koburg. Kammermusiker I, 284.
v. Lichnowsky, Felix Fürst II, 206, 210.
Lichtenauer, Eduard, Hauptmann II, 256.
Lichtenfels, Friedrich, Domänenrat III, 147.
Lidell, Christoph Friedrich, Kammerrat III, 241, 344, 648, 664.
v. Liebenstein, Ludwig Aug. Friedrich Frh., Landtagsabgeordneter I, 419.
Lieber, Max, Maler III, 843.
v. Liebig, Justus Frh., Chemiker III, 35, 653.
Liebknecht, Wilhelm, Sozialist II, 274.
v. Liegnitz, Auguste Fürstin II, 29.
de Lille, Graf, s. Frankreich, Ludwig XVIII.
Linck, Julius, Buchhändler III, 835.
Lind, Jenny, Opernsängerin II, 450.
Lindau, Jakob, Kaufmann u. Landtagsabgeordneter III, 181, 193.
Lindemann, Karl, Lithograph I, 510.
v. Lindenau, preuß. Oberstallmeister I, 111.
v. Lindenberg, Joh. Friedrich, Hauptmann I, 126.
Lindenmeyer, Albert, Garnisonsprediger III, 123, 195, 409.
Lindenschmit, Wilhelm, Maler II, 446.
Linder, Karl, Hauptlehrer III, 434.
Lindner, Albert, Dichter III, 460.
—, Georg, Professor III, 785.
—, Wilhelm, Hofmusiker III, 445.
v. Lindpaintner, Peter Joseph, Komponist III, 42.
Lingen, s. Preußen (Wilhelm I.).
Lingg v. Linggenfeld, Johann, Generalleutnant I, 243.
Link, Universitätsmechanikus I, 285.
—, August, Pfarrkurat III, 826.
—, Wilhelm, Lehrer II, 425.
—, s. a. Lingg.
v. Linné, Karl, Naturforscher I, 58, 66.
Lipp, Dr. jur. III, 537, 554.
—, Franz, Gastwirt III, 696.
Lippe, Sophie, Prinzessin v. Baden, Gemahlin des Folgenden II, 13, 349—350, 396; III, 33, 630, 637, 665.
—, Woldemar, Fürst zur III, 33.
Lips, Restaurateur I, 417.
List, Friedrich, Nationalökonom III, 653.
Liszt, Franz, Komponist II, 454; III, 7, 8, 94, 95, 545, 848.
Litschgi, Franz Xaver, Landtagsabgeordneter II, 64.
Litta, Balzarino Graf, italien. Diplomat III, 91.
de Livio, Graf I, 153.
Loder, Bergmeister II, 411.
Löhle, Franz, Kammersänger I, 520.
Löhlein, Dr. Theodor, Professor und Direktor III, 43, 98, 423, 425, 449, 451, 786, 799.
—, Wilhelm, Hauptmann a. D. und Regierungsrat III, 583.
Lohrer, Seminarlehrer III, 440.
Longhi, Zeichner I, 513.
Loos, Schloßwächter II, 138.
Lörcher, Friedrich, Bierbrauer III, 753.
Lorentz, Alfred, Hofkapellmeister III, 845.
Lorenz, Joseph, Baudirektionssekretär II, 82, 162; III, 22.
—, Martin, Sänger I, 86.
— u. Co., Metallpatronenfabrik III, 755, 765, 772.
— u. Schunggart, kalligraph. Institut I, 498.
Lorrain, Claude, Maler I, 510.
Lotz, Wehrmann II, 251, 323.
Lotzing, Gustav Albert, Komponist II, 451; III, 461, 847, 848.
Lossen, Lina, Schauspielerin III, 846.
Lotsch, Karl Christian, Bildhauer I, 510
Lotti, Antonio, ital. Komponist II, 455.
Lotz, Schuhmachermeister u. Frau III, 18.
v. Lotzbeck, Frh. II, 116.
—, Ferdinand Frh. II, 427; III, 534.
—, Karl Ludwig Frh. I, 398, 399; II, 427.

v. Loureiro, Dr. João Alves, brasilianischer Geschäftsträger III, 30.
Löw, Ascher, Oberrat u. Oberlandesrabbiner I, 238, 261.
— v. Löwenkranz, Philipp Jakob, Oberstallmeister I, 11.
Löwe, J., Kaufmann III, 772.
—, Ludwig, Schauspieler II, 449.
v. Löwenberg, k. k. Oberst I, 159.
v. Löwenkranz, Hauptmann I, 32.
—, s. a. Löw.
v. Löwenstein-Wertheim, Fürst I, 295.
—, Erbprinz II, 35.
— -Freudenberg, Wilhelm Fürst III, 556.
Lubberger, Frl. II, 395.
Lübke, Wilhelm, Galleriedirektor II, 355; III, 590, 601, 785, 816, 842.
Lucchesini, Girolamo Marchese, preuß. Diplomat I, 111.
v. Lucchesi, Giuseppe Graf I, 399.
Luckenbach, Dr. Hermann, Professor III, 786.
Ludin, Adolf, Stadtrat III, 628, 635.
—, Georg, Kassier II, 413.
Ludwig, Damian, Kriegsminister III, 18, 34, 59, 66, 85, 110, 121, 130, 141.
—, Friedrich, Stadtrat III, 571, 620, 624, 628, 815.
—, Johann, Bäcker- u. Bürgermeister I, 26.
—, Otto, Schriftsteller III, 460, 847.
—, Frl. II, 392.
Lueger-Ettlinger, Friedrich, Kübler III, 259.
Lüroth, Dr. Jakob, Professor II, 784.
Luther, Dr. Martin I, 381; II, 418; III, 532, 650, 651.
Lüttich, Bischof v. I, 295.
Lutz, Leopold, Weinhändler III, 125.
Lutzer, Jenny, Opernsängerin II, 450.
Lux, Johann Jakob, Major I, 265.
Lydtin, Dr. August, Oberregierungsrat III, 582.
v. Lyncker, hessischer Generalmajor II, 36.

M.

v. d. Maaden, J. J., Rheeder III, 401.
Maas, s. Moraß.
v. Mackau, Armand Louis, franz. Diplomat I, 96.
Macklot, Camill, Drucker II, 434, 435; III, 776.
—, Philipp (Vater), Drucker I, 102.
—, Philipp (Sohn), Drucker I, 102, 437, 502, 503; II, 49, 50, 420, 434.
—, Buchdruckereien von Camill, Karl Friedrich u. Philipp I, 53, 145, 163, 177, 270—272, 276, 344, 345, 404, 502, 503; II, 20, 225, 437; III, 687, 835.
v. Madeweiß, Frh., preuß. Gesandter I, 96, 109, 110.
Magerin, Therese, Violinvirtuosin I, 169.
Magg, Dr. Konrad, Zuchthausverwalter II, 64.
Mahner, Ernst, Homöopath II, 374.
Maier, Brauer II, 226.
—, Andreas, Professor III, 795.
—, Emil, Augenarzt u. Hofrat III, 560.
—, Johann Georg, Oberzeugwart II, 252.
—, Karl Wilhelm, Reallehrer III, 795.
Majeski, russ. Architekt III, 667.
Maisch, Damian I, 438.
—, Qualibert I, 438.
—, s. Müller.
Maisonneuve, franz. Diplomat I, 101, 102.
Maler, Dr. Friedrich Wilhelm, Leibarzt u. Geh. Rat I, 174, 268, II, 439.
—, Heinrich Wilhelm, Staatsrat I, 30.
Mallebrein, Architekt III, 672.
—, Joseph, kath. Kirchenvorsteher I, 344, 345.
—, Karl Joseph, Kaufmann u. Gemeinderat I, 481; II, 4, 5, 79, 86, 92, 380, 403, 411, 444.
—, Handlung I, 279.
—, s. Kerler.
Mallet, Alexander, englischer Gesandter II, 32.
Malmaison, s. Leuchtenberg.
Malsch, Jakob, Oberbürgermeister II, 92, 96, 157, 167, 173, 188—190, 195, 196, 218, 225, 235—238, 245, 248, 249, 253, 256—258, 260, 264, 273, 275, 278, 282, 288, 290, 292—294, 312, 313, 323, 327, 329, 330, 332, 338, 339, 342—344, 351, 354, 359;

III, 11, 13, 15, 18, 20, 21, 26—28, 33, 35, 56, 59—61, 68—72, 76, 77, 81, 82, 89, 98, 100—102, 107, 109, 118, 122—125, 131, 133, 134, 138, 143, 146, 150, 151, 161, 162, 173, 196, 206, 208, 212, 213, 215, 218, 219, 252, 253, 259, 266, 267, 271, 275, 276, 286, 288, 292, 293, 300, 307, 310, 316, 354, 362, 400, 402, 413—415, 426—428, 436, 437, 452, 481, 483, 524, 610, 714, 830.
—, Johann Kaspar, Prorektor in Durlach I, 10, 11, 13, 30.
—, Wilhelm, Hauptlehrer II, 426; III, 434.
—, Frl. III, 20.
— u. Vogel, Buchdruckerei II, 437.
v. Maltitz, August Frh., Schriftsteller I, 506.
—, Franz Frh., Schriftsteller I, 506.
—, Peter Frh., russ. Gesandter I, 187, 193, 296, 355, 379, 501.
v. Maltzahn, Frh., preuß. Geschäftsträger I, 416.
Manby, s. Barlow.
Mangelsdorf, Dr. Albert Ludw. Wilh., Professor III, 786.
Männing, Karl, Gemeinderat II, 91, 92, 96, 167, 259.
Mansuroff, russ. Oberst I, 411.
v. Manteuffel, Edwin Frh., preuß. General III, 122.
Manz, Friedrich, Stadtvikar III, 824.
Maron, Elisabeth Gertrud, Sängerin I, 85.
Marbe II, 91.
—, Andreas, Badbesitzer I, 287, 525.
Marchal, Privatlehrer II, 430.
Marconi, H., Musiker I, 163.
Maret, Hugues Bernard, Herzog v. Bassano, franz. Staatsmann I, 222.
Marinoni, ital. Sängerin I, 519.
Mark, Josef, Schauspieler III, 846.
v. Markoff, Graf, russ. Geh. Rat I, 380.
Markstahler, Christian, Hofglasermeister II, 240, 397; III, 214.
— u. Barth, Baugeschäft III, 761.
de Marmont, August, Herzog v. Ragusa, franz. Marschall I, 152.
Marr, Heinrich, Schauspieler III, 462.
v. Marschall, Leutnant I, 134.
— v. Bieberstein, Adolf Frh., Staatsrat II, 113, 296, 330—332, 343; III, 3, 18.
—, Adolf Frh., bad. Gesandter in Berlin III, 488, 494, 502, 503, 523, 568.
—, Adolf Frh., Geh. Legationsrat III, 629.
—, Karl Frh., Hauptmann II, 256.
—, Karl Wilhelm Frh., Staatsminister I, 63, 347, 375, 441, 442.
Marschner, Adolf Eduard, Komponist II, 121.
—, Heinrich, Komponist II, 451; III, 461, 847.
Martiensen, s. Keßler.
Martini, Komponist I, 87.
—, Dr. Johann Jakob, Oberhofprediger I, 361, 370, 371, 375, 387, 392, 396, 406, 407, 440, 492, 501; II, 4, 7, 12, 13, 15, 16, 417.
Martins, Friedrich, Bierbrauer III, 753.
Martiny, Revolutionär II, 274.
Marx, württ. Kammermusiker I, 519.
—, Dr. August, Professor III, 786.
—, David Raphael, Antiquar I, 276, 277, 381, 502; II, 437.
—, Johann, Professor III, 797.
—, Matern, Musikdirektor I, 520.
—, Pauline, Opernsängerin II, 122, 450.
—, Frau, Privatlehrerin I, 262.
Mascagni, Pietro, Komponist III, 848.
Maschenbauer, Andreas Jakob, Hofbuchdrucker I, 30.
—, Joh. Christian, Bürgermeister I, 48.
Masséna, André, Herzog v. Rivoli, franz. Marschall I, 221, 222.
Massias, Karoline Charlotte Friederike, geb. v. Böcklin I, 164.
—, Nicolas, franz. Geschäftsträger I, 161, 163, 164, 188, 192.
Massinger, Richard, Professor III, 797.
Mathis, Friedrich, Kaufmann II, 113, 403.
— u. Leipheimer, Handlung II, 113, 332, 406, 408.
Mathy, Karl, Staatsminister II, 42, 50—52, 67, 68, 73, 77, 135, 144, 149, 160, 163, 187, 189, 331, 343, 436; III, 90, 113, 120, 132, 141, 142, 469, 653.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mattes, Friedrich, Hauptlehrer III, 434.
Mattis, Ballettänzer II, 451.
Mauck, Johann, Maurermeister II, 378.
Maul, Albert, Turndirektor III, 439, 791.
v. Maulendorff, P. A., Sprachlehrer I, 498.
Maurer, Georg, Lehrer III, 425.
—, Wilhelm, Professor und Hofrat I, 493; II, 423, 444.
Mauritii, Christoph (Vater u. Sohn), Hofprediger I, 64.
Maybach, Heinrich, Bildhauer III, 596.
Mayer, pfälz. Hoffänger I, 284.
—, Kaufmann II, 91.
—, August, Amtsrichter III, 92.
—, Ferdinand, Kaufmann III, 524.
—, Friedrich, Fabrikant III, 238.
—, Karl, Gartendirektor III, 240, 241.
—, Dr. Karl August, Professor und Direktor III, 228, 429, 451, 594.
—, Leopold, Maschinenmeister III, 846.
—, Peter, Hofhafner II, 407.
—, Robert, Professor III, 799.
—, Rudolf, Bildhauer u Professor III, 596, 788, 842.
—, Simon, Komponist I, 521.
—, Theresia, Lehrerin II, 432.
—, s. Schmieder.
Mayerhofer, Amalie, Solotänzerin III, 457.
—, Franz (Vater), Hofschauspieler I, 279.
—, Franz (Sohn), Hofschauspieler I, 279; II, 89, 449, 458.
—, Josephine, Hofschauspielerin III, 458.
—, Steffen, Violinvirtuose III, 90.
Mays, Joh. Pet. Ferdinand, Landtagsabgeordneter III, 78.
v. Mechel, Christian, Kupferstecher I, 264.
Meckel, Baudirektor III, 672, 827,
v. —, Adolf, Maler III, 843.
Mecklenburg-Schwerin, Friedr. Franz II., Großherzog II, 30.
—, Erbgroßherzog (Friedr. Franz III.) und Erbgroßherzogin (Anastasia) III, 516, 517.
—, Paul Friedrich, Großherzog, und Alexandrine, Großherzogin I, 410; II, 26.
v. Meerveld, Graf, k. k. Generalmajor I, 159.
Meerwarth, Friedrich, Expeditor III, 186.
Meerwein, Friedrich, Bankier I, 370, 487.
—, Handlung I, 299, 479.
Meeß, Zimmerpalier I, 431.
—, Lina, Hauptlehrerin III, 799.
—, Ludwig, Zimmermeister u. Stadtrat III, 241, 523, 594, 628, 661.
—, Simon, Zimmermeister u. Stadtrat III, 96, 104, 125, 163, 228, 252, 290, 293, 298, 300, 414, 482, 523.
Méhul, Etienne Nicolas, franz. Komponist I, 229, 296, 324, 516; III, 461, 487.
Meichelt, Heinrich, Maler u. Professor II, 116, 443, 445; III, 423.
Meidel, Franz, Professor III, 795.
Meidinger, Dr. Johann Heinrich, Professor u. Hofrat III, 392, 423, 497, 785.
Meier, Columban, Domänenrat II, 411.
—, Dr. Eduard, Medizinalrat II, 374; III, 96.
—, Emanuel, Staatsrat I, 63, 108, 125, 128, 132—136, 142, 151, 165, 167, 243, 347, 442; II, 354, 457.
—, K., Weinhändler I, 481.
—, Dr. Wilhelm, Generalstabsarzt I, 153; II, 5, 268, 305, 371, 374.
Meilhac, Pauline, Opernsängerin III, 846.
Meinzer, Alb., Reallehrer III, 786, 795.
—, Aug., Reallehrer III, 786, 811.
Meixel, Gastwirt I, 489.
Melanchthon, Philipp III, 823.
Melling, Joseph, Hofmaler I, 66.
—, Frl., Privatlehrerin I, 262.
Mende, s. Leipheimer.
Mendelssohn, Moses, Philosoph III, 650, 651.
— -Bartholdy, Felix, Komponist I, 502; II, 117, 121, 453, 455; III, 8, 37, 180, 449, 460, 461.
Mengs, Rafael, Künstler I, 264.
Menschikoff, Fürst III, 63.
Menter, hohenloh. Cellist II, 454.
v. Menzingen, Frh., württemb. Oberstleutnant II, 459.
v. Meran, s. Oesterreich (Johann).

Merk, Friedrich, Landtagsabgeordneter II, 442.
—, Valentin, Professor III, 842.
—, Frl. II, 395.
Merkens, Großkaufmann II, 101.
Mersy, August, Oberleutnant II, 264.
Mesmer, Friedrich Anton I, 70, 71.
Meßmer, Jakob, Hofbaukontrolleur III, 436.
—, Jakob Friedrich, Mechaniker II, 409.
v. Metternich, Franz Georg Karl Graf, österr. Diplomat I, 152.
—, Klemens Lothar Wenzel Fürst I, 410; II, 31, 62.
—, Viktor, Prinz I, 410.
Metz, Dr. August, Politiker III, 58, 70.
Metzger, bayr. Kammermusiker I, 284.
—, E., Privatlehrer II, 430.
—, Friedrich, Professor III, 797.
—, Johann, Gartendirektor II, 422, 423.
Metzler, Buchhändler III, 835.
Meyer II, 240.
—, Dr. Bruno, Prof. III, 423, 785.
—, D. III, 250.
—, Franz Sales, Prof. III, 520, 788, 842.
—, Karl, Regisseur I, 513; II, 449.
—, Klaus, Maler III, 842.
—, Lothar, Professor III, 423.
— = Förster, Schriftsteller III, 847.
— = Seligmann, Kaufmann II, 408.
v. —, Franz, bayr. Regierungsdirektor III, 286.
Meyerbeer, Jakob, Komponist II, 451; III, 8, 461, 847.
Meyerhofer, Revolutionär II, 284.
Meyerhuber, August (Vater) III, 439.
—, August (Sohn), Bildhauer III, 439, 801.
v. Meyern, Hauptmann I, 501.
v. Meysenbug, Wilhelm Frh. Rivalier, Staatsminister III, 17.
Meysenheim, s. Schübel.
Mez, Karl Christian, Landtagsabgeordneter II, 153.
Mezger, Theobald, Gouverneur I, 487.
Michaelis, Violinistin I, 284.
Michel, Litterat u. Revolutionär II, 274, 276.
v. Mieroslawski, Ludwig, Revolutionär II, 275, 279, 286.
Milanollo, Teresa u. Maria, Violinvirtuosinnen II, 454.
Milder-Hauptmann, Pauline Anna, Schauspielerin I, 517, 519.
Miller, Karl August, Reallehrer III, 425, 439, 786.
v. —, dänischer Generalmajor III, 34.
—, württemberg. Generalmajor II, 36.
Millot, Alexander, Militärschwimmmeister II, 401, 432.
v. Miloradowitsch, Graf Michael, russ. General I, 335.
Miltner, Franz, Reallehrer III, 795.
v. Mirabeau, Victor Riquetti Marquis, franz. Physiokrat I, 76.
— = Tonneau, Vicomte, franz. Emigrant I, 100, 101.
Misolly, Balletmeister I, 29.
Mitscherlich, Eilhard, Chemiker III, 35.
Mittel, Regisseur I, 85, 265.
Mittelbach, Friederike, Lehrerin III, 799.
Mittermaier, Karl Joseph Anton, Prof. u. Landtagsabgeordneter II, 50, 54, 60, 77, 148, 149, 154, 163, 388; III, 651.
Mittermayr, Ludwig, Hofmusiker II, 454, 455; III, 445.
—, Klavierlehrerin III, 445.
Mitterwurzer, Friedrich, Schauspieler III, 849.
Model, Simon, Kaufmann II, 403.
—, S., Handlung I, 279, 481; II, 406, 408; III, 676.
Modena, s. Oesterreich.
Möglich, Karl, Bezirksbahninspektor III, 367.
v. Mohl, Robert, Bundestagsgesandter III, 81, 122.
Mohr, Andreas, Hofmusikus III, 234.
—, Friedrich, Hofmusikus I, 493, 498, 499.
—, Karl Friedrich, Chemiker III, 35.
Molière, Jean Baptiste, franz. Dichter I, 87, 304; III, 460, 847.
Molitor, Frau III, 39, 115.
v. Mollenbec, Leopold, Oberpostdirektor II, 110, 113.
Möller, Maurermeister III, 613.
Molter, Hofkapellmeister I, 32, 86.
—, Friedrich (Vater), Oberbibliothekar I, 65.
—, Friedrich (Sohn), Hofbibliothekar I, 266.
v. Moltke, Hellmuth Graf III, 493, 541, 571, 574, 575, 648.
—, Paul Friedrich Frh., russ. Gesandter I, 416; II, 33.

Mondt u. Nemnich, Seidenbandfabrik III, 376.
Mone, Dr. Franz Josef, Archivdirektor I, 503; II, 50, 51, 412, 413, 438; III, 197.
Moninger, Stefan, Bierbrauer III, 233, 740, 752.
Monsigny, Pierre Alexandre, Komponist I, 87.
Montebello, s. Lannes.
Montgolfier, Joseph Michel, Luftschiffer I, 173.
v. Montheron, franz. Gesandter III, 74.
v. Montlezun, Graf, franz. Gesandter I, 361, 416.
v. Montperny, Friedrich Camill, Oberhofmarschall I, 164, 201, 305.
Moosbrugger, Joseph, Maler I, 513; II, 446.
Moraß, Johann (statt Maas), Hauptlehrer III, 811.
Mörch, G., Holzkohlenhändler II, 369.
Mördes, Revolutionär II, 283, 285.
Moreau, Jean Viktor, franz. General I, 128, 131, 148, 161, 164—166, 169, 170.
—, Frau I, 169.
Morelle, franz. Offizier I, 159.
Moreto y Cabaña, Augustin, span. Dichter III, 460, 847.
Morgenroth, Maler II, 446.
Morgenstern, Christian, Maler II, 443.
Morgenweg, Ludwig, Schauspieler III, 458.
Mörike, Eduard, Dichter III, 836.
Morlock, Julius, Abfuhrunternehmer III, 696.
v. Mornay, Karl Graf, franz. Gesandter II, 32.
Mors, Eduard, Kommissionär II, 138, 215, 411.
Morstadt, Wilhelm, Stadtrat III, 92, 150, 162, 163, 237, 252, 268, 271, 275, 338, 368, 370, 438, 486, 589, 590.
—, Dr. Wilhelm, Arzt II, 414; III, 711.
—, s. Haizinger.
Möry, Dr. Ludwig, Professor III, 785, 786.
v. Mosbourg, Michel Graf, franz. Gesandter III, 165.
Mosenthal, Salomon Hermann, Dichter II, 462; III, 460, 847.
Moser, Architekt III, 670.
—, s. Curjel.
v. —, Frh., bayr. Oberst I, 336.
—, Gustav, Dichter III, 460.
—, Frl. I, 371.
Moskwa, s. Ney.
Moßdorff, Karl, Professor III, 431, 432, 567, 799.
—, Lina, Lehrerin III, 799.
Moest, Friedrich, Bildhauer III, 126, 139, 210, 241, 439, 506, 610, 662, 668, 842.
Mottl, Felix, Generalmusikdirektor III, 516, 545, 578, 605, 845, 847, 848.
— -Standhartner, Henriette, Opernsängerin III, 846.
Mozart, Wolfgang Amadeus, Komponist I, 87, 233, 282, 303, 426, 515, 516; II, 14, 121, 128, 140, 451, 455; III, 4, 8, 51, 460, 581, 655, 847, 848.
Muckenschnabel, Wehrmann II, 179.
v. Mühl, bad. Resident i. Wien I, 124.
Mühlseith, L., Handelslehrer II, 429.
—, s. Döhrle.
Mühlhäuser, Ida II, 418.
—, Karl August, Oberkirchenrat II, 389, 417; III, 4, 89, 409.
—, Ludwig, Stadtpfarrer III, 614, 824.
Müling, Theodor, Schüler III, 477.
—, Wilhelm Peter, Hofgerichtspräsident III, 91, 147.
v. Mühlinen, Graf, württemb. Gesandter I, 383, 416.
Müller, franz. General I, 157.
—, Hofbuchbinder I, 173.
—, Wirt in Beiertheim I, 417.
—, Dekorationsmaler III, 259.
—, Alwine, Schauspielerin III, 846.
—, Christian Friedrich, Hofbuchhändler I, 269, 375, 397.
—, Dr. David, Professor III, 211, 423, 785.
—, E., Seminarlehrerin III, 791.
—, Eugen, Generalmajor III, 617.
—, Franz, Reallehrer III, 799.
—, Franz Christian Karl, Landtagsabgeordneter II, 78.
—, Georg, Handelsrichter III, 380.
—, Hans, Schriftsteller III, 840.
—, J. M., Maurermeister III, 258.
—, Heinrich, Hofbanquier u. Stadtrat III, 275, 293, 402, 538, 597, 602.

Müller, Johann, Gastwirt II, 100.
—, Johann Georg, Hauptlehrer III, 801.
—, Johann Gottwerth, Schriftsteller I, 290.
—, Julie, Privatlehrerin I, 498.
—, Karl, Steindrucker I, 276.
—, Karl Gustav Theodor Georg (Gebrüder), Streichquartett II, 454.
—, Karl, Stadtbaumeister III, 432.
—, Karl, Maler II, 445.
—, Karl Friedrich, Professor III, 570, 575, 593, 612, 795, 799.
—, Leonhard, Professor III, 797.
—, Paul, Rechnungsrat III, 608, 628.
—, Philippine, Privatlehrerin I, 498.
—, Dr. Udo, Professor III, 785.
—, Wenzel, Komponist I, 87, 515.
—, Wilhelm, Hofbuchhändler u. Stadtrat II, 167, 173, 212, 252, 332, 432; III, 104, 427, 442, 446, 571, 573.
—, Wilhelm Jeremias, Baudirektor I, 82; III, 474, 656.
—, Wilhelmine, geb. Maisch, Dichterin 271.
—, Chr. Fr., Hofbuchhandlung I, 269, 271, 272, 276, 319, 329, 332, 374, 381, 382, 415, 502, 503, 505, 506, 507, 510; II, 436, 437, 454; III, 618, 778.
—, Geschwister, Privatschule II, 429.
— u. Gräff, Buchhandlung I, 503; II, 389; III, 835.
v. —, Heinrich, Professor III, 186.
Müllner, Adolf, Schriftsteller I, 515; II, 449.
Münch, Gewerbelehrer III, 801.
v. Münchhausen, preuß. Hauptmann II, 314.
v. Munk, Frh., Oberhofmeister I, 406, 501.
Muntz, Karl, Hofsattler III, 250.
Müntz, Prediger in Hâvre II, 192.
Munz, Theodor, Musiklehrer III, 815.
Murat, Joachim, König v. Neapel I, 191, 192, 314.
—, Karoline Bonaparte, Gemahlin von Joachim I, 228.
Murjahn, s. Kölle.
Musaeus, Johann Karl August, Schriftsteller I, 290.
Muser, Oscar, Landtagsabgeordneter II, 569, 579.
Muth, Heinrich Friedrich, Oberkirchen- u. Geh. Rat III, 387, 409, 509, 510.
Mutschle, Adam, Bierbrauer III, 753.

N.

Nadermann, Virtuos I, 520.
Nadler, Karl Gottfried, Dialektdichter I, 347; III, 838.
Nagel, Jakob, Gemeinderat II, 96.
—, Johann, Stadtrat III, 594, 644.
Nägele, Friedrich, Gemeinderat u. Landtagsabgeordneter II, 56, 57, 60, 63—65, 79, 91, 96, 97, 398, 411.
Nägeli, Hans Georg, Musikschriftsteller I, 499, 507.
Nassau, Adolf, Herzog III, 540.
—, Wilhelm, Herzog I, 391, 410; II, 26.
— = Oranien, s. Niederlande.
— = Usingen, Amalie Auguste, Prinzessin von (Gemahlin des Grafen August von Bismarck) II, 24, 25, 383; III, 29.
—, Luise, Gemahlin des Grafen Friedrich (August) von I, 360.
—, s. Baden.
Naumann, Sozialpolitiker III, 599.
—, Johann Gottlieb, Komponist III, 95.
Neapel, Ferdinand II., König II, 27.
—, s. a. Murat.
Nebe, Eduard, Regisseur III, 458, 562, 845.
—, Karl, Opernsänger III, 465, 846.
Nebenius, Karl Friedrich, Staatsrat I, 373, 384; II, 8, 54, 59, 62, 63, 74, 75, 78, 223, 297, 381, 421; III, 31, 651, 664.
Neff, Ludwig, Hauptlehrer II, 426; III, 434.
Nehrlich, Karl, Litterat I, 499, 514, 518.
Nelson, Philipp, Hauptlehrer II, 426, (statt Nilson); III, 435.
Nemnich, s. Mondt.
Nerlinger, August, Kaufmann u. Stadtrat II, 523.
—, Theodor, Landwirtschaftsinspektor III, 792.
Neßler, Dr. Julius, Professor u. Hofrat III, 212, 213, 215, 355, 357.
Neßler, Victor, Komponist III, 848.
Nestler, Friedrich, Amtmann II, 431.
Nestroy, Johann Nepomuk, Dichter III, 460.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neu, s. Haid.
Neubauer, Dr., Weltreisender III, 630.
v. Neubronn, Friedrich Frh., Oberstaatsanwalt III, 522, 532, 554.
—, Karl Frh., Stadtdirektor III, 17, 19, 20, 25, 33, 92, 102, 129, 133, 219, 346, 354.
—, Wilhelm Frh., General II, 138; III, 112, 190, 603.
Neuchâtel, Alexander Berthier, Fürst von I, 222, 223, 228.
Neumann, Hofschauspieler I, 517.
—, Adolfine, Schauspielerin II, 449, 452.
—, Jakob, Fechtmeister I, 286.
—, Julie, Seminarlehrerin III, 791.
—, Luise, Schauspielerin II, 449, 452.
—, s. Grenot, Haizinger.
Neumayer, Dr. Georg, Geh. Rat, Geograph III, 555.
Neukirch, s. Kreglinger.
Neureuther, Eugen, Maler I, 513; II, 64.
Newhouse, L., Kommerzienrat II, 57, 58.
Ney, Michel, Fürst von der Moskwa, franz. Marschall I, 191, 192, 311, 314.
Nickles, Dr. Eduard, Lehramtspraktikant III, 85, 180.
Nicolai, August, Geh. Rat und Abgeordneter III, 131, 132, 145, 151, 153, 160, 189, 194, 201, 203, 208, 212, 213, 215, 286, 368, 480, 486, 494, 495, 534.
—, Dr. Eduard, Oberamtmann III, 599.
—, Otto, Komponist III, 847.
Nicolini, Komponist I, 516.
Niederlande, Emma, Gemahlin des Königs Wilhelm III. der III, 626.
—, Friedrich (Wilhelm Georg), Prinz von Oranien I, 141.
—, Friedrich (Wilhelm Karl), Prinz von Oranien I, 394.
—, Heinrich, Prinz der III, 499.
—, Marie Luise, Prinzessin von Preußen, Gemahlin des Prinzen Heinrich der III, 499, 500.
—, Wilhelm II., Erbprinz von Oranien, später König der I, 186; II, 26.
—, Wilhelm III., König der II, 26, 35; III, 499, 500.
—, Wilhelmine, Königin der III, 626.
Niemann, Albert, Opernsänger III, 462.
Nietzsche, Friedrich, Philosoph III, 838.
Nilson, s. Nelson.
Nissel, Franz, Schriftsteller III, 847.
Noé, Amalie, Opernsängerin III, 846.
v. —, Frau II, 324.
v. Noel, Leutnant III, 182.
Nohl, Ludwig, Professor III, 451, 785.
Nokk, Dr. Wilhelm, Staatsminister III, 449, 477, 522, 528, 530, 550, 586, 588, 597, 605, 614, 616, 841.
Nöldeke, Franz, Buchhändler II, 407, 437; III, 446, 474.
Non, Julie, Zeichenlehrerin III, 801.
Nopper, Hermann, Professor III, 799.
Nörber, Dr. Thomas, Erzbischof III, 827, 828.
v. Nothomb, Johann Baptist Baron, belgischer Gesandter II, 32.
Nötling, Ernst, Rheder III, 399, 400.
Nowack, Eduard, Kanzleirat III, 71, 72, 237.
—, Eduard, Wirt III, 753, 754.
Nußberger, Karl, Bildhauer III, 610.
Nüßlin, August Friedrich, Staatsrat III, 59, 121, 135, 142, 144, 194, 409, 480, 487, 556.
—, Dr. Otto, Professor III, 423.

O.

Oberhoffer, Karl, Sänger u. Opernregisseur II, 91, 142, 450, 455; III, 4, 8, 21, 457—459, 465.
v. Oberkamp, Karl August Frh., bayr. Gesandter II, 29, 32.
Oberländer, Alfred, Opernsänger III, 846.
Obermüller II, 159.
—, Friedrich, Oberingenieur III, 228.
—, Ludwig, Maler III, 455.
—, Theodor, Stadtamtsrevisor I, 431.
Obertimpfler, Karl, altkathol. Stadtpfarrer III, 829, 830.
Obkircher, Hermann, Ministerialpräsident III, 142, 524.
Obser, Karl, Archivrat III, 839.
v. Oechelhäuser, Dr. Adolf, Professor III, 602, 785, 839.
Ochs, Gemeinderat u. Armenpfleger II, 378.
v. —, Frh., kurhess. General II, 37.
v. Odeleben, Frh. I, 499.
Offenhof, Maler II, 443.
Öhl, Karl Joseph, Staatsrat I, 344, 345.

Öhlenschläger, Adam Gottlob, dän. Dichter I, 514; II, 449.
Oehler, Friedrich, Oberkirchenrat III, 599, 823.
—, Karl Ludwig, Reallehrer III, 797, 799.
Ohnet, George, franz. Schriftsteller III, 847.
Oehrlein, Opernsänger II, 450.
Oken, Lorenz, Naturforscher I, 502.
Oldekopp, russ. Generalmajor I, 331.
Oldenburg, August I., Großherzog von II, 15, 18, 26, 30.
—, Cäcilie, Prinzessin von Schweden, Gemahlin des vorhergehenden II, 15, 26, 407.
Oldoini, Filippo Marquis, italien. Gesandter III, 90, 91.
Oehlenheinz, Th., Bijouteriefabrik von I, 278, 406.
de Oliva, Pepita, spanische Tänzerin III, 462.
Oppenheim, H. B., Revolutionär, Redakteur II, 261, 274, 281.
Oranien, s. Niederlande.
Orbin, Dr. Johann Baptist, Erzbischof von Freiburg III, 50, 517, 828.
Ordenstein, Heinrich, Direktor des Konservatoriums III, 814.
Oreans, Nähmaschinenfabrik von III, 378.
v. Oriola, Graf, preuß. Hauptmann II, 36.
v. Orléans, Herzogin II, 146.
Orth, Maler II, 116.
—, niederländ. Ingenieur III, 395.
—, Matth., Kassier II, 413.
Ortlepp, Dichter II, 45.
Oeser, Dr. Hermann, Seminardirektor III, 790, 837, 838.
Österreich, Albrecht, Erzherzog III, 17.
—, Ferdinand I., Kaiser von II, 14, 20.
—, Ferdinand, Erzherzog, Prinz v. Modena II, 26, 28.
—, Franz II., Kaiser von Deutschland u. (als Fr. I.) von Österreich I, 103, 145, 146, 150, 151, 165, 179, 191, 206, 323, 324, 349, 386, 392; II, 7, 14.
—, Franz Joseph, Kaiser von II, 220, 337; III, 41, 128, 129.
—, Johann, Erzherzog, (Gr. v. Meran), Reichsverweser II, 28, 196—200.
Österreich, Joseph II., deutscher Kaiser I, 72, 73, 95.
—, Josef, Erzherzog, Palatin von Ungarn II, 26.
—, Karl (Ludwig Johann), Erzherzog, öst. Feldherr I, 125—127, 138, 140—144, 146, 148, 149, 154, 156—158, 160, 410.
—, Karl Ludwig, Erzherzog III, 129.
—, Ludwig (Joseph Anton) Viktor, Erzherzog III, 129.
—, Marie (Dorothea), Gemahlin des Palatins Joseph II, 26, 28.
—, Marie, Tochter des Palatins Joseph II, 28.
—, Maximilian (Graf Puchheim), Erzherzog, Hoch- u. Deutschmeister II, 26.
—, Rudolf, Kronprinz, Sohn K. Franz Josephs III, 827.
—, Stephan, Erzherzog II, 28.
—, s. a. Frankreich.
Ostertag, Karl, Blechner III, 365.
Ott, Professor III, 799.
—, Albert, Hauptlehrer III, 811.
v. Otterstedt, Joachim Frh., preuß. Gesandter I, 405 414, 416; II, 13, 26, 31, 33, 101, 105.
v. Öttingen-Wallerstein, Fürst I, 299.
Ottmann, Georg, Glaser und Bürgermeister I, 26.
Otto, Pfarrer in Mühlburg II, 190.
Oudinot, Franz, Komponist I, 87.
—, Nicolas Charles, Herzog v. Reggio, franz. Marschall I, 305.
v. Ozeroff, Johann, russ. Staatsrat und Gesandter II, 33.

P.

Paar, Wehrmann II, 251.
—, Ludwig, Goldarbeiter III, 488.
Paër, Ferdinando, italien. Komponist I, 85, 87, 228, 297, 330, 515; II, 451.
Paësiello, Giovanni, italien. Komponist I, 516, 521.
Paganini, Niccolo, Violinvirtuos I, 522; II, 454.
Pagenstecher, Dr. Heinrich Alexander, Professor III, 451.
Paget, engl. Diplomat I, 155.
Pahlmann, Wilhelm, Zeichenlehrer III, 816.
Pailleron, Eduard, franz. Schriftsteller III, 847.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

da Palestrina, Giovanni Pierluigi, italien. Komponist II, 455.
v. Palffy, Graf, k. k. Kämmerer I, 392.
v. Palm, Eberhard Frh., Geh. Rat I, 253; II, 427; III, 436.
Panek, Komponist I, 87.
Paravicini, Ludwig, Landtagsabgeordneter III, 823.
Paret, Balletmeister I, 29.
Parfuß, Bühnenleiter I, 83.
Pauli, Otto, Fabrikant III, 378, 383.
Pechatschek, Franz, Konzertmeister I, 517.
—, Wilhelm, Hofmusiker III, 445.
Pecher, Johann Friedrich, Amtmann I, 225, 229.
Pecht, Friedrich, Maler I, 509.
Pedetti, italien. Baumeister I, 41.
Pedrotti, Sängerin I, 520.
—, Alexander, Sänger I, 520.
Peel, Robert, engl. Staatsmann II, 31.
Pellissier, Adam, Professor II, 140, 423, 438.
v. Perfall, Karl Frh., Komponist III, 848.
Pergolese, Giov. Battista, italien. Komponist I, 73, 86; III, 848.
Perréaz, Eduard, Professor III, 795.
Perrin, Franz, Kaufmann III, 365.
Persien, Nassr-Eddin, Schah v. III, 211.
Pestalozzi, Johann Heinrich III, 663, 664, 808.
Peter, Korporal I, 133, 134.
—, Kaufmann II, 398, 399, 403.
—, Joseph Ignaz, Landtagsabgeordneter II, 64, 153, 189, 243, 260, 271, 273, 274, 278, 280, 284, 286.
—, Karl, Reallehrer III, 799.
—, Karl Lorenz, Hof- u. Stadtvikar II, 417.
v. Peternell, Gustav, Oberstleutnant II, 137.
Petersohn, Karl Christoph, Professor I, 229, 263, 329, 495.
Petry, Jakob, Goldarbeiter III, 357.
Petsch, Max, Maler III, 816.
Petzet, Hermann, Maler III, 843.
—, Karoline, geb. Bruck, Schauspielerin III, 846.
v. Petzold, Leopold, Maler III, 816.
v. Peucker, Eduard, preuß. General II, 286.
Peutz, Lehrer II, 456.
Pfaff, Dr. Hermann, Regierungsrat III, 611.
—, Dr. Johann Adam, Professor III, 785.
Pfalz, Karl Theodor, Kurfürst I, 73.
—, Otto Heinrich, Kurfürst III, 16.
—, s. Bayern.
Pfeffel, Gottlieb Konrad, Dichter I, 68, 75.
Pfeffer, Dr. Peter, Professor III, 797.
Pfefferle, Wilhelm, Landtagsabgeordneter III, 635.
Pfeiffer III, 654.
—, Wehrmann II, 252.
—, Stabsguide II, 423.
—, Charlotte, Schauspielerin I, 517.
—, Emilie, Lehrerin III, 799.
—, Friedrich, Hofmusiker III, 445, 454, 455.
—, Johann Karl, Läufer I, 143.
—, Michael, Geheimrat III, 436.
v. Pfeil, Oberstleutnant II, 305.
—, Frau II, 324.
Pfennig, Valentin, kathol. Pfarrverweser III, 825.
Pfetsch, Wagner II, 92, 378.
Pfisterer, Georg Philipp, Landtagsabgeordneter III, 609, 628.
Pflüger, Marcus, Reichstagsabgeordneter III, 451, 569, 587.
Pflughaupt, Robert, Pianist III, 95.
v. d. Pfordten, Kurt Frh., bayerischer Gesandter III, 604.
Pfrang, Josef, Stahlbadbesitzer II, 377.
Pfusterschmidt v. Hardenstein, Karl Ritter, k. k. Geschäftsträger III, 129.
Pfützner, Bleichbesitzer III, 643.
Philidor, François, franz. Komponist I, 87.
Philipp, Friedrich, Hauptlehrer III, 434.
Picard, Louis Benoit, franz. Dichter III, 460.
Pichegru, Charles, franz. General I, 123, 124.
Pichler, Oskar, Architekt III, 256.
Pickford, Dr. Eduard, Privatdozent III, 58, 423.
Picot, Dr. Felix, Stabsarzt III, 119, 182.
—, Karl Friedrich, Polizeidirektor II, 52, 53, 361.
Picquot, Franz, Hofmusikus I, 86,
—, Franz (d. j.), Hofmusiker I, 86, 508.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pixis, Franzilla u. Peter, Virtuosen II, 454.
Plank, Fritz, Kammersänger III, 640, 846.
Plansini, Virtuosin I, 284.
Planta v. Wildenberg, Friedrich Mainhard, Kammerjunker I, 11.
Plaquette, franz. Komponist III, 848.
Plaß, Ernst L. F., Maler III, 816.
v. Plate, oldenb. Hauptmann II, 36.
Plato, Dr. H, Privatlehrer III, 443.
Platz, Dr. Christian Friedrich, Archivrat II, 435; III, 42, 43, 425, 490.
—, Dr. Philipp, Professor III, 640, 795.
Pleißner, Hofschauspieler I, 322, 518.
Plitt, Jakob Theodor, Stadtpfarrer u. Professor II, 24, 417; III, 346.
—, Frau II, 305, 324.
Plötz, Dichter III, 460.
v. Podbielski, Staatssekretär III 667, 750.
Pohl, Dichter III, 460.
v. Poletica, russ. Senator I, 410.
Polin, Tänzerin II, 451.
v. Pöllnitz, Karl Ludwig Frh., Schriftsteller I, 16, 30.
Popper, David, Violoncellist III, 95.
v. Porbeck, Friedrich, Generalleutnant II, 205, 206, 231; III, 140, 631.
—, Heinrich Philipp Reinhard, Oberst I, 192, 210, 211, 218.
—, Frau III, 39.
Portogallo, Komponist I, 521.
Portugal, Johann VI., König I, 409.
—, Maria da Gloria, Königin I, 409.
—, Miguel, Infant v. I, 409, 410.
Posselt, Ernst Ludwig, Legationsrat I, 267.
—, Johann Friedrich, Hofrat I, 151.
—, Karl, Kaufmann u Stadtrat II, 4, 44, 45.
Potter, Paul, niederl. Maler I, 355.
Pötzelberger, Robert, Maler III, 842.
Pozzo di Borgo, Karl Andreas Graf, russ. Diplomat II, 26.
Prasch, Alois, Schauspieler III, 846.
— -Grevenberg, Auguste, Schauspielerin III, 846.
v. Preen, Friedrich, Stadtdirektor III, 219, 538, 594.
Prehauser, Gottlieb, Dichter III, 847.
Preuschen, Albert, Hofgerichtsrat II, 439.
Preuschen, Friedrich Wilhelm, Obervogt I, 212, 214.
—, Georg Ernst Ludwig, Geh. Rat I, 61.
—, Karl Friedrich, Hofdiakonus I, 64.
Preußen, Albrecht, Prinz III, 541.
—, August, Prinz II, 26.
—, Augusta, Prinzessin v. Sachsen-Weimar, Gemahlin K. Wilhelms I. II, 27, 323—325; III, 5, 24, 27, 41, 42, 66, 99, 133, 199, 209, 215, 485, 491, 499, 501, 505, 506, 516, 521, 553, 556, 560, 568, 647.
—, Augusta Victoria, Gemahlin K. Wilhelm II. III, 564, 565, 583, 584, 604.
—, Elisabeth, Prinzessin v. Bayern, Gemahlin K. Friedrich Wilhelm IV. I, 407, 408; II, 28, 29, 323; III, 12.
—, Friedrich II. d. Gr., König I, 95, 96, 207; III, 450.
—, Friedrich III., König u. deutscher Kaiser II, 323; III, 41, 66, 165, 169—172, 198, 209, 478, 479, 485, 491, 493, 516, 518, 521, 541, 543, 553, 557, 559, 560, 659, 827.
—, Friedrich, Prinz II, 26.
—, Friedrich Karl, Prinz II, 295; III, 499, 500.
—, Friedrich Wilhelm I., König I, 8.
—, Friedrich Wilhelm II., König I, 96, 103, 109—111, 120, 122, 123, 132.
—, Friedrich Wilhelm III., König I, 111, 112, 337, 386, 392, 405, 408—409; II, 29.
—, Friedrich Wilhelm IV., König I, 325, 394, 407, 408; II, 26, 28—29, 105, 161, 162, 204, 205, 228—231, 286, 315, 324—326, 335, 346; III, 5, 12, 21, 42, 52, 53.
—, Heinrich, Prinz III, 516, 541.
—, Karl, Prinz I, 409; II, 29.
—, Ludwig, Prinz I, 111, 112.
—, Ludwig (Louis) Ferdinand, Prinz I, 207.
—, Luise, Gemahlin K. Friedrich Wilhelm III. III, 485.
—, Victoria, Gemahlin K. Friedrichs III. III, 41, 198, 517.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Preußen, Wilhelm I., König u. deutscher Kaiser I, 325, 337, 394, 409; II, 27, 286, 293—297, 310, 311, 313—316, 320, 321, 323–325, 334, 336, 339, 346; III, 5, 21, 24, 26, 41, 42, 53, 66, 129, 133, 134, 164. 165, 175, 180, 181, 185, 187—190, 192, 197, 198, 201, 209, 214, 215, 221, 478, 479, 485, 491, 493, 499—502, 505, 506, 510, 516, 518, 530, 531, 541—543, 549, 553, 558—560, 568, 605, 612, 613, 622, 633, 647, 659, 665, 827.
—, Wilhelm II., König, u. deutscher Kaiser III, 516, 541, 558, 560, 564, 565, 571, 573, 574, 579, 583—584, 591, 593—595, 605, 606, 612, 613, 625—627, 630, 632, 637, 638, 823, 849.
—, Wilhelm, Kronprinz III, 653.
—, s. a. Baden, Niederlande.
Printz, Albert, Bierbrauer III, 274, 513, 752, 753.
—, Eduard, Stadtrat, Färbereibesitzer III, 628, 632, 777.
Propheter, Otto, Maler III, 843.
Puchheim, s. Österreich (Maximilian).
v. Pückler-Muskau, Hermann Fürst III, 26.
Puricelli, Fabrikanten II, 415; III, 271, 272.
Puschkin, Alexander Sergejewitsch, russ. Dichter III, 95.
zu Puttlitz, Gustav Gans Edler Herr III, 447, 448, 460, 464, 491, 516, 517, 552, 653, 845—847.
v. Puysegur, Marquis, Naturforscher I, 70.

Q.

Quidde, Dr. Ludwig, Professor in München III, 615.
v. Quosdanowitsch, österr. Feldmarschalleutnant I, 122, 123.

R.

v. Rabenau, Georg, Oberstleutnant I, 127, 141, 151.
Rabiosus, Anselmus, s. Weckerlin.
Rachel, Elisa, franz. Schauspielerin II, 452.
v. Raczynski, Athanasius Graf, Schriftsteller II, 442.
v. Radecki, Karl, Musikdirektor III, 445.
v. Radowitz, Joseph Maria, preuß. Gesandter II, 33, 240.
v. Radziwill, Fürst I, 324.
Ragg, Bierbrauer II, 405.
Raimund, Ferdinand, Dichter III, 460, 847.
Rampmeyer, Augustin, Lehrer II, 425; III, 433.
—, Elisa u. Lina, Musiklehrerinnen III, 815.
Ranke, Johannes, Anthropolog III, 546.
v —, Leopold, Historiker III, 651.
v. Rantzow, Graf, oldenburg. Generalmajor III, 10.
Rapp, Schloßwächter II, 138.
—, Prediger III, 599.
—, Heinrich, Stapfarrer III, 824.
Rastetter, Wilhelm, Seminarlehrer III, 789.
Rathner, Alfred, Balletmeister III, 846.
Ratibor, Victor, Herzog u. Amalie (v. Fürstenberg), Herzogin von II, 31, 127.
Ratzel, Friedrich, Architekt u. Professor III, 677.
Rau, Eduard, Architekt III, 251.
—, Jakob, Lehrer II, 425.
—, Dr. Karl, Prof. u. Geh. Hofrat II, 57.
—, Karl, Archivar II, 386.
Räuber, Albert, Reallehrer III, 425, 786, 797.
Rauffer, Bildhauer I, 513; II, 124, 125, 443.
Raupp, Heinrich, Gürtlermeister I, 213; II, 124.
—, Heinrich, Gürtlermeister u. Stadtrat II, 232, 442; III, 11, 30, 31, 104, 163, 272, 355, 356.
—, Ludwig, Photograph II, 447.
Rauppach, Ernst, Schriftsteller II, 449, 515.
Raveaux, Revolutionär II, 266, 267, 271.
v. Ravenstein, Paul, Maler III, 843.
Réal, franz. Schauspieltruppe II, 451.
—, s. Chambéry.
Reble, Christian, Weinhändler und Gemeinderat III, 31, 77, 104.
—, Karl, Bierbrauer II, 162; III, 248.

Rebmann, Edmund, Professor III, 786.
v. Rechthaler, Martin, Major I, 211.
v. Reck, Karl Frh., Oberst III, 540.
—, s. Göler.
v. Reden, Frh., hannover. Gesandter I, 355, 416, 501.
Redtenbacher, Jakob Ferdinand, Direktor des Polytechnikums II, 422; III, 41, 69, 86, 126, 421, 423, 566, 653.
v. Redwitz, Oskar Frh., Dichter III, 460.
Regenauer, Eugen, Präsident d. Generalintendanz u. Geh. Rat III, 530, 619.
—, Franz Anton, Finanzminister II, 50, 60, 74, 154, 296, 332, 412; III, 44, 48, 97.
—, Frau III, 39.
Regensburger, Dr. Leopold, Fiscalanwalt III, 639.
Rehbinder, Julie Gräfin, Lehrinstitut III, 816.
Rehbock, Theodor, Professor III, 785.
Rehmann, Revolutionär II, 260.
v. Reibelt, Frh., bayr. Gesandter I, 202.
Reich, Gastwirt II, 199.
—, Christian August, Stadtpfarrer I, 493.
—, Franz Xaver, Bildhauer II, 140, 193, 442; III, 15.
—, Lucian, Maler II, 442.
Reichard, Franz, Gasdirektor III, 516, 635, 660, 697.
Reichardt, Gustav, Komponist II, 121; III, 72.
Reichel, Johanna, Schauspielerin III, 458.
—, Josef, Opernsänger I, 517; II, 450.
Reichenberger, Dr. Sigmund, Professor III, 799.
Reichmann, Theodor, Opernsänger III, 849.
Reichs, Maler II, 116.
Reiff, Friedrich, Oberrechnungsrat II, 68.
—, Heinrich, Hofschauspieler III, 631, 846.
—, J. J., Verlagshandlung III, 835.
v. Reigersberg, Graf, bayr. Gesandter I, 379, 416.
Reinboldt, Anton, Registrator und Bannerführer der Bürgerwehr II, 174, 264, 275.
Reiner, Willibald, Hofgerichtspräsident III, 92, 158, 159.
Reinfurth, Thomas, Seminarlehrer III, 789.
Reinhard, Christian, Kaufmann I, 479, 481, 485; II, 403, 410.
—, Johann, Melker I, 438.
—, Johann Jakob, Geh. Rat I, 61, 68.
—, Maximilian Wilhelm, Staatsrat I, 117, 128.
—, Sophie, Hofmalerin I, 513.
—, Wilhelm, Staatsrat I, 268; II, 446.
—, Frau Geh. Referendärin I, 371.
Reinhardt, Privatpostunternehmer III, 746.
Reinholdt, E., Uhrenhändler II, 408.
Reininger, Revolutionär u. Stadtkommandant II, 240, 259, 274—277, 283.
Reinkens, Dr. Josef Hubert, altkathol. Bischof III, 415, 831.
Reinmuth, Leonhard, Pfarrer in Friedrichstal II, 418.
v. Reischach, Hauptmann der Bürgerwehr II, 344.
Reiß, F., Agent II, 410.
—, Ferdinand, Kommerzienrat III, 238.
—, Heinrich, Adjutant beim Bürgermilitär I, 220.
—, Heinrich, Hofsattler u. Wagenfabrikant I, 128, 278, 321, 451; II, 446.
—, Joseph, Oberverwalter II, 4, 12.
—, Karl, Oberrechnungsrat III, 571.
—, Ludwig, Bauunternehmer III, 537.
Reissiger, Komponist II, 121.
Reitzel, Reinhard, Hauptlehrer III, 147, 434.
v. Reizenstein, Ernst Frh., Legationsrat II, 411.
—, Sigmund Karl Johann Frh., Staatsminister I, 62, 123, 128, 130, 131, 135, 146, 149, 151, 155, 161, 167, 316, 342, 442; II, 51, 62, 63, 74, 134, 235.
Reményi, Eduard, Violinvirtuos III, 95.
Renck, Ludwig, Präsident des Verwaltungsgerichtshofes III, 150, 300, 483, 498, 658.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

v. Renz, Geh. Rat III, 352.
—, Heinrich Ludwig, Generalmajor u. Kommandeur der Gendarmerie II, 224; III, 510.
Rettig, Friedrich, Geh. Rat u. Regierungsdirektor III, 3.
Reubke, Musiker III, 95.
Reuß, Luise, geb. Belce, Opernsängerin III, 846.
—, Otto, Zeitungsverleger aus Konstanz III, 776, 778, 835.
—, s. Fürstenberg.
Reuther, Fabrikant I, 50.
—, Gustav, Reallehrer III, 795.
—, Heinrich, Hofmusikus II, 431, 455.
—, Karl Friedrich, Lehrer III, 433.
—, Ludwig, Hauptlehrer II, 425; III, 180, 434.
Reutlinger, E. M., Armenstiftung von III, 353.
—, J., Möbelhändler I, 481.
—, Moritz, Kaufmann II, 137; III, 676.
—, Salomon, Kaufmann I, 283.
Reutti, Karl Heinrich, Gerichtsnotar III, 602.
Rezniceck, Komponist III, 848.
Rheinau, Eugen, Oberstleutnant III, 587.
v. Rhena, Friedr. Maximilian Alexander Graf, Sohn des Prinzen Karl von Baden III, 492.
—, Rosalie Gräfin, geb. v. Beust, Gemahlin des Prinzen Karl von Baden III, 193, 492.
v. Riäbinin, russ. Gesandter I, 219, 296.
Richard, August, Revisor II, 169, 216, 395.
—, Ernst, Maler u. Galleriedirektor III, 455, 632, 842.
—, Heinrich Johann, Professor III, 785.
—, Jakob, Hoftanzmeister I, 286, 518.
Richter, Baumeister III, 352.
—, preuß. Geh. Rat III, 618.
—, Eugen, Politiker III, 592.
—, Franz Josef, Landtagsabgeordneter II, 153, 189, 260.
de Ricqlés, Privatlehrer II, 430.
Riesstahl, Wilhelm, Maler III, 453, 470, 655.
Riegel, Dr. Emil, Apotheker III, 68, 69, 150, 252, 365.
Rieger, Heinrich, Hofsänger II, 137.
—, Karl, Lehrer an der Kunstgewerbeschule III, 842.
Riehl, Wilhelm Heinrich, Redakteur II, 435.
Riempp, Christian, Kaufmann II, 402, 403; III, 482.
Ries, Friedrich, Oberstadtgärtner III, 700.
v. Riesch, Graf, k. k. Feldmarschalleutnant I, 126.
Rietz, Julius, Komponist III, 449.
Riffel, Dr. Alexander, prakt. Arzt. u. Professor III, 785.
Rigaud, Generalconsul III, 395.
Rinck, Wilhelm Friedrich, Hof- u. Stadtvikar II, 373, 417, 418.
Ring, Friedrich Dominikus, Geh. Rat I, 71, 75, 180, 182, 270.
—, Julie, Bibliothekarin d. Museumsgesellschaft I, 76.
—, Karl Ludwig, Geh. Referendär I, 76, 270, 341.
Ripp, Mathäus, Reitschulbesitzer III, 37.
Ris, Lehrer an der Gewerbeschule III, 801.
Ristori, Adelaide, Schauspielerin III, 462.
Ritter, Heinrich Ludwig, Hofmusikus, später Ministerialkanzlist u. Komponist I, 381; II, 89, 90; III, 445.
—, Karl Philipp, Hofmusikus II, 89, 90; III, 445.
—, Kaspar, Maler III, 842.
—, Ludwig Heinrich, Hofmusikus II, 89, 90.
—, Peter, Hofkapellmeister u. Komponist I, 516; III, 848.
Ritz, Nikolaus, Werkführer III, 356.
Ritzhaupt, Georg, Hofkonditor III, 504.
—, Hermine, Lehrerin III, 799.
Roberjeot, Cl., franz. Diplomat I, 156.
Robert, Antoinette, Arbeitslehrerin II, 432.
—, Ludwig, Schriftsteller I, 383, 501, 515.
v. Rochau, August Ludwig, Professor aus Heidelberg III, 70.
Rochlitz, Franz, Direktor des Wasser- und Straßenbaues II, 106, 110.
v. Röder zu Diersburg, Frh., Maler I, 513.
—, Adolf Frh. III, 40.

v. Röder zu Diersburg, Georg Friedrich Frh., Kammerherr u. Major I, 174.
—, Philipp Frh., Generalleutnant II, 439.
—, Wilhelm Frh., General der Infanterie III, 601, 629, 630.
de Rodes, Théodal Marquis, belg. Gesandter II, 19.
Rodrian, Louis, Buchdruckereibesitzer III, 205, 446.
Rosshack, Albert, Schriftsteller III, 837.
Roger, Gustav Hippolyth, Opernsänger III, 462.
Rogers, Maler II, 116, 444, 445.
v. Roggenbach, Franz Frh., Justizminister III, 55—57, 59, 67, 69, 90, 108.
—, Franz Xaver August Frh., Generalleutnant u. Kriegsminister II, 296, 311, 321, 334, 335, 338, 345; III, 12, 655.
—, Konstantin Frhr., Generalmajor u. Stadtkommandant II, 20; III, 3.
—, Frfr., Obersthofmeisterin II, 324; III, 23, 26.
de Rohan, Louis, Kardinal u. Fürstbischof v. Straßburg I, 100.
Rohde, Stadtpfarrer III, 824.
Roman, Johann Kornel, Bürgermeister I, 48.
—, Karl, Privatlehrer II, 430.
—, Max, Maler III, 816, 843.
—, Viktor, Maler u. Zeichenlehrer III, 795, 843.
v. Romanzow, Graf, russ. Gesandter I, 98, 109.
Römer, Georg Christian, Ministerialsekretär u. Schriftsteller I, 341, 345, 359, 515.
Römhildt, Adolf, Kaufmann u. Stadtrat III, 213, 274, 275, 365, 482, 496, 504, 571, 577, 580, 665, 815.
—, Fritz, (Romeo), Lokaldichter III, 838.
—, Gabriel, Hofschlosser II, 406, 407.
Römisch, Paul, Redakteur II, 281.
Ronge, Johannes, Pfarrer II, 420.
v. Rönne, Baron, russ. Oberst I, 331.
Rönnenkamp, Luise, Schauspielerin III, 458.
v. Roon, Albrecht Graf III, 653.
Roos, Dr. Johann Christian, Erzbischof v. Freiburg III, 671, 827, 828.
—, Wilhelm, Stadtrat II, 405; III, 11, 83, 104, 427.
Rösch, J. G., Turnlehrer III, 791.
Rose, Naturforscher III, 35.
Rosen, Julius, Dichter III, 460.
Rosenberg, Hermann, Opernsänger III 846.
—, Dr. Marc, Professor III, 515 576, 785.
Rosenfeld, Mayer, isr. Lehrer II, 420, 426; III, 435.
v. —, Frh., Sohn des M. Karl Wilhelm Eugen v. Baden-Durlach I, 70.
Rosenfeldt, Heinrich, Kaufmann u. Speditionsgeschäft I, 279, 479; II, 142, 383, 402, 403.
—, K., Kaufmann I, 481.
Rosenhain, Jakob, Klaviervirtuos I, 520; II, 454; III, 9.
Rossini, Gioachino, Komponist I, 386, 396, 516, 522; II, 13, 27, 122, 451, 461.
de Rostand, Ed., franz. Schriftsteller III, 847.
Rostoptschin, Feodor Graf, russ. General I, 360.
v. Rotberg, Leopold Melchior Frh., Hofmarschall u. Geh. Rat I, 10, 11.
—, Theodor Frh., Rittmeister I, 411.
Roth, Adolf, Kunst- u. Buchhandlung II, 437; III, 446.
—, Christian Wilhelm, Kohlenhändler III, 382.
—, Theodor, Dekan u. Stadtpfarrer III, 7, 16, 89, 195, 409, 433, 437.
— v. Schreckenstein, Frh., preuß. Generalleutnant II, 323, 334, 337—339.
—, Dr. Karl Heinrich Frh., Archivdirektor III, 448.
Rothe, Richard, Prof. u. Geh. Kirchenrat III, 54, 84.
Rothenacker, Wirt II, 405.
Rothensee, Johann Friedrich Ludwig, Geh. Kirchenrat I, 189, 219, 261, 344, 345.
Rothmund, Ferdinand, Professor III, 797.
v. Rothschild, Lionel Frh. II, 143.

Rothweiler, Theodor, Landgerichtsrat III, 565.
Rötscher, Musiker III, 95.
Rott, Karl, Schauspieler II, 449.
v. Rotteck, Karl Wenzeslaus Rodecker II, 42, 43, 50, 187, 193; III, 651.
Rottmann, Karl, Maler II, 116, 443, 445.
Roussel, franz Oberst I, 157.
Roux, Karl, Maler III, 453.
Roys, Heinrich, Kommissionär II, 215, 411.
—, Heinrich, Schriftsteller III, 271.
Rubinstein, Anton, Klaviervirtuos II, 454; III 466.
Rübner, Martin Cornel, Hofpianist III, 815.
Rückauf, Komponist III, 848.
Ruckhaber, Gustav Adolf, Dekan in Mannheim III, 823.
Ruczek, Josef, Hofkapellmeister III, 464, 496, 500, 506, 514, 577, 845.
Rudersdorf, Hermine, Opernsängerin II, 450.
Rudolf, Lyceumslehrer II, 192, 424.
—, Josephine, Hofsängerin III, 465.
—, Philipp, Seminarlehrer III, 440.
Rudolph, Adolf, Schauspieler III, 457, 458, 463.
Rüdt, Dr., aus Heidelberg III, 568.
— v. Collenberg-Bödigheim, Staatsminister II, 337.
— v. Collenberg-Eberstadt, Franz Frh., Ministerialpräsident II, 63, 67, 72, 74, 188, 297, 388.
Ruf, Georg Friedrich, Lehrer am Lyceum u. Schulrat I, 261—263, 495.
Ruh, August, Fabrikant u. Stadtverordneter III, 608, 620, 624.
—, s. Junker.
Rumänien, Elisabeth, Königin v. III, 631.
Runge, Friedrich, Instrumentenmacher III, 29.
Rupp, August, Maurermeister III, 613.
—, Friedrich, Fabrikant, Gemeinderat II, 91, 226, 406; III, 83.
—, s. Gutsch, Harlacher.
Rüppele, Spritzenmeister II, 137.
Ruppert, Franz, Fabrikant III, 377.
v. Ruppin, Graf, s. Preußen (Friedrich Wilhelm III.).
Rußland, Alexander I., Großfürst, dann Kaiser von I, 56, 98, 109, 174, 317, 323, 324, 326, 329, 331, 337, 359, 386, 387, 390—391, 400—411.
—, Alexander II., Kaiser von II, 26, 29, 30; III, 16, 27, 53.
—, Alexandra, Prinzessin von Preußen, Gemahlin Kaisers Nikolaus I. von III, 16, 17.
—, Anna, Großfürstin von II, 30.
—, Elisabeth, geb. Prinzessin Luise (Marie Auguste) v. Baden, Gemahlin des Kaisers Alexanders I. von I, 56, 98, 109, 110, 174, 265, 329—333, 336—338, 356, 386, 387, 390, 391, 411.
—, Elisabeth, Tochter des Großfürsten Michael II, 30.
—, Helene, Gemahlin des Großfürsten Michael von II, 26, 30.
—, Katharina II., Kaiserin von I, 98, 109.
—, Katharina, Tochter des Großfürsten Michael II, 30.
—, Marie, geb. Prinzessin Sophie von Württemberg, Gemahlin Kaiser Pauls I. von I, 73, 98, 411.
—, Marie, Tochter des Großfürsten Michael von II, 30.
—, Michael, Großfürst, Sohn Kaisers Paul I. I, 334, 353, 387; II, 26, 30.
—, Michael (Nikolajewitsch), Großfürst, Sohn Kaisers Nikolaus I. III, 16, 17, 28, 485, 516.
—, Michael (Michaelowitsch), Sohn des Vorigen III, 516.
—, Nikolaus I, Kaiser von I, 334, 353, 410, 411.
—, Nikolaus, Sohn des Großfürsten Michael (Nikolajewitsch) III, 485, 516.
—, Olga Feodorowna, gebor. Prinzessin Cäcilie von Baden, Gemahlin des Großfürsten Michael (Nikolajewitsch) von II, 15, 25; III, 16, 17, 27, 28, 485, 516, 574.
—, Paul I., Kaiser von I, 73, 98.
—, s. Leuchtenberg.
v. Rustige, Heinrich, Maler II, 446.
Ruth, Heinrich, Badanstaltsbesitzer I, 525; II, 377.

Rutschmann, Gustav Adolf, Domänendirektor u. Landtagsabgeordneter II, 41, 42, 52—56, 60, 133—134.
—, Lucrezia, Opernsängerin II, 142; III, 458.

S.

Sachini, Komponist I, 515.
Sachs, Revolutionär II, 285.
—, Portepeefähnrich III, 182.
—, Hans, Dichter III, 847.
—, Johann Christian, Professor u. Kirchenrat I, 64, 65, 67; III, 440.
—, Julius, Leutnant II, 138, 256.
—, Karl, Oberamtsrichter III, 83.
—, Ludwig Christian, Stadtpfarrer u. Kirchenrat I, 425, 493; II, 4, 24, 139, 388, 417.
—, Otto, Geh. Rat III, 102, 630.
—, Wilhelm, Hauptmann I, 527.
—, 'sche Stadtapotheke II, 392.
Sachsen, Anna Leopoldine, Königin II, 17.
—, Friedrich, Prinz von I, 353.
—, Johann, König von III, 110.
—, Klemens, Prinz v. I, 353.
—, s. Spanien.
— -Altenburg, Amalie, Gemahlin des Herzogs Joseph II, 26, 30.
—, Joseph (Erbprinz), Herzog von II, 26.
— - Koburg-Gotha, Alexandrine, Prinzessin von Baden. Gemahlin des Herzogs Ernst II. I, 391, 392; II, 14, 16—20, 27, 351, 392, 424; III, 12, 21, 32, 100.
—, Ernst (I.), Herzog II, 18.
—, Ernst (II.), Herzog II, 17—19, 27, 351, 353; III, 10, 12, 32, 72, 110.
— - Meiningen (Bernhard), Erbprinz u. (Charlotte), Erbprinzessin III, 517.
— - Teschen, Albert Herzog, von I, 114.
— - Weimar, Bernhard, Herzog von II, 127, 128.
—, Hermann, Prinz II, 26; III, 516, 612.
—, Ida, Gemahlin des Herzogs Bernhard von II, 127, 128.
—, Karl Alexander, Erbgroßherzog von II, 26.
—, Karl August, Großherzog I, 62, 72, 353, 360, 380, 391, 394, 408.
Sachsen-Weimar, (Karl Friedr.), Großherzog, u. (Marie Paulowna), Großherzogin II, 26.
—, Konstantin, Prinz von I, 72.
—, Luise, Prinzessin von Hessen-Darmstadt, Gemahlin des Großherzogs Karl August von I, 72, 380.
—, Wilhelm, Prinz von II, 26.
Säger, Seminarlehrer III, 789.
St. André III, 250.
—, s. a. Gayling.
v. St. Ange, Jean Nicolas de Lorne, Hauptmann I, 126.
—, Joseph de Lorne, Hauptmann I, 211, 399.
St. Genié, franz. Emigrant I, 153, 154, 164.
St. Georges, s. Gerhäuser.
v. St. Julien, Heinrich, Kriegsministerialassessor I, 493; II, 431, 455.
Sales, Pierre, franz. Schildkourier I, 165.
Salieri, Antonio, Komponist I, 516.
v. Sallwürk, Ernst, Oberschulrat III, 785, 815, 838.
v. Salm-Krautheim, Konstantin Fürst I, 295.
v. Salvini, Josef, Kaufmann I, 479, 507, 512, 513.
Salzer III, 823.
—, Albert, Kaufmann III, 336, 408.
—, Karl Friedrich, Staatschemiker I, 264, 478.
v. San-Carlos, Herzog, spanischer Diplomat I, 360.
Sand, Ludwig, Student I, 395, 397.
v. Sandberg, Moritz Wilhelm, Oberst I, 142, 170.
Sandberger, Dr. Fridolin, Professor III, 262, 263, 423, 451.
Sander, Adolf, Landtagsabgeordneter II, 66.
—, Nikolaus, Professor u. Kirchenrat I, 65, 263, 309, 495, 498.
Sandor, Veszter, ungar. Tänzer II, 452.
v. Sarachaga-Uria, Georg, spanischer Edelmann II, 71.
Sauer, Wilhelm, Bildhauer III, 843.
Sauerbeck, Johann, Oberbaurat II, 58; III, 280.
—, Richard, Kaufmann III, 572, 600.
Sauerbronn, s. Drais.

Sautier, Hermann, Landtagsabgeordneter I, 422.
v. Savigny, Karl Friedrich, preuß. Gesandter II, 33, 324.
Sayer, Kosmas, Professor III, 423, 785.
Scandalibene, Regisseur I, 29.
Scarlatti, Alexandro, ital. Komponist II, 455.
Schaaff, Friedrich Theodor, Regierungsdirektor und Landtagsabgeordneter II, 42, 77, 154, 189, 297, 332; III, 49, 67.
Schaaffhausen, Hermann, Anthropolog III, 546.
Schaal, Sprachlehrer II, 430.
Schäfer, Gastwirt III, 215.
—, Dr. Dietrich, Professor III, 630.
—, Karl, Professor und Oberbaurat III, 672, 785, 831.
—, Konr., Hauptlehrer III, 436.
—, Rudolf, Maler III, 843.
v. Schäffer, Konrad Rudolf, Generalleutnant I, 313, 350, 356; II, 414; III, 257.
—, Ludwig, Hauptmann II, 173, 175, 246, 253, 264.
— u. Walker, Bild-Gießer III, 613.
Schaier, August, Landtagsabgeordneter III, 616, 628, 629, 635.
Schak, Komponist I, 87.
v. Schall, Frh., k. k. bevollmächtigter Minister I, 186, 193.
Schanzer, Marie, Schauspielerin III, 846.
Scharpf, J., Kommissionär II, 411, 412.
Schätzle, Goldstickerin III, 29.
Schäufelein, Hans, Maler I, 511.
Schebest, Agnes, Opernsängerin II, 449, 450.
Scheerer, August, Seifensieder II, 219.
—, Karl, Gemeinderat II, 98.
Scheffauer, Bildhauer und Professor I, 183, 184, 242.
Scheffel, Josephine II, 394—396; III, 23, 39, 106, 447.
—, Philipp Jakob, Major u. Oberbaurat III, 158.
v. —, Joseph Viktor III, 106, 447, 488, 489, 505, 550, 552, 581, 654, 835, 836.
—, Viktor III, 581.
Scheidemantel, Karl, Opernsänger III, 849.
Schell, Martin, Domkapitular III, 50.
—, Dr. Wilhelm, Professor III, 423, 785.
Schellenbauer, Frau III, 39.
Schellenberg, Gottlob Georg Wilhelm, Generalmajor III, 510.
—, Otto Emil, Stadtpfarrer in Mannheim III, 194, 823.
—, Dr. Reinhard, Geh. Kirchenrat III, 409, 480, 572, 573, 823.
—, Rudolf III, 823.
Schenk, Alexander, Oberkirchenrat III, 823.
—, Johann, Komponist I, 87, 515.
—, Dr. Ludwig, Medizinalrat II, 374 III, 100, 127, 182, 250, 492.
—, Marie, Malerin III, 455, 506.
—, Eduard, Dramatiker II, 449.
Schenkel, Dr. Daniel, Professor und Kirchenrat III, 45, 135.
—, Dr. Karl, Ministerialdirektor III, 594, 785.
v. Schenkendorf, Max, Dichter u. Frau, geb. Dietrich (verwitwete Barkley) I, 500, 501.
Scherb, franz. General I, 140.
Scherer, Jakob, Lehrer III, 425.
—, Karl, Gemeinderat III, 11, 52.
—, Karl, Buchhändler III. 835.
—, Sebastian, Oberlehrer II, 426, 431.
Scherr, Johannes, Schriftsteller III, 651.
Scherzer, s. Lange.
Scheve, Dr., Phrenolog II, 440.
Schey, Johann Baptist, Landtagsabgeordneter II, 241.
Schick, Emil, Reallehrer III, 797.
—, Karl, Maler u. Professor III, 453, 788.
Schiffer, Dr. Sinai, Rabbiner III, 416, 833, 834.
Schiller, Hermann, Professor III, 425.
v. —, Friedrich I, 282, 284, 285, 502, 506, 514, 519; III, 8, 42, 43, 179, 449, 451, 460, 654, 847.
Schilling, Komponist III, 848.
—, Schauspieler III, 465.
— v. Cannstatt, Frh., I, 276.
—, Frh., Oberstwachtmeister I, 5.
—, Wilhelm Friedrich Frh., Staatsrat I, 30.
v. Schimmelpennink von der Oye, Alexander Frh., niederl. Gesandter I, 416; II, 32.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schindelmeister, Kapellmeister III, 9.
Schindler, Musiklehrer II, 431.
Schirmer, Johann Wilhelm, Kunstschuldirektor III, 17, 23, 41, 86, 452, 453, 665.
—, Wilhelm, altkath. Pfarrer III, 830.
Schirr, Gebrüder, Balletmeister II, 451.
Schlatter, Pfarrer zu Mühlbach II, 283, 285.
Schlebach, Stadtrat III, 587, 628, 630.
Schlecht, Friedrich, Leutnant I, 134.
Schlegel, D., Bildhauer III, 29.
v. —, Friedrich I, 502.
Schleich, Maler II, 446.
Schleicher, Karoline, Virtuosin I, 520.
Schleiermacher, Dr. August, Professor III, 785.
Schlenkerer, Jakob, Bügermeister von Klein-Karlsruhe I, 302.
Schlesinger, Maler II, 116.
Schleswig-Holstein-Augustenburg, Friedrich, Herzog III, 81, 82, 87, 107, 108.
—-Gottorp, Albertine Friederike, Prinzessin von Baden—Durlach, Gemahlin des Folgenden II, 17, 18.
—, Christian August, Herzog II, 18.
—, s. a. Baden-Durlach.
Schlettwein, Johann August, Kammer- u. Polizeirat I, 76.
v. Schlichting, Sigismund, preußischer General III, 606, 607.
v. Schlick, Architekt II, 138.
Schliemann, Heinrich III, 546.
Schlöffel, Peter, Revolutionär II, 263, 290—293.
Schlosser, Cornelia, geb. Goethe I, 72.
—, Johann Georg, Oberamtmann I, 62, 71, 72.
Schlösser, Joseph, Opernsänger III, 21.
v. Schlottheim, preußischer Oberst III, 133.
Schlotter, A., Armenstiftung von III, 353.
Schlüter, Hermann, Architekt III, 668.
v. Schmädel, Architekt in München III, 674, 675.
Schmalkalder, Samson, Quartiermeister I, 4.
Schmaus, Johann Jakob, Staatsrat I, 30.
v. Schmerling, Anton Ritter, Reichsminister II, 207.
Schmezer, Redakteur II, 436.
Schmick, Oberingenieur III, 739, 740.
Schmid, J. B., Kameralassistent II, 129.
—, Max, Reallehrer III, 801.
—-Reutte, Ludwig, Maler III. 842.
Schmidt, Schreiner I, 343.
—, Lehrerin III, 799.
—, Adele, Privatlehrerin III, 441.
—, Albert, Professor III, 440, 789.
—, Albin, Oberlehrer III, 830.
—, Anton, Oberlandesgerichtsrat III, 508.
—, August, Lyceumslehrer II, 423.
—, Emil, Installateur III, 267.
—, Emilie, Privatlehrerin III, 441.
—, Erich, Litterarhistoriker I, 75.
—, Franz, Kutscher I, 492; II, 107.
—, Franz, Schuhmachermeister III, 622.
—, Franz, Schüler III, 477.
—, Friedrich Christof, kurhessischer Hauptmann II, 36.
—, Friedrich Wilhelm, Militäroberpfarrer, dann Prälat III, 409, 531, 532, 823, 824.
—, Fritz, Professor III, 785.
—, Heinrich, Oberst III, 639.
—, Heinrich, Rektor III, 803.
—, Heinrich, Bierbrauer III, 753.
—, Johann, Hofuhrenmacher II, 8.
—, Karl, Sattler I, 399.
—, Karl, Armenrat III, 590.
—, K. A., Armenstiftung von III, 352.
—, Dr. Karl Adolf, Prof. u. Hofrat III, 109.
—, Lorenz Hofmusiker III, 445.
—, Ludwig Friedrich, Hofprediger I, 132, 161.
—, Frau II, 324.
v. Schmidtburg'sche Stiftungen III, 352, 436.
Schmieder, Buchhändler I, 271, 272.
—, Wirt I, 485.
—, August, Bankier III, 676.
—, Gustav, Kaufmann u. Gemeinderat II, 80, 81, 92, 106, 387, 406.
—, Karl, Fabrikant III, 143, 250, 252.
—, Frau, geb. Kreglinger I, 370, 371.
— u. Fueßlin, Handlung von I. 279 481.
— u. Mayer, Eisenbahnwagenfabrik von II, 85, 110, 111, 113, 165, 409; III, 281, 376, 381, 756, 760, 762, 770.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schmitt, Maler u. Handzeichner I, 498; II, 116.
—, Anton, Müller II, 199.
—, H., Posaunenvirtuos I, 522.
—, Jakob, Architekt III, 671, 826.
—, Max, s. Schmid.
—, Nathanael, Maler III, 843.
Schmittbauer II, 382.
—, Joseph Aloys, Kapellmeister I, 73, 86, 87, 205, 220.
—, Louis, Abbé I, 493, 518.
Schmittheuner, Adolf, Stadtpfarrer in Heidelberg III, 599.
v. Schmitz, Isenader, Professor III, 786.
—, Therese, Lehrerin III, 799.
— -Grollenburg, Edmund Frh., hohenzollerischer Gesandter I, 227.
Schmiz, Chirurg u. Leichenschauer I, 464.
Schnabel, Heinrich, Kaufmann III, 104, 125, 250.
Schneemann, Anna, Schulvorsteherin III, 442, 817.
Schneider, Restaurateur I, 524.
—, Heinrich, Schauspieler III, 458, 529.
—, Karl August, Geh. Kommerzienrat III, 150, 160—162, 212, 213, 220, 221, 300, 362, 394, 523, 524, 532, 535, 538, 542, 554, 555, 607, 608, 620, 636, 724, 754, 755.
—, Louis, Schriftsteller II, 307.
—, Dr. Ludwig, Rechtsanwalt III, 622, 630.
—, Ludwig Adam, Seminarlehrer III, 789.
—, Richard, Geh.-Rat III, 631, 632.
—, Therese, Opernsängerin III, 465, 846.
v. Schnellenbühel, bayr. Regierungsdirektor II, 106.
Schnetzler, Karl, Oberbürgermeister II, 357; III, 292, 311, 479, 480, 483, 484, 499, 506, 517, 528, 529, 538, 545, 548, 559, 564, 572, 576, 578, 580—582, 584, 586, 589, 593—598, 600, 601, 605—608, 612—614, 618, 619, 623, 626, 631, 634, 635, 637—639, 644, 659, 683, 684, 708, 723, 724, 726, 773, 783, 793, 802, 803.
Schnitzler, Schriftsteller III, 847.
Schnorr, Otto, Hauptlehrer III, 434, 438.
— von Carolsfeld, Ludwig, Opernsänger III, 459.
—, Mathilde, geb. Garrigues III, 459.
Schöber, Max, Buchhändler III, 835.
Schöchlin, Dr. Karl Friedrich III, 20, 43, 183, 184.
Scholer, Buchdrucker II, 225, 437.
Scholl, Eduard, Hofbuchbinder III, 506.
—, Johann, Polizeikommissär II, 365.
—, Karl, cand. theol. II, 122.
—, Karl Benjamin Friedrich, Direktor der Amortisationskasse II, 60, 68, 76, 122, 132, 216, 235, 386—388, 412, 458; III, 140.
—, Dr. Roland, Professor III, 785.
Scholz, Wenzel, Schauspieler II, 449.
Schön, Mathias, Opernregisseur III, 845.
v. Schönau II, 277.
— -Wehr, Rudolf Frh., Oberjägermeister III, 513.
Schönberger, Schauspielerin I, 282.
Schönfeld, Karl, Schauspieler II, 449, 451, 458, 465.
—, Luise, Schauspielerin III, 458, 465.
Schönherr, Anna, Lehrerin III, 801.
Schönleber, Gustav, Maler III, 842.
Schönlein, Johann Lukas, Mediziner III, 35.
Schönwald, Katharine, Händlerin I, 482.
Schöpflin, Johann Daniel, Professor I, 53, 67, 75.
Schorb, Müller III, 689.
Schorle, Wendelin II, 370.
Schorn, Ministerialrat III, 352.
Schortmann, s. Seldeneck.
Schramm, Schauspielerin III, 849.
—, Rudolf, Revolutionär II, 274.
Schrank, A., Kunstfeuerwerker II, 350; III, 7, 21.
Schreiber, Alois Wilhelm, Professor I, 336, 378, 415, 506.
—, Guido, Professor II, 159, 162, 178, 422, 427.
—, Frl. II, 455.
Schrempp, Karl, Bierbrauer III, 752.
Schrickel, Adolf, Oberamtmann u. Landtagsabgeordneter II, 63—65.
—, Elise, Lehrerin III, 810.
—, Dr. Friedrich, Leibarzt u. Geh. Hofrat II, 351, 373; III, 24, 32, 99, 155.

Schrickel, Dr. Friedrich Andreas, Leibarzt u. Geh. Rat I, 288, 305, 440, 482, 483, 525.
—, Karl Veit, Polizeiinspektor I, 319, 482—483.
—, s. Steinmüller.
Schröder, Dr. Ernst, Professor III, 784, 785.
—, Sophie, Schauspielerin II, 449.
— -Devrient, Wilhelmine, Schauspielerin I, 517; II, 45.
Schrödter, Adolf, Maler u. Professor III, 423, 453, 454, 470, 583, 584.
—, Alwine, Malerin III, 454, 470, 506, 583.
Schröter, J. F., Turnlehrer III, 791.
—, Wilhelm, Maler III, 843.
Schubart, Christian Daniel, Dichter I, 65, 285.
Schübel-Meysenheim, Cornelia, Opernsängerin III, 846.
Schuberg, Georg, Bierbrauer III, 368.
—, Karl, Professor u. Oberforstrat III, 423, 531, 566, 594, 632, 785.
—, Dr. Wilhelm, Medizinalrat III, 548.
Schubert, Franz, Komponist III, 461, 655, 847, 848.
Schück, Hermann, Stadtbaumeister III, 223, 394, 555, 688, 690, 696, 741.
Schuh, Franz, Bühnenleiter I, 83.
Schuhmacher, August, Professor III, 786.
Schuhmann, Theodor, Lithograph II, 430, 437, 439.
Schulte, Alois, Archivrat III, 840.
Schultz, Johann Christian, Bürgermeister I, 48, 105.
—, Wilhelm, Buchbinder III, 22.
Schulz, Georg, Oberstleutnant III, 74.
—, Jakob, Faktor III, 356.
—, Julius, Maler II, 443.
Schulze, Dr. Julius, Litterat III, 157, 357.
— -Delitzsch, Hermann III, 292.
Schumacher, Philipp, Waisenvater II, 319.
—, Wilhelm, Ratschreiber III, 633.
—, Wilhelm, Reallehrer III, 795.
Schumann, Abgeordneter III, 592.
—, Klara, Virtuosin III, 466.
Schumann, Robert, Komponist III, 8, 461, 655.
—, Wilhelm, Mechaniker III, 356.
Schumm, M. II, 179.
Schunggart, Joseph, Hofrat II, 462; III, 413.
—, s. a. Lorenz.
Schunke, Kammermusiker I, 284, 520.
Schur, Dr. Friedrich, Professor III, 785.
Schurth, Ernst, Maler III, 842.
Schüssele, Wilhelm, Stadtrat III, 524, 555, 580.
Schuster, Komponist I, 87.
—, A., Maler II, 431.
—, Franziska, Tanzlehrerin II, 432.
—, L. Fr., Musikalienhändler III, 835.
Schütz, Heinrich, Hofschauspieler I, 407; II, 38, 122, 128, 461.
Schützenbach, Erfinder II, 410.
Schuwalow, Gräfin I, 109.
Schwab, Stadtverrechner II, 195.
—, Leopold, Hofmusikus III, 95.
Schwanthaler, Ludwig, Bildhauer II, 126, 128, 447.
Schwartz, Anton, Generalmajor II, 185, 206, 247, 255.
—, Heinrich, Baumeister I, 12.
Schwarz, Adolf, Oberleutnant II, 137, 138.
—, Dr. Adolf, Rabbiner III, 420, 831, 832.
—, Benedikt, Hauptlehrer III, 840.
—, Bianca, Opernsängerin III, 465.
—, Johanna, Opernsängerin III, 465, 846.
—, Josephine, Geschäftsführerin II, 391.
v. Schwarzenberg, Karl Philipp Fürst, k. k. Feldmarschall I, 323, 334, 349.
Schwarzmann, Walter, Präsident d. Verwaltungshofs III, 415, 429, 443, 524.
Schweden, Amalie, Tochter Gustavs IV. I, 407; II, 13, 15, 27.
—, Eugen, Prinz III, 516.
—, Friederike, Prinzessin v. Baden, Gemahlin König Gustavs IV. von I, 56, 109, 150, 174, 182—186, 188, 227, 243, 329, 332, 337, 342, 390, 405, 406; II, 12, 28.
—, Gustav IV., König (Oberst Gustavsohn) I, 56, 150, 182—186, 188, 227; II, 14.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schweden, Gustav Adolf, König III, 592, 593.
—, Gustav Adolf, Prinz, Herzog v. Schonen III, 529, 626.
—, Karl, Prinz v. III, 516.
—, Oskar II., König III, 514, 516, 518, 520, 626.
—, Oskar, Prinz v. III, 516.
—, Oskar Gustav Adolf, Kronprinz von III, 441, 442, 514, 516—521, 541, 591, 626.
—, Sophie, Gemahlin des Königs Oskar II. III, 516.
—, Viktoria, Prinzessin v. Baden, Gemahlin des Kronprinzen Oskar Gustav Adolf III, 66, 180, 190, 432, 441, 499, 501, 514, 516—521, 526, 527, 529, 541, 591, 605, 626, 638, 670.
—, s. Baden, Oldenburg, Wasa.
Schweickardt, Friedrich (statt Schweigert), Garteninspektor I, 183.
Schweickert, Martin, Seminarlehrer III, 440, 789.
Schweickhard, Christian Ludwig, Medizinalrat I, 81, 115, 249, 268, 291, 497.
—, Emil, Architekt III, 665.
Schweig, Photograph II, 447.
—, Bernhard, Kaufmann u. Gemeinderat II, 92, 96, 167, 341, 403; III, 11, 77, 118, 163, 292, 380.
—, Dr. Gustav, Arzt u. Geh. Rat III, 577.
Schweigert, s. Schweickardt.
Schweinfurt, Maler II, 444.
Schweinfurth, Hutmacher II, 407.
Schweitzelberger, Hofkapellmeister I, 29.
—, Anna Barbara, Sängerin I, 29.
Schweizer III, 250.
—, Luise, bayerische Hofsängerin I, 520.
Schwerd III, 35.
Schwind, Marmorier u. Wirt I, 163, 286, 365.
v. —, Moritz, Hofmaler II, 21, 442, 446; III, 23, 653.
Schwindt, Maurermeister I, 343; III, 258.
—, Karl, Stadtrat III, 524, 566, 571, 594.
—, Louis, Generalsekretär III, 202, 383, 539, 542, 555, 593, 608, 628, 632.
Sciatti, Hyacintho, Musikdirektor I, 86.
Scribe, Augustin Eugène, franz Bühnendichter II, 452; III, 460.
Seebach, Marie, Schauspielerin III, 462.
Seeber, Ludwig August, Professor II, 423.
Seeger, Christian, Wirt I, 340, 524.
—, Frau, Wirtin I, 284.
Seeligmann, Albert, Medizinalrat III, 632, 832.
Segard, Karl, Wirt I, 381.
Segisser, Klavierlehrerin III, 445.
—, Wilhelm u. Ferdinand, Hofmusiker III, 95.
Sehring, Karl, Hofopernsänger I, 517.
—, Wilhelm, Dichter III, 640.
v. Seiboltsdorff, Graf, bayr. Gesandter I, 295, 299, 379.
—, bayr. Major I, 337.
Seippel, s. Wanderer.
Seith, Karl, Professor III, 795.
v. Seldeneck, Kriegsschüler II, 254.
—, Frfr. III, 39.
—, Christiane Schortmann, Frfr. v. Seldeneck, Gemahlin des Prinzen Ludwig von Baden-Durlach I, 57.
—, Wilhelm Frh., Oberstallmeister III, 19.
Seligmann, David, Kaufmann I, 279.
—, J., Kaufmann I, 481.
Seltenreich, Philipp, Reallehrer III, 799.
Sembach, Johannes, Wirt u. Bürgermeister I, 26.
v. Sembritzki, preußischer Major II, 309.
Senoble, Fechtmeister I, 286.
v. Sensburg, Joseph Frh., Stadt- u. Polizeirektor I, 430, 431, 452.
—, Karl Philipp Frh., Staatsrat I, 268, 354, 442.
Serger, Franz, Bezirksbauinspektor III, 228, 452.
—, Friedrich, Oberlandesgerichtspräsident III, 583.
Serr, Maler II, 443.
Serrato, Maria, Violinvirtuosin II, 454.
Sessi, Theresa, Sängerin I, 520.
Seubert, Dr. Karl, Professor II, 375, 422, 423; III, 262, 423.
—, Dr. Karl August, Medicinalrat I, 431, 497.

Seubert, Karl Friedrich, Geh. Rat I, 63.
—, Dr. Max, Medizinalrat II, 374, 377; III, 86.
—, Dr. Moritz August, Professor II, 422, 423; III, 423, 650, 784, 785.
—, Wilhelm, Gemeinderat III, 163, 177, 290, 338, 343, 482, 504, 523.
—, Frau II, 324; III, 39.
Seutter v. Lötzen, Karl, Hauptmann II, 20.
—, Theodor August, Hauptmann u. Adjutant I, 223.
Sexauer, Georg, Oberbaurat III, 367.
—, Gebrüder, Kaufhaus III, 677.
Seyb, Adolf, Schüler III, 530.
Seydelmann, Karl, Schauspieler II, 449.
Seyfried, Friedrich, Bierbrauer II, 475; III, 248, 752.
v. —, Ignaz Xaver, Komponist I, 516.
—, Moritz, Oberschulratsdirektor III, 128.
Seyfriz, Kapellmeister u. Komponist III, 95.
Seyler, G. L., Mechaniker II, 58.
Shakespeare, William I, 515; II, 449; III, 8, 37, 460, 839, 847.
Shee, George, englischer Gesandter II, 18, 32.
Sheridan, Richard Brinsley, Schriftsteller I, 87, 515.
Sickinger, Andreas, Hauptlehrer III, 434, 803.
Sickler, Karl, Hofmechaniker III, 22, 331, 521, 745.
Siebenpfeiffer, Karl, Fabrikant III, 22, 377.
Siebert, Frl. I, 520.
v. Siebold, Naturforscher III, 35.
Siedler, Bierbrauer II, 404.
Siefert, Xaver, Professor u. Oberforstrat III, 785, 830.
Siegel, Karl, Geh. Oberregierungsrat u. Landeskommissär III, 687, 688.
v. Siegenfeld, Frh, k. k. Major I, 150.
Siegle, Badanstaltsbesitzer II, 377.
Siegmann, Friedrich, Luftschiffer I, 287, 288.
Siegrist, Karl, Bürgermeister III, 580, 586, 593, 607, 613, 684, 773, 803.
v. Siemens, Werner III, 653.
Sievert I, 527.
—, August Wilhelm, Hofgärtner I, 30.
Sievert, Friedrich, Generalkassier u. Landtagsabgeordneter I, 373, 377, 394, 398, 400, 419.
—, Joachim, Hofgärtner I, 13, 30.
—, Karl, Rechnungsrat u. Fabrikant I, 278, 482.
Sigel, Franz, Revolutionär II, 183, 269, 271, 274, 275, 281, 284.
Sigl, Karl Eduard, u. Katharina, Virtuosen I, 520, 521.
Singer, Friedrich, Bierbrauer III, 752.
Sinner, G. u. Co., Bierbrauerei II, 407; III, 566, 761, 768, 776.
Skarjatin, Graf u. Gräfin, geb. Fürstin Gallitzin II, 31.
Slevogt, Adolf, Hoftheatermaler III, 462.
—, H. III, 506.
Smetana, Friedrich, Komponist III, 848.
v. Soden, Friedrich Julius Heinrich Graf, Schriftsteller I, 514.
Sohneke, Dr. Leonhard, Professor III, 423, 784.
v. Soiron, Alexander, Landtagsabgeordneter II, 77, 153, 163, 189, 190.
zu Solms-Baruth, Graf III, 617.
Sommariva, Diego, Sänger I, 520.
Sommerlatt, Feldjäger I, 307.
Sommerschu, Dr. Karl, Physikus II, 376.
v. Sonnenthal, Adolf, Schauspieler III, 849.
Sonntag II, 439.
—, Friedrich, Gaswerksbesitzer II, 127, 415; III, 268.
—, Gustav Friedrich, Kirchenrat I, 413, 415.
—, Henriette u. Sofie, Privatschule von II, 429; III, 441.
—, Karoline Auguste III, 353, 653.
Sontheim, Heinrich, Opernsänger II, 89, 450, 455; III, 462.
Sophokles III, 460, 787, 847.
Sorma, Agnes, Schauspielerin III, 849.
Soult, Nicolas Jean de Dieu, franz. Marschall I, 192.
Souvestre, Emil, Dichter III, 460.
Sowinsky, Pianist II, 454.
Spath, Oskar, Professor III, 786.
Spanien, Don Carlos, Thronprätendent II, 69.
—, Ferdinand, Prinz II, 102.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Spanien, Johann, Prinz von II, 102.
—, Karl, Prinz von II, 102.
—, Marie Josepha, Prinzessin von Sachsen, Gemahlin König Ferdinands VII. von I, 394.
—, s. Bonaparte.
Spät, Magdalene II, 373.
Specht, Adolf, Professor III, 797.
—, Gustav, Stadtschulrat III, 799, 803, 811.
—, Mathilde, Lehrerin III, 798, 810, 817.
—, Max, Reallehrer III, 797, 801.
Speigler, Karl, Hofopernsänger III, 465, 567, 568, 846.
Spemann, Dr. Wilhelm, Stadtrat III, 150, 357, 482, 508, 514, 539, 545, 582, 583, 585, 793.
Spengler, Stadtpfarrer in Ettlingen III, 599.
Speyer, Kanzlist II, 233.
Speyerer, Jakob Wilhelm, Landtagsabgeordneter II, 78, 144, 330.
Spies, Louis, Professor III, 809.
Spieß, Ernst, Orchesterdirektor III, 578, 846.
Spindler, Kapellmeister I, 87, 281.
Spitz, Johann Karl Philipp, Professor III, 423.
Spitzweg, Karl, Maler II, 446.
Spohn, Georg, Geh. Rat III, 409, 528, 823
—, Karl Ludwig, Musikdirektor II, 209, 432, 456; III, 405, 581, 651.
—, Wilhelm, Instrumentenmacher II, 454.
Spohr, Ludwig, Komponist I, 516, 521; II, 453; III, 460.
v. Sponeck, Graf, Leutnant I, 134.
Spontini, Gasparo, Komponist I, 298, 380, 516; II, 28, 451; III, 33, 67, 199, 461.
Spreng, Johann Nepomuk, Stadtrat und Gaswerksbesitzer II, 92, 97, 318, 406, 408, 414, 415; III, 61, 63—65, 268, 272, 413, 589.
Sprenger, Saiteninstrumentenmacher II, 407.
v. Stabel, Dr. Anton, Staatsminister II, 296, 332; III, 47, 55, 67, 120, 132, 141, 468, 655.
Stadelmann, Konrad Dietrich, Staatsrat I, 30.
Stahl, Kapellsänger II, 349.
v. —, Dr. Georg Anton, Bischof von Würzburg III, 84.
Standthartner, s. Mottl.
v. Staray, Graf, k. k. General I, 121, 147, 148.
Stark, Friedrich, Professor III, 797.
—, Dr. Karl Bernhard, Professor in Heidelberg III, 451.
Staudigl, Gisela, geb. Koppmayer, Opernsängerin III, 846.
—, Joseph, Opernsänger II, 450; III, 465, 489, 846.
Stay, Revolutionär II, 283.
Stecher, Gefangenwärterin II, 308.
Stefan, August, Bierbrauer III, 752.
Stehle, Sophie, Opernsängerin III, 462.
Steibelt, Komponist I, 87.
Steigentesch, Schriftsteller I, 514.
Steiger, Johann, Reallehrer III, 789.
—, Louis, Bankier II, 415.
Stein III, 823.
—, Friedrich, Zahlmeister II, 412.
—, Johann Friedrich, Hofprediger I, 32.
v. —, württemberg. Generalleutnant I, 111.
v. —, Frh, koburg-gothaischer Diplomat II, 18.
vom —, Heinrich Friedrich Karl Frh., preuß. Staatsmann III, 58.
Steinbach, Ludwig, Hofmaler und Zeichenlehrer II, 116, 423, 445, 446; III, 425, 506.
v. Steinbeis, Ferdinand, württemb. Direktor III, 64.
Steiner, Dr. Adolf, Regimentsarzt II, 374.
Steinhardt, Reallehrer III, 795.
Steinhauer, Konrad, Professor III, 795, 797.
Steinhäuser, Karl, Bildhauer III, 140, 453, 510.
Steinheil, Karl August, Physiker III, 35.
Steinmetz, Revolutionär II, 283.
Steinmüller, Wilhelmine, gebor. Schrickel, Kammersängerin II, 450; III, 467.
Steinwachs, Bankier I, 451.
Stemme, Hofmusiker I, 519.
Stempf, Karl, Kaufmann II, 167, 174, 278, 396, 397, 403; III, 68, 83, 104, 438, 439, 801.

Stengel, Lehrer II, 428.
—, Dr. Adolf, Professor III, 272, 423, 424.
v. —, Franz Frh., Staatsrat II, 177, 230, 235, 261, 262, 267, 297, 412, 413; III, 39, 47, 183, 385, 387.
Stephan III, 92.
—, Lohnkutscher I, 491.
—, Emilie, Malerin III, 843.
Stephani, Franz, Oberkirchenrat III, 409.
Stern, Wilhelm, Seminardirektor I, 493, 495; II, 192, 383, 417, 418; III, 213, 214, 440.
Sternberg, Hermann, Professor u. Oberbaurat III, 299, 423, 548, 650, 658, 784, 785.
v. —, s. Ungern.
v. Stetten, Eberhard Frh., Viceoberstkammerherr I, 126, 152, 174, 207, 229; II, 44, 380.
—, Ludwig Frh. II, 167.
Steude, Moritz, Schüler III, 530.
Steurer, Franz, Professor III, 795.
—, Louis, Kaufmann II, 162.
Stiebel, Lotteriekollekteur I, 486.
Stieffel, Philipp Friedrich, Professor I, 496; II, 348, 417, 422, 425, 429, 462.
Stigelli, Sänger II, 454.
Stilling, s. Jung.
Stimm, Ludwig, Baurat III, 285.
Stock, Dr. Hermann, Professor III, 786.
Stocker, Wilhelm, Professor III, 795.
Stockhausen, Julius, Opernsänger III, 462.
Stockhorner v. Starein, Emil Frh., Landgerichtsrat u. Landtagsabgeordneter III, 568, 598, 609, 616, 622, 628, 629.
—, Joseph Frh., Geh. Regierungsrat I, 493, 513; II, 169, 395, 433; III, 40, 58, 489, 490.
—, Joseph Ernst Frh., Oberst I, 160, 206, 207.
—, Karl Frh., Generalleutnant I, 85, 211, 222, 301, 309—312, 335, 348, 451, 491, 501, 513; II, 35, 36.
zu Stolberg, Christian u. Friedrich Leopold, Grafen I, 72.
Stolz, Karl Friedrich, Pfarrer III, 430, 431.
v. Stolze, Frau Generalin I, 371.
Stolzenberg, Benno, Opernsänger III, 110, 449, 459.
Stösser, Gottfried, Hofgerichtsdirektor u. Landtagsabgeordneter II, 75, 76, 145, 149, 155, 160, 189, 327—329.
v. —, Dr. Franz Ludwig, Ministerialpräsident III, 487, 495, 497, 508, 512, 522, 550, 823.
—, Gustav, Verwaltungshofpräsident III, 161, 162, 546, 565, 566, 581.
—, Dr. Karl, Senatspräsident III, 550, 819, 822, 823.
—, Karl August Friedrich, Stadtdirektor I, 425, 431; II, 54—57, 63, 68, 76, 77, 93, 99, 120, 191, 243, 245, 247, 257, 313, 359, 413; III, 3, 83, 84, 135, 222, 385, 406, 408, 654.
Stövesandt, Möbelfabrik III, 136, 761.
Strack, Dr. Otto, Professor III, 786.
v. Stralenheim, Karl Friedrich Frh., hannover. Gesandter II, 19.
Straßberger, Richard, Maler III, 843.
Stratthaus, Lehrer I, 497.
Straub, Hermann, Lithograph II, 198.
—, Roderich, Ministerialrat u. Abgeordneter III, 629.
—, Sebastian, Landtagsabgeordneter II, 189.
Strauß, David Friedrich, Theolog I, 75.
—, Heinrich, Hofmusikus II, 455.
—, Ida, Lehrerin III, 443, 816.
—, Johann, Komponist II, 453, 457.
—, Joseph, Hofkapellmeister I, 407, 517, 520; II, 121—122, 128, 140, 381, 450, 453; III, 20, 127, 457.
—, Richard, Komponist III, 848.
—, Sophie, Hofschauspielerin II, 89, 90; III, 458, 465
Strebel, Stadtrat III, 644.
Strekalow, russ. Senator I, 109.
Streule, Karoline, geb. Drechsler III, 352.
Strieder, Wilhelm, Stadtbaumeister III, 577, 601, 603, 660, 662, 664, 666, 706.
Stritt, Marie, geb. Bacon, Schauspielerin III, 846.
—, Richard, Notar III, 483.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ströbe, Friedrich, Oberkirchenrat III, 409, 562, 823.
Stromeyer, Helene, Malerin III, 843
Strott, Kupferstecher I, 270.
Strube, Dr. Otto, Generalarzt III, 617.
Struve, Gustav, Revolutionär II, 162, 207, 208, 229, 244, 245, 268, 270, 274—281.
v. —, russ. Gesandter I, 416.
Stüber, Jakob, Stadtrat und Landtagsabgeordneter II, 341, 403, 406, 407; III, 11, 30, 46, 47, 49, 57, 69, 77, 104, 125, 163, 370, 379, 484.
—, Ludwig, Domänendirektor III, 145, 510.
Stückelberger, reformierter Prediger I, 64.
Stulz v. Ortenberg, Georg, Industrieller II, 385, 421.
Stumpf, August Heinrich, Pfarrkurat III, 826.
Stuntz, Jos. Hartmann, Komponist I, 520.
v. Stürmer, Frh. I, 353.
Stürz, Arbeiter III, 357.
Stütz, Heinrich, Kürschner III, 205.
Sudermann, Hermann, Schriftsteller III, 847.
Sudraka-Pohl. Schriftsteller III, 847.
Sulzer, Arzt I, 30.
Süpfle, Karl Friedrich, Professor u. Hofrat II, 423.
—, Dr. Robert, Rechtsanwalt III, 785.
Süß, Vogt I, 478
Süßmayer, Franz Xaver, Komponist I, 87, 515.
Sutter, Handelsmann II, 400.
—, G. F., Missionar II, 419, 441.
Sütterlin, August, Reallehrer III, 809.
—, C. Friedrich, Lehrer II, 425.
Sürvilliers, s. Bonaparte.
v. Sybel, Alexander Ministerialrat III, 840.
—, Heinrich, Historiker III, 651.
v. Sydow, T. B., Rezitator I, 284.
Sznaide, Revolutionär II, 288, 289.
Szuhanny, Ferdinand, Direktor III, 355, 356.

T.

Täglichsbeck, Komponist II, 451.
Taglioni, Ballettänzerfamilie I, 517.
de Talleyrand-Prigord, Auguste, franz. Gesandter I, 219.
Tartarinow, russ. Oberstleutnant I, 334.
v. Tautphoeus, Johann Nepomuk Frh., bayerischer Gesandter I, 416; II, 32.
Tawlor, s. Towler.
Taylor, Brook, engl. Gesandter I, 384.
v. Teck, Graf, s. Württemberg.
Tenner, Dr. Adolf, Geh. Hofrat u. Leibarzt III, 442, 563.
—, Eduard, Maler III, 453, 843.
de Ternant, Chevalier, franz. Diplomat I, 99.
Tescher, Hoftheaterdirektor aus Darmstadt III, 9.
Teuffel, Sigmund Jakob, Leibarzt u. Geh. Rat, I, 263, 268, 399, 483, 497, 506.
—, Frau Geh. Rat III, 39.
— v. Birkensee, Karl Frh., Amtsrichter III, 92.
Textor, Arzt I, 30.
Thalberg, Sigismund, Klaviervirtuose II, 454.
Thalmann, Gumpel, Rabbiner III, 420.
Thau, Ignaz, Sänger I, 86.
v. Theobald, Joseph, Generalmajor III, 74, 75.
Theodor, Schauspieler III, 458.
de Thiard, Auxonne Théodose, franz. Kammerherr I, 191.
Thibaut, Wirt in Ettlingen II, 200.
—, s. Bismarck.
Thiebauth, Revolutionär II, 271, 273, 284.
Thiede, Gustav, Maschinenmeister am Theater III, 846.
Thielcken, Dr., aus Darmstadt III, 64.
v. Thiele, preuß. Generalleutnant II, 36.
Thierry, Architekt II, 427—429.
Thiers, Louis Adolf, französischer Staatsmann II, 31, 64.
Thilo II, 439.
Thoma, Dr. Albrecht, Professor III, 593, 599, 789, 819, 840.
—, Hans, Galleriedirektor III, 842, 844.
Thomann, Josef, Maler III, 843.
Thomas, Ambroise, franz. Komponist III, 848.
Thöne, Wilhelmine, Schauspielerin III, 458.
Thuille, L., Komponist III, 626, 848.

v. Thumb-Neuburg, Otto Frh., württem. Geschäftsträger III, 10.
Thüringen, Elisabeth, Landgräfin II, 396.
v. Thurn u. Taxis, Karl Alexander, Fürst I, 209.
Tichatscheck, Joseph Alois, Opernsänger III, 462.
Tieck, Ludwig, Schriftsteller II, 440; III, 460.
Tiedemann, Gustav Nicolaus, Revolutionär II, 274, 279.
Tischbein, Joh. Friedr. August, Maler I, 513.
Tissot, Franz Heinrich, Legationsrat I, 174.
Titl, Komponist II, 447.
Tittel, Gottlieb August, Gymnasiumsdirektor u. Geh. Kirchenrat I, 64, 65, 214, 267; III, 352.
Toegel, Dr. II, 441.
—, Dampfschiffahrtsdirektor III, 400.
de Tolly, Michel Barklay, Fürst, russ. General I, 301.
v. Tolstoi, Graf I, 324.
Tomschick, Marie, Opernsängerin III, 846.
Topp, Alide, Klaviervirtuosin III, 95.
Towler, John, Privatlehrer II, 430.
—, (statt Tawler), Sohn des Vorigen II, 459.
v. Trautmannsdorff, Graf, österreich. Gesandter I, 349, 355, 384.
Trautz, Theodor (statt Frantz), Oberkirchenrat III, 559, 823.
Travers, Theodor Johann, niederländischer Gesandter II, 52.
Trefurt, Christof Franz, Staatsrat II, 55, 65, 66, 73—75, 147, 154, 235, 332; III, 44, 65.
—, Wilhelm, Ministerialrat III, 423, 448, 785.
v. Treitschke, Heinrich, Historiker III, 651.
Treitel, Dr. Leopold, Rabbiner III, 790, 832.
Trenkle, Johann Baptist, Registrator III, 448, 577.
Treutlein, Joseph Peter, Direktor III, 425, 786, 794, 795.
Trier, Fanny, Privatschulvorsteherin III, 790.
—, Lehrinstitut III, 816.
Trißler, Besitzer des Stephanienbades I, 525.
Tritscheler, Ernst, Reallehrer III, 438, 797.
Troeltsch, Dr. Walter Friedrich Julius, Professor III, 785.
Trösch, Vinzenz, Hauptlehrer III, 434.
Tronillet, Wiener Schauspielergesellschaft II, 452.
Trouslard u. Bieg, Kunsthandlung III, 835.
Trück, Volksschullehrer II, 426.
—, Karl Leopold, Professor III, 797.
Trütschler, Revolutionär II, 266, 267.
v. Tschaikowsky, Peter Iljitsch, Komponist III, 848.
v. Tschudy, Johann Frh., Hoftheaterintendant II, 448.
Tulla, Johann Gottfried, Oberst und Wasser- und Straßenbaudirektor I, 263, 269, 270, 276, 439, 479, 480; II, 106, 421; III, 650.
Turban, Dr. Ludwig Karl Friedrich, Staatsminister III, 102, 128, 141, 160, 195, 202, 428, 429, 437, 477, 479, 486, 487, 508, 512, 517, 520, 522, 526, 527, 529, 534, 540, 548, 550, 558, 563, 570, 574, 580, 581, 586, 587, 624.
v. Türkheim zu Altdorf, Hans Frh., bad. Gesandter in Berlin III, 112.
—, Johann Frh., Staatsminister I, 228, 234; II, 13, 39, 62.
Türkei, Sultan I, 218.
Tuttine, Johann Baptist, Maler III, 439, 542, 567, 801.
Tyrahn, Georg, Maler III, 816, 843.
Tzschirner, Revolutionär II, 274.

U.

Uckermann, Kunsthändler I, 510.
Uetz, Ferdinand, Balletmeister II, 451.
—, Franz, Hofsänger III, 8.
v. Uexküll, Friedrich Emicho Frh., Staatsrat I, 30.
— -Gyllenband, Frh., württemberg. Gesandter I, 202.
v. Ugarte-Meldemann, Joseph Graf, österreichischer Gesandter II, 32.
Uhland, Ludwig III, 85, 460, 654.
Ulbrecht, Hofkapellmeister I, 86.
Ullmann, Dr. Karl, Prälat III, 20, 22, 105, 106, 346, 405, 409.
—, Dr. Karl, Verwaltungsgerichtsrat III, 488.
Ullrich, Bierbrauer II, 404.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ulrich, Reichstagsabgeordneter III, 615.
Ulrici, Theodor, Buchhändler III, 446.
Umrath, Christ., Stadtamtsassessor I, 431.
v. Ungern-Sternberg, Amalie Frfrl., Hofdame III, 26.
—, August Frh., Geh. Legationsrat III, 83, 444, 603, 815.
Urspruch, Anton, Komponist III, 848.

V.

Valentiner, Dr. Karl Wilhelm, Professor III, 785.
Vandamme, Dominique Joseph, Graf von Hüneburg, franz. Marschall I, 154, 314.
v. Varnbühler, k. k. Oberst I, 334.
Varnhagen v. Ense, Karl August, preuß. Geschäftsträger I, 361, 379, 383, 392, 394, 416, 501, 502, 521.
—, Rahel I, 501, 502, 521.
Varnier, Roman, Lehrer II, 429; III, 423.
Vater, Gemeinderat III, 482.
—, Karl, Sprach- und Handelslehrer III, 801.
de Vecchi, Opernsänger I, 520.
Veit, Dorothea I, 502.
Veith, Kunsthandlung II, 437; III, 835.
Velten, Johann, Kunsthandlung I, 410, 414, 415, 493, 507, 510, 511, 523; II, 436, 437; III, 835.
—, Joh, Seidenbandfabrikant II, 406.
—, Karl, Maler III, 455.
Venedey, Martin, Landtagsabgeordneter III, 608, 620.
v. Venningen, Josephine Freiin I, 164.
Verdi, Giuseppe, Komponist II, 325, 461.
Verdin, engl. Missionar II, 430.
v. Verger, Ferdinand Frh., bayerischer Gesandter II, 32.
Verhas, Jan, belg. Landschaftsmaler II, 446.
Vetter, Johann, Registrator III, 448.
Viardot-Garcia, Pauline, Opernsängerin III, 448, 462.
v. Vicari, Hermann, Erzbischof von Freiburg II, 4, 13, 373, 419; III, 4, 84.
Victor, s. Belluno.
Vidacovich, Feuerwerker III, 491.
Vierordt, Kaufmann II, 399, 408, 410.
—, August, Hofkammerrat I, 291.
Vierordt, Eduard, Geh. Oberfinanzrat III, 639.
—, Ernst Jakob, Geheimkämmerer I, 143, 187.
—, Heinrich, Finanzdirektor u. Geh. Rat I, 279, 370; III, 436.
—, Heinrich, Bankier u. Stadtrat I, 512; II, 91, 98; III, 11, 96, 292.
—, Heinrich, Oberstleutnant u. Stadtrat III, 293, 482, 580, 583.
—, Heinrich, Schriftsteller III, 531, 583, 836, 840.
—, Karl Friedrich, Gymnasiumsdirektor u. Hofrat I, 495, 498; II, 423, 439; III, 43, 98, 424, 448.
—, Frau Finanzdirektor I, 328.
—, Frau Kaufmann II, 305, 324.
Vieuxtemps, Henri, Violinvirtuose II, 454.
Villinger, Hermine, Schriftstellerin III, 837.
Vimaccati, Pietro, ital. Musikdirektor I, 520.
v. Vincenti, August, bad. Generalmajor I, 223, 224.
Vincke, Gisbert, Schriftsteller III, 847.
Virchow, Rudolf, Mediziner III, 35, 546, 655.
Vischer, August, Hofmaler u. Professor III, 423, 455, 625, 785, 823, 842.
da Vittoria, Ludovico, ital. Komponist II, 455.
Vochatzer, Josef, Militärbaukontrolleur u. Stadtbaumeister III, 316, 413. 414.
Vogel, Kaufmann I, 140.
— u. Frau V., Schauspieler aus Straßburg I, 284.
—, Arzt in Oberweier III. 587.
—, Friedrich, Geh. Rat II, 76.
—, Jakob, Buchdruckereibesitzer und Gemeinderat II, 166, 167, 174, 218, 219, 224, 226, 246, 332, 437; III, 68, 83, 84, 427.
—, Wilhelm, Hofschauspieler u. Bühnenleiter I, 85, 87, 185, 226, 281.
—, Milhelm, Regisseur III, 457.
—, s. Malsch.
Vogelmann, Vollrath, Staatsrat II, 63, 412; III, 48, 120, 155, 196, 385, 387.
Vogler, Georg Joseph, Abt u. Komponist I, 73, 285, 286.
Vogt, Adam, Reallehrer III, 809.

Voit, Ludwig, Feuerwehrkommandant III, 363, 620.
Volange, franz. Bühnenleiter I, 282, 283.
Volk, Revolutionär II, 283.
Volkmann, Robert, Komponist III, 95.
v. —, Hans, Maler III, 843.
Vollweider, Jakob, Kunstschulinspektor III, 452, 453.
de Voltaire, François Marie Arouet I, 73, 74.
Volz III, 250.
—, Dr. Adolf, Arzt u. Geh. Hofrat II, 252, 375, 439; III, 451, 553.
—, Hermann, Bildhauer u. Professor III, 538, 532, 581, 601, 634, 667, 673, 842.
—, Johann Christof, Staatsrat I, 291, 373.
—, Dr. Robert Wilhelm, Obermedizinalrat u. Stadtrat III, 35, 150, 157, 163, 290, 293, 328, 343, 349, 427, 482, 483, 528.
—, Theodor, Amtmann I, 30.
—, Theodor Friedrich, Kirchenrat I, 212, 214, 263.
—, Wilhelm, Maler III, 843.
—, Wilhelm Ludwig, Feldprobst und Archidiakonus I, 252, 260.
—, Wilhelm Ludwig, Professor und Hofrat I, 496, 498; II, 120, 428.
Vonhausen, Wilhelm, Professor III, 423, 785.
Vorholz, Christof, Bäckermeister und Volksdichter II, 68, 76, 122, 162, 427, 439, 444; III, 436, 653.
Vosberg, Heinrich, Maler III, 455.
Voß, Hans, Sohn des Folgenden I, 81.
—, Joh. Heinrich, Dichter I, 81, 82.
v. Vrintz-Berberich, Frh., fürstl. thurn- u. taxis'scher Geh. Rat I, 209.

W.

Waag, Dr. Albert, Oberschulrat III, 785.
Wabel, Henriette, Hofsängerin III, 85, 458.
Wachtel, Theodor, Opernsänger III, 849.
v. Wächter, württemb. Gesandter I, 383.
Wacker, Georg Michael, Professor III, 795.
—, Ludwig, Schuhmacher III, 161.
Wacker, Theodor, Landtagsabgeordneter III, 628.
Wagenbauer, Maler I, 513.
Wagner, Säckler I, 140.
—, Hofbesitzer I, 438.
—, Bäcker I, 476.
—, Oberzugmeister der Bürgerwehr II, 252.
—, Hausbesitzer II, 425.
—, Maler II, 443, 445.
—, Dr., Arzt aus Mühlburg III, 160.
—, Ad., Schreinermeister II, 226.
—, Christian, Wirt I, 288, 289, 487.
—, Dr. Ernst, Geh. Rat III, 127, 128, 296, 442, 530, 546, 841.
—, Johanna, Opernsängerin III, 462.
—, Josef, Dampfbootbesitzer III, 399.
—, Karl, Steindrucker I, 276, 415, 508, 510; II, 383, 407.
—, Karl, Kaufmann III, 840.
—, Ludwig, Herdfabrikant III, 381.
—, Richard, Komponist III, 7, 8, 41, 460, 461, 466, 467, 545, 550, 581, 631, 640, 655, 847, 848.
—, Siegfried, Komponist III, 626, 848.
—, Theodor, Expeditor III, 357.
—, Wilhelm, Stadtrat I, 431, 472; II, 96; III, 352.
Wagram, s. Neuchâtel.
Waizenegger, Anton, Major II, 205.
Walchner, Polytechniker II, 137.
—, Alfred, Dichter II, 434.
—, Dr. Friedrich August, Bergrat u. Landtagsabgeordneter I, 482; II, 8, 52, 54, 60, 68, 374, 422, 441, 462; III, 58.
Waldeck, Hugo, Schauspieler III, 846.
Waldeck, Christian Prinz von, k. k. Feldmarschalleutnant I, 114.
—, Fürst (Georg Victor), Fürstin (Helene) u. Prinzessin Helene v. III, 516.
v. Waldersee, Alfred Graf, preuß. Generaloberst III, 613.
Waldeyer, Wilhelm, Anatom III, 546.
v. Waldkirch, Graf, bayerischer Gesandter in K. II, 32.
Waldow III, 95.
Wales, s. Großbritannien.
Walker, s. Schäffer.
Walli, Anton, Ministerialrat III, 437, 442.
Walsh, Agathe Gräfin, OberstHofmeisterin I, 502.

Walter, Musiker I, 284.
—, Luise, Hofsängerin III, 465.
—, Wilhelm, Regierungsbaumeister III, 667, 668, 750.
—, Musiklehrerin II, 432.
v. Walther, Prof. in Bonn u. Geheimerat I, 411.
Waltz, Ludwig, Stadtrat III, 539, 555, 565, 571, 620, 624.
Walz, Thierarzt II, 366.
—, Johann Leonhard, Oberhofprediger I, 64, 70, 145, 146, 170, 177, 178, 180, 184, 205, 220, 224, 226, 232, 233, 260, 267, 297, 305, 310, 332, 357, 362, 378, 379, 382, 498.
Wanderer, Richard, (Seippel), Dichter II, 462.
Wanney, Christian, Bäcker I, 476.
Warth, Dr. Otto, Oberbaurat III, 260, 423, 662, 785.
Wasa, Gustav, Prinz, Sohn des Königs Gustav IV. v. Schweden, später k. k. Feldmarschalleutnant I, 186, 227, 342, 408, 430, 431; II, 7, 26, 27; III, 21, 27, 100.
—, Luise, Prinzessin von Baden, Gemahlin des Vorigen I, 230, 231, 296, 297, 405, 407; II, 7, 24, 26, 27.
Wassermann, Wilhelm, Schauspieler III, 814, 846.
Wattry, Hofbuchbinder I, 173; II, 82.
Weber, Bildschnitzer aus Rothenfels III, 29.
—, Bürgermeister von Beiertheim III, 228.
—, Dr., altkathol. Bischof III, 672, 831.
—, F., Maler II, 116, 430.
—, Friedrich, Maurermeister u. Stadtrat III, 202, 298, 300, 413, 482, 504, 571, 580, 583.
—, Ludwig, Leihhauskassier III, 316.
—, s. Ziegler.
v. —, Karl Maria, Komponist I, 405, 515; II, 19, 451—453; III, 20, 460, 655, 847.
v. Wechmar, Karl August Ferdinand Frh., Staatsrat u. Geh. Rat I, 243, 388, 394; II, 377.
—, Rudolf Frh., Oberst III, 147, 171.
—, Frau Geh. Rat I, 502.
Weckerlin, (Rabiosus Anselmus), Publizist I, 60, 78.
Weckesser, Dr. Albert, Professor III, 797.
Wedekind, Dr. Ludwig, Professor III, 785.
—, Opernsängerin III, 849.
Weeber, Johann, Hauptlehrer II, 425, 429; III, 433.
v. Weech, Dr. Friedrich, Archivdirektor u. Geh. Rat III, 448, 449, 451, 490, 687, 840.
Wegner, kurhessischer General III, 85.
Wehrle, Isabella, Lehrerin III, 799.
Weick, Helene, Lehrerin III, 799.
—, Dr. Wilderich, Professor in Freiburg II, 19, 20, 61.
Weidebuch, Dr., nassauischer Beamter III, 64.
Weidner, braunschweig. Balletmeister, II, 451.
—, Emilie, Ballettänzerin II, 451.
Weigand, Sprachlehrer II, 429.
Weigelt, Dr. L., Kustos III, 424.
Weigl, Joseph, Komponist I, 515.
Weihlöhner, s. Weylöhner.
Weil, Ludwig, Fabrikant III, 379.
—, Nathanael, Rabbiner III, 420.
—, Frau III, 39.
Weilbier, Heinrich, Maurermeister I, 449; III, 258.
v. Weiler, Georg Frh., Staatsrat II, 39.
Weill, Dr. Friedrich, Rechtsanwalt u. Stadtrat III, 628, 632.
—, Max, Medizinalrat III, 602, 603.
Weimar, Pianist III, 90.
Weinbrenner, Zimmermeister I, 309, 343; III, 440.
—, Adolf, Professor u. Oberbaurat III, 667, 677, 785.
—, Johann Jakob Friedrich, Oberbaudirektor I, 81—83, 85, 183, 196, 200, 204, 212—214, 219, 224, 242, 243, 265, 269, 270, 280, 287, 310, 338—340, 343—345, 355, 362, 378, 399, 401, 420, 429—432, 438, 447, 448, 479, 513; II, 84, 122—124, 136, 138, 355, 421; III, 244, 259, 417, 655, 674.
Weise, Christian, Lederwarenfabrikant III, 378, 383.
—, Georg, Fabrikant III, 298, 300.
—, Wilhelm, Professor III, 785.

Weiser, Emma, Hofschauspielerin III, 465.
—, Karl, Hofschauspieler III, 465, 488.
Weishaupt, Viktor, Maler III, 842.
Weiß II, 240.
—, Josefine, Balletmeisterin II, 451.
—, Leopold, Fabrikant III, 270.
— u. Kölsch, Kaufhaus III, 677.
v. —, Frau, gebor. von Geusau III, 352.
v. Weißenthurn, Johanna, Schriftstellerin I, 325, 514.
Weisser, Karl, Maler III, 455.
Weißhaar, Wirt II, 184.
Weissinger, Kaufmann I, 140.
Weizelbaum, Kammermusikus I, 391, 517.
Weizel, Gideon, Staatsrat II, 332; III, 49, 59, 63, 73, 90, 102, 207, 208.
Welcker, Dr., Regimentsarzt II, 268.
—, Dr. Karl Theodor, Professor u. Landtagsabgeordneter II, 41, 44, 45, 74, 153, 154, 159, 163, 189, 271; III, 651.
Wellenburg, s. Gulat.
Wellenreiter, Franziska, Arbeitslehrerin II, 432.
Weller, Maler II, 116, 445, 446.
—, Ludwig, Advokat u. Landtagsabgeordneter II, 189, 241, 329—331, 340.
Wellington, Arthur Wellesley, Herzog v. I, 347, 410.
Welsch, Frl., Virtuosin I, 284.
Weltring, Heinrich Johann, Bildhauer III, 601, 843.
Weltzien, Karl, Privatmann I, 451.
—, Karl, Professor u. Hofrat II, 404, 422, 423; III, 41, 52, 262, 423, 451, 653.
Wendling, Phil., Hauptlehrer III, 436.
Wendt, Dr. Gustav, Gymnasiumsdirektor u. Geh. Rat III, 424, 425, 448, 528, 655, 786, 787, 838, 847.
Weniger, Elisabeth, Arbeitslehrerin II, 432.
Wentz, Philipp Ludwig, fürstlicher Bereiter I, 150.
Wenz, Amalie I, 508.
Wenzel, Komponist I, 515.
v. Werder, August Graf, preuß. General III, 174, 178, 185—187, 190, 191, 198, 200, 205, 210, 236, 480, 506, 507, 556, 669.
Werefkin, russischer Kürassierleutnant II, 69.
Werner, Advokat, Revolutionär II, 260, 285, 290.
—, Ernst, Professor III, 795.
—, Zacharias, Schriftsteller III, 847.
—, s. Langenstein.
v. —, Anton, Maler III, 455.
Werrmann, Karl, Stadtrat I, 431.
Wertheim, Martin, Sprachlehrer II, 341, 430.
Werzinger, K., Luftschiffer III, 9, 51.
v. Wessenberg, Ignaz Karl Heinrich Frh., Bistumsverweser von Freiburg I, 380, 384; II, 44, 45, 388; III, 650.
West, Karl August, Schriftsteller I, 514; II, 449; III, 847.
Westfalen, s. Bonaparte.
Westfeld, Civilingenieur III, 726, 727.
Wettstein, Inspektor III, 220.
Wetzel, Theaterregisseur I, 85.
Weyer, Bruno, Kapitänleutnant III, 630.
Weygoldt, Dr. Georg Peter, Oberschulrat u. Landtagsabgeordneter III, 565, 575, 598, 616, 629.
Weyl, Dr. Gustav, Professor III, 451.
Weylöhner III, 440.
—, Schlossermeister I, 449.
—, Frau Schlossermeister II, 305, 324; III, 39.
v. Wiäsemskoy, Fürst I, 109.
Wichern, Johann Heinrich III, 624.
Wichmann, A., Redakteur I, 504.
Wichtermann, Gastwirt I, 499.
Wickert, Dichter III, 460.
Widenhorn, Marie, Privatschulleiterin III, 441.
Widmann, Kaufmann II, 397.
—, Gottlieb, Fabrikant u. Stadtrat III, 513, 523, 594.
—, s. Dyckerhoff.
Widmer, Karl, Professor III, 839.
v. Wied, Fürstin III, 631.
Wiedemann, aus Basel III, 451.
—, Gustav Heinrich, Prof. u. Hofrat III, 157, 423.
v. Wiederhold, württemberg. Hauptmann II, 36.
Wieganд, Franz II, 462.
Wieland, Bürger II, 289.
—, Christof Martin, Dichter I, 68, 75, 184, 330, 502.

Wielandt II, 45.
—, Dr. Friedrich, Oberkirchenratspräsident u. Stadtrat III, 163, 224, 338, 343, 823.
—, Heinrich, Kanzleirat III, 238.
—, Johann Heinrich, Amtmann I, 30.
—, Karl Friedrich Rudolf, Senatspräsident III, 448, 539.
—, Karl Ludwig, Staatsrat I, 267.
—, Karl Wilhelm, Gastwirt u. Stadtrat I, 325, 399, 431, 445, 524.
—, Manuel, Maler III, 843.
—, Philipp, Kammerrat I, 183.
—, Wilhelm August, Agent II, 410.
Wiener, Dr. Christian, Professor u. Geh. Rat III, 423, 611, 784, 785.
Wiest, F., Musiker II, 240, 452.
Wilbrandt, Adolf, Schriftsteller III, 460, 847.
Wilckens, Dr. Karl, Abgeordneter III, 609.
Wild, Opernsänger II, 450.
—, Dr. Karl, Professor III, 797.
Wildenberg, s. Planta.
v. Wildenbruch, Ernst, Schriftsteller III, 847.
Wilhelm, Emil, Finanzrat III, 561.
Wilke, Karl, Schauspieler III, 458.
Will, Karl, Konzertmeister II, 90, 454; III, 444, 445, 815.
Willet, Robert, Hausbesitzer III, 662.
Willgerodt, elsäss. Wasserbaudirektor III, 740.
Williard, Kaufmann I, 481.
—, Adolf, Baurat u. Stadtrat II, 423; III, 608, 623, 671, 827.
—, Alois Anton, Domänenrat II, 412.
Willich, Revolutionär II, 269, 288.
v. Willisen, Wilhelm, holstein. General II, 332.
Willmann, Eduard, Kupferstecher III, 453, 505.
Willstätter, isr. Volksschullehrer II, 426.
—, Benjamin, isr. Oberrat I, 414; II, 140, 421; III, 4, 420, 602, 832.
—, Löw I, 481.
—, Handlung I, 279; II, 406.
Wilser III, 255.
—, Adolf, Kaufmann u. Stadtrat III, 620.
v. Wimpfen, General u. württemb. Gesandter I, 295.
Winkelmann, Johann Joachim, Kunstschriftsteller III, 651.
de Wingfield, Kapitaine II, 31.
Winter, Kaufmann II, 407; III, 402.
—, Kamill, Landeskommissär III, 102, 221.
—, Ludwig, Zauberkünstler II, 452.
—, Ludwig Georg, Staatsminister I, 373, 428, 479, 500; II, 39, 40, 43, 47, 48, 51, 59—62, 76, 193, 427; III, 14, 15, 218, 221, 436, 651.
v. —, Peter, Komponist I, 87, 347, 515, 519, 521.
Winterberg, Maler III, 816.
Winterer, Otto, Landtagsabgeordneter III, 535.
Winterfeld, Tischler III, 210.
Winterhalter, Franz Xaver, Maler II, 445.
Wirth, Hippolith, Generalmajor III, 505.
v. Wittgenstein, Vertreter der preußisch-rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft II, 104, 105.
—, Ludwig Adolf Peter Fürst, russ. Feldmarschall I, 326, 331, 333.
—, seine Gemahlin I, 333.
Wittich, L. W., Fabrikdirektor I, 278.
Wittmer, Heinrich August, Landtagsabgeordneter III, 569.
Wittner, Rosine Margarete, Privatschulleiterin III, 443.
Witzenmann, Joh. Friedr., Orchesterdirektor III, 445.
Wohnlich, Christoph, Staatsrat I, 399.
Wolf III, 250.
—, Komponist I, 87.
—, Kapitain II, 369.
—, Albert, Hoftheatermaler III, 846.
—, Andreas, Hauptlehrer III, 434.
—, Dr. Heinrich, Stadtamtschirurg II, 374, 377.
—, Pius Alexander, Schauspieler u. Schriftsteller I, 405, 515.
Wolff, Dr., Prediger des jüdischen Tempelvereins I, 494.
—, Ferdinand, Oberst III, 65.
—, Friedrich, Fabrikant III, 778.
—, Levi, Buchdrucker II, 437.
—, Wilhelm, Maler III, 189.
—, F. u. Sohn, Pasümeriefabrik III, 62, 378, 383, 560, 618, 778.
Wölfle, Karl, Hauptlehrer III, 812.
v. Wöllwarth, k. k. Major I, 128.
—, Amalie Frfr., Oberstthofmeisterin II, 391.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

v. Wöllwarth, Ludwig Eustachius Frh., Geh. Rat I, 159, 174.
—, Wilhelm Frh., Direktor des evangel. Oberkirchenrats II, 332; III, 409.
Wolter, Dr., Redakteur I, 504.
Woltmann, Dr. Alfred, Professor III, 423, 448, 454.
Wöppl, Franziska, Sängerin I, 86.
—, Michael, Hofmusiker I, 86.
Wormser, Kaufmann I, 478; II, 408; III, 352.
—, Baruch Hayum, Kaufmann III, 418, 420.
Wörner, Hauptlehrer II, 426.
—, Bürgermeister von Mühlburg II, 644.
—, Johann, Sparkassenverwalter III, 625.
—, Ludwig, Leihhauskassier III, 316.
—, Wilhelm, Pfand- und Grundbuchsekretär III, 619, 620.
Wörter, Dr. Karl, Rechtsanwalt III, 580, 585.
Wöttle, s. Wöttlin.
Wöttlin, Karl, Sattler u. Gemeinderat II, 322, 380.
v. Wrangel, Friedrich Heinrich Ernst Graf, preuß. Feldmarschall II, 206, 335.
v. Wrede, Karl Philipp Fürst, bayr. Feldmarschall I, 314, 323, 334, 336.
Wucherer, Gustav Friedrich, Professor I, 64, 70, 106, 495, 496.
Wulff, Henry, Präsident III, 623.
Wunder, Friedrich, Fabrikant III, 241.
—, Georg, Stadtrat III, 504.
Wunderlich, Dr. Hermann, Arzt III, 711.
Wundt, Friedrich, Stadtrat III, 482, 504, 565.
Wurm, Schauspieler II, 449.
v. Wurmser, Dagobert Sigismund Graf I, 111, 113—115, 123, 125.
Württemberg, Adam, Sohn des Herzogs Ludwig von I, 380.
—, Alexander, Herzog von II, 26; III, 34.
—, Friedrich I., König I, 202, 215, 360; II, 24.
—, Friedrich Prinz v, Kommandeur des 8. Bundeskorps II, 184, 186; III, 39.
—, Henriette, Gemahlin des Herzogs Ludwig von II, 6, 7, 26, 311.
Württemberg, Karl I., König von II 29; III, 574.
—, Karl Eugen, Herzog von I, 96.
—, Ludwig, Herzog von II, 6, 7.
—, Ludwig Wilhelm, Herzog von I, 9.
—, Pauline, Gemahlin des Königs Wilhelm I. von II, 6, 12, 13, 29.
—, Wilhelm I., König von I, 229, 348, 353, 394, 408; II, 26, 337; III, 10, 17.
—, Wilhelm, Prinz von III, 558.
—, s. a. Baden, Bonaparte, Rußland.
Würz, Nic., kathol. Kirchenvorsteher I, 344, 345.
Würzburg, Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, Großherzog von I, 324.
Würzburger, Samuel, isr. Lehrer III, 420.

X.

Xeller, Glaser I, 119.

Y.

Yarmouth, Graf, engl. General I, 112.
York v. Wartenberg, Hans David Ludwig Graf, preuß. Feldmarschall I, 308; III, 652.

Z.

Zachmann, Revolutionär II, 272.
Zahn, Theodor, Hauptmann a. D. u. Turnlehrer III, 791.
v. Zähringen, Berthold Herzog III, 649.
Zandt, Emil Wilhelm Theodor, Professor II, 423.
—, Jakob Friedrich Theodor, Lyceumsdirektor u. Kirchenrat I, 65, 263, 413, 429, 495, 496; II, 423.
—, Johann Joseph, Medizinalrat I, 249.
—, Dr. Karl Theodor, Leibarzt des Großherzogs Ludwig II. III, 32.
Zangemeister, Diaconus I, 32.
Zäringer, Julius, Oberkirchenrat III, 599, 823.
de Zea Bermudez, Ritter, span. Diplomat I, 360.
v. Zech, Karl Ludwig Ferdinand, Hauptmann I, 341.
Zeis, Karl, Hofschauspieler II, 137.
Zell, Dr. Karl, Ministerialrat und Professor II, 19, 57, 60, 439, 441, 444.
—, Dr. Karl, Physikus in Emmendingen II, 377.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zenger, Max, Theaterkapellmeister III, 464.
Zengerle, Wilhelm, Seminardirektor und Hofrat III, 789.
Zenn, Monsignor, Erzbisch. v. Calcedonien, päpstl. Diplomat I, 380.
Zentner, Heinrich, Kaufmann III, 746.
Zeroni, Mathias, Oberst III, 97.
Zerr, Anna, Hofsängerin II, 15, 450.
Zerrenner, Bürgermeister von Pforzheim III, 59.
Zeuner, Gottlieb, Lyceumslehrer II, 424, 432; III, 444.
—, Heinrich, Hofbuchbinder u. Bürgermeister I, 507; II, 4, 80—83, 122, 380.
Zeyher, Johann, Gartendirektor I, 438.
v. Zichy, Geza Graf, Komponist III, 848.
Ziegler, Anwalt II, 388.
—, August, Forstdirektor und Präsident des kathol. Oberstiftungsrats II, 413, 444; III, 385.
—, Friedr. Wilhelm, Bühnendichter I, 325, 354, 515.
—, Gustav, Architekt III, 676.
—, Julius, Apotheker, Gemeinderat u. Landtagsabgeordneter III, 28, 77, 87, 119, 130, 131.
—, Karl, Landtagsabgeordneter I, 420.
—, Karl, Advokat und Gemeinderat II, 98, 99, 194, 195, 218, 259, 264, 266, 267, 273, 283, 286.
—, Karl Friedrich, Sekretär I, 512.
—, Klara, Schauspielerin III, 849.
—, Leopold, Schriftsteller III, 838.
—, W., Reallehrer III, 799.
— u. Weber, Möbelfabrik III, 671.
Zimmer, Hermann, Verkehrsdirektor II, 111, 167; III, 105, 371, 651.
Zimmermann, Komponist II, 122.
—, aus Darmstadt III, 451.
Zimmermann, Friedrich, Fabrikant III, 89, 138, 376.
—, Karl, Stadtpfarrer II, 373, 417; III, 89, 346, 406, 409, 567, 824.
Zinco, Konditor II, 98.
Zipfel, Dienerin des Frauenvereins II, 392.
Zipperer, Louis, Kaufmann III, 365.
Zipperlin, Philipp, Obereinnehmer II, 412.
Zittel, D. Emil, Stadtpfarrer und Kirchenrat III, 83, 84, 89, 135, 195, 409, 448, 449, 451, 488, 550, 599, 632, 819, 823, 824.
—, Karl, Stadtpfarrer in Heidelberg, Landtagsabgeordneter II, 74, 77, 187, 189—191, 209, 228, 332, 437, 438; III, 45, 136.
v. — Karl Alfred, Professor III, 423. 449.
Zoll, Franz Joseph, Maler I, 509, 513.
Zoller, s. Billing.
Zöller, Georg, Schiffer II, 102.
Zöllner, Musikdirektor aus Kölu III, 572.
—, Heinrich, Komponist III, 43.
—, Karl H., Orgelvirtuos I, 522.
Zöpfl, Heinrich Matthias, Professor u. Hofrat II, 332.
Zschokke, Heinrich, Schriftsteller I, 514; II, 449.
Zuber, Josef, Bijouteriefabrikant II, 406.
Zügel, Heinrich, Maler III, 842.
Zutavern, Wilhelm, Privatschulbesitzer III, 443.
Zutt, Gerhard, Professor III, 786.
Zwerger, Bildhauer in Frankfurt II, 193.
v. Zyllnhardt, Karl Frh., Ministerialpräsident I, 347, 442.
—, Frfr., Vizepräsidentin des Frauenvereins II, 391, 427.

Landesbibliothek Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ls/7 861 -4x
RT.

A 961/63
11.70

26 14092 1 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg